PUBLII VIRGILII MARONIS

GEORGICON

LIBRI QUATUOR.

DES

PUBLIUS VIRGILIUS MARO

LANDBAU

VIER GESÄNGE

ÜBERSEZT UND ERKLÄRT

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

III – IV GESANG.

ALTONA,

BEY JOHANN FRIEDRICH HAMMERICH.

MDCCC.

DES

PUBLIUS VIRGILIUS MARO

LÄNDLICHE

GEDICHTE

ÜBERSEZT UND ERKLÄRT

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

VIER BÄNDE

MIT ERLÄUTERNDEN KUPFERN.

VIERTER BAND.

ALTONA,

BEY JOHANN FRIEDRICH HAMMERICH.

MDCCC.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-845366-p0005-9

GEORGICON

LIBER TERTIUS.

LANDBAU

DRITTER GESANG.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-845366-p0007-0

GEORGICON

LIBER TERTIUS.

Te quoque, magna Pales, et te, memorande, canemus,
Pastor ab Amphryso; vos, silvae, amnesque Lycaei.

Cetera, quae vacuas tenuissent carmine mentes,
Omnia jam volgata. Quis aut Eurysthea durum,
Aut illaudati nescit Busiridis aras?
Quoi non dictus Hylas puer, et Latonia Delos?
Hippodameque, humeroque Pelops insignis eburno,
Acer equis? Tentanda via est, qua me quoque possim
Tollere humo, victorque virûm volitare per ora.

Primus ego in patriam mecum, modo vita supersit,
Aonio rediens deducam vertice Musas;

LANDBAU

DRITTER GESANG.

Dich auch, Herscherin Pales, und dich, Ruhmvoller! erheb' ich,
Hirt von Amfrysus Strom; euch, Forst' und Bäche Lycäus.

Anderes, was im Gesange des Ruhenden Seele gefesselt,
Sank schon alles verbraucht. Wer weiss nicht längst des Eurystheus
Grausamkeit? nicht die Altäre des ungelobten Busiris?
Wem nicht klangst du, Hylas o Knab', und latonische Delos?
Wem Hippodame nicht, und mit elfenbeinener Schulter
Pelops, der reisige Held? Ich versuche die Bahn, die mich selber
Heb' aus dem Staub', im Triumf die Lippen des Volks zu durchfliegen.

Ich will zuerst heimkehrend mit mir, so das Leben mir ausreicht,
Führen ins Vaterland vom Aoniergipfel die Musen,

Primus Idumaeas referam tibi, Mantua, palmas.
Et viridi in campo templum de marmore ponam
Propter aquam, tardis ingens ubi flexibus errat
Mincius, et tenera praetexit arundine ripas.
In medio mihi Caesar erit, templumque tenebit.
Illi victor ego, et Tyrio conspectus in ostro,
Centum quadrijugos agitabo ad flumina currus.
Cuncta mihi, Alphëum linquens lucosque Molorchi,
Cursibus et crudo decernet Graecia caestu.
Ipse, caput tonsae foliis ornatus olivae,
Dona feram. Jam nunc solemnes ducere pompas
Ad delubra juvat, caesosque videre juvencos;
Vel scena ut versis discedat frontibus, utque
Purpurea intexti tollant aulaea Britanni.
In foribus pugnam ex auro solidoque elephanto
Gangaridum faciam, victorisque arma Quirini;
Atque hinc undantem bello, magnumque fluentem
Nilum, ac navali surgentes aere columnas.
Addam urbes Asiae domitas, pulsumque Niphaten,
Fidentemque fuga Parthum versisque sagittis;
Et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea,
Bisque triumphatas utroque ab littore gentes.
Stabunt et Parii lapides, spirantia signa,
Assaraci proles, demissaeque ab Jove gentis
Nomina, Trosque parens, et Trojae Cynthius auctor.
Invidia infelix Furias amnemque severum

Und idumäiſche Palmen zuerſt dir, Mantua, bringen.
Dort auf grünem Gefild' erſteh' ein Tempel aus Marmor
Nahe der Flut, wo mächtig in langſamen Krümmen umherirrt
Mincius, und die Geſtade mit zartem Rohre verbrämet.
Cäſar ſoll, in die Mitte geſtellt, mir den Tempel beherſchen.
Jenem will Ich, Obſieger, umſtaunt in tyriſchem Purpur,
Hundert Viergeſpanne zum Kampf an die Strömungen treiben.
Sämtlich zu mir vom Alfeos gewandt und den Hainen Molorchus,
Eifere Hellas im Lauf und dem Schwung ſtierlederner Binden.
Selber, das Haupt mit dem Laube gekrönt des geſchorenen Oelzweigs,
Bring' ich Geſchenk. Schon jezt, o Wonne mir! führ' ich zum Tempel
Stolz das Feiergepräng', und ſchaue die blutenden Farren;
Dann wie gedreht mit den Stirnen die Scen' abweicht, und des Vorhangs
Purpur rauſcht, erhoben von eingewebten Britannern.
Hell an den Pforten, aus Gold' und Elfenbeine gebildet,
Strale mir Ganges Schlacht, und der ſiegende Zeug des Quirinus;
Auch wie zunächſt aufwoget mit Krieg, und gewaltig einherſtrömt,
Nilus, und hoch in Seulen das Erz der Schnäbel emporſteigt;
Aſias dienende Städte zugleich, und der ſcheue Niſates,
Und wie der Parther auf Flucht und gewendete Pfeile vertrauet;
Zwo an den Enden dem Feind mit der Hand entriſsne Troſäen,
Und zwiefacher Triumf von beiderlei Rande des Weltmeers.
Auch aus pariſchem Fels ringsher in athmenden Bildern
Steh' Aſſarakus Stamm, und das Heldengeſchlecht des erhabnen
Jupiter, Tros auch der Ahn, und Trojas Gründer Apollo.
Dann vor der Furien Grimm und dem ſchrecklichen Strom des Cocytus

Cocyti metuet, tortosque Ixionis angues,
Immanemque rotam, et non exsuperabile saxum.

Interea Dryadum silvas saltusque sequamur
Intactos, tua, Maecenas, haud mollia jussa.
Te sine nil altum mens inchoat! .... En age, segnes
Rumpe moras! Vocat ingenti clamore Cithaeron,
Taygetique canes, domitrixque Epidaurus equorum:
Et vox adsensu nemorum ingeminata remugit.
Mox tamen ardentes accingar dicere pugnas
Caesaris, et nomen fama tot ferre per annos,
Tithoni prima quot abest ab origine Caesar.

Seu quis, Olympiacae miratus praemia palmae,
Pascit equos, seu quis fortes ad aratra juvencos;
Corpora praecipue matrum legat. Optuma torvae
Forma bovis, cui turpe caput, cui plurima cervix,
Et crurum tenus a mento palearia pendent;
Tum longo nullus lateri modus; omnia magna;
Pes etiam, et camuris hirtae sub cornibus aures.
Nec mihi displiceat maculis insignis et albo,
Aut juga detrectans, interdumque aspera cornu,
Et faciem tauro propior, quaeque ardua tota,
Et gradiens ima verrit vestigia cauda.
Aetas Lucinam justosque pati Hymenaeos
Desinit ante decem, post quatuor incipit annos:

Zage der Neid heillos, vor Ixions Schlangengewickel,
Und dem entsezlichen Rad', und dem unaufringbaren Marmor.

Kühn durchwall' ich indeſs der Dryaden Gebüſch, und der Berghöhn
Unbetretenen Wald, dein ſchweres Gebot, o Mäcenas!
Ohne dich wagt nichts hohes der Geiſt!... Wohlauf! und entreiſs dich
Trägem Verzug'! Hier ruft mit Geſchrei der laute Cithäron,
Hier des Taygetos Hund', und, von Roſſen umtrabt, Epidaurus:
Daſs antwortend der Forſt die verdoppelten Halle zurückbrüllt.
Aber ich gürte mich bald, die glühenden Schlachten zu ſingen,
Cäſars! daſs ſein Name ſo viel Zeitalter durchtöne,
Als von Tithonus Beginn bis herab ſich dehnten auf Cäſar.

Ob ein Mann, von dem Preis der olympiſchen Palme beſeligt,
Roſſe ſich nährt, ob einer am Pflug' ausharrende Stiere;
Sorgſam wähl' er den Leib der Gebährerin. Troziges Anſehns
Sei die Kuh, unzierlich ihr Haupt, und mächtig der Nacken,
Der auch tief zu den Beinen vom Kinn die Wampe herabhängt;
Lang die Seite geſtreckt, die unendliche; alles gewaltig;
Fuſs auch, und zottige Ohren an eingebogenen Hörnern.
Auch misfalle mir nicht, die mit ſprenkelnder Weiſse hervorſcheint,
Oder dem Joche ſich ſtreubt, und manchmal droht mit dem Horne,
Nicht unähnlich dem Stier an Geſtalt, und erhabenes Wuchſes,
Und die im Gang die Spuren mit niederem Schweife zerſeget.
Ihre Zeit, die Lucina und Hymens Recht zu erdulden,
Höret auf vor dem zehnten, beginnt nach dem vierten der Jahre:

Cetera nec foeturae habilis, nec fortis aratris.
Interea, superat gregibus dum laeta juventus,
Solve mares; mitte in Venerem pecuaria primus,
Atque aliam ex alia generando suffice prolem.
Optuma quaeque dies miseris mortalibus aevi
Prima fugit; subeunt morbi, tristisque senectus;
Et labor, et durae rapit inclementia mortis.
Semper erunt, quarum mutari corpora malis:
Semper enim refice; ac ne post amissa requiras,
Anteveni, et subolem armento sortire quotannis.

Nec non et pecori est idem dilectus equino.
Tu modo, quos in spem statues submittere gentis,
Praecipuum jam inde a teneris impende laborem.
Continuo pecoris generosi pullus in arvis
Altius ingreditur, et mollia crura reponit.
Primus et ire viam, et fluvios tentare minaces
Audet, et ignoto sese committere ponti,
Nec vanos horret strepitus. Illi ardua cervix,
Argutumque caput, brevis alvus, obesaque terga;
Luxuriatque toris animosum pectus. Honesti
Spadices, glaucique; color deterrimus albis,
Et gilvo. Tum si qua sonum procul arma dedere,
Stare loco nescit; micat auribus, et tremit artus;
Collectumque fremens volvit sub naribus ignem.
Densa juba, et dextro jactata recumbit in armo;

Weder für Zucht ist die andre bequem, noch tapfer zum Pfluge.
Unterdess, da die Heerd' in üppiger Jugend sich freuet,
Löse den Mann, und eile die brünstige Trift zu vermählen,
Dass du Geschlecht auf Geschlecht durch Zeugungen immer ergänzest.
Jeder bessere Tag in der armen Sterblichen Leben
Fliehet zuerst; es erfolgt Krankheit und trauriges Alter;
Elend rast, und die Strenge des unbarmherzigen Todes.
Immer sind, die du gern um stärkere Mütter vertauschtest:
Immer ersetze sie dann; und dass du Verlust nicht bereuest,
Komm zuvor, und verjünge die Heerd' in jährlichem Anwachs.

Auch der Schwarm des Gestütes bedarf nicht minderer Auswahl.
Doch ihn, welchen zur Hofnung des Stamms zu erziehn du gedenkest,
Pflege mit ämsiger Sorge sogleich von der zartesten Kindheit.
Jugendlich trabt ein Füllen aus edlerem Blut in den Feldern
Höheres Ganges einher, und setzt die geschmeidigen Schenkel.
Vorzurennen im Weg', und den drohenden Strom zu versuchen,
Wagt es kühn, und vertraut sich der nie bewandelten Brücke,
Unerschreckt von leerem Geräusch. Hochragendes Halses
Ist es, und feineres Haupts, dünnbäuchig, und fleischiges Rückens;
Und ihm strotzt voll Muskeln die mutige Brust. Der geehrtern
Farb' ist braun, und geapfeltes Grau; der schlechteren gelblich,
Oder weiss. Drauf, wenn ein Getön fern hallte von Waffen,
Unstät stampfet es, reget das Ohr, und erbebt an den Gliedern,
Brausend auch rollts aus der Nase den Dampf des gesammelten Feuers.
Dicht ist die Mähn', und senkt sich geweht auf die rechte der Schultern;

At duplex agitur per lumbos spina; cavatque
Tellurem, et solido graviter sonat ungula cornu.
Talis Amyclaei domitus Pollucis habenis
Cyllarus, et, quorum Graji meminere poëtae,
Martis equi bijuges, et magni currus Achilli.
Talis et ipse jubam cervice effudit equina
Conjugis adventu pernix Saturnus, et altum
Pelion hinnitu fugiens implevit acuto.

Hunc quoque, ubi aut morbo gravis, aut jam segnior annis
Deficit, abde domo; nec turpi ignosce senectae.
Frigidus in Venerem senior, frustraque laborem
Ingratum trahit; et, si quando ad praelia ventum est,
Ut quondam in stipulis magnus sine viribus ignis,
Incassum furit. Ergo animos aevumque notabis
Praecipue; hinc alias artes, prolemque parentum,
Et quis cuique dolor victo, quae gloria palmae.
Nonne vides, quom praecipiti certamine campum
Corripuere, ruuntque effusi carcere currus;
Quom spes arrectae juvenum, exsultantiaque haurit
Corda pavor pulsans? Illi instant verbere torto,
Et proni dant lora; volat vi fervidus axis.
Jamque humiles, jamque elati sublime videntur
Aëra per vacuum ferri, atque adsurgere in auras.
Nec mora, nec requies. At fulvae nimbus arenae
Tollitur; humescunt spumis, flatuque sequentum.

Doppelt läuft durch die Lenden der Rückgrat hin; und es höhlet
Tief in den Grund, und erschallt mit gediegenem Horne der Hufschlag.
Also prangte, von Pollux dem Amykläer gebändigt,
Cyllarus, und, die der Grajer im Heldenliede gefeiert,
Mars zweispännige Ross', und der Zug des grosen Achilles.
Also schüttelte selber die Mähn' um den Nacken des Gaules,
Rasch, von der kommenden Gattin gescheucht, Saturnus, und ringsum
Füllt' er Pelions Höhn im Entfliehn mit hellem Gewieher.

Jenen auch, haben ihn Seuch' und trägeres Alter entkräftet,
Birg in dem Haus', und erbarme dich nicht des entedelten Greises.
Frostig schleicht der Verlebte zur Braut, und müht sich vergebens
Im undankbaren Frohn; und kommts doch endlich zum Kampfe,
Wie durch Stoppelgefild' ein kraftlos flatterndes Feuer,
Tobt ohnmächtig er. Darum den Mut und die Frische des Alters
Merke zuvor; drauf andere Künst', und der Zeugenden Nachart;
Auch wie gekränkt der besiegte, wie stolz der Palm' er einherging.
Schauest du nicht, wann hastig im Flug wetteifernde Wagen
Ueber die Bahn hinstürzen, geöfneten Schranken entrollend;
Wann die Hofnung gespannt in der Jünglinge klopfendem Herzen
Wühlt, und pochende Angst? Vorwärts mit geschwungener Geisel
Drohn sie, die Zügel gelöst; mit Gewalt stürmt glühend die Axe.
Jezo gesenkt, und jezo erhöht, erscheinen sie schwebend
Durch die Oede der Luft, und emporgetragen zum Himmel.
Nirgend ist Rast noch Verzug! Ein Gewölk des gelblichen Sandes
Steigt, und es feuchtet der Schaum und dampfender Hauch der Verfolger.

Tantus amor laudum, tantae est victoria curae!
Primus Erichthonius currus et quatuor ausus
Jungere equos, rapidisque rotis insistere victor.
Frena Pelethronii Lapithae gyrosque dedere,
Impositi dorso, atque equitem docuere sub armis
Insultare solo, et gressus glomerare superbos.
Aequus uterque labos; aeque juvenemque magistri
Exquirunt, calidumque animis et cursibus acrem:
Quamvis saepe fuga versos ille egerit hostes,
Et patriam Epirum referat, fortesque Mycenas;
Neptunique ipsa deducat origine gentem.

His animadversis instant sub tempus, et omnes
Impendunt curas, denso distendere pingui,
Quem legere ducem, et pecori dixere maritum:
Pubentesque secant herbas, fluviosque ministrant,
Farraque; ne blando nequeat superesse labori,
Invalidique patrum referant jejunia gnati.
Ipsa autem macie tenuant armenta volentes;
Atque ubi concubitus primos jam nota voluptas
Sollicitat, frondesque negant, et fontibus arcent.
Saepe etiam cursu quatiunt, et sole fatigant,
Quom graviter tunsis gemit area frugibus, et quom
Surgentem ad Zephyrum paleae jactantur inanes.
Hoc faciunt, nimio ne luxu obtusior usus
Sit genitali arvo, et sulcos oblimet inertes

Solch ist die Liebe des Ruhms, so brennend der Durst des Triumfes!
Erichthonius fügte zuerst vier Roff' an den Wagen,
Kühneres Muts, und betrat siegreich die stürmenden Räder.
Zäum' erfand der Lapith pelethronischer Thal', und die Kreisung,
Fest auf den Rücken geschmiegt, dass mit Kunst der gewapnete Reiter
Durch das Gefild' hintrabt, und in stolzerem Schritte sich tummelt.
Gleich ist beiderlei Müh, und gleich an Jugend erfodern
Zähmer den Gaul, so feurig an Mut, wie im Laufe gewaltig:
Wenn auch oft er in Flucht die gewendeten Feinde gejaget,
Auch der Heimat Epirus sich rühmt, und der tapfren Mycenä,
Ja von Neptunus sogar ableitet die Ahnen des Stammes.

Hast du solches bemerkt; dann übe du jegliche Sorgfalt
Eiferig gegen die Zeit, mit derbem Fette zu schwellen,
Wen du zum Führer erkohrst, und dem Vieh zum Gatten ernanntest:
Schneid' ihm saftiges Kraut, und reich' ihm Frische des Baches,
Spelt auch; dass nicht mangle die Kraft zur schmeichelnden Arbeit,
Und nicht schwächliche Kinder des Vaters Hunger verkünden.
Aber der Heerde Gedeihn vermindere selber durch Fasten;
Und sobald nach Vermählung die schon bekanntere Wollust
Brünstig verlangt, dann weigre das Laub, dann wehre den Sprudel.
Lass auch erschütternden Lauf und Sonnenglut sie ermüden,
Wann von gedroschenem Korne die Tenn' aufdröhnt, und dem Worfler
Schon die nichtige Spreu im steigenden Weste verwehet.
Solches thu, dass nicht zu üppiger Wuchs die Empfängnis
Stümpfe dem Fruchtgefild', unthätige Furchen verschlämmend;

Sed rapiat sitiens Venerem, interiusque recondat.

Rursus cura patrum cadere, et succedere matrum
Incipit. Exactis gravidae quom mensibus errant;
Non illas gravibus quisquam juga ducere plaustris,
Non saltu superare viam sit passus, et acri
Carpere prata fuga, fluviosque innare rapaces.
Saltibus in vacuis pascant, et plena secundum
Flumina: muscus ubi, et viridissima gramine ripa,
Speluncaeque tegant, et saxea procubet umbra.
Est lucos Silari circa, ilicibusque virentem
Plurimus Alburnum volitans, quoi nomen asilo
Romanum est, oestrum Graji vertere vocantes:
Asper, acerba sonans; quo tota exterrita silvis
Dissugiunt armenta; furit mugitibus aether
Concussus, silvaeque, et sicci ripa Tanagri.
Hoc quondam monstro horribiles exercuit iras
Inachiae Juno pestem meditata juvencae.
Hunc quoque, nam mediis servoribus acrior instat,
Arcebis gravido pecori; armentaque pasces
Sole recens orto, aut Noctem ducentibus astris.

Post partum, cura in vitulos traducitur omnis:
Continuoque notas, et nomina gentis, inurunt,
Et, quos aut pecori malint submittere habendo,
Aut aris servare sacros, aut scindere terram,

Sondern mit Gier es raffe die Luft, und im Inneren berge.

Jezo weicht die Sorge des Manns, und die Pflege der Mütter
Folget ihr. Wann sie beleibt nach vollendeten Monden umhergehn;
Nie läff' einer im Joche belaftete Wagen sie ziehen,
Oder im Sprung durchrennen den Weg, noch in hizigem Laufe
Ueber die Au hintoben, und reifsende Ströme beschwimmen.
Still im buschigen Thal, und längs vollwallenden Bächen
Weide sie: wo Moos grünet, und frisch von Grase der Bord ist,
Wo die Grotte beschirmt, und der Fels weitschattend herabhängt.
Rings um Silarus Hain' und die Stacheleichen Alburnus
Fliegt ein Schwarm des Bremsengeschlechts, das Asilus der Römer
Heimisch nennt, und Oestros die Fremdlingssprache des Grajers:
Zornig, und rauhes Gebrumms, dafs umher voll Angst in den Wäldern
Fleucht die verwilderte Heerd'; es raft vom Gebrülle der Aether
Weit durchbebt, und die Forst' und der Bord des trocknen Tanagrus.
Dieses Scheusal sandte, den schrecklichen Zorn zu vollenden,
Einst der inachischen Kuh die unheilsinnende Juno.
Dieses auch, denn wütender quälts um die Schwüle des Mittags,
Hemme zurück vom trächtigen Vieh; und weide die Rinder
Früh wenn die Sonn' aufstralt, und die Nacht mit Sternen emporsteigt.

Nach der Geburt wird gänzlich die Sorg' auf die Kälber geleitet:
Denen sofort Merkmale, sowohl Stammnamen, du einbrennst,
Als auch, welche der Heerde vielmehr zu ergänzendem Anwachs,
Oder dem Opferaltare geweiht sein, oder dem Feldbau,

Et campum horrentem fractis invertere glebis.
Cetera pascantur virides armenta per herbas;
Tu quos ad studium atque usum formabis agrestem,
Jam vitulos hortare, viamque insiste domandi,
Dum faciles animi juvenum, dum mobilis aetas.
Ac primum laxos tenui de vimine circlos
Cervici subnecte; dehinc, ubi libera colla
Servitio adsuerint, ipsis e torquibus aptos
Junge pares, et coge gradum conferre juvencos.
Atque illis jam saepe rotae ducantur inanes
Per terram, et summo vestigia pulvere signent;
Post valido nitens sub pondere fraginus axis
Instrepat, et junctos temo trahat aereus orbes.
Interea pubi indomitae non gramina tantum,
Nec vescas salicum frondes, ulvamque palustrem,
Sed frumenta manu carpes sata. Nec tibi foetae
More patrum nivea implebunt mulctralia vaccae,
Sed tota in dulces consument ubera natos.

Sin ad bella magis studium, turmasque feroces,
Aut Alphea rotis praelabi flumina Pisae,
Et Jovis in luco currus agitare volantes;
Primus equi labor est, animos atque arma videre
Bellantum, lituosque pati, tractuque gementem
Ferre rotam, et stabulo frenos audire sonantes;
Tum magis atque magis blandis gaudere magistri

Dafs ſie die Flur aufbrechen, die rauh von Schollen emporſtarrt.
Weide der übrige Schwarm ungeſtört durch grünende Kräuter.
Welche du aber zu Fleifs aufziehſt und ländlicher Arbeit,
Bändige ſchon als Kälber, und lehre ſie ſtrengere Sitten,
Weil noch ſchmeidig der Jünglinge Herz, noch biegſam das Alter.
Knüpfe zuerſt um den Hals von des Weidiges dünnem Geſproſſe
Weitgebogene Reif'; und ward ihr freierer Nacken
Nun zum Dienſte gewöhnt, dann füg', an den Banden vereinigt,
Gleiche Paar', und zwinge den Schritt zu geſellen die Farren.
Oft nunmehr heifs jene dir ziehn unbeladene Räder
Durch das Gefild', und oben den Staub mit dem Gleiſe bezeichnen;
Bis von mächtiger Laſt die buchene Axe gedrängt nun
Knarrt, und die eherne Deichſel verbündene Scheiben einherrollt.
Reich' indeſs nicht Gras nur der ungebändigten Jugend,
Oder der Weid' auszehrendes Laub, und kolbiges Teichſchilf,
Rauf' auch grünes Getreid' in der Hand. Auch müſſe die Melkkuh
Nicht nach der Väter Gebrauch weifsſchäumende Kübel dir füllen,
Sondern die trauteſten Kinder erfreun mit der Fülle des Euters.

Doch wenn Kriege vielmehr du begehrſt, und ſtolze Geſchwader,
Oder am Strom des Alfeos vorbeizurollen um Piſa,
Und in Jupiters Haine das raſche Geſpann zu befliigeln;
Früh arbeite der Gaul, den Mut und die Waffen zu ſchauen
Kämpfender, auch zu erdulden die Zink', und ſeufzender Räder
Zug zu beſtehn, und im Stalle die klirrenden Zäume zu hören;
Dann je mehr und mehr am ſchmeichelnden Lobe des Zähmers

Laudibus, et plausae sonitum cervicis amare.
Atque haec jam primo depulsus ab ubere matris
Audeat, inque vicem det mollibus ora capistris,
Invalidus, etiamque tremens, etiam insscius aevi.
At tribus exactis ubi quarta accesserit aestas,
Carpere mox gyrum incipiat, gradibusque sonare
Compositis, sinuetque alterna volumina crurum;
Sitque laboranti similis; tum cursibus auras,
Tum vocet, ac per aperta volans, ceu liber habenis,
Aequora, vix summa vestigia ponat arena:
Qualis Hyperboreis Aquilo quom densus ab oris
Incubuit, Scythiaeque hiemes atque arida differt
Nubila; tum segetes altae campique natantes
Lenibus horrescunt flabris, summaeque sonorem
Dant silvae, longique urguent ad littora fluctus;
Ille volat, simul arva fuga, simul aequora verrens.
Hic vel ad Elei metas et maxuma campi
Sudabit spatia, et spumas aget ore cruentas:
Belgica vel molli melius feret esseda collo.
Tum demum crassa magnum farragine corpus
Crescere jam domitis sinito: namque ante domandum
Ingentes tollent animos, prensique negabunt
Verbera lenta pati, et duris parere lupatis.

Sed non ulla magis vires industria firmat,
Quam Venerem et caeci stimulos avertere amoris;

Sich zu erfreun, und sanftes Geklatsch des Halses zu lieben.
Solches bereits, wann kaum er der Mutterbrust sich entwöhnet,
Wag' er, und biet' ums andre das Haupt der weicheren Halfter,
Kraftlos noch und zitternd, und noch unkundig der Jugend.
Aber nachdem drei Sommer entflohn, und der vierte herannaht,
Lern' er sofort den Tanz in die Rund', und geordneter Schritte
Tönenden Takt, und erhebe die wechselnde Krümme der Schenkel:
Einem schwer arbeitenden gleich; jezt ruf' er zum Wettlauf,
Jezo die Wind', und im Fluge durch offenes Feld, wie entzügelt,
Renn' er, mit leiser Spur die sandige Fläche berührend:
Wie wenn der Nord antobte von hyperborischen Enden,
Dichtgedrängt, und Scythias Frost und trockene Wolken
Tummelte; siehe die Saaten des Thals und die wallenden Felder
Schauern im lind' anhauchenden Wehn, doch die Wipfel des Bergwalds
Rauschen zerwühlt, und es rollt fernher zum Gestade die Meerflut;
Jener fleugt, wie die Fluren in Hast, so die Wasser durchstäubend.
Der wird einst vor Elis am Ziel und im mächtigen Umlauf
Triefen von Schweiss, und sprühen den blutigen Schaum aus dem Rachen;
Der wird belgische Wagen am biegsamen Halse daherziehn.
Jezo zuerst lass gross von derbem Misch des Getreides
Wachsen den mächtigen Leib der gebändigten: vor der Bezähmung
Werden sie hoch empören den Mut, und gefangen sich weigern,
Schwanke Streich', und die Härte des Wolfsgebisses zu dulden.

Doch nicht einige Pfleg' erhöht die Kräfte so mächtig,
Als wenn du Venus Gelust abwehrst und blinde Bethörung;

Sive boum, sive est cui gratior usus equorum.
Atque ideo tauros procul atque in sola relegant
Pascua, post montem oppositum, et trans flumina lata;
Aut intus clausos satura ad praesepia servant.
Carpit enim vires paullatim, uritque videndo
Foemina; nec nemorum patitur meminisse, nec herbae.
Dulcibus illa quidem illecebris, et saepe superbos
Cornibus inter se subigit decernere amantes.
Pascitur in magna Sila formosa juvenca:
Illi alternantes multa vi praelia miscent
Vulneribus crebris; lavit ater corpora sanguis;
Versaque in obnixos urguentur cornua vasto
Cum gemitu: reboant silvaeque et longus Olympus.
Nec mos bellantes una stabulare; sed alter
Victus abit, longeque ignotis exsulat oris,
Multa gemens ignominiam plagasque superbi
Victoris, tum, quos amisit inultus, amores;
Et stabula adspectans regnis excessit avitis.
Ergo omni cura vires exercet, et inter
Dura jacet pernix instrato saxa cubili,
Frondibus hirsutis et carice pastus acuta;
Et tentat sese, atque irasci in cornua discit,
Arboris obnixus trunco; ventosque lacessit
Ictibus, et sparsa ad pugnam proludit arena.
Post, ubi collectum robur, viresque refectae,
Signa movet, praecepsque oblitum fertur in hostem:

Ob dich der Roſſ', ob mehr der Rinder Gebrauch dich erfreue.
Drum verbannt man ferne die Stier' in einſame Weiden,
Hinter den ſondernden Berg, jenſeits breitſtrömender Flüſſe;
Oder man hält ſie daheim an ſatter Krippe gekerkert.
Denn es verzehrt allmählich des Weibes entflammender Anblick
Jede Kraft, und verbeut an Gebüſch zu denken und Graſung.
Reizt doch jene ſogar durch ſüſs anlockende Zauber
Oftmal trozige Buhler zum Kampf mit feindlichen Hörnern.
Jugendlich ſchön durchweidet die Kuh den gewaltigen Sila:
Jene nahn feindſelig in Kraft und Stärke zum Angrif,
Wunde mit Wund' abwechſelnd; und ſchwarz rinnt Blut um die Glieder;
Dort ringt gegen und dort ihr ſtrebendes Horn mit des Eifers
Dumpfem Gebrumm: laut hallen die Forſt' und der hohe Olympus.
Auch nicht dulden die Kämpfer gemeinſame Hürd'; es entfernt ſich
Einer beſiegt, und wandert in Fremdlingsflur ein Verbannter,
Unmutsvoll beſeufzend die Schmach, und die Wunden vom ſtolzen
Sieger gebohrt, auch die Buhlin, die ungeahndet er einbüſst;
Und nach der Hürd' umſchauend verläſst er ſein väterlich Erbreich.
Nun, nun übt er mit Sorge der Kräft' Anſtrengung, und zwiſchen
Hartem Geklipp ausdaurend auf ungeſtreuetem Lager
Ruht er, von ſtachlichtem Laube genährt und ſchneidendem Riedgras;
Auch verſucht er ſich ſelbſt, und lernt in die Hörner zu wüten,
Gegen den Stamm anſtrebend des Baums; und trozet den Winden,
Stoſs auf Stoſs, vorſpielend zur Schlacht mit geſprengetem Sande.
Bald, wann Kraft er von neuem und friſchere Stärke geſammelt,
Zeucht er zum Kampf, und ſtürzt auf den ſorglos weidenden Gegner:

Fluctus uti medio coepit quom albescere ponto,
Longius, ex altoque sinum trahit; utque volutus
Ad terras, immane sonat per saxa, neque ipso
Monte minor procumbit; at ima exaestuat unda
Vorticibus, nigramque alte subjectat arenam.

Omne adeo genus in terris hominumque ferarumque,
Et genus aequoreum, pecudes, pictaeque volucres,
In furias ignemque ruunt; amor omnibus idem.
Tempore non alio catulorum oblita leaena,
Saevior erravit campis; nec funera volgo
Tam multa informes ursi stragemque dedere
Per silvas. Tum saevus aper, tum pessima tigris;
Heu, male tum Libyae solis erratur in agris!
Nonne vides, ut tota tremor pertentat equorum
Corpora, si tantum notas odor attulit auras?
Ac neque eos jam frena virûm, neque verbera saeva,
Non scopuli rupesque cavae, atque objecta retardant
Flumina, correptosque unda torquentia montes?
Ipse ruit, dentesque Sabellicus exacuit sus,
Et pede prosubigit terram, fricat arbore costas
Atque hinc atque illinc, humerosque ad vulnera durat.
Quid juvenis, magnum cui versat in ossibus ignem
Durus Amor? Nempe abruptis turbata procellis
Nocte natat caeca serus freta: quem super ingens
Porta tonat caeli, et scopulis illisa reclamant

So wie die Wog' in der Mitte des Meers weifsschäumend sich hebet,
Fernher, und aus der Tiefe sich hohl zieht; jezo gewälzet
An das Gestad', unermefslich die Felsen durchrauschet, und an Gröfse
Gleich dem Gebirg' hinkracht; nun drehn sich die untersten Wasser
Brandend empor, und strudeln den schwärzlichen Sand aus dem Abgrund.

Alles Geschlecht auf Erden, der Menschen sowohl wie des Wildes,
Auch die Geschlechte des Meers, und Vieh, und farbige Vögel,
Stürzen in Wut und Flammen; es spornt all' einerlei Regung.
Niemals sonst durchschweifte, der Brut vergessend, die Löwin
Grimmiger Aun und Felder im Flug; nie streckten so viele
Leichname durch die Gehölz' unförmige Bären zerfleischend,
Ringsher. Dann ist der Eber erbosst, dann mordet der Tiger;
Ach, dann irrt man traurig in Libyas einsamen Wüsten!
Sahst du nicht, wie den Hengsten der Leib von erschütternder Sehnsucht
Schauderte, wenn nur Geruch bekanntere Lüfte herantrug?
Wie kein Zaum der Männer sie mehr, noch die strafende Geisel,
Felsen sie nicht, und hohles Gekläft, noch begegnende Ströme
Bändigten, die im Gewog' abschüssige Berge daherdrehn?
Zorniger rennt, und wezet den Zahn, das sabellische Waldschwein,
Malmt mit dem Fufse den Grund, und reibt am Baume die Rippen
Rechts und links, der Wunde die borstigen Schultern verhärtend.
Aber wie tobt der Jüngling, im Marke durchwühlt von dem Feuer
Grausamer Lieb'! O schau, durch zuckender Stürme Gestrudel
Schwimmt er in blinder Nacht, der verspätete: über ihm donnert
Hoch die ätherische Pfort', und es brüllt, an die Klippen geschmettert,

Aequora; nec miseri possunt revocare parentes,
Nec moritura super crudeli funere virgo!
Quid lynces Bacchi variae, et genus acre luporum,
Atque canum, quique imbelles dant praelia cervi?

Scilicet, ante omnes furor est insignis equarum;
Et mentem Venus ipsa dedit, quo tempore Glauci
Potniades malis membra absumsere quadrigae.
Illas ducit amor trans Gargara, transque sonantem
Ascanium; superant montes, et flumina tranant:
Continuoque avidis ubi subdita flamma medullis,
Vere magis, quia vere calor redit ossibus, illae
Ora omnes versae in Zephyrum, stant rupibus altis,
Exceptantque leves auras: et saepe sine ullis
Conjugiis vento gravidae, mirabile dictu!
Saxa per et scopulos et depressas convalles
Diffugiunt; non, Eure, tuos, neque Solis ad ortus;
In Boreân Caurumque, aut unde nigerrimus Auster
Nascitur, et pluvio contristat frigore caelum.
Hinc demum, hippomanes vero quod nomine dicunt
Pastores, lentum destillat ab inguine virus:
Hippomanes, quod saepe malae legere novercae,
Miscueruntque herbas, et non innoxia verba.
Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus,
Singula dum capti circumvectamur amore.

Brandende Flut; nicht hemmt ihn das Bild unglücklicher Eltern,
Nicht der verzweifelnden Braut, die auf kläglicher Leiche dahinstirbt!
Wie des Bacchus gesprenkelte Lüchs', und erbitterter Wölfe
Oder der Hunde Geschlecht, und der Kampf unkriegrischer Hirsche?

Siehe, vor allen erhebt sich die rasende Liebe der Stuten;
Und selbst Venus verwildert' ihr Herz, als weiland des Glaukus
Potnisches Viergespann ihm zerriss mit den Rachen die Glieder.
Ueber den Gargarus hin, und den lauten Askanius, führt sie
Banges Gelust; sie ersteigen die Jähn, und schwimmen den Strom durch.
Gleich, wenn nur eben gezündet im gierigen Mark die Entflammung,
Mehr noch im Lenz, da von neuem die Glut sie bewältiget, stehn sie
Alle den Mund zum Weste gewandt, auf zackigen Berghöhn,
Einzuathmen der Lüft' Anwehn: und ohne Begattung
Oft vom schwängernden Winde gefüllt, o wunderbar lautend!
Felsen hindurch und Geklüft und abgesenkte Thäler,
Fliehen sie rasch; nicht, Eurus, zu dir, noch zur östlichen Sonne;
Nein, dem Caurus und Boreas zu, und von wannen sich Auster
Schwarz aufrafft, und den Himmel mit regnichter Kälte verdüstert.
Hieraus zeugt sich zulezt, was, Hippomanes billig benamet,
Hirten erschreckt, und enttropfet, ein zähes Gift, der Befruchtung:
Rosswut, welche sich oft stiefmütterlich grausame Weiber
Lasen, und Kraut vermischten und nicht unschädliche Worte.
Doch es entfliehen indess, es entflieht unersezliche Stunden,
Weil wir, gereizt von Liebe, das Einzele säumend umwandern.

Hoc satis armentis: superat pars altera curae,
Lanigeros agitare greges, hirtasque capellas.
Hîc labor; hinc laudem fortes sperate coloni.
Nec sum animi dubius, verbis ea vincere magnum
Quam sit, et angustis hunc addere rebus honorem.
Sed me Parnasi deserta per ardua dulcis
Raptat amor; juvat ire jugis, qua nulla priorum
Castaliam molli devertitur orbita clivo.

Nunc, veneranda Pales, magno nunc ore sonandum.
Incipiens stabulis edico in mollibus herbam
Carpere oves, dum mox frondosa reducitur aestas;
Et multa duram stipula filicumque maniplis
Sternere subter humum: glacies ne frigida laedat
Molle pecus, scabiemque ferat turpesque podagras.
Post hinc digressus jubeo frondentia capris
Arbuta sufficere, et fluvios praebere recentes;
Et stabula a ventis hiberno opponere soli,
Ad medium conversa diem: dum frigidus olim
Jam cadit, extremoque irrorat Aquarius anno.
Hae quoque non cura nobis leviore tuendae;
Nec minor usus erit: quamvis Milesia magno
Vellera mutentur Tyrios incocta rubores.
Densior hinc suboles; hinc largi copia lactis:
Quo magis exhausto spumaverit ubere mulctra,
Laeta magis pressis manabunt flumina mammis.

Dies sei gröſseren Heerden genug: noch andere Sorg' iſt,
Wolletragender Schaf' und zottiger Geiſse zu pflegen.
Hier ans Werk; hier ringe nach Lob, du rüſtiger Landmann!
Zwar nicht zweifelt mein Herz, durch Wort' es bezwingen, wie groſs das
Sei, und arme Geſchäfte zu ſolcherlei Ehren erheben.
Doch mich reiſst durch Parnaſus verwilderte Höhn der Begeiſtrung
Süſse Gewalt; es erfreuet zu gehn auf Gipfeln, wo keines
Je vorwandelnder Pfad zur Kaſtalia ſanft ſich hinabneigt.

Laut nun müſſe der Mund, ehrwürdige Pales, ertönen.
Erſt verordnet mein Lied, daſs in weichen Ställen die Schafe
Rupfen das Kraut, bis bald der laubige Sommer zurückkehrt;
Auch mit reichlichem Stroh den harten Boden und Bündeln
Farrenkrauts zu beſtreun: damit nicht Kälte des Eiſes
Schade dem zärtlichen Vieh, durch Räud' und entſtellende Knollen.
Weiter darauf fortwandelnd ermahnet es, daſs du den Ziegen
Arbutusſproſſen genug darreichſt, und Friſche des Baches;
Auch den Stall vom Orkan an der Winterſonne dir gründeſt,
Gegen die Mitte des Tages gewandt: bis künftig der kalte
Wäſſerer ſchon abſinkt, und des Spätjahrs Ende befeuchtet.
Sie auch heiſchen von uns nicht leichtere Sorge des Schuzes;
Und nicht lohnen ſie minder: wie ſehr die Mileſiervlieſs' auch
Theueren Preis eintragen, gekocht in tyriſchem Purpur.
Hier iſt häufiger Zucht; hier Milch in geſegneter Fülle:
Denn je voller geſchäumt vom geleereten Euter das Kübel,
Deſto fröhlicher ſtrömt aus gezogenen Brüſten der Reichthum.

Nec minus interea barbas incanaque menta
Cinyphii tondent hirci, saetasque comantes,
Usum in castrorum, et miseris velamina nautis.
Pascuntur vero silvas, et summa Lycaei,
Horrentesque rubos, et amantes ardua dumos;
Atque ipsae memores redeunt in tecta, suosque
Ducunt, et gravido superant vix ubere limen.
Ergo omni studio glaciem ventosque nivales,
Quo minor est illis curae mortalis egestas,
Avertes; victumque feres et virgea laetus
Pabula, nec tota claudes foenilia bruma.

At vero Zephyris quom laeta vocantibus aestas
In saltus utrumque gregem atque in pascua mittet;
Luciferi primo cum sidere frigida rura
Carpamus, dum mane novum, dum gramina canent,
Et ros in tenera pecori gratissimus herba.
Inde ubi quarta sitim caeli collegerit hora,
Et cantu querulae rumpent arbusta cicadae;
Ad puteos aut alta greges ad stagna jubeto
Currentem ilignis potare canalibus undam.
Aestibus at mediis umbrosam exquirere vallem,
Sicubi magna Jovis antiquo robore quercus
Ingentes tendat ramos, aut sicubi nigrum
Ilicibus crebris sacra nemus accubet umbra.
Tum tenues dare rursus aquas, et pascere rursus

Auch nicht minder indeſs ſchiert man des cinyphiſchen Bockes
Bart und greiſendes Kinn und niederwallende Zotten,
Für des Lagers Gebrauch, und zur Hüll' armſeligen Schiffern.
Weidend aber durchgehn ſie die Forſt' und Höhn des Lycäus,
Stachlichte Brombeerſträuch', und dornbewachſene Hügel;
Eingedenk dann kehren ſie ſelbſt, und führen die Zicklein
Heim, mit ſtrozendem Euter ſich kaum aufmühend zur Schwelle.
Drum, je weniger ſonſt von menſchlicher Pflege ſie fodern,
Deſto ſorgſamer Eis und Schneegeſtöber und Sturmwind
Abgewehrt; auch reiche die Koſt und nährendes Reiſig
Gern, und verſchleuſs nicht immer das Heu in der Strenge des Winters.

Aber ſobald dem Rufe der Zefyre fröhlich der Sommer
Beiderlei Heerd' in Weiden und bergige Wälder entſendet;
Früh mit dämmerndem Lichte des Lucifer eil' in die kühlen
Felder hinaus, wann der Morgen noch jung, noch graulich der Raſen
Blinkt, und lieblich der Heerd' auf zartem Graſe der Thau iſt.
Hat nun den Durſt die vierte der Himmelsſtunden entzündet,
Und durchſchwirrt Baumreben Geſang ſchwermütiger Grillen;
Führe zum Brunnen das Vieh, und hinab zum niederen Landſee,
Aus ſteineichenen Rinnen die laufende Welle zu trinken.
Doch in der Mittagsglut erſpäh' ein ſchattiges Thal dir,
Wo mit ſtämmiger Kraft Zeus uralt ragender Eichbaum
Weit die gewaltigen Aeſt' umherſtreckt, oder wo finſter
Vom Steineichengehölz ein heiliger Schatten ſich ſenket.
Tieb dann wieder die lautere Flut, und weide nun wieder

Solis ad occasum: quom frigidus aëra vesper
Temperat, et saltus reficit jam roscida luna,
Littoraque Halcyonem resonant, acalanthida dumi.

Quid tibi pastores Libyae, quid pascua versu
Prosequar, et raris habitata mapalia tectis?
Saepe diem noctemque, et totum ex ordine mensem
Pascitur, itque pecus longa in deserta, sine ullis
Hospitiis: tantum campi jacet! Omnia secum
Armentarius Afer agit, tectumque Laremque,
Armaque, Amyclaeumque canem, Cressamque pharetram:
Non secus ac patriis acer Romanus in armis,
Injusto sub fasce viam quom carpit, et hosti
Ante exspectatum positis stat in agmine castris.

At non, qua Scythiae gentes, Maeoticaque unda,
Turbidus et torquens flaventes Ister arenas,
Quaque redit medium Rhodope porrecta sub axem.
Illic clausa tenent stabulis armenta; neque ullae
Aut herbae campo adparent, aut arbore frondes:
Sed jacet aggeribus niveis informis et alto
Terra gelu late, septemque adsurgit in ulnas.
Semper hiems, semper spirantes frigora Cauri.
Tum Sol pallentes haud umquam discutit umbras:
Nec quom invectus equis altum petit aethera, nec quom
Praecipitem Oceani rubro lavit aequore currum.

Bis zu der Sonn' Abschied: wann die Luft der kühlige Abend
Mäfsiget, und die Gefilde der Mond schon thauig erfrischet,
Und Alcyone tönet am Strand', in den Hecken der Goldfink.

Was soll Libyas Hirten dir noch, und eigene Hütung
Melden das Lied? was einzeln bewohnete Kuppelgezelte?
Oftmals Tag und Nacht und ganz in der Folge den Monat
Weidet die Heerd', und durchstreift weithin Einöden, und herbergt
Nie: so endlos streckt das Gefilde sich! Alles im Zuge
Führt der afrische Hirt, sein Teppichdach und den Hauslar,
Rüstung, und amykläischen Hund, und kretischen Köcher:
Gleich wie, in Waffen der Väter geübt, der rasche Romaner,
Unter der Bürd' arbeitend, den Weg vollendet, und plözlich,
Ehe der Feind es wähnt, vor befestigtem Lager geschaart steht.

Nicht also der Scythen Geschlecht, wo die Flut der Mäotis
Brauset, und gelbliche Sand' abrollt der strudelnde Ister,
Und wo Rhodope's Kette bis unter den Pol sich herumschwingt.
Dort verschleufst man das Rind in bergenden Ställen, und nirgend
Scheint mit Gras' entgegen die Flur, noch Bäume mit Blättern:
Sondern es liegt von Bergen des Schnees unförmig und tiefem
Froste das Land ringsum, an sieben Ellen sich thürmend.
Stets ist Winter, und stets kalt sausender Athem des Caurus.
Nimmer vermag auch Sol die erblichenen Schatten zu trennen:
Nicht wann hoch das Gespann ihn erhebt zum Aether, und nicht wann
Tauchend den Wagen er spült in Oceanus rothem Gewässer.

Concrescunt subitae currenti in flumine crustae,
Undaque jam tergo ferratos sustinet orbes,
Puppibus illa prius, patulis nunc hospita plaustris.
Aeraque dissiliunt volgo, vestesque rigescunt
Indutae, caeduntque securibus humida vina,
Et totae solidam in glaciem vertere lacunae,
Stiriaque impexis induruit horrida barbis.
Interea toto non secius aëre ninguit:
Intereunt pecudes, stant circumfusa pruinis
Corpora magna boum; confertoque agmine cervi
Torpent mole nova, et summis vix cornibus exstant.
Hos non immissis canibus, non cassibus ullis,
Puniceaeve agitant pavidos formidine pinnae;
Sed frustra oppositum trudentes pectore montem
Comminus obtruncant ferro, graviterque rudentes
Caedunt, et magno laeti clamore reportant.
Ipsi in defossis specubus secura sub alta
Otia agunt terra, congestaque robora, totasque
Advolvere focis ulmos, ignique dedere.
Hic noctem ludo ducunt, et pocula laeti
Fermento atque acidis imitantur vitea sorbis.
Talis Hyperboreo Septem subjecta trioni
Gens effrena virûm Rhipaeo tunditur Euro,
Et pecudum fulvis velatur corpora saetis.

Si tibi lanitium curae, primum aspera silva,

Schnell in dem laufenden Strom erharscht dickeisige Kruste,
Und schon trägt auf dem Rücken die Wog' umschmiedete Räder,
Sie erst Kielen gebahnt, und nun schwerrollender Lastfuhr.
Häufig zerkracht auch ehrnes Geschirr, und es starren die Kleider
Umgehüllt, und mit Aexten zerhauen sie flüssige Weine;
Bis zum Grund' in gediegenes Eis gerinnen die Weiher,
Und die verworrenen Bärt' umstrozt ein stachlichter Eiszapf.
Rastlos schneit es indess vom überzogenen Himmel:
Matt verschmachten die Schaf', es stehn unhäuft im Gestöber
Grosbeleibete Stier'; und die drängende Rudel der Hirsche
Staunt der befremdenden Last, da kaum ihr Zackengeweih ragt.
Auch kein angetriebener Hund, kein schwebendes Jagdnez
Scheucht das Wild, noch der Schreck der purpurfarbenen Federn;
Sondern weil es umsonst mit der Brust den hemmenden Schneeberg
Stösst, haun jene mit Eisen genaht; und in kläglichem Angstschrei
Blutet es, bis aufjauchzend die fröhliche Schaar sie zurückträgt.
Sorglos selbst und müssig in tiefgegrabenen Höhlen
Leben sie unter der Erd', und gestapelte Kloben, ja ganz noch
Wälzen sie Ulmenstämme zum Heerd', und häufen das Feuer.
Hier durchscherzt man im Spiele die Nacht, und labt sich mit Bechern
Künstliches Weins, von Malze gebraut, und der Säure des Spierlings.
Also, bedeckt vom Gestirne des hyperborischen Wagens,
Wohnt im Orkan des Rhipäus die Hord' unbändiger Männer,
Ihren Leib in den Balg gelbzottiger Thiere verhüllend.

Suchst du der Wolle Gewinn; zuerst sei stachlichte Waldung,

Lappaeque tribulique absint, fuge pabula laeta.
Continuoque greges villis lege mollibus albos:
Illum autem, quamvis aries sit candidus ipse,
Nigra subest udo tantum cui lingua palato,
Rejice, ne maculis infuscet vellera pullis
Nascentum; plenoque alium circumspice campo.
Munere sic niveo lanae, si credere dignum est,
Pan, deus Arcadiae, captam te, Luna, fefellit,
In nemora alta vocans; nec tu adspernata vocantem.

At cui lactis amor, cytisum lotosque frequentes
Ipse manu salsasque ferat praesepibus herbas.
Hinc et amant fluvios magis, ac magis ubera tendunt,
Et salis occultum referunt in lacte saporem.
Multi jam excretos prohibent a matribus haedos,
Primaque ferratis praefigunt ora capistris.
Quod surgente die mulsere horisque diurnis,
Nocte premunt: quod jam tenebris et sole cadente,
Sub lucem exportans calathis adit oppida pastor;
Aut parco sale contingunt, hiemique reponunt.

Nec tibi cura canum fuerit postrema; sed una
Veloces Spartae catulos, acremque Molossum,
Pasce fero pingui. Numquam custodibus illis
Nocturnum stabulis furem, incursusque luporum,
Aut impacatos a tergo horrebis Iberos.

Kletten und Dorngesträuch, dir entfernt; fleuch fröhliche Weide.
Stracks auch wähle die Heerde mit seidenen Flocken und schneeweiss:
Aber ihn selbst, und geh' er in glänzender Weisse, der Widder,
Welchem schwarz nur die Zung' am feuchten Gaume sich zeiget,
Ferne du, eh er mit Flecken die Lämmervliesse dir bräunlich
Sprengt; und ein anderer folg', aus wimmelndem Felde gewählet.
Durch so schimmernde Woll' hat einst, wenn glaublich die Sag' ist,
Pan, Arkadias Gott, dich, lüsterne Luna, bethöret,
Als zu den Hainen er rief, und nicht ungerne du folgtest.

Aber ist Milch dein Wunsch; dann Cytisus häufig und Lotus
Selbst in der Hand zur Krippe gebracht, und salziges Feldkraut.
Mehr dann lieben dir jene den Bach, und schwellen die Euter,
Sanft durchwürzend die Milch mit Geschmack des geistigen Salzes.
Mancher wehrt von den Müttern sofort die gesonderten Böcklein,
Und umheftet die Schnauze von vorn mit gestachelter Halfter.
Was an steigender Sonne du molkst und in Stunden des Tages,
Presse bei Nacht: was drauf im erlöschenden Schimmer des Abends,
Trage durch dämmernde Frühe zur Stadt in Butten der Schäfer;
Oder mit sparsamem Salze bestreu', und heg' es dem Winter.

Selbst nicht Hunde zu nähren versäume du; sondern zugleich auch
Sparta's hurtigem Brackengeschlecht, und dem kühnen Molosser,
Kräftige Molke gereicht. Niemals, wenn jene bewachen,
Droht der nächtliche Dieb dem Geheg', und der stürmende Raubwolf,
Oder erschreckt dich im Rücken ein unfriedsamer Iberer.

Saepe etiam curſu timidos agitabis onagros,
Et canibus leporem, canibus venabere damas;
Saepe volutabris pulſos ſilveſtribus apros
Latratu turbabis agens, montesque per altos
Ingentem clamore premes ad retia cervum.

Diſce et odoratam ſtabulis accendere cedrum,
Galbaneoque agitare graves nidore chelydros.
Saepe ſub immotis praeſepibus aut mala tactu
Vipera delituit, caelumque exterrita fugit;
Aut tecto adſuetus coluber ſuccedere et umbrae,
Peſtis acerba boum; pecorique adſpergere virus,
Fovit humum. Cape ſaxa manu, cape robora, paſtor;
Tollentemque minas et ſibila colla tumentem,
Dejice! Jamque fuga timidum caput abdidit alte,
Quom medii nexus, extremaeque agmina caudae
Solvuntur, tardosque trahit ſinus ultimus orbes.
Eſt etiam ille malus Calabris in ſaltibus anguis,
Squamea convolvens ſublato pectore terga,
Atque notis longam maculoſus grandibus alvum:
Qui, dum amnes ulli rumpuntur fontibus, et dum
Vere madent udo terrae, ac pluvialibus auſtris,
Stagna colit; ripisque habitans, hic piſcibus atram
Improbus ingluviem ranisque loquacibus explet.
Poſtquam exuſta palus, terraeque ardore dehiſcunt;
Exſilit in ſiccum, et flammantia lumina torquens

Oft auch verfolgst du im Laufe den schüchternen Esel des Waldes,
Und du erjagst mit Hunden die Gemsʼ, und mit Hunden den Rammler;
Oft aus Waldmoräften hervorgetriebene Hauer
Scheuchst du mit bellender Meutʼ in die Flucht, und durch die Gebirghöhn
Drängst du ins Nez mit Geschrei den übergewaltigen Kronhirsch.

Lernʼ auch im Stall anzünden die duftverbreitende Ceder,
Und mit Galbanonqualm graunvolle Chelydern entscheuchen.
Oft, wo lange die Krippe geruht, lag, tastenden schrecklich,
Dir die Natter versteckt, die scheu vor dem Himmel hinwegfloh;
Oder die häusliche Unke, gewöhnt an Schatten, des Hornviehs
Bittere Pest, und die Schafe mit giftigem Geifer besprizend,
Brütetʼ am Grund. Nim Steinʼ in die Hand, nim Keulen, o Hirte;
Und wie sie Drohungen hebt, und mit zischendem Halse sich aufbläht,
Schmettere! Schon verbarg sie das zagende Haupt in den Boden,
Weil der geringelte Leib, und der Zug des entfernteren Schwanzes
Matt hinzuckt, und träge die äusserste Schwingung sich nachschleppt.
Weiter bewohnt unselig Calabrias Forste die Hyder,
Die mit erhobener Brust einrollt den schuppigen Rücken,
Längs dem unendlichen Bauche mit grosen Flecken gesprenkelt.
Jene, dieweil noch ein Bach vorstürzt aus Quellen, noch nirgend
Nass vom Frühlinge triefen die Aun, und regnichtem Südwind,
Schaltet im Sumpf: wo sie, hausend am Bord, unmässig mit Fischen
Stets den finsteren Schlund, und quackenden Fröschen, sich anfüllt.
Doch wann in Glut ausdampfet der Pfuhl, und die Erde zerlechzet;
Springt sie ans Trockne hervor, und funkelnde Blicke verdrehend,

Saevit agris, asperque siti atque exterritus aestu.
Ne mihi tum molles sub divo carpere somnos,
Neu dorso nemoris libeat jacuisse per herbas:
Quom positis novus exuviis nitidusque juventa
Volvitur, aut catulos tectis aut ova relinquens,
Arduus ad solem, et linguis micat ore trisulcis.

Morborum quoque te causas et signa docebo.
Turpis oves tentat scabies, ubi frigidus imber
Altius ad vivum persedit, et horrida cano
Bruma gelu; vel quom tonsis illotus adhaesit
Sudor, et hirsuti secuerunt corpora vepres.
Dulcibus idcirco fluviis pecus omne magistri
Perfundunt, udisque aries in gurgite villis
Mersatur, missusque secundo defluit amni.
Aut tonsum tristi continguunt corpus amurca,
Et spumas miscent argenti, vivaque sulfura,
Idaeasque pices, et pingues unguine ceras,
Scillamque, elleborosque graves, nigrumque bitumen.
Non tamen ulla magis praesens fortuna laborum est,
Quam si quis ferro potuit rescindere summum
Ulceris os. Alitur vitium, vivitque tegendo;
Dum medicas adhibere manus ad vulnera pastor
Abnegat, aut meliora deos sedet omina poscens.
Quin etiam, ima dolor balantum lapsus ad ossa
Quom furit, atque artus depascitur arida febris;

Tobt sie im Feld', unsinnig vor Durst, und von Hize geängstet.
Niemals lüste mich dann, am offenen Himmel zu schlummern,
Noch auf waldigem Hange gestreckt zu ruhen durch Kräuter:
Wann sie die Hüll' auszog, und erneut im Glanze der Jugend
Nun vom Gewimmel im Neste sich herwälzt, oder von Eiern,
Bäumend zur Sonn', und dem Maul dreispaltige Zungen entschimmern!

Jezt von den Seuchen vernim Ursprung und warnendes Merkmal.
Schändende Räud' ist der Schafe Verderb, wenn frostiger Regen
Tief zum Leben hinab eindrang, und des schaudernden Winters
Graulicher Reif; auch wenn ungespületer Schweiss den geschornen
Anhängt, oder den Leib die stachlichte Hecke gerizet.
Drum wird sämtlich die Heerd' in süsser Flut von den Schäfern
Wohl geschwemmt, und der Widder mit triefenden Zotten im Strudel
Untergetaucht, der gerast im tragenden Strome hinabschwimmt.
Oder man salbt den geschorenen Leib mit bitterem Oelschaum,
Welchem man Silberglätt' einmischt, und lebenden Schwefel,
Samt idäischem Pech, und geschmeidigem Wachs, auch die strenge
Niesewurz, und die Zwiebel des Meers, und dunkeles Erdharz.
Doch nicht schneller bezwang ein Rettungsmittel die Drangsal,
Als wenn einer mit Stahle beherzt das Haupt des Geschwüres
Oefnete. Nahrung gewinnt und lebt im Verborgnen das Uebel;
Weil der Wunde zu nahn mit heilender Hand sich der Schäfer
Sträubet, und faul dasizend die Götter um Besserung anfleht.
Ja sogar, wenn der Schmerz in der Blöckenden innerstem Marke
Wütete, und die Gelenk' abzehrte das trockene Fieber;

Profuit incenſos aeſtus avertere, et inter
Ima ferire pedis ſalientem ſanguine venam:
Biſaltae quo more ſolent, acerque Gelonus,
Quom fugit in Rhodopen, atque in deſerta Getarum,
Et lac concretum cum ſanguine potat equino.

Quam procul aut molli ſuccedere ſaepius umbrae
Videris, aut ſummas carpentem ignavius herbas,
Extremamque ſequi, aut medio procumbere campo
Paſcentem, et ſerae ſolam decedere nocti:
Continuo culpam ferro compeſce, prius quam
Dira per incautum ſerpant contagia volgus.
Non tam creber agens hiemem ruit aequore turbo,
Quam multae pecudum peſtes: nec ſingula morbi
Corpora corripiunt; ſed tota aeſtiva repente,
Spemque gregemque ſimul, cunctamque ab origine gentem.

Tum ſciat, aërias Alpes et Norica ſi quis
Caſtella in tumulis, et Iapydis arva Timavi
Nunc quoque poſt tanto videat, deſertaque regna
Paſtorum, et longe ſaltus lateque vacantes.

Hic quondam morbo caeli miſeranda coorta eſt
Tempeſtas, totoque autumni incanduit aeſtu,
Et genus omne neci pecudum dedit, omne ferarum;
Corrupitque lacus; infecit pabula tabo.

Frommt es, die kochende Hize des Bluts zu dämpfen, und unten
Zwiſchen den Klaun des Fuſses die ſpringende Ader zu ſchlagen:
Nach der biſaltiſchen Horde Gebrauch, und des wilden Geloners,
Wann er zum Rhodope ſtürmt, und zur Einöde der Geten,
Und geronnene Milch zum Trunk ſich menget mit Roſsblut.

Sieheſt du fern ein Schaf, das oft zur Ruhe des Schattens
Einkehrt, auch unluſtig die oberen Kräuter nur koſtet,
Oder träge dem Zug nachſchleicht, und mitten im Felde
Weidend ſinkt, und allein heimkehrt in der Späte des Abends:
Eile die Schuld mit dem Stahle zu bändigen, ehe voll Schreckens
Durch unſorgſames Volk die raſſende Peſt ſich verbreitet!
Nicht ſo häufig durchtobt herwinternder Sturm die Gewäſſer,
Als unzählbare Seuchen die Trift: nicht ſtrecket die Krankheit
Einzele Häupter dahin; nein ganze Lager auf Einmal,
Hofnung und Heerde zugleich, und den ſämtlichen Stamm des Geſchlechtes.

Solches erkennt, wer der Alpen Gebirg', und noriſcher Hügel
Steile Kaſtell', und die Fluren des Iapyden Timavus,
Jezt noch ſo lange nachher anſchaut, und die Reiche der Hirten
Einſam rings, und rings die waldigen Thale verödet.

Hier vor Zeiten erwuchs in kranker Luft das Verderbnis
Jammervoll, und, ganz in herbſtlichen Gluten entflammet,
Mordet' es alle Geſchlechte des Viehs, und alle des Wildes,
Und vergiftete Teich' und graſige Weiden mit Fäulnis.

Nec via mortis erat simplex; sed ubi ignea venis
Omnibus acta sitis miseros adduxerat artus,
Rursus abundabat fluidus liquor, omniaque in se
Ossa minutatim morbo collapsa trahebat.
Saepe in honore deûm medio stans hostia ad aram,
Lanea dum nivea circumdatur infula vitta,
Inter cunctantes cecidit moribunda ministros.
Aut si quam ferro mactaverat ante sacerdos;
Inde neque impositis ardent altaria fibris,
Nec responsa potest consultus reddere vates;
Ac vix suppositi tinguuntur sanguine cultri,
Summaque jejuna sanie infuscatur arena.
Hinc laetis vituli volgo moriuntur in herbis,
Et dulces animas plena ad praesepia reddunt.
Hinc canibus blandis rabies venit, et quatit aegros
Tussis anhela sues, ac faucibus angit obesis.

Labitur infelix, studiorum atque immemor herbae
Victor equus, fontesque avertitur, et pede terram
Crebra ferit: demissae aures; incertus ibidem
Sudor, et ille quidem morituris frigidus; aret
Pellis, et ad tactum tractanti dura resistit.
Haec ante exitium primis dant signa diebus.
Sin in processu coepit crudescere morbus,
Tum vero ardentes oculi, atque attractus ab alto
Spiritus, interdum gemitu gravis; imaque longo

Auch nicht einfach würgte der Tod! Wenn die Flamme des Durstes,
Jagend durch Puls und Geäder, geschrumpft die elenden Glieder;
Plözlich ergoss sich sodann ausströmende Nässe, die in sich
Alle Gebein', allmählich gelöst von der Krankheit hineinzog.
Oft dass zur Ehre der Götter gestellt am Altare das Sühnschaf,
Weil der wollene Schmuck mit schneeiger Bind' es umschleiert',
Unter dem zaudernden Dienst der Opferer sterbend dahinsank.
Oder wenn eins mit dem Stahle zuvor geschlachtet der Priester;
Brennt doch nicht der Altar mit aufgelegeten Fibern,
Noch vermag Antworten der rathende Seher zu forschen;
Kaum auch röthen von Blut sich untergestellete Messer,
Kaum wird oben der Sand von nüchternem Eiter gedunkelt.
Jezo erstirbt in Schaaren das Kalb auf fröhlichen Angern,
Ja das süsse Leben an voller Krippe verhaucht es.
Jezo rennt wahnsinnig der schmeichelnde Hund, und es rüttelt
Keichender Husten das Schwein, und engt den gemästeten Rachen.

Kläglich sinkt, wie des Kampfs uneingedenk, so des Grases,
Ekel vom Quell sich wendend, das Siegsross, stampft mit dem Hufschlag
Häufig den Grund, und senkt die schlaffen Ohren, die unstät
Schweiss umquillt, mit Kälte des nahenden Todes; auch dorret
Starr die Haut, antastendem Druck durch Härte sich streubend.
Also drohn bezeichnet der Krankenden frühere Tage.
Aber sobald fortwandelnd der Seuche Gewalt sich erbittert;
Dann sind entbrannt die Augen in Glut, und tief aus der Brust auf
Athmen sie, oft mit Stöhnen beklemmt; und die Seiten hinab sind

Ilia singultu tendunt; it naribus ater
Sanguis, et obsessas fauces premit aspera lingua.
Profuit inserto latices infundere cornu
Lenaeos: ea visa salus morientibus una.
Mox erat hoc ipsum exitio; furiisque refecti
Ardebant, ipsique suos jam morte sub aegra
(Di meliora piis, erroremque hostibus illum!)
Discissos nudis laniabant dentibus artus.

Ecce autem duro fumans sub vomere taurus
Concidit, et mixtum spumis vomit ore cruorem,
Extremosque ciet gemitus. It tristis arator,
Moerentem abjungens fraterna morte juvencum;
Atque opere in medio defixa reliquit aratra.
Non umbrae altorum nemorum, non mollia possunt
Prata movere animum, non qui per saxa volutus
Purior electro campum petit amnis: at ima
Solvuntur latera, atque oculos stupor urguet inertes,
Ad terramque fluit devexo pondere cervix.
Quid labor aut benefacta juvant? quid vomere terras
Invertisse graves? Atqui non Massica Bacchi
Munera, non illis epulae nocuere repostae:
Frondibus et victu pascuntur simplicis herbae;
Pocula sunt fontes liquidi, atque exercita cursu
Flumina; nec somnos abrumpit cura salubres.
Tempore non alio dicunt regionibus illis

Von langschluchzendem Krampfe gedehnt; schwarz tropfet der Nasen
Blut, und den schwärenden Schlund umdrängt die rauhere Zunge.
Linderung gab lenäischer Trank, mit der Röhre des Hornes
Eingeflößt: dies schien der Sterbenden einzige Rettung.
Bald war dieses sogar ein Verderb: und in Wut nach dem Labsal
Brannten sie jezt, und zerrissen, dem Jammertode schon nahend,
(Gnad', o Götter, den Frommen, und Frevelnden jene Zerrättung!)
Selbst mit bleckenden Zähnen ihr Fleisch von gestümmelten Gliedern.

Siehe, der dampfende Farr, vom harten Pfluge belastet,
Stürzt, und speit aus dem Maule mit Schaum gemengetes Blut aus,
Und verhaucht sein leztes Geächz. Der bekümmerte Bauer
Geht, abspannend den Stier, der den Tod des Genossen betrauert;
Und in der Mitte des Werks verliefs er die haftende Pflugschar.
Kein hochwölbender Schatten des Hains, kein grasiger Anger,
Kann ihm rühren das Herz, kein Bach, der, den Kiesel durchrollend,
Silberrein sich ergiefst in die Ebene: aber es hängt ihm
Welk die Seit', und die Augen umzieht dumpfstarrende Trägheit,
Auch zur Erd' hin sinket der schwer vorhangende Nacken.
Was nun frommt Arbeit und Verdienst? was kaum mit der Pflugschar
Umgekehrte Gefild'? Und doch nicht schafte des Bacchus
Massische Gift, nicht ihnen gesammelter Schmaus das Verderben:
Grünes Laub nur nährt sie, und Kost des einfachen Grases;
Trank sind lautere Quellen dem Durst, und des laufenden Baches
Strömungen; auch nicht Sorge verscheucht den erquickenden Schlummer.
Nie zu anderer Zeit, erzählen sie, misste die Gegend

Quaesitas ad sacra boves Junonis, et uris
Imparibus ductos alta ad donaria currus.
Ergo aegre rastris terram rimantur, et ipsis
Unguibus infodiunt fruges, montesque per altos
Contenta cervice trahunt stridentia plaustra.

Non lupus insidias explorat ovilia circum,
Nec gregibus nocturnus obambulat; acrior illum
Cura domat! timidi damae cervique fugaces
Nunc interque canes et circum tecta vagantur.
Jam maris immensi prolem, et genus omne natantum,
Littore in extremo, ceu naufraga corpora, fluctus
Proluit; insolitae fugiunt in flumina phocae.
Interit et curvis frustra defensa latebris
Vipera, et attoniti squamis adstantibus hydri.
Ipsis est aër avibus non aequus, et illae
Praecipites alta vitam sub nube relinquunt.

Praeterea jam nec mutari pabula refert,
Quaesitaeque nocent artes: cessere magistri,
Phillyrides Chiron, Amythaoniusque Melampus.
Saevit, et in lucem Stygiis emissa tenebris,
Pallida Tisiphone, Morbos agit ante Metumque,
Inque dies avidum surgens caput altius effert.
Balatu pecorum et crebris mugitibus amnes
Arentesque sonant ripae, collesque supini.

Kühe für Juno's Feſt; und ein Paar unähnlicher Büffel
Zog den Wagen empor zur ſtiftungsreichen Kapelle.
Mühſam hackt mit Karſten ſein Land der Bauer, verſcharret
Selbſt mit pflanzendem Finger die Saat, und über Gebirghöhn
Schleppt er, geſtrengt am Nacken, herab ſchwerknarrende Laſtfuhr.

Kein nachſtellender Wolf umſpäht die Hürde des Schäfers,
Noch beſchleicht er die Heerd' in der Finſternis: ſchärfere Sorge
Bändiget ihn! auch flüchtige Hirſch' und zagende Gemſen
Gehn bei Hunden umher, und nahn den Hütten des Dorfes.
Schon die Brut des unendlichen Meers, und der Fluten Gewimmel,
Liegt am Saume des Strands, Schifbrüchigen gleich, von den Wellen
Ausgeſpült; in die Ström' entfliehn die ſeltſamen Robben.
Schon muſs ſterben die Natter, umſonſt geſchirmt von des Lagers
Krümmungen; ſterben die Hyder, erſtarrt mit ſtraubigen Schuppen.
Selber iſt den Vögeln die Luft unheilſam, auch jene
Stürzen herab, den Geiſt in wolkiger Höhe verathmend.

Auſserdem iſt ſogar die gewechſelte Weide vergebens,
Auch zum Schaden die Mühe der Kunſt: ab gingen die Meiſter,
Chiron der Phillyra Sohn, und des Amythäon Melampus.
Wütend ſteigt, und ans Licht, aus ſtygiſchen Nächten geſendet,
Treibt vor ſich die blaſſe Tiſiphone Seuchen und Angſt her,
Höher mit jeglichem Tag' ihr gieriges Antliz erhebend.
Jammergeblök der Heerden und häufiges Brüllen erſchallet
Ström' und trockene Ufer entlang, und gelehnete Hügel.

Jamque catervatim dat ſtragem, atque aggerat ipſis
In ſtabulis turpi dilapſa cadavera tabo:
Donec humo tegere, ac foveis abſcondere diſcunt.
Nam neque erat coriis uſus; nec viſcera quisquam
Aut undis abolere poteſt, aut vincere flamma.
Nec tondere quidem morbo, illuvieque pereſa
Vellera, nec telas poſſunt adjungere putres.
Verum etiam inviſos ſi quis tentarat amictus:
Ardentes papulae, atque immundus olentia ſudor
Membra ſequebatur; nec longo deinde moranti
Tempore contactos artus ſacer ignis edebat.

Und schon würgt in Schaaren die Würgerin; selbst in den Ställen
Häuft sie die Aeser empor, von gräßlichem Moder zerfallend:
Bis man mit Erde zu decken gelernt, und in Gruben zu bergen.
Denn nicht war zum Gebrauche die Haut; und die Menge des Fleisches
Weder den raffenden Fluten, noch selbst der Flamme bezwingbar.
Auch nicht scheren die Vließe, von Seuch' und Schärfe zerfressen,
Konnte man, oder das morsche Gespinnst anzetteln dem Webstuhl.
Doch hatt' einer sogar die leidige Hülle versuchet:
Brennende Blasen umher, und ekeles Schweißes Gerüche
Folgeten Glied vor Glied; und darauf nicht lange verweilt' er,
Eh die Gelenk' anschwärend das heilige Feuer hinwegfraß.

ERKLÄRUNG
DES DRITTEN GESANGS.

ENTWURF.

Inhalt die Viehzucht v. 1 — 2.

Neuheit des Stoffes v. 3 — 9: nach dessen Vollendung der mantuanische Sänger sein Vaterland, und seinen Beschüzer Cäsar, durch ein Heldengedicht zu ehren verheisst v. 10 — 39.

Anrufung des Mäcenas v. 40 — 48.

I. Von Pferden und Rindern v. 49 — 285.

a. Der Zuchtkuh Gestalt v. 51, und Alter v. 60 — 71.

b. Des Hengstes Eigenschaften v. 72, als Füllen v. 75, erwachsen v. 83; vorzüglich Jugend und Feuer v. 95, Tauglichkeit zum Wagenrennen v. 102, und zum Reiten v. 115 — 122.

c. Pflege vor der Begattung: der Väter v. 123, der Mütter v. 129 — 137.

d. Pflege der Trächtigen v. 138; Vermeidung der Bremse v. 146 — 156.

e. Sorge für die Kälber v. 157, Füllen v. 179 — 208.

f. Abwehrung der Brunst v. 209; Stierkampf v. 217 — 241.

g. Wut der Liebe bei Thieren und Menschen v. 242; besonders bei Stuten v. 266; Windempfängnis v. 271 — 285.

II. Von Schafen und Ziegen v. 286 — 473; Einleitung v. 286 — 293.

a. Winterpflege der Schafe v. 294; der Ziegen v. 300; Nuzen dieſer v. 306—321.

b. Sommerweide v. 322—338.

c. Hirtenleben der Libyer v. 339, der Scythen v. 349—383.

d. Ertrag der Wolle v. 384, und der Milch v. 394—403.

e. Schuz der Hunde v. 404—413.

f. Vertreibung der Schlangen v. 414—439.

g. Behandlung der Räude v. 440, der Seuche v. 464—473.

III. Beſchreibung der noriſchen Viehſeuche v. 474—566.

a. Urſprung und Art v. 478—485.

b. Behaftung einzelner Geſchlechter: der ſchwächeren Schafe, Kälber, Hunde, Schweine v. 486; dann der ſtärkeren Pferde v. 498, und Rinder v. 515; dann des Wildes v. 537; ja der Waſſerthiere, Schlangen und Vögel v. 541—547.

c. Eitelkeit der Mittel v. 548; ſteigende Heftigkeit der Peſt v. 551; Vergiftung der Häute und der Wolle v. 559—566.

ANMERKUNGEN.

1—2. Der Inhalt dieſes Geſangs iſt Viehzucht, unter Obhut der Pales, des Apollo Nomius, und des Pan. *Dich auch*, nach Ceres und Bacchus, Sol und Luna, Minerva, Silvanus, und wem ſonſt die Gegenſtände der vorigen Geſänge heilig ſind *Memorande* für ſich, mit zugedachtem *Deus*, und *Paſtor ab Amphryſo* als Erklärung. Die Verſe der Alten, und ſelbſt die Theile der Verſe, haben gewöhnlich einen in ſich gründeten

Sinn: welchen mit seiner Gedankenfolge genau wiederzugeben, die erste Pflicht des übersezenden ist. *Pales* war eine der dunklen altitalischen Feldgottheiten, die gute Bergweide gab (*montana*, Nemes. II, 55), und mit *Inuus* die Heerden des grosen und des kleineren Viehs vor Seuchen und Raubthieren schüzte und befruchtete (Ovid. *Fast.* IV, 747—774. Arnob. III, 113). Einigen schien sie männliches Geschlechts (Varro bei Servius), Jupiters Sohn (Mart. Cap. *p.* 16), Diener und Meier (Cäsius bei Arnob. III. *p.* 123). Gewöhnlich aber ward sie als Hirtengöttin in Tempeln verehrt (Flor. I, 20), und von Hirten unter Bäumen aufgestellt; Tibull II, 5, 26:

Dort auch Pales, ein Werk ländlicher Hippe von Holz.

Servius sagt, dass einige sie zum Sinnbild der Erde unter dem Namen der Vesta oder der Göttermutter umdeuteten. Ihr von Ovid (*Fast.* IV, 721—782) besungenes Fest, die Palilien oder Parilien (von *parere*, zeugen), ward am 21 April, da die Hirten des Romulus die Stadt Rom gegründet hatten (Varro II, 1. Prop. IV, 4, 73), mit einem Opfer von Milch und Hirsekuchen gefeirt; wobei die Hirten ihr Vieh durch Räucherung, und hierauf sich selbst durch Weihwasser, und durch Sprünge über brennendes Heu und Stroh, entsündigten. Unsere Vorfahren begrüsten mit einem ähnlichen Feste die Frühlingsgöttin Ostra, welches Fest samt dem Osterfeuer die Bekehrer dem Auferstandenen, als dem wahren Gotte des Aufgangs, zueigneten. *Apollo*, der Gott des Heils und Verderbens, ward, wie anderswo gezeigt werden soll, von Griechenlands ältesten Hirtenstämmen als Aufseher des Wilds (ἀγρεύς) und Erhalter der Heerden (νόμιος) verehrt. In späterer Zeit bekam diese Aemter

sein Sohn Aristäus, unter den Namen Zeus (Erhalter) Aristäus, oder Apollon Agreus, und Apollon Nomios, wovon den lezten ihm schon Hesiodus gab. Dennoch, durch alte Lieder und Volkssagen, blieb auch Apollo selbst, dem Jäger sowohl als dem Hirten, ein segnender Gott. Nur, des ursprünglichen Sinnes entwöhnt, erklärte man seine Neigung für Bergwälder und Heerden aus seinem ehemaligen Dienste bei Admetus, dem Könige von Pherä in der thessalischen Landschaft Phthiotis: dem er schon nach vorhomerischen Sagen (Il. II, 766) Rosse und andere Heerden geweidet, und die Kühe mit lauter Zwillingen begabt hatte (Apollod. III, 10, 4); und zwar an den waldreichen Ufern des *Amfrysus*, der vom Othrys in den pelasgischen Busen über Euböa strömt. Die Ursache dieses Dienstes war einigen Jupiters Zwang, weil Apollo im Zorn um seinen Sohn Asklepios, welchen Jupiter zur Strafe für die Erweckung vom Tode mit dem Donner erschlug, ihm die donnerschmiedenden Cyklopen getödtet hatte; anderen war es bloss Liebe zum Admetus: welchem Ausdrucke der alten Erzählung sie leichtfertige Begriffe späterer Zeit unterlegten. Kallimachus im Hymnus an Apollon v. 47:

Föbos benamt der Gesang auch Nomios, noch von den Tagen,
Als an Amfrysos Strom er die Wagenrosse geweidet,
Heftig entbrannt von Liebe des jugendlich schönen Admetos.
Leicht wird schwärmender Kühe die Trift voll; nicht auch die Geisse
Mangeln des neuen Geschlechts, die geheerdeten, welchen Apollon
Gern auf der Weide den Blick zuwendete; nicht ungemelkt sind,
Noch unbefruchtet die Schaf', und Lämmerchen saugen an allen;
Auch das eines gebahr, wird Zwillingsgebährerin plözlich.

In den viehreichen *Waldtriften* des arkadischen *Lycäus* waltete Pan I, 16.

3—9. Neuheit des Stoffes. — Andere Gegenstände der Poesie, wodurch man sonst hätte einnehmen können, sind durch häufigen Gebrauch unkräftig geworden; drum versuche ich einen neuen Weg, mich aus der Menge zu erheben. Durch diese Zusammenstellung mit den verbrauchtesten Fabeln schaft er Würde seinem Stoffe, dessen Niedrigkeit er selbst v. 289 anerkennt. *Vacua mens*, für das gemeinere *animus vacuus*, ein geschäftloser Geist, der den Spielen der Musen Eingang läst. *Eurystheus*, des Perseus Enkel durch Sthenelus, ward durch List der Juno Oberherscher des argivischen Reichs Mycene, statt des von Jupiter erkohrenen Herkules, dessen Pflegevater Amfitryon ein Sohn des Persiden Alcäus war, und gebot diesem, nach des Schickfals Schlusse, die zwölf berühmten Heldenarbeiten, welche in verlorenen Herakleen häufig besungen wurden. Hier hörte man auch vom ägyptischen Könige *Busiris*, dem Sohne Neptuns und der Nymfe Libya oder Lysianassa, der alle Fremdlinge opferte, und endlich samt seinem Sohne Amfidamas von Herkules, als dieser nach Erlangung der hesperischen Aepfel durch Libyen nach Aegypten kam, auf den eigenen Altären geopfert ward. Ein so gräfslicher Stof, der unserm nach Uebertreibungen haschenden Zeitalter von sataniscber Erhabenheit scheinen würde, ward von den Griechen, gleich dem Kyklopenschmause, in satyrischen Dramen und sogar in Komödien zum Lächerlichen gewandt: welches die Bruchstücke des Busiris von Epicharmus und Mnesimachus bezeugen. Eratosthenes, ein Alterthumsforscher, dessen Verdienst gegen Strabos Verunglimpfungen seinen Rächer erwartet, erklärt die Mord-

geschichte mitsamt dem Busiris für ein Mährchen aus jener Zeit, da Aegypten den Griechen nur aus dunklen Schiffersagen bekannt war. Lange nach Herkules und Homer, der des Busiris nicht gedenkt, mufsten, wie Herodot erzählt, die Therer, welchen Cyrene in Libyen zu erbaun von dem Orakel befohlen war, die Lage dieses angrenzenden Landes erst bei den seekundigen Kretern ausforschen. *Illaudatus*, ungelobt, an welchem man nichts zu loben weifs: ein mildernder Ausdruck, der im Uebermafse des Unwillens gleichsam an sich hält, und nur durch Ableugnung des Guten das Böse andeutet. Der Gebrauch solcher Worte verlangt Vorsicht, weil leicht ein lächerlicher Begrif sich einmischt. Wer den feurigen Höllenpfuhl einen *unangenehmen* Ort, und den Satan *unbillig* nennt, wird komisch; *freudenlos*, *unbarmherzig*, *ungerecht*, bestehn mit Ernst. *Quoi* aus besseren Handschriften, für *cui*, Ecl. IV, 62; und dieses für das gemeine *a quo*. Der schöne *Hylas* ward dem Herkules auf dem Argonautenzuge, als er bei der mysischen Stadt Cios Wasser schöpfte, von den Quellnymfen geraubt; Theokr. XIII. Virg. Ecl. VI, 43:

Fügt dann hinzu, wo Hylas am Born die vermissenden Segler
Laut nachschrien, dafs Hylas der Strand, rings Hylas umherscholl.

Die Titanin *Latona* gebahr dem Jupiter, nach der ältesten Fabel, den Apollo in der schwimmenden Insel *Delos*, welche seitdem unter den Cykladen steht, und drauf die Diana in der sicilischen Ortygia. Hom. Hymn. an Apollon:

Heil dir, selige Leto, denn herliche Kinder gebahrst du:

Ihn, den Herscher Apollon, und Artemis, froh des Geschosses;
Jen' in Ortygias Flur, doch ihn in der felsigen Delos.

Die neueren Priester in Delos sowohl, als in Ephesus, durch einträgliche Opfer gereizt, eigneten sich beide Zwillinge samt dem Namen Ortygia zu. Oenomaus, König von Pisa in Elis, schreckte die Freier der schönen Tochter *Hippodame* (Hippodameia), weil ihm durch den Eidam zu sterben bestimmt war, durch den fürchterlichen Wettstreit des Wagenrennens. Wer seinen von Winden gezeugeten Rossen vorjagte, hatte die Braut; den besiegten durchbohrte seine Lanze. Nach dreizehn getödteten warb *Pelops*, des lydischen Königs Tantalus Sohn: der überlistete Oenomaus brach den Wagen, und starb; und Pelops gab durch seine Macht der Halbinsel den Namen Peloponnesus, Pelops Insel. Tantalus hatte den Göttern seinen geschlachteten Sohn zum Mahle vorgesezt; Jupiter, es merkend, kochte die Glieder, bis auf eine von Ceres schon angegessene *Schulter*, in einem Kessel wieder zusammen, und schloss die Lücke mit *Elfenbein*. Auch dieses Göttermährchen aus roher Vorzeit hat der weise Pindar (Ol. I, 55) würdiger der Gottheit zu erklären kein Hehl. Die Priester des helleren Zeitalters gingen, zwar nicht ohne Sträuben, aber doch mit; und fanden zulezt, dass die neueren Umdeuter genau die Meinung der uralten Glaubensväter getroffen hätten. Ein verbreiteter Ruhm wird häufig als ein erhabener *Flug* oder fliegender Luftgang, wie der Himmlischen, vorgestellt: Myth. Br. II, 6. Theognis v. 237:

Siehe, dir gab ich Flügel, womit das unendliche Meer durch
Fliegen du kannst, hochher über die Länder erhöht,

Leichtes Schwungs; dafs du Schmäufen und Feftgelagen gefellt feift
Ueberall, und viel preifende Lippen umfchwebft.

Und Ennius in feiner Grabfchrift (Cic. *Tufc.* I, 15).

Nemo me lacrumis decoret, nec funera flendo
Faxit; quom volito vivo' per ora virum.
Ehrt mich nicht durch Thränen, noch feirt mein Leichenbegängnis
Wehmutsvoll; ich durchflieg' athmend die Lippen des Volks.

Victor, der troz den Hinderniffen es durchfezt, und den Zweck erreicht: daher *victima*, ein Dankopfer für das erftrebte Glück. — Madr. Lengn. und Kop. *carmina*. D *humero* ohne *que*.

10—39. Durch dies ländliche, von mir zuerft unter den Römern verfuchte Gedicht, hoffe ich den Ruhm, welchen die Griechen in folcher Dichtart behaupteten, auf mein Vaterland Italien zu leiten, und als Uebertreffer der bisherigen Landdichter befonders meine Geburtsftadt Mantua zu verherlichen. Dankbar für die Ruhe, die mir Cäfar zum Dienfte der Mufen gab, werde ich ihn felbft und feine Vorfahren in einem Heldengedichte preifen. Er meint die Aeneïs, welche damals, als diefe der lezten Ausgabe des Landgedichts eingefchaltete Stelle gefchrieben ward v. 26, nur noch die nachglättende Feile erwartete. Jezt die bildliche Ausführung des Gedankens. Ich, der erfte römifche Landdichter, werde im Palmkranze von den Mufen des Helikon nach Italien und Mantua begleitet werden, und dort meinem Schuzgotte Cäfar einen Tempel erbaun v. 10—16; diefen werde ich durch ein Opfer mit vaterländi-

schen Spielen des Circus und Schauspielen einweihen v. 17—25; auf den Thürflügeln erscheinen dann Cäsars Siege in erhobener Arbeit v. 26—33, drinnen umher die Bildsäulen seiner trojanischen Ahnen v. 34—36, und ein Gemählde des zur Hölle verstossenen Neides v. 37—39.

Ich, der erste Römer, der an den neuen Stof eines Landgedichts sich wagte, werde, im Siegszuge vom Helikon heimkehrend, die begleitenden Musen nach Italien und Mantua führen, und dankbar dem Cäsar, der mich zum Siege ausrüstete, einen Tempel baun v. 10—16. — *Primus*, zuerst von den Römern, wie v. 292: dies fodert der Zusammenhang mit dem vorigen; dies die Gewohnheit mehrerer Dichter, sich als die *Ersten ihres Volks* in einer Gattung der Poesie zu rühmen. Schon Ennius (*fragm. p.* 8) war froh, nach den Versen der alten Faunen und Wahrsager, da keiner die Felsenhöhn der Musen erstieg, noch Fleiss auf die Sprache wandte, die Bahn gebrochen zu haben:

— — — — — *Scripsere alii rem*
Versibu', quos olim Fauni vatesque canebant:
Quom neque Musarum scopulos quisquam superarat,
Nec dicti studiosus erat .... ante hunc!
Nos ausi reserare.

— — — — — Schon mancher beschrieb That,
Aber im Vers, wie Faune getönt und Seher der Vorwelt:
Als zu der Musen Geklipp nicht einer empor sich geschwungen,
Noch mit Fleiss anstellte das Wort; nicht einer bevor mir!
Wir erst öfneten Bahn.

Und dafs ich Lucrezens Freude an seiner Neuerung I, 925 übergehe; Horaz preiset sich III. Od. 30, 13 und an mehreren Stellen den ersten Lyriker der Römer, Properz III, 1, 3 den ersten Elegiker, Manilius I, 4 den ersten Sänger der Gestirne. Wer auch hört dies edlere Selbstgefühl nicht lieber, als die klägliche Demut eines Chörilus:

O glückseliger Mann, wer damals kundig des Liedes
War, ein Diener der Musen, da noch ungeschoren die Au war!
Nun ist alles vertheilt; und Begrenzungen haben die Künste.
So wie die lezten des Laufs sind wir übrigen; keiner vermag nun
Rings umschauend zu nahn in dem neugefertigten Wagen.

Aber nicht den ersten römischen Georgiker allein, auch den Uebertreffer der griechischen in sich zu verheifsen, war das bescheidenes Selbstgefühl? Wenn bescheidenes nicht demütiges sein soll, so meine ich Ja. Wäre es auch nur, weil unser Dichter aufser dem Anbau todter Gewächse, worauf Hesiodus und, wie es scheint, Nikander, ihre ἔργα und γεωργικα, einschränkten, die ganz neuen und lebendigen Gegenstände der Viehzucht und der Bienenwartung (und erst bei diesen wird sein Gefühl laut) hinzufüget. Doch selbst, wo Vergleichung Statt findet, wie willig trit der freundliche Greis von Askra, wie beschämt der frostige Kolofonier, dessen langweilige Abhandlungen über Feldfrucht, Bäume, Gemüse und Blumen im Athenäus auf seine verlorenen μελισσουργικα schliefsen lassen, vor dem feurigen Mantuaner zurück! Und so gerecht auch seine Freude am Gelungenen ist, sühnet er gleichwohl die den Alten beständig vorschwebende Nemesis, dafs sie nicht trozige Selbstgefälligkeit zu rä-

chen finde, indem er durch gewogene Musen alles erlangt zu haben, und, obschon ein Bereicherer der *römischen* Poesie, doch nichts weiter als der Stolz seiner Vaterstadt *Mantua* zu sein, bekennet. Mit gleicher Scheu milderte Horaz den Triumfton seines *Exegi monumentum* III, 30, durch der Melpomene Geschenk überflüssig beglückt, bei seinen Apuliern, die den heimischen Strom und ihren Volkshelden anstaunten, geachtet zu sein:

Mich nennt mancher, wo wild brauset der Aufidus,
Und wo, dürftig der Flur, Daunus den ländlichen
Völkerstämmen geherscht: dass ich, aus niederem
Hoch, der erste gelenkt Aeolerharmonie
Zum italischen Laut. Nim den erhabnen Stolz,
Den Verdienst dir gewann; und, o Melpomene,
Huldreich gürt' um das Haar delfischen Lorber mir!

Wie viel Männer sah Deutschland wohl, ausser Lessing, die dieser sokratischen Bescheidenheit in Vers und Prosa sich erinnerten? *Aonier* hiessen die alten Bewohner Böotiens, wo auf dem *Helikon* der Musendienst von eindringenden Thraciern war gestiftet worden, Ecl. VI, 13. Die Erdichtung des poetischen Wettstreites vor den helikonischen Musen wird noch gefälliger, wenn man sich erinnert, dass in den Kampfspielen der Griechen, selbst zu Neapolis, wo Virgil jezt weilte IV, 564, auch Geisteswerke und schöne Künste wetteiferten. Hohe Gerechtigkeit der Musen wars, dem mantuanischen Fremdlinge den Sieg zu ertheilen, da der Mitkämpfer Hesiodus ihr alter Nachbar und Gastfreund war, und nach Pausanias unter den Heroenbildern des Helikons verehrt ward, Ecl. VI, 67—71. Der

Name *Idume* oder gemeiner *Idumäa*, der eigentlich dem Lande Edoms unterhalb Paläſtinas im peträiſchen Arabien gehört, ward nach der babyloniſchen Gefangenſchaft, da die Idumäer bis nahe an Jeruſalem vordrangen, auch auf Paläſtinas ſüdlichen Theil oder Judäa ausgedehnt, deſſen *Palmwälder* berühmt waren: Plin. XIII, 4. ſ. 6 *Judaea inclyta palmis;* Sil. III, 600 *palmifera Idume.* Plutarch ſagt *ſymp.* VIII, 4, die Kampfſpiele haben an jedem Orte ihre beſonderen Kränze, aber die *Palme* iſt allen gemein; warum ſie für ein Sinnbild des Sieges gelte, nennt er verſchiedene Urſachen, die in dem Begriffe der Feſtigkeit und Ausdauer zuſammentreffen. Die Sieger der griechiſchen Kampfſpiele kehrten mit Triumfgepränge in die Vaterſtadt, wo ſie ihrem oder dem heimiſchen Schuzgotte Feſte mit Chortänzen und Spielen, und die Ehrenzeichen des Siegs, oft auch Kapellen oder Tempel weiheten. Zu dergleichen feſtlicher Heimkehr erſucht Pindar mehrmal (*Nem.* 3 und 9) die *Muſen* um willfährige Begleitung. Eben ſo will der ſiegende Dichter dem Cäſar Octavianus, als ſeinem Schuzgotte, in der Heimat Mantua einen *Tempel* errichten, nemlich die Aeneïs, die voll von Cäſars Lobe iſt; und in der *Mitte* des Tempels, wo gewöhnlich das Bild der herſchenden Gottheit ſtand, ſoll *Cäſar* ſtehn, und ſeine Ehren um ihn her. Der bei Mantua in einen See verbreitete *Mincius* II, 198 wird mit vaterländiſcher Empfindung ausgemahlt. *Propter* alt für *prope*, Ecl. VIII, 87. Eine wirkliche Heimkehr des Dichters aus Neapolis, wo er die lezten Geſänge ſchrieb, war zur Erbauung ſeines allegoriſchen Tempels ſo unnöthig, als zum Siege eine wirkliche Reiſe nach Griechenland, die er allerdings vorhatte, oder gar auf den Helikon. Bei der zehnten Ekloge v. 14, 44 hatten wir ähnliche Misdeutungen der Allegorie abzuweiſen. — Kop. C *viridi campo.*

Einweihung des Tempels, durch ein feierliches Opfer mit Kampfspielen des Circus und Schauspielen v. 17—25. — Den errichteten Tempel weiht der Dichter seinem Schuzgotte Cäsar, durch dessen Auspicien er gesiegt hatte, nach der Sitte römischer Völkerbezwinger, wobei er, nach vollendetem Opfer, vaterländische Spiele des Circus und des Theaters giebt. Als *Beforger des Festes* trägt er, wie Gebrauch war, ein mit *Purpur* verbrämtes Feiergewand: so erklärt Mancinellus und Ascensius. Andere verstehn falsch den Purpurmantel des einweihenden Pontifex, oder das goldgestickte Purpurgewand des Triumfirers, da ja der Triumfzug längst vorbei war. Die *Kampfspiele* werden nach dem Vorbilde der circensischen in Rom dargestellt: welche seit dem älteren Tarquinius im *Circus maximus* zwischen dem Aventinus und dem Palatium, gleich den olympischen Uebungen, vorzüglich durch Wagenrennen, gefeirt wurden. Die *Wagenrenner* waren in vier Rotten *(factiones)* getheilt: die grüngekleidete, *prasina;* die bläuliche, *veneta;* die rothe, *russata;* und die weisse, *albata.* Aus jeder jagten des Tags fünfundzwanzig, zusammen *hundert*, sogenannte *missus*, d. i. zum Kampf gelassene *vierspännige Wagen*, welche siebenmal von der Rechten zur Linken das Ziel umlenkten, I, 512. Ein ähnliches Wettrennen verheifst jezo der Dichter an den *Strömungen* des Mincius, wo sein Tempel steht; ohne gerade an den *Euripus* des grofsen Circus, oder den einfassenden Graben, zu denken, wodurch Julius Cäsar die Size von dem Spielraum sonderte. Selbst *Hellas* oder Griechenland wird seinen olympischen und nemeïschen, dem Jupiter und Herkules gefeierten Kampfspielen jene zur Ehre des Cäsar Octavianus vorziehn. Ohne Bild: man wird die in der Aeneïs besungenen Heldenthaten der Römer von Aeneas bis zu Cäsar herab erhabener achten, als die be-

rühmteſten der Griechen. Am *Alféos* bei der eliſchen Stadt Olympia ordnete Herkules die olympiſchen Spiele zu Jupiters Ehre. *Molorchus*, ein Hirt zu Kleone, zwiſchen Korinth und Argos, bewirtete den Herkules, als er den Löwen des benachbarten nemeïſchen Waldes zu erſchlagen kam: welche That durch die nemeïſchen Spiele gefeiert ward. Auſser dem Wettrennen waren die üblichſten Kämpfe: *Wettlauf*, Sprung, Ringen und *Fauſtkampf;* zu dieſem wurden Hände und Arme mit dem *ceſtus*, d. i. einem Gewinde von *roher Stierhaut* und eingenähetem Blei oder Eiſen, umwickelt. Der Opfernde trug einen *Kranz* von dem Laube, welches der Gottheit des Feſtes geheiliget war; ſehr fein wählt der Dichter zu Cäſars Ehre den *Olivenkranz*, als Sinnbild des Friedens und der Fruchtbarkeit. *Tonſa oliva*, nicht ein abgebrochener oder gepflückter Oelzweig, welche matte Erklärung dem Aſcenſius entfiel; ſondern *geſchoren* im eigentlichen Sinne, weil man der Zierlichkeit wegen die vorſtehenden Blätter des Kranzes, wie an vielen Abbildungen zu ſehen iſt, abſtuzte. Daſs der Kranz ſelber, nicht der Baum, geſchoren ſein ſoll, beweiſt *tonſa corona*, Aen. V, 556:

Allen drückt nach der Weiſe das Haar ein geſchorener Helmkranz.

Dem ungeſchorenen Phöbus dagegen weihet Alcäus, welchen Bersmann anführt, ατμητοιο κομας δαφνας, einen Kranz von unbeſchnittenem Lorberlaub. Man wolle mit jener *corona tonſilis*, wie Servius ſie nennt, nicht die *corona futilis* verwechſeln, die nach Plinius XXI, 3. ſ. 8 für die ſchwelgende Ueppigkeit aus lauter Blättern zuſammen genäht wurde. *Dona*, Geſchenke, Opfer, wie Aen. V, 101; nicht Kampfpreiſe, wie Catrou meint. Zum *Dankopfer* (*victima* II, 147) für Cäſar werden mit Auswahl mu-

tige *Farren* bestimmt. Die Rede zu verändern, stellt der Dichter, von Freude begeistert, das Künftige als gegenwärtig dar. Ehe die Kampfspiele des grofsen Circus begannen, wurden in glänzendem Aufzuge *(pompa)* die elfenbeinenen Bildnisse der Götter, und voran die geflügelte Victoria, vom Tempel des kapitolinischen Jupiter her über den Markt nach dem Circus, auf Bahren mit den Schultern getragen, und vom versammelten Volke auf den erhöheten Sizen mit ehrerbietigem Schweigen und Händeklatschen begrüfst. Ovid III. *amor.* 2, 43:

Doch schon nahet der Pomp! O bezähmt die Zungen und Herzen
Andachtsvoll, und empfangt klatschend den goldenen Pomp!
Schaut, Victoria schwebet voran mit gebreiteten Flügeln!
Komm, und mir liebenden hier, Göttin, verleihe den Sieg!
Ihr, dem Neptunus geklatscht, die zu sehr ihr Wogen vertrauet!
Weg mir das stürmische Meer! mir ist behaglich mein Land!
Deinem Mars, o Krieger, geklatscht! wir hassen die Waffen!
Fried' und Amor erfreut, welcher im Frieden erwuchs!
Sei Rathforschenden Phöbus, und Phöbe den Jagenden günstig!
Hände der schaffenden Kunst richte, Minerva, zu dir!
Ackerer, steht vor Ceres empor, und dem zarten Lyäus!
Pollux, o Kämpfer der Faust! Kastor, o Reiter, gegrüfst!
Freundliche Venus, dir tönt, und den bogenkundigen Knaben,
Unser Geklatsch! Gieb Heil, Herscherin, meinem Beginn!

Man wundre sich nicht über den Zug der himmlischen Götter zu solchen Spielen. Jene halsbrechenden *Kampfspiele* sowohl, als die *Spiele der Schaubühne*, gehörten mit zum eigentlichen Gottesdienst; vergl. I, 347. Durch des Erzes Geklingel, sagt Arnobius VII. *p.* 242, und der Tibien Getön, durch Pferde-

rennen und Theaterspiele wähnt ihr die Götter zu vergnügen und einzunehmen, auch manchmal ihren Zorn durch solche Genugthuung zu besänftigen. Das lezte bezieht sich darauf, dass, nach Livius VII, 2 und Valerius Maximus II, 4, 4, die Römer im Ausgang ihres vierten Jahrhunderts zur Abwendung einer Pest die ersten scenischen Spiele durch tuskische Tänzer nach der Tibie aufführen liessen: welche bald mit leichtfertigen Gesängen und entsprechendem Gebehrdenspiel gemischte, und allmählich zu einiger Kunst ausgebildete Belustigungen, um den Anfang des zweiten punischen Kriegs durch den freigelassenen Griechen Livius Andronikus, der zuerst Handlungen der Fabel vorstellte, sich der Gestalt griechischer Schauspiele näherten. Für die *Schauspiele* erbaute man anfangs hölzerne *Theater*, die nur für die Zeit standen; denn noch am Ende des sechsten römischen Jahrhunderts ward ein zur Fortdauer bestimmtes Theater in Erwägung, dass es den Sitten Gefahr drohte, wieder abgebrochen. Oft wurden sie von Siegern und anderen um Volksgunst werbenden Grossen auf eigene Kosten errichtet, mit immer steigender Pracht, die der Aedil M. Scaurus, des Sulla Eidam, in seinem 80000 Menschen fassenden, und kaum einen Monat lang bleibenden Theater, aufs höchste trieb. Das erste stehende Theater des Pompejus ward 699 geweiht, des Balbus 740, des Marcellus 743, welches J. Cäsar anlegte, und Augustus vollendete. Die *Scene*, vor welcher auf der Bühne die Fabel gespielt ward II, 381, wechselte die Vorstellungen von Palästen, Häusern und Landschaften; indem sie entweder durch Maschinen sich umdrehte *(scena versatilis)*, oder durch Zurückschiebung der vorderen Gemählde die inneren öfnete *(scena ductilis)*. Hier wird sie gedreht, *versis frontibus;* nicht geschoben: denn *discedere* heisst in diesem Zusammenhang weg-

gehn II, 8, nicht aus einander gehn. Der *Vorhang* ward am Ende der Handlung, die Schaubühne zu schliefsen, in die Höhe gezogen, dafs die an den Seiten *eingewebten* Bilder ihn zu *heben* schienen. Ovid *Met.* III, 111:

Alſo, wann ſich erhebt dem Feſttheater der Vorhang,
Steigen die Bilder empor, und enthüllen zuerſt die Geſichter,
Dann allmählich den Leib; und in ſanftem Zuge gerichtet,
Stehen ſie ganz, und ſezen den Fuſs auf die untre Verbrämung.

Zu ſolchen Bildern wählte man gern Männer eines neulich beſiegten Volks, zumal wenn es, wie die *Britannier* und Germaner, durch Rieſengeſtalt berüchtigt war. Im Jahr 727 hatten die Britannier Cäſarn, der wider ſie zog, Geſandte um Frieden zu erflehn, in Gallien entgegen geſchickt: dies galt den ſtolzen Römern für Unterwerfung; eben ſo wie die Unterhandlungen der Parther: ſiehe II, 170, und die folgende Anmerkung. — Kop. C *ego victor.* B *linquens moloſſum.* Madr. Lengn. *decertet.* Kop. A zuerſt *alvaea.*

Auf den Thürflügeln des Tempels erſcheinen Cäſars Siege in erhobener Arbeit v. 26 — 33. — Der Dichter kehrt zur Ausſchmückung ſeines allegoriſchen Tempels zurück, wovon er v. 16 nur die herſchende Gottheit Cäſar zeigte, und ſchnell zu deſſen Verehrung hinweg eilte. Die abgebildeten Siege begreifen den Zeitraum von 724 bis 734: dafs alſo Virgil die lezten Geſänge bis kurz vor ſeinen im Jahr 735 erfolgten Tod ausbeſſerte. Nur ſcheinbarer Widerſpruch iſt es, wenn die Grammatiker behaupten, er habe ſchon 724 das ganze Gedicht vollendet. Vollendet, meinen ſie, in der erſten Geſtalt, und vor-

gelesen, auch wohl mitgetheilt: der spätere Ausbesserung gedenken eben die Grammatiker nicht nur im Allgemeinen (Donat 50), sondern bestimmen auch IV, 315 eine besondere Hauptveränderung, die nach 728, dem Todesjahre des Cornelius Gallus, gemacht worden. Der erste Gesang, der um 717 angefangen ward (Ecl. X, 1), erschien um 719 (I, 500. 505); der zweite um 724 (II, 170. 497): wer mit so verweilender Sorgfalt arbeitete, wird die lezten Gesänge nicht in die Welt gestossen haben. Anzunehmen, der schmeichelnde Dichter habe künftige Thaten auf gutes Glück geweissagt, verbeut die umständliche Bestimmung derselben, und das genaue Eintreffen mit der Geschichte, welches nichts geringeres als eigentlichen Wahrsagergeist erforderte. Die *Gangariden* oder *Indier* am *Ganges* sind, nach dem poetischen Sprachgebrauche der damaligen Erdkunde, die Morgenländer bis zum äussersten Rande des Aufgangs, welche, durch Cäsar in den Jahren 723 und 724 schon einmal gedemütiget (II, 170), seine Uebermacht wieder von 731 bis 734 erfuhren. Denn im Jahr 731, wie Dio meldet, erschien der vertriebene Partherkönig Tiridates selbst vor dem Senate, und Gesandte des herschenden Phraates; mit diesen sandte Cäsar den als Geisel gehaltenen Sohn des Phraates zurück, um dagegen die durch Crassus und Antonius verlorenen Gefangenen und Feldzeichen zu erhalten: welche Bedingung der Parther 734 aus Furcht vor den nahen Waffen der Römer erfüllete. Dieser blutlose Sieg über die Parther wird auch in der Aeneïs VII, 605 als Bezwingung des äussersten Morgenlands vorgestellt:

— — — — — ob dem Indier und der Aurora
Naht ihr Zug, um die Adler zurück vom Parther zu fodern.

Der Name des *Romulus*, oder, wie der vergötterte hieſs, *Quirinus*, der Cäſarn 727, als dem zweiten Erbauer Roms, zugleich mit dem Namen Auguſtus, vom Senat angetragen ward, ſchmeichelte ihm ſo, daſs er nur aus Furcht, ſeine Herſchbegierde verhaſst zu machen, den anderen vorzog. Deswegen wird Aen. VI, 788 in der Reihe der groſsen Römer unmittelbar nach Romulus der groſse Cäſar Auguſtus aufgeführt. *Quirinus*, im Sabiniſchen ein Lanzenſchwinger, von *quiris*, Lanze, war auch des Mars und des Janus Beiname, aber vorzüglich des Romulus. Die Lesart *hinc*, daneben; nicht *hic:* der Dichter denkt das Gebildete, wie in einer Folge. Der ſtolzwogende *Nilus*, oder Aegyptens empörte Macht unter Kleopatra (denn Antonius galt nur für einen Nachfolger der Feindin (II, 170), ward 723 durch die aktiſche Schlacht beſiegt, und 724 unterjocht. Aus den Schnäbeln der bei Aktium genommenen ägyptiſchen Kriegsſchiffe goſs Cäſar vier Seulen, welche Domitian auf dem Kapitol aufſtellte, wo ſie noch Servius wollte geſehn haben. Wahrſcheinlicher iſt, was Philargyrius meldet, daſs man den Siegern Cäſar und Agrippa Seulen mit Schifsſchnäbeln errichtete. Dio gedenkt nur des Senatsſchluſſes, das juliſche Heroon (Ecl. V, 56) mit den Schnäbeln der eroberten Schiffe zu ſchmücken. Die bezwungenen *Städte Aſiens*, der Halbinſel, nicht des Welttheils, und der geſcheuchte *Nifates*, ein armeniſches Gebirge: bedeuten die Einſezung des groſsarmeniſchen Königes Tigranes durch Tiberius im Jahr 734, nachdem deſſen Bruder Artaxias, der mit *parthiſcher* Hülfe ſeinen ermordeten Vater an den Römern rächte, von den Seinigen war getödtet worden. Durch dieſen Feldzug, und Cäſars Gegenwart in *Aſien*, wo er die *Staaten* verbeſſerte, unterſtüzte, mit Schazung belegte und ſtrafte (*domitae urbes*), wurden die *Parther*

geschreckt, dass sie die längst versprochenen Gefangenen und Feldzeichen zurückgaben; und in Samos, wo Cäsar überwinterte, kamen sogar Gesandte des *indischen* Königes Pandion mit Geschenken, um die in Tarracon, einer hispanischen Stadt, im Jahr 729 gesuchte Freundschaft zu befestigen. Bekannt ist die Sitte der Parther, auf verstellter *Flucht* den *Bogen* gegen die unvorsichtig verfolgenden zu wenden. Die *beiden* am östlichen und westlichen Ende der Welt (*diverso ex hoste*, von Feinden an zwei äussersten Enden), mit *eigener Hand*, d. i. durch persönliche Gegenwart, eroberten *Trofäen* oder Siegszeichen sind: jene Demütigung der unter Kleopatra verbündeten *Morgenländer* 723 und 724, und die Bezwingung der *Cantabrer* in Hispanien durch Cäsars Feldzug 729, worauf von neuem der Janustempel zum Zeichen des allgemeinen Friedens geschlossen ward. Es scheint erlaubt, mit dem cantabrischen Siege die so ausgelegte Unterwerfung der *Britannier*, weil sie gleich den Germanern (Ecl. I, 62. 66) als *abendländische* Völker betrachtet wurden, und bei Horaz III. Od. 5, 3 den östlichen Persern entgegen stehn, zu verbinden: welche Unterwerfung Cäsar Augustus 727 gleichfals durch einen persönlichen Zug bis in Gallien erzwang. Beide *Triumfe* über Völker am östlichen und westlichen Gestade des Oceans (*utroque ab littore*, auch bei Properz III, 9, 53, wie *uterque Oceanus*, Aen. VII, 100) wurden nach weniger Frist *verdoppelt:* der *morgenländische* durch jene 731 verheissene, und 734, aus Furcht vor des nahen Cäsars siegreichen Waffen in Armenien, gehaltene Auslieferung, die auf Münzen sogar als *kniefällige Huldigung* des Partherköniges vorgestellt ward; und der *abendländische*, da 732 die Befehlshaber Carisius und Furnius die unruhigen Cantabrer und Asturier bis

zur Verzweifelung trieben. Der glänzendste dieser *zwiefachen Triumfe*, der östliche, ward durch einen Tempel des *zwiefach rächenden* Mars (*Bis ultor*) geehrt: welchen Cäsar, in stolzer Freude, die Schmach der Römer *zweimal ohne Schlacht*, durch die Furchtbarkeit seines Namens, gerächt zu haben, im Jahr 734 unter feierlichen Opfern auf dem Kapitole zu geloben befahl, um, wie erbeutete Feldherrnrüstungen im Tempel des Jupiter Feretrius, dort die zurückgegebenen römischen Feldzeichen aufzuhängen. Wir werden uns völlig überzeugen, die so bestimmte Angabe der cäsarischen Siege in der Sprache des Zeitalters richtig gefasst zu haben, wenn wir einige der Stellen vergleichen, wo Horaz die selbigen Siege besang; II. Od. 9, 18:

— — — — Lieber getönt mit uns
Die neuen Siegstrofa'n Augustus
Cäsars! getönt, wie erstarrt Nisates
Und Medersströmung, dienstbarem Völkerschwarm
Gesellet, jezo kleinere Wirbel drehr;
Und, mächtig eingezwängt, Geloner
Winziger Steppen Bezirk durchtummeln!

III. Od. 5, 1:

Vom Himmel donnernd, traun wir, dass Jupiter
Obwalt'; als naher Gott wird gefeirt hinfort
Augustus, dessen Macht Britanner
Fügte zum Reich, und die grausen Perser.
Wie? Crassus Streiter lebte der Barbarin
Schmachvoller Ehmann?

IV. Od. 14, 41:

Dir staunt, zuvor unbändig, der Cantaber,
Der Med' und Inder, Scythias Flüchtling dir,
O nahe Schuzgottheit dem alten
Italerland' und der Herrin Roma!
Dir, der des Ursprungs Quellen verhehlt, der Nil,
Und Ister, dir der reissende Tigris, dir
Der Ocean voll Ungeheuer,
Der vor entlegnen Britannen hinbraust.

IV. Od. 15, 21:

Nicht, welchen tränkt Danubius tiefer Strom,
Verlezt, was aussprach Julius, nicht der Get,
Nicht Serer noch treulose Perser,
Nicht, wer an Tanaïs Flut emporwuchs,

In der selbigen Ode wird es, worauf Cäsar Augustus stolz war, als eine der *Friedensthaten* gerühmt, dass er die römischen Feldzeichen den Parthern entrissen habe, v. 1:

Anstimmen wollt' ich Schlacht und Eroberung,
Da rauschte Phöbus zornigen Lyraklang,
Nicht auszugehn mit kleinem Segel
Durch die tyrrhenische Flut. Dein Leben
Erneut', o Cäsar, vollen Ertrag der Flur,
Und gab die Adler unserem Zeus zurück,
Entrast der Parther stolzem Eingang.

Kop. A. B. D *hic;* in C fehlts. A *magnoque fluentem.* C *et duro.* Lengn. *a litore.*

Im Tempel selbst um Cäsars Bildnis die *Statuen* seiner trojanischen Vorfahren v. 34—36. — Der Sinn dieses Bildes ist, dass die Geschichte Trojas und die Thaten des Aeneas, in Beziehung auf Roms Herlichkeit unter Cäsars Verwaltung dargestellt, nur gleichsam die Einfassung von Cäsars Lobe sein werden. In *Paros*, einer cykladischen Insel des ägäischen Meers, ward aus dem Gebirge Marpesus der feinste weisse Marmor zu Götterbildern gehaun. Dardanus, ein Sohn *Jupiters*, zeugte den Erichthonius, und dessen Sohn *Tros* den Ilus, *Assarakus* und Ganymedes. Von Ilus stammt Laomedon, der Vater des Priamus, Tithonus und anderer. Von *Assarakus* stammt Kapys, der Vater des Anchises, welchem Venus den Aeneas, den Stifter der julischen Familie durch Askanius oder Iulus, gebahr. *Tros* war also der Eltervater des Priamus und des Anchises. Umständlicher sagt dieses Homer Il. XX, 215—240. Der *cynthische Apollo*, vom delischen Berge Cynthus, der mit Neptunus dem Laomedon die Mauren der trojanischen Burg gebaut hatte I, 502, war Cäsars Schuzgott, und wie er das Volk gerne glauben liess, sein Vater. Ihm weihete er 723 bei Aktium die Erstlinge des Siegs, drei- bis zehnrudrichte Schiffe, und einen grösseren Tempel; ihm ordnete er 726 die aktischen Spiele, wo man in Musenkünsten, Leibesübungen und ritterlichen Kämpfen wetteiferte, und gründete, wo sein Lager gewesen war, die Stadt Nikopolis (Siegsstadt), und auf der Stelle seines Gezelts ein Heiligthum des Apollo, mit Schifsschnäbeln geziert. Ihm erbauete er auch 726 auf dem Palatium, wo er wohnte I, 499, jenen berühmten Tempel mit einer Bibliothek, und von den

eingeschmolzenen silbernen Statuen, die ihm selbst gesezt waren, goldene Dreifüsse. Auch auf Münzen von ihm erscheint Apollo, manchmal als Sonnengott, nach der bekannten Umdeutung der Späteren. Seine geheimen Zwölfgötterschmäuse, bei welchen er selbst den Apollo, nicht mit der strengsten Beobachtung des Kostume, gespielt haben soll, brauchen wir kaum als Beweis anzuführen, dass ihm die göttliche Verwandschaft im Herzen so lächerlich war, als wohl manchem heiligen Vater die ererbten Schlüssel des Himmelreichs. — Kop. B erste Hand *patrii lapides*. Madr. *Assaracique proles* und *dimissae*; dies lezte auch Kop. B. C.

An der Wand ein allegorisches *Gemählde* des verstossenen Neides v. 37 — 39. — Welcher Tempel wohl prangte nicht mit einem berühmten Gemählde? Erhobene Arbeit sahn wir schon auf den Thürflügeln, und Bildsäulen in der Mitte und umher; für den Bildhauer wäre überdies der Stof viel zu reich. Der *Neid*, der, von den Furien zur Hölle verstossen, vor den Geisseln der Rächerinnen und den Schrecken der Unterwelt zittert, bezeichnet Cäsars, des einmal in Rom anerkannten Machthabers, Feinde, vorzüglich den Antonius. Schonender wird deren Züchtigung im Bilde vorgestellt, als die ähnliche des Catilina in der Aeneïs VIII, 667:

Auch des Tartarus Reich, die plutonische Pforte des Abgrunds,
Und Mishandelnder Straf, und dich, Catilina, der angstvoll
Hängt am drohenden Fels, und erbebt vor der Furien Antliz.

Kocytus, der Strom der Wehklage IV, 478; hier als vorste-

chender Theil für die ganze, mit ihren Schrecken gemahlte Unterwelt. Der Lapith *Ixion*, welcher, die Keuschheit der Juno versuchend, mit ihrer Wolkengestalt die Centauren zeugte, ward zur Strafe von dem geflügelten *Rade*, woran ihn nagende *Schlangen* fesselten (Serv. Aen. VI, 601), in beständigem Wirbel umgedreht, s. IV, 484. Ovid *Met.* IV, 460:

Rasch wird Ixion gedreht, und sich selbst verfolgt er, und flieht er.

Sisyfus, ein korinthischer König, welchen Theseus des Strassenraubs wegen erschlug, büsste in der Unterwelt durch Aufwälzung eines immer zurückrollenden Steins. Odyss. XI, 593:

Auch den Sisyfos sah ich, von schrecklicher Mühe gefoltert,
Eines Marmors Schwere mit grosser Gewalt fortheben.
Angestemmt, arbeitet' er stark mit Händen und Füssen,
Ihn von der Au aufwälzend zur Berghöh. Glaubt' er ihn aber
Schon auf den Gipfel zu drehn; da mit einmal stürzte die Last um;
Hurtig hinab mit Gepolter entrollte der tückische Marmor.
Dann von vorn arbeitet' er angestemmt; dass der Angstschweiss
Rings den Gliedern entfloss, und Staub umwölkte das Antliz.

Non exsuperabile saxum, den er nicht bezwingen, mit dessen einwohnender Kraft er nie fertig werden kann; πετρος ανηνυτος, bei Plato im Axiochus.

40—48. Anrufung des Mäcenas, doch unterbrochene. — *Unterdess*, eh ich Cäsars Tempel erbaue, will ich mein Landgedicht durch Bezingung der *Bergwälder* voll zahmer und wilder Thiere fortsezen: einen neuen und Kühnheit erfodernden

Gegenstand. Indem er den *Mäcenas*, der ihm dies *schwere Geschäft* auftrug, um Beistand, d. i. um begeisternde Aufmerksamkeit, zu bitten geht; erschallt dem begeisterten plözlich das Getön der *Heerden* und der *Jagd* aus berühmten Gegenden: und sorteilend ruft er zurück, dass er, obgleich jezo anderswohin gerast, doch bald *Cäsars* Thaten in einem unsterblichen Liede verewigen will. *Dryaden*, die Schuzgöttinnen der Wälder in den gewundenen Berghöhen, wo im Sommer die Heerden der Rinder, Ziegen und grobwolligen Schafe weideten, v. 131. 219. 322. *Unbetreten*, nicht blos, weil kein Römer vor ihm den Landbau, sondern weil weder Grieche noch Römer die *Viehzucht*, die er jezt unternimt, besungen hatte, v. 10. *Entreiss dich!* Selbstermunterung, ohne weiteren *Verzug* den plözlich begeisternden Gegenstand zu beginnen. So Cerda und Ruäus. Wie könnte er den Mäcenas so anreden? *Cithäron*, ein waldiges Gebirge des viehreichen Böotiens, berühmt durch die Tragödien vom Oedipus, und durch mehrere alte Gedichte von thebischen Sagen. *Taygetus* oder *Taygeton*, ein lakonisches Waldgebirg auf der mittelsten Südspize des Peloponnesus, auch voll von Heerden, deren Hirten zugleich jagten; die lakonischen *Jagdhunde* gehörten zu den gelobtesten v. 405. *Epidaurus*, nicht das illyrische Alt-Ragusa, sondern das berühmtere in der peloponnesischen Landschaft Argolis, die schon Homer die *rossenährende Argos* nennt. Strabo rühmt von den Pferden des Peloponnesus vorzüglich die arkadischen, nebst denen aus *Argos* und *Epidaurus*. Das laute *Geschrei* mit dem *Nachhall* verräth grosse Viehheerden und Jagden. Dem Worte *Caesaris* giebt Nachdruck sowohl die verspätete Stellung, nachdem sein Begrif schon erwartet worden, als der feurige Daktylus, mit

welchem es übergeht. Eben so braucht es Horaz I. Ep. 13, 17:

Carmina, quae possint oculos auresque morari
Caesaris.
Lieder, die selbst Anreizung dem Aug' und dem Ohre gewähren,
Cäsars!

Tithonus, Laomedons Sohn, ein Seitenahn der julischen Familie, scheint darum genannt, weil er, als Gemahl der Aurora, seinem Geschlechte vorzüglichen Glanz mittheilt, und an den befreundeten Sonnengott erinnert, den die spätere Fabel mit Apollo, dem Schuzgott Cäsars, vermischt. *Tithoni prima ab origine*, vom ersten Ursprung des Tithonus, heisst nach dem Sprachgebrauch, von Tithonus als erstem Stammvater; wie bei Ovid *Met.* IV, 213 *a prisci origine Beli.* Da aber Tithonus nicht eigentlich Stammvater ist; so kann es hier nichts anders heissen als, vom ersten Ursprunge des Geschlechts, von den ältesten Ahnen, unter welchen ein Tithonus vorstralt. Die Jahre bis zu Cäsar Augustus herab muss man nicht ängstlich berechnen; der Dichter wollte blos den todten Begrif einer unendlichen Dauer (den schon Mancinellus und Ascensius erkennen) durch ein schmeichelndes Bild beleben. Cäsars Siege werden besonders im ersten, sechsten und achten Gesange der Aeneïs verherlicht. — Kop. A hat *segnes* mit übergeschriebenem *i*, von einem, der vermutlich den Vocativ meinte. D und Lengn. *domitrix* ohne *que*. A *vox a sensu*. B *quot habet*.

49—285. I. Von Pferden und Rindern. a. Wahl der Mütter v. 51—71: vorzüglich der Zuchtkuh Gestalt v. 51, und Al-

ter v. 60—71. — Beide Thiere erscheinen in ihrer Würde: das *Ross* mit olympischen Siegspalmen (vergl. v. 180), der tapfere *Stier* am Pfluge. Zum Gemählde des Weibes, das, eine tüchtige Mutter zu sein, starke Glieder und ein wildes Ansehn haben muss, ward am schicklichsten die *Kuh* ausgewählt, wie v. 73 zum Gemählde des schönen und feurigen Manns der *Hengst*.

Der Zuchtkuh Gestalt v. 51—59. — In der Schilderung der *Kuh* folgte Virgil dem Varro II, 5; aber als verständiger Dichter, der nie dem ausbildenden Mahler ins Amt fallen darf, drängte er nur die lebendigsten Hauptzüge zusammen, indem er die umständlichere Beschreibung der einzelnen Glieder dem Gebrauche der Landwirte überliess. Für diese sorgten auch Columella VI, 1. 21, Palladius IV, 11, und Florentinus *Geop.* XVII, 2. *Troziges*, finsteres *Ansehns;* oder, wie Varro sagt, von grossen und dunklen Augen. *Unzierlich das Haupt*, nach den Landwirten von breiter Stirne, geengten Backen, etwas eingebogener Schnauze, offenen Nüstern, und schwärzlichen Lefzen. *Mächtig der Nacken*, von dickem und langem Halse. *Wampe*, die herabhangende Haut unter dem Halse des Rindviehs. Zur *langen Seite* fügen die Landwirte breite Brust, breite Schultern, den Rücken grade, oder etwas gesenkt, starke Lenden und Schoofs. Bei der *Gröfse* und Gedrungenheit des ganzen Wuchses, sei *gross* auch der *Fuss*, samt *Ohren* und *Hörnern:* so Servius. Weil Varro kleinere Beine, und die Füfse nicht breit noch gespreizt, und Columella mäfsige Hufe und Beine verlangt; so erklären einige: auch der Fuss müsse *zottig* sein, wie die Ohren. Aber aus Florentinus erhellt, man verlange nur Beine, die mehr kurz als lang, mithin für die Länge dick und

derbe sein; doch Unterfuſs und Huf nicht zu breit. Die *Hörner* will Varro schwärzlich, Florentinus groſs, Columella zierlich gedreht, glatt und schwärzlich. Moschus II, 87 sagt von Europa's Stiere, den er bräunlich vorstellt:

Gleich gekrümmt mit einander entstieg das Gehörne der Scheitel,
Wie im gehalbeten Rande die kreisenden Hörner des Mondes.

Ovid dagegen rühmt an dem Gottstiere, dem er die weisse Farbe der Siegsopfer leiht, *Met.* II, 856:

Klein zwar ist das Gehörn, doch zierlicher, als von des Künstlers
Händen geformt, durchsichtiger auch wie die klarste Juwele.

Von der *Groſsheit*, oder, wie Varro sagt, Majestät des Rindes entlehnte das griechische Hirtenalter die Vergröſserungssilbe βω, ohne unedlen Nebenbegrif. Dergleichen bildliche Wörter, glauben einige, soll besonders ein Uebersezer Homers genau ausdrücken; und erwägen nicht, dafs schon in Homers Sprache das alte Bild durch häufigen Gebrauch verdunkelt, ja erloschen war; und dafs selbst neue Bilder nicht ungeprüft, ob Nebenbegriffe einschleichen, in andere Sprachen übergehn dürfen. Wem die *farrenäugige Here* homerisch dünkt, der müsste sich auch der *hundsäugigen* Helena, der *wirbeläugigen* Chryseïs, und dem *Prahlochsen* Ajas, nicht entziehn. Und was würde aus προσκυνειν, *adorare*, *egregius*, *ingruere*, *reculer*, *scherzen*, und anderen? Die gelobteste *Farbe* der Rinder ist roth, braun oder schwarz; nach Varro je dunkler, desto vorzüglicher, schwarz mit weiss aber nur besser, als ganz weiss: denn weiss ist die Farbe der zärtlichsten, die man der glücklichen Vorbedeu-

tung wegen zum Opfer erzog II, 146. Florentinus lobt röthliche Kühe, oder die dunkele Beine haben. Virgil kann also nichts anders meinen, als *röthlich* oder *dunkel* mit *weifsen Flecken*. Nemlich *maculis et albo*, wie *pateris et auro*; als Substantiv gilt *album*, wie *pullum* bei Ovid *Met.* XI, 48 *obscuraque carbasa pullo*. In der Heerde des Augeias, sagt Theokrit XXV, 127, waren die Stiere theils weifsbeinig (d. i. dunkel oder roth mit weifs gefleckt), theils ganz umher roth. Und Moschus von Europa's Stiere II, 84:

Diesem war der übrige Leib hellbräunliches Haares;
Aber ein silberner Kreis durchschimmerte mitten die Stirne.

Von Moses wurden rothe Kühe, wie von den ägyptischen Priestern rothe Stiere, als die vollkommensten, zum Opfer bestimmt: mit einer Aengstlichkeit, dafs dort zwei begegnende Haare von weifser oder schwarzer Farbe, und hier schon ein einziges, entweihete. In das *Joch*, sowohl des Wagens v. 140, als des Pfluges auf leichtem Lande v. 62, wurden auch Kühe gespannt. Der *Schwanz*, sagt Columella, reiche bis zu den Fersen hinab, und sei unten mit dichten Haaren gekräuselt. — Kop. B erste Hand *camiris*, C *cameris*.

Alter der Zuchtkuh v. 60 — 71. — Nach Varro, Columella und Didymus *Geop.* XVII, 3, läfst man die Kuh nicht jünger als zweijährig zum Stier, damit sie drei, *besser vier*, Jahre alt gebähre; älter als *zehn*, oder, wie Didymus will, als zwölf Jahre, ist sie zu edler Zucht untauglich. Aristoteles bezeugt, dafs man, was Plinius VIII, 45. s. 70 tadelt, oft einjährige, ja sogar achtmonatliche befruchten liefs. Das selbige gilt von der

Stute, wovon man nach dem zehnten Jahre nur träge Füllen zu erhalten glaubte, Varr. II, 7. Colum. VI, 28; dreijährige Füllen braucht Horaz III. Od. 11, 9 als Bild der jungfräulichen Lyde:

Welche, gleich dreijährigen Weidefüllen,
Hoch vor Wähl aufhüpft, und Berührung scheuet,
Fremd der Hochzeitslust, und dem ungestümern
Manne noch unmild.

Lucina, die Geburtsgöttin; und *Hymen*, der Ehegott (wovon *Hymenaei*, das Vermählungsfest): geben dem Ausdruck Adel, wie *Venus* v. 64 und II, 329. Von dem ionischen Ausgange ∪∪-- siehe IV, 137. *Heerde* nennt der Dichter gewöhnlich (*grex* Ecl. VII, 7. Lb. III, 386. *pecus* II, 150. III, 72. 125. 155. *armentum* III, 71. 129) die *weiblichen* Thiere, deren Anzahl in der Heerde die gröfste ist: daher auch die Jonier, wie das Etymologikon bei *ἵππος* anmerkt, alle Heerden vorzüglich als weibliche bezeichneten, Stuten, Eselinnen, Kühe. Hier sind also jene zur Zucht empfohlenen *Kühe* zwischen vier und zehn Jahren zu verstehn. *Löse den Mann:* denn einige Zeit vor der Begattung wurden *Stiere* und edlere Hengste von der Heerde abgesondert v. 123. *Pecuaria*, Viehtriften, statt der Heerden. *Sufficere*, an die Stelle schaffen, wie *reficere* v. 70 ersezen. Die Flüchtigkeit der *Jugend* bei den *Rindern* erinnert den Dichter, der seinen Gegenstand mit Ernst behandelt, an die *allgemeine* Hinfälligkeit der Sterblichen: welchen schwermütigen Gedanken ja selbst das verwehende Herbstlaub erregt; vergl. IV, 251. Die Poesie leiht dem Leblosen Leben, dem Vernunftlosen Sinn und Gefühl. *Es erfolgt Krankheit:* das lezte Wort ist als ge-

schleifter Spondeus gebraucht, dessen hochtonige Länge sich mühsam senkt, und dadurch kraftvoller wird. Denn die mittelzeitige, d. i. zwischen Länge und Kürze schwebende Silbe *heit* (nebst den verwandten *eit*, *keit*, *at*, *od*, *ut*, *and*, *end*, *und*), imgleichen *thum*, *schaft*, *nis*, *bar*, *sam* und ähnliche, werden selbst nach einer Länge, wenn diese nur fest in der Senkung gehalten wird, durch die Hebung des Verses verlängt. In jeder Sprache giebt und nimt der Verstakt ein wenig dem natürlichen Zeitmass; in den alten erhebt er sogar Kürzen zur Länge. Nur erfodern so gestellte Spondeen, ihre Schlusslänge sei natürlich oder erzwungen, einen kundigen Vorleser, der der ersten Länge Höhe des Tons, der zweiten den leisen Druck des Abschnitts zu geben weis; und ein schärferes Ohr, als jenes, das neulich selbst in natürlichen Spondeen, wie *Andacht*, die tiefstonige Länge für kurz annahm. *Jährliche Auswahl* bei Rindern, wie bei jedem Vieh, befehlen auch Varro II, 5 und Columella VI, 22: die alten und trockenen, oder *gelten*, sollen, wie dieser sagt, um fruchtbaren Plaz zu machen, abgeschaft oder zum Pfluge verurtheilt werden. Wie den Römern *nam* und *enim* (den Griechen γαῤ), oder noch nachdrücklicher *tandem* und *deinde*, (επειτα); so dient uns *denn* und *doch*, zur Verstärkung der Frage, und, wie hier, des Ausrufs: *Quisnam?* τις γαῤ? wer denn? wer doch? *Utinam!* αι γαῤ! dass doch! *Namquis* und jenen Gebrauch des *enim* haben die Dichter aus der älteren Sprache behalten, IV, 445. Eben so bei Sofokles *Phil.* 1054: αφετε γαῤ αυτον, lasst ihn *denn* los! *Armentum*, die Heerde der Kühe v. 63. — Kop. B *justos* ohne *que*. A. B. D. Madr. Lengn. *juventus*. B *primis*. A. Lengn. *mavis*. Madr. *refice*, *et*.

72—122. b. Wahl der Väter, besonders des Zuchthengstes

Tugenden v. 73 — 74: des Füllens Mut v. 75, und Gestalt v. 79 — 83; des erwachsenen Mut v. 83, und Schönheit v. 86; vorzüglich Jugend und Feuer v. 95, wie er zum Wagenrennen v. 102, und zum Reiten taugt v. 115 — 122. — Den Uebergang macht v. 72: Gleiche Auswahl, wie den Kühen, gebührt auch der *Rossheerde*, d. i. den Stuten v. 63. *Aber*, mehr als die Stuten, müssen die *Hengste* zur Zucht mit Sorgfalt schon frühe erzogen werden. *Modo* steht, wie das deutsche *nur*, für *aber*; und *tu* zur Verstärkung einer Regel, wie II, 241.

Des Hengstfüllens Mut v. 75, und Gestalt v. 79 — 83. — Einzelne Züge des folgenden Rossgemähldes, welches Plinius VIII, 42. f. 65 bewundert, entlehnte Virgil aus Xenofons Rossbüchlein, und anderen Griechen, denen Varro II, 7, Pollux I, 11, die Geoponiker XVI, 1. 2, und Columella VI, 27 — 29, mit Palladius IV, 13 folgten. Aus *edlerem Blute* wird das zur Fortpflanzung bestimmte Füllen gewählt; denn dass *wahre Tugenden*, des Geistes wie des Leibes, in der Regel forterben, wenn sorgfältige Erziehung hinzukommt, erkannte wohl jedes Zeitalter. Horaz IV. Od. 4, 29:

Ein gut Geschlecht wird Guten und Biederen;
Am Ross erscheint, am Farren erscheint der Mut
Der Väter; nicht wehrlose Tauben
Werden gezeugt vom beherzten Adler.
Doch Lehre fördert innerer Tugend Keim. . .

Der *höhere Gang* bezeichnet nicht bloss die von den alten Landwirten gelobte Länge und Geradheit der Beine, sondern das Ansehn des mutigen Stolzes, indem das Füllen die schöngebildeten

Füſse mit Leichtigkeit hebt, und in geſchmeidiger Beugung der Gelenke ſanft niederſezt; gleich jenem myceniſchen Blauſchimmel bei Gratius *cyneg.* 503:

— — *nempe ingens, nempe ardua fundet in auras*
Crura.
— — traun herlich an Wuchs, traun ragende Schenkel zur Luft auf
Schwinget er.

Virgils durch den Takt gehobene Kürze in *ingreditur* giebt dem flüchtigen Verſe noch mehr Leichtigkeit. *Mollia* für *mobilia* II, 389; ὑγρὰ bei Xenofon. *Reponere*, wiederholt hinſezen IV, 378. Die lezte Vershälfte gehört dem Ennius, der von einer Schaar Kraniche ſagte:

Perque fabam repunt, et mollia crura reponunt.
Weit durchſchlüpft ſie die Bohnen, und ſezt die geſchmeidigen Schenkel.

Die folgenden Kennzeichen eines edleren Füllens giebt zum Theil Varro und Apſyrtus unter den Geoponikern, umſtändlicher Columella: wenn es fröhlich und unerſchrocken, bei keinem Anblick und neuem Geräuſch ſtuzend, der Heerde voranläuft, vor Mutwillen hüpfend zuweilen auch im Wettlauf die Geſpielen beſiegt, ungeſäumt über den Graben ſpringt, und über Brücke und Fluſs hinwegſezt. Die Worte, *Illi ardua* bis *et gilvo*, nahm Quintilian VIII, 2 als Zwiſchenſaz, um die Gemählde des Muts zu verbinden. Er überſah, daſs hier des *Weidefüllens* jugendlicher Mut und Geſtalt gezeigt wird, dann des *erwachſenen Roſſes* Kriegsmut und vollendete Bildung, und darauf des *veralteten*

Kraftlosigkeit. *Hochhalsige* Rosse, ευμυχενυς, rühmt schon Homer; und Xenofon I, 8 will, dafs dem Füllen der Hals nicht, wie dem Eber, sich vorwärts neige, sondern, wie dem Hahn, grade empor strebe. Ein *kleines Haupt* empfehlen alle; Xenofon ein knöchrichtes, Palladius ein dürres, Cassiodor IV, 1 ein hirschähnliches. *Argutum caput*, feingebaut, behende, mit dem Nebenbegrif der Lebhaftigkeit: Palladius nennt *argutas aures* seine bewegliche Ohren. Xenofon verlangt die *Seite* tief und gegen den Bauch anschwellend, das *Kreuz* breit und kurz, den *Bauch klein*, die *Hüften* breit und *fleischig*, und breit die *Brust*, sowohl zur Schönheit, als zur Stärke. Die *breite* und an *schwellenden Muskeln* reiche Brust, wie Columella sie will, wird von dem Dichter mit *Mut* beseelt. *Spadix*, dattelfarb, braunroth. Varro nennt diese Farbe auch *badius* oder *baïdius*, weil im Griechischen sowohl βαϊς und βαϊον, als σπαδιξ, einen Palmzweig mit der röthlichen Frucht bedeutet. Daher *baio*, *vayo* und *bay* der lateinischen Tochtersprachen. Eines der Rosse, womit Diomedes im Wettrennen siegte, war ein dattelfarbiger Hengst, φοινιξ, Il. XXIII, 454:

Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
Weifs die gegründete Bläsle bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.

Glaucus, grau; oft ins Blaue schiefsend, wie die Farbe der Augen; oft auch mit Grün versezt, wie einiges Weidenlaub II, 13; manchmal bläulichgrün, wie Schilf. Der *Blauschimmel* ist gewöhnlich, und am schönsten, geapfelt. *Albus*, weifs: sowohl schneehell, als bläfslich und falb. *Gilvus*, von heller Honigfarbe, isabel. Die hellen Farben tadelt Virgil nur am *Zuchthengst*, weil die dunkleren ihm Zeichen der Stärke sind. Sonst

werden die Schimmel wegen der Schnelligkeit gerühmt, und Virgil giebt selbst seinem Turnus Aen. XII, 84 ein Gespann Schimmel,

Die an Helle besiegten den Schnee, wettrennend die Winde.

Und wem sind die weissen Triumfrosse, oder die weissen Viergespanne des Sonnengottes nicht bekannt; und des Donnerers, in dessen Pracht den nachmaligen Cäsar Augustus sein Vater Octavius träumend in übermenschlicher Grösse auf einem Wagen mit zweimal sechs Schimmeln gesehn haben soll? — Madr. Lengn. und Kop. A. D *delectus*, in B aus *dilectus*. A. D. Lengn. *statuis*. Madr. *intrare minaces*, am Rande *tentare:* jenes aus der Glosse. Madr. Lengn. Kop. A. B. C *ponto*, A. B mit *i* über *o:* dann wäre der Mut ins Wasser zu gehn durch zwei Bilder ausgedrückt, die Unerschrockenheit vor leerem Geräusch durch keines. Madr. Lengn. Kop. A. D *nec varios*.

Des erwachsenen Hengstes Kriegsmut v. 83, und vollständige Schönheit v. 86 — 94. — Dies Gemählde des mutigen Streitrosses gleicht jenem im Hiob XXXIX, 21: Es strampfet den Boden, und ist freudig mit Kraft, und zeucht aus den Geharnischten entgegen. . . Es zittert und tobt, und scharret in die Erden, und achtet nicht der Drommeten Hall. Wenn die Drommete fast klingt, spricht es hui, und reucht den Streit von fern, das Schreien der Fürsten und Jauchzen. Auch das, sagt der Geoponiker XVI, 3, ist ein Zeichen eines edlen Rosses, wenn es stehend sich nicht zu halten weiss, sondern, den Grund stampfend, gleichsam zu laufen strebt. Nach Plinius VIII, 16.

f. 18, sind bei Rossen Anzeiger des Muts die *Ohren*, wie bei Löwen der Schwanz. Daher bei Nemesian *cyneg.* 245 das edle Kappadocierross:

Hoch die Stirn, und beweglich das Ohr.

Und Sofokles in der Elektra v. 25:

Denn wie ein Ross von edler Art, obgleich schon alt,
In Fährlichkeiten seinen Mut nie sinken läßt,
Nein grade das Ohr aufrichtet: eben so auch du.

Erbebt an den Gliedern, von Begierde des Kampfs, wie *trepidus* IV, 73. Xenofon fodert weitoffene *Nüstern*, damit das Ross besser athme, und schrecklicher aussehe; denn auch wenn ein Ross gegen das andere zürne, oder im Treiben hizig werde, erweitere es mehr die Nüstern. Nemesian *cyneg.* 248:

Feuchtende Dämpf' entwallen wie Rauch der entflammeten Nüster.

Dies dampfende Schnauben des Muts aus erweiterten Naselöchern veranlaßte wahrscheinlich die häufigen Fabeln von feuerhauchenden Rossen und Stieren. *Fremens*, brausend, hat mit vielen der ältesten Handschriften (denen zwei der meinigen beistimmen) auch Ascensius. Für *premens* weiss ich nur Ausflüchte: denn nicht *hervordrückend* hiesse es, sondern *einzwängend.* Wie denn? Ein müssiger Zusaz für *collectum?* Dafür nahm es vielleicht der Abschreiber. Oder: es wälzt aus der Nase gesammeltes Feuer, mit Zurückhaltung, indem es noch mehr zurückhält? So nahmen es Mancinellus und Ruäus. Die

Mähne verlangt Varro II, 7 nicht ſchmal, *dicht*, dunkel, etwas gekräuſelt, mit weicheren Haaren, auf die *rechte Seite* des Halſes gelehnt; den *Rückgrat* am liebſten *doppelt*, wenigſtens nicht vorſtehend. So zeigt Ovid *Met.* II, 673 die in ein Roſs verwandelte Ocyrhoe:

— — — das Haar, wie es wild den Nacken umwallte,
Legt ſich rechts als Mähne hinab.

Auch nach Xenofon iſt ein *doppelter Rückgrat* weicher, als ein einfacher, zum Aufſitzen, und ſchöner von Anſehn. Er ſoll alſo breit, fett, und auf dem Kreuze gefurcht ſein; wie bei Oppian:

Doppelt theilt die Lenden der fett umwachſene Rückgrat.

Hingegen tadelt es Gratius *cyneg.* 526:

Wenn ſich ſchmal auf dem Rücken der Grat hinkrümmet.

Den *Huf* fodert man hart, *gediegen*, und mit gehöhltem Horn. In dem Verſe iſt der *Huffchlag* durch abgeſtoſsene Bewegung und harte Mitlauter nachgeahmt; vergl. I, 449. In der lakoniſchen Stadt *Amyklä*, wo Tyndarus wohnte, gebahr ſeine Gattin Leda dem Jupiter, der ſie als Schwan geteuſcht, den Pollux und die Helena, ihm ſelbſt in der ſelbigen Geburt den Kaſtor, und, nach einigen, die Klytämneſtra. Beide Zwillinge (gewöhnlich Dioskuren, Jupiters Söhne, genannt) hatten die Roſſe gemein, zum Fahren im Kriegswagen, und nach der ſpäteren

Fabel zum Reiten; obgleich gewöhnlich Kastor als Rossebändiger, und Pollux als Faustkämpfer gerühmt wird. Nach Philargyrius, der sich auf griechische Dichter beruft, schenkte ihnen Juno die Rosse Xanthus und *Cyllarus*, die ihr Neptunus geschenkt hatte; nach Stesichorus den Exalithus und *Cyllarus*, zu welchen Merkur den Flogeus und Harpagus, die raschen Söhne der Harpye Podarge, fügte. *Mars* fuhr, wie andere Helden, auf einem *zweispännigen* Kriegswagen; seiner Rosse wird in den erhaltenen Gedichten nur beiläufig gedacht. Einige Ausleger Homers verleiteten den Servius, die Söhne und Begleiter des Mars, Graun und Entsezen (Il. XV, 119), für seine Rosse zu halten. Quintus, wahrscheinlich nach älteren Dichtern, giebt ihm ein Viergespann, Aethon, Flogios, Konabos und Fobos. Des *Achilles* Rosse beschreibt Homer Il. XVI, 148:

Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Rosse,
Xanthos und Balios beide, die rasch hinflogen wie Winde:
Diese gebahr dem Zefyros einst die Harpye Podarge,
Weidend auf grüner Au an Okeanos strömenden Wassern.
Nebengespannt dann liess er den mutigen Pedasos wandeln.

Achilli oder *Achillei*, die ältere Form für *Achillis*. Wagen *(currus)* für Gespann, wie Rosse für das ganze Fuhrwerk zu sagen, sind den feurigen Alten gewöhnliche Freiheiten. Kronos, den späteren Römern *Saturnus* II, 173, als ihn seine *Gemahlin* Rhea, die römische Ops, bei des Oceanus Tochter Philyre überraschte, verwandelte sich plözlich in einen Hengst; die Frucht seiner Liebe war der weise Centaur Chiron, der auf dem thessalischen *Pelion* wohnte, und in der späteren Fabel, bis zum Gürtel ein Mensch, mit einem vierfüssigen Rossleibe vereinigt war, Myth.

Br. II, 33. Nach andern geschah jenes auf einer Insel des schwarzen Meers, von wannen die beschämte Nymfe, die gleich den übrigen Göttern auf Wasser und Luft wandelte, nach Thessalien entfloh. Prudentius mag die Beschuldigung verantworten, *contra Symm.* I, 54: dass Saturnus, da er vor Jupiters Verfolgung sich in Latium barg, auch dort tuskische Mädchen angewiehert, und so Italien mit jungen Göttern bereichert habe. — Kop. A. C. D *premens.* D *Amycleis.* A. C. D. Madr. Lengu. *Achillis.* C. D *effundit*, welches Heinsius vorzog; aber besser *effudit*, wegen *implevit.*

Vorzüglich fodert man Jugend und Feuer v. 95, wie er zum Wagenrennen v. 102, und zum Reiten taugt v. 115—122. — Auch jenen edleren Hengst, wann er schwächlich oder alt wird, entferne aus dem Gestüt, wo er bisher in üppiger Sultanswürde geprangt, und lass ihn, *zu Hause verborgen*, unrühmliche gemeine Hofdienste thun: nemlich Fuhren der Haushaltung, die Columella *häuslichen* Gebrauch, *usus domesticus*, nennt, und Varro den ehrenvolleren Aemtern des kriegrischen Reitpferdes, des Beschälers, und des Wettrenners, entgegensezt. *Abdere*, verbergen, verstecken, heisst häufig, aus dem vorigen Glanze in eine ruhmlose Stille entfernen: so lebt ein berühmter Gladiator bei Horaz I. Ep. 1, 5 *abditus agros*, auf seinem Landgütchen verborgen, so bei Sueton Tiberius c. 12; so zürnt Tibull II, 3, 65, dass Bacchus die schönen Mädchen auf dem Lande verberge, den Blicken der Bewunderer entziehe; so sagt Horaz III. Od. 4, 38, dass Cäsar die von Kriegsthaten ermüdeten Kohorten *abdidit oppidis*, in Städten verborgen, dem Glanze der Siege entrückt habe. Unmöglich kann, was dem guten Gronov

entfallen ist, *abde domo* zugleich heissen, verbirg im Hause, und schaffe aus dem Hause. Selbst in Nemesians Stelle (*cyneg.* 141), die für diese sonderbare Meinung entscheiden soll, bedeutet *abdere domo*, im Hause verbergen, d. i. zu einem niedrigen Hausköter, im Gegensaz edler Jagdhunde, verurtheilen; und die übrigen sagen gar nichts. Welch eine Sprache wäre die römische, wenn sie nicht einmal Ja und Nein unterschiede? Und wozu den alten Gaul denn abschaffen oder verkaufen, wenn ihn ein Käufer noch brauchen kann? Oder soll man jemand damit anführen? oder ihm gar auf einem entlegenen Anger die Haut abziehn? Das folgende heisst: Habe nicht Nachsicht mit seinem Alter, das aller jugendlichen Kraft und Schönheit beraubt ist; lass ihn nicht aus Mitleid noch länger das Gestüt ohnmächtig beherschen. Die Schilderung des abgelebten Kämpfers unter den Stuten ist, in höchst edler Sprache, durch Ausdrücke des Unmuts, *frustra*, *laborem* u. s. w., und durch angestrengte und hinsinkende Bewegung des Verses, *ingratum trahit*, *incassum furit* (– – – ∪ ∪), belebt worden. Man erinnert sich (I, 84. 287), dass der Römer in den meisten Gegenden die lange *Stoppel* entweder nachmähte, oder zur Düngung *verbrannte*; oft gerieth sie auch durch sorglose Hirten in Feuer, oder durch den Mutwillen nächtlicher Wanderer, die, nach römischer Sitte, Feuerbrände zur Leuchtung trugen. Das beste *Alter des Hengstes* schäzen Aristoteles *hist. an.* VI, 22 und Columella von drei, Palladius von vier, bis zwanzig Jahren; Plinius bis über dreissig: denn nach dem zwanzigsten werde er vom Circus zur Zeugung gesandt, und man habe ein Beispiel (welches auch Aristoteles anführt), dass die Zeugungskraft bis zum vierzigsten Jahre daure. Der *Stier* ward nicht vor dem vierten Jahre (Aristoteles sagt, vor dem dritten), und nicht

nach dem zwölften tüchtig befunden. Nächst der feurigen *Jugend*, merkt man beim Zuchthengst auf *andere Tugenden* und Geschicklichkeiten, nemlich der *Rennbahn* oder der *Reitschule*; und welcherlei Füllen die zur Wahl aufgestellten Hengste schon vorher *gezeugt* haben; auch wie jeder auf der Rennbahn den Schmerz des besiegten, oder den Stolz des Sieges geäusert. Varro räth II, 1, bei Anschaffung der Thiere zuerst auf Jugend, dann auf Gestalt, und drittens auf ihre *Zeugung* zu sehn: welche Regeln bei jeder Gattung wiederholt werden. Die Rede ist hier nicht von Einem, sondern von mehreren Hengsten, die um das Ehrenamt eines Beschälers nicht nur durch Jugend, Gestalt und Geschicklichkeit, sondern auch durch Proben ihrer *Zeugungskraft (prolem parentum)*, sich bewerben. Von edlen Rossen sagt Ovid, *halicat.* 67:

Denn sie haschen im Geiste die Palm', und freun des Triumfs sich.
Wenn sie in sieben Kreisen den Kranz verdient auf der Rennbahn;
Schauest du nicht, wie der Sieger nunmehr noch höher um vieles
Trägt das erhabene Haupt, und der Gunst des Volkes sich darbeut?

Das glänzende Gemählde vom *Wagenrennen* im grosen Circus wetteifert mit dem homerischen Il. XXIII, 362:

Alle zugleich nun schwangen empor auf die Rosse die Geisseln,
Schlugen zugleich mit den Riemen, und schrien lautdrohende Worte,
Heftiges Muts; und in Eil' entflogen sie durch das Gefilde,
Schnell von den Schiffen hinweg; und empor stieg unter den Brüsten
Dick aufwallender Staub, dem Gewölk gleich, oder dem Sturmwind;
Und wild flogen die Mähnen im wehenden Hauche des Windes.

Jezo rollten die Wagen gesenkt an der nährenden Erde,
Jezo durchstürmten die Luft die erhobenen. Aber die Lenker
Standen empor in den Sesseln; es schlug ihr Herz in den Busen
Laut vor Begierde des Siegs; und jeglicher drohte den Rossen,
Mächtiges Rufs; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
Doch wie dem Ende des Laufs die hurtigen Rosse sich nahten,
Kehrend zum bläulichen Meer; nun wars, wo jegliches Tugend
Schien; und gestreckt fort schossen die rennenden. Aber in Eile
Sprangen voraus die Stuten des Feretiaden Eumelos;
Diesen zunächst dann stürmte das Hengstgespann Diomedes,
Troisches Stamms: nicht ferne verfolgten sie, sondern so nahe,
Dafs sie stets auf den Sessel des vorderen schienen zu springen,
Und ihm warm auf den Rücken ihr Hauch und die mächtigen Schultern
Athmete; denn ihn berührte das Haupt der fliegenden Rosse.
v. 500. — — — Da nahte mit raschem Gespann Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern, und geifselte; aber die Rosse
Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprenget;
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachraffelte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
In den gelockerten Staub: so eileten fliegend die Rosse.

Corripere campum, die Ebne ergreifen, ereilen, v. 142. *Carcer*, gewagt für *carceres*, I, 512. *Haurire*, erschöpfen, tief durchdringen. *Verber* I, 309. Das schwer gesenkte *vi*, im Deutschen *stürmt*, vermehrt den Begrif der Anstrengung, v. 317. Die *glühende* Axe; Horaz I. Od. 1, 2:

Viel sind, welche den Staub, Renner Olympias,

Aufzuwölken erfreut, und das mit glühendem
Rad' umflogene Ziel und der Verherlichung
Palm', als Herscher der Welt, hoch zu den Göttern hebt.

Erichthonius, ein König von Athen, nach der Fabel ein Sohn der Erde mit Drachenfüfsen, Amfiktyons Nachfolger, und Vater Pandions, fuhr zuerst in den panathenäischen Spielen mit einem *Viergefspann*, und ward von Jupiter als *Fuhrmann* unter die Geftirne verfezt. *Rapidis rotis*, die *ftürmenden Räder*, deren Gewalt er durch Mut und Gefchicklichkeit *befiegte*, fcheinen beffer gefagt, als, was andere lefen, *rapidus victor*, ein *ftürmender Sieger*. Das *Reitpferd* mit dem *Zaume* in *Kreiswendungen* zu tummeln, und in der *Schlacht* zu gebrauchen, erfand, in des theffalifchen Pelions fruchtbarem Bergthale *Pelethronion*, die Völkerfchaft der *Lapithen*, welche den befonderen Namen Centauren erhielt. Das *Gebifs* des *lapithifchen* Zähmers rühmt auch Lucan VI, 399, in der oben I, 13 angezogenen Stelle. In einer pelethronifchen Höhle wohnte der Centaur Chiron, der den Achilles, Iafon, Herkules und andere Helden erzog; weshalb *Pelethronios* bei Hefychius für den Chiron erklärt wird. Plinius VII, 56 macht aus Pelethronius einen Lapithenfürften, der Zaum und Decke erfand; die Erfindung des Reiterkampfs giebt er den Centauren, des Reitens felbft dem Bellerofon. Die älteffe Fabel erkennt als die erften, die zu Rofs kämpften, die Amazonen (Lyf. *or. in Corinth. foc. p.* 28); und zeigt keinen von Chirons Zöglingen in der Reitkunft gewandt. Der römifche Reiter faf bis jezt auf einer blofsen Decke von Tuch oder Fellen (*ephippium*), und ward fchon darum von den Germanen als Weichling verachtet. Bald nahm der Vornehme fich weichere Polfter, und endlich im vierten unfrer Jahrhunderte

Sättel *(sellae)*, anfangs nur zum Reisen, weil sie das schnelle Auf- und Abspringen der Schlacht hinderten, aber im fünften Jahrhundert auch zum Kriege. *Gressus glomerare*, die Tritte sammeln, in gemessenen Takt ordnen. Dass dem Reiter die Handlung des Rosses zugeschrieben wird, sollte einen Dichtererklärer nicht beunruhigen, da selbst der Landmann so spricht. Zu *beiderlei Mühe*, des Wagenrennens und des Reitens, erfodern die Stallmeister ein junges, feuriges und gewandtes Ross; und achten für keinen Ersaz seine vorigen Feldzüge, seine Heimat oder Abstammung. Eben so wähle auch du ihn zur Zucht, lässt der Dichter aus v. 100—102 hinzudenken. *Magister*, ein Aufseher der Pferde, und anderer Thiere und Geschäfte v. 549; hier der edleren Pferde zum Wettrennen und Reiten, wie v. 185. *Epirus* und das argivische Reich, worin Agamemnons Hauptstadt *Mycenä* lag, waren durch Pferdezucht berühmt, I, 59. III, 44. *Neptunus* verfolgte die Ceres, die, in eine Stute sich verwandelnd, entfloh, in Gestalt eines schönen Rosses, und zeugte den vielbesungenen Gaul *Arion*; den nach anderen eine Harpye dem Zefyrus gebahr: Myth. Br. I, 31. Den ältesten Griechen und Hebräern aus dem Hirtenalter war es nicht anstössig, sich Götter und Engel in Gestalt des Rosses, des edelsten Thiers, zu denken. Indess kann auch das erste Ross, das Neptunus erschuf I, 12, gemeint sein: zu welchem die Stallmeister die Ahnentafeln ihrer heroischen Rosse (worüber Wernsdorf bei Nemesian v. 241 redet) mit eben der Treuherzigkeit hinaufführen mochten, als die alten Genealogen die Stammbäume edler Familien zu Jupiter, die neuen zu Karl dem grossen und Wittekind. — Kop. A *aut segnior* ohne *jam*. Mad. *incassum ferit*: der Mönch! Kop. A *tum spes*. C *exsultantia* ohne *que*. C *illi stant; exsurgere; silvae nimbus*. A. B. D *tanta est*;

auch Lengn. und Madr. erste Hand. A und Madr. *rapidus*, die übrigen das kräftigere *rapidis*. C für *aequus*, *equus* aus *equis*.

123—137. c. Pflege vor der Begattung: der Väter v. 123, der Mütter v. 129—137. — Den Hengst und Stier (denn der Kürze wegen werden Pferde und Rinder zusammengefasst) soll man mästen, die Stute und Kuh aushungern. Die *Zeit der Begattung* für *edlere Stuten*, die fast ein Jahr trächtig gehn, war, nach Aller Einstimmung, zwischen der Frühlingsgleiche und dem längsten Tage; (bei gemeinen ward keine Zeit beobachtet): für die *Kühe*, die in den zehnten Monat gehn, nach Aristoteles und den Quintiliern im April und Mai, nach Varro vom Spätaufgang des Delfins (10 Jun.) vierzig Tage lang, nach Columella am besten im Julius: damit Füllen und Kälber im nächsten Frühlinge schon reichliche Weide fänden. Nach dem längsten Tage empfangene Füllen, sagt Varro und Apsyrtus *Geop.* XVI, 1, schlagen aus der Art, und sind unnüz. *Edlere Hengste* befiehlt Columella VI, 27 die übrige Zeit des Jahrs von den Stuten entfernt auf anderen Weiden oder an der Krippe zu halten, und im annahenden Frühling für die Begattung reichlich mit Gerste und Erven zu futtern. Eben so räth Varro II, 5 die *Stiere* zwei Monate vor der Zulassung mit Gras, und Spreu und Heu (Didymus *Geop.* XVII, 3 fügt zum Grase Kichern, Erven oder Gerste) völliger zu machen, und von den Kühen abzusondern. *Pubentes herbae*, strozende, saftvolle Kräuter, wie Aen. IV, 514, sollen mit der Sichel *geschnitten* werden. Die Lesart *florentes* ist aus einer falschen Erklärung. Sowohl für die Pferde, denen im anfangenden Frühlinge nur junge Kräuter gereicht werden konnten, als für die Rinder, zieht Columella zarte Kräuter den hohen vor, geschweige den blühenden, die bald gemäht

werden sollten, I, 289. Nach Plinius wurden in den meisten Gegenden Italiens die Wiesen dreimal, in Umbrien viermal geschnitten. Am Ende des Sommers, im August (Pallad. IX, 4) oder später, pflegte man sogar, um frisches und zartes Gras zu gewinnen, die Bergweiden anzuzünden; Lucan IX, 182:

Wie wenn, Gras zu erregen den abgeweideten Feldern,
Und dem Winter das Kraut zu erneun, der apulische Landmann
Heilt mit Feuer die Flur, dass zugleich Garganus erleuchtet,
Vulturs Gefild', und erhizt die Rinderweiden Matinums.

Solcher entflammten Waldtriften gedenkt auch Silius VII, 365, und Virgil Aen. X, 405 und XII, 522, wo die Ausleger, der Sitte unkundig, herumtappen. Die *Heerden* selbst, d. i. die Stuten und Kühe v. 63, soll man einige Zeit vor der Begattung durch Hunger und Durst abmagern. Das selbige lehren Varro und Columella an den angeführten Stellen. Von Stuten wurden gewöhnlich funfzehn bis zwanzig auf einen Hengst gerechnet; von Kühen, nach Varro sechzig bis siebzig auf zwei Stiere, deren einer noch heranwuchs, nach Columella nur funfzehn auf einen Stier, nach Plinius sogar nur zehn. Die *schon bekanntere Wolluft*, die Empfindung des vorher unbekannten, ungeregten Triebes. Die Rinder, sagt Varro II, 5, weiden am besten in Waldungen, wo *junges Gesträuch* und *Laub* in Menge ist; überwintern sie am Meere, so treibt man sie im Sommer auf *laubreiche* Gebirge. Und Palladius IV, 11: Für Rinderheerden wählt man im Winter Meerufer und sonnige Gegenden, im Sommer schattige und kühle, weil sie besser von Gesträuch und dazwischen wachsendem Kraute sich sättigen. Mit *geschnittenen Laubsprossen* (die sie auch in Judäa empfingen, Jes. XXVII,

10) konnten sie erst vom Julius an gefuttert werden, II, 446. Die Ermüdung des *Laufs* trift vorzüglich die Stuten; des *Arbeitens in der Sonne* während des Dröschens und Worfelns die Kühe sowohl, als die gemeineren Stuten, die gleich jenen auch nach dem längsten Tage sich gatteten: denn um den längsten Tag ward die Gerste, und im Julius das übrige Getreide gemäht (I, 316), und gleich auf die Tenne gebracht, wo man es nach einigen Tagen ausdrosch und worfelte (I, 178. 298). Um nemlich die *Spreu*, d. i. Hülse und Achel (*Kaf*) samt dem zerriebenen Stroh, von dem Korne zu sondern, ward es, unter anderen Behandlungen, auch mit der Worfschaufel (*ventilabrum*), welche die Gestalt eines Ruders hatte (Odyss. XI, 127), und deshalb bei Oppian *hal.* IV, 498 ein Landruder heisst, im Winde geschwungen, und zwar am liebsten im *Westwinde*; weil er, wie Columella II, 21 sagt, gelinde und gleichmäsig in den Sommermonaten weht. Daher das Epigramm der Anthologie (Br. I. *p.* 153):

Diese Kapell' im Gefild' erbauete dankbar Eudemos
Dem vor jeglichem Wind segnenden Zefyros hier:
Denn ihm kam er ein Helfer, dem flehenden, dass er in Eile
Worfelte von der gedörrt fliegenden Hülse die Frucht.

Mahlerisch beschreibt diese Arbeit Homer, Il. V, 499:

Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Tennen,
Unter der Worfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde;
Fern dann häuft das weisse Gestöbar sich: also umzog nun ....

Die Absicht des Aushungerns wird durch das keusche Bild eines *Ackers*, der nicht allzu fett sein darf II, 251, angedeutet. Wenn ein am Berge liegendes Saatfeld zu viel des fruchtbaren Schlammes von oben empfängt, so vergeht die Saat, und die *verschlämmten Furchen* sind *unthätig*, d. i. sie tragen nicht: vergl. II, 187. — Kop. D *denso discedere*. Alle Kop. und Lengn. *florentes*, Madr. *pubentes*. Lengn. A. B erste Hand, D *nequeant*. B erste Hand *sollicitet*, und *et a fontibus*. B und Madr. *tonsis*. D *sitiens rapiat*.

138—156. d. Pflege der Trächtigen v. 138; und Vermeidung der Bremse v. 146—156. — Die Sorge für die Mütter *fängt an*, wann jene für die Väter aufhört, gleich nach der Begattung; *aber vorzüglich* muss sie sein, wann die Geburt herannaht. Einen falschen Sinn giebt die Abtheilung bei Cerda und Ruäus: *Incipit, exactis — errant. Non —*. Denn nicht dann erst, wann sie schon schwerbeleibt nach vollendeten Monaten einherschleichen, welches im folgenden Frühlinge sein würde, darf diese Fürsorge anfangen; schon die nächsten Monate hindurch, wann die Hundstage die Flüsse austrocknen v. 151, müssen sie ruhig und kühl gehalten v. 143—145, und vor gewaltsamer Bewegung gehütet werden. Die *trächtigen Stuten* befiehlt Columella VI, 27 sorgfältiger zu pflegen, und durch reichliche Weide zu kräftigen; wenns aber in der Kälte des Winters an Kräutern gebricht, sie im bedeckten Stalle zu halten; auch sie weder durch Arbeit noch durch Lauf zu ermüden, noch der Kälte auszusezen, oder so eng zu stellen, dass sie durch Drängen und Stossen einander die Frucht abtreiben können. Varro II, 7 rechnet noch zur Fürsorge, dass man sie weder zu stark futtere, noch hungern lasse. Ein gleiches gilt von

trächtigen Kühen, die man, nach Varro II, 5, in grünen und wasserreichen Gegenden weiden, nicht allzu eng einschliessen, und, damit sie nicht von der Bremse gejagt werden, während der Sommerhize im Gehege halten, und weich lagern soll. Die Warnung vor *schweren Lastwagen*, vor *Sprung*, *heftigen Lauf* und Schwimmen durch *stürzende* und kalte *Bergwasser*, trift sowohl Stuten als Kühe; auch die Weide in *ruhigen* Waldthälern, entfernt vom Getümmel der übrigen Heerde, nebst *vollen Bächen*, damit der Frucht das ungemächliche Trinken vom hohen Ufer nicht schade, und das *weiche* und *schattige Lager*, gebührt beiden. *Carpere prata fuga*, über die Wiesen hineilen, sie durch schnellen Lauf (*fuga* v. 201) gleichsam raffen, wie *corripere certamine campum* v. 103. Die *ruhigen* Waldthäler, *saltus vacui*, schliessen alle Störungen aus, wie Horazens *vacuum nemus* III. Od. 25, 13; nicht bloss den zudringlichen Gatten, welchen oft die trächtige Stute, auch nach Columella die Kuh, nicht abweist. Zur *Tränke* der Trächtigen hielten andere (Col. VI, 22. Pall. IV, 11) gegrabene Weiher dienlicher, weil kaltes Flusswasser die Frucht abtreibt, und Regenwasser lieblicher ist. *Pascant*, man weide sie: mahlt Heerde und Hirten zugleich. Die Verbindung ist: *muscus ubi sit* —, *et ubi speluncae tegant*. Hätte die Kühnheit des *felsigen Schattens*, *saxea umbra*, bei uns wohl Verzeihung gefunden? Nur zu oft, ich gestehe den Kleinmut, habe ich herabstimmen zu müssen geglaubt, und bin doch wohl manchem nicht niedrig genug. — Kop. B *germine*, aber *gramine* geändert; C *gramina*. B *protegat umbra*.

Vermeidung der Bremse in den heisseren Stunden v. 146—156. — Für Sumpfgegenden überhaupt, wo die *Viehbremse*

am häufigsten ist, nennt der Dichter eine besonders verschrieene um den Zusammenfluss des Silarus und Tanager, vorzüglich in den ausdörrenden Hundstagen. In den Fluss *Silarus*, jezt Selo, der zwischen den Picentinern und Lucanern in den pästanischen Meerbusen ausströmt, ergiesst sich vom Gebirge *Alburnus* der *Tanager*, jezt Negro genannt. Des *Silarus Wälder* und die *Stecheichen* (Ecl. VII, 1) auf dem *Alburnus*, grünen noch heute, und schwärmen von Viehbremsen. Dieses Insekt, welches der Römer *asilus*, oder gemeiner *tabanus* (Varr. II. 5. Plin. XI, 18. f. 34. Sen. *ep.* 58), der Grieche οἶστρος, und mit dem Geschlechtsnamen μυῶψ nannte, und der heutige Italiener *asillo* und *tafano* nennt, ist eine Art Bremsen ohne Rüssel, mit *lautsummenden* Flügeln, und einem dreifach geringelten Bauche; aus dem hintersten kleinsten Ringe erstreckt sich ein scharfer Stachel mit einer entzündenden Feuchtigkeit, wodurch sie ihre Eier unter die Haut der Rinder und Pferde, vorzüglich in Nase, Ohr und After, legt. Man erzählt, dass schon von fern ihr Gesumse die Rinder in Wut jage. Auch bei uns rasen sie vom Stich und Gesumse des *Bissekäfers*, der nach Göze von der *Viehbremse* oder *Oestrusfliege* verschieden ist, und entweder zum *Ichneumon* (Raupentödter), oder *Sphex* (Bastardwespe) gehört. Die Griechen, reich an Gemählden der Oestroswut, brauchten das Wort auch für jede dämonische Raserei; die heutigen, wie schon Statius, nehmen es sogar für poetisches Genie: welches für eine gewisse Geniehaftigkeit, die an das *Bissen* der Rinder grenzt, kein übler Ausdruck ist. Odyss. XXII, 297:

Jezo erhub Athene die menschenverderbende Aegis
Hoch von der Decke daher; und ihr Herz war wild vor Entsezen:
Alle durchzitterten bange den Saal, wie die Heerde der Rinder,

Welche die raſche Bremſe voll Wut nachfliegend umherſcheucht,
Einſt in der Frühlingszeit, wann längere Tage gekommen.

Vertere vocantes, ſie gaben eine andere, uns fremde Benennung; nicht, ſie überſezten die unſrige. *Aſper, acerba tuens* ſagte Lucrez V, 34 vom heſperiſchen Drachen. Die *Trockenheit* oder Seichte des Tanagers bezeichnet die Hize des Spätſommers, IV, 427. *Io*, des pelasgiſchen Königs *Inachus* Tochter, ward vom liebenden Jupiter, den Juno überraſchte, in eine Kuh verwandelt. Die argliſtige Juno erbat ſich die ſchöne Kuh zum Geſchenk: und nachdem der hundertäugige Wächter Argos durch Merkurius gefallen war, ſandte ſie ihr eine *Bremſe*, die ſamt dem Schatten des Argos ſie auf dem ganzen damals bekannten Erdkreiſe umhertrieb; bis ſie in Aegypten die Menſchengeſtalt wieder bekam, und nach dem Tode, wie der Grieche behauptete, als gehörnte Iſis verehrt wurde. Die Alten verſtanden eine eigentliche Bremſe, Aeſchyl. *Suppl.* 309; aber Ovid *Met.* I, 725 nur Wahnſinn:

Schweben vor Augen und Geiſt die Schreckengeſtalt der Erinnys
Hieſs ſie dem Mädchen von Argos, und drängt' ihr Stacheln des Wahnſinns
Tief in die Bruſt, und ſcheuchte ſie wild durch die Lande der Welt hin.

Mediis fervoribus, wie *medio aeſtu* I, 297, in den heiſsen Stunden des Tags, nicht grade am Mittage. *Während der Hize*, da die Bremſe am heftigſten iſt, ſoll man, was auch Varro II, 5 empfiehlt, die trächtigen im Gehege halten, und nur am kühlen *Morgen* oder *Abend* ſie auf die Weide treiben. Eben ſo hielten es Homers Läſtrygonen in Telepylos mit der ganzen Rinder-

heerde, die sie des Abends hinaus, und des Morgens wieder eintrieben: welche Stelle der Alexandriner Krates zu einem lächerlichen Beweise von Homers gelehrter Weltkunde verdrehte; Odyss. X, 82:

— — — — — — — — Dort wo dem Hirten
Ruft eintreibend der Hirt, und der austreibend ihn höret,
Und wo ein Mann schlaflos zwiefältigen Lohn sich erwürbe,
Diesen als Rinderhirt, und den als Hüter der Schafe;
Denn nicht weit sind die Triften der Nacht und des Tages entfernet.

In *pecori* wird *i* durch den Abschnitt des Sinns und des Verses geschüzt, dass es nicht in den folgenden Vokal verfliesst; einige Abschreiber wollten durch ein *que* zu Hülfe kommen. — Kop. B *armataque pascs*. B erste Hand, und D *austris*.

157—208. e. Sorge für die Jungen: Kälber v. 157, Füllen v. 179—208. Für die *Kälber*, zuerst Einbrennung der Merkmale, sowohl den Stamm, als die verschiedene Bestimmung zu bezeichnen v. 158; dann Vorübung und Zähmung künftiger Zugochsen v. 163; und ihre Nahrung v. 174—178.— Weil bei der Bremse vorzüglich an Rinder gedacht ward, so beginnt er mit den Kälbern. Die Wortfolge, welche auch wackere Männer teuschte, ist diese: *Notas inurunt: ET nomina gentis, ET, quos aut, aut, aut.* Die eingebrannten Merkmale dienen, *theils* ihr Geschlecht zu bezeichnen, *theils* ihre Bestimmung dazu oder dazu. Eine ähnliche Versezung ist Aen. V, 62: *adhibete Penates, ET patrios, epulis, ET quos colit hospes.* Und Aen. XII, 393: *Ipse suas artes, sua munera laetus Apollo, augurium citharamque, dabat, celeresque sagittas.* Und in Ovids *Met.* VIII, 428:

Protinus exuvias, rigidis horrentia setis terga dat, et magnis insignia dentibus ora. Von der doppelten Fügung, *quos malint submittere... aut scindere terram*, siehe I, 25. III, 295. Mit *Brandmalen*, das ist, mit Buchstaben und anderen Zeichen von eingebranntem Teer, wurden im Ausgange des Januars sowohl die reifen Lämmer und übrigen Jungen des kleinen Viehs, als auch die *gröfseren* vierfüfsigen, gezeichnet; die Spätlinge im April: Colum. XI, 2, 14 und 38; die übrigen Beweise oben I, 263. Schon Anakreon sang:

Es trägt an seiner Hüfte
Das Rofs der Glut Bezeichnung.

Und Plinius VIII, 42. f. 64 glaubt, dafs Alexanders Bucephalus von einem eingebrannten Rindshaupte am Bug den Namen geführt habe. Aber wozu solche Bezeichnung der *Opferkälber*, die ja schon durch weifse Farbe sich unterschieden? Weifse Rinder nahm nur der Vornehme zu feierlichen Dankopfern; geringere opferten auch andere Farben, oft mit Flecken von glücklicher Vorbedeutung, und anderen zum Zwecke des Opfers paffenden Eigenschaften, Ecl. III, 87; diese bedurften denn allerdings eines Zeichens, wofern sie nicht besonders geweidet wurden. So ernährte Horaz IV. Od. 2, 53 ein rothes Kalb mit einer weifsen Bläffe in Gestalt des wachsenden Mondes:

Dich befrein zehn Farren und zehn der Kühe:
Mich ein zart Stierkalb, nach verlafsner Mutter,
Das, umgrünt vom Kraute zum Jüngling anwächft
Meinem Gelübde:

Auf der Stirn nachahmend das krumme Feuer
Lunas, die neu kehret zum dritten Aufgang;
Wo das Mal abzeichnet, wie Schnee von Anſehn,
Uebrigens röthlich.

Die kräftigſten Stierkälber werden als künftige Schollenbrecher (*glebarii* II, 237) ausgezeichnet: denn die von gebrochenen Schollen *ſtarrende* Flur verräth einen derben Kleiboden, welchen Homer *hochſchollig* nennt. Auf gleiche Weiſe wird Aen. IV, 365 der Kaukaſus *duris cautibus horrens*, von harten Klippen rauhſtarrend, genannt. Die Dornen und Diſteln in der Erklärung des Aſcenſius, die freilich auch ſtarren, gehören nicht hieher. Von den gezeichneten Kälbern brauchen die *übrigen*, d. i. im Gegenſaze der folgenden, die zum Anwachs oder zum Opfer beſtimmten, nichts weiter, als gute Weide; künftige *Pflugſtiere* aber muſs man ſchon jezt abzurichten anfangen. Die Verbindung *Aber* laſst der Römer in Proſa und Gedicht häufig weg, und *tu* dient zur Verſtärkung einer Regel, II, 241. Dieſer Gegenſaz, den ſchon Aſcenſius und Martyn erkannten, verlangt die Lesart *paſcantur*, ſtatt *paſcuntur*. Bezieht man *cetera* auf das vorige; welches ſind dann die übrigen Kälber, die, auſser jenen zur Zucht, zum Opfer (das Schlachten eingerechnet) und zur Arbeit beſtimmten, nur weiden, und alſo kein Brandmal empfangen ſollen? Die weiblichen, ſagt Cerda. Auch dieſe ſind, wo die Landwirte allgemein reden, unter *vituli* begriffen; und alle wurden ja gezeichnet. Doch die verwirrte Dolmetſchung widerlegt ſich ſelbſt. Die Kälber wurden, wie Varro II, 5 lehrt, den Müttern des Morgens, und wenn ſie von der Weide zurückkamen, untergelegt; des Nachts lagen ſie, um nicht getreten zu werden, in beſonderen Ställen (die nach

IV, 434 bedeckt waren); wenn sie heranwuchsen, gab man ihnen zur Erleichterung der Mütter, auch grünes Futter in die Krippe; und *von der Herbstgleiche an* liefs man sie zugleich *mit den Müttern* weiden. Nach der Einbrennung also, die im Januar geschah, gingen sie alle mit der *Heerde* vermischt: daher *armenta*. Nur diejenigen, deren Bau gute Pflugstiere versprach, wurden nach Columellas Rathe VI, 2, wann sie noch zart waren, allmählich zur Lenkung der Hand gewöhnt, und an die Krippe gebunden; damit *nachmals ihre Zähmung* weniger mühsam und gefährlich wäre, als wenn man sie (was andere thaten I, 285) ganz wild von der Heerde einfing. Von der Verschneidung zweijähriger Stierkälber schweigt der Dichter mit Bedacht. Die Zähmung selbst, deren *Vorübung* hier beschrieben ist, ward weder vor dem dritten, noch nach dem fünften Jahre gebilligt: weil, wie Columella VI, 2 sagt, jenes Alter noch zu zärtlich ist, dieses schon zu hart. Zuerst wird dem Stierkalbe ein *weidener Reif*, als Vorbild des Jochs, *um den Hals* gelegt. Denn die besseren Landwirte, nach Columella II, 2, tadelten die Gewohnheit einiger Provinzen, das Joch an die Hörner zu binden. Dann fügt man zwei mit diesen *Banden* oder weidenen Reifen, zusammen, und gewöhnt sie gleichen Schritt zu halten. Man wählt dazu *gleiche Paare*, gleich an Gröfse und Mut; wie die Pflugstiere sein müssen. Homer Il. XIII, 703:

Sondern wie zween Pflugstiere den starken Pflug durch ein Brachfeld,
Schwärzlich und gleich an Mute, daherziehn, und an den Stirnen
Ringsum häufiger Schweifs vorquillt um die ragenden Hörner;
Beide von Einem Joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
Schneiden sie ämsig die Furche hinab zum Ende des Feldes.

In dem lezten Verse glaube ich für τεμει δε τε, welches ich nicht verstehe, ταμειν επι, abhängig von ἐεμενω, lesen zu müssen. Jezo spannt man sie zusammen ins Joch vor einem leeren Wagen mit *Speichrädern*, und endlich vor einem *Lastwagen* mit *Scheiben* I, 163, die an umlaufender, und unter dem Gewicht *knarrender Axe* befestigt sind (*juncti*), und einer *ehernen*, mit Erz beschlagenen Deichsel. Auch den Kriegswagen giebt Homer Axen von *Buchenholz*, die auch bei Gelegenheit *knarrten:* welches den Auslegern Freude macht. Sonst wählte man zu Axen die harte Steineiche, die zähe Esche, und wegen beider Tugenden die Ulme, Plin. XVI, 43. f. 84. Varro I, 20 räth, der Neuling solle mit einem kundigen Pflugstiere zusammen gespannt, erst auf ebenem Boden, und ohne Pflug, dann mit einem leichten, durch Sand oder lockere Erde gehn; und, wenn er zum *Lastwagen* bestimmt ist, erst vor einem *leeren*, und, wo möglich, durch einen Flecken, wo Geräusch und Mannigfaltigkeit der Gegenstände ist, gelenkt werden. Aehnliche Vorübungen empfehlen Columella VI, 2 und Palladius IV, 12. Zum *Futter* für halbjährige Kälber verlangt Varro II, 5 Weizenklei, Gerstenschrot und zartes Gras. Aber vorzügliches Futter gebührt künftigen *Pflugstieren:* nicht *Gras* allein, und *magere Laubsprossen*, wie von *Weiden*, die nur in Ermangelung der Ulmen und Eschen II, 446 aushalfen, oder sogar schlechtes *Schilf;* sondern junges nahrhaftes *Getreide*, nemlich Mengelkorn v. 205. *Vescus*, welches die Sprachlehrer misdeuten, heisst eigentlich *zehrend*, verwandt mit *vescor:* wie bei Lucrez *vesco sale peresa*, und unten IV, 131 *vescum papaver*, weil Mohn das Land auszehrt, und Hunger erregt I, 77. Dann hiess es auch *ausgezehrt*, *mager*, *dürr:* wie bei Afranius, *Ah puer est vescus*, *imbecillus viribus*, und nach Servius bei anderen *telae aranearum vescae*. In unse-

rem Worte *mager* geht die lezte Bedeutung voran. *Ulva* ist Kolbenschilf, *typha L.*: ein Sumpfgewächs von etwa drei Ellen, das auf riedartigem Halme eine schwarzbraune, aus haarigen Fasern gedrängte Kolbe trägt, wovon, nach Matthiolus, der geringe Mann in Italien sich Polster stopft. Solche bot schon der gastfreundliche Philemon in Ovids *Met.* VIII, 655:

— Es steht in der Mitte, von fedrichten Kolben des Teichschilfs
Weich ein Lager gestopft, das Gestell und die Füsse von Weiden.

Und ein anderer ländlicher Greis, *Fast.* V, 519:

Ohne Verzug auf Polster, die Kolben des Bachs in der Leinwand,
Aber auch so nicht hoch, hehleten, streckten sie sich.

Ausser diesen dienten auch Polster von zerschnittenem Sumpfgewächs (*tomentum Circense*, Martial XIV, 160), von Rohrquästen, Heu und Stroh, zum Ruhelager der Armen, statt der vornehmeren Pfühle von Federn, Wolle und Leinschabsel, IV, 377. Ausser der Futterung im Nothfall, ward das Kolbenschilf, nach Palladius XII, 7 zum Korbflechten genuzt. Nach Plinius wurden die Rinder auch mit Rohrblättern gefuttert. Vor Alters, da die vornehmsten Römer so kleine Grundstücke besassen, dass einst sechzehn Aelier von einem Gütchen lebten, welches weniger Arbeiter brauchte; und da, nach Catos Lehre den reichlichsten Ertrag die Viehzucht gab: war es wohl nothwendige Sparsamkeit, dem Kalbe so viel von der Milch zu entziehn, als man durch Futter zu ersezen glaubte. Diesen *altvätrischen Gebrauch*, der noch in mancher Landfamilie herschte (Ecl. III,

30), verwarfen die späteren Landwirte, und liefsen das Kalb, zumal wenn es ein Pflugstier werden sollte, ein volles Jahr saugen, Colum. VI, 24. Auch die Schafe wurden von einigen, wie Varro II, 2 sagt, bis man die viermonatlichen Lämmer absezte, nicht gemolken, zum Vortheil der Wolle und der Lämmer. Deshalb Calpurnius V, 36:

Schone der Mütter indefs; nicht gelte so viel der Gewinnst dir,
Dafs verkaufbarer Käse die schneeigen Lämmer zerstöre.

Foeta, hier die entbundene Kuh, Ecl. I, 49. Das *Melkkübel* hatte nach Athenäus unten einen weiteren Boden; wahrscheinlich um die getragene Milch nicht zu verschütten. Milchkühe räth Varro mit Lucerne und Cytisus zu futtern; wiewohl jene dem Aristoteles die Milch, besonders wiederkäuender Thiere, zu vermindern schien. — Kop. D *in vitulos cura*. A zweite Hand, B. C. D. Madr. Lengn. *sacris*. Alle *pascuntur*. B *ad studia*. Madr. *viam* ohne *que*. A *cervicci* aus *cervicem*. B *cervici* aus *cervice*. A hatte *tunc* oder *tum* vor *ipsis*. Lengn. *gradus conferre*. A *instrepet*. A zweite Hand *mulctralia*.

179—208. Erziehung edlerer Füllen zum Reiten und Fahren: Vorübung v. 182, Zähmung v. 190, Futter 205—208. — Beiderlei Pferde werden im höchsten Glanze gezeigt, das Reitpferd als tapferes Kriegsrofs wie v. 83, das Wagenpferd als Wettrenner in den olympischen Spielen. Ein *Geschwader* von dreifsig Reitern hiefs eine *Turme*, deren zehn eine *Ala* machten. Die *olympische Rennbahn* war in der Nähe der elischen Städte Olympia, Elis und der vormaligen *Pisa*, am Strom *Alfeos*, in *Iupiters Haine* von wilden Oelbäumen, welche Herkules aus

dem Lande der Hyperboreer, das hiefs damals aus Hesperien oder Spanien v. 381, mitgebracht hatte. Um Virgils Zeitalter nahmen auch Römer Antheil am olympischen Wettrennen, und an anderen Kampfspielen der Griechen. Was soll ich von denen sagen, fragt Cicero (*Tusc.* II, 17), welchen der Olympiensieg jenem alten Konsulate gleich scheinet? Neros Bewerbung um die olympische Palme ist bekannt. Köppen erklärt aus dieser Gewohnheit Horaz I. Od. 1, 6; mit Recht ohne Zweifel. Er konnte hinzufügen IV. Od. 3, 3—6, wo Horaz von sich selbst redet, und den olympischen Rennwagen, als Römer, den achäischen nennt. Gewifs werden auch die nachgeahmten Olympien und Pythien in Tarent (Stolb. R. III. *p.* 176) und anderen griechischen Städten von Römern besucht worden sein. Von der Stellung des getrennten Genitivs *Kämpfender* siehe v. 47; im Lateinischen ist noch stärker der Molofs *bellantum*. Varro räth II, 7, die Füllen *vor dem zweiten Jahre*, wann sie noch saugend bei den Müttern stehn, manchmal anzufassen, und Zäume vor ihnen aufzuhängen, damit sie sich frühe an die Gestalt und das Klirren bei der Bewegung gewöhnen; auch, nachdem sie *dreijährig* der Hand zu folgen gelernt, einen Knaben darauf erst mit dem Bauche liegen, und dann sizen zu lassen. Künftige Kriegsrosse, sagt Aelian *hist. an.* XVI, 25, damit das Geräusch der Waffen, und das Geklirr der Schwerter an den Schilden sie nicht erschrecke, gewöhnt man an lautes Getöse, und legt ihnen bewafnete Bilder von Erschlagenen unter den Zaum, damit sie den Anblick der Schlacht ertragen lernen. So übt man bei uns die Füllen durch Trommeln, geschwungene Fahnen, abblizendes Pulver und Pistolenschüsse. Die helltönende, am Ende gebogene Zinke (*lituus*, von der Aehnlichkeit des Augurstabes) ward zugleich mit der Trompete (*tuba*), und

den gewundenen Hörnern (*cornu* und *buccina*), im Felde geblasen. *Seufzender Räder Zug*, unter grofser Laft. Xenofon empfiehlt, das Füllen durch Gewühl zu führen, dafs es mancherlei Anblick und Geräufch in der Nähe vernehme. *Klirrende Zäume:* Urfinus und Berenger (f. Schneider bei Varr. II, 7) beweifen, dafs man Zäume mit Schellen gebraucht habe. Die *Ehrliebe* der Pferde wird in Platons Phädrus und fonft häufig gerühmt, v. 102. *Geklatfch des Halfes:* das Pferd freut fich vorzüglich, fagt Xenofon, wenn mans dort betaftet, wo es am behaarteften ift, und wo es, wenn etwas beunruhigt, fich felbft nicht helfen kann. Von den Roffen des Turnus Aen. XII, 85:

Rüftige Wagenlenker umftehen fie, klopfen mit hohler
Hand die klatfchende Bruft, und kämmen die wallenden Hälfe.

Jam primo ab ubere depulfus, gleich wann es entwöhnt worden; fiehe v. 398. Das edlere Füllen ward nemlich, nach Varro, *zwei Jahre* gefäugt. *In vicem*, für das gemeinere *alterna vice*, eins ums andre, abwechfelnd; wie IV, 166. Tibull IV, 1, 93. Die *Halfter*, ein Zaum ohne Gebifs. *Unkundig der Jugend*, der felbft feine beginnende Jugendftärke noch nicht fühlt, noch nicht zu brauchen weifs. Auch die flüchtige, durch den Verstakt erzwungene Länge, womit *invalidus* fchliefst, trägt zum Ausdruck der Schwäche bei. Zum häuslichen Gebrauch, fagt Columella VI, 29, (d. i. zu Dienften der Wirtfchaft v. 96) wird das *zweijährige* Pferd mit Recht *gezähmt;* zu Kampffpielen aber *nach dem dritten Jahre*, dafs es vierjährig die Arbeit beginne. Varro tadelt diejenigen, die fchon nach anderthalb Jahren die *Zähmung* anfingen, und beftimmt fie nach dem dritten Jahre, da man Mifch oder Mengelkorn zu geben pflege v. 205. *Tribus*

exactis ist der Dativ. *Sommer*; denn das Füllen war im Frühlinge gebohren v. 142. Die *Reitschule* steigt vom Kreisgang und gehaltenen Schritte zum windschnellen leichten Galopp. *Carpere gyrum*, v. 142. So Tibull IV, 1, 93:

Und ums andere bald gradaus sich zu schwingen im Laufe,
Oder vielmehr kurzum in gekrümmetem Kreise zu traben.

Und Varius im Gedichte auf Julius Cäsars Tod, bei Macrobius VI, 2:

Denn nicht läßt ihn jener, der straf am Zügel ihn lenket,
Gehn, wie er will; nein, erst in geengerem Kreise bezähmend,
Lehrt er einher ihn traben im Feld', und bildet durch Säumnis.

Dem Takt der *geordneten Schritte* entsprechen Anapäste und Choriamben mit abstossenden Mitlautern; und dem angehaltenen Ungestüm die mühsame Bewegung in *laboranti*, *schwer arbeitend*; worauf, nach der Heftigkeit des wiederholten *tum*, die flüchtigste, gleichsam fortgleitende Eile folgt. Zum *Wettlauf* ruft die Winde das junge Ross, welches Pindar ein *sturmfüssiges* nennen würde; nicht, wie ausgespannte Flügel und Segel, die Heinsius unschicklich einmischt, zur Beförderung des Laufs. Homer Il. XX, 226:

Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender Erde,
Ueber die Spizen des Halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
Aber so oft sie sprangen auf weitem Rücken des Meeres,
Oben einher auf der Fläche der Wallungen liefen sie schwebend.

Eben so in der Aeneis VII, 806 wuſste Camilla:

— — — — im Laufe voranzurennen den Winden.
Selbſt auf dem oberen Grüne der unberührten Saatflur
Flöge ſie, ohn' in dem Laufe die kindliche Aehre zu kränken;
Selbſt durch die Mitte des Meers leichthin auf der ſchwellenden Woge
Schwebte ſie, und ungenezt durcheilt' ihr die Sohle die Meerbahn.

Die wunderbare *Schnellkraft des Roſſes*, das kaum auf der Fläche des Sandes Spuren zurückläſst, vergleicht Virgil mit einem *heftigen Nordſturm*, der die Saaten des Thals nur leiſe bewegt. *Hyperboreer* (v. 381) fabelte man damals am Nordgeſtade des Oceans, welches ſich jenſeit dem Tanaïs bis an den 54 Grad, als die Grenze der arktiſchen Zone, hinaufkrümmte; und *Scythien* (II, 115. III, 349) war der allgemeine Name der nördlichen Länder von Nordweſt bis Nordoſt, in den Zeiten, da man vier Hauptvölker, Celten, Scythen, Indier und Aethiopen, am Rande des Erdkreiſes annahm. *Qualis quum*, eine ſo gewöhnliche Vergleichungsformel, als *ut quum*: Aen. III, 679, *quales quum vertice celſo . . . quercus . . . conſtiterunt*; VIII, 622, *qualis quum caerula nubes ſolis inardeſcit radiis, longeque refulget.* Der *dichtwehende* Nord *tummelt* oder *ſtürmt hiehin und dorthin* die mitgebrachten ſcythiſchen *Ungewitter*, die der glückliche Italier ſchon *Winter* und *Froſt* nennt (I, 259), und *trockene Wolken*, die, ohne zu regnen, überhin fliegen: wovon Lucan IV, 50 die Nordwinde ſelbſt *ſiccos*, trockene, nennt. Man denke ſich einen Frühlingsſturm, zur Zeit, wann die Saat ſchon mit Aehren wallt; vergl. I, 313 und 460 ff., wo auch der Wind *heitere* oder regenloſe *Gewölke* hertreibt. *Differre* in dieſer Bedeutung, daſs der Wind nicht Wolken, die ſchon da ſind, aus einander jagt,

sondern die mitgebrachten vor sich ausbreitet, finden wir bei Lucrez I, 273 *nubila differt;* II, 674 *scintillasque agere, ac late differre favillam;* VI, 690 *funditque ardorem longe, longeque favillam differt.* Für *tum segetes* verschrieben einige *dum*, unwissend, dass in Gleichnissen gewöhnlich die Ausbildung in grader Rede folgt. *Tiefe Saaten*, im Gegensaz der einschliessenden Berghöhn, die nebst dem freien Meere die volle Gewalt des Windes fühlen. *Natantes campi*, schwimmende oder wallende Ebenen versteht hier jeder verständige von *wallenden Aehren*, obgleich es anderswo überströmte Felder sein können: so II, 437 der von Buxus wallende Cytorus, wobei Cerda eine Menge ähnlicher Stellen anführt. Die vollen Wortfüsse, *dant silvae* ff. drücken die Macht des dichtstürmenden Windes aus. *Jener*, der Nordwind natürlich; ich weiss nicht, wer hierbei an das Ross dachte. *Fuga*, schnelle Bewegung v. 142. *Verrere*, fegen, braucht oft Lucrez I, 280. V, 267 von Winden. Ein *solcher* Gaul, der bei der *Zähmung* so viel Kraft und Leichtigkeit zeigt, wird sowohl zum *Wettrennen*, selbst zum *olympischen*, als zum Feldzuge, sogar für *belgische Streitwagen*, geschickt sein. Dieses lobende *hic*, wie viel stärker, als *hinc*, von nun an: welches einige Handschriften darbieten. Die Länge der *olympischen Rennbahn*, v. 180, war der Zahl nach das gewöhnliche Stadium: 100 griechische Klaftern, jede zu 6 Fuss; oder 125 römische Schritte zu 5 Fuss. Aber dort hatte der grosse Herkules gemessen, der 7 griechische Fuss von 4 Palmen, oder 4 Ellen und 1 Fuss, hoch gewesen sein soll. Dabei ward in den olympischen Spielen der Umlauf *(spatium)* zwölfmal wiederholt, statt dass man im römischen Circus nur sieben Umläufe verlangte, I, 513. *Meta*, das Ziel, um welches man herumfuhr; *spatium*, der Umlauf hinauf und zurück. *Blutiger Schaum*, vom

einreifsenden und gekäueten Zaume, der das edle Rofs im heftigſten Ungeſtüm kurz um das Ziel lenket. Die *Belger* hatten, wie andere Gallier, und die Britannier, in der Schlacht leichte Wagen, mit welchen ſie, faſt wie homeriſche Helden, unter die Feinde jagten, und bei Gelegenheit abſpringend zu Fufs fochten. Dieſe, und nicht die nachgeahmten friedlichen Prachtwagen der Römer, meint Virgil, der blofs die hohe Vortreflichkeit des Kriegsroſſes bezeichnen will. Es hindert nichts, dafs der Römer ſolche Kriegswagen nicht gebrauchte; eben ſo fremde Vortreflichkeit wird anderswo (v. 345 und 408) verglichen. *Biegſam*, nicht hartnäckig, gebändigt. Die Wagenroſſe waren mit dem *Halſe* in ein Joch geſpannt. Nach Varro II, 7 folgte das zehntägige Füllen der Mutter auf die Weide; vom fünften Monat an ward es im Stalle, neben der Muttermilch, die es zwei Jahre behielt, mit Gerſtenſchrot, Klei und Kräutern gefuttert; nach einem Jahre mit Gerſte und Klei: dem *dreijährigen* aber, welches *gezähmt* ward, reichte man einige Tage grünes *Mengelkorn* zur Reinigung, das man allmählich mit Gerſte verſtärkte. Dieſes *gemiſchte Futterkorn*, *farrago*, (Varr. I, 31. Colum. II, 11. Plin. XVIII, 15. ſ. 41) beſtand aus unreinem Dinkel, oder Gerſte, auch manchmal Haber, mit Wicken und Bohnen gemengt. Es ward im Herbſte dick ausgeſät, und im Anfange des Frühlings als ein reinigendes und nahrhaftes Futter grün abgeſchnitten; dann trieb man entweder das Vieh darauf, oder liefs es zum Futter reifen. Virgil redet nicht, wie Nemeſian *cyneg.* 283, von dem grünen Reinigungsmittel, ſondern vom *derben Korne*, das die ſchon gebändigten zum *Wachsthum* erhielten. Vorher würde es die Füllen ſo mutig machen, dafs ſie weder durch Schläge, noch ſelbſt durch Wolfsgebiſſe, ſich zähmen liefsen. *Lupatum*, von *lupus*, einem Ha-

ken in Gestalt eines Wolfszahnes, heifst auch bei uns *Wolfsgebifs:* ein zahniges Gebifs für hartmäulige Pferde. — Kop. A *primus equis*, und *arma* aus *arva*. Für *audeat* alle *audiat*. A. D. Lengn. *etiamque tremens, et jam*. Madr. *jamque t. et jam*. A. C. D. Madr. Lengn. *aetas*. Alle *provocet*, in B von der zweiten Hand. C *volans* aus *vocans*. Madr. *tum fegetes* aus *cum*. C *longe*. A *urgent fe*. A *hic* aus *hinc*. C *fpatia* aus *fpatio*. D fehlt *et* vor *fpumas*. Lengn. *ferragine*.

209—241. f. Abwehrung der Brunst v. 209; Stierkampf v. 217—241. — Edlere Hengste, sagt Columella VI, 27, müssen, aufser der Zulassung, in der übrigen Zeit des Jahres von den Stuten getrennt werden, damit sie nicht nach Gefallen sich gatten, noch, wenn man sie hindert, von der heftigen Begierde Schaden nehmen: deshalb soll man den Beschäler entweder auf entfernte Weiden hinwegführen, oder an der Krippe halten. Gemeine Pferde, sagt er vorher, läfst man, männliche und weibliche durch einander weiden, und beobachtet auch keine bestimmte Zeit der Zulassung. Den Zuchtstier heifst Varro II, 5 zwei Monate vor der Begattung reichlich futtern, und von den Kühen absondern: vergl. bei v. 224. Der *Venus Geluft:* Veredlung des Ausdrucks, den der ernste Dichter beständig von leichtfertigen Vorstellungen entfernt. *Daheim*, im Winterstall und Sommergehege, v. 224. *Gebüfch*, nahrhafte Laubsprossen v. 131. Zur Scene des *Stierkampfes* wählt der Dichter, der immer Einzelnes darstellt, die ungeheure, von Viehheerden schwärmende Bergwaldung *Sila*, die auf der bruttischen Gebirgkette des Apennins vormals 700 Stadien bis Lokri und Rhegium hinabreichte, und auch *bruttifcher* und *rheginifcher Wald* ge-

nannt wurde. Noch steht um Cosenza ein grosser Theil unter dem alten Namen. In dieser, an Bergströmen, grasigen Wiesen und mannigfaltigem Baumwuchse, reichen Waldung brannte man, wie noch heute, das berühmte bruttische Pech, schwarzes und weisses (II, 438), und weidete im Sommer viele Rinder und andere Heerden, wofür man den Staatspächtern steuerte. Von der Menge der Rinder ward jene Gegend zuerst *Italia*, Rinderland (wie Böotia) genannt; denn *italus*, woraus *vitulus* ward, hiess in der alten Sprache Rind. Servius, der dem poetischen, von Brunk zurückgerufenen, *Sila* das nüchterne *silva* vorzieht, giebt Sila für einen *Berg* in Lucanien aus: welchem nach, wenn es wahr wäre, das Beiwort *magno* erfodert würde. Aber von Strabo, Cicero, Sallust, Plinius und Vibius, wird Sila als *Wald*, ja von Plinius ausdrücklich als *Wald des Apenninus*, genannt. Auch jezo heisst er *la Sila;* und Hr. Bartels, der ihn bereiste, kennt ihn nur als *Silawald*, welcher Name die ganze, zum Theil baumlose Gegend von den Gebirgen bei Cosenza bis gegen Catanzaro umfasst. Den selbigen Silawald erkohr der Dichter für das gleich vortrefliche Gemählde des Stierkampfs in der Aeneïs XII, 713; wo auch der selbige Schreibfehler *silva*, diesmal von Servius nicht begünstigt, einschlich:

Wie im unendlichen Silagehölz, und dem hohen Taburnus,
Wann zween mutige Stiere, zu feindlichem Kampf sich begegnend,
Stirn anrennen auf Stirn, die erschrockenen Wärter zurückflohn;
Alles Vieh steht schweigend in Furcht, stumm harren die Rinder,
Wer obherrsche dem Forst, wem ganz nachfolge die Heerde;
Jene vermischen die Wunden mit Kraft und Gewalt um einander,
Beide gestemmt einbohrend das Horn, und in strömendem Blute
Baden sie Hals sich und Bug; von Gebrumm rings hallet die Waldung.

Das mühsame Ringen des *Illi alternantes*, und des mit Einer Länge vorschallenden *vi* nach dem geschleiften Spondeus *multa*, der Nachdruck des heftigen Choriambus *vulneribus* mit folgendem Spondeus, dessen hochtonige Länge sich senkt, die gegen einander arbeitenden Molosse *obnixos urguentur*, und dann nach dem vollen *vasto* der nachahmende dunkle Klang *cum gemitu:* dies alles erhöht die lebhafte Darstellung, selbst für den harthörigen. *Lavit*, vom alten *lavĕre*, wovon *lavi*, *lavitum*, *lautum* übrig sind. *Longus Olympus*, der ferne Olympus, ist nicht der thessalische Berg, wie Burmann sich einbildet; sondern der *ferne*, d. i. *hohe Himmel*, den man über den Wolken ausgespannt glaubte, Ecl. VI, 84. So steht *ex aethere longo* Aen. VII, 288; anders für die Strecke des Himmels entlang *longum caelum* bei Ovid *Met.* VI, 64; und *longus* für fern, ausgedehnt Aen. III, 383 *longa procul longis via dividit invia terris*, und Horaz III. Od. 3, 37 *longus pontus*. Die Rinder hatten nur im Winter *bedeckte Ställe* innerhalb des Hofes, nahe an der Küche, und gegen Morgen oder Mittag gewandt, weil man glaubte, dass der Anblick des Lichts und des Feuers sie glatter mache; wiewohl sie nach Columella auch leicht unter freiem Himmel überwinterten. Den Sommer hindurch schirmte man sie in den Bergwäldern und Auen selbst, gegen nächtliche Diebe und Raubthiere, durch *unbedeckte Gehege*, *stabula aestiva:* von welchen *Sommerstallungen* hier die Rede ist. Diese waren, wie jene, damit Regen und Unrath nicht stehn bliebe, abhängig mit Stein gepflastert, oder mit Sand ausgefüllt; und den Rindern an der Krippe ward Stroh oder Laub untergestreut. Hieher rief in der Dämmerung der Hirt, der sich eine Hütte gegen Unwetter gebaut oder eine Höhle zur Wohnung eingerichtet hatte (Ecl. I,

79), mit dem Schalle des Horns das umher schweifende Vieh, und überzählte es. Denn nach Florentinus kennen die Rinder sogar die Stimme des Treibers, und hören auf Namen, und wenden sich nach dem Gebote. Nur die *Stiere*, sagt Columella VI, 23, gehorchen dem Befehle nicht; sondern, ihrer Stärke vertrauend, streifen sie durch die Gebüsche, und haben freien Ausgang und Eingang, und werden nicht anders, als zur Begattung, zurückgerufen. Der Stier, sagt Aristoteles (*hist. anim.* VI, 18), weidet in der Brunstzeit mit der Heerde, und bekämpft die andern; vorher weiden sie für sich, welches man ατιμαγελειν nennt: in Epirus erscheinen sie oft nicht in drei Monaten. Ueberhaupt, setzt er hinzu, pflegen die wilden Thiere, alle oder gröfstentheils, nicht eher mit den weiblichen zu weiden, als bis die Zeit der Begattung kommt, sondern, sobald sie erwachsen sind, sich abzusondern, und allein zu weiden. *Multa*, nach griechischer Art, für *multum*, sehr. In *tum* ist Steigerung: nicht den Schimpf nur, und die schmerzhaften Stöfse, beseufzet der besiegte Stier, sondern vorzüglich die Geliebte. Der siegende Stier, sagt Aristoteles (*hist. anim.* VI, 21), geniefst der Liebe; sobald er aber durch Ueppigkeit sich entkräftet hat, überfällt ihn der besiegte, und bezwingt ihn gewöhnlich. *Pernix*, durchstrebend, ausdaurend, von *pernitor*, welches auch *pernicor* (*nixus*, νικω, νικαω) gesprochen ward. Dies Wort sagt mehr und leidenschaftlicher, als *pernox*, übernachtend: die willkührliche Aenderung weniger, denen die ursprüngliche Bedeutung von *pernix* zu veraltet schien. *Riedgras* ist hier wohl alles höhere Schnittgras, mit dem *stachlichten Laube* die schlechteste Nahrung bezeichnend, die der unmutige Stier ohne Wahl geniefst. *Irasci in cornua*, in die Hörner wüten, die Wut gleichsam in die Hörner drängen. Schon bei Euripides

sind ταυροι εις νεμας θυμαινοι; auf gleiche Weise bei Ovid *Met.* VIII, 882 sagt Achelous: *vires in cornua fumo;* und Calpurn XI, 34 von Stieren: *coiere in cornua.* Plutarch *(de solert. anim.)* sagt, dass zum Beginnen des Kampfs die Stiere *sich mit Staub besprengen*, und die Eber die Zähne wezen. *Signa movet*, er bewegt die Feldzeichen: ein militarisches Wort, wie unser *aufbrechen;* vergl. IV, 108. Das folgende Gleichnis ist *für seinen Zweck* eben so treffend ausgemahlt, als das homerische Vorbild Il. IV, 422 für den seinigen, wo, statt der einzelnen Woge, die dem Stiere entspricht, ein unaufhörliches Wogengetümmel gleich den heranstürzenden Schlachthaufen erscheint:

Wie wenn die Meeresflut zum hallenden Felsengestad' her
Wog' an Woge sich stürzt, vom Zefyros aufgewühlet;
Weit auf der Höhe zuerst erhebt sie sich; aber anjezo,
Laut am Gestade zerplazt, erdonnert sie, und um den Vorstrand
Hänget sie krumm aufbrandend, und speit von ferne den Salzschaum:
Also zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Rastlos her in die Schlacht.

Longius, fernher, gehört freilich zum Vorigen, aber als *angehängter* Begrif; dergleichen bei Dichtern nichts seltenes ist, z. B. Odyss. IX, 482:

Aber er warf jenseits des schwarzgeschnäbelten Meerschifs,
Wenig, und kaum verfehlt' er des Steuers Ende zu treffen.

Aus der *Tiefe*, *ex alto*, zieht die grosse Woge den gehöhlten Schoofs empor wie mahlerisch! Der Begrif des *hohen* oder

entfernten Gewässers, den einige hier suchen, war schon zweimal da: *medio ponto* und *longius*. Läfst man aber das Komma nach *longius* weg, wie matt: *fernher und aus der Höhe!* Die Nachahmung durch Ton und Bewegung in den schönsten Verhältnissen des Verses ist zu auffallend, um eines Deuters zu bedürfen. *Vorticibus*, die ältere Form IV, 529, nach mehreren der besseren Handschriften. — Kop. B *induſtria format.* C *ſervat.* C *appoſitum.* D *poſt flumina.* Madr. *lata* aus *laeta.* C *uritque verendo* B *neque herbae.* Alle *ſilva* für *Sila.* B *lavat.* Madr. *ſilvae et.* Alle *magnus.* Alle *pernix.* Alle *receptae:* auch gut, wäre das Bild des Sammelns nicht schon in *collectum.* D *ut in medio.* D *alto* ohne *que.* C. D *atque volutus.* Lengn. *nec ipſo.* A *atque ima.* Lengn. *vorticibus.* B *ſubvectat.*

242 — 285. g. Wut der Liebe bei Thieren und Menschen v. 242; besonders bei Stuten v. 266; Windempfängnis derselben v. 271 — 285. — Alle Thiere, sagt Aristoteles (*hist. an.* VI, 18), sind in der Brunst wilder, die weiblichen vorzüglich nach der Geburt, die männlichen während der Begattung. . . . Auch *Bären*, *Wölfe* und *Löwen* sind in dieser Zeit den nahenden schrecklich; nur unter einander kämpfen sie weniger, weil sie nicht heerdenweis leben; auch wüten die *Bärinnen* von den Jungen, so wie die *Hündinnen*. Die *Löwin* begattet sich nach Aelian zu jeder Jahrszeit, nach Aristoteles gebiert sie im Frühling. Des *Bären* Brunst ist im November; um den Anfang des Merzes werden die Jungen aus dem Lager geführt. *Misgeſtaltete Bären*, von plumper unbehülflicher Gestalt; ohne Rücksicht auf das alte Jägermährchen, dafs die Bärin, wie die Löwin, neugebohrene Fleischklumpen durch Lecken ausbilde. Die Bären-

gestalt hat Oppian (*cyneg.* III, 139) mit feistem Pinsel gemahlt; poetischer zeigt ihn Ovid, *halieut.* 57:

Hohem Lucanergeklüft entwälzt sich der garstige Brummbär,
Nur unthätige Last, nur Grosthun albernes Geistes.

Das *wilde Schwein*, sagt Aristoteles, wird im Anfang des Winters befruchtet, und wirft nach vier Monaten im Frühling. Das *zahme*, das zweimal wirft, wird am besten im Februar und Merz zugelassen, Varr. II, 4. Der *Tiger* (IV, 510) ist so gros wie ein Löwe, und überall mit büschlichten Flecken gestreift; dagegen der kleinere Panther, auch Pardel und Leopard genannt, runde und nur unten büschlichte Flecken hat. *Libya* ist hier der Welttheil Afrika v. 339; wovon aber die Alten nur den nördlichsten Streif kannten, der über Aegypten bis zur Einfahrt des arabischen Busens reichte, und gegen den Atlas sich abspizte: diese Gegend war reich an wilden Thieren, obgleich ohne Tiger, IV, 407. Die *Hengste* in der Brunst, sagt Aristoteles, beissen sich unter einander, und werfen die Reiter ab, und verfolgen sie. Die Lesart *ut pertentat*, wie I, 57 *ut mittit*, und Ecl. IV, 52. V, 7, ist hier nothwendig, wegen des folgenden *retardant;* Plautus hat viele Beispiele dieser den Griechen gewöhnlichen Fügung: von *ut* getrennt, verlöre der folgende Saz an Lebhaftigkeit. *Pertentare*, durchstreben, mit Heftigkeit durchdringen; aus der lucrezischen Kraftsprache VI, 286, *inde tremor terras graviter pertentat;* so auch Aen. I, 502, wo es schon alte Grammatiker misdeuteten. Wenn nur *Geruch*, d. i. Ausdünstung brünstiger Stuten, ihnen *bekannte*, schon vormals empfundene, Lüfte zuführte. Im folgenden ist ein schöner Vers des Varius (Macrob. VI, 2) verschönert:

Non amnes illum medii, non ardua tardant.

Nicht der trennende Strom, nicht weilen ihn Höhn des Gebirges.

Montes nennt er mit Leidenschaft die herabrollenden Felsstücke; wie Aen. X, 127:

Mühsam trägt, sich strengend mit Macht, den gewaltigen Felsblock,
Nicht ein mäfsiges Theil des Gebirgs, der Lyrnessier Akmon.

Das ausgelassene *que* nach *correptos* scheint eher des Aenderers Werk, als das gesezte: vergl. II, 428. Die *Sabeller* oder Samniten II, 167, die man nicht mit den Sabinern verwechsele, wohnten über Campanien um die waldichten Berge des Apenninus, wo sie auch Heerden von *zahmen Schweinen* weideten: welche ohne Zweifel in Neapolis, dem jezigen Wohnorte des Dichters (II, 224. IV, 564) eben so schmackhaft schienen, als in Rom die umbrischen Eberschinken vor dem trägen Speck der laurentischen Sümpfe, worüber bei Horaz II. Sat. 4, 40 der Küchenphilosoph so urtheilet:

Lafs den umbrischen Eber, von Steineichkernen genähret,
Krümmen das Rund der Schüssel, wenn träges Fleisch dir verhafst ist;
Denn der Laurenter ist schlecht, von Rohr und Kolben gefeistet.

Des *wilden* Ebers ward schon v. 248 unter den Raubthieren gedacht. So zeigt der Dichter wenigstens im Vorbeigehn, durch freiere Waldweide und mahlerischen Zorn veredelt, das schmuzige und blofs zur Speise bestimmte Hausthier, dem, nach den Stoikern, die Natur den Othem statt des Salzes zur Erhaltung des Fleisches gab; vergl. Ecl. X, 20. Dort wütet in der Brunst

der mutigere *Eber der Waldheerde*, gleich dem wilden: der, wie Plinius nach Aristoteles sagt, zum Kampfe mit Nebenbuhlern, sich durch Reiben an Baumstämmen die Rippen abhärtet, und den Rücken mit Koth panzert. Am Baum, sagt er anderswo, spizt und feilt die Waffen der Elefant und der Ur, am Felsen das Nasehorn, an beiden der Eber die hauenden Zähne. Und vom kalydonischen Eber, Ovid *Met.* VIII, 369:

Wild, nachdem er die Hauer am Eichenstamme gewezet,
Ragt der Verderber daher, und keck auf erneuete Waffen,
Taucht er dem Othryaden die rüfslichte Schnauz' in die Hüfte.

Die zerrüttete Wortfolge des heftigen, und mit einzeler Länge ausgehenden Verses, *ipse ruit . . . fus* (I, 181); giebt Ansehn dem durch Gröfse und Zorn schrecklichen Ungeheuer. *Atque atque* für das gemeinere *et et:* dieser Veredlung unkundig, verbanden einige *atque . . . illinc* mit dem folgenden, indem sie *que* nach *humeros* wegliefsen. Die angedeutete Geschichte des abydischen Jünglings *Leander*, der zu seiner *Hero* am thracischen Ufer des Hellesponts in der Nacht hinüberschwamm, und endlich im Sturm ertrank, worauf Hero, den Leichnam erblickend, sich von ihrem Thurm in das Meer stürzte: war damals durch Gedichte bekannt, deren Nachhall in Ovids Heroiden und der Erzählung des Grammatikers Musäus übrig ist. *Nempe* erregt Aufmerksamkeit, wie *scilicet*, und *siehe:* Grat. *cyneg.* 503, *nempe ingens, nempe ardua fundet in auras crura.* In *blinder* Nacht, voll unvorhergesehener Gefahren, II, 503. *Fretum*, unruhiges Strandwasser II, 327. *Pforte des Himmels* ist ein vieldeutiger, und nach den Umständen zu erklärender Ausdruck: wel-

chen hier unrichtig gefaſst zu haben, den Auslegern die Schwierigkeit der Vorkenntniſſe zur Entſchuldigung dienen kann. Der homeriſche Zeus donnert gewöhnlich, wenn er nicht einen anderen Berg beſucht, aus ſeinem Palaſt von der oberſten Höhe des Bergs Olympos. Odyſſeus in Ithaka bat, und zwar in ſternheller Nacht, um ein Zeichen, Odyſſ. XX, 103;

Eilend erſcholl ſein Donner vom glanzerhellten Olympos
Hoch aus den Wolken herab.

Ueber dem Berge iſt eine Oeffnung in dem metallenen Gewölbe des Himmels, die in der Beſchreibung der Aloïden und der herabgelaſſenen Kette vorkommt. Auſser dieſem Gewölbe wird auch die obere Schichte der Luft über den Wolken *Himmel* und *Aether* genannt. Jener Palaſt des Götterkönigs, um welchen auf niedrigeren Bergſpizen die übrigen Götter wohnen, hat ſein Thor, deſſen *Pforte* eine gediegene Wolke iſt. Denn man hielt die Wolken für feſte Körper; und noch Spätere lieſsen durch deren Zuſammenprallen Donner und Bliz und Sturmwind entſtehn. Selbſt die Aegis, welche der Donnerer als Schild erſchüttert, iſt bei Homer eine Wetterwolke; und wie Nonnus II, 367 bei anderen fand, hatte er ſie zur Abwehr gegen die Geſchoſſe der Giganten ſich vor die Bruſt gewälzt. Die Beſchreibung dieſer *Himmelspforte*, d. i. des Eingangs zu Zeus Palaſte im Himmelsäther, ſteht Il. V, 748:

Here beflügelte nun mit geſchwungener Geiſsel die Roſſe,
Und auf krachte von ſelbſt des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daſs ſie die hüllende Wolk' izt öfneten, jezo verſchlöſſen.

Seit dem Zeitalter der Weltweisen dachte man die Götter nicht mehr auf den Gipfeln des Berges Olympos wohnend, sondern auf der Höhe des gewölbten Himmels. Denn obgleich die Weltweisen eine um mehrere Planetenkreise sich drehende Himmelssfäre gelehrt hatten; so behielten dennoch die Dichter und einige Naturlehrer die sinnliche Vorstellung eines nahe über den Wolken ausgespannten Gewölbes, das am Rande der gerundeten Erdscheibe auf Bergsäulen ruhte. Auf der Höhe also des Gewölbes, gleich weit vom Morgen und Abend entfernt, über der Mitte der Erdscheibe, wohnten die Götter in verschiedenen Palästen um Zeus Palast; und dieser neuere Götterstz ward wiederum Olympos genannt Ecl. V, 56, und mit allem, was die alten Dichter vom Berg Olympos fabelten, ausgeschmückt. Dort von der *Burg* oder dem *Gipfel des Himmels* (Aen. I, 225. X, 1) überschaut Jupiter den Erdkreis durch die mittlere Oefnung der gediegenen Veste, die selbige, welche Homer oberhalb seines Berges Olympos annahm; diese Oefnung wird als *Himmelspforte* von den Horen bewacht (Lucian *de sacrif.* und *Jupit. trag.*); und durch eben diese *Pforte* sendet Jupiter Donner und Bliz. Die himmlische Götterstadt Olympus beschreibt Ovid, *Met.* I, 170:

Hierauf gehn die Götter zur Burg des donnernden Vaters,
Und in den Königspalast. Rechts wimmeln und links an dem Wege
Vorhöf' edeler Götter mit offener Pforte des Saales.
Abwärts wohnt die Gemeinde; doch vorn die Gewalten des Himmels,
Gros an Macht, und berühmt, in geheiligten Wohnungen hausend.

Und, um den Phaethon zu strafen, steigt (*Met.* II, 306) Jupiter von seinem Palast zu dem höchsten Gipfel der Himmelsburg,

das heifst, zu der Spize des Gewölbes, wo die Oefnung oder *Pforte* über der Mitte des Erdkreises ist:

Wo er umher mit Wolken den Erdkreis pflegt zu verhüllen,
Wo er die Donner erregt, und geschleuderte Stralen entsendet . . .
Siehe da donnert' er laut, und rechts von dem Ohre geschwungen
Sandt' er dem Lenker den Stral.

Aufser dieser oberen *Himmelspforte*, wodurch Jupiter aus dem *himmlischen Olympus* herab *donnert*, sind am Rande des Gewölbes noch zwei *Pforten*, auch Sonnenthore genannt, im Osten und Westen: durch welche der Sonnengott aus dem Ocean in den inneren Raum des gewölbten Himmels einfährt, und wieder hinausfährt; und die Götter, auf einer zum ehernen Himmel hinaufführenden Steige, die Menschen besuchen und verlassen; IV, 562. Myth. Br. I, 27. Ja die Neueren fabeln noch eine Pforte im Nordpol, d. i. in der stets sichtbaren Kreisung des Himmels um den Nordpol; und, wenn sie in die Astronomie hineinpfuschen, noch allerlei Pforten in den Sternkreisen. Cerda und mehrere nach ihm verstanden die Pforte der Himmelspaläste, die auch Tempel genannt werden sollen. Aber ein aus der Thüre seines Hauses donnernder Jupiter ist, wo nicht lächerlich, wenigstens nicht alter Vorstellung gemäfs; und das lezte ist Irrthum: denn *templa caeli* sind, wie *Acherusia*, *Neptunia templa*, nicht Tempel, sondern Bezirke, welche sonst *orae* und *loca* heifsen. *Crudeli funere* ist hier von *super* abhängig: *über dem schmerzerregenden Leichenbegängnis*, für Leichnam, wie Aen. XI, 53; anderswo, Ecl. V, 20. Aen. IV, 308, ist es mit *exstinctus* und *moritura* verbunden: welches auch hier wünschend, Ruäus *super* durch *insuper* misdeutete. *Bacchus* auf sei-

nem indischen Triumfzuge, welchen die nachhomerischen Dionysiaden besangen (Myth. Br. II, 32), fuhr mit gezähmten Thieren Indiens, wovon die ersten Dichter gehört hatten, Tigern, Pardeln und bergbewohnenden *Lüchsen*, IV, 510. Ecl. VIII, 3. Daher er oft in ihrer Gesellschaft erscheint; z. B. Ovids *Met.* III, 666:

Selbst die Stirn in den Kranz vollbeeriger Trauben gehüllet,
Schwingt er den grünenden Schaft mit zierlich gewundenem Weinlaub;
Rings umruhn ihn Tiger und nichtige Schatten der Lüchse,
Auch graunvolle Gestalten der buntgesprenkelten Pardel.

Und Nemesian III (od. Calp. X), 63:

Selbst auch jener, der Gott, ja der Gott, von Jupiter stammend,
Drückt mit der Ferse die Traub', und in Weinlaub grünende Schafte
Schwingt er daher, und reicht dem trinkenden Luchse den Mischkrug.

Der *Luchs* ist ein kazenartiges Raubthier, röthlich wie ein Fuchs, mit dunkeln Flecken, feurigen Augen, und dickbüschlichten Ohren von glänzender Schwärze. *Genus acre leonum* sagte Lucrez V, 860. Die Brunstzeit der *Hirsche* beginnt gegen die Frühlingsgleiche; die Hindinnen, welche acht Monate tragen, sondern sich nach der Empfängnis; und die verlassenen Hirschböcke wüten vor Lüsternheit, und höhlen die Erde, Plin. VIII, 32. s. 50 nach Aristoteles. Für *quid*, *quae* habe ich die sanftere, und, wie mir deucht, schönere Lesart *quique* gewählt. — Kop. A *genus aequorum*. B *equorum*. Madr. *per sylvam* erste Hand. C *cum pessima*. Lengn. dreimal *tunc*. Madr. *in arvis*. A *pertentat*, die übrigen *pertentet*. D *odor attigit*. Lengn. *at*

neque. Alle *correptosque.* D *pedibus subigit.* B *atque illic.* C. D *humeros* ohne *que;* die übrigen recht. Madr. *quicque;* Lengn. B. C. D *quidque.* Man meinte: Warum ſtreiten Lüchſe, Wölfe und Hirſche? Hieraus die willkührliche Aenderung *quid, quae.* A allein hat *quique.*

266 — 285. Beſonders die Wut brünſtiger Stuten, und v. 271 ihre Windempfängnis. — Am heftigſten, ſagt Ariſtoteles VI, 18, tobt von Geluſt die *Stute*, hiernächſt die Kuh. *Glaukus*, des Siſiſus Sohn, und Vater Bellerofons, von Korinthus, hielt ſeine zu *Potnia*, einem böotiſchen Flecken, erzogenen Stuten, damit ſie ſchneller im Wettrennen wären, von der Gemeinſchaft des Hengſtes zurück. Bei der Leichenfeier des Pelias machte *Venus* ſie wütend, daſs ſie ihren Herrn zerriſſen. Die Fabel wird auch anders erzählt. *Gargarus* hieſs die höchſte Kuppe des troiſchen Berges Ida, I, 103. Der *Askanius* ſtrömt aus dem See Askania am bithyniſchen Gebirg Olympus der Propontis zu. Es ſcheint, daſs Virgil auf eine damals berühmte Erzählung, die uns verloren iſt, anſpiele: da er jenen Berg und den benachbarten Strom beſonders nennt, und dann wider Gewohnheit Berge und Ströme überhaupt hinzufügt. Um die *Frühlingsgleiche*, ſagt Columella VI, 27, muſs man die edleren Pferde, ſobald ſie Lüſternheit zeigen, ungeſäumt paaren, weil dieſes Thier vorzüglich, wenn man es abhält, zur Wut entflammt wird. Das Mährchen, daſs um Olyſippo in Luſitanien, wo das Himmelsgewölbe auf den äuſserſten Rand des Erdkreiſes ſich ſenke, die brünſtigen *Stuten* vom alles befruchtenden *Weſtwinde*, der mit voller Kraft von dort ausgeht, empfangen, und ſehr hurtige, aber nicht über drei (Silius ſagt ſieben) Jahre lebende Füllen gebähren: wird, ſamt der Erklärung dieſes Wun-

ders durch Windeier, von Varro, Plinius, und selbst dem Hispanier Columella, ernsthaft gepredigt. Ja der heilige Lactanz IV, 12, welchen der Jesuit Cerda anführt, glaubt so fest daran, dass er mit dem Wunder der Menschwerdung es zu vergleichen kein Bedenken trägt: Wenn allen bekannt ist, sagt er, dass einige Thiere von Wind oder Luft empfangen; warum soll dieses befremdend scheinen, da nach unserer Lehre der Geist oder Hauch Gottes, dem leicht ist, was er auch will, eine Jungfrau befruchtet hat? Schon bei Homer, meint Germanus und ein Gefolge von Nachsprechern, werde die Windbefruchtung sinnbildlich vorgestellt, weil Il. XVI, 150 die Rosse des Achilles dem Zefyrus eine Harpye oder Sturmgöttin am Oceanus gebahr, und Il. XX, 223 Boreas mit den Stuten des Erichthonius zwölf Füllen zeugte: bei welcher Stelle Eustathius aus seinen Grammatikern anführe, dass eine Naturwahrheit in ein Räzel gehüllt worden. Wir haben in den mythologischen Briefen I, 31 mehr solche von Windgöttern und anderen in Rossgestalt erzeugte Füllen bemerkt; und wünschen, dass die abgestorbene Sinnbildnerei, die wahrscheinlich das alles zu enträzeln wusste, samt ihrem lichtscheuen Spuk, welches noch neulich Spass machte, endlich einmal Ruhe finde. Von Aristoteles lernen wir, dass nach der Volkssage seiner Zeit eine Windempfängnis brünstiger Stuten überall, nicht bloss am westlichen Oceanus, geschehn konnte; dass aber die Frucht kein Füllen, sondern Hippomanes, sein sollte. Man sagt auch, meldet er *hist. anim.* VI, 18, dass rossende Stuten leicht windträchtig werden; weswegen man in Kreta die Zuchthengste nicht absondert. Wann dies sie befällt, laufen sie von den anderen Stuten (gleich den brünstigen Säuen), und zwar weder gegen Morgen noch gegen Abend, sondern gegen Mitternacht oder Mittag; auch lassen sie

niemand herannahn, bis sie entweder ermatten, oder ans Meer kommen: dann werfen sie etwas wie Schleim tropfendes aus, was man, so wie das am neugebohrenen Füllen, Hippomanes nennt, ähnlich der Kapria von Säuen; und dies wird vorzüglich von den Zauberkundigen gesucht. So weit Aristoteles. Diese lezte Volkssage, die vielleicht auch in Italien umgehn mochte, hat Virgil zum Grunde gelegt, und aus der ersten nur den Zug eingemischt, dass der *Westwind* allein befruchte: die fabelreiche Stadt Olyssippo und der graunvolle Oceanus ward, samt den Windsüllen und den Windeiern, an ihrem Orte gelassen. Bei Aristoteles laufen die Stuten in unbefriedigter Wut gegen Mitternacht oder Mittag, um erst von jenen Winden eine nichtige Begattung zu empfangen, (denn man glaubte, dass der Nord männliche, der Süd weibliche Frucht erzeuge); worauf sie das empfangene, durch Ermattung oder Meerufer gehemmt, auswerfen. Hier dagegen, vom *Weste* allein geschwängert, rennen sie in fortdaurender Wollust nach den *benachbarten* Himmelsgegenden, *Nord*, *Nordwest* (denn dorther weht der *Caurus* v. 356), und *Süd*, um sich der empfangenen Windbefruchtung zu entledigen. Plinius X, 63. f. 83 führt es als eine Eigenheit der Stuten an, dass sie nach der Begattung *gegen den Nord oder Südwind laufen*, je nachdem sie eine männliche oder weibliche Frucht empfangen haben. *Ora*, welches, wie προσωπα, sogar von Einem Antlize poetisch gesagt wird (wahrscheinlich weil *os* im Altlateinischen wie im Altgriechischen das Auge hiess), ist hier bei mehreren Rossen dem gemeinen *ore* weit vorzuziehn. Die Präposition ward in der alten Sprache oft nachgesezt, wie bei Lucrez IV, 600 *quae loca per*, *haec loca per*. Die ungestümen Sprünge, *saxa per et scopulos*, verlieren sich schön in hinschwebenden Flug, *et depressas convallas*. Auch Homer pflegt durch

dergleichen Ausgänge nicht nur Verweilung, Würde und Kraft auszudrücken, sondern oft schnelle und ohne Anstoss eilende Bewegung: z. B. II. IV, 74 βη δε κατ' ολυμποιο καρηνων αιξασα und X, 359 φευγεμεναι τοι δ' αιψα διωκειν ὁρμηθησαν. Dass in Italien der *Südwind (Auster*, griechisch *Notus)* vom tyrrhenischen Meere mit Regen stürmt, ist häufig erinnert worden. Bei Ovid *Met.* I, 264 bringt er die deukalionische Sündflut in schrecklicher Gestalt. *Regnige Kälte*, wie frostiger Regen I, 259. *Hinc*, hiervon, ist bedeutender, als das verschriebene *hic*, welches Heinsius aufnahm: bei solchen Worten gilt nichts das gröfsere Ansehn der Handschriften; auch erkennt *hinc* Philargyrius. Was hier *Hippomanes* oder *Rofswut* sei, sagt Virgil deutlich genug. Für die Zauberkundigen hatte es dadurch noch mehr Werth, dass es, wie sie bei Aristoteles sagen, schwer zu erhalten war, indem es nur tropfenweis fliefst. Mit *wahrem Namen* oder *billig* nennt man es Rofswut, weil es nicht nur von wütenden Rossen fällt, sondern auch ähnliche Wut erregt. Man erzählt sogar, dass in Olympia eine aus Erz gegossene Stute stand, welche durch die Kraft des zugemischten Hippomanes die Hengste zur Wut reizte. Das Beiwort *wahr* soll also nicht tadeln, dass man auch andere Liebeszauber Hippomanes nannte. Theokrits Zaubermädchen wufste von einem gleichnamigen Kraute, II, 48:

Fern in Arkadia wächst Hippomanes, welches die Füllen
Alle zur Wut auf den Bergen und hurtige Stuten entflammet.

Noch hiefs so ein schwarzes Blätterchen auf der Stirne des neugebohrenen Füllens, welches die Mutter ablecken und verschlingen sollte; ein solches nahm die Priesterin der Dido zu ihrem Zaubergemisch, Aen. IV, 515:

Auch wird gesucht, was der Stirn des gebohrenen Füllens man abriss,
Jenes der Mutter entrafte Geluſt.

Was von der Wirksamkeit dieſes geraubten Blätterchens gefabelt ward, überläſst der ungläubige Ariſtoteles VIII, 24, den Mütterchen und Schwarzkünſtlern. Von den *böſen* oder *heimtückiſchen Stiefmüttern* und ihren *Giftträuken*, hier um Liebeswut zu erregen, ſiehe II, 128. Gereizt von der *Liebe* des Gegenſtandes: ſo wird *amor* gleich wieder v. 292 gebraucht, ſo das griechiſche ἔρως. Selbſt die Gottheiten Eros und Afrodite gewährten überhaupt *Luſt und Liebe*, auch zu Kriegsgeſchäften. — Kop. A. D. Lengn. Madr. *aſſumpſere*. Alle *ore*. Lengn. *exſpectantque*. D *exceptant* ohne *que*. Madr. *gravidae vento* erſte Hand. A. D. Lengn. *hinc*; die andern *hic*. Alle *diſtillat*; ſiehe bei II, 8. C *miſcuerant*.

286—473. II. Von Schafen und Ziegen. Einleitung v. 286—293. Wie der Dichter im vorigen Abſchnitt den unſcheinbaren Eſel und das Maulthier überging, ſo in dieſem das Schwein, ſ. v. 255. Selbſt jenen arkadiſchen Gegenſtand beginnt er mit Schüchternheit vor ſeinen unländlichen Römern, welchen die Einfalt Homers und Theokrits nicht gefallen konnte. Aber ihn ſtärkt die Liebe zu ſeinem Geſchäft, und der Stolz, zuerſt dieſen Pfad der Poeſie zu betreten; vergl. v. 12 und 41, *Lanigerum genus* für Schafe ſagte Ennius. *Struppige Geiſse*, den weichwolligen Schafen entgegengeſezt; vergl. v. 311. *Pflegen*, die Pflege beſingen, Ecl. V, 51. VI, 63. Zwar weiſs ich, wie ſchwer es ſei, einen ſo *widerſtehenden* Stof durch Worte zu *beſiegen*, und das *Dürftige* zu einigem *Anſehn* zu erheben; aber — . Dieſe Veredlung wird in den gewählteſten

Worten, *animi dubius*, *vincere*, *addere honorem*, und in den kühnsten Versezungen der leidenschaftlichen Sprache angekündigt: wobei die damaligen Gottschede wohl den Kopf schüttelten. *Parnasus* oder *Parnassus*, der bekannte Musenberg in Phocis über Delfi, an welchem die begeisternde Quelle *Kastalia* fliesst. Die ganze Wendung ist dem Lucrez I, 921. V, 98 nachgeahmt; aber so, dass Lucrez der weitschweifige Nachahmer scheint. — Kop. Lengn. Madr. alle *hinc labor*. C *seperate*. D *spectate*, die Erklärung von *sperate*. Madr. *Castalia*. A zweite Hand, D. Lengn. Madr. *divertitur*.

294—321. Nach Anrufung des Pales, folgt a. Winterpflege der Schafe v. 295, und der Ziegen v. 300, Nuzen der lezteren v. 306—321. — Die Hirtengöttin *Pales* (v. 1) ward als grauharige Matrone verehrt, und von den Schulweisen zur Vesta umgedeutet. Die bedeckten *Ställe der Schafe* (Varr. II, 2. Colum. VII, 3. *Geop.* XVIII, 2) baute man gegen Südost oder Süden, windfrei, niedrig, mehr lang als breit, und abhängig gepflastert. Vorn war ein geräumiger Hof (vergl. Col. I, 6), mit einer hohen Mauer gegen Raubthiere geschirmt, wo sie im Sommer, wenn man sie nicht in die Gebirge trieb, unter freiem Himmel übernachteten. Man hielt, der Wolle und Gesundheit wegen, äusserst auf Reinlichkeit (eine Vorsicht, die Columella VII, 9 selbst in Schweinställen verlangt), und wechselte oft frische und weiche Streu von Stoppelstroh I, 289, Laub, getrocknetem Farrenkraut, und anderem, welches durch seinen Geruch Schlangen und Ungeziefer vertrieb, v. 414. Zum Winterfutter gab man, und zwar reichlich, getrocknete Laubsprossen von Ulmen, Eschen, Pappeln und Eichen II, 446; *Herbstheu*

oder Grummet (*cordum*) von abgebrannten Wiesen, welches nach Columella zarter und wohlschmeckender ist, als reifes Sommerheu; ferner Wicken, Spreu, Weintreber, Klei und dergleichen; vorzüglich aber empfiehlt Varro Cytisus und medisches Kraut oder Lucerne, wovon sie leicht fett werden, und reichliche Milch bekommen. *Edico*, ich verordne, als Obrigkeit: ein Wort, das er als Begeisterter, ὑποφητης, der gebietenden Pales sich erlauben darf. Die doppelte Fügung: *edico*, *carpere oves*, und darauf *sternere* (*sc. vos*) *humum*: ist den Römern sehr gewöhnlich. Der *laubige Sommer*: das Jahr ward, ungefähr wie in unserer Volkssprache, durch der Plejaden oder Vergilien Frühaufgang und Untergang um den Anfang des Mais und Novembers (I, 136), in *Sommer* und *Winter* abgetheilt. Gegen den Mai, wenn alles *belaubt* war, wurden die Schafe den ganzen Tag draussen geweidet v. 322: im Winter und im Frühlinge, der vom 7 Februar anfing, trieb man sie an heiteren Tagen erst nach verduftetem Reife aus. *Räude* entsteht durch *Kälte*, Regen, Unreinigkeit, Hunger und Verwundung, v. 441. Auch Calpurnius V, 116 ermahnt:

> Doch vorzüglich mit Stroh und gefallenem Laube den kalten
> Boden gestreut, dass nicht durchdringende Starrung die Glieder
> Seng', und innere Seuche dir ganz veröde den Viehstand.

Knollen, Geschwüre oder Beulen an der Klaue. Columella VII, 5 nennt sie *clavi*; doch braucht er *podagra* vom Fussschaden der Hühner, wenn sie in Ermangelung der Sprossen auf kothigem Boden stehn müssen. — Kop. B *magno* fehlt. C *incipies*. B *frundosa redicitur*, mit *u* über *i*.

Winterpflege der Ziegen v. 300; Nüzlichkeit derſelben v. 306—321. — Den *Ziegen* gebührt gleichfals nahrhafte Koſt im Winter, und warme Stallung. Der *Arbutus* oder Erdbeerbaum I, 148. Ecl. III, 82, ein Lieblingsgewächs der Ziegen, bietet als Immergrün im Winter auch friſche Sproſſen mit unreifen Beeren, die zur Zeitigung ein Jahr erfodern. *Arbuta*, eigentlich Arbutusbeeren, hier, wie II, 520, die Laubſproſſen ſamt der Frucht. Beſonders den Zicklein, die im November fallen, ſoll man bei reichlicher Milch, nach Columella VII, 6 und Palladius XII, 13, Fruchtſproſſen der Ulme, Cytiſus, Efeu, *Arbutus*, Maſtyxſchöſslinge und anderes zartes Laub vorwerfen. Den *Ziegenſtall* verlangt Varro II, 3, wie den Schafſtall, mehr gegen den Aufgang der Winterſonne, als grade gegen den Mittag, weil dieſes Thier froſtig ſei; den Boden mit Feldſteinen oder gebackenen gepflaſtert, und rein gehalten; und wenn ſie draufsen im Gehege vor dem Stall übernachten, eine Streu von Laubſproſſen. Im Stalle ſelbſt können, nach Columella VII, 6, die Ziegen, wenn nur täglich gereiniget wird, der Streu entbehren. Von den *Winden* gewandt, den nördlichen v. 318. An der *Winterſonne* gegen *Mittag*, ſcheint das ſelbige, was Varro vorſchlug: mehr nach dem Winteraufgang, mit einer Richtung nach Süden. Beides, reichliche und nahrhafte Koſt, und warme Herberge, gebührt ihnen vorzüglich in der Strenge des Winters bis in den Februar hinein: poetiſch, bis künftig der kalte *Waſſermann* ſchon ſinkt, und das *Ende des Jahrs* feuchtet. Der *Waſſermann*, der unter den Sternbildern des Thierkreiſes eine Urne mit Waſſer ausſchüttet, geht unter in der Mitte des Februars, *gegen das Ende* des altrömiſchen *Jahrs*, welches mit dem Merz anfing. Deswegen nennt auch Seneca, Thyeſt. 867,

die nächstfolgenden *Fische* das lezte Himmelsgestirn. Und Ovid IV. *Trist.* 7, 1:

Zweimal nahte mir Sol nach frostiger Kälte des Winters;
Zweimal, rührend den Fisch, macht' er die Runde des Jahrs.

Dum also würde man lesen müssen, wenn auch keine einzige Handschrift es darböte: es ist die selbige Wendung, wie v. 296; und *quum olim jam cadit* giebt keinen anwendbaren Sinn. Würde blos des feuchtenden Wassermanns gedacht, so könnte er überhaupt die regnichten Wintergestirne andeuten (vergl. bei IV, 234), und, *wann der Wassermann feuchtet*, hiesse, den Winter hindurch: aber *jam cadit* bestimmt eine besondere Zeit, nicht *wann*, sondern *bis wohin* jene Pflege am nöthigsten sei. Auch die *Ziegen* wollen nicht weniger sorgfältig, als die Schafe, gewartet sein; und sie geben dafür nicht minderen *Ertrag:* so theuer auch die feine Wolle durch hinzukommende Kunst ausgebracht wird. Die Schafe von *Miletus*, einer berühmten Handelsstadt in Jonien, gaben, schon als Lämmer in Felle geschnallt, nebst den attischen, den apulischen, vorzüglich denen aus Kalabrien um Tarentum, und den gallischen um den Padus, die gelobteste Wolle; dass *milesische* Decken und Gewande zum Sprichwort wurden, und Theokrit XV, 125, die Trefflichkeit seiner Purpurteppiche zu zeigen, sie durch Milesier rühmen lässt:

Auf meerpurpurnem Glanze der Teppiche: sanfter wie Schlummer
Rühmt sie die samische Stadt, und wer Miletos bewohnet.

Dem entschiedenen Vorzuge der Schafe, ihrer köstlichen *Wolle*

(die man jedoch nur von *einigen Arten* gewinnt, und erst mit dem Aufwande der *Purpurfarbe* zu so hohen Preisen ausbringt), setzt der Dichter bedachtsam eben so verschiedene Vortheile von den Ziegen entgegen: den reicheren Ertrag an *Jungen*, und, was feinwollige Schafe gar nicht gewähren v. 384, an *Milch;* und gedenkt erst dann ihres doch auch nicht verächtlichen, und zum wahreren *Bedürfnis* dienenden *Haars*. Eine Ziege von guter Art wirft, nach Aristoteles VI, 10 und Columella, häufig Zwillinge, manchmal drei, ja sogar vier Junge zugleich. So eine rühmt Theokrits Geishirt I, 26:

Eine Ziege bekämst du mit Zwillingen, dreimal zu melken,
Die, zwei Böcklein nährend, zugleich zwei Gelten dir vollmilcht.

Den Ueberfluss ihrer Milch rühmt der Dichter mit leidenschaftlicher Uebertreibung, wie II, 201 die Fruchtbarkeit um Mantua. Auch Florentinus *Geop.* XVIII, 9 schätzt nicht geringe den Ertrag der Ziegen an Milch und Käse und Fleisch vom starken Zuwachs. Aufserdem ward Ziegenmilch noch für die gesündeste gehalten, weil die Ziege viel bitteres und anziehendes Laub geniefst; man mischte sie gern mit Honig. *Quam magis, tam magis* Aen. VII, 787. Um den libyschen *Cinyps*, im heutigen Tripolis, der übrigens durch Getreide und Flachsbau berühmt war, hatte man, wie in Cilicien, Phrygien und Lycien, die *zottigsten Ziegen*, welche wir jezt *angorische*, von Angora, dem alten Ancyra, in Kleinasien, benennen. Aus ihrem Haare bereitete man grobe Tücher, von den Erfindern cilicische (*cilicia*) genannt, zu Reisemänteln, Matrazen, Decken gegen Regen und Wind, zum Schirme der Kriegsmaschinen gegen Pfeile

und Brandfackeln, zu Säcken, und zum Poliren der Waffen, auch Schifsseile und andere Sachen, die gegen Gewalt und Feuchtigkeit ausdauren sollten. Schon Martial kannte Kappen von Ziegenhaar, die Glaze zu bedecken; und noch verdankt man jenem Ziegengeschlecht die ehrwürdigsten Peruken, den Kamelot, und die Haargewande der Geistlichen. Auch die Römer hatten, nach Varro II, 3, zwei Arten von Ziegen, eine *langharige*, und eine *glatte*. Columella sagt in der Vorrede seines Werks: Anders pflegt man das *stumpfhörnige und dünnharige* Ziegengeschlecht, anders das *gehörnte und zottige*, wie es in Cilicien ist. Gleichwohl; da er VII, 6 einen Bock mit *schlaffen und herabhangenden Ohren*, und *dichtem, glänzendem und sehr langem Haare*, welches man scheren könne, und Ziegen von ähnlicher Gestalt, verlangt; fügt er hinzu: stumpfhörnig wähle man sie in heiteren Gegenden, in stürmischen und regnichten stets gehörnt; vorzüglich müsse der Bock stumpfhörnig sein, weil die gehörnten durch ihre *Stöfsigkeit* oft schädlich werden. Es scheint also durch Vermischung der gemeinen Ziegen mit *cinyphischen Böcken* eine Zwitterart entstanden zu sein, die, bei herabhangenden Ohren, und langen glänzenden Zotten, doch stumpfe Hörner behielt. Nach Plinius VIII, 50. s. 76 sind die stumpfhörnigen ergiebiger an Milch. Theokrits Hirten weideten schon beide Arten, und hatten die langzottigen ebenfals, wie die Römer, aus *Libyen*, Id. III, 4:

— — — — — — — Aber den Rammbock
Scheue, mit weifsfichen Zotten, den Libyer; oder er knuft dich.

Id. V, 145 wird den langzottigen Ziegen von gröfserem Gehörn

ein Bad, gleich den Schafen, zur Pflege ihrer Flocken verſprochen:

Meine gehörneten Ziegen, o freuet euch! Morgen, ja morgen
Bad' ich euch alle geſamt in dem ſprudelnden Born Sybaritis!
Heda, du Weiſsbalg dort, du ſtöſsiger!

Id. VII, 15:

Denn ihm hing des rauhen und dichtgezottelten Bockes
Weiſsliches Fell um die Schulter.

Als milchreich hingegen wird am Ende der achten Idylle eine ſtumpfhörnige Geis gelobt:

Dann ſei die Geis dir geſchenkt, die ſtumpfgehörnte, zum Lehrgeld,
Die bis über den Rand dir ſtets anfüllet das Melkfaſs.

In Italien, wo einheimiſches Vieh durch fremde Zucht zu veredeln gewöhnlich war (Varr. II, 6), müſſen die langzottigen Ziegen nichts ſeltenes geweſen ſein, da ſelbſt der arme Simulus im Moretum v. 22 *vinctus villoſae tergore caprae*, den Balg der gezottelten Geis umhüllend, erſcheint. Die Worte heiſsen: Man ſchiert die Bärte und greifen (d. i. weiſsen I, 43) Kinne des cinyphiſchen Bockes, nemlich der zur Veredlung der Heerden in Italien eingeführten Böcke aus Afrika. Die Lesart *hircis* (die Cinyphier ſcheren den Böcken) würde dieſen Ertrag dem römiſchen Landmann entziehn, welchem ihn doch Columella ausdrücklich zueignet. Vollends *Cinyphii hirci* als Nominativ

genommen (die Böcke scheren den Bart, oder lassen ihn scheren), das billige, wer mag: mir scheints, dass die Wörter der menschlichen Pflege *tondere* und *lavare*, sich scheren und sich baden, auf Thiere angewandt, gleich komisch sein würden. Schon ein wildes *Gebirge*, gleich dem arkadischen *Lycäus*, wo viele Ziegen weideten, giebt ihnen auf den *steilsten* und *rauhesten Höhen* hinlängliche Nahrung: statt dass feinwollige Schafe v. 384 gewählte und dornfreie Weide und die sorgfältigste Wartung begehren. Die *Klugheit* der *Ziegen*, die oft *ohne Hirten* weiden, auf hohen Abhängen gleichsam kundschaften, vor Gefahr sich verbergen, und *mit ihren Jungen* auf den Schall des Horns, oder *von selbst*, *heimkehren:* wird in vielen, von Cerda gehäuften Stellen, auf Unkosten der einfältigen Schafe (Ecl. III, 94), gerühmt. Indess verlangt Columella einen starken und rüstigen Ziegenhirten, der Felsen und Dickichte nicht scheue; und, damit er sie bändigen könne, nur kleine Heerden von hundert aufs höchste, da der gelassenen Schafe wohl tausend sein dürfen. Von der Anstrengung des Verses in *superant vix*, s. v. 107. 220. Drum schüze sie im Winter desto sorgfältiger vor *Kälte* und *Hunger*, je geringer sonst bei ihnen das *Bedürfnis der Menschenpflege* ist. So wird diese gemisdeutete Stelle von Dusch richtig erklärt. *Mortalis cura*, Fürsorge der Menschen (wie *mortalia corda*), und *egestas est* für *egent;* dann *quo minor*, die älteste Lesart, wovon *minus* die Erklärung sein sollte. Calpurnius räth, in der Weinlese, ehe die Blätter abfallen, zarte und saftige Sprossen zur Winterfutterung einzusammeln, auch oft frische im Winter zu holen. Wenn nur sein alter lehrreicher Hirt etwas karglauter wäre! Ecl. V, 99:

Dann ist es Noth, leichthin ihr zartes Gesproß zu entscheren;

Dann, dann mufst du verwahren das Laub, weil dauret die Feuchte,
Weil es noch grünt, und der Süd nicht abstürmt bebende Schatten.
Dieses werde dereinst aus laulichem Fache des Heues
Vorgelangt, wann das Ende des Jahrs einschliefset das Kleinvieh ...
Unverdrossen gemengt die trockenen Zweige mit frischen!
Neuere Säfte gebracht! ...
Doch auch des Efeus glattes Gerank, und biegsames Weidicht
Schneitl' im erfrorenen Thal; und den Durst der Heerden, o Canthus,
Lösche mit grünender Kost.

Kop. A *apponere* erste Hand. Alle *cum frigidus*. Alle *haec tuenda*: ein alter Schreibfehler, den *stabula* veranlafste, und grammatische Spizfindigkeit billigte. C *magni*. B. C *incocta colores*. Alle *quam magis*, nicht *quo*. A. D. Madr. Lengn. *ubera mammis*. B *Cynciphii hirci*, beiden Wörtern scheint hinten ein s radirt. C *ſerasque*. D *gravidae ſuperant*. Alle *quo minor*.

322—338. b. Sommerweide der Schafe und der Ziegen. — Wann im heiteren Sommer die Schafe und Ziegen aus den Winterstallungen in ferne Waldthäler und Auen getrieben werden; so weidet man sie vom frühen Morgen bis zur Abenddämmerung. Im Dichterschmuck: Wann auf den *Ruf* der lauen und befruchtenden *Zefyre*, die schon im Februar zu *locken* anfingen (*Zephyris* als Dativ), endlich der *Sommer*, gegen den Frühaufgang der Plejaden von der Mitte des Aprils an, *beiderlei Heerde*, die Ziegen und grobwolligen Schafe in bebüschte Bergthäler *(ſaltus)*, die feinwolligen Schafe in freie Weiden *(paſcua)* sendet; dann —. Diesen Sinn durch die Lesart *mittet* stellten Faernus und Ursinus aus Handschriften her: andere verstanden *quum aeſtas ſc. advenerit*, und lasen *mittes* als Nachsaz. Zu die-

ser Sommerweide in entlegenen Bergtriften, die oft so weit von den Winterstallungen lagen, dass man apulische und calabrische Heerden nach den lucanischen, samnitischen und reatinischen Bergen trieb, nahm man geflochtene *Hürden* aus Stroh, Riedgras und Farrenkraut, oder einhegende *Neze*, und alle Geräthschaft mit, Varr. II, 2. Horaz Epod. I, 27:

Nicht dass mein Vieh aus Cálabertrift vor Sommerbrand
Umwandre zur Lucanertrift.

Man gab die Zahl der Heerden bei den Staatspächtern an, und ward straffällig, wenn man uneingeschriebenes Vieh weidete, Varr. II, 1. Im Sommer, sagt Varro II, 2, gehn die Schäfer mit Anbruch des Tages auf die Weide, weil dann das thauige Gras angenehmer ist, als wenn es mittägliche Hize gedörrt; nach Sonnenaufgang treiben sie zur Tränke, damit sie die Begierde zur Weide wieder anfrischen. Um die heftigste Mittagshize lagern sie unter schattigen Felsen und weitästigen Bäumen, bis sich die Luft abkühlt, und gegen Abend weiden sie wieder bis zum Untergang der Sonne; doch so, dass das Haupt der Schafe, woran sie schwach sind, von der Sonne gewandt ist. Bald nach Sonnenuntergang treiben sie zur Tränke, und weiden wieder, bis es dunkelt; denn jezt wird die Lieblichkeit des Grases wieder erneut. Dieses pflegen sie *vom Aufgang der Vergilien bis zu der Herbstgleiche* vorzüglich zu beobachten. Nach der Ernte ist es auch nüzlich sie auf Stoppelfelder zu treiben, um die verlorenen Aehren und das zermalmte Stroh von der Tenne zu fressen, und das Land zu düngen. In Winter- und Frühlingstagen treiben sie erst nach verduftetem Reif (der den Durchlauf verursacht, Colum. VII, 3) auf die Weide hin-

aus, und weiden den Tag über, aber tränken nur Einmal in der Mittagszeit. So Varro. Diese zuletzt gemeldete Frühlingsweide meint der calpurnische Greis V, 16:

Hör': im erneueten Lenz, wann schon ihr Getriller die Vöglein
Angestimmt, und Nester die kehrende Schwalbe sich ankleibt;
Stracks bewege die Ziegen und Schaf' aus der Winterbehausung.
Denn nun keimt ringsum von lenzlichem Grase die Waldflur,
Und sie ergänzt herstellend die sommerhafte Beschattung;
Nun erblühn die Wälder, es jüngt das grünende Jahr sich.
Venus nun, und die Glut der hizigen Brünstigkeit funkelt,
Und mutwilliges Vieh empfängt den springenden Geisbock.

Denn v. 30 fügt er hinzu, dass man erst eine Stunde nach Sonnenaufgang austreiben müsse; und v. 43:

Aber nicht zu weit von der Kripp' entfernete Kräuter
Suche du, oder die Triften zu sehr entlegener Waldung;
Weil noch unstät Zeus die Frühlingstage vollendet.

Von v. 50 aber beschreibt er die Sommerweide, wovon Varro und Virgil umständlich handeln:

Doch wann längerer Tag die durstende Hize daherbringt,
Und nicht häufig der Himmel dem wechselnden Gotte sich ändert;
Jezt vertraue die Heerden dem Wald, jezt fernere Kräuter
Suche: doch gehe das Vieh vor Tag' aus; feuchtende Kühlung
Macht dann süsser die Kost.

Die Sommerweide im Ausgange des Aprils, der mit den Pleja-

den im Stier Himmel, Erde und Meer öfnet I, 217, ist auch bei Horaz I. Od. 4 zu verstehn, wo das Vieh den Winterstall völlig verläßt, und früh auf nicht mehr bereiftem Anger weidet:

Winternde Kälte verthaut dem Favonius und dem schönen Frühling;
Und trockne Kiele dreht die Wind' am Meerstrand.
Nicht mehr freuet das Vieh sich der Stallungen, noch des Heerds der Pflüger;
Nicht schimmert nun von grauem Reif der Anger.

Lucifer, der Planet Venus, als Morgenstern, Ecl. VIII, 17. *Carpere rura*, die Felder ereilen, wie v. 142; nicht, was Servius meint, sie rupfen, oder vom Vieh rupfen lassen. *Carpamus* mahlt, wie v. 143, Heerde und Hirten zugleich. Lieblich beschreibt Euripides (*Rhes.* 551), wie in der Morgendämmerung, wann die Nachtigall singt, die Heerden unter dem Klang der nächtlichen Syringe auf die Weide ziehn. Den *Morgenthau* glaubte man süfs von Lufthonig. Ueber die Nüzlichkeit des Thaus in der Sommerweide sind alle Landwirte der Alten einig: Col. VII, 3. Pall. XII, 13. Florent. *Geop.* XVIII, 2. Dafs im Anfange des Aprils die Schäfer um Tarent den noch reifartigen Thau erst abtrocknen liefsen, konnte dem verständigen Salis (Reis. I. *p.* 61) nur einen Augenblick befremden. Die Römer theilten den Tag, er mochte lang oder kurz sein, in *zwölf bürgerliche Stunden*, die des Morgens anfingen. Es traf also in der Frühlings- und Herbstgleiche die *vierte Stunde* mit unserer zehnten zusammen: am längsten Tage aber, der in Italien funfzehn unserer Stunden daurt, hatte eine bürgerliche Stunde die Länge von fünf Viertelstunden; und die *vierte* erstreckte sich von acht und einem Viertel bis neun und ein halb. In der

Stadt meldete Vornehmen die Stunden ein Knecht, seit dem Jahre Roms 461 oder 491 nach dem Sonnenweiser, und seit 595 nach der Wasseruhr, die der Verschiedenheit der Tage gemäss gestellt ward. Landleute behalfen sich, ihren Schatten nach gewissen Hausregeln, wovon Palladius jedem Monate kurze Tabellen angehängt hat, mit dem Fuss abzumessen; und an umwölkten Tagen (die doch im Sommer nicht häufig kamen) war, nach Plinius XVIII, 14. s. 36 und 27. s. 67, die Lupine und das blaublühende Heliotropium, weil sie der Sonne folgen, ihr Stundenweiser. Von der südlichen *Baumgrille* oder *Cikade* s. Ecl. V, 77. Sie schwirrt, oder, wie die Alten es nannten, singt, durch Blättchen an der Brust, vorzüglich in den Mittagsstunden der längsten Tage, da sie ausschlüpft, ungleich heller, als unsere Heuschrecken und Feldgrillen. In heissen Ländern ist sie häufig; diesseits der Alpen und Sevennen soll sie, wie Martyn wohl zu bestimmt sagt, sich nicht finden. *Rumpere*, durchschmettern, mit einem schmetternden Ton anfüllen. Zwischen den *Baumreben* an gereiheten Ulmen oder Eschen ward Korn gebaut, und nach der Ernte *geweidet*, II, 303. Hier hört man vorzüglich die Cikaden (Ecl. II, 13): die, nach Aristoteles und Plinius, sich weder in freien Feldern, noch in kalten oder schattigen Waldungen aufhalten. Auch *niedrige Gewässer* umpflanzte man gern mit Baumreben: denn Palladius IX, 8 sagt, das Wasser der Ebene sei salzig, schwer, laulich und unangenehm; erhalte aber die Lieblichkeit der Bergquellen, wenn es von schattigen *Baumreben* bedeckt werde. *Tränkrinnen*, λῆνοι, wie Labans Heerden *Gen.* XXX, 38, und Apollons Rinder im homeridischen Hymnus an Hermes v. 104, sie hatten. *Jupiters Eiche* II, 16, wie ehrwürdig sie auch in der feierlichen Langsamkeit des Rhythmus die starken Aeste aus-

ſtreckt. Der *Mond* ward vornemlich für die Urſache des *Thaus* gehalten: deswegen vermied man ihn bei allem, was keine Feuchtigkeit vertrug, beim Holzfällen, Einſammeln der Früchte, Einkochen des Weins. Plutarch meldet, daſs den Jagdhunden im Vollmond der Geruch vom Thaue geſchwächt werde; und Macrobius, daſs die Ammen ihre Säuglinge vor dem Monde bedecken, damit ſie nicht, wie feuchtes Holz in der Wärme ſich krümmt, vom überflüſſigen Safte ſchiefe Glieder bekommen. In einem Fragmente von Alkman wird die Feuchte *Zeus Tochter und der hehren Selene* genannt. *Halcyone*, ein Eisvogel, I, 398. Aus *acalanthis*, oder *acanthis*, machten ſchon Ausleger vor Servius zum Theil eine Nachtigall, die aber ſchwerlich nach der Ernte ſingt, und von Calpurnius VI, 7 neben jener beſonders vorkommt; zum Theil (welches nach den Stellen bei Heinſius wahrſcheinlicher iſt) erklärte man ſie durch *carduelis*, Stiegliz: der auch Diſtelfink, und von ſeiner Farbe Rothvogel und *Goldfink* genannt wird. — Kop. D *cum Zephyris cum.* Alle *mittes.* Alle *carpamus.* B zuerſt *gratiſſima.* Madr. Lengn. *herba eſt.* Madr. *unde* erſte Hand. C *ubi jam.* B *apud eos* geändert *ad puteos.* A *illigeis* und *n* über *e.* C *lignis portare.* Madr. *potare* aus *portare.* C *aeſtibus aut.* C *incubet.* D *tu tenues.* A *roſidd.* C *reſonent.* A. D *athalantida.* Madr. *acanthida* zweite Hand; aber die erſte Silbe iſt kurz, Calp. VI, 7, und erfoderte alſo noch ein *et* zum Ausfüllen: daher Lengn. *et acantida.*

339—383. c. Hirtenleben der Libyer, und v. 349 der Scythen. — Zur Ausſchmückung des einfachen Gegenſtandes mahlt der Dichter die *Sommerweide* der ſüdlichen, und die *Durchwinterung* der nördlichen Völker nach damaliger Weltkunde. *Libya*, bei Homer der Name des dunkel bekannten

Landes an der Weſtſeite von Aegypten, ward allmählich, wie er mit Gerücht und Entdeckung gegen Weſten ſich ausdehnte, zuerſt eine Unterabtheilung der ſonnigen, durch den Nil geſonderten Erdhälfte Aſia (daher Hekatäus bei Stefanus ſo viele libyſche Oerter unter Aſia faſste); und dann der dritte Haupttheil des Erdkreiſes: welchen der Römer Afrika nannte, mit dem Namen des ihm nächſten Geſtades Karthago, wovon ſeine Kenntnis ausging. Aber auch als Haupttheil ſchien Libyen nur ein mäſsiger Streif, der ſich im eiförmig gedachten Erdkreiſe faſt dreieckt, zuerſt von den Nilquellen in Aethiopien, ſpäter vom arabiſchen Meerbuſen, gegen Weſteuropa zuſpizte; und, ſeiner Schmale wegen, in der ſpäteren Zweitheilung (II, 116), zur weſtlichen Erdhälfte Europa, im Gegenſaz der öſtlichen Erdhälfte Aſia, gerechnet ward. Da dieſes Libyen überall im Inneren von unſtäten Hirtenvölkern durchwandert ward; ſo wäre es fruchtlos, zu beſtimmen, welches beſondere Volk Virgil gemeint habe: ob die *Numiden*, deren Namen Salluſt und Plinius von dem griechiſchen Worte *Nomaden* ableiten wollen, oder andere Schwärme näher an Aegypten (vergl. Ecl. X, 68), die mancher ſogar von den vertriebenen Kananitern ableitet. Schon Homers Libya, welches weit von dem nachmals entdeckten Numidien zurückblieb, war als *Hirtenland* in übertreibender Volksſage berühmt, Odyſſ. IV, 85:

Libya auch, wo die Lämmer ſogleich aufwachſen mit Hörnern.
Dreimal gebähren die Schaf' in des rollenden Jahres Vollendung:
Dort gebrichts auch nimmer dem Eigener, oder dem Hirten,
Weder an Käſ' und Fleiſch, noch ſüſser Milch von der Heerde,
Welche ſtets darbietet im Jahr milchſchwellende Euter.

Die *Zelte* jener herumstreifenden Hirten (*Mapalien* war ihr phönicischer Name), die sie nach Plinius V, 3. f. 2 auf Karren fortbrachten, waren länglich, und gleich umgekehrten Schifsböden, oder nach Hieronymus gleich Backöfen, mit Tüchern, Binsenmatten und anderem Geflecht, oder mit Thierhäuten gedeckt. *Raris habitata mapalia tectis*, die mit seltenen, zerstreueten Dächern bewohnten Mapalien. Libyen, sagt Strabo XVII, *p.* 824, ist grosentheils öde im Inneren und an der Oceanküste (er meint die fabelhafte, die vom arabischen Busen nordöstlich gegen Europa lief, und für umschift ausgegeben ward); nur hie und da finden sich kleine Wohnungen, meistens umherstreifende und nomadische; zu dieser Oede kommt, dass auch aus dem, was bewohnt werden könnte, die wilden Thiere sie verjagen; auch nimt es viel von der heisen Zone ein. Die *Länge der Zeit* wird durch den vollen Umfang des Verses (vergl. v. 367), und die *endlose Wildnis* durch verweilende Wortfüsse nachgeahmt. *Armentarius*, Rinderhirt: weil er, ausser den Schafen und Ziegen, wovon hier eigentlich die Rede ist, die ganze Wirtschaft, samt den *Rindern*, mit sich führt. Eben so Silius II, 441:

Frei in der Ebene gehet der Hirt, dem ohne Begrenzung
Unverbotene Thale das Vieh durchdringet: gesamt folgt
Alles nach Vatergebrauch dem pönischen Wächter des Hornviehs,
Dard', und cydonischer Beller, und Dach, und funkendes Feuer
Aus dem Geäder des Steins, und der Milchkuh Lust, die Syringe.

Laren, Familiengötter, deren Siz der Feuerheerd war, Ecl. I, 6; auch Laban führte dergleichen Götterbilderchen, die seine Tochter Rahel ihm entwandte. *Rüstung*, Geräthschaft. In

Lakonien, wo *Amyklä* die alte Königsstadt war, und in Epirus, wurden die besten Hunde, besonders zur Jagd, gezogen v. 405; und die *Kreter* waren als Bogenschüzen berühmt. Es verdient kaum gesagt zu werden, dass solche Beiwörter blos Treflichkeit, nicht Herkunft, anzeigen; vergl. Ecl. X, 59, wo ein Arkadier cydonische Pfeile vom parthischen Bogen schnellt. Die *Waffen der Väter* sollen an die altrömische Kriegszucht erinnern, nicht an den Stammvater Mars. Nach Vegetius I, 19 musste selbst ein junger Soldat mit einer Last von 60 Pfund Kriegsschritt gehn, d. i. zwanzig Millien in fünf Stunden vollenden. Unsere Heere, sagt Cicero (*Tusc.* II, 16), tragen mehr als halbmonatliche Kost; sie tragen, was sie sonst zum Gebrauche verlangen (Kochgeschirr, Beil, Säge, Korb, Sichel, Kette); sie tragen den Schanzpfahl; denn Schild und Schwert und Helm rechnet unser Soldat nicht mehr für Last, als Schultern, Arme und Hände; ja die Waffen pflegt der Soldat seine Glieder zu nennen. *Injustus fascis*, ein unmässiges Gepäck, dem gewöhnliche Kräfte nicht hinreichen, wie *iniquum pondus*; so nennt Cicero (*or.* X) *injustum onus*, eine den Kräften unangemessene Frage. Während das Heer sich dem Feinde zeigte, ward hinten das Lager verschanzt. *Exspectatum* als Substantiv: dem Feinde vor der Erwartung. *Stat in agmine*, er steht mitten im Heerzuge; eben noch anrückend, steht er geordnet, und das Lager ist fertig: weil er, wie jener libysche Hirt alles bei der Hand hat. — Kop. C *idque pecus*. D *Amicleum* ohne *que*. C. D *crassam*. C *non secus ut*: vielleicht *ut*, wie II, 279. B. C *hostem*.

Durchwinterung des Viehs bei den Scythen v. 349 — 383. — *Nicht also*, wie in Libyen, weidet man den grösten Theil des

Jahrs bei den *Scythen* das Vieh draußen; sondern man hält es die längste Zeit im Stalle. Unter *Scythien* begrif man, nach Homers Zeit, die unbekannte Strecke des runden oder länglichen Erdkreises von Nordwest bis Nordost, welche, um den 54 Grad, wo die kalte Zone begann, sich hinwegkrümmend, die nach einander verscheuchten Fabeln des Westlandes von Cimmeriern, Hyperboreern, Arimaspen ff. in ihre Dunkelheit aufnahm. Unsere Geschichtforscher also, welche Scythen, Cimmerier oder Cimbern, und ähnliche roh bezeichnende Namen, als besonders umgrenzte Völker behandeln, sind schwerlich besser daran, als die morgenländischen Gelehrten mit ihren Franken, oder dem Lande Gog und Magog. Dass man einige Völker Scythiens, die Sarmaten und Thracier, oft auch in eben so allgemeiner Bedeutung nahm, oder in engerer sie, nebst den später entdeckten Germanern, den eigentlichen Scythen entgegensezte: ist bei II, 114. IV, 463 und 517 erinnert worden. In die *mäotische See*, das heutige Meer von Assof, ergiesst sich der Tanaïs, der seit Herodots Zeitalter Europa und Asien trennt. Der thracische *Rhodope*, eine Gebirgkette des Hämus, *schwingt sich* nordwärts zu den scythischen Geten oder Daciern am *Ister* oder der Niederdonau II, 497. Von dem älteren Sprachgebrauche, *Thracien* für Nordland zu nehmen, siehe besonders IV, 517. *Unter dem Pol*, der *Axe*, den *Bären*, oder dem *Wagen*, heisst bei den Alten gewöhnlich, an der Grenze der kalten Zone, die damals vom 54 Grade anfing (I, 242, II, 271): so wie *unter dem Sonnenwagen* häufig, an der Grenze der heisen Zone, bedeutet. Denn was den Griechen unter dem 36 Grade, als der Mittellinie des eudoxischen Erdkreises, stets sichtbar um den Nordpol sich drehte, dieses bis zum 54 Grade sich erstreckende Rad des Him-

mels über dem Horizont machte den *geografischen Polarkreis*: der auch der *arktische* oder *Bärenkreis* genannt wurde, weil er die beiden, damals nur aus sieben vorstralenden Sternen gebildeten Bären (Hipparch *ad Arat.* I, 10) einschloss; und wer unter dem 54 Grade, der Grenze der kalten Zone, wohnte, dem streifte dieser Polarkreis mit der äussersten Taze des grosen Bären über den Scheitelpunkt. Aber nicht genug, dass unter dem *geografischen Polarkreise* der übermenschliche Winter der kalten Zone beginnen sollte; auch die *ihren eigenen Polarkreis*, welches im 45 Grade geschieht (Strab. II. *p.* 198), über der Scheitel haben, wurden, durch Misverstand der Schullehre, als unter dem Bären und dem Pol schaudernde Sterbliche beklagt. Bei Theokrit ist schon der thracische Hebrus dem Bären nahe; Polybius sagt, der gröste Theil Europas zwischen Narbo und dem Tanaïs liege grade unter den Bären; in Tomi dünkte sich Ovid unter den kalten Bären verbannt; Lucan nennt den Rhenus und sogar den Rhodanus arktoische Ströme; und Virgil, selbst unter dem 45 Grade gebohren, giebt den Nordländern, vom *Ister* an, dessen Ausströmung nicht nördlicher ist, bis über die *Mäotis*, einen so fürchterlichen Winter, wie wir unter dem 54 Grade wohnenden ihn weit entfernteren Polarländern gemäss achten. Die kalten Gebirgketten, die von Hispanien bis zum euxinischen Meere hinauf die Paradiese der Alten einhegen, konnten ihren Wahn von der schnell zunehmenden Kälte des Nordens befestigen. Die Kälte des dortigen Winters also, die auch neuere Reisende lästig genug finden, ist zwar mit poetischer Heftigkeit, aber genau nach der herschenden Weltkunde dargestellt. Selbst auf die spätesten Italiener hat sich jene schauderhafte Vorstellung der Römer von unseren Nordländern fort-

geerbt, Ecl. X, 47 und 65. — Kop. B hat den Schreibfehler *Rhodopen.*

Das Vieh immer im Stalle v. 352, weil niemals Thauwetter noch Sonnenschein ist v. 356—359. — Dort werden den ganzen langen Winter hindurch selbst die *Rinder* im Stalle gehalten: denn alles Futter, sowohl *Gras* als *Laub*, erstirbt durch den tief eindringenden *Frost;* allenthalben liegt *Schnee*, von dem Winde in *hohe Hügel* zusammengeweht; und solch ein Winter stürmt *ununterbrochen* fort, dass niemals die *Sonne* durch die *Dunkelheit* dringen kann. Dieser Gedanke wird durch den staunenden Ausdruck des Dichters belebt, der an die kurzen und milden Winter Italiens (I, 299—310) gewöhnt ist: wo das Rind bis gegen den kürzesten Tag, und oft schon wieder in der Mitte des Januars, vor dem Pfluge, und auch in der Zwischenzeit vor dem Lastwagen erscheint, ja in manchen Gegenden unter freiem Himmel überwintert; wo Schafe und Ziegen häufig an stillen und sonnigen Tagen nach verduftetem Nachtreife ins grüne Feld getrieben werden; wo nie alles Kraut oder Laub (z. B. der Oelbäume, Lorbern, Palmen, Myrten, Steineichen, Korkbäume, Buxe, Erdbeerbäume, ausser den Nadelhölzern) vom Winter zerstört, noch lange mit Schnee bedeckt wird; kurz wo nach II, 149 *ewiger Frühling* ist. Dort hingegen ist *ewig Winter* und Sturm und umwölkter Tag! Wer wird das buchstäblich verstehn, und eine volljährige Winternacht im äussersten Norden annehmen wollen, die ja selbst unter dem Punkte des Pols nur halbjährig ist? Woher denn in ewiger Winternacht, oder in halbjähriger, Bäume zu Brennholz, oder Nahrung für Menschen und Vieh? Und wer von den Alten beschreibt die Scythen anders als her-

umstreifende Hirten durch fette Weiden (Strab. VII. *p.* 307), und selbst als Ackerer? Horaz, III. Od. 24, 9:

Besser lebt ja der Steppenscyth,
Auf dem Karren nach Brauch, führend das Wanderhaus,
Besser traun der erstarrte Get,
Welchem rings unbegrenzt und ungetheilt das Feld
Freien Ceresertrag verleiht,
Wo nicht über ein Jahr Acker zu baun behagt,
Abarbeitenden dann das Herz
Stellvertreter, bestimmt ähnlicher Ruh, erfreun.

Aber die *langen Winter* und die bei ihrer Kürze *auch winternden Sommer* in den Nordländern waren verschrien. Weiter hinein in Europa, sagt Varro I, 2, sind fast immerwährende Winter; und kein Wunder, denn jenseit dem Bärenkreise um die Axe des Himmels sind Gegenden, wo man ein halbes Jahr die Sonne nicht sieht, und der geronnene Ocean unschifbar ist. Das ganze Land der Scythen, erzählt schon Herodot IV, 28, hat den heftigsten Winter. Acht Monate ist so unerträglicher Frost, dass man nicht durch ausgegossenes Wasser Koth machen kann, sondern nur wenn man Feuer anzündet. Auch das Meer gefriert, und der ganze cimmerische Bosporus; und auf dem Eise führen sie Kriegsheere, und fahren mit Lastwagen jenseits zu den Indern. So daurt acht Monate der Winter, und auch in den vier übrigen ist dort Kälte. Ganz verschieden aber ist jener Winter von der kalten Jahrszeit anderer Länder: denn in der eigentlichen Regenzeit regnet es wenig oder nichts, aber im Sommer unaufhörlich; und wenn anderswo Gewitter sind, dann sind dort

keine, im Sommer hingegen vollauf. Durfte so Herodot in Prosa erzählen; wer wird dem Dichter Virgil, oder dem armen verwiesenen Ovid (*Trist.* III, 10) sein Erstaunen über die unheimische Kälte um Tomi zu genau nehmen?

Doch wann traurig der Winter sein starrendes Antlitz emporhebt,
Und der marmorne Frost weiss die Gefilde bereift:
Dann zeigt Boreas sich, dann Schnee, von der Bärin geschüttet;
Dann erhellts, dies Volk decke der schaudernde Pol!
Schnee liegt rings; den geworfenen löst nicht Sonne noch Regen,
Weil der härtende Nord stetige Dauer ihm schaft.
Drum, bevor noch der erste hinwegschmolz, kommt schon der andre;
Mancher Ort, o glaubts! hegt ihn den Sommer hindurch.
Ja die empörte Gewalt des Aquilo streckt auf den Boden
Hohe Thürm', und entrafft fliegende Dächer im Sturm.

Misförmige Winter, sagte Horaz II. Od. 10, 15. *Gelu altum*, Frost in der Erde, wie II, 317; nicht Eis. *Caurus*, der Nordwest: in Italien und Griechenland ein schneidender Bergwind, der noch bei den Italienern und Neugriechen als *Maestro*, Meister, sein Ansehn behauptet. Auch Diodor V, 25. 26 meldet nach Timäus, welchem Polybius seine Anhänglichkeit an Volksmährchen vorwirft: In Gallien, welches gröstentheils unter den Bären liege, falle im Winter Schnee statt Regen; auch wehe der Wind aus *Nordwest* und Nord so heftig, dass er faustgrosse Steine und groben Kies aufwirbele, ja den Männern Kleider und Waffen abreisse, und die Reiter von den Pferden werfe. Die *bleichen Schatten*, welche die Sonne *niemals*, d. i. in Prosa, nur selten einmal, zu zerstreuen vermag, sind nicht eigentliche Nacht, sondern, wie Servius richtig erklärt, die

Dunkelheit der kurzen umwölkten Tage: jenes Uebermaſs der *winterlichen Finſternis*, χειμερία ζόφος, welche Pindar (Iſthm. IV, 29) ſelbſt in Griechenland fand. So Lucan IV, 103 von einem finſteren Regenſturz:

— — — — Auch nicht den ſteigenden Phöbus
Merket die Nacht, die den Pol einhüllt; und der Dinge Begrenzung
Miſcht unförmige Himmmelsgeſtalt, und verbundenes Dunkel:

welches Dunkel er darauf mit der Zone des ewigen Winters vergleicht, wo man vor Wolken kein Geſtirn ſieht. Auch Curtius VII, 3 erzählt von den Paropamiſaden in Indien, die ſeinen Macedoniern groſsentheils nach der kälteſten Bärenkreiſung (*Septemtrionis axem*) hin zu wohnen ſchienen: Des Himmels dunkler Schatten vielmehr, als Licht, drückt einer Nacht gleich das Land, daſs man kaum, was nahe iſt, erblicken kann. Der Sonnengott *Sol* (in der neueren Fabel auch *Phöbus* genannt, und mit Phöbus Apollo vermiſcht) ſenkt nach der älteſten Vorſtellung ſeinen Wagen am Weſtrande der Erdſcheibe in den *Oceanus*, der, ſo wie im Oſten, vom nahen Glanze *geröthet* wird; und ſchift dann längs dem überſchattenden Felſengeſtade der nächtlichen Erdhälfte zum Aufgange zurück. Schon Ennius Ann. XVI (Macr. VI, 4) brauchte dies ſchöne Bild, in den prachtvollen Rhythmen des ächtgriechiſchen Hexameters, die unſern Ennien zu wünſchen wären:

— — — — — — *Interea fax*
Occidit, Oceanumque rubra tractim obruit aethra.
— — — — — — Aber das Licht nun
Sank, und ergoſs langhin dem Oceanus rothe Verklärung.

Strabo sagt II. *p.* 135, um den Borysthenes und am Südufer der Mäotis habe der längste Tag sechzehn Stunden, am nördlichen, und so weit man vor Kälte wohnen könne, siebzehn; der kurze Wintertag aber um die cimmerische Halbinsel (I. *p.* 6) werde, wie im gleichliegenden Britannien und Nordgallien (IV. *p.* 200), wo die Sonne nur wenige Stunden hervordringe, fast immer von Gewölk und Nebel verfinstert. Auf diesen historischen Anlass, meint er, habe Homer die Cimmerier jener Halbinsel als ewig umnachtet vorgestellt, und in den Ocean, als ein Weltmeer, versezt; um Bewunderung zu erregen, und zu belehren. Schon zu Virgils Zeit hatten die allegorischen Deuter im Gefolge des Alexandriners Krates mit ihren *Ausoceanungen*, wie sie es nannten, die Stimme des Eratosthenes, Aristarchus, Polybius, Geminus, überschrien; und es ward gewöhnlich, auf die späteren *Cimmerier* des euxinischen Meers anzuwenden, was Homer nach Begriffen seiner Zeit von *cimmerischen Nachtmenschen*, zwischen den dunkelnden Gebirgen des westlichen Europas an der Mündung des Weltstroms Oceanus, gefabelt hatte; Odyss. XI, 15:

Dort auch liegt das Land und Gebiet der kimmerischen Männer,
Eingehüllt in Nebel und Finsternis: nimmer auf jene
Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenstralen;
Nicht wenn empor er steiget zur Bahn des sternigen Himmels,
Noch wenn er wieder zur Erde hinab vom Himmel sich wendet;
Sondern entsezliche Nacht umruht die elenden Menschen.

Man vergleiche die homerische Welttafel bei der Odyssee, und die eratosthenische bei Virgils Eclogen. — Madr. *cum Sol.*

Ausmahlung des scythischen Winters: plözlicher und durchdringender Frost v. 360, mit überschüttendem Schneegestöber v. 367; Jagd v. 371; unterirdische Wohnung und Lebensart v. 376; Pelzkleidung v. 381—383. — Wenn man noch gutes Wetter erwartet, und das Vieh auf die Weide treibt, so kömmt plözlich der Winter mit dem schärfsten Froste und mit Schneewirbeln, dafs man die eingeschneieten Heerden ausschaufeln mufs, und die verhafteten Hirsche nur zu erschlagen braucht. Bei dem Graunwunder, dafs laufende Wasser, die in Italien höchstens Treibeis von den Gebirgen rollen I, 310, plözlich mit einer Rinde von tragendem Eis überlegt werden, und selbst das Meer zufriere, verweilt Ovid, *Trist.* III, 10:

Meld' ich annoch, wie Bäche von bindender Kälte gerinnen?
Wie man im Teich aufgräbt bröckliche Schollen der Flut?
Selbst er, welcher sich gleich dem Papyrusstrome verbreitend
Zum hochwogenden Salz viele der Mündungen lenkt,
Selbst der bläuliche Ister, gestreift von erhärtenden Winden,
Friert zu Eis; und gedeckt schleichen die Wasser ins Meer.
Und wo gewandelt der Kiel, dort wandelt der Fufs; und der Wagen
Hart gefrorene Bahn stampft mit dem Fufse der Gaul.
Auf der befremdenden Brücke der tief hinrollenden Wasser
Zieht dem Sarmaten der Stier Karren barbarisches Baus.
Kaum wohl wird mir geglaubt; doch weil kein Lohn der Verfälschung
Lockt, so verdient der Zeug', achten wir, volles Vertraun.
Ja wir sahn, wie in Eis dastand das unendliche Salzmeer,
Und wie das schlüpfrige Glas Stille vom Strudel erzwang!
Und nicht sahn wir allein, wir betraten den starrenden Spiegel;
Und uns trug das Gewog', ohne zu nezen den Fufs!

Mollesque luti concrefcere cruſtas, ſagt Lucrez VI, 626; und *ferratos rotarum orbes* VI, 550. Mit *puppibus* verbunden, iſt *patulis* ein müſſiges Beiwort; mit *plauſtris* ein ſehr bedeutendes. In *patulis nunc* iſt Anſtrengung und Schwere, wie v. 317. Strabo erzählt II. *p.* 73. VII. *p.* 307, in der cimmeriſchen Meerenge bei Pantikapäum habe der Feldherr des Mithridates die Barbaren dort im Sommer durch eine Seeſchlacht gedemütigt, wo er den Winter vorher eine Reiterſchlacht auf dem Eiſe gewonnen; und im Tempel des Asklepios zu Pantikapäum werde eine vom Froſt zerſprengte *eherne Urne* mit einer bezeugenden Inſchrift des Prieſters aufbewahrt. Auch eherne Bildſeulen, wie Diodor verſichert, ſpringen vom ſcythiſchen Froſt. Der *Wein*, den man in Italien nur *flüſſig* denkt, wird dort mit der *Axt* ausgehaun. Ovid bildet dies ins Komiſche:

Flüſſige Wein' erharſchen, die Form des Geſchirres behaltend;
Und für den geiſtigen Zug trinkt man ein Stück aus der Hand.

Von eingeführtem Wein iſt die Rede; denn in der ſelbigen Elegie klagt Ovid:

Nicht hier blinket geheim die balſamiſche Traub' aus den Blättern,
Noch umgäret den Rand mächtiger Kufen der Moſt.
Obſt auch verſagt die Natur.

Um die Alpen, erzählt Plinius XIV, 21. ſ. 27, verwahrt man den Wein in hölzernen Gefäſſen, und umgürtet ihn mit Reifen (gewöhnlich nahmen die Römer irdene Geſchirre, *dolia*, mit Blei oder Eichenholz gefaſst, die oft eingegraben wurden), und dazu wehrt man im kalten Winter durch Feuer dem Froſt.

Wunderbar lautet es, aber man hats manchmal gesehn: nach zersprengten Gefäfsen, standen die Eisklumpen; ein übernatürlicher Anblick, da der Wein eigentlich nicht eifet, und sonst vor dem Froste nur starrt. *Lacuna*, nach Festus *collectio aquarum*, eine stehende Lache I, 117, oder ein Weiher, wie ihn Palladius I, 30 für Gänse und Bienen verlangt. Bersmann verwechselt das Wort mit *lacus*, und läfst ganze *Seen* bis zum Grunde frieren: welches doch selbst Ovid wohl zu stark finden mufste, da er seinen halb angefrorenen Fischen noch Spielraum liefs:

Ja wir sahn im Eise gefesselte Fische sich streuben,
Und ein Theil des Gelenks zappelte lebend hervor.

Der Vers vom *Eiszapf* ist absichtlich rauh. *Bärte*, zumal *verworrene*, gehören zur Bezeichnung der unsittlichen Scythen, Ecl. I, 29. Eben so zeigt Ovid seine gepelzten Geten:

Oftmal klirren bewegt mit hangendem Eise die Haare,
Und in schimmerndem Reif starret der weifsliche Bart.

Unterdefs, während des fürchterlichen Frostes, *schneit* es vom ganzen Himmel, *mit unabläfsigem Ungestüm:* denn dieses ist *nec secius*, nicht säumiger, als es anfing; wie Servius erklärt. Auch dieser Gedanke erfoderte, wie v. 341 und I, 367, den Umfang des ganzen Verses. Man ziehe zusammen:

Rastlos schneit es indefs vom ganzen Himmel; es schmachten —

und das Bild der Gröfse verschwindet: so viel fehlt, dafs der kürzere Ausdruck, den die Alten, ich meine, gewifs auch in

ihrer Gewalt hatten, immer der beſſere ſei! Wenn Homers Odyſſeus Il. III, 221

— — — der Bruſt die gewaltigen Stimmen entſendet,
Und ein Gedräng der Worte, wie ſtöbernde Winterflocken;

wer wird für dieſen volltönigen Ausdruck den karglauten verlangen:

Und dichtſtöbernde Worte, wie Schnee?

oder ſogar den muckenden:

Und viel Worte, wie Schnee?

Wie ſichtbar arbeitet Homer Il. XII, 278—286, die unendliche Menge der Schneeflocken, womit er die geworfenen Steine vergleicht, ſo wie in der Natur, auch im nachahmenden Wort und Vers *auszudehnen!* Die bei freundlichem Wetter ausgetriebenen *Heerden* überfällt plözlich die volle Gewalt des Winters: im Winter ſelbſt, der ohne Unterlaſs wütet v. 356, und weder Gras noch Laub übrig läſst, wird keiner ſein Vieh austreiben. Die *Schafe*, unter dem Schnee vergraben, kommen um, wofern ſie nicht frühe genug können herausgewühlt werden: die *groſsen Rinder* ſtehn, ſamt den groſsen *Hirſchen*, die heerdenweis leben, gehemmt im gehäuften Schnee. Strabo erzählt XI. *p.* 528, daſs in den nördlichen Berggegenden Armeniens oft ganze Reiſegeſellſchaften von Schnee überſchüttet werden, und daſs man deshalb lange Stäbe mitführe, um ſich Luft von oben zu verſchaffen, und den Ankommenden Zeichen zu geben, wo

man sie ausgraben könne. Auf den dänischen Faröer oder Schafsinseln lassen die Schafe dicht zusammengedrängt sich einschneien, und werden von den Ausschaufelnden durch den Dampf ihres Athems entdeckt. Die *Jäger* pflegten um das Gebüsch lange Seile von Spart auszuspannen, woran weisse, bunte und *rothgefärbte*, auch manchmal versengte *Federn* von Schwänen, Geiern und Störchen, oft auch klingelnde Schellen, geknüpft waren, um das Wild, besonders *Hirsche*, in das aufgestellte *Nez* zu scheuchen: daher *formido*, Scheuche. In der Aeneïs XII, 747 ist ein lebendiges Gemählde solcher Jagd:

Wie den umzingelten Hirsch, den wo die Krümme des Stromes
Einschloss, oder die Scheu der purpurnen Feder umhegte,
Nahe der Jäger mit Lauf, und der Hund mit Gebelle, verfolget;
Er, vom gestelleten Truge geschreckt und der Höhe des Ufers,
Tummelt dahin in der Flucht und daher; doch der wackere Umber
Haftet und schnappt, gleich hält er und gleich, und dem haltenden ähnlich
Klirrt er mit zahnigem Maul, und teuscht sich in eitelem Anbiss.

Die Freude der scythischen Jäger ist im aushallenden Rhythmus nachgeahmt, wie v. 413. Von den Sarmaten sagt Mela II, 1, dass sie, wegen der grausamen Kälte des lange anhaltenden Winters, unter der Erde in natürlichen oder gegrabenen *Höhlen* wohnen, den ganzen Leib in Hosen gehüllt, und, bis auf die Augen, auch das Antliz vermummt. Auch den Germanen giebt Tacitus Erdhöhlen zur Winterwohnung, und zum Verwahren des Getreides. *Defossus*, tief gegraben, wie *cul.* 273; Mela nennt die gegrabenen Höhlen *suffossa*. Dort brennen sie *aufgehäufte* Holzkloben (*robur*, Hartholz), anders als in dem kärglich heizenden Italien; ja *ganze Baumstämme*: weil in den Nord-

ländern nach Diodor das Feuer nicht einmal Wärme macht. Das folgende ist wieder ein Gegenbild des kurzen italischen *Winters*, den man mit häufigen Festen und Bewirtungen hinbrachte, I, 300. Die *Nacht* ist, wie I, 289 und unten v. 538, was wir Abend nennen, ein Theil der langen Winternacht, welche durch die Dunkelheit der Höhlen noch verlängert wird: den Tag über wirtschaften sie, jagen, und fällen Holz. *Pocula vitea*, Rebentrank, Ecl. VIII, 28; von *poo*, ich trinke. *Fermentum*, Gärung; dann Gäscht, Sauerteig; hier auf etwas, wofür der Römer kein eigenes Wort hatte, angewandt, bedeutet es gequollenes Getreide, oder Malz. *Fromentum* oder *frumentum* ist unnöthige Aenderung, und sagt weniger, als jenes. Die Gallier und Hispanier, sagt Plinius XIV, 22. f. 29, haben berauschende Getränke von *gefeuchtetem Korn*, unter verschiedenen Namen: welchen Erzeugnissen man in Hispanien sogar Dauer zu geben weiss; auch Aegypten hat ähnliche Korngetränke erdacht. Und XXII, 25. f. 82: Von Korntränken kennt man in Aegypten *zythum* (nach Herodot heisst ζυθος der ägyptische Gerstenwein), in Hispanien *caelia* und *caeria*, in Gallien und anderen Provinzen *cervisia* und mehrere Gattungen. Wie die nachgefälschten Weine aus Gerste und Weizen, die Tacitus unsern germanischen Vorfahren zueignet, genannt worden sein, finden wir nicht; aber uralt sind die Namen *Bier* und *Oel*, die beide nährenden Trank, oder Labsal, zu bedeuten scheinen. Noch gedenken die Griechen eines thracischen Gerstenweins, *Brytos* genannt; welches Wort mit *brauen*, *brühen* verwandt sein möchte. *Spierling* oder Speierling, die Frucht des Sperberbaums, *Sorbus domestica L*, gleicht einer braunrothen Birne, und kömmt an Geschmack der Mispel nahe. Aber da jener Baum ein Fremdling aus Süden ist, und nach

Forskal seine Frucht schon in Konstantinopel nicht reif wird; so versteht man hier billiger die Frucht des einheimischen Sperber- oder Arlsbeerbaums *(Sorbus terminalis)*: die, kleiner als jene, auch einen säuerlichen Mispelgeschmack hat. Aus reifen Spierlingen, sagt Palladius II, 15, soll eben so, wie aus Birnen und anderem Obste, Cyder gemacht werden, und Essig. Plinius XIV, 16. s. 19 nennt unter mehreren Obstweinen auch die aus Kornellen, Mispeln, Spierlingen. — Kop. C *confertoque agmine*. Alle *pennae*, A am Rande *poenae*. C *inde foffis*. A. C. D. Madr. Lengn. *totas* ohne *que*, um nemlich den Vers zu heilen. C *mittantur vitea*.

Pelzkleidung v. 381 — 383. — So kalt unter dem *hyperboreischen* oder nördlichen *Gestirne des Wagens*, das ist, an der Grenze des Bärenkreises unter dem 54 Grad, wo die kalte Zone beginnt v. 351, wohnen die unbändigen *Scythen* in Sturm und Frost, und sind genöthigt, den ganzen Leib in *Thierfelle* zu verhüllen. Auch die *Hyperboreer* gehören zu den weitfassenden und unstäten Namen der alten Weltkunde. Homer (dessen Welttafel man nachsehe) dachte sich den Rand seiner nächtlichen Halbscheibe oder Europas von Westen bis wahrscheinlich nach Osten eben so mit düsteren Cimmeriern bevölkert, wie den Rand der sonnigen Halbscheibe oder Asias mit versengten Aethiopen. Aber schon Hesiodus hörte wahrere Gerüchte von der Glückseligkeit des Westlandes (Hesperia I, 481), und besang hier *Hyperboreer*, die paradiesisch unter Oelbäumen Jahrhunderte lebten, und durch die *rhipäischen* Erzgebirge voll einäugiger Goldgräber und Greife (I, 471) vor dem *Boreas* geschirmt würden: Myth. Br. III, 12. *p.* 96. Die *Rhipäen* entstanden aus dem

Gerüchte der nachmaligen Pyrenäen, Alpen, Hercynien, und liefen bis über das pontische Meer hinauf; dass Boreas oben von den nördlichen Rhipäen herabwehn, und unten durch die westlichen gehemmt werden konnte. Die fortgesezten Fahrten der Phocäer berichtigten die Sage; bald wohnten historische Iberer und Celten um Pyrenäen und Alpen, indem die fabelhaften Hyperboreer samt den Einäugigen und Greifen der Rhipäen hinter den nächtlichen Cimmeriern weiter hinauf nach Norden verdrängt wurden: Myth. Br. II, 16. *p.* 132 — 135. Noch unter Alexander wurden die Gallier oder Celten, welche Rom einnahmen, in Griechenland Hyperboreer genannt; Posidonius meldete, die Rhipäen der Vorzeit wären die Alpen, hinter welchen die Hyperboreer gewohnt hätten; und Diodor erzählte nach anderen von Hyperboreern in Britannien: Myth. Br. II, 18. *p.* 149 — 152. Aber bald verdrängte man die Hyperboreer ganz hinauf an das Nordgestade des Oceans über den Tanaïs hin, der nunmehr von den *nördlichen*, durch Europa und Asien gestreckten *Rhipäen* entspringen sollte. Dort, hinter dem Ursprung des Nordwinds, wie man jezo sagte, führten sie noch immer ihr glückseliges Leben unter Oelbäumen, neben einäugigen Arimaspen und Greifen, die auf den Rhipäen mit einander um Gold kämpften; und die nächtlich um das Norduser zum Aufgange kehrende Sonne, von deren Hize auch der Bernstein aus Harzbäumen in den Ocean tropfte, gab ihrem Lande die gepriesene Fruchtbarkeit. Einige Halbgelehrte ertheilten ihnen sogar die halbjährigen Tage und Nächte des Pols; andere verwiesen sie, zwischen unsern Erdkreis und den nächsten östlichen, auf eine glückliche Insel des Oceans. Virgil lässt sie, der gewöhnlichen Anordnung gemäss, am Nordocean wohnen, jenseit der Tanaïsquelle auf dem Rhipäus: vergl. die Welttafeln

nach Geminus und Dionysus bei den Eklogen. Da nun die fabelhaften Rhipäen (deren historischen Anlass unsere Geschichtforscher so wenig, als Oelbäume und Greise, im Ural oder sonst einem nördlichen Gebirge aufsuchen sollten) auch in Asien hineinlaufen; so haben die nördlichen Scythen in eigentlichem Sinn einen *rhipäischen Eurus*, und wir können der Bemerkung entbehren, dass die Namen der Winde oft nur ihre Eigenschaft, nicht immer ihre Herkunft, anzeigen. Der *Heerwagen*, der jezt aus sieben helleren Sternen in des *grossen Bären* Rumpf und Schwanze besteht (vergl. v. 351. I, 136), erschien dem altgriechischen und römischen Landmann als ein Lastwagen (ἅμαξα, *plaustrum*) mit zwei Rindern, welche im Altrömischen *triones*, Pflugstiere, genannt wurden. Die fünf Sterne des Wagens mitgezählt, hiess er *septem triones:* daher dann *septemtrio*, ein verwahrlostes Wort, wie etwa *Siebenrind*. Eben dies Bild ward auch auf den *kleineren Bären* angewandt; und beide zusammen hiessen *gemini triones*, beiderlei Rinder. Dass mans an der Grenze des arktischen oder Bärenkreises, der, beide Bären einschliessend, die erfrorene Zone unter dem 54 Grad abschnitt, vor Kälte nicht aushalten könnte, schloss Hygin (s. Ecl. X, 47) nicht nur aus der weiten Entfernung der Sonne, die ja schon Italiens Winter zu sehr kältete; sondern bewies es mit den Hosen (*braccae*, vom altdeutschen *braec:* woher *breeches* und *brook*), und mit anderen in Italien ungewöhnlichen Kleidern, wodurch sich, in den noch eben bewohnbaren Ländern in der Nähe des arktischen Kreises, die Menschen gegen die grimmige Kälte vertheidigen müssten. Wir lächeln zwar, unter diesen frostigen *Hosenmännern* schon die Gallier an der Nordseite der Alpen (*Gallia braccata*, das behosete Gallien), jene neulich als *Ohne-*

hosen verschrieenen, zu finden, welchen die diesseitigen Gallier um den Padus mit ihren römischen Togen *(Gallia togata)* entgegengesezt wurden. Aber wir müssen uns einmal zu den Vorstellungen der Alten bequemen, die nicht leicht von einem Volke ihres äussersten Nordens reden, ohne der befremdenden Vermummung in *Hosen* und in *Pelze* zu gedenken. Auch Ovid in der oft angeführten Elegie sagt von seinen Geten:

Mühsam wehrt man dem Froste durch Pelz' und genähete Hosen,
Und von der ganzen Gestalt blickt nur das Antliz hervor.

Wollarbeiten, sagt Justinus II, 2, und Gewande sind den Scythen unbekannt, wie sehr sie auch von anhaltendem Froste gesengt werden; nur Felle von Raubthieren oder Mäusen gebrauchen sie. Man meinte die pontische oder armenische Maus, wie man unser Hermelin nannte, und ähnliche Wieselgattungen. Die Scythen, lehrt auch Seneca *ep.* 90, hüllen sich grossentheils in Fuchsbälge und Mausfelle, die weich anzufühlen, und undurchdringlich dem Winde sind. *Velatur*, das Medium, es verhüllt sich. — Den Schreibfehler *velantur* haben auch meine Handschriften.

384—393. d. Ertrag der Wolle, und v. 394—403 der Milch. — Die Römer hielten, der *feineren Wolle* wegen, griechische über Tarentum erhaltene Schafe *(molle pecus)*. Diese wurden, nach Columella VII, 4, in Felle geschnallt *(pellitae oves)*, und weil sie weder Hize noch Kälte ertrugen, meist in gebohlten Ställen gehalten, wo man sie häufig reinigte und lüftete, die Wolle aus einander zog, und mit Wein und Oel anfeuchtete, auch manchmal an sonnigen Tagen sie badete, und

im April (Col. XI, 2, 35) gegen die Schur mit der Wurzel des Wollkrauts, vielleicht unserer Saponaria, wusch. Vorzüglich pries man in der Fremde die milesischen v. 306 und attischen, daheim die kalabrischen und appulischen, besonders die um Tarentum; nachmals noch mehr die des cisalpinischen Galliens, Colum. VII, 2. Zur *Weide* empfiehlt Columella VII, 2—4 und Palladius XII, 13 trockene Wiesen, ja nicht sumpfige, nebst grasigen und dornfreien Brachfeldern; weil rauhes Gesträuch die Wolle rupft, und Räude verursacht, wenn sich die geschorenen Schafe rizen, und weil auch manchmal die zerrissene Hülle mit beträchtlichen Unkosten ersezt werden muss. *Lappa* und *tribulus* I, 153. Gar zu *fröhliche Weiden*, sagt Philargyrius, erzeugen *solocem lanam*, das ist, kurze, harte und straubichte Wolle. Im Stalle bedingt Columella VII, 4 diesen Schafen, bei sorgfältiger Wartung, reichliches Futter an Feldfrucht, trockenen Laubsprossen, gedörrter oder grüner Lucerne, Cytisus, Spätheu, und dergleichen. Ausser der *Wolle* gaben sie an Lämmern zum Verkauf einen geringen Ertrag, an Milch gar keinen; weil jedes Lamm von zwei Müttern gesäugt werden musste. Daher war auf die Wolle, *gleich bei Anschaffung der Heerde*, die Aufmerksamkeit gerichtet. *Heerde*, die weibliche v. 63. Das Schaf, sagt Varro II, 2, sei gross von Wuchs, mit vieler und weicher Wolle bedeckt, von tiefen und dichten Flocken am ganzen Leibe, besonders um Nacken und Hals, auch am Bauche sei es behaart. Die gelobteste *Farbe* war *weisse*, der gewöhnlichen Kleidung wegen, und weil sie jede andere annahm; dahingegen, nach Plinius VIII, 48. f. 73, dunkele Wolle gar keine Farbe trinkt. Ungefärbt empfahl sich, durch natürliche Bräune in Italien die von Pollentia, wo auch die schwarze am schön-

sten war, in Bätica die cordubische, auch einige von Tarentum; durch Röthe die asiatische von den sogenannten erythräischen Schafen, auch bätische; durch Gilbe die canusische: Col. VII, 2. Plin. VIII, 48. s. 73. Einige schoren zweimal im Jahr (Varr. II, 11), und, wie Plautus (*Bacch* V, 2) vermuten läßt, sogar dreimal. Doch am gewöhnlichsten war nach Varro die einfache Schur; auch sagt Columella im Vorbeigehn, daß man den Gänsen die Federn nicht, *wie den Schafen die Wolle*, nur *einmal* im Jahr abnehmen, sondern sie zweimal, im Frühling und Herbst, rupfen dürfe. Columella VII, 3 warnt, wenn man weiße Heerden verlange, niemals nur den *weißesten Widder* auszuwählen, weil dieser oft dunkele oder gefleckte Jungen zeuge; sondern auch, wie bei schwarzen und rothen, auf Gleichfarbigkeit des *Gaums* und der *Zunge* zu sehn. Aristoteles (*hist. an.* VI, 19) behauptet, daß die Farbe der Adern unter der *Zunge*, sie sei weiß oder schwarz, gesprengt oder röthlich, auf die Wolle der Lämmer sich fortpflanze. Nikander, aus dessen Landgedichte Virgil manches entlehnt haben soll, erzählte nach Philargyrius und Macrobius V, 22 die Fabel: Der arkadische Hirtengott *Pan* habe die Mondgöttin Selene oder Luna als schneeweißer Widder in einen Wald gelockt, und plözlich, in seine Gestalt zurückkehrend, wie Jupiter die Europa, die erschrockene Himmelsjungfrau umarmt. Ramus enträzelt hier einen astronomischen König Arkadiens, der den Umlauf des Mondes berechnet habe. Auch aus solchen Volksmährchen läßt sich, wenn man will, ein geheimer Sinn herauszwingen; aber wir scheuen mit Sokrates den andrängenden Schwarm von Hippocentauren und Chimären und Gorgonen und Pegasen, welche alle mit arbeitseliger Spizfindigkeit allegorisch zu erklären, einen Mann von vieler Muse und Geduld erfordert. *Munus*, jede

Aeufserung von Gefälligkeit, Liebe, Vertraun, Ergebenheit, IV, 520; alſo wörtlich: durch ſo ſchneeweiſse *einnehmende Pracht* der Wolle gereizt. In dieſer Bedeutung nennt Properz I. El. 2, 4 *peregrina munera* ausländiſche Zierraten; vergl. Plaut. *Poen.* V, 4, 3 *munera meretricum.* — Kop. C *naſcentem.* C *alta vocant.*

394—403. Ertrag an Milch und Käſe: von grobwolligen Schafen und Ziegen. Dieſe gemeineren Schafe, deren ſtraubige Wolle nur zu gröberen Gewanden und Filzen gebraucht wurde, nennt Columella *hirſutum pecus;* andere Benennungen faſst Lucilius in dem Verſe zuſammen: *Paſcali pecore ac montano, hirto atque ſoloce.* Von der nahrhaften *Cytiſusſtaude* ſ. II, 431: kein anderes Futter, ſagt Plinius, ſchaft mehrere Milch und beſſere. *Lotus* (II, 83) iſt hier das homeriſche Futterkraut, Steinklee, *trifolium melilotus officinalis L;* nicht die ägyptiſche Lotuspflanze in Geſtalt der weiſsen Waſſerlilie, welche Martyn den Schafen aufdringen will. *Ipſe ferat*, er *ſelbſt:* zeigt gröſsere Sorgfalt des Eigeners, IV, 112. *Salziges Kraut*, mit Salz beſtreutes; nicht, wie Bersmann glaubt, Iſop, Serpill und dergleichen, die wohl hizig, aber nicht ſalzig ſind. *Salz* rathen die römiſchen Landwirte (Colum. VII, 3. Pallad. XII, 13) den Schafen nicht nur unter das Futter zu miſchen, ſondern auch, ſo wie den Rindern, auf die Tränkrinnen zu legen, damit ſie heimkehrend daran lecken, und Hunger und Durſt anfriſchen. Ariſtoteles (*hiſt. anim.* VIII, 10) lehrt, das Schaf werde am meiſten fett vom Trinken; daher gebe man ihm im Sommer alle fünf Tage Salz im Futter, wovon ſie geſünder, fetter und *milchreicher* werden. Denn, nach der Bemerkung des Plinius XXIII, 1. ſ. 22, ſoll der Trunk der Milch die Knochen nähren, der

Gewächse die Nerven, des *Waſſers* das Fleiſch. De Lille merkt an, daſs auch die franzöſiſchen Landleute den Thieren noch immer Salz reichen, ſo ſehr man auch (er ſchrieb unter dem Königthum) dafür ſorge, ihnen dies Bedürfnis zu vertheuren. Um die Milch der Ziegen zu gewinnen, hält mancher die *Zicklein*, gleich nach der Abſezung, von den Müttern auf beſonderer Weide entfernt; oder, wenn ſie in gemeinſamer Heerde ſein ſollen, hindert man ſie am Saugen durch eine Binde mit Stacheln. Die Zicklein, die man im dritten Monat von der Milch abſezte (Varr. II, 3), wurden entweder von einem Knaben oder Jünglinge *beſonders geweidet*, wie Ecl. II, 30 und V, 10, oder, was nach Varro gewöhnlicher war (*in grege incipiunt eſſe*) in die Heerde gemiſcht; auf dieſen Fall bekamen ſie eine *Stachelbinde* um das Maul, damit die geſtochenen Mütter ſie nicht ans Euter lieſsen. *Que* nach *prima* ſteht alſo für *oder*, wie häufig I, 442. *Jam excretos*, gleich nachdem man ſie abgeſondert, d. i. durch Entwöhnung von den Müttern geſchieden hat: ſo v. 187 *jam depulſus*. Dieſe, von den Auslegern verkannte Fügung, iſt gleichwohl nicht ſelten bei den Griechen und Lateinern: Hom. Odyſſ. XVII, 327 αυτικ' ἰδοντα, gleich als er geſehn; XXIV, 414 ὁμως αἰοντες; Il. IX, 453 αυτικ' οἰσθεις; Theokr. XVII, 75 γενομενον ταμφωτα; Plaut. *Poen.* III, 3, 59 *extemplo exiens;* Liv. XXV, 15 *extemplo metu liberati;* XXXIV, 49 *ipſis extemplo videntibus;* Aen. V, 400 *Sic deinde locutus*, ſtracks da er alſo geredet. Als Verbindungswort müſste *jam*, wie II, 57, an der Spize ſtehn; *etiam* iſt ein Schreibfehler. Die im vierten Monat abgeſezten *Lämmer* wurden ebenfals, bis ſie die Milch vergaſsen, beſonders geweidet und eingeſchloſſen I, 341. Die *Milch* des Morgens und des Tages (hier ſowohl von Schafen als von Ziegen, die dieſer Abſaz zuſammenfaſst) wird vorzüg-

lich zu *Käsen*, welche man frisch verzehrt, am Abend *(nocte)* gepresst: die Abendmilch, welche die Nacht hindurch kühl steht, wird theils in der kühlen Morgendämmerung, damit sie nicht unterwegs saure, zum Ausruf in die Städte getragen; theils zu *Winterkäsen* sorgfältiger gepresst und gesalzen. Varro sagt II, 11, Käse zu machen beginne man zwischen den früheren Tagen des Aprils und des Mais; man melke dazu des Morgens, zu anderen Zeiten in den Mittagsstunden. Aber Käse für die Dauer presste man nicht vor dem Frühaufgang der Plejaden im Mai (Pallad. VI, 9), und den Sommer hindurch (Col. XII, 13); weil die Frühlingsmilch nach Plinius XVIII, 33 wässerig ist. Nächst dem *Lab* aus Thiermagen brauchten die Alten besonders den Saft der Feigenreiser, und pressten die geronnene Milch in Körben und buxbäumenen Formen. Columella, der dieses VII, 8 umständlicher sagt, füget hinzu, ein guter Käse müsse weder löchericht, noch *zu salzig*, noch zu drall an der Sonne gedörrt sein. Einige gaben ihm durch Rauch Dauer und Schärfe, andere legten ihn zum Erweichen in Thymian oder Essig. *Exportant* war der allgemeine Schreibfehler, welchen Scaliger in *exportans* verbesserte. *Calathus* ist gewöhnlich ein geflochtener Korb in Gestalt einer entfalteten Lilie, für Blumen und Früchte, auch für geronnene Milch (Calp. II, 77), und die zu Käsen gepresst ward (Calp. IX, 34. Col. VII, 8). Dann aber heissen *calathi* auch ähnlich gebildete Trinkgefässe, zum Theil mit Schnizwerk, Ecl. V, 71. Ob die Römer die Milch, dünn oder geronnen, in geflochtenen Körben zur Stadt brachten, wie H. Schneider (Varr. II, 11, 4) behauptet; davon finde ich keinen Beweis, und glaube bis dahin, dass *calathus* auch hier ein Gefäss aus Holz oder Metall sei. *Contingere sale,*

mit Salz bestreun, scheint das Wort der Haushaltung bei Columella VII, 8, der es anderswo IX, 8 für betupfen braucht: von *tingo*, alt *tinguo*. Der *Butter* gedenkt Virgil nicht, weil weder Griechen noch Römer sie anders als Arzenei brauchten; man erzählte sich mit Verwunderung, dass die Barbaren keinen Käse, aber das *butyrum* (so ward das deutsche Wort von dem Griechen, dem es wie Kuhkäse lautete, verdreht) als etwas Leckeres genössen, und sich damit einsalbten. — Kop. A. B. C. Madr. *ille manu*. A. B. C *et magis*. B. C *multi etiam*. Alle *exportant*. B *contigunt*.

404—413. e. Erziehung der Hunde, welche die Heerde schüzen, und zur Jagd dienen. — Von dieser, bei Varro II, 9, Columella VII, 12, den Geoponikern XIX, 1—3, und den bekannten Cynegetikern, umständlich abgehandelten Sorge wird hier nur das Vorragende ausgeschmückt. Auch Hesiodus Lb. 604 empfahl seinem Landmann, was wir schon bei Homer Odyss. XIV, 29. XVII, 294 ausgeübt finden:

Auch scharfzahnige Hunde gepflegt; nicht spare des Brotes;
Dass kein tagdurchschlafender Mann dir die Güter entwende.

Zugleich, mit der Heerde. Die *spartanischen* oder lacedämonischen Hunde (v. 44. 345) waren, nach Aristoteles (*gen. anim.* V, 2), von mässiger Grösse, langen Schnauzen, und scharfem Geruch: also eigentlich Jagdhunde. Doch wurden sie auch von Hirten gehalten; weil ihnen, das Wild zu jagen, noch kein Unterdrücker gewehrt hatte. Die *molossischen* Hunde aus Epirus waren, wie Aristoteles (*hist. anim.* IX, 1) lehrt, theils Jagdhunde, gleich den vorigen; theils grosse und mutige Doggen,

zur Vertheidigung des schwächeren Viehs gegen Raubthiere. Horaz, Ep. 6, 5:

Denn gleich dem Molosſ, und gleich dem falben Sparterwind,
Der treuen Hut des Weidenden,
Jag' ich einher, gespizt das Ohr, durch tiefen Schnee,
Was auch voranrennt rasches Wilds.

Bracke hiefs vordem ein Hund, besonders ein Spürer: die Wapenkunde und die Jagd haben das gute Wort erhalten. Columella räth dem Landmann, die Zeit nicht mit der Jagd zu verderben, sondern nur für einen grosen lautstimmigen schwarzen Hofhund, und zum Schuz der Heerde für tapfere, am besten weisse Fixe (vergl. v. 538) zu sorgen: beiderlei Gattung futtere man mit Gerstenmehl in *Molken* gerührt. Auch Dioskorides I, 80 sagt, die *Molken* aus Käse sein vorzüglich nahrhaft für Hunde. Homers Ziegenhirt Melanthios, Odyss. XVII, 225, empfiehlt diese Nahrung selbst dem abgehagerten Odysseus:

Könnt' er, mit Molken getränkt, noch Fleisch auf die Lenden gewinnen.

Varro indeſs bestimmt jenen Gerstenbrodt in Milch, weil sie dann die Heerde so leicht nicht verlassen; auch Brühe aus Markknochen, wovon sie mutiger werden, und die zerstosenen Knochen selbst, ihre Zähne zu stärken, und das Maul zu erweitern. Ein Hirtenhund, sagt Columella, sei sowohl stark, als hurtig und rasch; denn man hält ihn nicht nur zum Hader, sondern auch zum Kampf, und nicht minder zum Lauf: da er bald den nachstellenden *Wolf* zurücktreiben, bald den *wilden Räuber* in der Flucht einholen, die Beute entreisen und weg-

tragen muſs. Zur Bezeichnung des kühneren *Straſsenräubers*, der auch bei Tage anfällt (im Gegenſaz des vorher genannten *Nachtdiebes*, oder *Tagſchläfers*, wie Heſiodus ſagt), nennt Virgil den *unfriedſamen*, unbändigen *Iberer* oder Hiſpanier: deſſen Raubſucht, nach Varro I, 16, den Anbau der fruchtbarſten Gegenden an Luſitanien hinderte, und, wie Burmann beweiſt, noch unter Hadrian durch geſchärfte Straſen gehemmt werden muſste. Auch den Luſitanern, die unter Iberern begriffen ſind, giebt Juſtinus XLIV, 3 das Lob, daſs die Weiber das Hauswesen und den Feldbau beſorgen, während ſie ſelbſt den Waffen und dem *Raube* dienen. Der Spanier Cerda entſchuldigt ſeine Landsleute mit der wahren Bemerkung, daſs in den roheren Zeiten jedes Volks der Raub, als kleine Befehdung, ſo ehrenvoll wie der gröſsere Krieg erſchien; wenn nur der Jeſuit dieſe Geſinnung nicht aus dem Heidenthum erklärte! *Im Rücken*, zum Ueberfall heranſchleichend. Eben ſo, bloſs um die Vortreflichkeit der *Jagdhunde* zu mahlen, zeigt er ſie in der Verfolgung des ſchnellen *Waldeſels*, eines ausländiſchen Thiers; und oben v. 202 die edelſten Roſſe, als tüchtig zu olympiſchen Kampfſpielen und belgiſchen Streitwagen. Der *Waldeſel* war am vorzüglichſten in Phrygien, Lykaonien, und anderen warmen Ländern; in Syrien wird ſeine Haut zu Schagrin verarbeitet. Das Fleiſch, ſagt Xenofon (ἀναβ. I), ſchmeckt wie Hirſchfleiſch, nur zarter. In Italien waren keine, auſser einige Hengſte, die zur Erzeugung edlerer Maulthiere (Varr. II, 6), und Füllen zum Abſchlachten, die, vorzüglich aus Afrika, für den Gaum der römiſchen Wollüſtlinge, unter dem Namen *laliſiones* (Plin. VIII, 44. ſ. 69), eingeführt wurden. Wiewohl Mäcenas zu ſeiner Zeit dieſe Leckerei durch den Geſchmack an zahmen Eſelsfüllen verdrängte (Plin. VIII, 43. ſ. 68): welcher Geſchmack nach

Galenus in Alexandria herſchte. Dem *ſchnellen* Waldeſel geſellt der Dichter den *Haſen*, und die flüchtige *Gems* mit dem *Hirſche*, die einzuholen Columella nicht von dem Hirtenhunde verlangt, und den *tapferen* Waldeber, den die Spürhunde aus ſeiner Sumpfſchwemme aufſtöberten. *Meute*, eine Schaar Jagdhunde; urſprünglich eine Verbindung: aus *mit*, *Mat*, *möten*, im Engl. *meet;* die Franzoſen haben *meute* von uns. Durch das wiederholte *canibus*, und die im Deutſchen unerreichbaren Anapäſte, wird die Lebhaftigkeit der Jagd, durch die gehäuften Längen das hallende Geſchrei, und durch das übertriebene *ingentem* die Freude der Jäger an dem gewaltigen Wildprett, nachgeahmt. Von der *Hirſchjagd* ſ. v. 371. — Kop. C *incurſus* ohne *que*. B. C *Hybernos*. D *volutabis — agros*.

414—439. ſ. Vertreibung der Schlangen, ſowohl im Stall, als v. 425 auf der Weide. — Im *Stalle*, wie Columella VII, 4 und Florentinus *Geop.* XVIII, 2 anmerken, beläſtigen ſie beſonders die *feinwolligen Schafe*, die auch im Sommer mehrentheils unter Dach gehalten werden. Daher räumt und reinigt man oft die Ställe, giebt friſche Streu von duftenden Kräutern v. 297, und *räuchert* mit *Ceder*- und Wacholderzweigen, *Galbanum*, Frauenhaar, Hirſchhorn, Ziegenklauen, Federn, Eſſig, und anderen ſtrengen Gerüchen. Die Kunſt der Schlangenbeſchwörer, die einem anderen ſehr poetiſch gedaucht hätte, übergeht der ernſthafte Dichter. Bei den Geoponikern XIII, 8 wird des chriſtlichen Aberglaubens gedacht, die Schlangen aus *Taubenhäuſern* zu ſcheuchen, wenn man in den vier Winkeln und an den Luken ADAM ſchreibe: welches Tetragrammaton die Anfangsbuchſtaben der vier Weltgegenden (Ανατολη, Δυσις, Αρκτος, Μεσημβρια) enthält, und, nicht minder als das geheimnisreiche *Jehova*, von Gott

selbst durch Benennung des Erstgeschaffenen geheiligt schien. *Ceder*, hier wohl die kleinere wacholderartige II, 443. *Galbánum*, das Gummi eines syrischen ferulartigen Gewächses (Ecl. X, 25), welches nach Plinius XII, 25. f. 56, samt dem Gummi, *Stagonitis* hiess: wahrscheinlich unser Mutterharz von *Bubon Galbanum L.* Jenes klebrichte Harz diente auch, wie die Wurzel des Strauchs, gegen Gift und Schlangenbiss; und, was Plinius XIX, 10. f. 58 rühmt, die Mücken aus feuchten Gärten hinweg zu räuchern. Auch Küchlein befiehlt Columella VIII, 5 durch Galbanumrauch gegen Schlangen zu schüzen, dass ihr tödtlicher Anhauch sie nicht ersticke. Unten IV, 264 werden kranke Bienenstöcke damit geräuchert. Die *Chelyder* oder Krötenschlange, von Nikander (*Ther.* 411) auch Dryïnos, Holzschlange, genannt, ist nach Galenus sehr giftig, und von einem Gestank, der den kräftigsten Wohlgeruch ihrer Angreifer besiegt. Lucan IX, 721:

— — *tractique via fumante chelydri.*

— — und es ziehn in dampfender Bahn die Chelydern.

Martyn glaubt deswegen, dass *gravis* für *graveolens*, strenge von Geruch, stehe. Aber hier, wo nichts auf Geruch führt, ist die gewöhnliche Bedeutung sogar stärker; im Culex 164 wird *gravis aëra*, strenge von Othem, durch den Zusaz bestimmt. Soll *gravis* für sich *übelriechend* bedeuten können; so sind viele Stellen, z. B. *graves Persae* bei Horaz, zweideutig: denn die Parther waren auch ihrer Ausdünstung wegen berüchtigt. Von den zwei schliefsenden Amfibrachen der Uebersezung v. 518. Den feinwolligen Schafen, sagt Varro II, 2, reiniget man *Krippen* und Ställe, mit noch gröfserer Sorgfalt, als den andern.

Die *Natter* oder Viper, *Coluber Berus L*, ist braungrau, mit einem schwarzen Strich über den Rücken, und bringt ihre Jungen lebendig, nicht aus Eiern: daher *vipera*, wie man glaubt. Sie *verbarg* sich, soll nicht den Winter bezeichnen, wie Cerda wähnt; grade im heissesten Sommer räth Calpurnius V, 86 die Schlangen zu vertreiben. *Exterrita*, scheu, wie von bösem Gewissen *geängstiget*, floh sie den *Himmel*, das Tageslicht, und *barg* sich dort, um gleichsam in der Dunkelheit zu freveln. Dem Dichter erscheint überall Leben und Vernunft und Menschengefühl. *Coluber* scheint im Römischen allgemein *Schlange* zu bedeuten; der Beisaz, *tecto adsuetus succedere*, bestimmt hier eine Hausschlange. Martyn hält sie für die grosse *boa* (II, 153), die nach Plinius die Kuhmilch liebt; aber jenes kinderverschlingende Ungeheuer wird nie als Hausschlange genannt. Besser verstehn andere die Ringelnatter, *Coluber Natrix L*, die auch in Aeckern und Ställen, wie man glaubt, der Milch nachschleicht; die aber, so verschrieen sie auch ist, ganz unschädlich, wie ein Aal zu essen wäre, wenn nicht der Sündenfall uns, bis auf wenige Liebhaber jener Landaale (*anguilles de haye*) in Frankreich; mit allem, was Schlange heisst, verunwilligt hätte. Ich habe *Unke* übersezt, wie vordem jede Schlange, nachher die Hausschlange, genannt ward. *Foveo*, ich nähre, pflege, liebe, bewohne II, 135. In der lebhaften Darstellung des Schlangenmords war dem Deutschen nur die Aengstlichkeit des wiederholten *cape*, und der kurzen Ausrufe, erreichbar; nicht die Schnelle der zwei auffahrenden Kürzen, weil wir keine pyrrhichische Wörter haben. Gegen das volle *Anschwellen*, das den Vers füllt, wie kurz und entscheidend ist der anfangende Daktylus *dejice* (vergl. I, 333); und, nach dem eilfertigen Verkriechen des Hauptes, die lange *Ausdehnung* des ringelnden

Leibes bis zu dem Nachtrabe des Schwanzes in dem nächsten Verse, wie langsam verliert sie sich in den übergehenden Molossus *solvuntur*, und in die folgende nachzuckende Bewegung! Einen so vollendenden Künstler versprach schon der Jüngling Virgil in der Mücke v. 192:

Siehe der schuppigen Schlange die fürchterlich rollenden Glieder
Schmettert er; und, wie entgegen sie lang, und gräßlich ihn anfuhr,
Häufiges Schlags das Gebein, wo der Kamm um die Schläfen emporstieg.

Die Kopenhagener A hat von der ersten Hand *gravi*, einen alten durch die Nähe des *nidore* entstandenen Schreibfehler, welchen Servius nicht hätte billigen sollen, da schon das Adjectiv *Galbaneo* kein anderes Adjectiv zuläßt. D *odore*, die Glosse von *nidore*. B *tecto adſ.* aus *tacto*. D *ſuccederet*. A *colla moventem tumentem*, von Einer Hand. D. Madr. Lengn. *namque ſuga*. Madr. zweite Hand, Lengn. *tumidum*.

Vermeidung der Feldschlangen v. 425—439. — Von diesen wird die gefährliche *Hyder* ausgehoben, deren Schilderung manches mit der nikandrischen mehrerer Schlangenarten gemein hat. Man versteht die im Wasser, und, nach dessen Austrocknung, auf dem Lande lebende *Cherſyder* oder Landhyder; deren Häufigkeit in *Calabrien* Solinus VIII, bezeugt. Aëtius, welchen Bocchart (*Hier.* II, 3, 13) anführt, sagt, die Cherſyder auf dem Lande übertreffe sich selbst an Wut; denn im Wasser erhalte sie durch die feuchte Nahrung nicht reines Gift, auf dem Trockenen aber werde es höchst lauter und verderblich. Die Natur der Schlangen, sagt auch Sallust (*bell. Jug.* 89), die an sich schon verderblich ist, wird durch Durst mehr, als durch irgend et-

was, entflammt. Das alte *Calabrien*, von den Griechen Iapygia und Meſſapia genannt, war ganz von dem heutigen verſchieden; es begrif den Abſaz des Stiefels von Tarentum bis zum Iapygiſchen Vorgebirge hinab, oder die jezige *Terra di Otranto* (aus dem alten *Hydruntum* verdorben): ein ſehr heiſses und waſſerarmes Land. Eine ſolche Cherſyder, wie es ſcheint, beſchreibt Virgil in der Mücke, als eine unendliche Schlange mit buntgeſprenkeltem Leibe, v. 167:

Näher bereits und näher mit ſchlüpfrigem Leibe ſich wälzend,
Bäumt ſie die Bruſt hochauf voll ſtralender Schimmer, und raft ſich
Mit aufragendem Halſe daher; der gerichtete Kamm iſt
Hochgeſträubt und fleckig in purpurheller Umleuchtung,
Und den entflammeten Augen entzückt wutfunkelnder Anblick.

Der Sinn des folgenden iſt: Während der Regenzeit, und ſo lange noch Näſſe nachbleibt, *verkehrt* ſie, treibt ſie ihr Weſen in Sümpfen (*colit ſtagna*); und, indem ſie an den Ufern umher *wohnt*, ihr Lager hat (vergl. IV, 459), nährt ſie ſich *dort*, das iſt, in den *Sümpfen* (nicht an den Ufern, wie Aſcenſius und ſeine Nachfolger erklären), mit Fiſchen und Fröſchen: jener wäſſerichten Koſt, die nach Aëtius nur unkräftiges Gift erzeugt. *Rumpuntur*, das Medium, für *rumpunt ſe*; vergl. I, 446. Vom *naſſen Frühlinge* ſ. I, 313. *Ater*, finſter, für ſchrecklich, wie IV, 407. *Ingluvies*, eigentlich der Vormagen oder Kropf der Vögel. Columella I, 5 warnt, das Landhaus nicht in der Nähe eines *Sumpfes* zu baun, ſowohl der ſchädlichen Ausdünſtung und des ſtechenden Ungeziefers wegen, als weil er, bei verſiegender Winternäſſe, *Schlangen* und *Nattern*, die *vom Moraſt und*

gärenden Schlamme vergiftet sind, hervorsendet. *Vergiftet*, schon von der Abnahme des mildernden Wassers, und von der Fäulnifs an der Sonnenhize: dafs wir die matte Aenderung des Ursinus *vere natas* nicht brauchen. Einige glaubten (*Geop.* XV, 1, 21), dafs nach Austrocknung der Sümpfe die Hyder oder Wasserschlange zur Natter würde. *Exusta palus*, wie I, 107 *exustus ager*, bezeichnet kräftiger, als das geänderte *exhausta*, die Hize der Hundstage, II, 353. IV, 428. Die Wut der vor Hize umhertobenden Hyder wird in den kurzen und heftigen Absätzen, *saevit agris, asperque siti*, gehört. *Que — atque* für *et et* poetisch. Einige, die das starke *exterritus aestu*, von Hize verwildert (*éfarouché*), nicht verstanden, schrieben *exercitus*. Alle Schlangen, sagt Isidor XII, 4, sind von Natur kalt, und stechen nur, wenn sie erwarmen; daher auch ihr Gift mehr bei Tage als bei Nacht schadet. Welche Bemerkung Ovid *Met.* II, 173 auf das nördliche Gestirn der Schlange im Brande des Phaethon anwendet:

Auch die Schlange, die dicht am beeiseten Pole sich lagert,
Träg' in der Kälte zuvor, harmlos, und fürchterlich keinem,
Ward nun erwärmt, und schwoll zu neuem Zorn in der Glut auf.

Die warnende Wendung, *ne mihi* — (wo *mihi* den befehlenden Ton mildert), ist bei Dichtern, die der Einförmigkeit des Vortrags ausweichen, nicht selten I, 456. II, 315. Wie gefährlich es sei, auch am noch unversiegten Wasser, wo sich Hydern aufhalten, zu schlafen, erfuhr Virgils Ziegenhirt im *Culex* 155; gefährlicher ist es in den dörrenden Hundstagen; am meisten aber in der herbstlichen Brutzeit und Verjüngung der Schlangen. Mehrere Schlangenarten paaren sich zweimal im Jahr, und

legen nach einigen Monaten die Eier, im Frühling, oder, wie hier, gegen den Herbst. In beiden Jahrszeiten, sagt auch Aristoteles *hist. anim.* VIII, 17, dass sie die Haut vom Kopfe an bis zum Schwanze sich abstreifen. Verjüngung und Mutterliebe reizt ihren Zorn. Die selbige verjüngte Hyder demnach hat im Neste *entweder* schon ausgebrütete Jungen, *oder* noch Eier. An eine Natter, die lebendige Jungen gebiert, wird nicht gedacht. *Arduus ad solem* gehört, wie Aen. II, 475, zum vorigen: sie wälzt sich her, *bäumend zur Sonne*, d. i. indem sie Haupt und Hals emporrichtet, dass die erneueten Farben an der Sonne spielen. *Micat ora*, für *ora ejus micant*, eine bekannte Form der Poesie, wie Aen. II, 210. Die Lesart *ore*, die hier und Aen. II, 475 einige darboten, ist unerklärbar. Die Zunge der Schlangen läuft manchmal in zwei feine Spizen aus (Arist. *h. a.* II, 17), aber *dreispaltig* scheint sie nur in der schnellen Zitterung, wie den Dichtern der dreispaltige Bliz. So droht auch dem Kadmus bei Ovid *Met.* III, 34 der Drache:

Tresque vibrant linguae; triplici stant ordine dentes.
Mit dreispaltiger Zung', und dreifach stehenden Zähnen.

Die Zunge der Schlangen, sagt Plinius XI, 37. s. 65, ist äusserst dünn, dreifach zitternd (*trisulca vibrans*, wie bei Ovid) von schwarzer Farbe, und läst sich sehr lang ausziehen. — Kop. C *maculosis*. B *ullis rumpuntur*. A *implet*. D. Lengn. *exhausta palus*. A. D *exiit*; C *exigit*. A. D *nec mihi*. C. D *novis*. C *que* nach *nitidus* fehlt. Alle Kop. und Madr. *ore*.

440—473. g. Behandlung heilbarer Krankheiten, vor-

züglich der Räude, und v. 464 unheilbarer Seuchen. Zuerst der *Räude* Entstehung v. 441; dann Mittel dagegen: Schwemme v. 445, Salbe v. 448, Oefnung der Geschwüre v. 452, Aderlafs v. 457—463. — Die Räude, sagt Columella VII, 5, welcher die Schafe mehr als irgend ein anderes Thier unterworfen sind, entsteht gewöhnlich aus Erkältung durch Regen und Frost; oder wenn man nach der Schur zu salben versäumt, wenn man den Sommerschweifs nicht im Meer oder Flufs abspült, wenn man die geschorene Heerde an Waldranken und Dornen sich rizen läfst, wenn man einen Stall gebraucht, wo Maulthiere, Pferde oder Esel gestanden haben; vorzüglich aber aus kärglichem Futter entsteht Magerkeit, und hieraus Räude. Ist diese im Annahen, so bemerkt man, dafs das Thier die kranke Stelle entweder nagt, oder sie mit dem Horn oder der Klaue stöfst, oder an Bäumen und Wänden scheurt; und zieht man die Wolle aus einander, so findet sich eine rauhe Haut, die einer juckenden Flechte gleicht. Von den *Mitteln zur Verhütung* der Räude stellt Virgil, stets des Gefälligen eingedenk, die öftere *Schwemme* dar (I, 272), ein neues, und durch die Schäkerei der Hirten mit dem Widder belebtes Gemählde; warme *Stallung* und *dornfreie* Weide, die er v. 297 und 384 ausmahlte, bedurften hier nur der Andeutung. Man halte dagegen die ungefällige Auswahl bei Calpurnius V, 72:

Wann dir aber das Schaf des abgelegeten Vliefses
Nackende Rippen enthüllt, sorg' eifrig, dafs ihm die Haut nicht
Rize die schneidende Scheere, damit nicht heimlichen Eiter
Deck' in verborgener Wund' ein Blätterchen.

Feinwollige Schafe wurden, nach Columella VII, 4, etwa drei-

mal im Jahr an sonnigen Tagen abgespült. Am nöthigsten war dieses, um sie vom *Schweifse* zu reinigen, einige Tage nach der *Schur:* wozu man, zwischen der Frühlingsgleiche und dem längsten Tage die heifseren Stunden eines sonnigen Tags auswählte, weil man den Schweifs der Wolle zuträglich glaubte, Varr. II, 11. *Geop.* XVIII, 8. Der *zottige* Widder scheint diese Schwemme nach der Schur auszuschliefsen; aber auch dem geschorenen, wie Servius bezeugt, liefs man zum Schmuck einige Zotten, wahrscheinlich um die Brust. Nach der Schur rathen Cato 96, Columella VII, 4 und Didymus *Geop.* XVIII, 8, dafs man die Schafe, nachdem man die Wunden mit Teer bestrichen, mit Lupinenbrühe, Weinhefen und Oelschaum salbe, und sie am dritten oder vierten Tage im Meer, oder in gesalzenem Regenwasser abwasche; dies werde sie vor Räude *sichern*, auch weichere und längere Wolle treiben. Aber Virgils *kräftiger zusammen gesezte Salbe* soll schon *wirklich räudigen* Schafen als *Heilmittel* dienen; welchem er v. 452 ein noch wirksameres zugesellt. Eben so werden von Columella VII, 5 und Didymus *Geop.* XVIII, 15, wann jenes *Sicherungsmittel* vernachläfsigt oder vereitelt worden, als *Heilmittel* der ausgebrochenen Räude allerlei Mischungen, theils der vorigen ähnlich, theils näher der virgilischen Salbe, vorgeschlagen: welche Calpurn V, 58 hinwider (denn wer wird hier Einstimmung suchen?) zur Sicherung vorher fodert. *Tonsum corpus* bestimmt also nicht die Zeit gleich nach der Schur, sondern blofs, dafs man den räudigen Schafen vor dem Gebrauch der Salbe, wie Didymus ausdrücklich empfiehlt, die leidende Stelle *abscheere.* Mit einer Salbe von Harz, Wein, Pech und Oelschaum lehrt auch Gratius cyneg. 415 die Räude der Hunde heilen, und Celsus V, 28, 6 mit

eingekochtem Oelschaum, oder mit Schwefel in Teer, die Kräze an Menschen, wie an Vieh. *Oelschaum*, der wässerichte Vorsprang des Olivenöls, welcher, theils roh, theils bis zur Dicke des Honiges eingekocht, zu vielfachem Gebrauch, als Axen und Leder zu schmieren, Kleiderkisten und anderes Hausgeräth von Holz oder Metall glänzend und frei von Würmern oder Rost zu erhalten, Samen einzuweichen, Bäume zu befruchten, und zu mancherlei heilsamen Salben, diente. *Tristis*, mürrisch, herbe I, 75. II, 126. Was die Römer *Silberschaum* nannten, ist unsere *Glätte* (*Lithargyrus*), der schuppichte Absaz des silberhaltigen Bleis, und des Silbers in der Reinigung: wovon der weisse Bleiglätte (*Molybditis*), der weissgelbe Silberglätte (*Argyritis*), und der goldgelbe Goldglätte (*Chrysitis*) heisst; wiewohl Plinius XXXIII, 6. f. 35 diese drei Arten etwas anders bestimmt. *Lebender Schwefel*, von den Griechen ἄπυρον, feuerloser, genannt, ist unser Jungfernschwefel, den man in den liparischen Inseln gediegen ausgräbt, da anderer nach Plinius mit Oel ausgeschmelzt wird; Plinius sagt (XXXV, 15. f. 50), er sei durchsichtig und grünlich, und er allein werde von den Aerzten gebraucht. Die lezte Silbe von *sulphura* fliesst über, wie I, 295. II, 69. *Flüssiges Pech*, oder Teer, vom phrygischen Ida, II, 438. *Pingues unguine cerae*, Wachs, das, fett an Schmeer (uns fehlt ein besseres Wort), der Salbe Geschmeidigkeit giebt. *Spumae*, *sulfura*, *pices*, *cerae*, lauter Veredlungen durch die Mehrheit, welchen der Deutsche entsagen muss. *Helleborus*, in Italien *veratrum*, Niesewurz. Sowohl die *schwarze*, die von dem Erfinder Melampus *melampodion* genannt, und zum religiösen Räuchern und Reinigen ausgewählt wurde, diente nach Plinius XXV, 5. f. 21 und Dioskorides IV, 151, mit Weihrauch oder Wachs und Pech oder Cedernöl gemischt, wider die Räude;

als auch die *weisse*, die Columella empfiehlt. Beide Arten wurden, des *strengen*, betäubenden Geruchs wegen, mit Mühe ausgegraben, indem man mit Knoblauch und Wein sich schützte. *Erdharz* oder Erdpech, das sogenannte Judenpech (*Asphaltus*), eine zähe brennbare Materie, die in Judäa und anderswo aus der Erde quillt, oder auf dem Wasser schwimmt. Der arzneikundige Martyn findet Virgils Salbe so überaus vortreflich zusammengesezt, und so kunstmäsig beschrieben, auch in der verordneten *Oefnung des Geschwürs* so grosse Beurtheilung, dass ihm die Sage der Grammatiker, welche den Dichter zu seinem Amtsbruder macht, sehr wahrscheinlich wird. Ich kenne jemand, den man, weil er einen hamburger Schmaus, nach der Vorschrift der Damen, in Verse gebracht hatte, um die Geheimnisse der Kochkunst zu befragen würdigte. Das *Ausschneiden* der Räudeblattern rühmt auch Columella, der sonst vor dem Salben die schadhafte Stelle mit einem rauhen Steine wund reiben läst, und Calpurnius V, 75:

— — — — — — — Oefnest du solches
Nicht mit dem Stahl, ach kläglich zernagt durch bröcklichen Ansaz
Fressende Jauche den Leib, und zieht das morsche Gebein nach.

Labores, Leiden, für Krankheit. *Fortuna*, ein Mittelbegrif: Glücksfall zum Guten oder zum Bösen. *Fortuna laborum*, welches Aen. VII, 559 einen noch unentschiedenen Zufall des Leidens bedeutet, wird hier durch den Beisaz *praesens*, beistehend, hülfreich, zu einem günstigen Glückswechsel; wie Aen. II, 385 *adspirat fortuna labori*. Den richtigen Sinn erkannte schon Bersmann. *Si quis potuit*, wenn ers über sich vermochte; in Prosa

ſuſtinuit, ετλη. *Tegendo*, in leidender Bedeutung, wie II, 239. 250; und bei Lucrez IV, 1062 *ulcus enim viveſcit, et inveteraſcit alendo.* Unthätiges Vertraun auf göttliche Wunderhülfe ward, wie in unſerm Kernſpruch: *Bet' und arbeite!* auch von den Alten häufig gerügt; z. B. von Aeſchylus bei Stobäus:

Φιλει δε τω καμνοντι συσπευδειν θεος.

Ihn, der ſich anſtrengt, fördert gern hülfreich ein Gott.

Meliora omina, beſſere Anzeigen der Krankheit. Das *Fieber*, welches von dem *ſchmerzenden* Ausſchlage entſteht, lindert man durch *Aderläſſe* zwiſchen den *Klauen*, oder wie Columella es erklärt, *de talo vel inter duas ungulas;* Columella räth auch unter den Augen und an den Ohren Blut zu laſſen. Varro II, 1 verordnet den Thieren im hizigen Fieber, woher es auch komme, wenn Abſpülen mit Waſſer, und Salben mit Oel und warmem Weine nicht hilft, einen Aderlaſs, vorzüglich am Haupte. *Biſalten*, ein thraciſches Volk um den Strymon; *Geloner*, ein ſcythiſches oder ſarmatiſches um den Boryſthenes II, 114. Der thraciſche *Rhodope* (v. 351) läuft mit dem Hämus bis gegen die ſcythiſchen *Geten* oder Dacier II, 497. Die *Einöde* oder *Wüſte der Geten* iſt die waſſerloſe Ebene zwiſchen dem Iſter und Tyras (Dnieſter), in der heutigen Niedermoldau. Jene unſtäten Horden *ſtürmen*, vom Feinde, vom Mangel an Weide, von eigener Unruhe gedrängt, auf ihren Roſſen umher. *Fugere*, wie *fuga*, v. 142, von eilfertiger wilder Bewegung gebraucht, war poetiſch; denn Cicero *de Or.* III, 39 erklärt, *ſi telum manu fugit*, für eine Metafer. Mit Unrecht hat man alſo bei Manilius *fugit Eurus ab ortu* in *furit* zu verändern gewünſcht. Schon Homer kannte bis gegen den Iſter, den ſeine

Weltkunde nicht mehr erreichte, dürftige Roſſemelker. Nach Plinius XVIII, 10. ſ. 24 aſsen die ſarmatiſchen Stämme vorzüglich rohes Hirſemehl, mit *Pferdemilch*, oder mit *Blut* aus den *Fuſsadern* der Pferde gemiſcht. Milch und Roſsblut geben andere andern Nordvölkern zur Koſt; und Sidonius verſichert (*carm.* II, 38), daſs ſchon das thraciſche Kind, von der Bruſt an des Roſſes Wunde gelegt, Tapferkeit einſauge. Eine ähnliche Sitte hatten die Cöncaner, eine cantabriſche Völkerſchaft, Horaz III. Od. 4, 34. — Kop. C *ad* vor *vivum* fehlt. Lengn. *et ſpumans*. Alle *et* oder *ac fulfura viva*, um dem Vers aufzuhelfen. B *illa magis*. Lengn. *et meliora*. Lengn. C *omnia*. Madr. erſte Hand, Lengn. *fuerit*.

Behandlung unheilbarer Seuchen v. 464—473. — Andere anſteckende Seuchen muſs man gleich im Anfang durch Abſchlachten des erkrankenden Schafes hemmen; denn v. 470 es giebt ihrer viele, die unheilbar ganze Heerden hinwegraffen. Wenn ein Schaf weder gehn noch freſſen mag (die Anzeige einer ſehr gefährlichen Krankheit!), ſo hemme ſogleich mit dem Stahle die *Schuld;* d. i. tödte das ſchuldige Schaf, welches ſonſt der ganzen, noch munter und harmlos weidenden Heerde verderblich ſein könnte. Dem belebenden Dichter erſcheint eine ſolche Erkrankung als *vorſätzlicher Frevel*, als tückiſcher Verrath wider die *unbeſorgte* Heerde. *Fern* von andern, da das Schaf ſonſt geſellig iſt. *Mollis umbra*, weichlicher Schatten, von der Weichlichkeit des beſuchenden: denn da das Schaf überhaupt gegen Hize und Kälte empfindlich iſt (Col. VII, 3), ſo verräth es Schwäche, wenn ein einzelnes Schaf der Hize, die andere tragen, häufig entweicht, und wenn es im Winter

durch Abschüttelung des Reifs sich auszeichnet (Aristot. *hist. an.* VIII, 10). *Decedere nocti*, der Nacht ausweichen, nach Varius bei Ecl. VIII, 88. *Nacht* für Abend, v. 538. Man weidete im Sommer nach Sonnenuntergang, bis es dunkel ward, des erfrischenden Thaues wegen, v. 336. Die Trägheit des erkrankenden Schafs ist durch langsame Wortfüfse nachgeahmt worden. Weil jene Verschuldung oder gefährliche Krankheit des Schafs der Hauptbegrif ist; deswegen mufs (wie bei Servius und Ascensius) *culpam* vor *ferro* stehn. *Unheilbare Krankheiten*, z. B. das heilige Feuer, befiehlt auch Columella VII, 5, innerhalb des ersten befallenen Thiers zu hemmen, *compescere intra primam pecudem*, denn sonst werde die ganze Heerde durch Ansteckung hinfallen. Selbst die *unheilbar* gewordene Räude an Hunden will Gratius *cyneg.* 410 durch Aufopferung des ersten einschränken:

Traurig erscheint die Heilung zuerst; doch werde mit Einer
Seele gelöst das Verderb, wo Beginn des verfolgenden Uebels
Haftete, ehe das Volk graunvolle Vergiftung hinwegrafft.

Dafs Virgil in diesem Absaze den *Uebergang* zu der ausführlichen Beschreibung einer *allgemeinen unheilbaren Seuche* macht, haben Grimoaldus, Cerda und die Nachfolger so wenig bemerkt, dafs sie noch immer von dem *Fieber* des vorigen Absazes reden, wovon sie hier die Anzeigen aufgezählt finden. Das Fieber selbst, meinen sie, soll man durch Aderlafs heilen; aber, eh es ausbricht, ihm durch Todtschlagen zuvorkommen. Wie konnte man! Auch werden ja ganz andere Zeichen eines nahenden Fiebers bei Varro, Columella und Didymus genannt; offenes Maul, Speichelfluss, kurzer und schneller Athem, thrä-

nende Augen, Hize des ganzen Leibes. Bersmann, der auch an ein Fieber denkt, will gleichwohl *ferro compescere* nicht vom Todtschlagen (weil ihm diese Fieberkur wohl zu heroisch dauchte) verstehn; sondern vom Aderlass oder Auffchneiden des Geschwürs, welches ihm besonders bei einem pestartigen Fieber sehr rathsam zu sein scheinet. Einer Ungereimtheit auch so ausbeugen, ist schon etwas. *Hiems*, hier Unwetter, regnichte Kälte. *Aestiva*, Sommergehege v. 322: *aestivare*, von der Sommerweide in den Gebirgen ist bei Varro das gewöhnliche Wort. *Spemque gregemque*, Lämmer und Mütter; von dem gleichen Klange vergl. II, 440. — Kop. B *procul et.* B *accedere nocti.* D *ferro culpam.* C *multae pecudes.*

474—566. III. Beschreibung der norischen Viehseuche: Einleitung v. 474—477. — Eines der berühmtesten Gemählde aus dem Alterthum, da noch vollendende Künstler reisten. Man findet nicht schöne Natur, wenn dieser neumodische Ausdruck von anmutigen und lachenden, oft auch geziert lächelnden Gegenständen gilt; aber eben so wenig gemeine oder garstige, welche, getreu oder mit Uebertreibung nachgepinselt, dort nur das kalte Vergnügen der Aehnlichkeit, hier Ekel und Abscheu erregt. Man findet gefühlvolle Darstellung dessen, was mit Schrecken und Mitleid die Seele bis zum Innersten erschüttert. Bei solchen Anlässen sind die Ausleger gewöhnlich sehr laut, indem sie mit gespreizten Fingern aufgeschlagene Stellen zum Vergleichen, und obendrein die Handgriffe voriger Vergleicher, anbieten. Manche wurden bei ihrem Geschäft so lebhaft, dass sie die attische Pest, welche Thucydides II, 47 und Lucrez VI, 1136 beschreiben, für einerlei mit der norischen Viehseuche ausgaben, und jede Aehnlichkeit im Einzelnen

durchführten. Diese *norische Viehseuche*, wovon die Geschichte schweigt, hatte vor kurzem, so dass die Spuren noch jezt übrig waren, in Virgils Nachbarschaft, sich von den *norischen Alpen* durch *Venetia* und einen Theil *Illyricums* erstreckt. *Noricum* reichte von den Alpen über dem adriatischen Meere nordwärts zum Danubius, und ward im Westen durch den Oenus (Inn) von Vindelicien, und im Osten durch das cetische Gebirge, welches von der Quelle des Savus (Sau) zum Danubius läuft, von Pannonien gesondert. *Castellum*, oft ein unbefestigter Flecken oder Dorf, hier ein Bergschloss; wie die benachbarten Vindelicier bei Horaz IV. Od. 14, 11 auf Alpenhöhen sie hatten;

— — — — — und Kastelle
Hoch von entsezlichen Alpenscheiteln
Herabgetaumelt.

Timavus, ein Strom von altem Ruhm bei Dichtern nach Hesiodus, ergiesst sich, an der Grenze der illyrischen (vormals celtischen *Iäpider* oder *Iapyden*, zwischen Aquileja und Tergeste ins adriatische Meer, Ecl. VIII, 6. *Regna*, *Reiche*, die ehmals blühenden Besizungen, Ecl. I, 70. Gehäufte Längen, samt dem getrennten *longe lateque*, erweitern den Begrif der Verödung, II, 296. Die Wortfolge ist: *Tum sciat hoc aliquis, si ... videat.* — Kop. A *vagantes*.

478 — 485. a. Ursprung und Art der Seuche. — Ein heisser Herbst hatte die Luft, die stehenden Wasser, und die Weiden verderbt. Wörtlich: Durch Krankheit des Himmels war eine bejammernswürdige Witterung entstanden. *Tempestas*, Zeit, Witterung, I, 27; wie bei Horaz III. Od. 23, 8:

Pomifero grave tempus anno,

Strenge der Luft im gereiften Obſtjahr.

Der *Herbſt* daurte vom 11 Auguſt, da frühe die Leier aufging, bis zum Untergang der Plejaden am 11 November, und begrif alſo den gröſsten Theil der *Hundstage*, die Varro und Columella vom 25—26 Julius an rechnen, II, 353. Deswegen wird auch der *Hundsſtern* von Homer *herbſtlich* genannt, und ſogar ſein Anfang in den Herbſt geſezt, Il. XXII, 25:

Priamos aber der Greis erſah ihn zuerſt mit den Augen,
Ganz umſtralt, wie den Stern, da er herflog durch das Gefilde,
Welcher im Herbſt aufgeht, und überſchwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Geſtirnen in dämmernder Stunde des Melkens;
Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menſchen;
Hell zwar glänzt er hervor, doch zum ſchädlichen Zeichen geordnet,
Denn viel dörrende Glut den bekümmerten Sterblichen bringt er.

Die attiſche Peſt war im Vorſommer; aber Seneca *Oed.* 39 und Silius XIV, 585 ſezen die ihrige in die Hundstage und den Herbſt. Auch Ovid *Met.* VII, 528 leitet die Seuche in Aegina, welche Thiere und Menſchen wegrafte, von dumpfer Schwüle und anhaltendem Südwind her:

Anfangs drückte die Luft mit dicht umbrütendem Dunkel
Dumpf das Land, und verſchloſs unthätige Schwül' in den Wolken . . .
Und ſtets athmete heiſs mit tödlichen Hauchen der Südwind.

Lucrez VI, 1123 ſagt, daſs die verdorbene Luft zuerſt die Ge-

wäſſer und Feldfrüchte, und andere Nahrungen der Menſchen und der Thiere anſtecke. Seneca *Oed.* 41:

Dem Strom entſchwindet Feuchtigkeit, ſein Grün dem Kraut.

Ovid erhöht noch das Verderbnis:

Sag' auch herſcht, daſs Quellen in Fäulnis gingen und Teiche;
Und daſs unzählbare Schlangen durch ungebauete Felder
Irreten, welche die Flüſſe mit Gift und Geifer verderbten.

Im pfäffiſchen Mittelalter ward Vergiftung der Brunnen den armen Juden zur Laſt gelegt. Nicht *einfache* Qual führte zum Tode; *ſondern* zwei, dem Anſchein nach, grad entgegen geſezte: zuerſt wurden von *Hize* die Glieder gedörrt, dann wiederum zerfloſſen in *Feuchtigkeit* ſelbſt die Gebeine. In gleicher Bedeutung ſteht *ſimplex* II, 73; auch bei Lucrez V, 613. 619 *nec ratio ſimplex*, nicht einfache, ſondern vielfache Urſache; bei Ovid *Met.* VI, 254 *non ſimplex vulnus*, von einer zwiefachen Wunde; bei Seneca *ep.* 70 *altera mors cum tormento, altera ſimplex.* Weil *ſimplex* in anderem Zuſammenhang etwas anderes heiſsen kann, ſo lieſsen ſich die ſämtlichen Ausleger, nur Duſch nicht, von Servius zu dieſem — Sinn oder Unſinn? — verleiten: Alles Vieh, alles Wild, durch Trank und Futter vergiftet, ſtarb dahin; und zwar nicht eines *natürlichen* Todes. So wunderlich hätte ſich Sancho Panſa nicht ausgedrückt. In den übrigen Beſchreibungen der Peſt wird nur der durſtigen Fieberhize gedacht, nicht des darauf erfolgenden Schleimergueſſes, der dieſer noriſchen Viehſeuche eigen war. — Kop. A *infecit pocula.* A erſte Hand *addixerat.* B. D *abduxerat.* C *abduxerit.* A. Madr. *fluvidus;* aber *flu* wäre dann lang.

486—547. b. Behaftung einzelner Geschlechter: erst der schwächeren Schafe, Kälber, Hunde, Schweine v. 486; dann der stärkeren Pferde v. 498, und Rinder v. 515; dann des Wildes v. 537; ja der Wasserthiere, Schlangen und Vögel v. 541 — 547. — Mit den *Schafen* beginnt die Seuche auch bei Seneca 133; bei andern nach homerischer Weise mit den Hunden. Rührender zeigt unser Dichter, wie selbst das zum *Sühnopfer* erkohrene, also vollkommen gesund scheinende *Schaf* plözlich umfällt. Das *Schaf*, als das gröfseste Sühnopfer (*hostia* II, 146), hier um Abwendung der beginnenden Seuche zu erflehn, wird, sogar am Altar *stehend* (siehe II, 395), indem man es gegen den Schlag verschleiert, von der Seuche befallen. *Infula* war ein wollener Hauptschmuck, von weifsen und rothen, oder bei traurigen Opfern, wie das jezige ist, von dunkelblauen Faden gewirkt; an welchem die *Vitta*, eine breite *Binde* von *weifser* Farbe, die jenen Schmuck um die Stirne befestigte, zu beiden Seiten vor den Augen herabhing: damit das Opferthier den erhobenen Schlag der Axt oder des Hammers nicht sähe, und zum bösen Zeichen zurückführe. Gesner überzeugt nicht, dafs die Infula selbst mit ihren Enden herabgehangen, und die Vitta sie blofs befestigt habe. Der *Dienst der Opferer (popae)*: welche für Feuer, Weihrauch, Wasser, Wein, Salzschrot und Gefäfse zu sorgen hatten, und bei den Dichtern *succincti*, aufgeschürzt, erscheinen. Die langsame Feierlichkeit des *inter cunctantes* macht die plözlichen Anapäste *cecidit moribunda* noch auffallender. Oder wenn auch der *Schlachtpriester (cultrarius)* zum Schlachten kam; so brennen bald die schleimigen *Eingeweide* nicht, deren *Fibern* (I, 484) man beobachtet, bald findet der Wahrsager mangelhafte und stumme Eingeweide *(exta muta)*; bald fliefst zum unglücklichen Zeichen nur *wenig Blut*, bald so-

gar mit *Eiter* vermischtes. *Mactare*, vermehren, verherlichen; beim Opfer, mit Salzschrot heiligen; dann für schlachten, um das unglückliche Wort zu vermeiden. Der Deutsche, weit von der feierlichen Opfersprache entfernt, muss nur die anstössigsten Ausdrücke der Schlachtbank fliehn. *Inde*, davon, von dem Opferthiere; vergl. I, 5. *Altaria*, eigentlich der Aufsaz eines Altars zum Brandopfer, Ecl. V, 60; dann auch das Ganze. Der Heerd brennt mit gespaltenem Kien; der Kessel schmilzt mit Fett, Il. XXI, 363; das Gemach schwimmt in Blut, Odyss. XI, 420: so hier, der Altar brennt mit aufgelegtem Eingeweide. Das Sühnopfer zur Abwendung der Seuche wird den zürnenden Unterirdischen gebracht: dann beugt man dem *schwarzen Schafe* das Haupt *zur Erde* (statt dass es den Opfern für die himmlischen Götter aufwärts gerichtet ward), und zerschneidet die Kehle mit *untergestelltem* Messer; so auch Aen. VI, 248:

Untergestellt ziehn andre die Kling', und empfahn in den Schalen
Lauliches Blut.

Ac vix, nicht *aut*, weil dieses nur eben vorhergeht: man denkt gleichwohl die Erscheinungen nicht an dem selbigen, sondern an verschiedenen Opfern; denn häufig steht *und* für *oder*, I, 442. Hiernächst erkranken die *Kälber*: theils auf der *Weide*, obgleich man ihnen in dieser Dürre die *kräuterreichste* auswählte; theils, die zu Pflugstieren erzogen werden v. 162—176, im *Stalle*, so reichlich man auch ihre *Krippe* mit Futter anfüllte. Denn zu der Dürre gesellte sich Vergiftung der Weiden durch faule Dünste, v. 481; wie Aen. III, 137:

— — — — — da zugleich abwelkenden Gliedern

Schnell, aus verdorbenem Zuge der Luft, zum Erbarmen daherkam,
Bäumen zugleich und Saaten, die tödliche Seuche des Jahres.
Andre verathmeten schon ihr süsses Leben, und andre
Schleppten den Leib hinfällig; auch Sirius sengte die Felder;
Falb verdorrte das Kraut, und brotlos krankte die Saatflur.

Hinc — hinc, drauf, drauf: so wie die Seuche sich immer mehr ausbreitete, IV, 55. Auch die attische Pest theilte nach Thucydides sich vorzüglich den *Hunden* mit, Lucrez VI, 1220:

— — — — — — Zuerst treuwachende Hunde
Lagen gestreckt in den Wegen, die krankende Seele verhauchend.

In der norischen Epidemie verursachte die Hize häufige *Tollheit*. Abstechende Begriffe, wie *blandis rabies*, stehn neben einander, I, 328. II, 19. *Engbrüstiger Husten*, auch bei Thucydides und Lucrez VI, 1187 ein Zufall der attischen Pest, wird hier am schicklichsten bei dem *Schweine*, das seiner Fettigkeit wegen der *würgenden* Bräune *(angina)* vorzüglich ausgesezt ist (Aristot. *hist. an.* VIII, 21), beschrieben, und im stoßenden Verse hörbar gemacht. Von der allgemeinen Plage ergriffen, nimt das flüchtig gezeigte Thier an unserem Mitleid Theil. — Kop. D *ad aras*. D *victa* für *vitta*. D *mactaverit*. Lengn. *aut vix*. Lengn. *et faucibus*.

Fortgehende Erkrankung der starken Pferde v. 498, und der Rinder 515 — 537. — Neben das verachtete Schwein wird, des Kontrastes wegen, das edle und feurige *Ross* gestellt, das, ehmals *Sieger* in Kampfspielen, jezt *hinfällig* den *Uebungen* sei-

ner Kunst entsagt, und Futter und Trank scheuet. *Avertitur fontes*, es wendet sich von dem frischesten Quellwasser; wörtlich, es wendet den Quell von sich: so ἀποστρέφεται το ὕδωρ, und νοσφίζεσθαι, Odyss. IV, 263 παιδα τ' εμην νοσφισσαμενη. Vegetius V, 30 nennt *Wasserscheu*, bei gespannten Adern, mit Schweiss, Zittern und wildem Anspringen, als Vorzeichen der *Wut:* die unten v. 511 eintrit. Der *Hufschlag* hat Stärke des Klangs und der Bewegung; wogegen die Mattigkeit des *demissae aures* noch merklicher wird. *Crebra revisit* sagte Lucrez II, 359 für *crebro*. Unstäter Schweiss, und zwar *jener kalte*, wie *Sterbenden*. Die nachahmende Härte des Klangs, *et ad tactum tractanti*, war in unserer sonst härteren Sprache nicht erreichbar. Die Zufälle werden in Folge gedacht; bald Schweiss, bald trockene und spröde Haut: siehe v. 482. *Crudescere*, herber werden; von Früchten eigentlich. Zunahme des hizigen Fiebers, mit innerer Auflösung: aber wie vom gefühlvollen Betrachter, nicht wie vom wahrnehmenden Naturforscher, beschrieben. Jener verschont sich und uns mit dem Geruch des Athems, welchen Lucrez VI, 1152 nicht umgehn durfte:

Auch der Athem des Mundes verhaucht' unleidlichen Pesthauch,
Aehnlich dem Modergeruch des hingeworfenen Leichnams.

Von dem einzelnen Ross erweitert sich jezt das Gemählde über das ganze Geschlecht: *dant*, *tendunt*, *morientibus;* vergl. v. 527. Die Kraft dieser Erweiterung fühlten diejenigen nicht, welche *dat (sc. ille equus)* schrieben, und *tendunt* als *tendunt se* zu erklären sich herausnahmen. Der Leidenschaft des ganzen Gedankens folgt auch der Rhythmus durch Ueberschreitung des gewöhnlichen Ruhestands im dritten Takte, durch schwere

und heftige Bewegungen, und durch lebhafte Uebergänge in den folgenden Vers; besonders wird das lange krampfichte Schluchzen jedem vernehmlich sein. *Lenäischer Trank*, d. i. edler Wein, ward den Pferden in mehreren Krankheiten (Colum. VI, 30. *Geop.* XVI, 3. 4) samt anderen Heilmitteln, entweder durch den Rachen, oder, zur Abführung des Schleims, und zur Stillung des Bluts, durch die Nase, mit einem Horn eingetrichtert. Schon in der Heldenzeit war es Sitte, den ermüdeten Schlachtrossen am Abend Wein unter das Wasser zu mischen: welche Pflege bei Hektors edlem Gespann Andromache selbst übernahm, Il. VIII, 188:

Da sie zuerst vor euch den lieblichen Weizen geschüttet,
Auch des Weines gemischt, nach Herzenswunsche zu trinken.

Auch den heimkehrenden Pflugstieren (Colum. II, 3), und den Stierkälbern beim Bändigen (Colum. VI, 2), ward lauterer Wein durch ein Horn in den Schlund gegossen. Weswegen Plinius in einer Sittenpredigt darüber klagt, dass man zum Weintrinken sogar Lastthiere nöthige. Bald aber, nach anscheinender Linderung, beschleunigte selbst der Wein den Ausbruch der *Wut*, deren Vorzeichen v. 499 sich einfanden. Vegetius sagt III, 5, von übermäßiger *Hize* der Leber und des Bluts entstehe eine stickende Herzensbeklemmung, und ein solcher Schmerz, dass das Pferd *rasend* werde, und *sich selbst mit den Zähnen zerreisse*. Wer fühlt nicht die Heftigkeit des auffahrenden Anapästs *furiis*, mit der Kraft des molossischen Uebergangs *ardebant*; und dann, nachdem die Erwartung des folgenden gräßlichen Bildes erregt worden, dazwischen den feierlichen Ausruf aus

der Fülle eines von Schrecken und Mitleid durchdrungenen Herzens! Auch der ziſchende Uebellaut *diſciſſos nudis* vermehrt durch widerliche Empfindung den Ausdruck des Schrecklichen. Es war alte Religionsſprache, die Vorbedeutung eines graunvollen Anblicks oder Ausſpruchs von ſich, als *Frommen*, auf die *Feinde* zu wenden, auf *eigene* nemlich, die man aber, wie der Pſalmiſt, als böſe und des göttlichen Zorns würdige Menſchen vorſtellte. Horaz I. Od. 21, 13:

Mög' er Jammer des Kriegs, kläglichen Hunger und
Peſt, vom Volk und dem treu führenden Cäſar fern,
Perſern zu und Britannern
Machtvoll wenden auf euer Flehn!

Und III. Od. 27, 21:

Ha der Feind' Ehweiber vielmehr und Kinder
Treffe blind herzuckende Macht des Auſter!

Häufig ward das Böſe den Wahrſagern ſelbſt zurückgewünſcht, wie von Theokrits Polyfemus VI, 23:

— — — Aber der Deuter, der Telemos, welcher nur Böſes
Weiſſagt, nehme das Böſe zu Hauſ', und bewahr' es den Kindern!

Sub morte, nahe dem Tode; denn *ſub* bedeutet oft Nähe des Orts und der Zeit. *Error*, Wahnſinn, Zerrüttung, Ecl. VIII, 41. *Nudis dentibus*, mit *bleckenden* Zähnen, vermehrt, nach Philargyrius, die Gräſslichkeit des abgezehrten und raſenden Thiers. Nur dem Arzte Martyn konnte die Löſung des geſchwürigen

Zahnfleisches einfallen. Selbst hier meidet Virgil das Ekelhafte. — Kop. D *fontesque avertit; missae; moriturus.* A *abstractus ab alto.* B *obesas fauces* zweite Hand. C *more* für *morte.* C *Diis* für *piis.* B *horrorem* statt des befremdenden *errorem.*

Erkrankung der Rinder v. 515—536. — Gerührt wendet man sich, und *siehe!* ein arbeitender Stier fällt vor dem Pfluge. *Dampfend* von Arbeit, wie II, 542. Da er vor den harten, lastenden Pflug gespannt wurde, mufste er noch völlig gesund scheinen. Die *Pflugzeit* war vom Ausgang des Septembers bis in den December, I, 208—230; aber noch daurte die verpestende Hize, die nach Calpurnius I, 1 oft noch sommerlich ist, wann die Trauben gepresst werden, und der gärende Most zischet. Bei Ovid *Met.* VII, 538 sieht der Pflüger mit Verwunderung beide Pflugstiere in der Furche fallen; bei Seneca *Oed.* 147 liegt sterbend der Hirt unter verwesenden Farren. Sie meinten zu übertreffen, uneingedenk des hesiodischen Spruchs, dafs oft das Halbe mehr denn das Ganze sei. Unserem gefühlvollen Dichter traurt, mit dem abspannenden Pflüger, der überlebende Stier um den Tod seines Bruders. Man weifs, dafs auch Thiere beim Todeskampf, vorzüglich der Stallgenossen, heftige Empfindung äufsern; hier kommt hinzu, dafs schon der Nachbleibende selbst die Krankheit fühlt, v. 522. Nach der Bemerkung des Nazianzenus bei Cerda pflegen Stiere, die mit einander aufwuchsen und im Joche zogen, die Trennung durch Gebrüll zu betrauren; und Basilius versichert selbst einen gesehn zu haben, der an der Krippe Thränen vergofs, da sein Gefährt auf der Weide und im Joch ihm gestorben war. *Reliquit* für *relinquit:* gewählter und richtiger; denn erst, nachdem der Pflü-

ger den Pflug zurückgelassen, führt er den zweiten Stier in den Schatten, wo wir auch ihn hinsterben sehn. Der Ausgang, *defixa reliquit aratra*, den ich mir v. 415 erlaubte, gehört zu den seltenen; weil der Römer, und noch mehr der Grieche, den Amfibrach ∪ – ∪, als einen, nach Dionysius Urtheile, weichen und unedlen Fuss, kaum ausser der ersten Hälfte des Hexameters, wo die Nachfolge eines starken Fusses (∪ –, ∪ – –, oder ∪ – ∪∪) ihr Gehör befriedigte, zu verdoppeln wagten. Auch wir sollten bedeutende und wohlgeordnete Glieder des Verses auswählen, und wenigstens mit der Einschränkung des schwächlichen Amfibrachs den Anfang machen. Kein römischer Dichter oder Grammatiker, kein Byzantiner einmal, obgleich Tzetzes viel unförmiges erfand, hätte diesen Hexameter gelobt:

Sole cadente juvencus aratra reliquit in arvo.

Wenig behagen dem Ohre die Verse mit schwachem Gehüpfe!

Nicht der kühle *Wald*, nicht die angrenzende *Wiese*, und der frische *Felsenbach*, kann sein Herz rühren, noch die beginnende Krankheit lindern. Dem *überlebenden Stiere* natürlich, der um den gestorbenen Bruder traurt. Ruäus versteht, den *Stieren* überhaupt, wahrscheinlich durch *illis* v. 527 geteuscht; Bersmann widerspricht einem, der den *Ackermann* selbst verstand; es fehlte nur noch, dass einer den schon *gestorbenen Stier* im Walde noch einmal sterben liesse. Ein *Rind im hizigen Fieber*, sagt Didymus *Geop.* XVII, 20, nimt keine Nahrung an, neigt das Haupt zur Erde, hat thränende und hohle Augen; zur Heilung reicht man ihm Gras aus schattigen Orten, oder Weinblätter, und sehr kaltes Wasser, nicht unter freiem Himmel,

ſondern wo am meiſten Schatten iſt: vergl. Colum. VI, 9. Veget. IV, 6. Macrobius bemerkt Nachahmung der lucreziſchen Stelle II, 361, wo eine Kuh ihr geopfertes Kalb betraurt:

Nicht zartſchoſſige Weiden, und friſch bethauete Kräuter,
Können, noch irgend ein Bach, der hoch an den Borden einherrollt,
Je anlocken ihr Herz, und den Drang abwenden des Kummers.

Silberrein, im Lateiniſchen, *reiner als Elektrum.* So nannten die älteren Griechen den Bernſtein (ηλεκτρον, Sonnenſtein, weil er aus harzigen Bäumen von der Hize der nächtlich um das Nordufer Europas herumgehenden Sonne zu ſchwizen ſchien, I, 481. Ecl. VI, 62); die neueren, welche die Namen mehrerer Naturerzeugniſſe auf Erfindungen der Kunſt übertrugen (Ecl. IV, 45), nannten Elektron ein dem Bernſtein gleichfarbiges Metall: nemlich Silber mit einem Fünftheile Goldes vermiſcht, welches, nach Plinius XXXIII, 4. ſ. 23, am Kerzenlicht *heller als Silber* leuchtete. Dieſes hellglänzende Metall meinte Kallimachus, *H. in Cer.* 29:

— — — — το δ' ὡς' αλεκτρινον ὑδωρ
Εξ αμαραν ανεθυε.
— — — — wie Elektron blinkendes Waſſer
Sprudelt' in Bächen herab.

Dieſes auch Virgil, in deſſen Aeneis VIII, 402 Vulkanus verheiſst:

Was aus Stahl nur bilden ſich läſst, und geſchmolznem Elektron;

und VIII, 624 unter den übrigen Waffen gewährt:

Dann die geglätteten Schienen aus lauterem Gold' und Elektron.

Von dem punischen Bernstein war jezo wohl nicht viel übrig, und der römische Handel mit batavischem, und später mit ästyschem oder samländischem *Succinum*, d. i. Saftsteine, wie ihn die Römer nannten, noch nicht eröfnet. Scaliger, der Verkleinerer Homers und Ausschreier Virgils in seiner hyperkritischen Poetik,

Er, dess Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt ist,

erklärt diese ganze Beschreibung für Apollons Werk, das vom Himmel gefallen sei; und bewundert vorzüglich die Verse 525—530 so sehr, dass er lieber ihr Verfasser, als Beherscher des Krösus und des Cyrus möchte gewesen sein. *Benefactum* (wie *beneficium*, *munus*, *gratia*, und ähnliche Wörter) heisst jede gute Handlung, ohne Rücksicht auf den Stand des Gebers oder Empfängers; unfreie Jahrhunderte brachten auch Rangordnung in die Sprachen der Neueuropäer. Mit *Atqui* v. 526 verliert sich wieder, wie v. 503, das Gemählde vom Einzelnen ins Allgemeine; aber auch hier ist Mannigfaltigkeit. Bei den Pferden sahn wir die Seuche in ihren gräfslichsten Aeufserungen, die dem edlen und mutigen Thiere mehr anstehn, als wenn wir geduldigen Rindern sie beilegen. Hier, um durch Gegensaz den Jammer zu erhöhn, wird das vorige einfache Leben der arbeitsamen Rinder, das solche Leiden so wenig verschuldete, dargestellt. *Massischer* Wein gehörte zum Falerner, II, 143. *Repostae epulae*, mühsam gesammelte und aufbewahrte

Gerichte, wie der schwelgende Mensch (denn auf diesen wird zurückgesehn), der Weintrinker, sie verlangt (vergl. IV, 157): wogegen die *einfache* Kost des gegenwärtigen *Laubes* und *Grases*, mit dem lauteren *Trunke* des *Quellbaches*, absticht. Für blos *vorgesezt* es zu nehmen, wäre sprachwidrig und matt; und *wieder vorgesezt* (welche Bedeutung anderswo Statt findet) kann nicht heissen, durch mehrere Gänge verändert: es bliebe immer das selbige Gericht, wie IV, 378 der selbige, nur von neuem gefüllte Becher. *Pocula*, Trank, v. 379. *Exercita cursu*, durch Lauf geübte, immer beschäftigte Bäche: ein belebender Ausdruck, nach Lucrez II, 96 *exercita motu*. Es fehlten endlich, was bis dahin unerhört war, Rinder zu heiligem sowohl als gemeinem Dienste. Die Heiligthümer der *Juno* wurden, samt der Priesterin, auf einem mit *weissen Kühen* bespannten Karren in feierlichem Aufzuge zu ihrem Tempel geführt. Bei gröfseren Tempeln aber dienten eigene Gemächer zur Aufbewahrung reicher Stiftungen oder Weihegeschenke von frommen Verehrern (*αναθηματα*, *dona*, auch *donaria*), und oft anvertrauter Güter, womit zwischendurch die Priester, z. B. die delfischen, Wucher trieben. Diese Gemächer oder Gewölbe hiefsen *donaria*: Apulejus *Met.* IX, *p.* 221 *cantharo et ipso simulacro, quod gerebam, apud fani donarium redditis et consecratis*; die Griechen nannten sie *θησαυροι*, welches Wort nach Hesychius Zimmer zur Verwahrung der Götterbilder, der Güter, oder der Heiligthümer, bedeutete. Jezt mufste man selbst zur höchsten Feierlichkeit der *reichsten* Junotempel aus Noth *Büffel* (II, 374) nehmen, und zwar *männliche*, und diese noch, wie man sie fing, *unähnlich* an Wuchs und Farbe. Bei solchem Mangel an Rindern ward auch der Acker nicht gepflügt, sondern

kümmerlich wie ein Weinberg mit dem *Karste* gehackt, und die *Saat*, die man sonst durch Saatfurchen unterpflügte, mit den *Fingern* eingedrückt und zugescharrt; ja selbst den *Holzkarren* in den Bergwaldungen zogen Menschen. Durch geschleifte Spondäen (deren hochtonige Länge gesenkt ist): *aégre, rástris, térram*, und durch andere langsilbige Wortfüsse (– – ∪, – – –, – – ∪ ∪) wird Anstrengung gemahlt. *Contentus*, angestrengt; Lucr. I, 325 *oculorum acies contenta*. — Kop. C *spumans* für *fumans*; und *sciet* für *ciet*. A erste Hand, B. C. Lengn. *merentem*. B. C *relinquit*, die übrigen recht. Lengn. *non umbrae*. D *non gramina possunt grata*. C *et ima*. Lengn. *extenta cervice*.

Erkrankung des Wildes v. 537, und der Wasserthiere, Schlangen und Vögel v. 541 — 547. — Der *Wolf* sucht weder in die unbedeckten *Höfe vor den Ställen*, oder in die *Feldgehege* von Flechten und Nezen, überzuspringen, wo die Schafe in *Sommernächten* ruhn (v. 295. 322); noch schleicht er in der *Morgen-* und *Abenddämmerung* zur aus und eingetriebenen Heerde heran. Columella sagt VII, 12, der Hirt nehme gern einen weissen Hund (v. 405), damit er ihn in der *Dunkelheit* des Morgens oder Abends (vergl. v. 324 und 336) von dem angreifenden Wolf unterscheide, und nicht statt des Wolfes den Hund schlage. Auch Salis I, *p.* 58 fand bei den Schafheerden um Tarent eine Menge von der wahren Art lang und weisshaarichter Schäferhunde, die ihm als unerschrockene und reissende Abwehrer der Raubthiere gelobt wurden, und, wie Stolberg hörte, aus Epirus herstammen sollen. *Nox* und *nocturnus* gilt oft vom Anfang und Ende der Nacht: I, 289. II, 432. III, 379. 401. 467. Den laurenden Wolf um das Gehege mahlt der Dichter Aen. IX, 59:

So wie der Wolf, nachstellend der wimmelnden Hürde des Schäfers,
Brausend die Latten umtobt, da er Wind und Regen geduldet,
Ueber die Mitte der Nacht; dort harmlos unter den Müttern
Ueben die Lämmer Geblök; er, schnaubend vor Zorn und verwildert,
Rast die gesonderten an: ihn peiniget, lange gesammelt,
Wütender Hunger nach Praſs, und die blutlos lechzende Kehle.

Selbst die scheuen *Gemsen* und *Hirsche* irren, von der Krankheit betäubt, unter den *Hunden* der Heerde, die schwach und träge geworden sind, und sogar um die *Wohnungen* der Menschen. *Damae* im männlichen Geschlecht wagte Virgil, Ecl. VIII, 28. *Que — et* poetisch. Wenn den *Flufs-* und *Seethieren* Aristoteles (*hist. anim.* VIII, 19. 20) und Plinius (IX, 49. f. 73) alle ansteckenden Seuchen absprechen; so wird damit nicht geleugnet, dafs sie in faulendem Wasser sterben. Hier aber hatte die lang anhaltende Hize (v. 515) Teiche sowohl als Bäche in Pfüzen verwandelt (v. 481 und 555); noch mehr war das Wasser durch die hineingeworfenen Aeser verdorben (v. 560). Es mochte daher auch die morastige Küste des adriatischen *Meers*, um den Timavus, wo die Seuche wütete v. 475, theils von der langen Dürre und Windstille, theils von der Menge der ausgespülten giftigen Körper eine ziemliche Strecke weit in Fäulnifs gerathen sein. Der staunende Ausdruck *unermefsliches Meer* mufs nicht mit Kälte erwogen werden; vergl. IV, 287. *Natantes*, Schwimmer, wie anderswo Beller für Hunde, die gemeine Sprache zu vermeiden; schon Lucrez II, 342 durfte sich *mutaeque natantes squammigerum pecudes* erlauben. *Phoca*, Robbe, Seekund, Seekalb; *Phoca vitulina L.* Sie flohn gegen ihre Natur in *Ströme* aus dem verdorbenen Meerwasser. Ob das Sterben der *Nattern* und *Hydern*, d. i. der Land- und Wasserschlangen, nur poetische

Vergrösserung und leichtgläubige Aufnahme einer Volkssage sei, mögen die Naturforscher entscheiden. Auch Seneca sagt in der Beschreibung der böotischen Pest, Oed. 152:

Saugend trinkt Pesthauch die verkrochne Schlange,
Und verdorrt, an trockenem Gifte sterbend.

Lucrez VI, 1213 und Ovid *Met.* VII, 536 stimmen ein, dass mit dem Wilde auch die *Vögel* von verpesteter Luft und gekostetem Fleische der unbegrabenen Leiber hinsterben. *Et illae*, auch oder sogar jene. — Kop. B. D *infidians.* Madr. erste Hand *non gregibus.* Madr. *interque* mit radirtem *que.*

548—566. c. Eitelkeit der Mittel; v. 551 steigende Heftigkeit der Pest; v. 559—566 Vergiftung der Häute und der Wolle. — Columella VII, 5 räth als das sicherste Mittel für allgemeine Ansteckung, *dass man Weide, Wasser und Luft verändere;* und, wenn die Seuche von Hize entstand, dass man in schattige Gegenden, wenn von Kälte, in sonnenreiche die Heerden treibe, und dort sie in kleine Schaaren vertheilt heile. Auch Gratius *cyneg.* 373 empfiehlt, wenn eine Seuche durch Zorn der Unterirdischen, oder von dunstiger Schwüle, sich verbreitet hat, die Hunde durch tiefe Thäler und breite Ströme zu trennen. *Refert*, es frommt, hat die erste Silbe lang, übrigens kurz. *Quaesitae artes*, gesuchte Künste, mit Mühe von anderen erkundigte, im Gegensaz der allgemein üblichen Hausmittel; nicht blos angewandte, wie Ruäus erklärt. Die Aufseher oder Vögte der Hirten, Ackerer und Winzer wurden *Meister* genannt, denen auf gröseren Landgütern wohl noch ein Verwalter oder Meier (*villicus*) vorstand. Der *Hirtenmeister* hatte in gepachteten Berg-

weiden v. 323 (denn auf den Gütern selbst weideten sogar Knaben und Mädchen) oft viele Knechte, als Hüter der verschiedenen Heerden, unter sich. Er führte die Geräthschaft, Nahrung und Arznei auf Lastthieren mit, und hielt Buch über die Heerden; auch mufste er, wie Varro verlangt, geschriebene Gesundheitsregeln für Menschen und Vieh haben, um ohne Arzt heilen zu können. Selbst die kundigsten dieser Hirtenmeister, Aerzte, die, wie *Chiron* und *Melampus*, durch natürliche und übernatürliche Mittel Wunder zu thun pflegten, vermochten nichts gegen die unheilbare Krankheit. Der Centaur *Chiron*, nicht aus Ixions Wolkengeschlecht v. 37, sondern von Saturnus mit der Oceanine Philyre erzeugt v. 92, entdeckte die Heilkräfte der Kräuter, und unterrichtete den Asklepios (Aesculapius), den nachmaligen Gott der Aerzte. Ihm zur Ehre ward das Tausendgüldenkraut *Centaurium* genannt, IV, 270. *Melampus*, von Amythaon, Neleus Bruder gezeugt, war besonders als Götterversöhner und Wahrsager berühmt, indem er, von Drachen in den Ohren geleckt, selbst die Sprache der Vögel und der Holzwürmer verstand; aber zugleich als Arzt brauchte er, neben der Aussöhnung rachsüchtiger Dämonen, welche für die Ursache schwerer Krankheiten ohne äufsere Verletzung gehalten wurden, auch natürliche Heilmittel. Er heilte die wahnsinnigen Prötiden (Ecl. VI, 48), nach Diïlus bei Clemens (*Strom.* VII. *p.* 713) mit den Zuthaten der virgilischen Salbe v. 451, Meerzwiebeln, Schwefel und morgenländischem Asfalt aus dem Meere des Oceanus, wie die Prachtsprache der damaligen Erdkunde lautete; nach anderen mit der Milch der Ziegen, die von schwarzer Niefswurz abführten. Diese, die nach ihm *Melampodion* (Schwarzfufs) hiefs, ward von den Römern, zur *Entsündigung* der Häuser und *des Viehs* durch Räuchern und Spren-

gen, mit einer eigenen Gebetsformel gebraucht, und mit abergläubischer Vorsicht gegraben, Plin. XXV, 5. f. 21. Selbst Cato 160 traute den Bannformeln bei einigen Krankheiten; und bei Ovid in der Beschreibung der Palilien (*Fast.* IV, 721) wird mehrerer Reinigungen durch Weihwasser und Rauch von heiligen Flammen gedacht, und Pales wegen arglofer Beleidigungen und auch wegen der folgenden, um Gnade angefleht, v. 753:

Oder beraubte die Hippe den Hain des schattigen Astes,
Dass ich ein Körbchen voll Laub reichte dem krankenden Schaf.

Lache nicht, Menschenfreund, der gutherzigen Einfalt; noch weniger verstatte dir Hohn gegen den Wahnglauben der Vorzeit, er heisse nun Heidenthum oder anders: thue vielmehr das Deinige, die Zeitgenossen und die anwachsende Nachkommenschaft zu würdigeren Vorstellungen von der Gottheit zu erheben; denn noch unter uns, und vorzüglich da, wo ausschliefsende Rechtgläubigkeit herscht, wird gesegnetes Brot, selbst vom Altare, zur Heilung des kranken Viehs gemisbraucht. — Lengn. *Praeterea nec jam.*

Steigende Heftigkeit der Pest v. 551—558. — Es wird mit jedem Tage sichtbarer, dass die immer mehr sich ausbreitende Seuche übernatürlich und von zürnenden Göttern gesandt worden sei. Dies unter dem gräfslichen Bilde. Die Furie *Tisiphone*, die, samt ihren Schwestern Alekto und Megära, von rächenden Gottheiten gesandt, schlangenhaarig mit Fackel und Schlangengeifsel, mit zugeschnellten Nattern und giftigem Anhauch, die Missethäter verfolgt, stürzt entkerkert aus dem *nächtlichen*, von der *Styx* umströmten Schattenreich, indem sie, zur Qual

der fluchbeladenen Menschen, die unterirdischen Unholde, die *Krankheiten* und die *Angst*, vor sich hertreibt; und wächst täglich (nach der alten Vorstellung von Göttergestalt II, 327) zu einer schrecklicheren *Riesengröfse*: ringsumher jammernde Thiere in Thälern und Höhn, andere in Schaaren gestreckt und verwesend. Seneca, Oed. 160:

Tiefauf aus dem Kerker des Erebus brach
Mit tartarischer Fackel der Furien Schaar;
Und der Phlegethon mischt' aus dem eigenen Bord'
Aufstrudelnd die Styx in die thebische Flut;
Weit öfnet der Tod den begierigen Schlund
Hochragend, und breitet die Flügel gesamt.

Schwere Krankheiten ohne merkliche Veranlassung, zumal hizige, ansteckende und schnell tödtende, wurden als Strafen erzürnter Götter, die durch versäumten Dienst, oft durch unabsichtliche Vergehungen, selbst durch fröhlichen Genufs des Glückes, beleidigt waren, betrachtet; daher man, die Schuld und die Sühnungsmittel zu erfahren, sich zu Sehern, Priestern und Traumdeutern wandte (IV, 397. II. I, 62), und durch Opfer, geheime Formeln, Räuchern und Sprengen entsündigt ward. Odyss. V, 395:

— — — — der lang' an heftigen Schmerzen der Krankheit
Niederlag und verging; denn ihn quält' ein feindlicher Dämon.

Gröfsere Beleidigungen zu rächen, ward oft von der gekränkten Gottheit den *Furien* aufgetragen, die durch Wut, Wahnsinn, Angst, oder durch *graunvolle Krankheiten* straften: dem Satan

und den Würgengeln der alten Hebräer nicht unähnlich. Aufser den Kränkungen eigener Macht rächten die Götter durch gesendete Furien auch die verletzte Ehrfurcht, die man den Eltern, und, als gleichgeachteten Familienhäuptern, den älteren Brüdern, schuldig war. So ruft Il. IX, 454 ein fluchender Vater die Erinnyen auf, und Aïdes und Persefoneia erhören den Fluch; so erfleht dem Meleagros Il. IX, 564 die Mutter von Aïdes und Persefoneia den Tod; und die wütende Erinnys steigt aus dem Erebos auf; auch ermahnt Iris Il. XV, 204 den Poseidon zur Ehrfurcht gegen Zeus, weil den älteren Brüdern die Erinnyen folgsam sein. Nach dieser herschenden Vorstellung unterscheidet Gratius *cyneg.* 373 eine gewöhnliche, aus natürlichen Ursachen erklärbare Seuche von einer übernatürlichen:

Wenn aus der stygischen Nacht Proserpina Tod und Verderben
Sandt', und rächenden Zorn durch den Dienst der Furien ausübt;
Oder die Luft sich verderbt', und pestliche Schwüle der Aether
Ausdampft, oder das Land die eigene Ehre verwüstet.

Hier, um ihr Strafamt zu üben, treibt die Furie als ihre Schergen die *Krankheiten* und die *Angst* vor sich her, die am Eingange der Unterwelt wohnen, Aen. VI, 274:

Blafs auch wohnen umher Krankheiten, und trauriges Alter,
Angst, und schmähliche Noth, und übelrathender Hunger:
Grause Gestalten zu schaun! und der Tod, und die ringende Drangsal.

Auf gleiche Weise läfst Horaz (I. Od. 35, 17) der Fortuna als Schergen den Zwang mit Geräthschaften der gewaltsamen Befestigung und Trennung voranwandeln:

Vor dir, ein Scherge, gehet der grause Zwang,
Der starke Balkennägel und Keile trägt
In ehrner Hand, auch ernster Klammern
Nicht, und geschmolzenes Bleis, ermangelt.

Durch die Thätigkeit der mit Wut angetriebenen *Krankheiten* und *Angst* verschmachten rings blöckende *Schafe* und brüllende *Rinder* in den Thälern an meist *vertrockneten* Flüssen, und auf den Anhöhn der Hügel. Bald streckt die Furie ganze *Schaaren;* und selbst in den *Ställen*, oder Sommergehegen der Bergwälder v. 228. 322, wo sie in der anhaltenden Herbstschwüle bleiben, häuft sie die *gleich zerfallenden Aeser*, weil man nicht schnell genug sie wegschleppen kann, um die Häute abzuziehn, und das übrige ins Wasser zu werfen oder zu verbrennen. Und dieses Elend steigt immerfort, bis man, durch Schaden gewizigt, das gefallene Vieh *eingraben* lernt. *Fovea*, eigentlich eine Fallgrube für Wild; dann jede *tiefere Grube*, gleich jener in Horazens Briefe an die Pisonen, woraus der Versemacher sich selbst nicht zu helfen wuste. Denn *tief* musten, der Menge und der giftigen Dünste wegen, die Gruben sein. Die von Pierius und Martyn gefundene Lesart *fossis* ist aus der Erklärung, und würde den Vers durch Geziesch entstellen. — Kop. C *inde dies.* D *altius surgens.* Madr. *dant stragem;* und *delapsa:* welches Ascensius aufnahm, und durch *quae occiderant* erklärt.

Vergiftung der Häute und der Wolle v. 559 — 566. — Anfangs zog man dem gefallenen Viehe die Häute ab, und das entblösste Fleisch ward entweder in die *Fluten* der Ströme und des Meers geworfen, oder, als die Menge der verwesenden

schreckte, *verbrannt*. Aber bald mufste man, durch den Erfolg belehrt, die todten Thiere *mit Haut und Wolle* an entlegenen Orten *tief einscharren*. Denn man fand das bereitete *Leder* mürbe und unbrauchbar; auch häuften sich die Aeser dergestalt, dafs sie, weder durch *Flut* noch durch *Feuer* vertilgbar, die ansteckende Seuche (auch nach der Bemerkung unserer Zeit) durch ihren Pestgeruch noch vermehrten; die *Wolle* aber konnte man nicht nur kaum scheren, und für den Webstuhl fertigen, sondern noch im *Gewande* behielten sie Gift, welches sich dem anziehenden mittheilte. *Viscera*, nicht blofs Eingeweide, sondern alles, was die Haut bedeckt, Aen. I, 211:

Tergora diripiunt costis, et viscera nudant.

Einige ziehn von den Rippen die Haut, und entblösen die Glieder.

Vincere, von der Ueberwältigung einer Menge; vergl. II, 518. Die meisten erklären, man habe das kranke Fleisch weder durch Spülen noch Kochen reinigen können (zum Genufs natürlich); und Burmann, es habe sich weder gar kochen noch braten lassen. Abscheulich! Das Folgende rückt stufenweis fort. Nicht einmal *scheren* konnte man die von Geschwüren zerfressenen Schafvliefse; noch, wenn man dieses auch durchgesezt hatte, die aus der *mürben* Wolle gesponnenen Faden zum Gewebe *anzetteln*, oder aufziehn. Hatte man aber auch mit Mühe ein Gewand fertig gewebt, so durfte mans nicht tragen, weil sich sogleich ein *hiziger Ausschlag* mit widerlichem Schweifse über den Leib verbreitete, und bald zum *heiligen Feuer* ward. *Vellus*, eigentlich die gesamte, nach der Schur noch zusammenhaftende Wolle des Schafs. *Telae*, hier die Gespinnste oder Faden zum Weben, wie I, 294. Diese konnte man nicht anrühren, *adtin-*

gere? weil sie, voll giftiger Fäulniss (*putres*), anstteckten? Wie? dann wäre ja nie ein Kleid fertig geworden. Nein *anzetteln*, an den Webebaum fügen (die Lesart *adjungere*) konnte man sie nicht, weil sie morsch, wie vermodert, (das heisst *putres*) immer abbrachen. So bei Ovid *Met.* VI, 55:

Tela jugo vincta est; stamen secernit arundo.

Fest am Baum ist die Web'; und der Rohrkamm scheidet den Aufzug.

Wenn aber aus dem morschen Wollfaden gleichwohl ein Gewebe vollendet, und zum *Kleide* bereitet ward, und jemand nach römischer Sitte, die keine Hemder von Leinwand kannte, es auf den bloßen Leib *anzuziehn versuchte;* dann erst folgte die Ansteckung des, troz aller Bearbeitung festhaftenden Giftes: welche mit *Hizblattern* anfing, und bald, nachdem diese sich über den Leib verbreitet (*sequebantur*), mit *krebsartigen Geschwüren des heiligen Feuers* endigte. *Nec longo deinde moranti,* wenn er auch nur ein wenig noch zauderte, das Kleid abzuwerfen. Schreckliche Vergiftungen durch Gewande bezeugt schon das mythische Zeitalter: da Herkules von dem Kleide, welches Nessus, durch einen mit dem Gifte der lernäischen Hydra bestrichenen Pfeil sterbend, mit seinem Blute gefeuchtet hatte, am ganzen Leibe entflammt wurde; und Iasons zweite Gemahlin durch ein von Medea vergiftetes Kleid oder Diadem samt der korinthischen Burg aufbrannte. Selbst ein Gewand aus der Wolle eines vom Wolf zerrissenen Schafes soll, nach Aelians Thiergeschichte I, 38 und Philes 54, ein beissendes Jucken und Herzklopfen hervorbringen: welches ängstliche Jucken Aristoteles *hist. an.* VIII, 10 dadurch ziemlich befriedigend er-

klärt, dafs der vom Wolfe gefreffenen Schafe Felle und Wolle, und die daraus verfertigten Kleider, mehr als andere, — mit Läufen befezt werden. *Papulae* find nach Celfus V, 28, 18, rothe brennende Bläschen (*puftulae*), die durch ihre Jauche umherfreffen, und alles gefchwürig machen. Einige Arten fortwuchernder bösartiger Gefchwüre an Menfchen und Vieh wurden das heilige Feuer genannt. Columella fagt VII, 5, bei den Schafen fei das heilige Feuer, welches die Hirten *pufula* nennen, fehr anfteckend, und weder durch Arznei noch Schnitt zu heilen; daher man oft die Schafe auf dem Rücken befehn, und, fobald eins die Krankheit zeige, es tödten müffe. Und Lucrez VI, 660, da er von den verfchiedenen Krankheiten der Menfchen redet:

Heiliges Feuer erhebt fich, den Leib durchkriechend, und brennet,
Welchen Theil es immer ergrif, und umfchleicht die Gelenke.

Derfelbe VI, 1164 vergleicht die Peftbeulen mit den brennenden Gefchwüren des heiligen Feuers:

Gleichfam von eingebranntem Gefchwür erröthet der ganze
Leib, wie wenn durch die Glieder fich heiliges Feuer verbreitet.

Bei Celfus V, 28, 4 wird das heilige Feuer (welches er ganz von *Eryfipelas*, Rothlauf oder Rofe, unterfcheidet) zu den böfen Gefchwüren gezählt, und zwar für weniger gefährlich, als die andern umherkriechenden, aber für äufserft hartnäckig erklärt: eine Art davon fei röthlich, und rauh durch zufammenhangende brennende Bläschen, die wäffernd umherfreffen; die andere entzünde die Haut ohne Erhöhung, und falle ins Bläu-

liche. Wenn es um die Mitte des Menschen geht, sagt Plinius XXVI, 11. f. 74, so heisst es *Zoster*, der Gürtel (bei andern *Zona* und *circinus*), der, sobald er sich schliesst, tödtet. Eine höhere und misslichere Gattung scheint das *Therioma* von dunkler Bläue und häslichem Geruch, woraus der fressende *Herpes* (nach Scribonius auch Gürtel genannt), sich erzeugt, der schnell umherfaulend das Fleisch bis zu den Knochen verzehrt. Ob die *Formica* der arabischen Aerzte, oder das heilige Feuer des Mittelalters, ein pestartiges und schnelltödtendes Fieber, welches der Pfaffe von dem geistlichen Arzte das Antonsfeuer genannt hat, unter jenem nicht sehr bestimmt scheinenden Namen begriffen sein könne: diese Entscheidung gebührt Sachkundigen. — Kop. C *nec vincere flamma* zuerst. A *tentarit*. D *tentaret*. C *morati*. A. B. Lengu. *contractos*.

GEORGICON

LIBER QUARTUS.

LANDBAU

VIERTER GESANG.

GEORGICON

LIBER QUARTUS.

Protenus aërii mellis caelestia dona
Exsequar. Hanc etiam, Maecenas, adspice partem.
Admiranda tibi levium spectacula rerum,
Magnanimosque duces, totiusque ordine gentis
Mores, et studia, et populos, et praelia dicam.
In tenui labor; at tenuis non gloria: si quem
Numina laeva sinunt, auditque vocatus Apollo.

Principio sedes apibus statioque petenda,
Quo neque sit ventis aditus, (nam pabula venti
Ferre domum prohibent), neque oves haedique petulci
Floribus insultent, aut errans bucula campo
Decutiat rorem, et surgentes atterat herbas.

LANDBAU

VIERTER GESANG.

Jezo die Süfse der Luft, des Honiges himmlische Gabe,
Preis' ich. Auch diesem Theil, o Mäcenas, gönne den Anblick.
Kleingeachteter Dinge bewunderungswürdiges Schauspiel,
Führer erhabenes Muts, und das sämtliche Volk nach der Ordnung,
Werd' ich, und Sitten, Geschäft', und Stämm' und Schlachten dir singen.
Kleinlich der Stof; nicht kleinlich der Arbeit Ehre: gewährt sie
Segnender Götterwink, und hört der gerufne Apollo.

Erstlich gebührts, den Bienen ihr Haus und Lager zu wählen,
Wo kein stürmender Wind sie erreicht, (denn es wehren die Winde
Heimzutragen die Kost,) kein Schaf noch stöfsiges Böcklein
Frech die Blumen durchhüpft, noch im Feld' umirrend die Milchkuh
Rings abschüttelt den Thau, und steigende Kräuter zerstampfet,

Abſint et picti ſqualentia terga lacerti
Pinguibus a ſtabulis, meropesque, aliaeque volucres,
Et manibus Procne pectus ſignata cruentis.
Omnia nam late vaſtant, ipſasque volantes
Ore ferunt, dulcem nidis immitibus eſcam.
At liquidi fontes et ſtagna virentia muſco
Adſint, et tenuis fugiens per gramina rivus;
Palmaque veſtibulum aut ingens oleaſter obumbret:
Ut, quom prima novi ducent examina reges
Vere ſuo, ludetque favis emiſſa juventus,
Vicina invitet decedere ripa calori;
Obviaque hoſpitiis teneat frondentibus arbos.
In medium, ſeu ſtabit iners, ſeu profluet humor,
Transverſas ſalices, et grandia conjice ſaxa:
Pontibus ut crebris poſſint conſiſtere, et alas
Pandere ad aeſtivum ſolem; ſi forte morantes
Sparſerit, aut praeceps Neptuno immerſerit Eurus.
Haec circum caſiae virides, et olentia late
Serpylla, et graviter ſpirantis copia thymbrae
Floreat, irriguumque bibant violaria fontem.

Ipſa autem, ſeu corticibus tibi ſuta cavatis,
Seu lento fuerint alvearia vimine texta,
Anguſtos habeant aditus: nam frigore mella
Cogit hiems, eademque calor liquefacta remittit.
Utraque vis apibus pariter metuenda; neque illae

Auch sei dem fetten Gehege die buntgeschildete Eidex
Fern, und der Bienenspecht, und andere pickende Vögel,
Und die mit blutiger Hand an der Brust gezeichnete Prokne.
Wild veröden sie alles umher, und die fliegenden selber
Tragen sie weggeschnappt dem grausamen Neste zum Labsal.
Aber ein lauterer Quell, ein Teich mit grünendem Moose,
Grenze daran, und ein seichtes, durch Gras hinfliehendes Bächlein;
Auch die Palm' umschatte den Hof, und der wildernde Oelbaum:
Dass, wenn zuerst mit Schwärmen im eigenen Lenze die neuen
Könige ziehn, und die Jugend, dem Stock entlassen, umherspielt,
Sie der benachbarte Bord einlad' in die liebliche Kühlung,
Und sie ein Baum am Weg' in der Laubherberge bewirte.
Mitten hinein, es stehe gehemmt, es rinne das Wasser,
Wirf durchkreuzende Weiden und mächtig ragende Steine:
Dass sie auf häufigen Brücken zu stehn vermögen, die Flügel
Gegen den Stral der Sonne gestreckt; wenn die säumenden etwa
Sonderte, oder mit Sturm in die Wog' eintauchte der Ostwind.
Ringsum lass aufgrünend den Zeiland unter balsamisch
Duftendem Quendel erblühn, auch Reichthum strenge gewürzter
Saturei, und Violen, getränkt vom wässernden Borne.

Selbst die Rümpf', ob du solche von wölbender Rinde des Korkes
Näheteſt, oder vom Sprofs der biegsamen Weide dir flochteſt,
Sichre der engeren Thor' Eingang: denn die Kälte des Winters
Härtet den Honigseim, ihn löst die schmelzende Wärme.
Beides droht den Bienen mit gleicher Gefahr; und umsonst nicht

Nequidquam in tectis certatim tenuia cera
Spiramenta linunt, fucoque et floribus oras
Explent, collectumque haec ipsa ad munera gluten
Et visco et Phrygiae servant pice lentius Idae.
Saepe etiam effossis, si vera est fama, latebris
Sub terra fovere larem, penitusque repertae
Pumicibusque cavis, exesaeque arboris antro.
Tu tamen et levi rimosa cubilia limo
Ungue, fovens circum, et raras super injice frondes.
Neu propius tectis taxum sine; neve rubentes
Ure foco cancros; altae neu crede paludi,
Aut ubi odor coeni gravis, aut ubi concava pulsu
Saxa sonant, vocisque offensa resultat imago.

Quod superest, ubi pulsam hiemem Sol aureus egit
Sub terras, caelumque aestiva luce reclusit;
Illae continuo saltus silvasque peragrant,
Purpureosque metunt flores, et flumina libant
Summa leves. Hinc nescio qua dulcedine laetae
Progeniem nidosque fovent; hinc arte recentes
Excudunt ceras, et mella tenacia fingunt.
Hinc ubi jam emissum caveis ad sidera caeli
Nare per aestatem liquidam suspexeris agmen,
Obscuramque trahi vento mirabere nubem;
Contemplator: aquas dulces et frondea semper
Tecta petunt. Huc tu jussos adsperge sapores,

Eifern jen' um die Wette, mit Wachs die luftigen Spalten
Ihrer Burg zu verkleiben, durch Tünch' und Blumen den Eingang
Wohl zu verbaun, und gesammelten Kitt dem Geschäfte zu hegen,
Zäher denn Mistelschleim und Pech des phrygischen Ida.
Oft, wo die Sage nicht teuscht, war tief in gegrabenen Löchern
Unter der Erd' ihr häuslich Gewühl; auch in Klüften des Bimsteins
Fand sich ihr Bau, und im Schooße des ausgemoderten Baumes.
Dennoch verstreich wohlthätig umher die spaltigen Kammern
Selbst mit schlüpfrigem Thon, und bestreue sie locker mit Reisig.
Nicht lass nahe die Eibe den Wohnungen; nicht auf dem Heerde
Brenne den röthlichen Krebs; nicht tieferem Sumpfe getrauet,
Oder wo fauler Morast ausdampft, und vom Schlage der hohle
Felsen erschallt, und des Rufs Abbild anprallend zurückfliegt.

Aber treibt den Winter die goldene Sonne verscheuchend
Unter die Erd', und entwölkt mit Sommerlichte den Himmel;
Schnell durchstreift Bergthäler und grünende Hain' ihr Geschwader,
Erntet purpurne Blumen, und schöpft hinschwebend des Baches
Oberen Thau. Dann frölich von unerklärbarer Wollust
Pflegen sie Nest und neues Geschlecht; dann gründen sie kunstreich
Zellen aus frischem Wachs, und bilden sich klebrigen Honig.
Dann, wenn jezt den Hallen entsandt zum sternichten Himmel
Hochauf schwimmen du siehst durch heiteren Sommer die Heerschaar,
Und, wie das dunkle Gewölk hinzeucht im Winde, dich wunderst:
Merke den Flug, der beständig zu süfser Flut und belaubten
Wölbungen sinkt. Hier sprenge die Wohlgerüche der Regel,

Trita melisphylla, et cerinthae ignobile gramen;
Tinnitusque cie, et Matris quate cymbala circum.
Ipsae consident medicatis sedibus; ipsae
Intima more suo sese in cunabula condent.

Sin autem ad pugnam exierint: (nam saepe duobus
Regibus incessit magno discordia motu.
Continuoque animos volgi et trepidantia bello
Corda licet longe praescisce re: namque morantes
Martius ille aeris rauci canor increpat, et vox
Auditur fractos sonitus imitata tubarum.
Tum trepidae inter se coëunt, pennisque corusçant,
Spiculaque exacuunt rostris, aptantque lacertos;
Et circa regem atque ipsa ad praetoria densae
Miscentur, magnisque vocant clamoribus hostem.)
Ergo ubi ver nactae sudum camposque patentes
Erumpunt portis, concurritur, aethere in alto
Fit sonitus, magnum mixtae glomerantur in orbem,
Praecipitesque cadunt: (non densior aëre grando,
Nec de concussa tantum pluit ilice glandis.
Ipsi per medias acies, insignibus alis,
Ingentes animos angusto in pectore versant,
Usque adeo obnixi non cedere, dum gravis aut hos,
Aut hos versa fuga victor dare terga subegit.)
Hi motus animorum atque haec certamina tanta
Pulveris exigui jactu compressa quiescent.

Saft aus gequetschter Melissʼ, und unberühmter Cerinthe:
Reg' auch klingendes Erz, und den Hall der cybelischen Cymbeln.
Selber sezt sich die Brut auf duftigen Sizen, und selber
Schlüpft sie nach ihrer Natur in die bergende Wiege des Rumpfes.

Doch wenn jene zur Schlacht ausziehn: (denn oftmal empöret
Zweener Könige Brust die Gewalt unbändiger Zwietracht.
Gleich auch kannst du des Volkes aufwallenden Mut, und in Kampflust
Bebendes Herz schon ferne vorherschaun: denn es ermuntert
Kriegrischer Klang, wie des Erzes, die Zauderer; und ein Gesumse
Tönt umher, nachahmend den schmetternden Hall der Trompeten.
Rings dann strömen sie hastig herbei, mit den Fittigen schimmernd,
Schärfen den Stachel mit Macht am Gebiss, und strengen die Muskeln;
Und um den König geschaart und das ragende Zelt des Gebieters,
Wühlen sie all', und rufen den Feind lautdrohend zur Feldschlacht.)
Drum wenn in offenes Feld der Frühlingsbläue die Heerschaar
Stürzt aus des Lagers Thor, wenn man anrennt, hoch in dem Aether
Aufruhr tönt, das Gewühl weitkreisend sich drängt, und Erschlagner
Menge den Lüften entfällt: (Nicht häufiger rasselt der Hagel,
Noch aus geschüttelter Eiche so dicht ein Regen von Eicheln.
Jene selbst durch die Reihen der Schlacht, mit leuchtenden Flügeln,
Drohn, erhabenen Mut im engen Busen bewegend,
So durchaus nicht zu weichen gefasst, bis mit grosser Gewalt hier,
Oder auch dort, der Sieger gewendete Schaaren daherscheucht.)
Solch ein Kampf der empörten, und so ausharrender Eifer,
Ruht, von weniges Staubes besprengendem Wurfe gebändigt.

Verum ubi ductores acie revocaveris ambo;
Deterior qui visus, eum, ne prodigus obsit,
Dede neci; melior vacua sine regnet in aula.
Alter erit maculis auro squalentibus ardens:
Nam duo sunt genera: hic melior, insignis et ore,
Et rutilis clarus squamis; ille horridus alter
Desidia, latamque trahens inglorius alvum.
Ut binae regum facies, ita corpora plebis.
Namque aliae turpes horrent: ceu pulvere ab alto
Quom venit, et sicco terram spuit ore viator,
Aridus; elucent aliae, et fulgore coruscant,
Ardentes auro et paribus lita corpora guttis.
Haec potior suboles: hinc caeli tempore certo
Dulcia mella premes; nec tantum dulcia, quantum
Et liquida, et durum Bacchi domitura saporem.

At quom incerta volant, caeloque examina ludunt,
Contemnuntque favos, et frigida tecta relinquunt;
Instabiles animos ludo prohibebis inani:
Nec magnus prohibere labor. Tu regibus alas
Eripe! Non illis quisquam cunctantibus altum
Ire iter, aut castris audebit vellere signa.
Invitent croceis halantes floribus horti;
Et custos furum atque avium, cum falce saligna,
Hellespontiaci servet tutela Priapi.
Ipse thymum pinosque ferens de montibus altis,

Hast du die zween Heerführer zurück aus dem Streite gerufen;
Ihn, der schlechter erscheint, damit nicht schade der Prasser,
Weihe dem Tod'; und der bessere herrsch' im geräumten Palaste.
Hell glüht einer gefleckt mit strozendem Golde: denn zwiefach
Sind sie von Art: der edlere ists, vorragendes Ansehns,
Und mit röthlichen Schuppen umglänzt; der andre von Trägheit
Rauh und entstellt, unrühmlich mit breitem Bauche sich schleppend.
Zwiefach sind, wie der Herscher Gestalt, auch die Leiber des Volkes.
Einige starren umher wustvoll: wie ein Wanderer lechzend
Kommt aus tiefem Sand', und Staub mit trockenem Munde
Ausspeit; andere leuchten hervor, und stralen im Schimmer,
Flammend den Leib, mit Gold' und ähnlichen Tropfen gesprenkelt.
Dies ist die edlere Zucht: hiervon in gemessener Zeit wird
Süsser Honig gepresst; nicht süsserer Mild', als klarer
Lauterkeit auch, und herben Geschmack des Bacchus bezähmend.

Aber durchziehn mutwillig die flatternden Schwärme den Himmel,
Müde der wächsernen Burg, und erkaltete Zellen verlassend;
Hemme das eitele Spiel der unbeständigen Herzen:
Und nicht gross ist des hemmenden Müh. Nur der Könige Flügel
Ausgerupft! Nicht einer, sobald die säumen, erkühnt sich
Auszugehn in die Luft, und des Lagers Panier zu entfalten.
Lass einladende Gärten mit Balsamblumen sie anwehn;
Und zur Wehr dem Gevögel und Dieb, mit weidener Sichel
Steh' ihr Schuz Priapus, der hellespontische Hüter.
Thymus trag' er sich selbst und Pinien von den Gebirghöhn,

Tecta ferat late circum, cui talia curae;
Ipse labore manum duro terat; ipse feraces
Figat humo plantas, et amicos irriget imbres.

Atque equidem, extremo ni jam sub fine laborum
Vela traham, et terris festinem advertere proram:
Forsitan et, pingues hortos quae cura colenti
Ornaret, canerem, biferique rosaria Paesti;
Quoque modo potis gauderent intuba rivis,
Et virides apio ripae; tortusque per herbam
Crescceret in ventrem cucumis; nec sera comantem
Narcissum aut flexi tacuissem vimen acanthi,
Pallentesque hederas, et amantes littora myrtos.
Namque sub Oebaliae memini me turribus altis,
Qua niger humectat flaventia culta Galaesus,
Corycium vidisse senem: cui pauca relicti
Jugera ruris erant; nec fertilis illa juvencis,
Nec pecori opportuna seges, nec commoda Baccho.
Hic rarum tamen in dumis olus, albaque circum
Lilia, verbenasque premens, vescumque papaver,
Regum aequabat opes animis; seraque revertens
Nocte domum dapibus mensas onerabat inemtis.
Primus vere rosam atque auctumno carpere poma;
Et quom tristis hiems etiamnum frigore saxa
Rumperet, et glacie cursus frenaret aquarum,
Ille comam mollis jam tondebat hyacinthi

Und umpflanze die Wohnungen weit, wem solcherlei obliegt;
Selber gehärtet die Hand durch Arbeit; selber des Obstes
Reiser geheftet in Erd', und mit freundlichem Regen gewässert.

Wenn ich nunmehr nicht nahe zum Ziel arbeitend die Segel
Sammelte, nicht ans Gestade das Vorschif eilte zu wenden:
Dann, wie ergiebige Gärten mit Sorgfalt schmückt der Besteller,
Säng' ich vielleicht, und die Rosen des zweimal blühenden Pästum;
Wie der Endivie Wuchs getrunkener Bäche sich freuet,
Und ihr Bord, von Eppich umgrünt; wie, die Kräuter durchschlängelnd,
Rund zum Bauch die Melon' anschwillt; nicht des späten Narcissus
Buschichten Flor, noch gebogne Akanthuswindungen schwieg' ich,
Oder des Efeus Hell', und den Meerstrand liebende Myrten.
Denn vordem an der hohen Oebalia thürmenden Mauern,
Wo der dunkle Galäsus die gelblichen Fluren befeuchtet,
Schaut' ich einen Koryciergreis: der verlassenes Landes
Wenige Juger besass; und nicht einträglich dem Pflugstier,
Noch anlockende Weide dem Vieh noch gefällig dem Bacchus.
Doch weitzeilig Gemüs' in dem Dornwall, rings auch mit weissen
Lilien, heilige Grün', und zehrende Mohne sich pflanzend,
Dünkt er sich reich wie Fürsten an Mut; und in späterer Dämmrung
Kehrend belud er den Tisch mit unerkauften Gerichten.
Rosen im Frühlinge brach er zuerst, und im Herbste die Baumfrucht;
Und wann noch durch Frost der traurige Winter die Felsen
Spaltete, noch mit Eise den Lauf anhielt der Gewässer,
Nahm schon jener die Krone der zarten Blum' Hyacinthus,

Aestatem increpitans seram Zephyrosque morantes.
Ergo apibus soetis idem atque examine multo
Primus abundare, et spumantia cogere pressis
Mella favis; illi tiliae, atque uberrima pinus;
Quotque in flore novo pomis se fertilis arbos
Induerat, totidem auctumno matura tenebat.
Ille etiam seras in versum distulit ulmos,
Eduramque pirum, et spinos jam pruna ferentes,
Jamque ministrantem platanum potantibus umbras.
Verum haec ipse equidem spatiis exclusus iniquis
Praetereo, atque aliis post commemoranda relinquo.

Nunc age, naturas apibus quas Juppiter ipse
Addidit, expediam: pro qua mercede, canoros
Curetum sonitus crepitantiaque aera sequutae,
Dictaeo caeli regem pavere sub antro.
Solae communes gnatos, consortia tecta
Urbis habent, magnisque agitant sub legibus aevum;
Et patriam solae, et certos novere Penates;
Venturaeque hiemis memores aestate laborem
Experiuntur, et in medium quaesita reponunt.
Namque aliae victu invigilant, et foedere pacto
Exercentur agris; pars intra septa domorum
Narcissi lacrimam, et lentum de cortice gluten,
Prima favis ponunt fundamina, deinde tenaces
Suspendunt ceras; aliae spem gentis, adultos

Höhnend der Sommertage Verzug und der Zefyre Säumnis.
Mutterbienen demnach und zahllos schwärmende Jugend
Hatt' er zuerst, und gepreſstem Gewirk entzwang er des Honigs
Schaumigen Seim; ihm sproſste die Lind', und die Pinie reichlich;
Und so viel des Obſtes in frischer Blüte den Fruchtbaum
Kleidete, eben so viel belaſtet' ihn reifend im Herbſte.
Jener verpflanzt' auch spät in geordnete Zeilen die Ulmen,
Härtliche Birnenſtämm', und pflaumentragenden Schlehdorn,
Auch, die dem feſtlichen Trunk schon Kühlungen bot, die Platane.
Aber ich ſelbſt, durch Gewalt einengender Schranken gehemmet,
Eile vorbei, und laſſe das Werk nachfolgenden Sängern.

Auf, nun will ich der Bienen Natur, die Jupiter ſelber
Jenen verlieh, auslegen: um welchen Lohn ſie, dem lauten
Trommelgeroll der Kureten und klapperndem Erze gehorſam,
In diktäiſcher Grotte den Himmelskönig genähret.
Sie nur haben gemein der Kinder Geſchlecht, und vereinbart
Häuſer und Stadt, und leben beherſcht von groſsen Geſezen;
Heimat kennen nur ſie, und eigenes Heerdes Penaten;
Und vom nahenden Winter gewarnt, arbeitet im Sommer
Aemſig ein jeder für all', und verwahrt den gemeinſamen Vorrath.
Einige wachen für Nahrung und Koſt, nach getroffenem Bündnis
Weit durchſchaltend die Flur; ein Theil im Gehege der Häuſer
Legt die Narciſſusthrän', und zähen Leim aus der Rinde
Unten zuerſt dem Gewirk zu Gründungen, hängt dann darüber
Zellen von bindendem Wachs; theils pflegen ſie dort des Geſchlechtes

Educunt foetus; aliae puriſſima mella
Stipant, et liquido diſtendunt nectare cellas.
Sunt, quibus ad portas cecidit cuſtodia ſorti:
Inque vicem ſpeculantur aquas et nubila caeli;
Aut onera accipiunt venientum; aut agmine facto
Ignavum, fucos, pecus a praeſepibus arcent.
Fervit opus, redolentque thymo fragrantia mella.
Ac veluti, lentis Cyclopes fulmina maſſis
Quom properant, alii taurinis ſollibus auras
Accipiunt redduntque, alii ſtridentia tinguunt
Aera lacu; gemit impoſitis incudibus Aetna;
Illi inter ſeſe magna vi brachia tollunt
In numerum, verſantque tenaci forcipe ferrum:
Non aliter, ſi parva licet componere magnis,
Cecropias innatus apes amor urguet habendi,
Munere quamque ſuo. Grandaevis oppida curae,
Et munire favos, et daedala fingere tecta.
At ſeſſae multa referunt ſe nocte minores,
Crura thymo plenae; paſcuntur et arbuta paſſim,
Et glaucas ſalices, caſiamque, crocumque rubentem,
Et pinguem tiliam, et ferrugineos hyacinthos.
Omnibus una quies operum, labor omnibus unus.
Mane ruunt portis; nusquam mora; rurſus easdem
Veſper ubi e paſtu tandem decedere campis
Admonuit; tum tecta petunt, tum corpora curant;
Fit ſonitus, muſſantque oras et limina circum.

Hofnung, die kindliche Brut; dort andere häufen des Honigs
Klarſten Seim, und dehnen mit lauterem Nektar die Speicher.
Auch fiel manchen das Loos, die Thore der Burg zu bewachen:
Dieſe ſpähn in dem Wechſel die Güſſ' und Gewölke des Himmels;
Oder empfahn die Laſten der kommenden; oder in Heerſchaar
Wehren ſie ab die Drohnen, das träge Vieh, von den Krippen.
Raſtlös glüht das Gewerb', und Thymian duftet der Honig.
Wie die Cyklopen in Haſt aus flüſſigen Barren des Eiſens
Leuchtende Stral' ausdehnen, ein Theil mit Bälgen von Stierhaut
Luft einhaucht und verbläſt, ein Theil in den ziſchenden Kühltrog
Tauchet das Erz; es erdröhnt von Amboſſchlägen der Aetna;
All' erhöhn ſie den Arm mit Kraft und Gewalt um einander,
Hämmern im Takt, und drehn mit faſſender Zange das Eiſen:
Weniger nicht, wenn mit Groſſem erlaubt iſt Kleines zu meſſen,
Drängt die cekropiſchen Bienen die angeſtammte Gewinnſucht,
Jede nach eigenem Amt. Der Bejahrteren Sorg' iſt die Veſte,
Schanzen zu baun dem Gewirk, und dädaliſche Häuſer zu wölben.
Aber müd' in der Späte der Nacht kehrt wieder die Jugend,
Voll von Thymus die Bein'; auch Arbutus koſten ſie ringsum
Weiden von bläulichem Grün, Zeiland, und feurigen Krokus,
Auch die balſamiſche Lind', und die dunkele Blum' Hyacinthus.
Alle ſie ruhen zugleich, und fliegen zugleich an die Arbeit.
Frühe drängt aus den Thoren die Schaar; nicht Raſt noch Verzug iſt:
Drauf wann Heſperus endlich, die blühenden Aun zu verlaſſen,
Angemahnt; dann ſucht man das Dach, dann pflegt man des Leibes;
Lermvoll tönts, und umſumſt Eingäng' und Schwellen der Wohnung.

Poſt, ubi jam thalamis ſe compoſuere, ſiletur
In noctem, feſſosque ſopor ſuus occupat artus.
Nec vero a ſtabulis pluvia impendente recedunt
Longius, aut credunt caelo, adventantibus Euris;
Sed circum tutae ſub moenibus urbis aquantur,
Excurſusque breves tentant; et ſaepe lapillos,
Ut cymbae inſtabiles fluctu jactante ſaburram,
Tollunt: his ſeſe per inania nubila librant.
Illum adeo placuiſſe apibus mirabere morem,
Quod nec concubitu indulgent, nec corpora ſegnes
In Venerem ſolvunt, aut foetus nixibus edunt;
Verum ipſae e foliis natos, et ſuavibus herbis
Ore legunt; ipſae regem, parvosque Quirites
Sufficiunt, aulasque et cerea regna refingunt.
Saepe etiam duris errando in cotibus alas
Attrivere, ultroque animam ſub faſce dedere:
Tantus amor florum, et generandi gloria mellis!
Ergo ipſas quamvis anguſti terminus aevi
Excipiat: neque enim plus ſeptuma ducitur aeſtas:
At genus immortale manet, multosque per annos
Stat fortuna domus, et avi numerantur avorum.
Praeterea regem non ſic Aegyptos, et ingens
Lydia, nec populi Parthorum, aut Medus Hydaſpes,
Obſervant. Rege incolumi mens omnibus una eſt:
Amiſſo rupere fidem; conſtructaque mella
Diripuere ipſae, et crates ſolvere favorum.

Bald nachdem sie in Zellen sich lagerten, schweiget die Nacht durch
Tiefe Still', und es fesselt ihr Schlaf die ermatteten Glieder.
Doch nicht fern vom Gehöfe, wenn Regenschauer herabhängt,
Weichen sie, oder vertraun vor nahendem Oste dem Himmel;
Dicht um die Mauren der Stadt in Sicherheit schöpfen sie Wasser,
Und nur kürzere Fahrt wird gewagt; auch Kieselchen oftmals,
So wie schwankende Kähn' auf schüttelnder Woge den Ballast,
Heben sie auf, und wägen den Flug, durch leere Gewölk' hin.
Ja es gefiel auch jene bewunderte Sitte den Bienen,
Dass sie keiner Begattung sich freun, noch die Stärke des Leibes
Träg' auflösen in Lust, noch mütterlich Junge gebähren;
Sondern selbst mit dem Mund' auf Laub' und lieblichen Kräutern
Sammeln sie Brut; den Erben des Throns und die kleinen Quiriten
Schaffen sie selbst, und ergänzen die Höf' und wächsernen Reiche.
Manche sogar zerrieben an hartem Gestein sich die Flügel,
Irrend umher und verhauchten den Geist selbst unter der Bürde:
Solch ist der Blumen Gelust, und der Stolz in Erzeugung des Honigs!
Drum obgleich sie selber das Ziel des beschränkteren Alters
Früh empfängt: weil kaum der siebente Sommer erlebt wird:
Dennoch daurt unsterblich der Stamm, und Räume von Jahren
Blühet der Glanz des Hauses, und Ahnherrn zählt man von Ahnherrn.
Auch dem Könige hat nie so Aegyptos, die grosse
Lydia nie, und der Parther Geschlecht, noch der Meder Hydaspes
Aufgemerkt. Wenn der König nur lebt, ist alles in Eintracht:
Stirbt er, sofort ist gebrochen der Bund; den gespeicherten Honig
Plündern sie selbst, und trennen den Bau der geflochtenen Tafeln.

Ille operum cuſtos; illum admirantur, et omnes
Circumſtant fremitu denſo, ſtipantque frequentes;
Et ſaepe attollunt humeris, et corpora bello
Objectant, pulchramque petunt per volnera mortem.

His quidam ſignis atque haec exempla ſequuti,
Eſſe apibus partem divinae mentis, et hauſtus
Aetherios dixere. Deum namque ire per omnes
Terrasque, tractusque maris, caelumque profundum;
Hinc pecudes, armenta, viros, genus omne ferarum,
Quemque ſibi tenues naſcentem arceſſere vitas;
Scilicet huc reddi deinde ac reſoluta referri
Omnia, nec morti eſſe locum; ſed viva volare
Sideris in numerum, atque alto ſuccedere caelo.

Si quando ſedem auguſtam, ſervataque mella
Theſauris relines; prius hauſtu ſparſus aquarum,
Ore fove, fumosque manu praetende ſequaces.
Bis gravidos cogunt foetus, duo tempora meſſis:
Taygete ſimul os terris oſtendit honeſtum
Plejas, et Oceani ſpretos pede reppulit amnes;
Aut eadem ſidus fugiens ubi Piſcis aquoſi
Triſtior hibernas caelo deſcendit in undas.
Illis ira modum ſupra eſt; laeſaeque venenum
Morſibus inſpirant, et ſpicula caeca relinquunt
Adfixae venis, animasque in volnere ponunt.

Er ist Hüter des Werks; ihm staunen sie all' in Ehrfurcht;
Ihn umstehn sie mit dichtem Gesumf' als geschaarte Trabanten;
Oft auf den Schultern erheben sie ihn, und dem Kampfe die Leiber
Bieten sie dar, und suchen den rühmlichen Tod durch die Wunden.

Mancher, von solchem Beweise geführt, und solcherlei Beispiel,
Lehrete, dass in den Bienen ein Theil des göttlichen Geistes
Wohn', und ätherischer Hauch. Denn die Gottheit gehe durch alle
Lande sowohl, als Räume des Meers, und Tiefen des Himmels;
Schafe daher und Rinder, der Mensch, und des Wildes Geschlechter,
Jedes bei seiner Geburt entschöpf' ihr zarte Belebung;
Siehe, auch dorthin kehre dereinst, der Verwesung entronnen,
Alles zurück, und nirgend sei Tod; es schwinge sich lebend
Mit in die Zahl des Gestirns, und schweb' hoch unter den Himmel.

Wann den geheiligten Siz einmal und die Schäze des Honigs
Oefnen du willst; dann erst, mit geschöpfeter Quelle dich spülend,
Säubre den Mund, und streck' in die Hand fortscheuchende Dämpfe.
Zweimal drängen sie vollen Ertrag, zwo Ernten dem Biener:
Wann Taygete jezt die Plejad' ihr herliches Antliz
Hob, und verachtend ihr Fuss des Oceanus Ströme zurückstiefs;
Oder sobald sie geschreckt vom Gestirn des regnichten Fisches
Traurig in winternde Wogen hinab am Himmel sich senket.
Jenen entbrennt unmäfsig der Zorn; und beleidiget sprühn sie
Geiferndes Gift in den Biss, und lassen verborgene Stacheln,
Eingeschmiegt in die Ader, den Geist in der Wunde verhauchend.

Sin duram metuens hiemem parcesque futuro,
Contusosque animos et res miserabere fractas;
At suffire thymo, cerasque recidere inanes
Quis dubitet? Nam saepe favos ignotus adedit
Stellio, et lucifugis congesta cubilia blattis;
Immunisque sedens aliena ad pabula fucus,
Aut asper crabro imparibus se immiscuit armis;
Aut dirum, tineae, genus, aut invisa Minervae
Laxos in foribus suspendit aranea casses.
Quo magis exhaustae fuerint, hoc acrius omnes
Incumbent generis lapsi sarcire ruinas,
Complebuntque foros, et floribus horrea texent.

Si vero, quoniam casus apibus quoque nostros
Vita tulit, tristi languebunt corpora morbo;
Quod jam non dubiis poteris cognoscere signis:
(Continuo est aegris alius color; horrida voltum
Deformat macies; tum corpora luce carentum
Exportant tectis, et tristia funera ducunt.
Aut illae pedibus connexae ad limina pendent;
Aut intus clausis cunctantur in aedibus omnes,
Ignavaeque fame et contracto frigore pigrae.
Tum sonus auditur gravior, tractimque susurrant:
Frigidus ut quondam silvis immurmurat Auster;
Ut mare sollicitum stridit refluentibus undis;
Aestuat ut clausis rapidus fornacibus ignis.)

So du besorgt vor Wintergewalt auffparest der Zukunft,
Und der geschlagene Mut und des Reichs Verödung dich jammert;
Dennoch räuchre mit Thymus getrost, und schneide die leeren
Zellen hinweg. Oft nagte den Bau unbemerkt die gestirnte
Eidex; oder es barg lichtscheu ihr Lager die Schabe;
Auch die Dron', unthätig an fremdem Mahle sich mästend,
Oder die Hornis erstürmt', ungleich an Waffen, die Festung;
Auch scheuseliges Mottengeschlecht; und gehasst der Minerva,
Hängt ihr lockeres Garn die laurende Spinn um' die Pforte.
Je erschöpfter an Habe sie sind, je eifriger alle
Streben sie, bald den Ruin des gesunkenen Volkes zu bessern,
Füllen die Fächer empor, und flechten sich blumige Speicher.

Aber wofern, da den Bienen wie uns Zufälle des Lebens
Gab das Geschick, hinschmachtet ihr Leib in trauriger Krankheit;
Welches sofort du an nicht undeutlichen Zeichen erkennest:
(Gleich verwandelt den Siechen die Farbe sich; wustiges Ansehns
Starrt das hagre Gesicht; auch tragen sie Leiber der Todten
Aus dem Geheg', und folgen dem traurigen Leichenbegängnis.
Oder sie hangen am Thore, die Füss' an einander geklammert;
Oder daheim verweilen sie all' in geschlossener Wohnung,
Unmutsvoll vor Hunger, und träg' im Froste sich schmiegend.
Dann erschallt ein dumpfes Getön und gezogenes Surren:
Wie wenn frostiges Hauchs durch Waldungen murmelt der Südwind;
Wie unruhiges Meer anrauscht mit prallender Brandung;
Wie ungezähmt aufbraust in verschlossenen Oefen das Feuer.)

Hic jam Galbaneos suadebo incendere odores,
Mellaque arundineis inferre canalibus, ultro
Hortantem, et sessas ad pabula nota vocantem.
Proderit et tunsum gallae admiscere saporem,
Arentesque rosas, aut igni pinguia multo
Defruta, vel pythia passos de vite racemos,
Cecropiumque thymum, et grave olentia centaurea.
Est etiam flos in pratis, cui nomen amello
Fecere agricolae, facilis quaerentibus herba.
Namque uno ingentem tollit de cespite silvam;
Aureus ipse, sed in foliis quae plurima circum
Funduntur, violae sublucet purpura nigrae.
Saepe deûm nexis ornatae torquibus arae.
Asper in ore sapor. Tonsis in vallibus illum
Pastores, et curva legunt prope flumina Mellae.
Hujus odorato radices incoque Baccho,
Pabulaque in foribus plenis adpone canistris.

Sed si quem proles subito defecerit omnis,
Nec, genus unde novae stirpis revocetur, habebit;
Tempus et Arcadii memoranda inventa magistri
Pandere, quoque modo caesis jam saepe juvencis
Insincerus apes tulerit cruor. Altius omnem
Expediam prima repetens ab origine famam.
Nam qua Pellaei gens fortunata Canopi
Accolit effuso stagnantem flumine Nilum,

Jezo, rath' ich, sogleich den Galbanonduft zu entflammen;
Trag' auch Honig hinein in röhrenen Trögen, und freundlich
Nöthigend, rufe die matten zur wohlbekannten Erquickung.
Frommen auch wirds, Galläpfel zerstampft als Würze zu mischen,
Und die gedörrete Ros', auch fetten Most, an der Flamme
Eingekocht, und Rosinen, von pythischer Rebe getrocknet,
Attischen Thymus zugleich, und Centaurium, strenges Geruches.
Ferner blüht auf Wiesen ein Kraut, dess Namen Amellus
Nannte der Ackermann, dem suchenden leicht zu erspähen.
Denn ein mächtiger Wald entsteigt der zasrichten Wurzel;
Gold ist die Scheibe der Blum', allein auf den häufigen Blättern
Ringsum glänzt der dunklen Viol' anmutiger Purpur.
Oftmals schmückt sie, in Ketten gereiht, die Altäre der Götter.
Scharf ist im Mund' ihr Geschmack. Es pflückt in geschorenen Thälern
Solche der Hirt, und längs dem gewundenen Strome des Mella.
Koche davon die Wurzel im duftenden Safte des Bacchus,
Stelle sie dann zur Speis' in vollen Körben am Eingang.

Doch wenn die Brut dir gesamt abschied durch raffenden Unfall,
Und du umsonst nach Geschlecht von neuem Stamme dich umschaust;
Zeit ists dann, zu eröfnen die Kunst, die Arkadias Meister
Rühmlich erfand, durch welche schon oft erschlagenen Rindern
Schwärm' aus verwesendem Blut aufkeimeten. Höher beginnend
Will ich vom ersten Entstehn das Gerücht allseitig entwickeln.
Denn wo das glückliche Volk der pelläischen Veste Kanopus
Wohnt an des sumpfenden Nils weit ausgegossenen Wassern,

Et circum pictis vehitur sua rura saselis;
Quaque pharetratae vicinia Persidis urguet,
Et diversa ruens septem discurrit in ora
Usque coloratis amnis devexus ab Indis,
Et viridem Aegyptum nigra foecundat arena:
Omnis in hac certam regio jacit arte salutem.

Exiguus primum, atque ipsos contractus ad usus
Eligitur locus: hunc angustique imbrice tecti
Parietibusque premunt artis, et quatuor addunt,
Quatuor a ventis, obliqua luce senestras.
Tum vitulus, bima curvans jam cornua fronte,
Quaeritur: huic geminae nares, et spiritus oris
Multa reluctanti obstruitur, plagisque peremto
Tunsa per integram solvuntur viscera pellem.
Sic positum in clauso linquunt, et ramea costis
Subjiciunt fragmenta, thymum, casiasque recentes.
Hoc geritur, Zephyris primum impellentibus undas,
Ante novis rubeant quam prata coloribus, ante
Garrula quam tignis nidum suspendat hirundo.
Interea teneris tepefactus in ossibus humor
Aestuat, et visenda modis animalia miris,
Trunca pedum primo; mox et stridentia pennis
Miscentur, tenuemque magis magis aëra carpunt:
Donec, ut aestivis effusus nubibus imber,
Erupere; aut ut, nervo pulsante, sagittae,

Und um ſeine Gefild' hinfährt in bemahlten Faſelen;
Bis wo die Nachbarſchaft der beköcherten Perſis herandrängt,
Und in geſondertem Sturz durch ſieben Mündungen ausläuft
Jener Strom, abrollend von dunkelfarbigen Indern,
Und dein Grün, Aegyptus, mit ſchwarzem Sande befruchtet:
Rings vertrauet das Land ſein ſicheres Heil der Erfindung.

Erſt wird mäſsiges Raums, und geengt zu ſolchem Gebrauche,
Auserleſen ein Ort: mit ſchmiegendem Dache von Ziegeln
Drängt man und feſtem Gemäuer ihn dicht, und öfnet umher ihm,
Nach vier Winden gewandt, vier ſchräg' erleuchtete Fenſter.
Drauf wird gewählet ein Farr, dem ſchon zweijährig die Stirne
Hörner krümmt; ihm völlig die Naſ' und der Odem des Mundes,
Weil er mit Macht anringet, verſtopft; und dem niedergebläuten
Durch unblutige Haut ſein Inneres mürbe geſtampfet.
So im Verſchloſs den geſtreckten verlaſſen ſie, unter die Rippen
Reiſig und Thymian und Zeilandſproſſen ihm ſtreuend.
Solches geſchieht, wann Weſte zuerſt die Fluten umkräuſeln,
Ehe von keimenden Farben die Wieſ' erröthet, und ehe
Zwitſchernd noch am Gebälk ihr Neſt aufhänget die Schwalbe.
Aber die gärenden Säft', im zarten Gebein ſich erhizend,
Sieden indeſs und ein Schwarm ſeltſamer Beſeelungen zeigt ſich,
Mangelnd der Füſse zuerſt; doch bald mit ſchwirrenden Flügeln,
Wimmelt er, mehr ſich und mehr zu dünneren Lüften erhebend
Bis er, wie Wolkenbrüche geſtrömt aus Sommergewittern,
Ausbricht; oder wie Pfeile, von ſchnellender Senne geregnet,

Prima leves ineunt si quando praelia Parthi.

Quis Deus hanc, Musae, quis nobis extudit artem?
Unde nova ingressus hominum experientia cepit?

Pastor Aristaeus, fugiens Peneïa Tempe,
Amissis, ut fama, apibus morboque fameque,
Tristis ad extremi sacrum caput adstitit amnis,
Multa querens, atque hac adfatus voce parentem:

Mater Cyrene, mater, quae gurgitis hujus
Ima tenes, quid me praeclara stirpe deorum
(Si modo, quem perhibes, pater est Thymbraeus Apollo)
Invisum fatis genuisti? Aut quo tibi nostri
Pulsus amor? Quid me caelum sperare jubebas?
En etiam hunc ipsum vitae mortalis honorem,
Quem mihi vix frugum et pecudum custodia sollers
Omnia tentanti extuderat, te matre, relinquo!
Quin age, et ipsa manu felices erue silvas!
Fer stabulis inimicum ignem, atque interfice messes!
Ure sata, et validam in vites molire bipennem:
Tanta meae si te ceperunt taedia laudis!

At mater sonitum thalamo sub fluminis alti
Sensit. Eam circum Milesia vellera Nymphae
Carpebant, hyali saturo fucata colore:

Wann zum Beginne der Schlacht anſprengt der flüchtige Parther.

Welcher Gott, ihr Muſen, enthüllt' uns jene Erfindung?
Oder wo nahm der junge Verſuch zu den Sterblichen Eingang?

Ariſtäus der Hirt, das peneïſche Tempe verlaſſend,
Weil er, man ſagts, die Bienen verlor durch Hunger und Krankheit,
Stellte ſich wehmutsvoll an die heilige Quelle des Stromes,
Jammerte laut, und rief der hohen Gebährerin alſo:

Mutter Cyren', o Mutter, die dort des quellenden Strudels
Tiefen bewohnt, was haſt du vom herlichen Göttergeſchlecht mich,
(Iſt, wie du rühmſt, mein Vater gewiſs der Thymbräer Apollo,)
Mich, ſo verhaſst dem Schickſal, erzeugt? O wohin iſt entflohen
Dir die Liebe für uns? Was gebotſt du mir Hofnung des Himmels?
Siehe, ſogar auch dieſen, den Ruhm des ſterblichen Lebens,
Den mir kaum der Gewächſ' und des Viehs ſorgfältige Wartung,
Alles verſuchend errang, du, Zeugerin, läſſeſt ihn ſchwinden!
Auf denn, mit eigener Hand reiſs aus die geſegneten Wälder!
Tilg' in verheerender Flamme die Ställ', und morde die Ernten!
Brenne, was ſproſst; und ſchwinge die mächtige Axt in den Weinberg:
Wenn dich ein ſolcher Verdruſs einnahm ob der Ehre des Sohnes!

Aber die Mutter vernahm tief unter dem Strom in der Kammer
Dunkles Getön. Dort zupften umher die geſchäftigen Nymfen
Weiche Mileſiervlieſse, getränkt mit kräftigem Grasgrün:

Drymoque, Xanthoque, Ligeaque, Phyllodoceque,
Caesariem effusae nitidam per candida colla;
Nesaee, Spioque, Thaliaque, Cymodoceque,
Cydippeque, et flava Lycorias: altera virgo,
Altera tum primos Lucinae experta labores;
Clioque, et Beroë soror, Oceanitides ambae,
Ambae auro, pictis incinctae pellibus ambae;
Atque Ephyre, atque Opis, atque Asia Deïopea,
Et tandem positis velox Arethusa sagittis.
Inter quas curam Clymene narrabat inanem
Volcani, Martisque dolos, et dulcia furta;
Atque Chao densos divom numerabat amores.
Carmine quo captae, dum fusis mollia pensa
Devolvunt; iterum maternas impulit aures
Luctus Aristaei, vitreisque sedilibus omnes
Obstupuere; sed ante alias Arethusa sorores
Prospiciens, summa flavum caput extulit unda,
Et procul: O gemitu non frustra exterrita tanto,
Cyrene soror; ipse tibi, tua maxima cura,
Tristis Aristäus Peneï genitoris ad undam
Stat lacrimans, et te crudelem nomine dicit!

Huic perculsa nova mentem formidine mater:
Duc, age, duc ad nos; fas illi limina divom
Tangere! ait; simul alta jubet discedere late
Flumina, qua juvenis gressus inferret. At illum

Drymo mit Xantho zugleich, und Phyllódoce, ſamt der Ligea,
Glänzendes Lockengeringel zerſtreut um ſchneeige Schultern;
Auch Neſäa, und Speio, Cymódoce auch, und Thalia,
Auch Cydipp', und die blonde Lykórias: jene noch Jungfrau,
Dieſe zuerſt vertraut mit den Wehn der ſtrengen Lucina;
Klio und Béroe dann, des Oceanus Töchter ſie beide,
Beide mit Gold, mit Häuten voll Stickwerk beide gegürtet;
Ephyre dann, und mit Opis die aſiſche Deïopea,
Und, unbeköchert einmal, die hurtige Nymf' Arethuſa.
Klymene mitten im Kreiſ' erzählete nun des Vulkanus
Eitele Sorg', und die Ränke des Mars, und verſtohlene Buhlſchaft;
Muſterte dann vom Chaos unendliche Händel der Götter.
Weil ſie, ergezt von der Mähr, ihr ſanftes Geſchäft an den Spindeln
Abwärts drehn; da erſcholl zu dem Mutterohre von neuem
Klage des Ariſtäus, und all' auf den gläſernen Seſſeln
Staunten empor; Arethuſa ſogleich vor den übrigen Schweſtern
Hub aus der Wog' umſchauend ihr blondes Antliz, und fernher
Ruſte ſie: O nicht ſchreckten umſonſt dich Laute des Jammers,
Schweſter Cyren'; er ſelber iſt dirs, dein trauteſter Liebling,
Ariſtäus in Gram, an Penéus Flut des Erzeugers
Steht er bethränt, und dich als grauſame nennt er mit Namen!

Drauf voll plözlicher Angſt in erſchütterter Seele die Mutter:
Führ', o führ' ihn zu uns; Er darf die Schwellen der Götter
Rühren! Sie ſprachs, und gebot, ſich weit zu trennen, den tiefen
Strömungen, daſs der Jüngling die Bahn einginge. Doch jenen,

Curvata in montis faciem circumſtetit unda,
Accepitque ſinu vaſto, miſitque ſub amnem.
Jamque domum mirans genitricis, et humida regna,
Speluncisque lacus clauſos, lucosque ſonantes,
Ibat; et ingenti motu ſtupefactus aquarum,
Omnia ſub magna labentia flumina terra
Spectabat diverſa locis, Phaſinque, Lycumque,
Et caput, unde altus primum ſe erumpit Enipeus;
Unde pater Tiberinus, et unde Aniena fluenta,
Saxoſumque ſonans Hypanis, Myſusque Caïcus,
Et gemina auratus taurino cornua voltu
Eridanus, quo non alius per pinguia culta
In mare purpureum violentior effluit amnis.

Poſtquam eſt in thalami pendentia pumice tecta
Perventum, et gnati fletus cognovit inanes
Cyrene; manibus liquidos dant ordine fontes
Germanae, tonſisque ferunt mantelia villis;
Pars epulis onerant menſas, et plena reponunt
Pocula; Panchaeis adoleſcunt ignibus arae.
Et mater: Cape Maeonii carcheſia Bacchi;
Oceano libemus, ait. Simul ipſa precatur
Oceanumque patrem rerum, Nymphasque ſorores,
Centum quae ſilvas, centum quae flumina ſervant.
Ter liquido ardentem perſudit nectare Veſtam;
Ter flamma ad ſummum tecti ſubjecta reluxit.

Siehe, umstand gleich Bergen das krumme Gewog', und empfangend
Tief im unendlichen Schoofs, entfandt' es ihn unter den Strom hin.
Schon der Mutter Palast und flutende Reiche bewundernd,
Und dort Seen, von Grotten umhegt, dort rauschende Haine,
Ging er einher, und erstaunt vom entsezlichen Wogengetümmel,
Schaut' er die Ströme gesamt, die unter der mächtigen Erde
All' aus gesondertem Ort aufsprudelten: Fasis und Lykus,
Auch den Quell, wo zuerst des Enipeus Strudel hervorbricht,
Wo Tiberinus der Vater, und ihr, anienische Fluten,
Hypanis, rauh durch Felsen gestürzt, und der Myser Kaïkus,
Auch wo Eridanus quillt, mit goldnem Gehörn sein Stierhaupt
Doppelt gekrönt, der gewaltig vor allen Strömen der Erde
Durch fruchtschwangere Thal' ins purpurne Meer sich ergiesset.

Als er nunmehr in die Halle, gewölbt aus hangendem Bimstein,
Ankam, und Cyrene die nichtigen Klagen des Sohnes
Hörete; reichen den Händen vom lauteren Born die Geschwister
Rings nach der Reih', und bieten die weichgeschorene Handquehl;
Andere lasten mit Speise die Tisch', und ersezen gefüllte
Becher umher; den Altären entglühn panchäische Feuer.
Nim, die Mutter beginnts, den Pokal des mäonischen Bacchus;
Und dem Oceanus werde gesprengt. Dann flehet sie selber
Dich, Allvater Oceanus, an, und die göttlichen Schwestern,
Welche bei Hunderten Wälder, bei Hunderten Flüsse bewahren.
Dreimal den lodernden Heerd begoss sie mit lauterem Nektar;
Dreimal schwang sich die Flamm' aufleuchtend empor zum Gewölbe.

Omine quo firmans animum, sic incipit ipsa:

Est in Carpathio Neptuni gurgite vates,
Caeruleus Proteus, magnum qui piscibus aequor
Et juncto bipedum curru metitur equorum.
Hic nunc Emathiae portus, patriamque revisit
Pallenen. Hunc et Nymphae veneramur, et ipse
Grandaevus Nereus: novit namque omnia vates,
Quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur.
Quippe ita Neptuno visum est, immania cujus
Armenta, et turpes pascit sub gurgite phocas.
Hic tibi, nate, prius vinclis capiundus, ut omnem
Expediat morbi causam, eventusque secundet.
Nam sine vi non ulla dabit praecepta, neque illum
Orando flectes; vim duram et vincula capto
Tende: doli circum haec demum frangentur inanes.
Ipsa ego te, medios quom Sol accenderit aestus,
Quom sitiunt herbae, et pecori jam gratior umbra est,
In secreta senis ducam, quo fessus ab undis
Se recipit; facile ut somno adgrediare jacentem.
Verum ubi correptum manibus vinclisque tenebis;
Tum variae eludent species, atque ora ferarum.
Fiet enim subito sus horridus, atraque tigris,
Squamosusque draco, et fulva cervice leaena;
Aut acrem flammae sonitum dabit, atque ita vinclis
Excidet, aut in aquas tenues dilapsus abibit.

Durch dies Zeichen erfüllt mit Freudigkeit, redet sie also:

In der neptunischen Wog' um Karpathos schaltet ein Seher,
Proteus, blau von Gestalt, der des Abgrunds Flut in dem Wagen
Weit mit beschupptem Gespann zweifüssiger Rosse durchwandert.
Jezt in Emathia's Port' und die heimische Flur Pallene
Kehrt er zurück. Ihn ehren nicht nur wir Nymfen, auch Nereus
Ehrt ihn, der hochbejahrte: denn hell erscheinet dem Seher
Alles, was ist, was war, was bald zum Werden herannaht.
Also wars dem Neptunus genehm, dess scheusliches Meervieh
Unter der Wog' er weidet, und misgestaltete Robben.
Diesen, o Sohn, gebührt dir zuvor mit Banden zu fesseln,
Dass er entwickle der Seuch' Ursprung und glücklichen Ausgang.
Ohne Gewalt wird jener dir nichts weissagen, und nimmer
Beugest du flehend sein Herz; mit Gewalt und zwängenden Fesseln
Bändige: diesen allein zerfliegt die vereitelte Teuschung.
Selber bin Ich, wann Sol die Mittagsgluten entzündet,
Wann schon durstet das Kraut, und das Vieh sich freuet des Schattens,
Führerin dir zum geheimen Geklüft, wo der Greis aus den Wassern
Müd' einkehrt; dass leichter im Schlaf du den liegenden anfallst.
Aber sobald du ergriffen ihn hältst mit Händen und Fesseln;
Dann wird manche Gestalt und Unthierbildung dir gaukeln.
Plözlich droht er als starrendes Schwein, als finsterer Tiger,
Als blauschuppiger Drach', und gelbgemähnete Löwin;
Oder in knatternde Flamm' erhebt er sich, und aus den Fesseln
Schlüpfet er, oder verrinnt in beschleunigtem Lauf der Gewässer.

Sed quanto ille magis formas se vertet in omnes,
Tanto, gnate, magis contende tenacia vincla:
Donec talis erit mutato corpore, qualem
Videris, incepto tegeret quom lumina somno.

Haec ait, et liquidum ambrosiae dessundit odorem;
Quo totum nati corpus perduxit. At illi
Dulcis compositis spiravit crinibus aura,
Atque habilis membris venit vigor. Est specus ingens
Exesi latere in montis, quo plurima vento
Cogitur, inque sinus scindit sese unda reductos:
Deprensis olim statio sidissima nautis;
Intus se vasti Proteus tegit objice saxi.
Hic juvenem in latebris aversum a lumine Nympha
Collocat, ipsa procul nebulis obscura resistit.

Jam rapidus, torrens sitientes Sirius Indos,
Ardebat caelo, et medium Sol igneus orbem
Hauserat; arebant herbae, et cava flumina siccis
Faucibus ad limum radii tepefacta coquebant:
Quom Proteus consueta petens e fluctibus antra
Ibat. Eum vasti circum gens humida ponti
Exsultans rorem late dispersit amarum.
Sternunt se somno diversae in littore phocae.
Ipse, velut stabuli custos in montibus olim,
Vesper ubi e pastu vitulos ad tecta reduxit,

Aber je mehr er teuschend in alle Gestalt sich verwandelt,
Desto mehr, mein Sohn, ihn gedrängt mit verhaftenden Fesseln:
Bis er gewechseltes Leibes ein solcher erscheint, wie du anfangs
Schaueteſt, als sein Auge dem nahenden Schlummer sich zuschloss.

Also jen', und ergoss der Ambrosia lautere Düfte,
Welche den ganzen Leib des Sohns durchsalbten. Doch diesem
Haucht' ein süsser Geruch von den schöngeordneten Locken,
Und leicht strebten die Glieder von Tapferkeit. Tief in den Anberg
Dringt ein zerfressenes Felsengeklüft, wo im Sturme die Brandung
Voll anprallt, und hinein in die krümmenden Busen sich spaltet:
Oft dem verstürmeten Segler die treu herbergende Zuflucht.
Proteus birgt sich drinnen, verdeckt vom gewaltigen Felsblock.
Dorthin stellt den Jüngling gewandt vom Lichte die Göttin
Tief in die Höhl', und lauscht mit Nebel umhüllt in Entfernung.

Heftig bereits am Himmel, die durstigen Indier sengend,
Brannte des Sirius Wut, und Sol von der Höhe des Mittags
Flammete; rings verdorrte das Gras; hohlufrichte Flüsse
Sprudelten trockenes Schlundes, vom Stral bis zum Schlamme durchglühet:
Als der gewöhnlichen Grotte zu nahn aus den Fluten sich Proteus
Hob. Das feuchte Geschlecht des unendlichen Meeres um jenen
Hüpfet' empor, weithin die bitteren Tropfen versprengend.
Jezo sanken zum Schlaf truppweis' am Gestade die Robben.
Aber er selbst, wie etwa der Hürd' Aufseher im Bergwald,
Wann die geweideten Kälber zum Obdach Hesperus heimführt,

Auditisque lupos acuunt balatibus agni:
Considit scopulo medius, numerumque recenset.
Cujus Aristaeo quoniam est oblata facultas,
Vix defessa senem passus componere membra,
Cum clamore ruit magno, manicisque jacentem
Occupat. Ille suae contra non immemor artis,
Omnia transformat sese in miracula rerum,
Ignemque, horribilemque feram, fluviumque liquentem.
Verum ubi nulla fugam reperit fallacia, victus
In sese redit, atque hominis tandem ore loquutus:

Nam quis te, juvenum confidentissime, nostras
Jussit adire domus? Quidve hinc petis? inquit. At ille:

Scis, Proteu, scis ipse; neque est te fallere quoiquam:
Sed tu desine velle! Deûm praecepta sequuti
Venimus, hinc lapsis quaesitum oracula rebus.

Tantum effatus. Ad haec vates vi denique multa,
Ardentes oculos intorsit lumine glauco;
Et graviter frendens, sic fatis ora resolvit:

Non te nullius exercent numinis irae!
Magna luis commissa! Tibi has miserabilis Orpheus
Haud quaquam ob meritum poenas, ni fata resistant,
Suscitat; et rapta graviter pro conjuge saevit.

Und mit schallendem Blöcken den Wolf anreizen die Lämmer,
Sezte sich auf ein Gestein in die Mitt', und musterte zählend.
Doch wie des Kampfes Gewalt dem Aristäus sich darbot,
Harret' er kaum, bis der Greis die lässigen Glieder gelagert:
Als er mit lautem Geschrei anstürzt', und den liegenden schleunig
Fesselte. Jener indess, der eigenen Kunst nicht vergessend,
Wandelte sich in jede der wundersamen Gestalten,
Flamm', und ungeheures Gewild, und entgleitendes Wasser.
Aber nachdem kein Zauber ihm Flucht eröfnete, kehrt' er
Endlich besiegt in sich selbst, und sprach mit der Stimme des Menschen:

Wer doch mahnete dich, du hochvermessener Jüngling,
Unserer Wohnung zu nahn? Was heischest du? rief er. Doch jener:

Selbst ja weisst du es, Proteus; auch wagt dich keiner zu teuschen.
Wolle nur Du nicht länger! Dem Wink der Unsterblichen folgend,
Komm' ich, dem Jammergeschick weissagenden Rath zu erforschen.

Jener sprachs. Doch der Seher begann mit grosser Gewalt nun
Funkelnde Blick' umher mit bläulichem Glanze zu rollen;
Und lautknirschend vom Geist, enthüllte sein Mund das Verhängnis:

Nicht ohn' einiges Gottes Ereiferung duldest du Trübsal!
Hart ist des Büssenden Schuld! Der erbarmungswürdige Orfeus,
Keineswegs um Verdienst, erregt, wo das Schicksal nicht abwehrt,
Dir dies Weh; und er wütet ob seiner entrissenen Gattin.

Illa quidem, dum te fugeret per flumina praeceps,
Immanem ante pedes hydrum, moritura puella!
Servantem ripas alta non vidit in herba.
At chorus aequalis Dryadum clamore supremos
Implerunt montes; flerunt Rhodopeiae arces,
Altaque Pangaea, et Rhesi Mavortia tellus,
Atque Getae, atque Hebrus, atque Actias Orithyia.
Ipse cava solans aegrum testudine amorem,
Te, dulcis conjux, te solo in littore secum,
Te veniente die, te decedente canebat.
Taenarias etiam fauces, alta ostia Ditis,
Et cáligantem nigra formidine lucum
Ingressus, Manesque adiit, Regemque tremendum,
Nesciaque humanis precibus mansuescere corda.
At cantu commotae Erebi de sedibus imis,
Umbrae ibant tenues, simulacraque luce carentum:
Quam multa in foliis avium se millia condunt,
Vesper ubi, aut hibernus agit de montibus imber:
Matres, atque viri, defunctaque corpora vita
Magnanimûm heroum, pueri, innuptaeque puellae,
Impositique rogis juvenes ante ora parentum:
Quos circum limus niger, et deformis arundo
Cocyti, tardaque palus inamabilis unda
Alligat, et novies Styx interfusa coërcet.
Quin ipsae stupuere domus atque intima Leti
Tartara, caeruleosque implexae crinibus angues

Jene, da dir sie entfloh in stürzendem Lauf an dem Strome,
Ward der entsezlichen Hyder, zum Tod' hineilendes Mägdlein!
Nicht vor den Füssen gewahr, die vom Ufergrase bedeckt lag.
Doch mit Geschrei erfüllte das Schwesterchor der Dryaden
Weit die lustigen Berg'; es weineten Rhodope's Gipfel,
Und pangäische Höhn, und Rhesus streitbare Herschaft,
Hebrus Flut, und der Get, und die aktische Orithya.
Selbst nun stillt' er des Grams Sehnsucht mit gewölbeter Laute,
Dich, du süsses Weib, dich bang' am einsamen Ufer,
Dich mit kommendem Tag', und dich mit scheidendem singend.
Selbst in des Tänarus Schlünde hinab, zu den Pforten des Pluto,
Und in den düsteren Hain voll mitternächtliches Grauens
Wandelt' er, nahend den Manen der Tief', und dem schrecklichen König,
Und durch menschliches Flehn noch nie gemilderten Herzen.
Aber erregt vom Gesang' aus des Erebus unterstem Abgrund,
Schwebeten leichte Gebilde, vom Tag' unerfreuete Schemen:
Zahllos, so wie im Laube sich Tausende bergen der Vögel,
Nachtet es, oder verscheucht vom Gebirge sie winternder Regen:
Mütter zugleich, und Männer, und hocherhabener Helden
Geistige Riesengestalt, und Knaben, und bräutliche Jungfraun,
Jüngling' auch, auf die Scheiter gestreckt vor den Augen der Eltern:
Die dort schwarzer Morast und moderndes Rohr des Kocytus
Ringsumher, und des trägen Gesümpfs unfreundliche Wasser
Bändigen, und neunfältig die Styx umströmend verkerkert.
Ja ihm staunten des Todes Behausungen weit zu dem innern
Tartarus; ihm, durchringelt von bläulichen Schlangen das Haupthaar,

Eumenides, tenuitque inhians tria Cerberus ora,
Atque Ixionii vento rota conſtitit orbis.
Jamque pedem referens caſus evaſerat omnes,
Redditaque Eurydice ſuperas veniebat ad auras,
Pone ſequens: namque hanc dederat Proſerpina legem:
Quom ſubita incautum dementia cepit amantem,
Ignoſcenda quidem, ſcirent ſi ignoſcere Manes.
Reſtitit, Eurydicenque ſuam, jam luce ſub ipſa,
Immemor, heu! victusque animi reſpexit. Ibi omnis
Effuſus labor, atque immitis rupta tyranni
Foedera, terque fragor ſtagnis auditus Avernis.

Illa, Quis et me, inquit, miſeram, et te perdidit, Orpheu?
Quis tantus furor? En iterum crudelia retro
Fata vocant, conditque natantia lumina ſomnus!
Jamque vale! Feror ingenti circumdata nocte,
Invalidasque tibi tendens, heu, non tua, palmas!

Dixit, et ex oculis ſubito, ceu fumus in auras
Commixtus tenues, fugit diverſa; neque illum
Prenſantem nequidquam umbras, et multa volentem
Dicere, praeterea vidit; nec portitor Orci
Amplius objectam paſſus transire paludem.
Quid faceret? quo ſe rapta bis conjuge ferret?
Quo fletu Manes, qua Numina voce moveret?
Illa quidem Stygia nabat jam frigida cymba!

Furien selbst; und des Cerberus drei hingaffende Mäuler
Schwiegen; es stand im Winde das kreisende Rad des Ixion.
Schon mit gewendetem Fuss war aller Gefahr er entronnen;
Auch Eurydice strebt', ihm geschenkt, zu den oberen Lüften,
Folgend dem Schritt: so wollt' es Proserpina's strenge Bedingung:
Als unsorgsame Thorheit den Liebenden plözlich dahinriss,
Zwar so verzeihungswerth, wenn je verziehen die Manen.
Stehen blieb er, und schaut', achtlos und bezwungenes Herzens,
Ach! schon nahe dem Licht, auf Eurydice. Hin war auf Einmal
Alle Müh, und gebrochen des unbarmherzigen Wütrichs
Bündnisse; dreimal durchscholl ein Gekrach die avernischen Sümpfe.

Wer bringt, rief sie, mir Armen und dir das Verderben, mein Orfeus?
Wess die gewaltsame Wut? Schau, rückwärts rufen mich wieder
Harte Geschick', es starren die schwimmenden Augen in Schlummer!
Lebe wohl! Hin schweb' ich, umhüllt von gräslichem Dunkel,
Dir ohnmächtige Händ', ach nicht die Deinige, streckend!

Sprachs, und sofort aus den Augen hinweg, wie Rauch in die Lüfte
Aufgelöst sich verzieht, entfloh sie gewendet; und jenen,
Welcher umsonst die Schatten noch hascht', und vieles zu reden
Trachtete, sah sie nicht mehr; und des Orkus düsterer Fährmann
Gönnt' ihm nicht von neuem den hemmenden Pfuhl zu durchfahren.
Was zu thun? Wo sich rathen nach zweimal entrissener Gattin?
Wie erfleht' er die Manen, und wie durch Thränen die Götter?
Schon ja schwamm sie erkaltet dahin im stygischen Nachen!

Septem illum totos perhibent ex ordine menſes
Rupe ſub aëria deſerti ad Strymonis undam,
Fleviſſe, et gelidis haec evolviſſe ſub antris,
Mulcentem tigres, et agentem carmine quercus:
Qualis populea moerens Philomela ſub umbra
Amiſſos queritur foetus, quos durus arator
Obſervans nido implumes detraxit; at illa
Flet noctem, ramoque ſedens miſerabile carmen
Integrat, et moeſtis late loca queſtibus implet.
Nulla Venus, non ulli animum flexere Hymenaei.
Solus Hyperboreas glacies, Tanaimque nivalem,
Arvaque Ripaeis numquam viduata pruinis
Luſtrabat, raptam Eurydicen, atque irrita Ditis
Dona querens. Spretae Ciconum quo munere matres;
Inter ſacra deûm, nocturnique orgia Bacchi,
Diſcerptum latos juvenem ſparſere per agros.
Tum quoque, marmorea caput a cervice revolſum
Gurgite quom medio portans Oeagrius Hebrus
Volveret, Eurydicen vox ipſa et frigida lingua,
Ah miſeram Eurydicen! anima fugiente, vocabat;
Eurydicen toto referebant flumine ripae.

Haec Proteus; et ſe jactu dedit aequor in altum,
Quaque dedit, ſpumantem undam ſub vortice torſit.
At non Cyrene; namque ultro adfata timentem:

Sieben Mond' auf einander, erzählen sie, hab' er beständig
Unter dem luftigen Fels an Strymons ödem Gewässer,
Thränenvoll, sein Loos in frostigen Höhlen durchjammert,
Tiger mit holdem Gesang' und folgende Eichen bezähmend:
Wie voll Schmerz Filomela in grünender Pappelumschattung
Ihre verlorenen Kinder betraurt, die ein grausamer Landmann
Spähend dem Nest entwandte, die federlosen; doch jene
Weint in die Nacht, und erneut vielfältige Töne des Jammers,
Sizend im Laub'; es erfüllt ringsum Wehklage die Gegend.
Nicht mehr Venus gewann, noch lockend sein Herz Hymenäus.
Einsam durch Hyperboreer-Eis, und des Tanaïs Schneeflur,
Und von rhipäischem Reif niemals verlassene Felder,
Streift' er, Eurydice's Raub, und die eitelen Gaben des Pluto
Klagend. Worauf, durch die Treue verschmäht, die cikonischen Mütter,
Unter dem Götterfest, im nächtlichen Taumel des Bacchus,
Weit den zerrissenen Jüngling umher durch die Felder verstreuten.
Damals noch, da das Haupt, vom Marmornacken gesondert,
Schon im rollenden Strudel hinab der ögrische Hebrus
Trug, hat Euridice! noch die Stimm' und erkaltende Zunge,
Ach! Eurydice, arme! mit fliehendem Hauche gerufen;
Dass Eurydice! rings an des Stroms Gestaden zurückscholl.

Proteus sprachs; und plözlich hinab in die Tiefe des Meeres
Sprang er, und dreht', im Wirbel die weiss aufschäumende Woge.
Aber nicht Cyrene; dem zagenden näher begann sie:

Nate, licet triſtes animo deponere curas.
Haec omnis morbi cauſſa: hinc miſerabile Nymphae,
Cum quibus illa choros lucis agitabat in altis,
Exitium miſere apibus. Tu munera ſupplex
Tende, petens pacem, et faciles venerare Napaeas;
Namque dabunt veniam votis, irasque remittent.
Sed modus orandi quis ſit, prius ordine dicam.
Quatuor eximios praeſtanti corpore tauros,
Qui tibi nunc viridis depaſcunt ſumma Lycaei,
Delige, et intacta totidem cervice juvencas.
Quatuor his aras alta ad delubra dearum
Conſtitue, et ſacrum jugulis demitte cruorem;
Corporaque ipſa boum frondoſo deſere luco.
Poſt, ubi nona ſuos aurora oſtenderit ortus,
Inferias Orphei Lethaea papavera mittes;
Et nigram mactabis ovem; lucumque reviſens,
Placatam Euridicen vitula venerabere caeſa.

Haud mora, continuo matris praecepta faceſſit;
Ad delubra venit, monſtratas excitat aras;
Quatuor eximios praeſtanti corpore tauros
Ducit, et intacta totidem cervice juvencas.
Poſt, ubi nona ſuos Aurora induxerat ortus,
Inferias Orphei mittit, lucumque reviſit.
Hîc vero ſubitum ac dictu mirabile monſtrum
Adſpiciunt: liquefacta boum per viſcera toto

Sohn, dir geziemt, der Sorge das traurende Herz zu entladen,
Klar ist der Seuch' Ursache, warum so kläglich die Nymfen,
Welchen sich jene zu Tanz in ragenden Hainen gesellet,
Untergang den Bienen gesandt. Bring' Opfer in Demut,
Flehend um Gnad', und ehre die gutgesinnten Napäen;
Denn sie verzeihn dem gelobenden gern, und legen den Zorn ab.
Doch sei die Weise des Flehns dir zuvor umständlich eröfnet.
Vier erlesene Stiere von stattlichem Wuchse des Leibes,
Welche dir jezt umweiden die grünenden Höhn des Lycäus,
Wähl', und der Kühe so viel mit unbelastetem Nacken.
Vier Altäre dafür an der Göttinnen ragendem Tempel
Gründ' alsdann, und verströme das heilige Blut aus den Kehlen;
Doch die Leiber der Rinder verlass im laubigen Haine.
Drauf, sobald die neunte der Morgenröthen emporsteigt,
Bring' als Todtengeschenk lethäische Mohne dem Orfeus,
Auch ein finsteres Schaf weih' ihm; dann kehrend zum Haine,
Opfere zu der versöhnten Euridice Ehren ein Kuhkalb.

Sonder Verzug vollendet der Sohn die Befehle der Mutter:
Geht zum Tempel in Eil', und erbaut die gebotnen Altäre;
Vier erlesene Stiere von stattlichem Wuchse des Leibes
Führt er, und Kühe so viel mit unbelastetem Nacken.
Drauf, sobald die neunte der Morgenröthen emporstieg,
Bringt er des Orfeus Todtengeschenk, und kehrt zu dem Haine.
Aber o sieh', urplözlich ein staunenswürdiges Wunder
Schauen sie dort: wie rings im geschmolzenen Fleische der Rinder

Stridere apes utero, et ruptis effervere coſtis;
Immenſasque trahi nubes; jamque arbore ſumma
Confluere, et lentis uvam demittere ramis.

Haec ſuper arvorum cultu pecorumque canebam,
Et ſuper arboribus, Caeſar dum magnus ad altum
Fulminat Euphraten bello, victorque volentes
Per populos dat jura, viamque adfectat Olympo.
Illo Virgilium me tempore dulcis alebat
Parthenope, ſtudiis florentem ignobilis otî:
Carmina qui luſi paſtorum, audaxque juventa,
Tityre, te patulae cecini ſub tegmine fagi.

Bienen durchschwirren den Bauch, und geborstenen Seiten entsumsen;
Dann endloses Gewölk hinzieht; das im Wipfel des Baums sich
Jezo vereint, und die Traub' an biegsamen Aesten herabhängt.

Dies von der Flur Anbau, von häuslichen Thieren und Bäumen,
Sang ich einst, als Cäsar der Held am tiefen Eufrates
Donnerte mächtig im Streit, siegreich willfährigen Völkern
Rechte gab und Gesez', und den Pfad aufstieg zum Olympus.
Damals weilt' ich Virgil in der holden Parthenope freundlich
Nährender Flur, von Geschäften umblüht ruhmloserer Muse:
Der ich des Dorfs Melodien nachscherzt', und kühner durch Jugend,
Tityrus, dich in der Wölbung besang des gebreiteten Buchbaums.

ERKLÄRUNG
DES VIERTEN GESANGS.

ENTWURF.

Inhalt die Bienenzucht, und Zueignung v. 1—7.

I. Wohnung der Bienen v. 8—50.

a. Gegend, frei von Wind und feindlichen Thieren v. 9, mit Wasser und Bäumen v. 18, blumenreich v. 30—32.

b. Rümpfe, woraus v. 33, eng von Eingang und dicht v. 35—41, (Bau in Erde, Felsen und Bäumen v. 42—46); um die Rümpfe nicht Taxus, böser Geruch und Wiederhall v. 47—50.

II. Schwärme v. 51—148.

a. Erzeugung und Ausflug der Jungen v. 51—62.

b. wie einzufassen v. 62—66.

c. von Aufruhr zu hemmen, durch Staub v. 67, und durch Ermordung des schlechteren Weisers v. 88; Kennzeichen beider und der Bienen v. 91—102.

d. fest zu halten, durch Entflügelung der Weiser v. 103, durch Gärten v. 109—115.

e. Entwurf eines Gartens v. 116—148.

III. Verfassung des Bienenstaats v. 149—227.

a. Geselligkeit v. 153—157.

b. Fleiss v. 158—177.

c. Ordnung v. 178—190.

d. Vorsicht v. 191—196.

e. Fortpflanzung v. 197—209.

f. Liebe zum Könige v. 210—218.

g. Anscheinende Vernunft v. 219—227.

IV. Zeidelung v. 228—250.

a. wie und wann v. 228—238.

b. gegen den Winter schonend v. 239, sonst reichlich v. 248—250.

V. Krankheiten v. 251—280.

a. Zeichen v. 254—263.

b. Mittel v. 264—280.

VI. Künstliche Erzeugung v. 281—314.

a. ausgeübt in Aegypten v. 287—294.

b. wie v. 295—314.

VII. Aristäus der Erfinder v. 315—558.

a. klagt der Mutter Cyrene seinen Verlust v. 317—332.

b. Wohnung der Cyrene v. 333—356.

c. sein Besuch v. 357—373.

d. Bewirtung v. 374—386.

e. Verweisung an Proteus v. 387—414.

f. Der gefesselte Meergott wird zulezt willfährig v. 415—452.

g. Er weissagt, dass die Nymfen den Tod der Eurydice und Orfeus Verwünschung rächen v. 453—529: Tod der Eurydice v. 453; Klage der Nymfen und des Orfeus v. 460; dessen Gang zur Unterwelt v. 467; Eurydice's Rückkehr, aber vereitelt v. 485; sein Jammer v. 504, und Tod v. 520—529.

h. Cyrene lehrt das Sühnopfer v. 530—547.

i. woraus Bienen entstehn v. 548—558.

VIII. Beschluss des Gedichts v. 559—566.

ANMERKUNGEN.

1—7. Des Gesangs Inhalt, die Bienenzucht, samt der Zueignung an Mäcenas. Aus Tod und Verwesung nahn wir der lieblichen Wirtschaft der Honigbienen, mit der frohen Empfindung, womit wir den Odysseus aus dem Schifbruch zur schönen Nausikaa begleiten, oder nach der Reise durch Miltons Chaos das heilige Licht begrüßen. Hier sehn wir alle Anmut des Feldes und Gebüsches umher vereiniget, in der Ferne weidende Heerden, vor uns den geschäftigen Bienenstaat: welchem nicht kühnerer Dichtergeist allein, wie den leblosen und lebenden Wesen der vorigen Gesänge, sondern selbst die gemeine Vorstellung, ein vernunftähnliches Sinnen und Trachten leiht. Auch mit dieser veredelten Ländlichkeit noch nicht zufrieden, erhebt sich der Dichter in der lezten Hälfte des Gesangs zu des Menschen Würde, und zu göttlicher Herlichkeit. — Es war herschende Meinung, der *Honig* werde nicht aus Blumensaft von den Bienen bereitet, sondern, im *Thau* vom *Himmel* fallend, nur eingesammelt; aus Blumen werde Wachs, das dem Honige Geruch und Geschmack mittheile. Honig, sagt Aristoteles (*hist. anim.* V, 22), fällt aus der Luft, vorzüglich beim Aufgange gröfserer Gestirne, und wann der Regenbogen sich neigt, doch nicht vor dem Aufgang der Plejaden; Wachs aber machen sie aus Blumen. Dafs sie den Honig nicht machen, sondern meistens nur eintragen, beweist dieses: man findet (solange es thaut) in einem oder zwei Tagen die Zellen von Honig voll; im Herbst hingegen, wenn gleich noch Blumen blühn, wird der ausgenommene Honig nicht mehr ersezt. Sie sammeln ihn, sezt er hinzu, aus allem, was kelchartige Blumen hat, und aus allem anderen, was Süfsigkeit enthält. Aus Blumen, bezeugt Celsus bei Columella IX, 14, wird Wachs, aus Morgen-

thau Honig, der desto bessere Eigenschaft annimt, aus je angenehmerem Stoffe das Wachs besteht. Womit Ambrosius bei Cerda einstimmt, dass der anfangs flüssige Thau sich allmählich in Honig verdicke, und von der Verbindung des Wachses und dem Blumendufte den würzigen Wohlgeruch des Honigs empfange. Vom Aufgang der Plejaden, sagt auch Plinius XI, 12—14, fällt Honig aus der Luft, gegen des Tages Anbruch. Dann findet man in der Morgenröthe das Laub der Bäume mit Honige bethaut, und wer frühe draussen war, fühlt die Kleider wie gesalbt, und das Haar klebrig. Sei nun jener ein Himmelsschweiss, oder ein schleimiger Auswurf der Gestirne, oder ein Saft der sich läuternden Luft; o dass er doch rein und unverfälscht niederflösse! Nun aber, da er auf dem weiten Wege von oben so viel Unrath von den Erddünsten einzieht, und überdies aus Laub und Kräutern geschlürft, und in den Leib der Bienen, die aus dem Munde ihn spein, gesammelt, und dann noch mit Blumensafte verdorben und durchknätet und so oft verändert wird, bietet er gleichwohl so grosse Wolluft der himmlischen Natur. Dort bleibt er am besten, wo er in der besten Blumen Wachszellen gefasst wird, wie auf dem Hymettus und in Hybla; geschlürft aber wird er am besten, und weniger vom Laube gefälscht, aus den Blättern der Eiche, der Linde und des Rohrs. Beim Aufgang jedes Gestirns, vorzüglich der edleren (Plejaden, Arkturus, Sirius), oder wenn nach dem Regenbogen kein Regen erfolgt, sondern der Thau an den Sonnenstralen erwarmt, wird nicht Honig, nein ein wahrer Heilbalsam erzeugt, für mancherlei Schaden ein himmlisches Geschenk. Beobachtet man dieses bei des Sirius Aufgang, und fügt es sich, dass den selbigen Tag Venus, oder Jupiter oder Merkur aufgeht; dann ist nichts anderem die Lieblichkeit und die Kraft, der Sterblichen

Leiden vom Tode zu befrein, als göttlichem Nektar gleich. So Plinius. Im goldenen Weltalter floſs dieſer Himmelshonig von den Bäumen reichlicher, und ohne daſs verdichtende Bienen ſeine Lauterkeit verfälſchten, bis Jupiter ihn entrückte I, 131; und in jedem Gemählde noch unverſchwundener oder zurückkehrender Unſchuld und Seligkeit flieſst Honig aus Baumſtämmen und Felſen, wie Ecl. IV, 30:

Auch hartſtämmigen Eichen enttropft der thauige Honig.

In Indien, erzählt Aelian *nat. anim.* XV, 7, regne es noch jezt im Frühlinge flüſſigen Honig, beſonders auf Gras und Rohrblätter, wovon Kühe und Schafe ſo ſüſse Milch geben, daſs man nicht, wie die Griechen thun, Honig einmiſchen dürfe. Er meinte vielleicht *Saccharon*, den Zucker der alten Aerzte, auch Rohrhonig genannt, der nach einigen auf indiſchem Rohre geſammelt, nach andern aus der Wurzel deſſelben gepreſst wurde. Auch in dem geſegneten Hyrkanien ſoll, nach Ariſtoteles und Curtius, ein Baum in Geſtalt der Eiche Honig auf den Blättern tragen, der aber, wenn er nicht vor Aufgang der Sonne geſammelt wird, an der Sonne verduftet. Aus Reiſebeſchreibungen weiſs man, daſs in Arabien und anderen Morgenländern, nach einem gewiſſen Nebel im Julius und Auguſt, aus den Blättern der Palme, der Eiche, und des ſtachlichten Gul eine Süſsigkeit ſchwizt, die für den wilden Honig des Täufers, und für das Manna der Iſraeliten gehalten wird. Das Gerücht davon, ſamt unſerem Honigthau, den die Bienen ſehr lieben, konnte den Wahn ſchon veranlaſſen; vielleicht auch, wie Martyn glaubt, weil ſich ſelbſt in den bitterſten Blumen ein ſüſser Saft findet, der wahrſcheinlich von den Bienen verarbeitet wird.

Galenus erzählt (*alim. fac.* III, 38), er erinnere sich, dass, als einst nach einer kalten Nacht, da ein heisser und trockener Sommertag vorherging, viel Honig auf den Blättern der Bäume, Gebüsche und Kräuter sei gefunden worden, die Landleute gejubelt: Zeus regnet Honig! Bei uns geschehe das selten; aber am Libanon oft im Jahr: dann schüttele man von den Bäumen den herabtriefenden Honig auf untergebreitete Felle, und fülle damit Töpfe und irdene Krüge, und nenne es Thauhonig und Lufthonig. Galenus schliefst hieraus, der Stof des Honigs sei dem Thaue verwandt: doch scheine auch von den Gewächsen, auf deren Blättern er gesammelt werde, etwas gutes oder böses hinzuzukommen. Indefs wird bei Seneca *ep.* 84 gezweifelt, ob die Bienen einen Saft aus Blumen ziehn, der gleich Honig sei; oder ob sie, was sie eingesammelt, in diesen Geschmack durch eine Mischung und Eigenheit ihres Hauches verwandeln. Und schon Theofrast giebt dreierlei Honig an: aus Blumen, aus Rohr, und der, aus der Erde an den Sonnenstralen aufdünstend, im Thau zurückfällt. *Protenus*, fürder, von nun an, Ecl. I, 13. Doch wie erhaben auch des Honiges Abkunft sein möge, wie bewunderungswürdig der Bienen häusliche Ordnung und Kriegsgeschäfte; so mildert gleichwohl der Dichter den Stolz des Eingangs, und bittet bescheiden um Aufmerksamkeit für einen Gegenstand, der, würdig durch Apollos Gunst behandelt, bei seiner Kleinheit, nicht kleinen Ruhm bringen könne. *Si quem numina laeva sinunt*, *sc. dicere cum gloria*, wie Ascensius ergänzt. *Numen* ist Götterwink, Macht, Befehl, Vorbedeutung. Horaz IV. Od. 4, 74:

Quas et benigno numine Jupiter
Defendit.

Dieweil mit Segenswinke sie Jupiter
Vertheidigt.

Aen. II, 176:

Nec posse Argolicis exscindi Pergama telis;
Omina ni repetant Argis, numenque reducant,
Quod pelago et curvis secum avexere carinis.
Pergamus steh' unbezwinglich argolischen Waffen, wofern nicht
Neuen Wink sie in Argos geforscht, und die Götterentscheidung
Heimgeführt, mit welcher sie ausgeschift in die Meerflut.

Diese Winke und Entscheidungen der Götter erforschte man vor jeder wichtigen Unternehmung. *Zur Linken* waren sie dem Römer *günstig:* weil er, wie Varro bei Festus lehrt, das Gesicht gegen Mittag gewandt, sie vom Morgen, dem Ursprung des Lichts und des Wachsthums, empfing. Linke Donner, sagt Plinius II, 52. f. 55, gelten für glückliche, weil zur linken Seite der Aufgang des Sternhimmels ist. Der griechische Zeichenforscher, der gegen Mitternacht blickte, hatte die günstigen Andeutungen zur Rechten. Man meint, der Römer habe in Gedichten zuweilen *link* nach griechischer Weise für *unglücklich* gebraucht. Dergleichen Verwirrung erlaubt sich keiner, der verstanden sein will. Aber *link* heisst manchmal, wie in neueren Sprachen, *verkehrt*, *ungeschickt*, weil die rechte Hand am meisten geübt wird. Manchmal auch in der Zeichendeutung kann es *ungünstig* heissen: weil entweder das Zeichen nicht, wie ein linker Donner, *linksher* kommt, sondern *linkshin* geht; oder die räzelhafte Seherkunde mit einigen Zeichen, als der bewährenden *Krähe* zur Linken auf einem *hohlen Fruchtbaume*

(Ecl. IX, 15), eine Ausnahme machte. Falsch ist also die Erklärung, die nicht Nonius Marcellus (der versteht mit Servius und Philargyrius *glückliche* Zeichen), aber Gellius aufbrachte: Wenn nur *widrige Götter* nicht hindern, sondern Apollo hilft. Und wie hätte Virgil ein so unglückliches, ominöses Wort über sein Werk ausgesprochen? *Apollo* wird zugleich als begeisternder und als ländlicher Gott angerufen; vergl. III, 2. — Kop. alle *protinus*. D *adspice mentem*. A. C. D *totiusque ex*; B *totius ex*.

8—50. I. Wohnung der Bienen. a. Gegend, frei von Wind und feindlichen Thieren v. 9, mit Wasser und Bäumen v. 18, blumenreich v. 30—32. — Den *Ort zur Aufstellung der Bienenschauer* verlangen Varro III, 16, Columella IX, 4—7, Palladius I, 37, und Florentinus *Geop.* XV, 2, nahe zur Hand, ungestört von Menschen und Vieh, windfrei, in einer Ecke des Gartens, oder unten im Thal, wenigstens vor Nordwinden durch Bäume oder ein Gebäude geschirmt, und sonnig, doch weder zu heiss, noch weniger zu kalt, gegen den Winter- oder Frühlingsaufgang (Südost oder Ost), damit die Morgensonne die ausfliegenden fröhlicher zur Arbeit mache, und sie weder von heftiger Sommerhize leiden, noch der Winterwärme entbehren. Die Rümpfe stehn dreifach über einander auf einer drei Fuss hoch gemauerten, und, damit nicht Eidexen oder Schlangen hinaufkriechen, glatt übertünchten Bühne, unter Schirmdächern, und mit einer nicht zu hohen Mauer von locker gelegten Feldsteinen umringt, die, wenn sie aus Furcht vor Dieben fester und höher gemacht wird, drei Fuss hoch vom Boden kleine Oefnungen zum Durchfluge behält. Schädlich ist alles Vieh, weil es die *Blumen* und *Blüten*, die ihnen Wachs geben, und die *Kräuter*, wovon sie *Thau* zum Honige sammeln, zerstört;

auch einzelne *Schafe* oder *Zicklein* oder eine *Kuh*, die mancher auf dem benachbarten Grasanger weiden läfst. *Schafe* erklärt Plinius XI, 18. f. 19 auch darum für gefährlich, weil sich die Bienen nicht leicht aus ihrer Wolle loswickeln. *Agni petulci* sagte Lucrez II, 368. In der Gegend soll man, wie jene Landwirte und Aristoteles *hist. anim.* IX, 40 rathen, die Nester der Wespen und Horniffen, die den Bienen vorzüglich zwischen dem Aufgang des Sirius und Arkturs nachstellen, und schädlicher *Vögel* zerstören, diese auch mit Tüchern (oder wenn für *pannis* bei Palladius *pennis* zu lesen ist, mit gefiederten Seilen) und mit Klappern verscheuchen, und nebst anderem Ungeziefer besonders die *Eidexen* ausrotten, die gern am Eingange laurend die Bienen wegschnappen, auch die Fröfche, die den wasserholenden auflauren, und ihren Stich nicht fühlen. Die *Eidexe*, die bunt am starrenden hartschuppigen Rücken ist (*squalens* II, 348), wird unten v. 243 *Stellio*, Sterneidexe, genannt; und bei Ovid *Met.* V, 461:

Sterneidex, um den Leib mit sternigen Tropfen gesprenkelt.

Stabula vom Bienenschauer hat Celsus bei Columella IX, 6 in Prosa gesagt. *Merops*, der *Bienenspecht*, auch Bienenfrafs, Immenwolf; *Merops Apiaster L.*: ein Zugvogel aus Südeuropa, der bis vier Ellen unter der Erde nistet, von der Gröfse eines Staars, aber storchähnlich, auf dem Kopfe blau und röthlich, an Hals und Schultern grün mit roth gemischt, goldgelb unter dem Kinn, von der Brust hinunter blaugrün, das in gelb sich verliert, und die langen Schwanzfedern von oben blau und rostfarb. Auch die *Schwalbe* wird von den Bienenkundigen unter den Hauptfeinden genannt. Die Fabel von der Nachtigall und der

Schwalbe ward sehr verschieden erzählt (siehe Ecl. VI, 78), bei Virgil und anderen Römern so: Philomela, die Tochter des attischen Königes Pandion, rächte an dem Gemahle Tereus, einem thracischen Fürsten in Daulis, die Mishandlung der Schwester *Prokne*, indem sie den Sohn Itys ermordete, und dem Vater zu essen gab. Alle wurden verwandelt; und *Prokne*, die Theilnehmerin des Mordes, behielt als *Schwalbe* die *blutige Brust*, die sie mit eigenen Händen sich befleckt hatte. So auch Ovid *Met.* VI, 669 von der Schwalbe, obgleich er die Namen umtauschte:

— — — — — noch unerloschen am Busen
Haftet vom Morde die Spur, und Blut befleckt das Gefieder.

Signata, das Medium, die sich gezeichnet. *Volantes* gehört zu *ipsas:* um aber *fliegende Bienen* zu erhaschen, müssen auch die Vögel fliegend gedacht werden, vorzüglich die *Schwalben*, die nach Plinius X, 24. s. 35 nicht anders als im Flug sich Futter sammeln; Aen. XII, 473:

So wie schwarz durch das grosse Gebäu des begüterten Eigners
Fliegt, und im hohen Gemach die Fittige reget die Schwalbe,
Winzige Kost auffammelnd, dem plaudernden Neste zur Aezung,
Und in den Hallen nunmehr, den geräumigen, nun um des Teiches
Wallungen schwirrt.

Süss, lieblich, ohne Beziehung auf den Honig; so wie *grausam*, blos für die Bienen. Ein *lauteres Wasser* zu trinken, sagt Varro, *fliesse nahe vorbei*, oder *sammle sich wo*, nicht höher als zwei bis

drei Finger; hierin lasse man Scherben oder Steinchen ein wenig hervorragen, worauf sie sich sezen und trinken können. Florentinus lehrt, das beste Wasser für die Bienen sei, welches unverdorben und ungetrübt durch rauhe Kieselchen fliesse; dies erhalte sie gesund und gebe lauteren Honig; doch müsse man Steine und Hölzer hineinlegen, die so weit vorragen, dass sie ohne Mühe darauf trinken können: wenn aber lebendiges Wasser fehle, so müsse mans aus einem Brunnen in reine Tröge und Behälter schöpfen, die nahe den Bienen stehn. Dies will auch Columella IX, 5, wo etwas verschrieben ist. Palladius fodert einen Quell oder ruhigen Bach, *der im Vorbeigehn niedrige Lachen bilde*, welche man hie und da mit quer liegenden Stäbchen bedecke, zu sicherem Siz für die durstigen Bienen. Virgils ummooster *Teich* ist diese Lache; sein *fliehendes Bächlein* (durch zwei Anapäste beschleuniget) zeigt zugleich die Anhöhe. *Palme* II, 67. *Oleaster*, wilder Oelbaum, II, 187. Nach Plinius XXI, 12. s. 41 wollte man keinen Oelbaum in der Nähe, weil die Biene dessen Blüte nicht anrührt; doch duldete man einige, um die ausfliegenden Schwärme einzuladen. *Obumbret*, die Lesart der meisten und Columellas IX, 5, verdient den Vorzug vor *inumbret*, welches wahrscheinlich dem Erklärer gehört. Der Baum soll ja dem *Vorhofe* des *sonnigen* Bienenschauers (siehe bei v. 9), über das mosige oder grasreiche Ufer des Wässerchens hinweg, den Schatten nur *entgegen* werfen; damit die jungen *Schwärme*, die sich gern an frischem Wasser und im Schatten senken v. 61, beides in der *Nachbarschaft* finden. Im *eigenen Lenze*: der von der Frühlingsgleiche bis zum längsten Tage daurt; und nicht, wie die Menschen ihn rechnen, in der ersten Milde des Westwindes vom 9 Februar anfängt: denn auszufliegen beginnen sie nach Hyginus (Col. IX, 14) erst mit der Früh-

lingsgleiche (25 Merz), und schwärmen vom Aufgang der Vergilien (gegen den 11 Mai) bis zum längsten Tage. Die querliegenden Stäbe und Kiesel des fliessenden oder stehenden Wassers sind den Bienchen, denen gleichsam der Dichter aus dem Herzen spricht, ganze *Weiden* und *mächtige Steine*, worauf als auf *Brücken* sie schöpfend stehn, und etwa verunglückt sich trocknen können; der mässige Stoswind ihres gedeckten Thals (v. 9) ein *stürzender Eurus*, der verschrieenste Wind des Mittelmeers II, 339, und das seichte Wässerchen eine *wogende Tiefe*, ein Meer, wie es *Neptunus* beherscht, vergl. I, 295. *Stehendes Wasser*, nicht sumpfiges und faules, sondern jenes vom vorbeifliessenden Bache herangeleitetes v. 18. *Iners*, unthätig, bewegungslos: ein belebender Ausdruck, wie *exercita cursu* III, 529. Die *säumenden*, die im Eifer des Sammelns sich verspäten, obgleich sie den kommenden Sturm ahnden: denn alsdann fliegen sie nicht weit, und kehren bald wieder um, v. 191. Aus der Menge würzhafter *Stauden und Kräuter*, welche Aristoteles IX, 40, Varro III, 16, Columella IX, 4 — 5, Palladius I, 37, und Plinius XXI, 12. f. 41, um die Bienenschauer anpflanzen heissen, nennt der Dichter, der hierauf v. 109 zurückkommen will, nur gleichsam die nächsten ohne Wahl, in schöngemessenen und mit flüssigen Konsonanten austönenden Versen. Die Blüte des italischen *Zeilands*, oder *Daphne L* (II, 213. Ecl. II, 49), wird im Frühling und nach der Herbstgleiche von den Bienen sehr gesucht; wiewohl sie, zu viel genossen, nicht gesund sein soll. *Serpyllum*, aus ἕρπυλλος, das nach Theofrast VI, 7 einigen völlig wie Thymus riecht, ist Quendel, wilder Thymian, Feldkümmel; *Thymus Serpyllum L.* Die von den Griechen (*Geop.* XV, 2) empfohlene *Thymbra* hiess nach Columella IX, 4 bei den

Römern *Cunila*; die einheimische, *Cunila noſtras*, ward von den Landleuten auch *Satureja* genannt, und der ausländischen, *Cunila transmarina* (Col. XI, 3, 39) oder *Thymbra* entgegengesetzt: diese fremde gab Honig der zweiten Güte, jene der dritten. So erklärt sich der scheinbare Widerspruch, Col. X, 233:

Et ſatureja thymi referens thymbraeque ſaporem.

Saturei, die des Thymus Geruch nachahmt und der Thymbra.

Die griechische *Thymbra* soll, wie Martyn meldet, von den Cretern, bei welchen sie häufig wächst, noch *Thymbri*, *Thrybi* und *Tribi* genannt werden: *Satureja Thymbra L.*; Saturei, Gartenisop, Pfefferkraut. Uebrigens schwankte der Name *Cunila*; siehe Plin. XIX, 8. f. 50; XX, 16. f. 61 — 63, und andere bei den Auslegern. *Violen* sind hier die vielfarbigen Gartenveile oder Levkojen, das ist, helle Violen, vom helleren Laube so genannt (Ecl. II, 47); gegen deren zu häufige Anpflanzung in den Lusthainen der römischen Schwelger Horaz II. Od. 15, 5 eifert:

— — — — Auch der Violen Flor,
Und Myrtenhain', und jeglicher Nasenreiz
Verbreitet Wohlgeruch, wo vormals
Lohnte mit Frucht die Olivenpflanzung.

Die reichere Schönheit dieser *violaria* oder *Violenbeete* mußte der Ueberfezer aufgeben. — Kop. C *inſultant*. B *decutiat* mit getilgtem *que*. A *in mittibus*. Alle *obumbret*. C das gemeinere *arbor*, das mit dem folgenden Ausgang *humor* sich nicht verträgt.

33—50. b. Bienenrümpfe, woraus v. 33, eng von Eingang und dicht v. 35—41, (Bau in Erde, Felsen und Bäumen v. 42—46); um die Rümpfe nicht Taxus, böser Geruch und Wiederhall v. 47—50. — *Bienenrümpfe* aus der *Rinde des Korkbaums*, *suber*, die noch der Spanier hat, werden von Varro, Columella IX, 6, und Plinius XXI, 14. s. 47 vor allen geschätzt, weil sie weder zu kalt im Winter, noch im Sommer zu warm sind. Ein solcher, den unsrigen ähnlich, aus langen Korkstreifen gewölbt, ist bei Bronkhusens Tibull *p.* 205 aus Boissards Alterthümern abgebildet. Hiernächst schätzten sie, der selbigen Vorzüge wegen, viereckte aus Ferulstäben (Ecl. X, 25), etwa drei Fuss lang, und einen Fuss breit, die mit einem beweglichen Deckel von hinten sich verengen liessen. Dann gegründete *Körbe* aus *Weidengeflecht*, die man innen und aussen mit Kuhmist überzog. Nach diesen Stöcke aus gehöhlten Stämmen; oder Tonnen ähnliche, aus zusammengefügten Brettern (Pallad. I, 37), welche Florentinus (*Geop.* XV, 2, 7) den übrigen vorzieht, und eine Elle breit, zwei Ellen hoch, und auswärts mit Kalk oder Kuhmist überzogen verlangt. Zuletzt thönerne Behältnisse, weil sie zu heiss im Sommer sind, und im Winter zu kalt; und unbewegliche, aus Mist oder aus Ziegeln zusammengefügt, wovon jene auch leicht verbrennen. Endlich noch einzelne von durchsichtigem Horn oder Spiegelstein (Frauenglas, Marienglas), um die Bienenarbeit zu beobachten, Plin. XI, 16. XXI, 14. s. 47; Strohkörbe finden sich gar nicht. Ein Bienenrumpf heisst *alveus* und *alvus;* der Ort, wo sie stehn, *alvear*, *alveare*, *alvearium*: welche Worte auch von einzelnen Rümpfen gebraucht werden. *Alvearia*, zusammengezogen wie *alveo* II, 453. Unser *Kork* (nicht *Gork*, wie Adelung schreibt) stammt

von dem spanischen *Corcho* oder *Corcha*, welches aus *cortex* verdorben ist. In der Mitte des Rumpfs, sagt Varro III, 16, 16, macht man, zum *Eingange* der Bienen, *kleine Fluglöcher rechts* und *links;* und hinten eine Klappe, wodurch man den Honig ausnehme. Columella IX, 7 mit Florentinus verlangt *enge Fluglöcher*, die nur eine Biene durchlassen, und zwar *seitwärts gegen einander*, zwei bis drei, nach der Bevölkerung des Stocks: damit, bei mäfsiger Lüftung, zugleich Hize und Kälte, samt schädlichem Ungeziefer, abgewehrt werde. *Nicht umsonst*, sondern damit sie den *härtenden Frost* und die *schmelzende Würme* abhalten, verkleiben sie inwendig mit *Wachs* die *zarten Luftlöcher*, oder die feinsten Rizen ihrer Behältnisse von Kork oder Flechtwerk; auch verengen sie, wenns nöthig ist, im Sommer, und verstopfen völlig gegen den Winter mit *Blumentünche* die Fluglöcher (*oras* v. 188), und hegen dazu einen im Sommer gesammelten *zähen Kitt:* nemlich das selbige *Bienenharz*, das vorher *Wachs* und *Tünche* von *Blumen* hiefs. Dafs Virgil die unpoetischen Kunstwörter vermied, gab Anlafs zu Misdeutungen. Das *Bienenharz*, oder die zähe schwarzbraune Materie, womit die Bienen den Bau an den Seiten des Rumpfs befestigen, und den zuerst nur verengten Eingang des Flugloches gegen den Winter völlig verstopfen (im gemeinen Leben auch Beet, Vorstofs, Vorgewächs, Stopfwachs genannt), heifst bei Plinius *Melligo*, und hat drei Schichten: zuerst *Commosis*, Gummigrund; dann *Pissoceros*, Pechwachs; und *Propolis*, Vorbau. Denn so lehrt er XI, 6. 7. f. 5. 6: *Wachs* sammeln sie aus Blumen, und *Bienenharz (melligo)* aus den Thränen der Bäume, die etwas klebriges geben, als der Weide, der Ulme, des Rohrs, Saft oder Gummi oder Harz. Hiermit überziehn sie zuerst, wie mit Tünche *(ut quodam tectorio)*, inwendig den ganzen Rumpf, und

mit anderen bitteren Säften, gegen die Raubsucht anderer Thierchen; hiermit umbaun sie nachher auch die weiteren Eingänge (vergl. Aristot. bei v. 160). Die erste Grundlage heifst Gummigrund *(commosis)* bei den Bienenkundigen; die zweite Pechwachs *(pissoceros)*; die dritte Vorbau *(propolis)*, ein Mittelding, zwischen Haut und Wachs, von grofser Heilkraft. *Commosis* ist die erste Kruste von bitterem Geschmack. Darüber folgt *Pissoceros*, wie eine Verpichung oder verdünnteres Wachs. Aus der Reben und Pappeln zarterem Gummi wird *Propolis*, schon dickeres Stoffes, mit Zusaz aus Blumen (*additis floribus*, d. i. mit Wachstheilen), aber selbst noch nicht Wachs, sondern die Veste der Waben, womit alle Zugänge der Kälte und des Angrifs verstopft werden, von Geruch auch selbst noch so strenge, dafs die meisten ihn für Galbanum brauchen. So weit Plinius der hier aufser Aristoteles *hist. anim.* IX, 40 noch andere Vorgänger hatte. Varro III, 16, 23 nennt *Propolis* überhaupt das Vorgewächs oder das gesamte Bienenharz: man nenne so, sagt er, dasjenige, woraus sie an der Oefnung des Eingangs den Vorbau (*protectum*) in den Stock machen, vorzüglich im Sommer. Aber vorher und gleich darauf nennt er *Erithace*, was auch noch zum Bienenharze gehört, nemlich dasjenige, womit sie alle Luftzüge aufser dem Eingange verstopfen, und die Enden der Waben an einander kleben; da doch *Erithace* nach Plinius das Bienenbrot ist, eine Nahrung der arbeitenden Bienen von bitterfüfsem Geschmack, die sonst *Sandaracha* und *Cerinthum* heifst. Jenes dreischichtige Bienenharz also heifst hier in poetischer Sprache *Wachs* und *Blumentünche*, oder gefärbter Blumensaft (*fucus* für Farbe ist bekannt), deswegen weil die oberste Schichte *Propolis* schon *wachsartig* und von *brauner Farbe* ist;

und Philargyrius hat Recht, dafs *fucus* für *propolis* stehe. *Fuco et floribus*, wie *pateris et auro*. Blumen für Blumensaft oder Wachs sagt nicht nur Plinius in der angeführten Stelle, sondern auch Tibull II. El. I, 49:

Rure levis verno flores apis ingerit alveo,
Compleat ut dulci sedula melle favos.

Aemsig trägt auf der Flur zum Frühlingsrumpfe die Biene
Blumensaft, dafs der Bau schwelle von würzigem Seim.

Das Meerkraut *fucus* gehört nicht hieher: denn obgleich das Bienenharz nach Plinius auch aus Rohre gezogen wird, so kann doch *arundo* jenes der *lactuca* ähnliche Gewächs so wenig als die *alga* begreifen. *Mistelschleim*, Vogelleim I, 139. *Idäisches Pech*, vom troischen Ida II, 438. III, 450. Um vor Hize und Kälte gesichert zu sein, bauen sie, der Sage nach, selbst *unter der Erde*, andere in *Felsen* und in *hohlen Bäumen*. In Themiscyra um den Fluss Thermodon, sagt Aristoteles V, 22, baun die Bienen *in der Erde* und in Stöcken sich Waben, die sehr wenig Wachs haben, und dicken Honig; die Wabe ist glatt und eben: sie bauen nur im Winter; denn es ist viel Efeu in der Gegend, der in dieser Zeit blühet, und woraus sie Honig tragen. Auch nach Amisus (in Paphlagonien) bringt man von oben her weifsen und sehr dicken Honig, den die Bienen ohne Waben *in Bäumen* machen; dieses geschieht auch anderswo am pontischen Meer. Es giebt auch einige Bienen, die dreifache Waben *in der Erde* baun, welche nur Honig und keinen Wurm enthalten. *Erdbienen* also kannte Virgil nur durch Gerücht; aber in *Felsen* und *Bäumen* zeigte sie die Erfahrung. Dort nach Il. II, 88, und Aen. XII, 587:

Wie wenn verschlossene Bienen im vieldurchlöcherten Bimstein
Ausgefunden ein Hirt.

Hier nach Hesiodus Lb. 232:

— — — — — — — — — Und des Gebirges
Eich' ist oben von Eicheln erfüllt, in der Mitte von Bienen.

Und nach Virgil selbst, oben II, 453 und Ecl. VII, 13. Daher die besungenen Honigbäche aus Felsen und Eichen, die man dem Bacchus, als Urheber alles mildernden Anbaus, auch des Honiges bei Ovid, *Fast.* III, 736, verdankte; bald nach der Einfassung des ersten Schwarms, sagt Ovid, suchte Silenus den Honig im ganzen Hain, und v. 747:

Sumsen hört er den Schwarm im ausgemoderten Ulmbaum.

Wie man wilde Schwärme aus einer Felshöhle oder einem hohlen Baumast einfangen könne, wird bei Columella IX, 8 gelehrt. *Fovere larem*, den Lar oder Heerd pflegen, für wohnen; vergl. III, 420. *Pumex*, Bimstein, braucht der Römer überhaupt für bröckliches Felsengeklüft, welches man in den Grotten der Vornehmen nachkünstelte (Plin. XXXVI, 21. f. 42); wie *silex*, Kiesel, für hartes Gestein, Ecl. I, 15. So beschreibt Ovid *Met.* III, 159 eine kunstgleiche Grotte, wo die Natur

— — — — — — — aus lebendem Bimstein
Und leichthangendem Tof den natürlichen Bogen gewölber.

Tu, die Ermahnung zu verstärken, II, 241. *Dennoch*, so sorgfältig auch die Bienen, die von der strengen Luft sogar in Erde, Felsen und Bäume sich verbergen, sich selbst im Rumpfe durch jenes Stopfwachs sichern, füge du auch deine Fürsorge hinzu. Die Bienenrümpfe, sagt Columella IX, 7, müssen unter Hallen stehn, wenigstens durch Zweige, die mit punischem Leim, (d. i. dem zähen Letten, womit man nach punischer Sitte geflochtene Wände überzog) eingeschmiert sind, beschattet werden (er meint, in Ermangelung einer übergebauten Halle, sei ein Schirmdach von Flechtwerk mit Leim hinlänglich): welche Bedeckung Kälte und Regen sowohl als Hize abhält. Und was näher den Virgil angeht, Hyginus räth (Col. IX, 14, 13), um den Frühuntergang der Plejaden im Anfange des Novembers an einem sonnigen Tage die Rümpfe zu reinigen, und inwendig die Deckel dicht auf das Gewirk zu legen, dass der enge und ausgefüllte Raum leichter erwärmt werde; dann verstreiche man alle Spalten und Oefnungen, nur die Fluglöcher ausgenommen, von aussen mit Leim und Kuhmist; und wenn sie auch von einer Halle geschirmt sein, *bedecke man sie gleichwohl mit Stroh und Laubsprossen*, und schüze sie auf alle Weise vor Frost und Unwetter. *Et levi* lässt das folgende *et* erwarten; *e levi* wäre höchstens eine müssige Zierlichkeit: vergl. II, 65. *Ungue fovens*, verstreiche, um zu pflegen, gütlich zu thun; der Begrif der Wärme folgt nur, siehe II, 135. *Nahe an den Wohnungen* der Bienen sei kein Taxus, kein tiefer Sumpf, kein böser Geruch, kein Wiederhall; in der *Gegend umher*, die v. 8 — 32 beschrieben ward, ist manches davon unvermeidlich. Wegen der giftigen *Taxe* oder Eiben (II, 257) war der korsische Honig nicht weniger, als wegen der herben Buxblüte und der giftigen Kräuter, berüchtigt; Ecl. IX, 30:

Möge dein Bienengeschwärm die korsischen Taxe vorbeifliehn!

Auch Columella IX, 4 verweist vor allen Bäumen den schädlichen Taxus. Den Dampf und das Pulver *verbrannter Krebse*, die an der Glut sich *röthen*, brauchte man gegen verschiedene Krankheiten, auch Schaden der Bäume. Schon von gekochten soll, nach Plinius XI, 18. f. 19, der Geruch für die Bienen betäubend sein. Deshalb, und wegen des Spüligs, mied man die Nachbarschaft der Küche sowohl, als des Bades und der Mistgrube, Col. IX, 5. Der *tiefe Sumpf* giebt nicht nur faule Gerüche, sondern bietet auch keine Steine zum sichern Trunke dar, und steigt im Winde zu hoch für die schöpfenden Bienen. Die Reinlichkeit der Bienen wird von Aristoteles IX, 40 und allen folgenden gelobt; sie werden nicht nur durch *üble Gerüche*, sondern selbst durch Salben, zum Stechen gereizt. Die Bienen, sagt Aelian *nat. anim.* I, 58, hassen Gestank und erkünstelten Wohlgeruch, wie sittsame Mädchen jenen verabscheun, und diesen verachten. Doch wollen einige Neuere, dass strenge Ausdünstungen, wie des Morastes, des Misthaufens, selbst des Urins, den Bienen sogar zuträglich sein. Der *Wiederhall*, der das schreckende Geräusch der Wirtschaft verstärkt, wird nach Varro für die Ursache ihrer Flucht gehalten. *Imago*, von der nachbildenden Echo, sagt selbst Varro in Prosa. Der Vers ist nachahmend. — Kop. B. C *nam frigora*. C *mella* aus *melle*. Lengn. *ipsa haec*. Alle *fodere larem*. D *pumicibus* ohne *que*. B *alve* für *antro*. A. D *e levi*. B *alteve*. C *resultet in agro*.

51 — 148. II. Schwärme. a. Erzeugung und Ausflug der Jungen v. 51 — 62. Hyginus bei Columella IX, 14, 18 lehrt: Nach dem Aufgang des Arkturus, der am 13 Februar anfängt,

und der Ankunft der Schwalbe, wagen die Bienen an heiteren Tagen nach Futter auszufliegen; von der Frühlingsgleiche streifen sie schon ohne Verzug umher, und sammeln zur Brut taugliche Blumen, und tragen sie in ihre Wohnungen. Diesen beständigen Ausflug nach der Frühlingsgleiche, gegen den Anfang des heiteren Aprils, meint der Dichter: wann die *Wintergestirne* vor der höher mit dem Widder aufsteigenden *Sonne* untergegangen sind, und der Himmel in dem *eröfnenden April* (I, 217) sich aufklärt. Wie hier im poetischen Bilde die goldene Frühlingssonne den Winter gleichsam *unter die Erde* treibt (welches Bild Silius XII, 1—4 nachahmt); so bei Theokrit XVIII, 26 sendet der Winter den hellen Frühling empor:

Heilige Nacht, wie, wenn schimmernd der Lenz aufsteiget vom Winter,
Eos, am Himmel erhöht, vorglänzt mit herrlichem Antliz.

Plinius allein behauptet XI, 6. s. 5 gegen die Landwirte, dafs in Italien die Bienen bis nach dem Aufgang der Vergilien (10 Mai) verborgen sind, und nicht vor der Bohnenblüte zur Arbeit ausgehn: und damit man nicht Schreibfehler argwöhne, wiederholt er XI, 16. s. 15, dafs sie in Italien bis zum Aufgang der Vergilien schlafen, und dann noch einige Zeit im Rumpfe sich aufhalten; und XVIII, 27. s. 67, dafs um den Aufgang der Vergilien die blühende Bohne das Bienchen hervorruft. Gleichwohl bekennt er XI, 14, der Frühlingshonig werde am dreifsigsten Tage, nachdem der Schwarm auszog, gezeidelt, und gewöhnlich innerhalb des Mais; und s. 16, die junge Brut, vor deren Erzeugung die Bienen schon einige Zeit arbeiteten (s. 5), brauche 45 Tage zur Vollendung. Wir wollen ihm nicht anrechnen, dafs die Schwarmzeit nach Hyginus (Col. IX, 14, 5) vom Auf-

gang der Vergilien bis zum längsten Tage daurt; sondern blofs bemerken, dafs nach seiner eigenen Rechnung vom ersten Ausfluge der Bienen bis zum Zeideln des Frühlingshonigs drei Monate vergehn, und also, wenn man diesen im Ausgange des Mais gewinnen soll, die Bienen den Winterschlaf schon im Ausgange des Februars aufgeben müssen. Das Versehn des büchergelehrten Plinius, den wahrscheinlich ein gefragter Bienenkundiger (wie sein *nec quisquam in Italia de alvis existimat* XI, 5 zu erkennen giebt) zum Besten hatte, verdiente kaum Widerlegung; jeder, wer bei uns die Bienen um Krokus und Pfefferbaum fliegen sah, wird des Plinius schlaffüchtige Bienen in Italien belächeln, auch ohne die Versicherung eines Addison, dafs er schon im Februar die Thäler der Apenninen voll blühender Violen und Mandelbäume überschwärmt von Bienen gefunden habe. Nur einer Aeufserung von dem neuesten Bearbeiter der römischen Landwirte bei Columella IX, 14, 17 und IX, 2, 1, nach welcher Hyginus, Celsus und Columella, samt dessen Verkürzer Palladius, unvorsichtige Ausschreiber der Griechen, ohne eigene Erfahrung, Plinius dagegen der Berichtiger scheinen kann, mufste, weil der Urheber Achtung verdient, begegnet werden. Die Frühlingsarbeiten der Bienen indefs beschreibt Plinius XI, 6. f. 5 in eben der Folge, wie Virgil: Zuerst bauen sie Waben, und bilden Wachs, das ist, sie bereiten Häuser und Zellen; hierauf die Brut, dann Honig: Wachs aus Blumen, Bienenharz aus Baumthränen. *Hinc, hinc, hinc* bezeichnet die Folge der Handlungen, die jezt nach einander, unten v. 159 in wärmerer Jahrszeit zugleich, geschehn. *Gleich*, wenn der Frühling heitere Tage bringt, sammeln sie in *Bergthälern* und *Gehölzen* Gummi zu Bienenharz, und *Blumensäfte* zu Wachs (v. 38), die sie, mit *Buchwasser* durchknätet, zur Grundlage des Baus

und zu Zellen für sich und die Brut verarbeiten. *Dann* tragen sie im Munde die *Brut* ein v. 200, welche sie, nach Plinius XI, 16, gleich Hennen im *Neste* als weisse Würmchen ausbrüten und äzen. Aristoteles sagt IX, 40, dass sie vorzüglich während der Kinderzucht Wasser eintragen. *Dann* bauen sie neue *Vorrathszellen* aus Wachs, und füllen sie mit Honig. *Dann*, nach Hyginus (Col. IX, 14) vom Aufgang der Vergilien um den 10 oder 11 Mai bis zum längsten Tage, lassen sie die *Schwärme* aus. *Purpurne Blumen*, hellfarbige, schimmernde; von dem Seidenglanze der Purpurfarben auf feinwolligen Gewanden (Ecl. IV, 43). So erklärt aus dem Schimmer Ovid *fast.* V, 363 die Sitte der Festkerzen:

Theils weil jezo das Feld von purpurnen Blumen erschimmert,
Achten sie schimmerndes Licht unseren Tagen gemäss.

So bei Valerius Flaccus III, 178:

— — — — — *En, frigidus orbes*
Purpureos jam somnus obit.
— — — — — Ach, frostig umstarret
Schon die leuchtenden Augen der Schlaf.

So wird *purpureum os* und *purpureum lumen* vom *verklärten Glanze* der Göttergestalt zu verstehen sein. In diesem Sinne heisst auch *purpureus* römischen Dichtern der Schwan, und der Schnee. Horaz IV. Od. 1, 10:

— — — *purpureis ales oloribus*,
— — — von dem Gespann purpurner Schwän' erhöht.

Pedo Albinovanus auf den Tod des Mäcenas v. 62:

Brachia purpurea candidiora nive,

Arme, noch blendender als purpurne Flocken des Schnees.

Metere, ernten, für einsammeln, II, 410; Plin. XVIII, 22. s. 51 *toto anno metitur aliquid. Fovere*, pflegen, warten II, 135. *Von unerklärbarer Wolluſt*, übermäſsiger, wie I, 412. *Caveae*, eigentlich die im Halbzirkel aufſteigenden Theaterſize, II, 381. *Heiterer Sommer*, für Sommerluft. *Liquidus*, lauter I, 404. *Contemplator*, aus der feierlichen Geſezſprache, I, 187. Weil die jungen Schwärme ſich gern auf Bäume am Waſſer ſenken; ſo ward oben v. 18—24 gerathen, beides in der Nähe zu haben. — Kop. D *luce refulſit*. A zweite Hand *excludunt ceras*. C. D *figunt*.

62—66. b. Einfaſſung der Schwärme. — Das Ufer des nahen Waſſers, oder einen Aſt des entgegenſchattenden Baums, beſprengt man mit lieblichen Säften aus Bienenkräutern, und klingelt; dann ſezt ſich der Schwarm, und ſchlüpft in den Rumpf. Varro ſagt III, 16, 30: Wann die ausgeflogenen noch im Geſichte ſind, und die übrigen erwarten, dann leitet ſie der Wärter, mit geworfenem Staub und klingelndem Erz ſie ſchreckend; nicht weit davon beſtreicht man einen Aſt oder etwas anderes mit Bienenbrot *(erithace, ſandaracke, cerinthum)* und mit Apiaſtrum oder Meliſſe; wann ſie ſich geſezt, bringt man einen eben ſo inwendig beſtrichenen Rumpf, ſtellt ihn daneben, und nöthigt durch ſanftes Umräuchern ſie hinein. Columella IX, 12 etwas einfacher: Man ſchrecke die fliehende Jugend mit ehernen Klappern oder dem Geräuſch umher liegender Scher-

ben; und wenn sie, entweder zum Mutterstocke zurückfliehend, am Eingange in einer Traube herabhängt, oder gleich einen nahen Busch einnimt, so bestreiche man einen neuen Rumpf inwendig mit den bekannten Kräutern, und besprenge ihn mit Honigtropfen, halte ihn vor, und schiebe den Bienenklumpen entweder mit der Hand oder einem Füllgefäse hinein. Jene Kräuter nennt er IX, 8, 13 mit den virgilischen Namen; man sammle sie im Anfange des Frühlings, nebst ähnlichen, welche die Biene liebt; in Rümpfe, die hiermit gerieben, und mit etwas Honig besprengt sein, locke man auch Waldschwärme. *Iussi sapores*, die von den Kundigen vorgeschriebenen Kräuter, deren Geschmack den Bienen gefällt: *herbae consuetae* bei Palladius VII, 7. *Melisphyllon* (Honigblatt), auch *melyssophyllon*, *melinon*, *melitaena*, *melitea*, *melitis*, und von den Römern nach Varro und Hyginus bei Plinius XX, 11. f. 45 *apiastrum* oder Bienenkraut, genannt, wird für unsere Melisse gehalten. *Cerinthe* (Wachsblume; nicht mit *cerinthum* zu verwechseln) ist in Italien und Sicilien ein gemeines Kraut: der Schaft weisslich, das Blatt bläulich mit weiss gefleckt, das Haupt hohl und voll Honigsaft, die Blume gelb, und den Bienen sehr angenehm; *Cerinthe major L.* Aristoteles sagt *hist. anim.* IX, 40, man traue den Bienen ein Wohlgefallen am Klappern zu; gleichwohl sei es ungewiss, ob sie überhaupt hören, und wenn das, ob sie, durch Klingeln und Klappern gelockt, oder geschreckt, in den Rumpf kriechen. Varro und Columella erklären es für Furcht. Didymus (*Geop.* XV, 3) mit den meisten rühmt die Freude der Bienen an schön gemessenen Tönen; man könne die zerstreuten durch Cymbeln, oder durch rhythmisches Händeklatschen, zurückrufen. Und Calpurnius II, 19:

— — — — Als jen' im Gesang wetteiferten, wagte
Selbst die dädalische Biene der Nektarblumen Versäumnis.

Eben dieser gemeine Glaube, dass durch Wohllaut, und, was den Alten gleich wirksam schien, durch gemessene Bewegungen selbst rauher Töne, zahme und wilde Thiere gereizt würden, erzeugte die Fabeln von Orfeus, Amfion, Arion, Pythocharis und anderen, die erst Spätere allegorisch deuteten. Plinius sagt, dass die Hirsche sanftmütig auf Hirtenpfeife und Gesang mit gerichteten Ohren horchen; und Clemens samt Aelian gedenken der Jägersitte, die Hirsche und wilden Schweine durch Pfeifen und Gesang in die Neze zu locken: vielleicht der Ursprung des Jägerhorns. Plutarch bestättigt die Tonliebe der Hirsche, hinzufügend, dass man zur Begattung der Rosse eine Melodie, genannt *Hippothoros*, blase; und dass, wie Pindar bezeuge, die Delfine nach der Musik sich bewegen, tanzend das Haupt erheben mit fröhlicher Gebehrde, und den Inhalt nachahmend die Schultern hin und her schwingen. Hortensius, wie Varro erzählt, gab in seinem ummauerten Thiergarten von mehr als funfzig Jugern den schmausenden Gästen auf einem Hügel das romantische Schauspiel, dass ein verkleideter Orfeus, der im langen Gewande mit der Cyther erschien, durch ein geblasenes Horn eine Menge von Hirschen, Ebern und anderen Waldthieren zum Futter versammelte. Auch der Sauhirt, sagt Varro, muss seine Heerde gewöhnen, alles nach dem Horne zu thun; und Himerius kannte Schäfer, die selten den Stab gebrauchten, sondern mit der Syringe weideten; vergl. Ecl. II, 23. VI, 27. VIII, 2. Und welche Empfindung der verständige Elefant für Musik und Rhythmus äussere, ist uns noch neulich aus

Paris bezeugt worden. Die *Mutter der Götter*, eine phrygische, aber durch Mysterien verbreitete Gottheit, die von verschiedenen Oertern in Phrygien Cybele, Berecyntia, Dindymene hiess, und mit der griechischen Rhea, der römischen Ops und anderen verwechselt ward, verehrten ihre entmannten Priester *(Galli)*, unter Gebehrden des Wahnsinns, mit Pfeifen (αὐλοὶ, *tibiae*, die einen Aufsaz von Horn hatten, Ecl. VIII, 21), Trommeln und Klapperschalen. Die flache siebförmige, mit der Hand gerührte *Trommel* bedeutete (denn welcher mystischen Fraze wird nicht eine Bedeutung aufgedrängt?) die Gestalt der Erdscheibe, und die *Cymbel* oder Klapperschale das Himmelsgewölbe (*August. civ. D.* VII, 27. *Isid.* VIII, 11). Solche Deutungen blieben noch Glaubenssäze, als die Vernunft schon Erdkugel und umgebende Himmelskreise erkannte: so wie die pythagorische Sfärenmusik der sieben Planeten und der Einfluss der heiligen Sieben bei unseren Schwärmern, troz jedem Herschel, fortdauren wird. Zwei *Cymbeln* oder gehöhlte Schalen aus vermischtem Metall, mit welchen Scribonius 55 die Schilde des Nabelkrauts *(cotyledon, umbilicus Veneris)* vergleicht, wurden taktmäsig zusammengeschlagen. Lucrez II, 618:

Tympana tenta tonant palmis, et cymbala circum
Concava, raucisonoque minantur cornua cantu.

Dumpf dröhnt Trommelgeroll von der Hand, und gehöhlete Cymbeln
Klirren umher, und es drohn rauhschmetterndes Halles die Hörner.

Medicatae sedes, die mit würzigen Kräutersäften besprengten Zweige oder andere Stellen, wo sie sich sezen sollen. *Wiege*, der neue Stock für die kindlichen Bienen. — Kop. B *cie*, *Matris* ohne *et*.

67—102. c. Schwärme, wo mehrere Weiser sind, vom Aufruhr zu hemmen, durch Staub v. 67—87, und durch Ermordung des schlechteren Weisers v. 88; Kennzeichen beider und der Bienen v. 91—102. — Die Bienen, sagt Columella IX, 9, führen sowohl bürgerliche Kriege, als auswärtige. Der Kampf Eines zwiespaltigen Schwarms unter sich selbst, oder zweier gegen einander, wird leicht durch ein wenig geworfenen Staub oder gesprengte Süssigkeit besänftigt; auch dient solches die mishelligen Könige auszusöhnen. Denn oft sind mehrere Anführer Eines Volks, und gleichsam durch Aufstand der Grossen wird der Staat in Parteien getrennt. Sind die Fürsten in Eintracht, so bleibt Friede ohne Blutvergiessen; doch kämpfen sie häufig, so muss man die schlechteren Aufrührer tödten. Diese zu finden und zu erkennen, zeigt Columella im Folgenden. Aristoteles lehrt *hist. anim.* IX, 40, dass die Bienen selbst, um Zwietracht zu verhüten, die überflüssigen Herscher, und vorzüglich die schlechteren, umbringen; vergl. Plin. XI, 16. Neuere behaupten, dass der Bürgerkrieg sich auf die Ermordung überzähliger Könige im Rumpfe selbst einschränke. Virgil redet allein von jenem einheimischen Kriege um die Herschaft des jungen Staats; nicht von auswärtigen Angriffen des Neides und der Eroberung, die oft mehrere Tage mit mörderischer Wut dauren. Die vortrefliche Periode, worin der Dichter, wie von den Empfindungen der Bienen entflammt, die Heftigkeit des Aufruhrs im Rumpf, und der entscheidenden Schlacht im Freien, durch ungezähmte Ausschweifungen nachahmt, scheint weniger gefasst zu werden, als angestaunt. Dass die Worte, *Sin autem ad pugnam exierint*, nach einem ungewöhnlich langen Zwischensaz, mit v. 86 *hi motus . . . quiescent* zu verbinden sein,

dies erkannten Philargyrius, Victorius, Bersmann und Cerda; die Anordnung des Eingeschalteten zu entwickeln vernachläſſigten ſie. Der Vorderſaz, *ſi exierint*, welchen die Ausſchweifung von dem Aufruhr im Rumpfe und den Zurüſtungen des Kampfs unterbricht, wird v. 77 mit anderen Worten wiederholt und bis zum Beginne der Schlacht erweitert; dann v. 80 verliert er ſich durch eine neue Ausſchweifung in das erbitterte Schlachtgewühl: worauf der Nachſaz v. 86 das Getümmel noch einmal überſchaut, und dann in Einem Verſe durch ein wenig Staub Ruhe gebeut. *Inceſſere*, anfallen, erfodert den Accuſativ; aber, für *einbrechen*, ſteht es allein, *tempeſtas inceſſit*, oder mit einem Dativ: Colum. XI, 3, 63 *apricis regionibus poſt pluvias noxia inceſſerunt animalia.* Die Herzen der Bienen *trepidant bello* (im Dativ), beben dem Krieg entgegen, vor ängſtlicher Begierde. Columella IX, 9 und Palladius VII, 7 ſagen, daſs die von Varro gegebenen Anzeigen der *nahen Flucht*, da die jungen Bienen zwei bis drei Tage lang im Rumpfe, wie Soldaten vor dem Aufbruch, heftiger lermen und ſumſen, auch einem *Kampfe* voranzugehn pflegen: weshalb der Bienenwärter des Abends ſein Ohr an die Rümpfe legen und lauſchen müſſe. Nach Varro III, 16, 9 ſollen die Führer mit einem gewiſſen Tone, der den Trompetenklang nachahmt, Zeichen des Friedens und des Kriegs geben. Selbſt Ariſtoteles verſichert IX, 40, man höre einige Tage vor dem Abzuge eine einzelne und beſondere Stimme, indem kleine Schaaren um den Rumpf fliegen; worauf ſie verſammelt abziehn, und um jeden der Könige ſich ſondern. Unſerem Dichter rotten ſie ſich ſchon im Rumpf um die zwiſtigen Anführer, zittern vor Streitbegierde mit ſchimmernden Flügeln, drohn durch Waffen und Stellungen, und fodern mit heftigem Geſumſe die Schlacht. *Fractus ſonitus*, ein ſchmetternder Ton,

wie *fragor* I, 358; nicht ein unterbrochener. Die Verse sind ausdrucksvoll durch gezogene Rhythmen und rauhen Klang. *Coruscare* bedeutet oft nur zitternde Bewegung, ein Trillern: *coruscare hastam* Aen. XII, 431; *coruscus ilicibus* Aen. XII, 70, von Steineichen umzittert; und bei Plautus sagt ein Erstarrter, *omnia coruscа fabulor*, ich spreche lauter Gezitter; öfter bedeutet es ein mit Schimmer verbundenes Zittern, oder das zitternde Licht des Schimmers allein. Ein ähnliches Wort ist *micare*, und, welches weniger bekannt ist, *nutare*; s. Ecl. IV, 50. *Spiculaque exacuunt rostris*, verstehn Camerarius und Bersmann von Stacheln im Rüssel; als hätte Virgil, des Wohlstands wegen, etwa nach einem Volkswahne, die hinteren Waffen vornhin versezt. Aber im Rüssel vermutete niemand den Stachel, v. 236; auch verstattet die Sprache nichts anders, als: *sie schärfen die Stachel mit den Rüsseln.* Wie der Stier die Hörner, der Waldeber die Hauer zum Kampf vorübt, und die Schlange mit dem Stachel züngelt: so auch die streitbare Biene, sie zuckt den Stachel hervor, und scheurt ihn mit dem Rüssel, als um ihn zu wezen. So wezt der Eber die Zähne, nicht nur am Baume, sondern auch indem er sie an einander reibt, Il. XI, 415:

— — er wandelt hervor aus tiefverwachsenem Dickicht,
Wezend den weißen Zahn im zurückgebogenen Rüssel.

Sie strengen die Muskeln, wie mutige Soldaten, gleichsam den Feind zu umklammern. Von den Muskeln heißt der Obertheil des Armes auch *lacertus;* aber hier würden *gerichtete Arme*, wie die Ausleger sie verlangen, ein komisches Bild geben. *Praetorium*, das Gezelt eines römischen Heerführers. Mit *ergo*,

oder *sed*, wiederholt der Römer einen unterbrochenen Saz; s. Gesners Thesaurus. Hier wird der Vordersaz, *Wenn sie zur Schlacht ausziehn*, nach den Einschaltungen umständlicher wiederholt, und fortgeführt: Wenn sie *also* im heiteren Frühlinge hervorbrechen, der Angrif geschieht, in der Luft ein Getöse entsteht, und die Ermordungen sich häufen. *Sudus*, entwölkt; aus *udus* und *se* (dem alten *sed*) für *sine*. Der *entwölkte Frühling* ist die beginnende Schwarmzeit der Bienen um den Aufgang der Plejaden (10 Mai), da die Menschen schon *Sommer* haben; aber der Bienenfrühling v. 22, der nicht mit dem ersten Westwinde um den 9 Februar, sondern mit der Nachtgleiche anfing, daurte bis gegen den längsten Tag: daher Frühlingshonig nach Plinius XI, 14 derjenige hiess, den man im Ausgang des Mais oder im Junius gewann, und Sommerhonig, der vom längsten Tage bis zum Aufgang des Sirius gesammelt ward. Die *offenen*, entnebelten Räume der Frühlingsheitre werden als *Schlachtfeld* betrachtet. *Concurritur*, aus der Kriegssprache. Die Auslassung des *und* vermehrt die Lebhaftigkeit; Ausbruch, Angrif und lermender Todeskampf erscheint wie in Einem Augenblick. Selten und an ihrem Orte gebraucht, trift diese Kühnheit des Asyndeton das Herz; nur werde sie nicht alltäglich! *Aether*, die reinste Lufthöhe, nach Massgabe der Bienen; vergl. v. 26. *Eicheln* wurden nach Palladius XII, 14 im Anfang des Novembers von Weibern und Kindern gesammelt, und als Winterfutter für Schweine und Rinder aufbewahrt, I, 305. *Jene selbst*, die Könige, deren vorscheinende Gestalt v. 91 beschrieben wird. Im Kampfe, sagt Plinius XI, 17. s. 18, führen beide Feldherren gegen einander die Schlachtordnungen. Das kraftvolle, *obnixi NON cedere*, und die abstossende Heftigkeit des *aut hos* am Ende, von *aut hos* im Anfange erwiedert, und im Ungestüm der sol-

genden Wortfüfse das vorfchallende *victor*: dies alles ift fo lebendig, dafs es den Vorlefer fogar zwingt, die Stimme vom Starken zum Stärkeren zu erheben. Auf gleiche Art fchildert Ovid *Met.* IX, 43 den hartnäckigen Kampf des Achelous mit Herkules:

Inque gradu ftetimus, certi non cedere; eratque
Cum pede pes junctus.
Feft hält jeder den Stand, und durchaus nicht weichen will jeder,
Fufs mit Fufse gefügt.

Diefes unendliche Gewühl der Erbitterung wird noch einmal in dem volltönigen Verfe *Hi motus* zufammengefafst, um, mit einer einzigen Handvoll *Staub* beruhigt, die gefpannte Erwartung zu vergnügen. Mehrere Befänftigungsmittel hätten das Vergnügen geftört. Der Streit der Bienen, fagt Plinius XI, 17 f. 18, wird durch geworfenen Staub oder durch Rauch getrennt, befänftigt aber durch Milch oder Honigwaffer: worauf fie, nach Varro III, 16, fogleich vom Kampf ablaffen, und zufammengedrängt einander lecken; noch mehr, wenn fie mit Meet befprengt werden, der fie begieriger zum Schlürfen macht, und betäubt. Einige glauben, durch Befprengung mit Sand, oder mit Waffer (womit auch die Policei in Petersburg den aufrührifchen Pöbel aus einander zu fprizen pflegt), die Wirkung des Regens, welchen die Bienen fcheun, fo wie durch gefchlagene Becken den fchreckenden Donner, nachzuahmen. — Lengn. *irrumpunt*. Kop. C *concurrunt* für *concurritur*. C *fluit ilice*. C *alis* aus *altis*. D. Madr. *terga coëgit*, aus der Gloffe. B. D *quiefcunt*. C aus *quiefcant*.

Hemmung des Aufruhrs durch den Tod des schlechteren Weisers v. 88; Kennzeichen beider v. 91, und der Bienen v. 95—102. — Columella lehrt IX, 9, wenn nach gestillter Schlacht sich der ganze Schwarm irgendwo in Gestalt einer einzigen Traube anhänge, so sei nur Ein König oder mehrere versöhnte da, und man lasse sie ruhig in ihre Wohnung zurückfliegen; aber wenn er in zwei und mehrere Klumpen sich ausdehne, so sein mehrere Anführer, und noch voll Erbitterung: dann bestreiche man die Hand mit Melisse, und fühle die Könige leise heraus, um die schlechteren zu tödten. *Dedere*, wie einen besiegten, oder, was hieher gehört, wie einen verurtheilten übergeben: *dedere hosti*, *carnifici*, *morti*. Eben so bei Pindar Nem. I, 98 τῳ ἐχθροτατῳ φασε νιν δωσειν μορῳ: welches der Scholiast noch las, und Spätere verderbten. Der *schlechtere* und der *bessere*, der Gestalt nach; und nicht, wie Bersmann erklärt, der Besiegte und der Sieger; denn zur Entscheidung kam es ja nicht. Der *Prasser*, als dickbäuchiger Schlemmer v. 94: des Servius Auslegung, dass er nicht Honig mache, aber verzehre, würde auch den besseren Weiser treffen. *Aula*, Hof; dann Palast, des geräumigen Hofes wegen, II, 504. Es giebt, sagt Aristoteles IX, 40, zwei Arten der Anführer; der bessere ist röthlich, der andere dunkel und gefleckter, und doppelt so gross als die Arbeitsbiene; und der Theil unter dem Gürtel, fügt er V, 21 hinzu, ist anderthalb gegen die Länge. Florentinus sagt *Geop.* XV, 2, 16: Die besten Könige sind gelb, und halb einmal so gross als die Biene; die von der zweiten Gattung sind bunt, und etwas dunkel, und haben das Doppelte der Grösse. Nach Columella IX, 10 sind die Könige etwas grösser und länglicher, von graderen Beinen, aber weniger grossen, schönfarbigen und glänzenden Fittigen, glatt und unbehaart, ohne Stachel, wofür sie

ein wehrloſes Haar tragen; die verwerflichen ſind dunkel und rauh. Auch Plinius XI, 16 erkennt zwei Arten der Könige: beſſer röthlich, als dunkel und gefleckt; die Geſtalt immer vortreflich und doppelt ſo groſs als den übrigen, die Flügel kürzer, die Beine grade, und erhabener der Gang, vor der Stirn ein ſchimmernder Flecken, gleich einem Diadem; auch an Glanz unterſcheiden ſie ſich ſehr von dem Volke; ob er ohne Stachel, und nur durch Majeſtät bewafnet ſei, werde beſtritten, aber durchaus angenommen, daſs er keinen Stachel gebrauche. Im Bienenrumpf, ſagt Plato, wird der König, an Leibe ſogleich und an Geiſt vorragend, einzeln gebohren. *Squalens auro*, gleichſam *ſtarrend* von Gold, ſtark glänzend (ſ. II, 348); nicht, gleichſam bekothet mit Gold, wie einige es unſauber dolmetſchen. Virgil beſchreibt den *ſchlechteren Weiſer* nicht bloſs als dunkel und rauhbehaart; ſondern als einen groſsen *Räuber (fur)*, welcher nach Ariſtoteles IX, 40 und Varro III, 16, 19 dunkel und breitbäuchig iſt, und von einigen zu den Dronen, von andern (Plin. XI, 17. ſ. 18) zu einer beſonderen Gattung gerechnet wird. Plinius XI, 37. ſ. 79 meint überhaupt: je dicker der Bauch, deſto weniger thätig der Geiſt: der Gutmütige, der ſelbſt nach dem Zeugniſſe ſeines Neffen (*ep.* VI, 16, 13) nicht zu den ſchmächtigen gehörte. Auch zum Soldaten fordert Vegetius I, 6 einen mäſsigen Bauch; und Stewech bemerkt, daſs wanſtige Krieger von den Feldherrn beſtraft wurden. Bersmann führt dieſen Senar an:

Παχεια γαστηρ λεπτον ου τικτει νουν.

Ein dicker Schmerbauch träget nicht behenden Sinn.

Die *Arbeitsbienen* theilt Plinius XI, 18. f. 19, in wilde und zahme: jene sein rauh von Gestalt und zornig (auch kleiner, nach Varro), aber arbeitsam; diese am besten kurz, gefleckt und in Ründe gedrängt; schlechter lang, und den Wespen gleich; am schlechtesten zugleich behaart. Varro III, 16, 20 verlangt, dafs sie zahlreich im Schwarm, und *glänzend* sein, und ihr Gewirk eben und glatt; für schwächlich erklärt er sie, wenn sie *behaart* und *struppig* oder *bestäubt* sind, aufser der eiligsten Zeit des Arbeitens. Die beste Biene, sagt Aristoteles V, 22, sei klein, gerundet und gefleckt. Dafs, auf diese und andere, zum Theil verlorene Stellen des Peripatetikers Virgil zurückgesehn, und kleine, längliche, glatte, glänzende, von Gold und ähnlichen Tropfen glühende, und sanftmütige Bienen gebilliget habe: versichert Columella IX, 3, der es wahrscheinlich in der Seele des Dichters, nicht in einer andern Abschrift las. *Turpes horrent*, schmucklos sind sie und rauh: wie ein *bestäubter Wanderer*, der von einem *tiefen Sandwege* kommt, und eingeathmeten *Staub ausspeit;* nicht, die *Erde anspeit*, welches Servius zugleich gelten läfst. Mit *Gold* und *ähnlichen Tropfen*, das ist, mit *goldenen Tropfen* oder Flecken, die *einander ähnlich* sind. So *paribus armis* Aen. XII, 344; *ocreis paribus* Moret. 121; *pariles baccae* Ovid *Met.* X, 115. Die Farbe des goldähnlichen Erzes, sagt Diodor, gab Jupiter den Bienen zum Dank für die Pflege. Neuere meinen, die jungen Bienen sein grau und braun, das Alter mache sie röthlich. Virgil billigt v. 231 zwei *Honiglesen*, beim Aufgang und Untergang der Plejaden. *Dulcis*, lieblich von Geschmack und Geruch, Ecl. VII, 37. *Liquidus*, lauter, I, 404. *Die Herbe des Weins bezähmend*, mit durchdringender Süfsigkeit. Zu *Honigwein (mulsum)*, den die Römer so hoch schätzten, dafs er beim Triumf unter die Sieger ausgetheilt

ward, nahm man am beſten *alte* und *edle Weine* von *herbem* Geſchmack, wie den Falerner, und den dritten Theil *feines Honiges*: der, nach Plinius XI, 15, *wohlriechend*, von *ſüſser Schärfe*, *klebrig* und *durchſichtig* ſein muſs. Der hundertjährige Pollo Romilius ward von ſeinem Gaſte Auguſtus gefragt, wodurch er ſich jene Lebhaftigkeit des Geiſtes und Leibes erhalten habe: Von innen durch Honigwein, von aufsen durch Oel! antwortete er, den Demokritus verbeſſernd, der Honig und Oel genannt hatte. — Kop. A *doctores* erſte Hand. Alle *ambos*. Lengu. A. D. Madr. *terram ficco*, proſaiſcher.

103—115. d. Schwärme feſt zu halten, durch Entflügelung der Weiſer, und v. 109 durch nahe Gärten. — Wenn der eingefaſste Schwarm wieder entfliegt, das kaum begonnene Gewirk verachtet, und ſeine Wohnung erkaltet und öde zurücklaſst; ſo reiſst man dem Weiſer nur die Flügel aus: und keine der Bienen wagts, weder auszuwandern, noch zum Angrif anderer aufzubrechen. Das *Gewirk verachten*, unvollendet aufgeben; Ariſtoteles ſagt IX, 40, der junge Stock beginne ſchon am dritten Tage zu arbeiten. *Erkaltete Zellen*, in eigentlichem Sinne: die vereinte Wärme eines zahlreichen Bienenvolks im Rumpfe gleicht ſelbſt im Januar der Wärme eines Sommertags. Dem unſtäten Weiſer die *Flügel* ganz zu *rauben*, räth auch Columella IX, 10; wogegen Plinius XI, 17 und Didymus *Geop.* XV, 4 nur Abſtümmelung der Flügelſpizen verlangen. Um Lüneburg, wie Herr Niclas anmerkt, begnügt man ſich, den jungen König in einem durchlöcherten Keficht von gehöhltem Hollunder unter den Seinigen etwa vier Tage lang gefangen zu halten, bis die Arbeit begonnen iſt. Auch pflegten die Alten (Ariſtot. IX, 40), wenn die Bienen zum Zeichen der Flucht

sich an einander anhängten, den Rumpf mit Honigwasser oder süssem Weine zu besprengen. *Non quisquam*, im männlichen Geschlecht, wie von Soldaten. *Vellere signa*, die Feldzeichen ausreissen, ward vom aufbrechenden Heere gesagt (III, 236); denn im römischen Lager standen die Feldzeichen vor den Legionen in die Erde gepflanzt. Dieser kriegrische Auszug zum Angrif eines anderen Bienenvolks steht dem mutwilligen Geflatter entgegen.

Nahe Gärten v. 109 — 115. — Gärten und Anpflanzungen um die Bienenstöcke von wohlriechenden Kräutern und Blumen, Gesträuchen und Bäumen empfehlen Aristoteles IX, 40; Varro III, 16, *n.* 10. 13; Columella IX, 4; Palladius I, 37; Plinius XXI, 12. f. 41. *Crocei flores*, Blumen von Geruch und Farbe so lieblich, wie der ciliciſche Krokus, den die Römer hoch schäzten. Im Deutschen kann man diese Begriffe nicht zusammenfassen, und behält nur den vornehmsten in Rücksicht auf die Bienen. *Horti*, die Felder eines Gartens, für Garten, wie *aedes*, *tecta*, δώματα, die Zimmer, für Haus. Der Vers ist sanft durch Längen und flüssige Mitlauter. *Priapus*, ursprünglich ein Feldgott in Lampsakus; einer mysischen Stadt am Hellespontus, ward von den späteren Griechen allgemein als Befruchter der Ziegen und Schafe, der *Bienen*, der Fische, der Weinberge, vorzüglich der *Gärten* verehrt (Myth. Br. II, 37), und gewöhnlich aus Holz roh geschnizt und übermennigt. Tibull I. El. 1, 16:

Und fruchtschwangere Gärten mit drohender Hippe bewachend,
Stehe der rothe Priap, lüsternen Vögeln ein Schreck.

Diesen Gott, meldet Pausanias, verehrt man auch anderwärts, wo man Ziegen weidet und Schafe, auch wo man *Bienenstöcke* besorgt. Daher ihm bei Calpurnius II, 64 Honig geopfert wird:

Wir auch bringen den Laren des obstbepflanzeten Gartens
Erstlinge dar, und weihn dir gebildete Fladen, Priapus,
Waben, gedrängt voll triefendes Seims, und geläuterten Honig.

Bei Martial VIII, 40 wird einem Priapus gesagt, er habe nicht Garten noch Weinberg, sondern eine dünne Pflanzung von Brennholz, zu beschirmen. Die für uns anstößigen Sinnbilder der Fruchtbarkeit aus der alten Religion wurden später auch als Abwehrungen des neidischen Blickes, den man für schädlich hielt (Ecl. III, 103) ausgelegt. Dem Garten, sagt Plinius XIX, 4. s. 19, werden gegen die Bezauberungen der Neider satyrische Bildnisse geweiht, obgleich die Gärten sonst unter der Obhut der Venus stehn. Nach Palladius I, 35 pflegte man im Garten Schädel einer Stute, die aber nicht Jungfrau sein durfte, oder auch einer Eselin, aufzustellen, damit sie durch ihren Anblick befruchteten. Vor zweihundert Jahren schützten die Holsteiner ihr Feld durch Pferdeschädel auf Zaunpfählen: worin Meigerius (*de panurgia*) Teufelskünste argwöhnte. *Thymian*blüte und Weinblüte gaben, nach Plinius XI, 14, vom längsten Tage an, das vorzüglichste Wachs zur Einfassung des würzigsten goldgelben Honigs. Der wilde *Thymus* der Römer ist *Thymus vulgaris L;* der aus Attika verpflanzte mit kopfförmigen Blumenähren ist der kretische Thymian, *Satureja capitata L*, der, weil er Meerluft fodert, jezt *Maretimo* heißt, Ecl. V, 77. Durch ihn war der attische und hybläische Honig berühmt, Ecl. VII, 37. Columella IX, 4 zählt zu den Büschen, womit man die

Bienenschauer umpflanzen soll, die immergrüne *Pinus*, und die kleinere *Ilex;* und redet erst dann von den Bäumen: gleichwohl werden beide von seinem Nachfolger Palladius I, 37 unter die Bäume versezt. Sie meinen die angebauete Fichte oder *Pinie*, deren Frucht die esbare Zirbelnuss oder Pinjole ist, *Pinus Pinea L.* Denn warum sollen wir nicht niedriges Piniengebüsch denken? Auch Ovid (*art.* III, 689) nennt unter dem niedrigen Gesträuch um einen Bergquell häusliche Pinien:

Niedrig sprosst ein Gehölz: der Arbutus hüllet den Rasen;
Lorber und Rosmarin duften, und Myrtengebüsch,
Auch dichtlaubiger Buxus, und brechliche Sumpftamarisken,
Stauden mit Cytisus dort, häusliche Pinien auch.

Diese, wovon die Waldfichte Plinius durch den Namen *pinaster* (II, 443) unterscheidet, ward sonst freilich als Baum, wie noch jezo, der Frucht und der Schönheit wegen, in Gärten gehegt, Ecl. VII, 65; den *Bienen* gewährt sie Blütenstaub zu Wachs, und Thränen zu Bienenharz: weshalb der Corycier v. 141 sie reichlich anbauete, *Ipse*, er selbst, mit vorzüglicher Sorgfalt, III, 395. Die *Fruchtbäume*, von Kern- und Steinobst, deren Blüte keine Bitterkeit enthält, und von den wilden die Eichengattungen, Linden, Cedern, Terpentin- und Mastixbäume, die kleinere Ilex und die Pinie, verlangt Palladius an der Nordseite gepflanzt, dass sie nach v. 9 die kalten Winde abwehren. *Planta*, hier überhaupt Pflänzling, II, 65. *Figere*, wie *premere* II, 346, die Pflänzlinge in die aufgelockerte Erde der Pflanzgrube einheften, niederdrücken. Palladius I, 34 preist die Lage des Gartens an einer Anhöhe, wo man das Wasser eines Quells, eines Brunnens oder zusammengeflossenen Weihers in der Sommer-

hize herableiten könne (vergl. I, 109); wiewohl der horazische Küchenphilosoph das Gemüse von trockenen Aeckern schmackhafter fand. Diese Wässerung versteht hier Servius. Doch scheint das Wort *imber*, welches *Besprengung* heisst, und die Nähe des *Baumpflänzlings*, vielmehr das Begiessen nach dem Einpflanzen zu erfodern: da man den Wurzeln durch beigegrabene Steine, Scherben oder Muscheln, auch durch zusammengebundene und schräg gegen die Wurzel gerichtete Reiser (II, 348), in den Abendstunden Feuchtigkeit zuführte. — Madr. *tecta ferat.* Kop. C *talia curet.* Lengn. *manu.*

116—140. e. Entwurf eines Gartens; v. 125 Anlage eines Koryciers vor Tarentum. — Wenn ich nicht dem Ende zueilte; so möchte ich vielleicht noch den Gartenbau mit Gemüse, Blumen und Kranzgewächsen besingen. Das Bild ist eines anlandenden Schiffes, das die Segel einnimt, und mit Stangen zur Anfuhrt geschoben wird, wie häufig bei Homer. *Ni traham, canerem*, für *canam;* um sich von der Prosa zu entfernen. Die Entschuldigung war wohl nicht ernstlich gemeint: wie konnte ein Virgil Lust haben, gleich dem Nikander die kleinlichen Erzeugnisse und Handgriffe des Gartenbaus zu schildern; noch, wenn er sie hatte, sich selbst mit solcher Ausrede abfinden. Nein, um sich der undankbaren Ausführung des einförmigen und leblosen Gegenstandes zu entziehn, wählte er mit Bedacht diese Wendung, welche die vorstechenden Schönheiten für die ausbildende Fantasie gleichsam im Vorbeifliegen bemerken liess, und gab ihnen Lebendigkeit und Adel durch den Kunstfleiss des grauen und ehrwürdigen Anbauers. *Pingues horti*, ein ergiebiger, einträglicher Garten: so steht *pinguis* v. 183. I, 192. Die Landleute des Alterthums, sagt Plinius XIX, 4. s. 19, wurden

zuerst nach den Gärten geschäzt, und man urtheilte sogleich, es sei dort eine untüchtige Hausmutter (denn der Frau gab man diese Besorgung), wo der Garten vernachläßigt sei; denn man müsse vom Fleischwiemen oder vom Speisemarkt leben. Vorzüglich deswegen gefielen die Gärten, weil sie des Feuers nicht bedurften, und Holz sparten, stets bei der Hand, und zum Vorlangen bereit; daher wurden die Gemüse *acetaria* (Essigkräuter, mit Essig genossene Salate) genannt, leicht zu verdaun, und nicht überladend, und die am wenigsten Verlangen nach Brot reizten. In der Nähe der Stadt, empfehlen Cato und die übrigen Wirtschaftslehrer, auch zum Verkauf den Anbau aller zu Festkränzen gesuchten Blumen, Kräuter, und Laubarten, die man unter *coronamenta* begrif. *Pästum* oder Posidonia (Neptunusstadt), in Lucanien am pästanischen Busen, unter dem Berg Alburnus, ostwärts dem Strom Silarus, in einer feuchten und warmen Gegend (III, 146), hatte zweimal Rosen, im Frühling und Herbst, die bei den Dichtern zum Sprichwort wurden. Nach Plinius XXI, 4. f. 10 waren die vornehmsten und fast einzigen Kranzblumen der römischen Gärten *Rosen* von verschiedener Art, und Violen oder Levkojen. Das Gartengewächs *intubum* oder *intubus* ist die Endivie, *Cichorium Endivia L;* das wildwuchernde *intubum* I, 120, welches in Aegypten *cichorium* genannt ward, ist unsre Cichorie: jenes ass man, wie die Laktuke, theils als Salat, theils gekocht. Horaz I. Od. 31, 16 scheint auch der Endivie den gewählteren Namen der Fremde zu geben:

— — — — *Me pascunt olivae,*
Me cichorea, levesque malvae.
— — — — Mir sind Kost Oliven,
Mir der Salat, und die leichte Malve.

Die *Bäche* sind von dem Quelle der Anhöhe v. 115 durch den Garten umher geleitet; wie Odyss. VII, 129:

Auch sind dort zwo Quellen: die eine fleusst durch den Garten
Schlängelnd umher.

Und in dem Gedicht vom Lobe des Gärtchens:

Der Murmelflut krystallne Lauterkeit entschlüpft;
Der Furche folgend tränkt der Bach die Pflanzungen.

An den *Ufern* dieser Bächlein (nicht, wie Cerda versteht, auf uferähnlichen Beeten) grünt auch der Eppich. *Apium*, wovon Plinius unter mehreren Gattungen die dem Schierling ähnliche Petersilie (*oreoselinum* und *petroselinum*) nennt, ist hier nach Martyn Seleri, *Apium graveolens L*, wahrscheinlich der Alten *helioselinum*, welches, auch nach Palladius V, 3, sumpfige Stellen verlangt. Den Namen *apium* leitet man von den Bienen, die den Eppich lieben. Er diente zur Würze der Suppen und anderer Gerichte, auch zu Festkränzen Ecl. VI, 68. *Cucumis*, wie σικυος oder σικυς, begreift nicht nur die Gurke (σικυς αγριος, *cucumis agrestis*), sondern auch die *Melonen* (σικυες ημεροι, εδωδιμοι, σπερματιαι): von welchen lezten bei Plinius XIX, 5. s. 23 die gröfseren *pepones*, Pfeben, die kleineren aber in Gestalt der Quittäpfel, die aus Campanien kamen, *melopepones*, bei anderen auch *melones*, d. i. Apfelpfeben oder Melonen, genannt wurden. Auch bei Linnäus wird zu *Cucumis* die Melone, *Cucumis Melo*, gerechnet. Diese *Melonen*, deren es viele Gattungen gab, nicht Gurken, waren die tägliche Kost des Tiberius, und

würden, nach Plinius und Columella XI, 3, 53, auch im Winter auf beweglichen Beeten, die der Sonne nachrückten, unter Fenstern von Spekularstein, getrieben. Nachahmungswürdig ist das von Columella und den Quintiliern (*Geop.* XII, 19) gelehrete Mittel, frühe Melonen und Kürbisse zu erhalten. Man pflanzt gegen den Frühling die Kerne in einen Korb voll gedüngter und mäfsig gefeuchteter Erde, und trägt ihn an milden Tagen in Sonnenschein oder sanften Regen, vor Winden geschüzt, und gegen Abend wieder unter das Obdach, so lange bis die Nachtfröste aufhören; dann gräbt man ihn, dem Boden gleich, in das bereitete Beet. Der *Bauch* ist den Pfeben und Melonen, nicht aber den Gurken, eigen. So Vertumnus bei Properz IV, 2, 43:

Die blaugrüne Melón', und mit schwellendem Bauche der Kürbis,
Zeichnen mich aus, und der Kohl, sanft mit der Binse geschnürt.

Oft auch wuchsen die Melonen, wie die Kürbisse, in Formen zu allerlei Thier- und Menschengestalt, oder in Röhren zu ungeheurer Länge. Um süfsere zu baun, legte man die Kerne in Milch und Honigwein; und des Wohlgeruchs wegen, unter Rosenblätter. Unsere weisse, inwendig gelbe *Narcisse* ist die Blume, in welche nach Ovid *Met.* III, 509 der selbstgefällige *Narcissus* verwandelt ward:

— — — — — — *croceum pro corpore florem*
Inveniunt, foliis medium cingentibus albis.
— — — — — — für den Leib ein gelbliches Blümlein
Fanden sie, rings um den Kelch weisschimmernde Blätter gegürtet.

Aber die Alten hatten mehrere Gattungen, die, wie Plinius XVIII, 26. f. 65 ſagt, nebſt der Meerzwiebel, durch ihre Blüte die Zeiten des dreimaligen Pflügens (I, 47) bezeichneten. Nach dem ſelbigen (XXI, 5. f. 12) blühn um die Herbſtgleiche weiſse Narciſſen theils mit purpurnem, theils mit grasgrünem Kelch oder Honigbehältnis. Busbek ſah bei Konſtantinopel Narciſſen mit Hyacinthen und Tulpen bis in den December blühn. *Coma* von Laub und Blumen iſt bekannt; aber *comans*, buſchicht, hat zugleich, wie Meierotto bemerkt, den Begrif der Fülle: *comantes ſaetae* III, 312; und Aen. XII, 413:

Puberibus caulem foliis et flore comantem
Purpureo.
Einen mit ſaftigem Blatt und purpurfarbener Blume
Sproſſenden Schaft.

Die ächte Bärenklau, *Acanthus mollis* und *ſpinoſus L.*, die wild in den Ländern der Alten wächſt und blüht, ward nicht nur als Bienenkraut (Col. IX, 4), ſondern, der *ſchön gewundenen Stiele* halber, auch in Luſtgärten, zur Einfaſſung der Beete (Plin. XXII, 22. f. 34), häufig gepflanzt, und auf Kunſtwerken, Seulen und Gewanden nachgeahmt, Ecl. III, 45. Vitruvius erzählt, ein vergeſſener Korb, mit einem Dachziegel bedeckt, ſei von den emporgewachſenen Stielen der Bärenklau ſo zierlich umſchlungen worden, daſs der vorübergehende Baumeiſter Kallimachus dieſes Bild zum Kapital der korinthiſchen Seule gewählt habe. Unſere unächte Bärenklau oder Bärwurz, *Heracleum Sphondylium L.*, iſt von verſchiedenem Geſchlechte. *Hellgrüner Efeu* II, 258. Ecl. III, 39. Man lieſs ihn zum Schmuck

um Platanen und Pinien sich schlingen; auch die Bienen, nach Columella, tragen aus Efeu, der im September doldige Blumen voll Nektarsaftes treibt, zwar nicht den besten, aber reichlichen Honig. Die *Myrte*, welche wild an warmen Meerufern wächst II, 112, ward, des Wohlgeruchs, der schönen Gestalt, der Kränze, und der würzhaften Beeren wegen, auch von bildenden Kunstgärtnern (*topiarii*), besonders zur Einfassung der Quartiere, gepflanzt. — Kop. C *extremo in*, geändert *cui*. A erste Hand *avertere*. Alle *cura colendi*. A erste Hand *intima rivis*. Lengn. *per herbas*. B *in venerem cucumis*. A. B. C *fero*.

Garten eines korycischen Greises vor Tarentum v. 125; dessen Geschicklichkeit v. 134 — 148. — Die während des messenischen Krieges erzeugten Jungfernsöhne (*Partheniae*) der Lacedämonier, welche von Oebalus, dem Vater des Tyndarus, bei den Dichtern *Oebalier* und *Oebaliden* heissen, zogen unter Phalantus in die Fremde, und eroberten endlich die calabrische Stadt Taras oder Tarentum, welche Taras, Neptuns Sohn, erbaut hatte. *Oebalia* kann der Oebalier Hauptstadt oder Land bedeuten, wie *Cecropia* sowohl Athen als Attika; der Beisaz, *vor den Thürmen*, führt auf eine Stadt, und der *Galäsus* auf Tarentum. Die selbige Verbindung also, nur mit einem gewähltern, aber damals keiner Erklärung bedürfenden Worte, die Horaz II. Od. 6, 10 hat:

Zum Galäsusstrom, der umhüllte Schafe
Tränkt, entwall' ich dann, und der Flur des Sparter-
Helden Phalantus.

Auch Silius XII, 451 nennt die Tarentiner *öbalische Enkel*; und

Claudian XVII, 158 sagt nicht nur das *öbalische Tarentum*, sondern auch *Oebalia am Galäsus* I, 260:

Liris, et Oebaliae qui temperat arva Galaesus.
Liris, und, der die Gefild' um Oebalia tränket, Galäsus.

Den Dichtern ist es ja eigen, des Stammvolks Benennungen auf berühmte Kolonien überzutragen, II, 438; wie viel mehr dieses bei einer Stadt, die ihrer Abstammung so froh war! Polybius VIII, 28 sagt: Vierzig Stadien (oder fünf Millien) von der Stadt ist der Flufs, *der bei einigen Galäsus, bei den meisten aber Eurotas heifst*, und diesen Namen von dem bei Lacedämon fliefsenden Eurotas führt; vieles dergleichen ist im Lande und in der Stadt bei den Tarentinern, um ihre Abstammung und die Verwandschaft mit den Lacedämoniern anzuzeigen. *Oebaliae arcis*, wie ein Grammatiker aus dem Gedächtnis schrieb, wäre für *Oebaliae* nur der gemeinere Ausdruck, der das bedeutende *altis* verdrängte. Der *Galäsus* II, 197 heifst *dunkel* dem mahlenden Dichter, der ihn in heiterer Sommerluft *dunkelblau* durch *gelbliche* Kornfelder hinfliefsen sah. Properz bezeugt II, 34, 67, dafs der Dichter, nicht weniger als Horaz, das milde und fruchtbare Tarentum geliebt, und einige Zeit unter den Fichtenhainen des schattenreichen Galäsus gesungen habe. *Korykus*, ein ciliciſches Vorgebirge, durch Safranbau und eine Wunderhöhle berühmt, mit einer gleichnamigen Stadt, jezt Cureo. Man fragt, wie der Korycier nach Tarentum kam. Der grofse Pompejus hatte im Jahr 687 den überwundenen mehr als zwanzigtausend ciliciſchen Seeräubern, die man nicht als Gesindel sich vorstelle, aufser Soli oder, wie es nach ihm genannt wurde,

Pompejopolis, und anderen Städten Ciliciens, auch Aecker um Dyme in Achaja, und in Calabrien angewiesen. Der lezten, vielleicht kleinen Anweisung gedenken zwar nur Grammatiker: aber Servius beruft sich auf ein jezt verlorenes Zeugnis des Suetonius; und Probus erzählt mit wahrscheinlicher Umständlichkeit, dass es ciliciſche Ruderer waren, denen Pompejus, als er seinen Soldaten tarentinische Aecker vertheilte, die schlechtesten zum Lohn ihres Verrathes gab. Um Tarentum erstrecken sich, wie Salis I. *p.* 102 bezeugt, besonders nordwärts, steinichte Hügel, die nur zu Viehweide und Bienenzucht genuzt werden II, 197. Hier wo erhielt der Korycier ein Fleckchen *verlassenes Feldes;* das weder zur Weide, noch zum Anbau taugte. *Relictum rus* nannte man wüstes Feld, welches bei der Anweisung, seiner Unfruchtbarkeit wegen, übergangen, und in den Listen der Censoren nicht verzeichnet war. Aber der kärglich abgefundene Cilicier zwang die Natur durch einheimische Kunst, die so berühmt war: dass Martial die durch Spekularfenster getriebenen Fruchtbäume und Reben, welche er einmal VIII, 68 über den Obstgarten des Alcinous erhebt, ein andermal VIII, 14 *Cilicum pomaria*, *ciliciſche Obſthaine*, nennt; und in einem alten Gedichte (*Scal. vet. Poet. cat. p.* 193) ein zufriedener Landmann sich rühmt:

Jam qua diductos potat levis area fontes,
Corycium mihi surgit olus.
Dann wo das lockere Beet einsaugt die umschlängelnden Quellen,
Steigt mir korycisches Gartengewächs.

Weil die ciliciſche Betriebsamkeit im Gartenbau so berühmt war, nahmen einige, denen Servius beistimmt, das Wort *Ko-*

rycier als Ehrenbenennung des Greises, der nach korycischer Art den Garten bestellte, und beriefen sich auf ein Zeugnis des Plinius, welches verloren ist. Auch Philargyrius sagt, er scheine einigen ein Korycier, nicht an Geschlecht, sondern an Tüchtigkeit, weil dieses Volk mit Eifer die Gärten baue. Der *Koryciergreis* also gefiel den Römern, nicht nur als Denkmal des pompejanischen Zeitalters, sondern auch weil er im Gartenbau nichts gemeines versprach. *Juger* II, 264. *Seges*, Saatfeld, wie Ecl. IX, 48; hier in allgemeiner Bedeutung, das einträglich an Korn, guter Weide und edlen Reben ist. Das erste, wenn man einen *Garten* anlegt, ist die *Befriedigung*, wozu Columella XI, 3, 2 vorzüglich lebendige Zäune von scharfen Dorngattungen empfiehlt. Auch im Gartengedicht v. 27, nachdem er Boden und Lage bestimmt hat:

Talis humus vel parietibus, vel sepibus hirtis
Claudatur, ne sit pecori, nec pervia furi.
Solch ein Grund sei mit Wänden befriediget, oder des Dornes
Stachlichtem Zaun; dass dem Viehe du wehrst und dem Diebe den Durchgang.

Was also Ecl. VIII, 37 *in sepibus* ist, innerhalb der Befriedigung von Dornhecken, das ist hier *in dumis*. In diesem festen Gehege des Dorns baute der Greis *rarum olus*, sein Gemüse, nach cilicischer Kunst, in weiten Abständen gereiht. So verstand schon Mancinellus, *quia rarum transponitur*, weil es vom Pflanzbeete weitläuftig verpflanzt wird; wahrscheinlich auch Servius mit seinem barbarischen *plantatile*. Gewöhnlich versteht man: er habe unter wildem Dorngesträuch, das immer von selbst wieder aufwucherte, hie und da ein Plätzchen bepflanzt. Das

wäre ein sehr fruchtbarer Boden(Col. X, 15): und den liefs der Korycier so verwildern? und ward dennoch als Muster gelobt? *Um das Gemüse herum* liefen Beete mit *Blumen* und würzhaften *Kräutern*, besonders für Bienen. So bei Alcinous Odyss. VII, 127:

Dort sind auch geordnete Beet' am Ende des Gartens,
Reich an manchem Gewächs, und stets von Blumen umduftet.

Florentinus (*Geop.* X, 1) sagt, dass auch zwischen den Bäumen Rosen, Lilien, Violen und Safran, zum Vergnügen und Nuzen, auch für die Bienen, gepflanzt werden. Die *weisse Lilie* ist, nach Plinius XXI, 5. s. 11, unsre gewöhnliche mit kelchförmiger Blume und gelben Staubfaden, die manchmal drei Ellen steigt. *Verbena* hiefs alles Kraut und Laub, das bei heiligen Handlungen zum Bekränzen oder zum Verbrennen gewählt wurde; als Myrte, Lorber, Oellaub, Rosmarin, Zauberkräuter Ecl. VIII, 65; das Wort gehört zum Stamme von *herba*, mit äolischem Lippenhauch, und bedeutet *Grünes* oder *Sprofs*, wie das verwandte ἔρνος. Auch die Aerzte nannten *verbena* alle heilsamen Blätter, zu welchen Celsus II, 33 ausser den vorigen noch Cypressen, Mastix, Tamarisken, Rosen und andere zählt. Eine der vorzüglichen *verbenae* oder Weihsprossen war die davon benamte *verbenaca*, der Griechen ἱερὰ βοτάνη, bei uns Eisenkraut: diese *verbenaca* (denn *verbena* ist die allgemeine Benennung, nicht der Name) ward von den Römern, wie Plinius XXV, 9. s. 59 lehrt, bei Gesandschaften an Feinde, die Tafel Jupiters zu kehren, zum Reinigen und Weihen der Häuser gebraucht; von den Galliern zum Loosen und Weissagen; von den Magiern, die es mit abergläubigen Gebräuchen ausgruben, zu allerlei Heilungen und Zaubereien. *Premere*, wie *figere* v. 115, eindrü-

cken, pflanzen, vergl. II, 346; anderswo I, 157 bedeutet es, wie *compescere*, *coercere*, den üppigen Wuchs einschränken, durch Beschneiden; abpflücken für sich heifst es niemals. *Zehrender Mohn*, der Hunger erregt I, 77. III, 175. Auch für die Bienen heifst Columella IX, 4 dunkelblühenden Mohn pflanzen; und X, 314 zum Verkauf in die Stadt:

Knoblauchknollen mit Zwiebeln, und Dill mit dem Mohne der Ceres
Fügt, und tragt in die Stadt, noch frisch in geschnüreten Bunden.

Fürsten, *reges*, wurden auch die Grofsen der Römer genannt, II, 504. Den Tag über arbeitete der Alte vergnügt im Garten, und *spät am Abend* brachte er in Ueberfluss seine Gerichte mit, die ihm besser schmeckten, als dem Reichen sein theuer erkaufter Schmaus. Die Seligkeit dieser *unerkauften* Naturkost drang auch besonders dem horazischen Alfius (Epod. II, 48 — 58) zu Herzen. — Kop. und Madr. alle *turribus altis*. C *aequabit*. D *animo*. Lengn. *revertes*. C *onerabit*.

Beweise der ciliciſchen Kunst: Frühzeitigkeit v. 134, Fruchtbarkeit v. 139, spätе Verpflanzung v. 144 — 146. — Um die *Rosen*, welche nach Plinius XXI, 11. f. 38 zwischen Hyacinthen und Lilien, nach Ovid *Fast.* IV, 137 im April blühn, früher zu erhalten, rathen Didymus *Geop.* XI, 18 und Palladius III, 21, etwa zwei Handbreit von der Wurzel eine Grube umher zu machen, und zweimal des Tags mit warmem Wasser zu begiefsen; Plinius XXI, 4 fügt hinzu, wann die Knospe zu treiben anfängt. Didymus empfiehlt auch, dafs man Rosenstöcke in Körbe oder Töpfe pflanze, und eben so wie Melonen

und Kürbisse behandle: s. v. 122. Trauben zu beschleunigen, lehren die Geoponiker IV, 5 verschiedene Mittel, und Martial VIII, 14 gedenkt der cilicischen Obsthaine unter Spekularfenstern. Dass der Frost *die Felsen spalte*, ist eine sprichwörtliche Vergrösserung, die wir Nordländer nicht zu ernsthaft aufnehmen müssen; vergl. III, 352. Man meinte nur eine für das Land des ewigen Frühlings empfindliche Kälte, da auf Berghöhen die gefrorene Erdrinde der *Felsen* (so steht *saxa* II, 522) zerlechzte, und die *Bergwasser* durch Treibeis gestopft wurden, I, 310. Die selbige Uebertreibung der Volkssprache finden wir in einer von Nonius III, 104 erhaltenen Stelle des Komikers Afranius:

— — — *Quis tu es, qui ventoso in loco*
Soleatus intempesta nocte, sub dio,
Aperto capite, silices quom findit gelus?
— — — Was gehst du, ausgestellt dem Wind,
Auf Solen durch schlafstille Nacht, in freier Luft,
Mit blosem Haupt, da Kieselgestein zerschellt der Frost?

Wenn also noch Frost und Eis obwaltete, pflückte der Korycier schon den *Hyacinthus*, der kurz vor der Rose, nach Ovid *Met.* X, 165 im Ausgange des Merzes, blüht, und höhnte den Frühling und die Zefyre, die später im Februar kamen. *Tondere*, pflücken, sagt auch Properz III, 13, 29, *nunc violas tondere manu*; so λειρια τεροαι bei Moschus II, 32. *Aestas*, allgemein für warmes Wetter. *Increpare*, anfahren; dann höhnen: Florus I, 1 von Remus, *vallum increpat saltu*, er springt mit höhnender Rede über den Wall; Silius VIII, 265 *morae increpitare*. Hieraus erhellt, dass der Greis seine frühzeitigen Blumen zum Theil in Geschirren unter Obdach und Spekularfenstern trieb.

Seneca *ep.* 122 klagt über die Unnatürlichkeit, im Winter Rosen zu begehren, und durch Bähung lauer Gewässer und geschickte Wärme mitten im Frost (*bruma*, um den kürzesten Tag) die Lilie, eine Frühlingsblume, zu erzwingen. Winterrosen mit anderen Blumen für den genialischen Winter brachte man aus Aegypten nach Rom; unter Domitian wußten die Römer sie selbst in Menge zu ziehn: Martial VI, 80. Sonst trugen sie auch künstliche Winterkränze aus gefärbten Hornspänen, oder von dünnem vergoldeten und übersilberten Kupferblech: Plin. XXI, 2. s. 3. Der *Hyacinthus* der Alten ist eine lilienähnliche purpurfarbene Blume, die nach der Fabel sowohl aus dem Blute des schönen Hyacinthus, welchen sein Liebhaber Apollo unversehns tödtete, als des Selbstmörders Ajax, erwuchs; und auf den inneren Strichen der Blätter (*ita discurrentibus venis*, sagt Plinius XXI, 11. s. 38) die griechischen Buchstaben AI, die Wehklage Apollos, oder den Namen des Ajas, nach anderen (Ecl. III, 106) ein Y als Anfangsbuchstaben von Υακινθος, oder YA, als Stimme des Weinenden, trug. Ovid *Met.* X, 210:

Siehe das Blut, das strömend des Erdreichs Kräuter geflecket,
Endiget Blut zu sein; voll Glanz, wie tyrischer Purpur,
Hebt sich die Blum', und empfänget Gestalt gleich Lilien, wenn nicht
Röthelnde Bläue die ein', und die anderen Silber gefärbet.
Nicht genügt es dem Phöbus; denn der war Stifter der Ehre.
Selbst mit eigenem Wehe beschrieb er die Blätter; und AI AI
Sagt dem Griechen die Schrift; und es klagt auf der Blume der Buchstab.

Und *Met.* XIII, 394 vom Morde des Ajax:

— — — — Das Land, von dem Morde geröthet,

Zeugt' aus grünendem Rasen die purpurfarbene Blume,
Die dir früher entkeimt', ödalischer Knab' Hyacinthus.
Eine gemeinsame Schrift, dem Knaben sowohl wie dem Manne,
Ward auf die Blätter geprägt: ihn nennet sie, jenen beklagt sie.

Durch die gegebenen Kennzeichen werden die rothen Krolllilien und türkischen Bunde *(Lilium Martagon, Pomponium, Chalcedoniacum)*, welche nur Misverstand, sowohl der Purpurfarbe, als besonders der Schrift, begünstigen konnte, sogleich abgewiesen; und Martyn hätte sich die Mühe ersparen können, aus den Flecken des Martagon in der Natur, oder, wenn die sich streubte, in der Abbildung, ein AI zusammen zu bringen. Nicht zufällig in einander fliesende Punkte werden zu der Schrift verlangt, sondern eigenthümliche Striche, die gleich Adern auf dem Blatt umherlaufen, und sich zu AI (denn der Querstrich des A fehlte vordem), oder T und TA, fügen: Striche, wie die Bohnenblüte sie darbietet. Denn Didymus *Geop.* II, 35 sagt, Pythagoras habe, Bohnen zu essen, deswegen verboten, weil man auf ihrer Blüte Trauerbuchstaben finde. Und nach Varro bei Plinius XVIII, 12. s. 30, durfte kein Flamen Bohnen geniessen, weil sie zum Todtenopfer genommen wurden, und weil auf der Blüte Buchstaben der Wehklage erschienen: welches auch Festus unter *faba* bezeugt. Diese Schrift also, und die Purpurfarbe, worunter man am gewöhnlichsten das feierliche Violett verstand (Ecl. IV, 44), und die Aehnlichkeit der Lilie, führen zuerst auf die *violblaue Schwertlilie, Iris germanica L.*, und hiernächst auf mehrere, theils heller, theils vielfarbiger spielende Arten der vom Regenbogen benamten Blume. Columella IX, 4 empfiehlt für die Bienen den *Hyacinthus von himmlischem Glanze*; d. i. die buntfarbige Art, die man

damals mit dem Namen *Iris* auszeichnete: denn sein Nachfolger Palladius I, 37 erklärt den poetischen Ausdruck durch denjenigen Hyacinthus, der *iris* oder *gladiolus* (Schwertlilie) von der Aehnlichkeit genannt wird. Der selbige Columella verlangt im Garten X, 100 *niveos et caeruleos hyacinthos*, d. i. von hellem und dunkelem Violett, und v. 305 *ferrugineos*, bläuliche oder dunkelfarbige (vergl. I, 467). Pausanias I. *p.* 66 berichtet, um Salamis sei nach der Sage beim Tode des Ajas eine weisse, etwas röthliche Blume erwachsen, für sich selbst und den Blättern nach kleiner *als die Lilie*, aber mit den selbigen Buchstaben, wie die Hyacinthen, bezeichnet; und anderswo II. *p.* 152 sah er Festkränze von einer Blume, der man einen besonderen Namen gab, der ihm aber ein Hyacinthus an Grösse und Farbe schien, und auch die selbigen Trauerbuchstaben hatte. Die Beiwörter *suave rubens* bei Virgil Ecl. III, 63, und *dulce rubens* bei Calpurnius IX, 45, bestimmen blos zugemischte Röthe, ohne Angabe der Grundfarbe, die man als bekannt voraussezt; Ecl. IV, 43 heisst *suave rubens* der Violettpurpur. Dioskorides IV, 63 sagt, der Hyacinthus habe Blätter wie Bulbus; den Stengel fast einen Fuss hoch, glatt, dünner als der kleinste Finger, grün; die Krone gelehnt, umgebogen, voll purpurfarbener Blüte; die Wurzel dem Bulbus gleich. Nikander (*Athen.* XV. *p.* 683) vergleicht die Iris an Wurzel der Agallis und dem Hyacinthus des Ajas. Der römische Name ist *vaccinium*, nach der äolischen Aussprache von *hyacinthus*. Dies bezeugt Philargyrius bei v. 183; dies Virgils Uebersezung X, 39 eines theokritischen Verses X, 28; dies auch Plinius, der einmal XVI, 18. f. 31 lehrt, dass Galliens Vaccinien wegen der Purpurfarbe zu Sklavenkleidern gepflanzt werden, und darauf XXI, 26. f. 97 diese röthende Blume Hyacinthus nennt, und ihr wie Dioskorides eine knol-

lichte Wurzel beilegt. Vaccinium und Milch vermischt giebt nach Vitruvius eine liebliche Purpurfarbe. Aber ausser den Irisgeschlechtern ward, der ähnlichen Farbe und Zeichnung wegen, eine der Lilie ganz unähnliche Blume zuweilen auch *hyacinthus* und *vaccinium* genannt, nemlich eine Art *Rittersporn*, *Delphinium Ajacis L*, dessen neueres Blättchen das AI blau auf weiss zeigt. Das kleinere Delphinion, sagt Dioskorides III, 85, nennen einige ὑάκινθος, die Römer *bucinus*. Und der Randschreiher, der jener Beschreibung des Hyacinthus IV, 63 hinzufügt, er heisse den Römern *baccum* oder *ulcinum* (offenbare Verfälschungen aus *vaccinium*), macht hier bei dem gröseren Delphinium die Bemerkung, dass ihn einige *hyacinthus*, und die Römer *bucinus minor*, das kleinere Vaccinium, nennen. Nur diesen lezten Hyacinthus kennt Isidor XVII, 9, der ihn für eine purpurne Blume, an Wurzel und Blüte gleich der Viole, d. i. der Levkoje, erklärt. Aus Furcht vor dem griechisch gemessenen *jam tondebat hyacinthi*, welches die besten Handschriften haben, veränderten die meisten *jam tum tondebat acanthi*. Den schönen ionischen Ausgang, der bei den Griechen sehr häufig ist, lieben die Römer bei griechischen Wörtern; und lassen, nach griechischer Freiheit, auch gern einen offenen Vokal, oder eine Kürze, die nur der Takt hebt, vorangehn: *pati Hymenaeos*, *fultus hyacintho*. Selten schliesst ihren Hexameter ein lateinischer Ionicus, *neque tanto*, *lacrimisque*, *femineo ululata*; eben so selten, als den Pentameter ein Anapäst. Es muss etwas hartes in der Aussprache gewesen sein, das ihnen den flüchtigen Tanz dieser Ausgänge lähmte. Was Pauw in seinen *Recherches sur les Grecs* aus solchen Entbehrungen der römischen Verskunst zum Hohne der Griechen folgert, verräth einen unberufenen Schiedsrichter. Eben so leicht liesse sich aus der Will-

fähigkeit der Römer gegen andere Verstheile, die der Grieche vermied, die Zärtlichkeit des römischen Ohrs verdächtig machen. — Lengn. Madr. *etiam nunc.* Kop. B erste Hand, und C *equarum.* A *jam nunc t. achanti.* B. D. Madr. *tum t. acanthi.* C *jam tondebatque iacincti.*

Fruchtbarkeit an Schwärmen, Honig und Obst v. 139—143. — Weil er die Frühlingsblumen unter Obdach und im Freien zu beschleunigen verstand, deswegen hatte er zuerst Bienenstöcke, die reichliche *Schwärme* gezeugt (*foetae* Ecl. I, 49), und zuerst Frühlings- oder *Blumenhonig*; da er auch *Bäume*, woher sie Stof zu Honig und Wachs sammeln, in Menge gepflanzt hatte. Der Dichter, stets seines Zwecks eingedenk, führt den Gartenbau des betriebsamen Greises auf die Bienen zurück; noch mehr vor Tarentum, wovon Horaz singt, II. Od. 6, 13:

O wie mich vor allem Bezirk des Erdreichs
Jener Ort anlacht: wo Hymettus Feldern
Nicht der Honig weicht.

Die Schwarmzeit begann gewöhnlich mit dem Aufgang der Plejaden, v. 58; die erste Honiglese war im Mai oder Junius, v. 232. Aus den geschnittenen Waben liess man, nach Columella IX, 15, zuerst durch eine geflochtene Seige (II, 241) den lautersten Honig ablaufen; das übrige ward gepresst: der junge Seim von beiderlei Güte, stand einige Tage, bis er ausgor, in offenen irdenen Geschirren, und ward fleissig abgeschäumt. Von den Laub- und Nadelhölzern um die Bienenschauer v. 112 — 115, hebt der Dichter die *Linde* aus, von deren Blättern nach Plinius

(s. bei v. 1) der reinste Honig gesammelt ward; dann die *Pinie* zu Wachs und Bienenharz v. 112, und *Obstbäume* von nicht bitterer Blüte v. 115. Für die *Linde*, die alle, und zwar vorzüglich, empfehlen, zeugt auch Columella IX, 4, 3; welche verdorbene Stelle der neueste Herausgeber geheilt hat: — *et odorata cedrus, ac tilia. Solae ex omnibus nocentes taxi repudiantur.* Ferner zog der Korycier durch Kunst und Pflege so gesunde Fruchtbäume, dass sie alles *Obst*, welches die *volle Blüte* verhiess, zur Reife brachten. Etwas Uebertreibung, die man bei warmen Lobsprüchen zu würdigen weiss. Die Alten nennen mehrere Mittel, dass ein Baum Frucht treibe und zeitige. Man räumt tief umher, sagt Columella V, 10, 17, spaltet dicht an der Wurzel den Stamm, und steckt einen Keil von Fichtenkien in den Spalt, schüttet dann die geräumte Erde darüber, und bestreut sie mit Asche; andere (*Geop.* X, 87) heissen nach Entblösung der Wurzeln die dicksten von einander spalten, und einen Keil von hartem Holz oder einen Feldstein hineinstecken. Vorzüglich empfiehlt Columella II, 14, 3 und Palladius III, 8, Reben und Obstbäume im Winter und Frühling mit halbjährigem Urin zu begiessen; wovon sie nicht nur reichlicher tragen, sondern die Frucht auch schmackhafter und wohlriechender wird. Abergläubige (*Geop.* X, 87) erzwangen sich Frucht durch allerlei Umwindung, Anhängsel und Aufschrift homerischer Verse, wie nachmals biblischer Sprüche. Ein besonderes Mittel des Morgenlands, worauf selbst die Bibel (Luk. XIII, 6—9) anspielen soll, rühmt der verkappte Zoroaster, *Geop.* X, 83. Der Herr des Gartens eilt mit erhobener Axt voll Zorns zu dem Baum, und ruft: Ich will ihn abhaun, weil er nicht Früchte trägt! Lass noch sein, Lieber, bittet einer heranlaufend; dies Jahr wird er tragen. Umsonst; jener haut dreimal, aber mit

dem Rücken der Axt. Schone doch, fleht der andere, ihn abhaltend; ich bürge dir, dafs er tragen wird. Dann ſtellt ſich der Herr beſänftigt; und der Baum trägt. Doch kann man, fügt Zoroaſter hinzu, den Baum auch durch umgeſchüttete Bohnenſpreu fruchtbar machen. — Lengn. *arbor.* Kop. D *in autumno.*

Späte Verpflanzung v. 144—146. — Auch verpflanzte der kundige Greis ſogar *ſpäte Ulmen*, d. i. gröſsere, bei welchen es anderen zu ſpät ſchien, und *erhartete*, ſtark gewordene *Birnbäume*, und auf Schlehdorn gepfropfte *Pflaumbäume*, die ſchon *trugen*, und bereits *ſchattende Platanen.* Wie wars möglich, dafs dieſe deutliche, von Servius, Philargyrius, Aſcenſius, Bersmann, Martyn erkannte Anzeige *erwachſener Bäume* ein Cerda überſah, und nur ſchmückende Beiwörter der Pflänzlinge fand? Gröſsere Bäume, wie Anatolius (*Geop.* X, 85) lehrt, verpflanzte man im October und November, die kleineren Zweige geſtuzt, ohne die gröſseren zu beſchädigen, mit unverlezten Wurzeln, in ſehr tiefe und gedüngte Gruben, nach der vorigen Richtung, und grub durchlöcherte Töpfe mit ein, durch welche man die Wurzeln fleiſsig begoſs. Palladius XII, 16 ſtümmelt die Aeſte alle, läſst aber die Wurzeln unverlezt. Ich weiſs, dafs auch deutſche Gärtner die Schonung der Wurzeln anrathen. Wenn dem Greiſe in den abgemeſſenen Reihen ſeiner weintragenden Ulmen (vergl. II, 277) einige ausgingen; ſo erſezte er ſie nicht durch Bäumchen, womit man gewöhnlich zufrieden war, ſondern durch völlige Bäume. Columella ſagt V, 6: Wer ſeine Pflanzung von Baumreben vollzählig und in gleichgemeſſenen Abſtänden und fruchtreich haben will, der achte darauf, dafs

sie nicht durch absterbende Bäume sich verdünne, und, sobald einer durch Alter oder Witterung litt, entferne er ihn, und seze den jungen Zuwachs an die Stelle. *Seras*, als späte, für *sero*, spät; wie *altae urbes* für *alte* I, 485. *Differre* in gedehntere Reihen verpflanzen: das gewöhnliche Wort bei Varro und Columella; wie *digerere* II, 54, *disponere Moret.* 69. *Edurus*, härtlich, ziemlich hart oder stark geworden; wie *egelidus*, kühlig, etwas kühl. Auf *Schlehdorn (prunus silvestris, spinifer, spinus)* werden nach Palladius XIV, 63, 81, 113, Birnen, Aepfel und *Pflaumen* gepfropft. Die nachgepflanzte *Schattenplatane* II, 70 zeigt im Vorbeigehn den heiteren Greis, wie er auf dem anmutigen Rasen seine Freunde im Kühlen mit selbstgekeltertem Wein bewirtet. Ovid *Met.* X, 95 giebt der Platane das Beiwort *genialis:*

Auch die Platane der Freud', und der wechselfarbige Ahorn.

Plinius bemerkt XVII, 18, dass unter dem dichtesten Schatten der Platane das Gras den fröhlichsten Rasen blähe. — Madr. *inversum*. Kop. A *transtulit*. A erste Hand *et duramque*. C *spinas*.

Beschluss v. 147—148. — Diese geschickte Ausweichung des Dichters verstanden schon Columella und ein gewisser Gargilius Martialis, welchen Servius hier sogar angedeutet wähnt, als ernsthaften Aufruf an nachfolgende Dichter, den Gartenbau in umständlichen Lehrgedichten der Länge nach abzuhandeln: denn ich weiss nicht, ob der Sabinus Tyro, dessen Plinius XIX, 10. f. 57 gedenkt, seine *Cepurica* dem Mäcenas erst nach der Vollendung dieses Gedichts gewidmet habe. Gargils nikan-

drische Abhandlung, woraus Palladius allerlei Regeln und Kunststücke anführt, starb wahrscheinlich eines natürlichen Todes; Columellas erbetene Verse über den magern, und, wie er selber sagt, fast körperlosen Stof, erhielten sich mit seinen prosaischen Haushaltungsregeln. Rapin, welchen der Jesuit Harduin (Plin. XIV, 1) als *nostrum*, den *Unsrigen*, lobpreiset, und Vaniere, auch ein *Unsriger*, versuchtens in neuem Latein: dieser, ein geistreicher aber mönchischer Mann, nur erträglicher, auch durch Kürze. Ob die oft genannten Werke des *Mason* und *de Lille* sich durch etwas mehr, als ausmahlende Beschreibung, über das kalte Lehrgedicht unserer Theoretiker erheben: wird ein virgilischer Thermometer leicht anzeigen. Plinius, den wir bei II, 88 gehört haben, erkannte Virgils Abneigung, doch glaubte er, nur die Niedrigkeit der Gegenstände habe den vortreflichen Sänger von den Gaben der Gärten zurückgeschreckt, dass er nur gleichsam die Blüte pflückte. *Spatium iniquum*, ein ungünstiger, d. i. engender Raum, wie Aen. V, 203. *Post commemoranda*, die herschende Lesart, welche Pierius in dem longobardischen Codex fand, ist edler und wohlklingender, als das meckernde *post me memoranda*. Columellas *post se* (X, 5) entscheidet nichts; als Anwender konnte er nicht anders sagen. — Lengn. Kop. C *quidem*. Lengn. *disclusus*. C *me memoranda*.

149—227. III. Verfassung des Bienenstaats. — Nach dem griechischen Dichter Euhemerus (Col. IX, 2) wurden die Bienen auf der Insel Cea von den Hornissen und der Sonne gezeugt, und von den phryxonischen Nymfen erzogen; darauf, durch das Getöse der Kureten herangelockt, nährten sie in Kreta den

neugebohrenen Jupiter mit Honig, den sie als Thau nur sammelten (v. 1): wofür zur Belohnung nachmals der Gott, da er Weltherscher geworden war, ihnen die Kunst, den Honig in Wachstafeln als Kost für den Winter zu verwahren, und ihre kluge Geselligkeit verlieh. Die Wortfolge ist: *expediam naturas . . . mercedem, pro qua.* Die *Kureten*, sonst Korybanten genannt, phrygische, oder von jenen entsprossene kretische Diener der Rhea, lermten vor der *diktäischen Grotte* in Kreta, wo jene den Jupiter gebahr, im rasselnden Waffentanz mit Trommeln, Klappersehalen, Pfeifen, Hörnern, und wüstem Geschrei: damit Saturnus, der seine Kinder fras, das Gewimmer des Neugebohrenen nicht hörte. Lucrez II, 633:

— — — — — — Welche, so sagt man,
Jupiters wimmernden Laut vormals in Kreta verhehlet,
Als sie, Kinder annoch, um das Kind in geschnelletem Reihntanz
Erz nach dem Takt anschlugen an Erz, umfliegend in Rüstung;
Dass nicht rasend Saturnus hinab mit den Backen ihn käute,
Und mit ewiger Wunde das Herz durchbohrte der Mutter.

Rhea bot dem Verschlinger einen gewindelten Stein, den er um Delfi wieder ausbrach; und Jupiter erwuchs unter der Pflege der Kureten, von der Milch der Ziege Amalthea, von der Ambrosia, die ein Adler oder eine Schaar Tauben aus der Ambrosiaquelle des seligen Eilands im Ocean schöpfte, und von dem Honige, den die neugeschaffenen Bienen ihm zutrugen. Diodor V, 70 erzählt noch, Jupiter habe den Bienen zum Dank die Farbe des goldähnlichen Erzes, und ausdaurende Härte, in Kälte und Sturm Honig zu sammeln, geschenkt.

153—157. a. Geselligkeit. — Sie allein haben Gemeinheit der Kinder, des Staats und des Vorraths. Die bürgerliche Verfassung der Bienen fand Plato so musterhaft, dass er jene Gemeinheit auch in seine Republik einführen wollte. Epiktet meldet, dass die Römerinnen, aus Wohlgefallen an diesem Vorschlage, die platonische Republik beständig in der Hand geführt, weil sie, den Sinn nicht fassend, nur an den Worten hafteten. Auch Didymus (*Geop.* XV, 3) erkennt im Bienenstaate Aehnlichkeit mit den vollkommensten Anordnungen der Reiche. Und Ambrosius *Hexaëm.* V, 21 sagt: Die Bienen allein unter den Thieren haben allen gemeinsame Kinder, Ein Haus bewohnen sie alle, Eine Heimat umgrenzet sie, gemein ist allen die Arbeit, gemein die Kost. Cerda vergleicht das gemeinsame Verkehr einträchtiger Klosterbrüder: die doch wohl Dronen ähnlicher sind, als Arbeitsbienen. Die Worte sind durchaus feierlich, und eines Volks, das, nicht an Willkühr, sondern an Gesez und Ordnung gewöhnt, Liebe für Vaterland und Gemeinwohl hat. *Penaten*, Hausgötter, und dadurch geheiligte Wohnungen, I, 498. — Kop. B *aetate* erste Hand.

158—177. b. Fleiss, sowohl ausser dem Stock, als inwendig. — Die Arbeiten der Bienen beschreibt Aristoteles *hist. anim.* IX, 40; noch umständlicher Plinius XI, 10. Bei Tage steht ein Posten am Thore, nach des Lagers Gebrauch; bei Nacht ist Ruhe bis zur Frühstunde, da eine mit doppeltem oder dreifachem Gesumse, wie mit einem Horne, sie weckt. Dann fliegen sie alle hervor, wenn ein milder Tag werden will: denn sie ahnden Regen und Wind, und halten sich dann zu Hause. Wann sie also zur Arbeit ausziehn: so bringen einige Blumen

an den Füfsen (d. i. Blumenstoffe zu Wachs), andere Wasser im Munde, und Tropfen an dem Haare des ganzen Leibes. Die Jugend sammelt ein; die Aelteren arbeiten im Stock. Die Blumenträger beladen mit den Vorderfüfsen die hinteren Schenkel, die deswegen von Natur rauch sind, die Vorderfüfse mit dem Rüssel; und ganz belastet kehren sie, von der Bürde gekrümmt, Drei oder vier empfangen jede, und entlasten sie. Denn auch daheim sind die Geschäfte getheilt. Andere baun, andere glätten, andere tragen zu, andere bereiten Speise aus dem gebrachten. Denn sie essen auch nicht besonders, damit nicht Ungleichheit des Werks, der Speise und der Zeit entstehe. Den Bau beginnen sie vom Gewölbe des Rumpfs, und weben gleichsam von oben herab, indem sie zwei Seitengänge um jedes Fach lassen, dafs einige eingehn, andere ausgehn. Die oben angehefteten Waben hangen auch an den Seiten ein wenig, und schweben zugleich. . . . Gewöhnlich sind die drei vorderstен Reihen leer, aber die hinterstен vorzüglich mit Honig gefüllt: weswegen man hinten das Gewirk ausnimt. Die Träger suchen günstigen Wind. Ueberfällt sie ein Sturm, so ergreifen sie das Gewicht eines Steinchens zur Haltung; nach einigen legen sie es auf die Schultern; und nahe der Erde fliegen sie gegen den Hauch, die Hecken vermeidend. Den zaudernden wird die Trägheit verwiesen, bald gezüchtigt, und mit Tode bestraft . . . Sobald es dämmert, lernen sie im Stock minder und minder; bis eine mit dem selbigen Gesumse, womit sie weckte, umherfliegt, und gleichsam Ruhe gebeut, wie im Feldlager. Dann plözlich sind alle verstummt. So weit Plinius. Die Geschäfte, welche v. 51 auf einander folgten, geschehn jezt im wärmeren Mai bis zum längsten Tage zugleich. *Victu* für *victui*; zusammengezogen wie *victuis*, *victuem*, *victues*.

Der *Narcissus* ist hier die Gattung des zweiten Flors v. 123, die gegen den längsten Tag blüht, Ecl. II, 48. *Thräne* ist die gewöhnliche Benennung eines zähen Ausflusses von Bäumen und Blumen, und hat keine Beziehung auf die Trauer des verwandelten Jünglings. So sagt Plinius XXI, 5. s. 11 nach Theofrast, dass die weisse Lilie durch ihre getrocknete *Thräne* sich fortpflanzen lasse. Aristoteles lehrt (*hist. anim.* IX, 40): Sie beginnen das Gewirk, indem sie die Thränen sowohl der anderen Blumen, als von den Bäumen die der Weide und der Ulme, und der übrigen klebrichsten, eintragen; hiermit bestreichen sie auch den Boden, der anderen Thiere wegen, und verbauen die Zugänge. Eben so Didymus (*Geop.* XV, 3): Aus den Blumen und den Bäumen tragen sie die klebrichsten Thränen; mit diesen verkleiben sie den Boden und die Eingänge. Die *Blumenthräne* wird also zu *Wachs* verarbeitet, v. 37 und 53: welches Wachs, wie wir dort lernten, mit dem *Gummi der Baumrinde* durchgeknätet, des *Bienenharzes* oberste Schichte *(propolis)* giebt. Ueber diese *Grundvesten* aus Bienenharz *hängen sie*, oben herab bauend, und locker an den Seiten verbindend, die *Wachszellen*: nemlich Wohnungen für die Brut, und Honigbehältnisse. Andere sammeln indess *Bienensamen* v. 200 auf Laub und Blumen, brüten ihn aus, äzen die Jungen, und führen sie zur Arbeit an, bis sie ausschwärmen. Andere füllen mit gethauetem *Honig*, vorzüglich die hintersten Reihen; in dieser Zeit, nach Aristoteles (s. v. 1), oft in Einem oder zwei Tagen. *Cellae* hiessen die Vorrathskammern des Weins und des Oels, II, 96. Andere halten abwechselnd Wache an den Eingängen, um, wie Aristoteles IX, 40 sagt, die grosen dickbäuchigen Räuber zurück zu halten; oder sie warnen vor Ungewitter v. 191; oder neh-

men die Laſten in Empfang; oder verjagen die faulen Dronen. *Sunt, quibus cecidit;* in Proſa *ceciderit.* Der Dativ *forti* iſt hier poetiſcher, als der alte Ablativ, den der Dichter ſchon der Zweideutigkeit wegen vermieden hätte. Aen. IX, 172:

Mann für Mann auf den Mauren, Gefahr und Beſchwerlichkeit theilend,
Wacht, und betreibt um einander ſein Amt, wie es jedem vertraut ward.

Die *Dronen*, ſonſt Thränen und Hummeln genannt, von *dröhnen* und *hummen;* wiewohl Hummeln auch die rauhhaarigen Bienen heiſsen, die in kleinen Geſellſchaften ſich Zellen aus Pflanzenfäſerchen zuſammenleimen. Jene ſind, nach Ariſtoteles V, 22, gröſser als die Arbeitsbienen, ſtachellos und träge. Sie ſchienen einigen (Plin. XI, 11) unvollkommene Bienen, die den ächten als Sklavinnen dienten; anderen (Ariſt. *de gener. anim.* III, 10) die Weiber der Arbeitsbienen, oder ihre Männer; Ariſtoteles unterſchied ſie von den Räubern, die andere damit verwechſeln v. 91. Gewiſſer behauptete man, daſs ſie zur Ausbrütung und Erziehung der Jungen beitrügen: Col. IX, 15. Von den ächten Bienen gezwungen und geſtraft, wie Plinius XI, 11 ſagt, helfen ſie auch arbeiten; aber, nach Ariſtoteles IX, 40, nur am Bau des Gewirks; Honig bereiten ſie nicht, ſondern verzehren ihn mit ihren Jungen. Wenn alſo, nach ausgeflogenem Schwarme, die Honigleſe naht, werden ſie von den übrigen, als faule Miteſſer, verjagt und getödtet: Col. IX, 15. Dies geſchieht nach Palladius VII, 7 im Junius; und Plinius ſagt, daſs man die Dronen nicht anders als im Frühling ſehe. Heſiodus Lb. 303:

Der iſt Göttern verhaſst und Sterblichen, welcher ohn' Arbeit

Fortlebt, gleich an Mute den ungewafneten Dronen,
Die der ämsigen Bienen Gewirk aufzehren in Trägheit,
Nur Miteſſer.

Fervit, vom alten *fervo*, *fervĕre*, las Philargyrius. *Thymian* v. 112. Das lermende Gewühl des *Fleiſses* im Bienenrumpf, wo ein ganzes kunſtreiches Geſchlecht auf ſo mancherlei Weiſe zum gemeinen Wohl arbeitet, konnte durch kein ſchicklicheres, und zugleich ſo erhabenes *Gleichnis* erhöht werden, als durch die laute Geſchäftigkeit der Donnerſchmiede im Aetnaſchlunde. Die Kritiker, welche dazu lächelten, überſahn es, daſs nicht das ſchwache Thiergeſchlecht, noch der Stof und die Art ſeiner Arbeit, ſondern die vielfache Anſtrengung zu Einem, für ſein Bedürfnis groſsen Zwecke, verglichen wird. Dieſes ämſige und ausharrende Streben zur gemeinſamen Wohlfahrt und Sicherheit erhebt Gegenſtände, die an ſich die niedrigſten ſind; und man braucht nicht durch Pope's halbwahre Bemerkung, daſs lebloſe und unvernünftige Weſen des Lächerlichen unfähig ſein, den Dichter zu entſchuldigen. Die Arbeitſamkeit geringer Handwerker und Tagelöhner, in ſo erſtauntem Tone beſungen, würde unfehlbar Lachen erregen. Aber man denke ſich eben dieſelbe bei einem wichtigen Werke angewandt: einem Schiffe, das um die Welt gehen ſoll, einem Fahrzeuge, ſich von einer wüſten Inſel zu retten, oder einer Sturmmaſchine, wovon, wie im Taſſo, die Entſcheidung des Kriegs abhängt. Die virgiliſchen *Cyklopen* (I, 471) ſchmieden, als Vulkans Gehülfen, unter dem Aetna, vorzüglich Jupiters Donnerkeile. Von dem Ausdruck gleichlautender Endungen, *accipiunt*, *reddunt*, *tinguunt*, ſiehe II, 440. Dieſer, und die Nachahmung

der schweren Hammerschläge durch drei geschleifte Spondeen zwischen zwei einsilbigen Längen, und durch den vollen, auch in den Konsonanten fortdröhnenden Klang, mufste im Deutschen, wo Gleichheit unerreichbar ist, durch ähnliche Mittel versucht werden. *Lacus* war jezt das eigentliche Wort für eine *Kufe*, zum Keltern, Einsalzen ff; obgleich anfangs ein bildliches, wie Salomons *Meer*, und *fons*, der Taufstein: hier und bei Ovids *Met.* IX, 171 dachte sich jeder einen *Wassertrog*, nicht Wasser allein. *Impositis incudibus:* man weifs aus Homer Il. XVIII, 476, dafs der Ambos zur Arbeit erst auf den Block gestellt wurde. *Takt*, Rhythmus, Numerus: das abgezählte Mafs der Bewegung; es sei für das Auge, wie beim Tänzer, Ruderer, Sämann; oder für das Gefühl, wie im Pulse; oder für das Ohr, wie die Schläge der Böttcher, der Dröscher und der Schmiede, die Töne einer Melodie, und die Silben der Worte, in wiederkehrendem oder verändertem Zeitmafs auf einander folgen. Weil man ein gefälliges Zeitmafs, zumal in Worten, auch Wohllaut zu nennen pflegt; so wird Bewegung und Klang manchmal verwechselt. Selbst hier, wo die abgemessene Folge der Hammerschläge so deutlich bestimmt ist, schwazen einige von der Harmonie hoher und tiefer Töne unter kleineren und gröfseren Hämmern, und von der Erfindung des pythagorischen Dreiklangs. Diese Verwirrung ist schuld, dafs uns Deutschen oft Deutsche, und die sich Vormänner dünken, den Stolz unserer Sprache, ein bestimmtes und mannigfaltiges Zeitmafs, und Anlage zu den ausdrucksvolleren Versarten der Alten, darum ableugnen, weil unsere Worte nicht so wohlklingend durch liebliche Mischung der Vokale und Konsonanten sind, als des Griechen und Lateiners. Aber ein Anapäst bleibt Anapäst, er mag auf der Laute und Harmonika klingen, oder von der Trom-

mel und Heerpauke in das Ohr dröhnen, oder sogar unter des Böttichers Klöpsel auf dem Tonnenreif klappern. Wären demnach auch die übertriebensten Vorwürfe des Misklanges wahr (obgleich gut geordnetes Deutsch, gut gesprochen, auch hier seinen Richter nicht scheut); so bliebe doch unserer Sprache das Verdienst genauer und vielfacher Bewegungen. Ein Verdienst wahrlich, ohne welches nicht Poesie noch Beredsamkeit im Sinne des Alterthums denkbar ist; und welches, bei allem freigebig zugestandenem Wohlklange, keine von Roms entwilderten Tochtersprachen, wegen ihres so schwankenden als einförmigen Zeitmasses (die italienische, spanische und portugisische Sprache von feurig steigenden, die französische von sanft gesenkten, alle von ernsthaft fortschreitenden und anhaltenden Wortfüsen leer), sich jemals erringen wird. *Cekropische Bienen*, vorzügliche wie die attischen; so Ecl. I, 54 hybläische. Von dem alten Könige *Cekrops* hiess Athen und Attika den Dichtern Cekropia; und der attische Honig vom Hymettus ward, nebst dem hybläischen in Sicilien, wegen der Menge des edlen Thymians, am meisten gepriesen. *Munus*, hier Auftrag, Amt, III, 391. — Kop. und Madr. *fervet*. D *flagrantia*. D *fulmina missis*. Madr. *stringunt* für *tinguunt*.

178—190. c. Ordnung. — Die älteren Bienen, sagt Aristoteles IX, 40, arbeiten daheim, weshalb sie auch haariger sind; die jüngeren tragen von aussen, und sind glätter. Aus anderen bemerkt Aelian (*nat. anim.* I, 10. 11), dass die bejahrteren, rauh anzusehn und zu betasten, und runzlich von Alter, am meisten Erfahrung, Kunst und Geschicklichkeit in der Honigbereitung haben, und, als Trabanten des Königs, inwendig verkehren und bauen. *Munire*, befestigen, verschanzen;

nemlich durch den Vorbau von Bienenharz, gegen Luft und Ungeziefer v. 37. So schon Ascensius und Bersmann. *Minerva daedala*, die kunstreiche, sagte Ennius; nach ihm Lucrez *daedala tellus* und *natura*, und in leidender Bedeutung *daedala carmina* und *signa*. Für die Römer, denen der Stamm δαιδαλλειν fremd war, hatte es den Nebenbegrif von dem Tausendkünstler Dädalus, dem Erbauer des kretischen Labyrinths. Also *daedala tecta*, die mit dädalischer Kunst gereiheten sechseckten Zellen. Wachs (aus Blumen) und Bienenbrot, sagt Aristoteles V, 22, tragen sie an den *Beinen;* Honig spein sie aus dem Munde in die Zellen: wo er erst dünn wie Wasser ist, und allmählich durch Gärung sich verdickt. Nach Neueren bringen sie Honig und Wachs mit dem Rüssel in den Mund, worauf jener im ersten, dieses im zweiten Magen, aufgelöst und gleichsam gekocht wird: den Honig schütten sie aus dem Schlund, das Wachs schwizen sie durch die Bauchringe in kleinen Blättchen. *Thymus* v. 112 gab mit der Weinblüte, vom längsten Tage an, Wachszellen für den würzigsten Honig; die Blüte des *Arbutus*, (I, 148. Ecl. III, 82) und des Sparts, wie Columella IX, 4 sagt, für den gemeinsten Waldhonig im Herbst, welchen Plinius XI, 15 Heidehonig von der Blüte der *erice* nennt, v. 231. *Weidenblüte* im Frühling, Ecl. I, 54; auch der thränende Saft der Weiden diente zum Bienenharz v. 33. Der italische *Zeiland* (v. 30. Ecl. II, 49) blüht im Frühling und nach der Herbstgleiche. *Croceus*, Safran, wuchs, nach Plinius XXI, 6. f. 17, in Italien wild, aber geruchlos, an Fussteigen und Quellen; der gröfsere ward angebaut, doch weniger kräftig als in Cilicien, vorzüglich auf dem Korykus, dem lycischen Olympus, und in Sicilien. Dieser blühete gegen den Untergang der Plejaden mit dem ersten Winterregen: daher er bei Kallimachus (*H. in Apoll.* 83) als

Winterblume erscheint: *Crocus officinalis autumnalis L*, nicht zu verwechseln mit unserm gemeinen Frühlingssafran. Man pflanze auch, sagt Columella IX, 4, die korycische und sicilische Krokuszwiebel, um dem Honige Farbe und Geruch zu geben. Die *Linde*, die auf den Blättern Lufthonig, in der Blüte Wachs zu gewähren schien (v. 1. 141), treibt nach Plinius kurz vor der Frühlingsgleiche. *Pinguis*, ergiebig v. 118. Die Irisgattungen, die man unter *Hyacinthus* oder *Vaccinium* begrif v. 137, blühn in Italien vom Ausgang des Merzes bis um den längsten Tag, Ecl. II, 50. *Ferrugineus* I, 467. Es erhellt also, dass hier die Blumen des Frühlings, des Sommers und Herbstes umfasst werden. Von dem Ausfluge in der Frühe und der späten Heimkehr sehe man die bei v. 158 angeführte Stelle des Plinius, der dem Aristoteles IX, 40 folgt. *Vesper* oder *Hesperus*, der Abendstern, als beständiger Vorläufer der Nacht bei den Dichtern, Ecl. VIII, 17. Das *Gesumse* der heimkehrenden auszudrücken, bot diesmal unsere Sprache (warum soll ichs ihr nicht danken?) glücklichere Töne dar, als die lateinische, der sie gewöhnlich nachsteht. Sehr lieblich ist der Vers Theokrits I, 107:

Ὧδε καλὸν βομβεῦντι ποτι σμαραγεῦσι μελίσσαις.

Siehe da ziehn schönsummend um Honigkörbe die Bienen.

Den *Schlaf* der Bienen folgert Aristoteles *hist. anim.* IV, 10 aus ihrer nächtlichen Stille. *Ihr Schlaf*, der den fleissigen Arbeitern gebührt. Nur wenn die Linden blühn, sagt man, dass die Bienen auch bei Nacht eintragen. — Madr. am Rande *dedala tecta*. Kop. A. erste Hand *crocumque recentem*. A *tunc tecta*. C *oris et lumina*. Das nächste *jam* fehlt in C, und steht in D doppelt. A *suos*. Lengn. D *suus sopor*.

191—196. d. Vorsicht, sowohl vor als in dem Sturm. — Schon Aristoteles *hist. anim.* IX, 40 bemerkt, womit alle einstimmen, dass die Bienen ein Vorgefühl von Ungewitter und Regen haben: ein Zeichen sei, wenn sie nicht ausfliegen, sondern bei noch heiterer Luft sich vor dem Stock umschwingen; woran die Bienenwärter abnehmen, dass sie Ungestüm erwarten. Aelian I, 11 fügt hinzu, dass die Bienen weniger die Kälte scheun, als starken Regen und Schnee. *Eurus*, der berüchtigte Ostwind, für heftigen Sturm, v. 29. *Tutae sc. apes*, gesichert durch die Nähe ihrer Vestung, wie vor annahenden Feinden; denn *aquari* ist aus der Kriegssprache. Sie holen nur *Wasser* aus dem angrenzenden Bache oder Weiher v. 18, und versuchen nur eilfertige Ausflüge zu den nächsten Blumen. Auch die getragenen *Kieselchen* fanden Virgil und Plinius schon bei Aristoteles IX, 40: Wann heftiger Wind ist, tragen sie einen Stein an sich, als Ballast gegen den Hauch. Aelian sagt I, 11, dass sie hiermit dem Winde entgegen fliegen. Plutarch (*de solert. anim.*) bewundert es besonders an den kretischen Bienen, dass sie um die stürmischen Vorgebirge mit Ballast von Steinchen herumsteuren: ἐρματιζόμεναι ἑαυτὰς μικροῖς λιθιδίοις, von ἔρμα, Ballast, grober Sand im Schifsraume zur Erhaltung des Gleichgewichts. Diese Sage veranlasste die wilde einsame *Mauerbiene*, wovon das Weibchen ihr Nest, das etwa zehn eiförmige Zellen enthält, aus Kies und Mörtel an sonnige Mauren kittet. Die Schwere des spondeischen Uebergangs *tollunt*, welche die Anstrengung der kleinen Bienen ausdrückt, war uns unerreichbar. *Inania nubila* scheinen *leere*, regenlose *Windwolken*, die III, 198 *arida nubila* heisen. Ich würde *wolkige Leere* verstehn, wenn nicht Virgil sonst immer *nubila* als Substantiv brauchte. Dann wäre es gleich dem horazischen, *A. P.* 230:

Aut dum vitat humum, nubes et inania captet.

Die Kühnheit des hohen Flugs, im Vertraun auf die Unterlaft, ift redneriſch übertrieben. Plinius (bei v. 158) ſagt, daſs ſie nahe der Erde gegen den Wind fliegen, und die Hecken vermeiden. — Lengn. *advenientibus*. Kop. C *jactare ſaburram* aus *ſub umbram*.

197—209. e. Fortpflanzung; v. 203 Eifer dabei, und v. 206 ihre Fortdauer. — Ueber die Entſtehung der Bienen führt Ariſtoteles mancherlei Mutmaſsungen an: *Hiſt. anim.* V, 21. *de gen. anim.* III, 10. Einige meinten, daſs ſie von der Frühlingsgleiche den Samen der Brut aus den *Blüten* der Cerinthe, oder des Rohrs, oder des Oelbaums, mit dem Munde einſammelten: ungewiſs, ob er dort von ſelbſt entſtünde, oder von einem anderen Thiere gelegt würde. Andere gaben nur den Dronen ſolchen Urſprung; die übrigen, ſowohl Weiſer als Arbeitsbienen, würden von den Weiſern gezeugt und gebohren: weshalb man die Weiſer auch Mütter nannte, und mehrere im Stock hegte. Einige hielten Weiſer und Bienen für die edlere Zeugung der Weiſer, aber die Dronen für unfruchtbare Kinder der Arbeitsbienen. Dem waren die Dronen Männer der Bienen, jenem ihre Weiber. Vielen auch ſchien der Weiſer der einzige Mann, welchem die Fruchtbienen, wie Hennen dem Hahn, folgten, und, nach jungen Weiſern und Bienen, zulezt entkräftet noch die knechtiſchen, wehrloſen und trägen Dronen aushecken. Jezt herſcht die Lehre, der Weiſer, als das einzige Weib, von den männlichen Dronen befruchtet, lege in ſieben bis acht Wochen an 12000, und im Jahr 30 bis 40,000 Eier, woraus weiſse Würmchen auskriechen, die in Weiſer,

Dronen und geschlechtlose Arbeitsbienen sich verwandeln. Die Römer waren der Meinung, die Virgil annahm, am günstigsten: dass die Bienen ohne Begattung ihre Eier von *Blüten laubtragender Bäume* und duftender *Kräuter* einsammeln. Obgleich Columella IX, 2 diese Untersuchung als unnüz für den Landmann ablehnt; so bekennt er doch IX, 14, 18 mit Hyginus: von der Frühlingsgleiche streifen die Bienen ohne Verzug umher, pflücken zur Brut dienliche Blumen, und tragen sie in die Wohnungen. Lactanz I, 8 wagte hierdurch selbst das Geheimnis der Menschwerdung zu erläutern; und Ambrosius (*de virg.* 1) ermahnt eine Jungfrau zur Nachahmung der keuschen Biene, die im Munde junges Geschlecht auffammle, im Munde es bereite. Gewiss ist, sagt Plinius XI, 16, dass sie wie Hennen brüten: was herauskommt, scheint anfangs ein weisses, quer liegendes und dem Wachse anhaftendes Würmchen; der König ist gleich honigfarb, wie von der erlesensten Blume gemacht, und nicht ein Würmchen, sondern sogleich geflügelt; sie brüten aber mit vorzüglichem Gesurr, um, wie man glaubt, die nöthige Wärme zum Ausbrüten zu schaffen, bis aus gebrochenen Häutchen, wie aus Eiern, die gesamte Schaar hervordringt. Diese schon dem Aristoteles V, 22 bekannten Wahrnehmungen hatte ein Konsular, welchem Plinius vertraute, in einem durchsichtigen Rumpfe von Hornscheiben bestättigt gefunden. *Quiriten*, eigentlich römische Bürger. Für die Brut bauen sie neue Wachszellen (*resingunt*), weil ihr Bau beim Ausschneiden des Honigs zerrüttet ward: *Höfe* für die jungen Fürsten, und *wächserne Reiche* für die Unterthanen. Zuerst, sagt Plinius XI, 11. f. 10 nach Aristoteles IX, 40, bauen sie Häuser für das künftige Volk; dann unten daran die Zellen der Könige, wenn sie mehrere erwarten, weite, prächtige, und abgesondert in einem Beulchen hervorragende Paläste; und,

hoft man reichlichen Honig, an dieſe die kleinſten Kämmerchen für die Dronen. Tzetzes (*chil.* IV, 125) glaubt, oder hält es für höflicher, daſs ſie zuerſt die Königspaläſte bauen, hiernächſt die Wohnungen der Edleren (welches die Dronen ſein ſollen), und zulezt die Häuſer des Volks. Neuere fanden am kleinſten die ſechseckichten Zellen der Arbeitsbienen, deren ein Stock gewöhnlich über 12000 enthält, gröſser jene für die weit wenigeren Dronen, am geräumigſten und ſtärkſten die länglich gerundeten Paläſte der Königinnen. Bei ſo mütterlichem Eifer, junge Brut zu erzeugen, und für Wohnung und Pflege zu ſorgen: da einige, den Samen zum Ausbrüten, andere zugleich Stof zu Wachszellen, andere Thau zu Honig für ſich und die Brut einzuſammeln, ungeſtüm von Blume zu Blume eilen, v. 162: *zerrieben* manche ſogar die *Flügel* an ſcharfen Steinen, oder *verlezten ſich tödtlich*, von ihrer Bürde niedergedrückt. So heftig treibt ſie die Luſt, *Blumenſtoffe* zu junger Brut und zu Wachs, und Thau zu preiswürdigem *Honig* einzutragen! Einige Ausleger, welche bei Blumen nur Wachs oder vielleicht Honig dachten, vermiſsten den Zuſammenhang, und wollten umſtellen. Die kleinen Bienen, ſagt Ariſtoteles IX, 40, ſind arbeitſamer als die groſsen; ſie haben *abgeriebene Flügel*, und ſind dunkler Farbe und gekrümmt: jene glänzen gepuzt, wie müſſige Weiber. *Darum*, weil ſie ſo eifrig für die Fortpflanzung, und für des Staats Vermehrung und Unterhalt ſorgen (ſo der wackre Aſcenſius), bleibt ihr Geſchlecht, wie kurz auch ihr Leben iſt, dennoch in unſterblicher Dauer. *Plus ſeptuma aeſtas*, gemein *plus quam ſeptimus annus*. Aber die ganze Stelle iſt bis zum Feierlichen veredelt. Das Alter der Bienen ſchäzt Ariſtoteles (*hiſt. anim.* V, 22) auf ſechs bis ſieben Jahre; ein auſseror-

dentliches Glück sei es, wenn ein Stock neun bis zehn Jahre ausdaure. — Kop. A. C *nexibus edunt*. B *ipsae foliis*. Lengn. A. B. Madr. *refigunt*. C *refringunt* aus *refingunt*, am Rande *refigunt*. Madr. erste Hand *errando duris*. B erste Hand, und C *ducitur aetas*.

210—218. s. Liebe zum Könige. — Solche *Ehrfurcht vor dem Könige* haben nicht die dienstbarsten Völker Asiens (die den freien Griechen dadurch anstössig waren), nicht Aegypter, Lydier, Parther, noch Indier. So Bersmann und Ruäus; Cerda will uns den Perserkönig allein, dem alle diese Völker gehorchten, aufdrängen. Von der Verehrung der asiatischen Könige redet Aristoteles in der Politik III, 10. VII, 7. So sehr, sagt Sallustius bei Servius, ist jenen Völkern die Heiligkeit des königlichen Namens wie angebohren. Die *Aegypter* trieben die sklavisch: Verehrung oft bis zur Vergötterung, und ihre Pfaffen bezeichneten sie als Naturpflicht durch das Sinnbild der Biene. Die *grosse Lydia*, berühmt in griechischen Geschichtbüchern durch des reichen Krösus Eroberungen: vergl. v. 287. Wie den freien Griechen die im Staube anbetenden Perser (προσκυνήσεις) zum Sprichwort waren; so ihre Söhne, die *Parther*, noch selbst den unfreien Römern. Martial X, 72:

Wandert fern zu den hauptgeschirmten Parthern;
Ehrenlos und gebeugt in niedrer Demut,
Küsst, Verworfne, den Staub gestickter Herscher!

Gleich den Königen der Perser liess Heliogabalus sich zuerst *adoriren*; welches Alexander Severus wieder abstellte; von Diokletianus blieb die sklavische Sitte fortdaurend. Völkerwande-

rungen, Kreuzzüge und Ritterschaften verbreiteten die asiatischen *Reverenze* in mancherlei Abstufungen durch Europas Sitten und Sprachen. Der *Hydaspes*, ein indischer Strom, der von der Ostseite in den Indus fliesst, ward nach Alexanders Zuge in vielen fabelhaften Erzählungen genannt: *fabulosus Hydaspes*, Hor. I. Od. 22, 7. *Medisch* heisst er nicht deswegen, weil Alexander das medische oder persische Reich über ihn hinweg bis zum Hyphasis oder indischen Hypanis ausgedehnt hatte; sondern weil er vom *medischen Paropamisus* strömte: wie v. 524 der ägrische Hebrus; oder wie wenn in einem deutschen Gedichte die böhmische Elbe vor Hamburg, oder der helvetische Rhein durch Holland wallete. Denn die südwestlichen und nördlichen Anwohner jenes Gebirgs, die Arier, Paropamiser und Baktrer, gehörten zur Monarchie der Perser und der Parther, die in der Poesie auch *Meder* heissen. Der Hydaspes Indiens, sagt Vibius, fliesst durch die Parther und *Meder*, mischt sich zum Indus, und bespült den Kaukasus. Mit dem Namen Kaukasus ward nach Alexanders indischem Zuge der Paropamisus genannt, weil man ihn, wie vormals den kolchischen Kaukasus, für das äusserste Gebirge am östlichen Ocean hielt. *Observare*, beobachten, aufmerken, mit Dienstfertigkeit. Wunderbar ist, sagt Plinius XI, 17, um den König der Gehorsam des Volks. Wenn er auszieht, so begleitet ihn der ganze Schwarm, drängt sich umher, umschliesst, beschirmt, lässt ihn nicht sehn. Arbeitet das Volk, so umgeht er drinnen das Werk, einem ermahnenden gleich, er allein geschäftlos. Um ihn sind Trabanten und Schergen, beständige Hüter des Ansehns . . . Im Zuge strebt jede ihm nahe zu sein, und freut sich im Diensteifer zu erscheinen. Den müden stüzen sie mit

den Schultern; den entkräfteteren tragen sie ganz. Wenn eine erschöpft zurückblieb, oder sich wo verirrte, so folgt sie durch Geruch. Wo jener sich sezt, ist ihr Heerlager . . . Wird der Führer ergriffen, so hält der sämtliche Zug; ist jener verloren, so zerstreun sie sich, und flüchten zu anderen. Ohne König sein können sie nicht. Das selbige behandelt Aelian V, 11, nur zu pomphaft. *Crates favorum*, wie v. 250 *horrea texent*, von dem verbundenen Zellengewirk. *Admirari*, anstaunen, verehren; bei Horaz IV. Od. 14, 43 *mirari;* bei Euripides Med. 1144 θαυμάζειν. Sie *umringen* ihn als *Trabanten*, sowohl im Stock v. 75, wo ihm Aelian I, 10 eine Leibwache von älteren Bienen giebt, als draussen in der Schlacht v. 79, wo die Seinigen in grosen Klumpen um ihn geschaart kämpfen. *Durch die Wunden*, unter mordenden Feinden; Aen. XI, 646:

— — — — — — — rings Leichname streckt man
Eifernd mit Stahl, und suchet den rühmlichen Tod durch die Wunden.

Die edle Empfindung:

Süs ist und ehrvoll sterben für Vaterland!

welche Horaz III. Od. 2, 13 von den Römern fodert, wird den Bienen beigelegt. — Kop B *ipse operum*. C *stipant* ohne *que*.

219—227. g. Anscheinende Vernunft. — Solche Beispiele von Klugheit bewogen einige Weltweise zu der Behauptung, den Bienen sei von der allbelebenden Weltseele nicht nur Leben, sondern Vernunft zu Theile geworden. Aristoteles an mehreren Orten (*de gener. anim.* III, 10. *de part. anim.* 2) rühmt der

Bienen Klugheit und Göttlichkeit; und Didymus (*Geop.* XV, 3) beginnt seine Lobrede: Die Biene ist von allen übrigen Thieren die weiseste und kunstreichste, und nahe dem Menschen an Verstand; und ihr Gewirk ist göttlich in Wahrheit, und äusserst nüzlich den Menschen. Der Lehrsaz von der göttlichen *Weltseele*, die, als ein ätherisches Feuer, von oben her durch die gröberen Elemente der ganzen Schöpfung verbreitet, den Wesen Wachsthum, Leben und Vernunft mittheilt, und nach der Auflösung die Seelen aufwärts in ihren Ursprung zurücknimt: ward in den Schulen des Pythagoras, des Plato, und der Stoa, vielfach ausgebildet. Weil man anfangs eine unkörperliche Seele zu denken nicht vermochte, so lieh man ihr die Natur des feinsten Elements. Das *Leben* schien eingeathmete feuchtere *Luft*; aber die *denkende und empfindende Kraft*, die *Seele*, schien feuriger *Aether*, der das Blut erwärme (II, 483), ein Theil jenes ätherischen Weltgeistes, hier sparsam, dort reichlicher eingeflösst. Nach dem Tode sollten die Seelen wieder zu dem Aether emporschweben: theils zu dem niedrigsten über der Luft, wo der Mond kreiset; theils, wenn sie sehr edel waren, zu der lautersten Heitre über den Planeten, wo sie von der äusserstten Sfäre als Gestirne herabschimmerten, wie z. B. die Seele des vergötterten Julius Cäsar Ecl. V, 56. Umständlicher sagt dieses Virgil Aen. VI, 723:

Erst den Himmel umher, und Land' und flüssige Ebnen,
Auch die leuchtende Kugel des Monds, und die Feuer des Titan,
Nährt von innen ein Geist; und ganz die Glieder durchströmend,
Reget Seele das All, dem grosen Leibe vereinigt.
Dorther Menschengeschlecht und Thier' und rasches Geflügel,

Auch so viel Meerwunder die wogende Tiefe durchtaumeln.
Feurige Lebenskraft ist entflammt, und himmlischer Ursprung,
Jeglichem Keim, sofern nicht schädliche Stoffe sie zögern,
Nicht des Staubes Gelenk sie betäubt, und verwesende Glieder.
Deshalb Furcht und Begier, auch Schmerz und Freude; nicht aufwärts
Schaun sie zur Luft, umschlossen von Nacht und blindem Gefängnis.

Nach Platons Timäus schuf Gott im Anfang die Welt kugelrund, und breitete durch sie hin die zuvor erschaffene Weltseele aus, von der Mitte, wo die Erde schwebt, bis um den äussersten Himmelskreis. Drauf ordnete er innerhalb des Himmelskreises, die Zeit zu theilen, die sieben Planeten in ihren Kreisen über einander: Mond, Sonne, Lucifer (d. i. Venus), Merkur, und die andern hinauf; beseelte sie mit Leben, und lehrte ihnen den mannigfaltigen Kreislauf. Ausser diesen belebten Wesen, welche die lebende Welt enthielt, beschloss er noch vier Gattungen hervorzubringen: das himmlische Geschlecht der Götter, das geflügelte der Luftbewohner, das schwimmende und das wandelnde der Wasser- und Landthiere (damit die vier Elemente, Aether, Luft, Wasser, Erde, bewohnt würden). Der Götter Geschlecht erschuf er meistens aus Feuer, leuchtend und schön, und, nach dem Bilde des Ganzen, gerundet; und vertheilte sie zu Begleitern am Himmelskreis, dass sie zugleich um sich selbst und mit dem Himmel sich umdrehten. So wurden die lebendigen und göttlichen Wesen, welche man Fixsterne nennt. Die Erde aber, unsere Mutter, die um des Weltalls Axe sich dreht, und Tag und Nacht verursacht, bildete er als die erste und älteste aller Körper, die innerhalb des Himmels entstanden. Von den übrigen Dämonen und ihrem Ursprunge wagt der Weise nicht zu reden, sondern glaubt auch ohne Be-

weis, wie das Gesez vorschreibt, den alten Lehrern, die sich für Götterssöhne ausgaben, und ihre Eltern ja kennen mußten: aus Himmel und Erde sei Okeanos und Tethys entsprossen; aus diesen Forkys und Kronos und Rheia und andere; aus Kronos und Rheia wiederum Zeus und Here, samt den übrigen. Als nun die Götter, sowohl jene, die offenbar sich umdrehn, als diese, die nur nach Willkühr erscheinen, ihr Dasein hatten; da gebot der Weltschöpfer ihnen, die er unsterblich schuf, die drei fehlenden Gattungen lebendiger Wesen, seine Schöpfungskraft nachahmend, sterblich zu schaffen. Das götterähnliche Geschlecht, bestimmt die übrigen zu beherschen, und der Gerechtigkeit und den Göttern willig zu gehorchen, wollte er selbst säen und vorarbeiten: worauf jene, dem Unsterblichen Sterbliches anknüpfend, es vollends erzeugen, nähren, und, stürbe es, wieder aufnehmen sollten. Er sprachs, und in die Urne, worin er die Weltseele gemischt, goss er und mischte die Ueberbleibsel, nicht mehr so lauter und ohne Zusaz, sondern als die zweiten und dritten. Dann vertheilte er die Seelen in gleicher Anzahl den Sternen, und wie auf ein Fuhrwerk sie sezend, zeigte er ihnen die Natur des Ganzen, und verkündigte die Rathschlüsse: Allen sei gleiche Geburt beschieden, ein gottverehrendes Geschöpf zu werden, ein Mensch, und zwar von der edleren Gattung des Manns. Wer nun in der bestimmten Lebenszeit die angebohrenen Leidenschaften bezähme, der kehre zur Heimat des verbundenen Sterns zurück, und lebe in Seligkeit. Wer ihnen aber erliege, der werde zum zweitenmal gebohren als Weib; und lasse er noch nicht vom Bösen, so versinke er stufenweis in die Gestalt des Thiers, dem er an Sitten gleiche; bis er die Sinnlichkeit der Vernunft unterwerfe,

und wieder zu der urſprünglichen Vollkommenheit gelange. Nachdem er ſolches verkündiget, ſäete er einige auf die Sonne, andere auf den Mond, andere auf die übrigen Werkzeuge der Zeit (die Planeten) umher; und überlieſs den jüngeren Göttern die Bildung ſterblicher Leiber, nebſt der Vollendung und Pflege des neuen Geſchlechts. So weit nach Plato: der mit milder Weisheit, nie ſtürmend, die Menſchen von den veralteten Volksdämonen zur Anbetung Eines durch vielfache Kräfte geoffenbarten Naturgottes, des allbeſeelenden Weltgeiſtes, hinaufführte, und ſelbſt die Vorſtellung dieſes in ſeinen Werken wahrgenommenen Gottes nur für einen Abglanz des Unerforſchlichen erklärte. Und ſolche Behutſamkeit unter einem Volke, dem ſchon Aeſchylus aus den Schulen vorleuchtender Weiſen auf der Bühne zu bekennen gewagt hatte:

Zeus iſt der Aether, Zeus die Erd', und der Himmel Zeus,
Ja Zeus iſt alles!

Denn Platon, wie Clemens der Alexandriner ſagt, gab dem menſchenfreundlichen Ausſpruche des Heraklitus Beifall: *Das Eine weiſe Weſen will nicht das Alleinige genannt ſein, den Namen Zeus will es.* Wie *tief* und *hoch* nur nach dem Standorte des betrachtenden verſchieden ſind, ſo gelten *profundus*, *altus*, *faſtigium* in doppelter Bedeutung. *Tenues vitae*, belebende Luft, mit einem Theile des zarten Aethers gemiſcht: Macrob. *somn. Scip.* I, 14. *Alles*, die Seelen aller. Lucrez II, 998:

Jegliches, was aus Erde zuvor war, kehret in Erde
Wieder zurück; was aber aus Aetherräumen geſandt ward,
Solches ſteigt hoch wieder empor im Bezirke des Himmels.

Und nicht raffet die Dinge der Tod so, dass er des Wesens
Stoffe vertilgt; nein bloss die Versammelung trennet er jenen.

Die entkörperten Seelen schwingen sich zum verwandten Aether empor, in die Zahl der *Gestirne*, an deren niedrigstem Bezirk, der Mondsfäre, die meisten wohnen, und selbst, wenn sie reineres Stoffes sind, zu dem *hohen Himmel* über den Planeten. Beiderlei Sterne konnten nach ihrem Gehalte hell oder dunkel sein; denn auch die fallenden Sterne im unterstem Raume wurden mitgezählt: vergl. I, 32. Das poetische *alto succedere caelo*, unter die erhabene Wölbung des Himmels emporgehen, ward verkannt, als ob es das eben gesagte schwächer wiederholte. Daher auch wohl die Verderbnisse der Abschreiber *se condere* und *succendere*. — Kop. D *deumque namque*. A *et terras*. C *nascentum*. B *accersere*. C erste Hand *aresere*. A erste Hand und C *vitam*. B *acre soluta*. B *succendere*.

228—250. IV. Zeidelung. a. wie und wann sie geschehe v. 228—238. — Hyginus (Col. IX, 14) ermahnt den Bienenwärter, dem Rumpfe nicht anders zu nahn, als keusch, gewaschen, und ohne Geruch von getrunkenem Weine, und salzigen oder streng duftenden Speisen, wie Knoblauch und Zwiebeln. Wenn die Reife oder Fülle des Honigs, sagen Columella IX, 15 und Palladius VII, 7, durch Vertreibung der Dronen und ein weniger hohles Gesumse, oder durch den Augenschein erkannt wird; so zeidelt man in den Frühstunden, ehe die Bienen von der Hize erbittert werden, und verscheucht sie durch *Rauch* von Galbanum oder trockenem Kuhmist, den man aus einem irdenen Geschirr mit einer doppelten, vorn etwas ge-

ſpizten Oefnung hineinbläſt. Die Abſicht iſt, nach Plinius XI, 16, daſs ſie nicht ſtechen, oder ſelbſt gierig freſſen. Von der grauſamen Ausrottung der Bienen, um allen Honig zu bekommen, wuſste man nichts. *Sedes auguſta*, eigentlich ein durch Vogelſchau geheiligtes Haus. Die *verſchloſſene Wohnung* des *reinen*, und kurz vorher ſo *erhaben* vorgeſtellten Bienenvolks unter dem *hochgefeierten Könige*, erſcheint in der Würde eines *geweiheten Fürſtenpalaſtes*, mit reichen *Schazkammern (thefauri)*: welche, wie alle wirtſchaftlichen Behältniſſe und abgeſchiedenen Gemächer, nicht nur verſchloſſen, ſondern zugleich mit dem Siegelringe *verſiegelt* wurden; ſ. Lipſius bei *Tacit. Annal.* II, 2. Daher *relinere*, entſiegeln; mit Rückſicht auf die feſte Verkittung des Stopfwachſes. Um einer ſo reinen Haushaltung zu nahn, *prius ora fove*, pflege, heile, *fäubere* vorher den Mund (II, 135), *ſparſus*, *i. e. ſpargens te*, *hauſtu aquarum*, mit einem Schluck Waſſers dich ſprengend oder ſpülend. Lauter veredelnde Ausdrücke. Die aus Misverſtändnis der poetiſchen Sprache entſtandene Lesart *prius hauſtus ſparſus aquarum ore fove*, iſt ſo verwirrt als widrig, durch Geziſch und den ekelhaften Sinn des im Munde gewärmten Waſſers, womit man die Bienen überſprengt haben will. Die Religionsformel *ore fave* könnte, wegen *auguſtam*, ſich einſchmeicheln; aber man naht ja nicht als Verehrender mit ſtiller Andacht und Räuchwerk, ſondern, um ſicherer den Honig zu nehmen, rein und mit verfolgendem Dampf. Beſprengung der Bienen ſucht man umſonſt. *Gezeidelt* ward in ſehr fruchtbaren Gegenden wohl dreimal: Varro III, 16, 34; Didymus *Geop.* XV, 5; Plinius XI, 14—16. Zuerſt nahm man *Frühlings-* oder *Blumenhonig* im Mai; dann *reifen* oder *Sommerhonig*, meiſt aus Thymus und Saturei, im Auguſt; und endlich um den Anfang des Novembers noch etwas *Wald-* oder

Heidehonig, die schlechteste Gattung, die andere ganz den Bienen für den Winter liefsen. Aristoteles IX, 40 erkennt im Allgemeinen nur *zwei Zeiten des Honigmachens*, den Frühling und Herbst, und sagt V, 22, dafs vor dem Aufgang der Plejaden kein Honig werde. Diesen Frühlingshonig läfst Columella IX, 14, 5 und Palladius VII, 7 im Junius und später zeideln; den Herbsthonig jener IX, 14, 11 gegen die Herbstgleiche, oder, wie Palladius XI, 13, erst im October. Virgil, der für Kundige dichtet, fafst die Zeiten des *Honigmachens* und der *Honiglese* zusammen, und bestimmt ihnen den Anfang und das Ende der schönen Jahrshälfte, die der Grieche und Römer durch den Aufgang und Untergang der Plejaden oder Vergilien begrenzte, I, 138. *Bis gravidos cogunt foetus*, zweimal drängen die einsammelnden Bienen vollen Ertrag des Honigs; *duo tempora messis*, daher sind zwei Ernten für den Bienenpfleger. *Gravidi foetus*, reichlicher Ertrag, wie der Ceres bei Gallus *Cir.* 230, der Bäume oben II, 442, des Weinstocks bei Ovid *Met.* VIII, 294, und selbst bei Cicero (*Brut.* 4) von Feldfrucht. *Cogere* für einsammeln, aufhäufen, sagt Horaz I. Ep. 10, 46 *plura cogere quam satis est*. *Messis*, allgemein wie *metere* v. 54. *Taygete*, eine der sieben *Plejaden* I, 225, deren Aufgang und Untergang des Morgens die schöne Jahrszeit, auch Sommer und Ernte genannt, gegen den Mai anfing, und im November endigte, Der Weltstrom *Oceanus*, der den ältesten Griechen die Erdscheibe zu umfliefsen schien, ward nachmals auf die *Strömungen* des *Weltmeers* zwischen mehreren Erdkreisen der Kugel gedeutet; woraus einige auch Ebbe und Flut erklärten: Macrob. *somn. Scip.* II, 9. *Zurückstiefs*, mahlerisch, wie bei Ovid *Met.* IV, 710 von dem luftwandelnden Perseus:

Plözlich erhebt sich der Held, der das Land mit den Füssen zurückstösst,
Hoch zu den Wolken empor.

Um den *Fisch*, welchen die untergehenden Plejaden *fliehn*, sind die Ausleger in Unruhe. Denn die Fische der Ekliptik sowohl, als der südliche Fisch, in dessen Rachen der Wassermann seine Urne ausschüttet, samt dem Wallfische, gehn alle vor den Plejaden unter, und erst nach geraumer Zeit wieder auf. Vergebens sucht man einen Fisch, der, im November aufgehend, oder, wie Orion bei Hesiodus Lb. 619, nahe verfolgend, die Plejaden vom Himmel zu verscheuchen scheine. Sogar fischartigen Sternbildern, als dem Delfin und der Hyder, ja selbst dem Skorpion sind Zumutungen geschehn; und einer fand glücklich, *fidus* sei die aufgehende Sonne, und *Piscis aquosus* ein natürlicher nasser Seefisch, in dessen winternde Wogen die Plejaden bei Sonnenaufgang sich senken. Verständigen leuchtet es ein, dass aus der Astronomie, d. i. aus der Stellung der Sternbilder, die Flucht der Plejaden vor den Fischen durchaus nicht zu erklären sei, da beim Untergang der Plejaden die Fische nicht einmal über dem Horizonte stehn. Aber warum erforschte man nicht vor allen Dingen den Sprachgebrauch? Die *Plejaden* sind Freundinnen der schönen Jahrszeit: sie *erheben*, im Sternbilde des Stiers, *ihr herliches Antliz*, wann der heitere April den Himmel entwölkt, und Land und Meer mit Segen und Reiz erfüllt (I, 217); *sie verbergen sich traurig*, wann im November der öde Winter mit seinen stürmischen Gestirnen naht. Da nun in Italien der *Winter* vorzüglich mit *Regen* stürmt; so nennt der Dichter, um alle durch eines zu bezeichnen, von den drohenden Wintergestirnen nicht grade das nächste, den Skorpion oder den Schüzen, sondern mit Auswahl eines, dessen Bild auch

mahlerisch zu der Regenzeit paßt. Eben so bei Horaz I. Serm. I, 36 verbirgt sich die Ameise vor dem *Wassermann*; das heißt, nicht erst in der Mitte des Januars, sondern vor dem regnichten Winter:

Drauf, wann gewendet das Jahr von des Wässerers Urne getrübt wird,
Kreucht sie nirgend hervor.

Welches Bild Ausonius Epist. XXIV, 102 wiederholt:

Und der Wässerer trübt mit ergossener Woge den Winter.

Eben so läßt Martial X, 51, die Frühlingsgestirne zusammenfassend, vor den Zwillingen, die nicht das nächste sind, den Winter entfliehn. Wogegen bei Nonnus *Dionys.* XXXVII, 278 der Winter, als Viertheil des Jahrs genommen, ganz prosaisch auf dem ersten Gestirne, dem fischschwänzigen Steinbock (der übrigens auch Regen andeutete, Myth. Br. II, 27. *p.* 227) daherreitet:

Im laubschüttenden Mond, und den Sterblichen bringend den Winter,
Regenreich, auf dem Rücken des fischverbundenen Steinbocks.

Den Winter als stürmische Regenzeit zu denken, schien so natürlich, daß auch die Gegend des fürchterlichsten Winters, die kalte Zone und was daran grenzte, durch düstere Regengüsse bezeichnet ward: s. I, 236. Ecl. X, 66. Den *einzelnen Fisch* für den einsamen südlichen zu halten, verbeut Ovid, der auch *Met.* X, 165 von den beiden bekannteren, in der Mitte des Fe-

bruars aufgehenden Fischen der Ekliptik, als Dichter nur einen zu nennen sich erlaubt:

— — — — — — *Quotiesque repellit*
Ver hiemem, Piscique Aries succedit aquoso.
— — — — — — Wann den Winter der Frühling
Scheucht, und dem wässernden Fisch nachfolgt der heitere Widder.

Imgleichen IV. *Trist.* 7, 2, welche Stelle wir bei III, 304 genuzt haben. Um also beim Ausschneiden des Honigs von den *jähzornigen Bienen* nicht gestochen zu werden, muss der Zeidelnde (denn dies schliesst sich an v. 230) nicht nur rein von bösem Geruche nahn, sondern sich auch durch verscheuchenden Qualm sichern. Ausserdem schüzte man sich durch Bestreichung mit dem Saft von wilden Malven, Melisse, Mastixblüte (*Geop.* XV, 5 und 6), und anderen Kräutern, die Plinius lobt; auch meldet er XXX, 16. f. 53, dass, wer beim Ausnehmen des Honigs einen Spechtsschnabel an sich trage, von den Bienen nicht berührt werde. Die *Bienenkappe* finde ich bei keinem; nur Nonnus (*Dionys.* V, 247) leiht seinem Aristäus eine ähnliche Vermummung:

Theils in leinene Bogen des vielgefalteten Rockes
Ganz einhüllend den Leib von dem Haupthaar bis zu den Nägeln,
Theils mit der trüglichen Flamm' erstickendem künstlichem Rauchdampf
Macht' er die schädlichen zahm.

Cerda meint, der Bienen *Biss* bedeute den Stich. Aber warum dürfen wir nicht doppelte Waffen annehmen, da schon Aristoteles (*de part. anim.* IV, 5 und 6) Zähne an dem ganzen Ge-

schlecht der Bienen, wie an den Fliegen und Ameisen, erkennt; und die Bremsen mit dem Rüssel verwunden läßt? *Adfixae*, das Medium, sich anschmiegend; wie bei Lucrez V, 1321 von Löwinnen, *morsibus adfixae validis, atque unguibus uncis.* Den *Stachel*, sagt Plinius XI, 18. s. 19, gab den Bienen die Natur an den Bauch gefügt: einige glauben, daſs sie auf den ersten Stich mit diesem sogleich das Leben verlieren; andere nur, wenn ihm ein Theil des Eingeweides nachfolge; da sie sonst Dronen werden, und, wie mit verschnittener Kraft, nicht Honig mehr machen, und sowohl zu schaden als zu nüzen aufhören. Der *Stachel* der Bienen ist eine hohle Röhre, woraus zwei scharfe Spizen mit Widerhaken hervorgehn; unter dem Stachel ist ein Giftbläschen. — Lengn. Kop. A. D. Madr. erste Hand *anguſtam*. C erste Hand *bella*. Alle *hauſtus*, C aus *hauſtis*. Lengn. A. C. D. Madr. *ore fove*. B *hibernas a caelo*. A erste Hand, C *affixa venis*. Madr. *affixa in venis*.

239—250. b. Gegen den Winter schonend, sonst v. 248 reichlich. — Findest du aber im Herbst einen Stock so schlecht, daſs du aus Fürsorge und Mitleid nicht das gewöhnliche Drittheil, sondern gar nichts, zu nehmen wagst; so räuchere doch wenigstens (welches bei allen geschieht) mit Thymian, theils der Würmer, theils der Gesundheit wegen; schneide auch die leeren Zellen aus, worin sich leicht Ungeziefer verbirgt, und vertilge die unausgetriebenen Dronen, samt Horniſſen und Spinnen. Nach Hyginus (Col. IX, 14) soll man, zuerst zwischen der Frühlingsgleiche und dem Aufgang der Plejaden, die Rümpfe von Unrath und Gewürm reinigen, und mit Kuhmist, der den Bienen besonders zuträglich sei, räuchern; hierauf, nachdem die Schwärme ausflogen, soll man, vom längsten Tag

bis zur Herbstgleiche, sie jeden zehnten Tag lüften und räuchern, welches den Bienen zwar beschwerlich, aber heilsam sei, dann durch kaltes, in die leeren Räume des Rumpfs gesprengtes Wasser die erhizten abkühlen, mit langen Federn die Unreinigkeit ausfegen, und das Gewürm vertilgen; endlich beim Untergang der Plejaden soll diese Reinigung an einem sonnigen Tage zulezt wiederholt, und, nach Einengung des ledigen Raums durch einen beweglichen Deckel, der Stock verkleibt und mit Stroh oder Laubsprossen gegen die Witterung verwahrt werden. Plinius sagt XI, 15, häufiger Rauch ermuntere auch die trägen Bienen zur Arbeit; doch übermäfsiger schade dem Geschmack des Honigs: daher achte man als edleren den so genannten rauchlosen, ακαπνον. Der attische Honig von der besten Gattung ward nach Strabo XI. *p.* 399 μελι ακαπνιστον genannt. Von Aelian (*de nat. anim.* I, 58) lernen wir, dafs man, statt des Kuhmistes, zur Vertreibung der Bienenfeinde, auch mit starkduftenden Kräutern geräuchert, und frischen Mohn vor die Stöcke gelegt habe. Auch für kranke Bienen räth Hyginus (Col. IX, 13), zuerst alle schadhaften Waben herauszunehmen, und frische Speise zu geben, und hierauf zu räuchern. Die bessere Lesart *metuens* ward von andern, denen das folgende *que que* für *et et* nicht geläufig war, in *metues* verderbt. *Wintergewalt*, strenge Kälte, nicht an sich, sondern für den nothleidenden Stock. *Geschlagen* ist ihr Mut, und *verödet* ihr Reich, durch vorige Unfälle im Sommer: weswegen der mitleidige Bienenpfleger, dem gewöhnlichen Antheil an dem Herbsthonig entsagt, und nur den Rumpf reiniget. *Res*, Habe; sowohl *privata* als *publica*, besonderes und gemeines Gut: hier das lezte. *At* für *attamen*, II, 467. Von der kleineren gefleckten *Sterneidexe* siehe v. 13. *Stellio et* in zwei Silben zu-

sammengezogen, dass das *i* einem *j* gleicht, wie *fluvjorum*, *abjete*. Die Silbe *un* vor Haupt- und Beiwörtern ist lang *(Untugend, unschuldig)*; mittelzeitig aber, das ist, zwischen Länge und Kürze schwebend, vor Mittelwörtern *(ungenannt, unbelohnend)*, und vor solchen Beiwörtern auf *bar*, *lich* und *sam*, die von einem Handlungswort abstammen *(undenkbar, unendlich, unbildsam)*: hier kann *un* nicht nur selbst verkürzt werden, sondern sogar den benachbarten Längen *ab*, *an*, *auf*, *aus*, *nach* seine Flüchtigkeit mittheilen *(unabsehbar, unnachahmlich)*. So erklärt es sich, dass *un* in *unsichtbar* (von *Sicht*, Gesicht) immer lang ist, in *unsehbar* hingegen, wie in *unhörbar*, sich zur Kürze neigt. Diese, nicht ohne Mühe zu findenden Regeln werden häufig verlezt; selbst feinhörende Dichter liessen *unschuldig*, und ähnliche von Substantiven herstammende Beiwörter, mit verkürztem *un* sich entwischen. *Blatta* heisst dem Plinius XI, 28. s. 34 ein lichtscheues Insekt mit Flügeldecken, das gern im warmen Brodem der Badstuben sich erzeugt; anderswo XXIX, 6. s. 39 erkennt er mehrere Gattungen des ekelhaften Thiers, eine weiche, eine mühlenbewohnende, und eine stinkende mit spizigem Hinterleibe: wovon die mittlere des Dioskorides (II, 38) αιλφη in Bäckereien zu sein scheinet. Wir nennen sie Kackerlack, auch *Schabe* und Schwabe: *Blatta orientalis*, *germanica* und mehrere Abarten. Die späteren Römer nannten *blatta* auch einen rothfärbenden Wurm, und damit gefärbtes Tuch, und endlich sogar den tyrischen Purpur: vielleicht ward der *coccus* der Alten oder Kermes der Araber gemeint, eine zu Karmesin und Scharlachfarbe gebrauchte Schildlaus, womit die amerikanische Cochenille verwandt ist. Die *Dronen* v. 168, die nach ausgeflogenen Schwärmen gegen die Fülle des Honigs von

den Bienen selbst verjagt werden, riethen einige, mit Magos und Columellas (IX, 15) Widerspruch, ganz auszurotten. Man besprengt, sagt der angebliche Demokritus *Geop.* XV, 9, am Abend die Deckel der Bienenbehältnisse inwendig mit Wasser; des Morgens findet man die Dronen, die von Ueberladung des Honigs immer durstig sind, um die Tropfen sizend, wo man sie alle tödten kann. *Hornis*, die gröfste Art Wespen, *Vespa Crabro*, welche den Bienen vorzüglich im August, zwischen dem Aufgang des Sirius und Arkturs, nachstellt: Colum. IX, 14, 10. Die *Motte*, unsere *Phalaena tinea*, ist die Larve einiger Nachtvögel, welche Kleider, Pelze und Bücher zernagt; in den Bienenstöcken wohnt *Phalaena Tinea Mellonella*, erst eine weisse Raupe mit vierzehn Füfsen, *Riehwurm*, *Motte*, auch *Schabe*, genannt, die sich in den grau- und purpurgeflügelten *Honiglecker* verwandelt. Diese Nachtvögel vertilgte man in einer heiteren mondlosen Frühlingsnacht, indem man sie in ein brennendes Licht vor dem Rumpfe fliegen liefs: Colum. IX, 14. Plin. XXI, 14. f. 47. Unter dem Ungeziefer in Bienenstöcken nennt Aristoteles (*hist. anim.* VIII, 27. IX, 40) auch einen spinnenden Wurm; aber Virgil meint eine wirkliche *Spinne*, die am *Eingange* des Rumpfes ihr Nez ausspannt. Didymus *Geop.* XV, 4, 6 heifst die Behältnisse im Frühlinge räuchern und fegen; denn des Unraths Geruch mache die Bienen träge, und das Spinnengewebe verwickele sie. Und Plinius XI, 19. f. 21 sagt, dafs die Spinnen, die er von den spinnenden Würmchen im Stock unterscheidet, die gefährlichsten Feinde sind, weil sie, wenn ihnen das Einweben gelingt, den Stock tödten. Ovid erzählt die Fabel, wie *Arachne*, ein lydisches Mädchen, mit Minerva in der Kunst des bilderreichen Gewebes wetteiferte, und, zur Strafe des Uebermuts, von der Göttin in eine Spinne verwan-

delt ward. — Kop. alle *metues*; Madr. *metuens*. Madr. *ſtellio*, *lucifugis*. Madr. *ſeſe immiſcuit*. C zuerſt *miſcuit*. Lengn. C. D. Madr. *durum*.

Uebrigens laſſe man nicht zu viel Honig, damit die Bienen nicht träge werden v. 248 — 250. — Um die Bienen arbeitſamer zu erhalten, räth auch Columella IX, 15 mit Ariſtoteles IX, 40 und Mago, daſs man die miteſſenden Dronen nicht alle tödte, ſondern nur auf eine mäſsige Anzahl einſchränke. Wie viel Honig man den Bienen zurück laſſe, beſtimmt Jahrszeit, Gegend und Güte des Stocks. Man muſs geſchickt eintheilen, ſagt Plinius XI, 14; denn bei Mangel an Koſt verzweifeln ſie, und ſterben, oder fliehn aus einander; Ueberfluſs hingegen bringt Trägheit, und ſie genieſsen jezt Honig ſtatt Bienenbrots. In fruchtbaren Gegenden, wo man dreimal zeidelte (v. 231), lieſs man vollen Stöcken vom Frühlingshonige nach Varro III, 16, 33 und Didymus *Geop.* XV, 5 den zehnten Theil, nach Plinius nur den zwölften; vom Sommerhonige wieder ein Zehntel; und vom herbſtlichen Waldhonige wenigſtens zwei Drittel, und zwar die Stellen des Gewirks, welche Bienenbrot hatten. Columella hingegen (IX, 15, 8), der in ſeiner Gegend nur zwei Honigleſen rechnete, lieſs in der erſten um den längſten Tag (IX, 14, 5) ein Fünftel zurück, in der zweiten gegen die Herbſtgleiche (IX, 14, 11) ein Drittel; und was dann bis zum Untergang der Plejaden die Bienen aus Tamarisken und anderen Waldſtauden eintrugen, blieb ihnen ganz. *Fori*, eigentlich Gänge des Theaters, deſſen Bild auch oben v. 58 in *caveae* war; hier angewandt auf die gereiheten Zellen mit den Zwiſchengängen: ſ. Plinius bei v. 158. Speicher aus *Blumen*, d. i. aus Wachs,

v. 39. *Texere*, weben, sagt der Römer auch von der Verbindung des Bauens, v. 210. — Kop. D *implebunt*. C *que* fehlt.

251—280. V. Krankheiten. a. Zeichen derselben v. 254—263. — Wann sie aber als krank an mancherlei Zeichen erkannt werden; dann (nach der ausführlichen Bezeichnung von v. 254 bis 263) brauche Dampf von Galbanum und die folgenden Heilmittel. Um unsere Theilnahme für die armen Thierchen zu erregen, dafs wir der empfindungsvollen Darstellung ihrer Leiden gern aufmerken; vergleicht er ihre Hinfälligkeit mit unserer eigenen, wie III, 66. Wörtlich: weil doch einmal *(quoniam)* den Bienen ihr Leben, d. i. ihr Lebensschicksal unsere Zufälle mitbrachte. Gesund sind, nach Varro III, 16, 20, die Bienen, wenn sie zahlreich ausfliegen und schimmern, und ihr Gewirk eben und glatt ist: Krankheit zeiget es an, wenn sie haarig und rauh und wie bestäubt aussehn; es sei denn in der Zeit, wann hizige Arbeit sie mager macht. Columella IX, 13, 7 und Plinius XI, 18. f. 20 nennen als Anzeigen der Krankheit: wenn sie, rauh und zusammengeschrumpft, in unmutiger Trägheit und trauriger Stille daheim starren, einige an die Sonnenwärme hinausgeführte mit Speise pflegen, und todte mit einem Leichengefolge austragen. Vorzüglich, lehrt Columella IX, 13, 2, erkranken sie im Frühling am Durchlauf, weil sie nach dem Winterhunger mit den Blüten der strauchartigen Euphorbie oder Wolfsmilch *(tithymalus)* und den Samenkäzchen der Ulmen sich überladen: daher in den Gegenden Italiens, die hiermit bepflanzt sind, die Bienen selten lange ausdauren. Die selbige Wirkung wird von Plinius XXI, 12. f. 42 der Blüte des Kornellbaums, und von Varro zugleich der Blüte der griechischen Nuss zugeschrieben. Von den kranken und gestorbenen Bienen

spricht Virgil, wie von Menschen, in den feierlichsten Ausdrücken. *Unlustig zur Arbeit*, vor *Hunger* und *Frost* der Krankheit, schmiegen sie sich zur Erwärmung an einander, und hangen entweder vor dem Rumpf in Klumpen an der Sonne, oder verweilen auch drinnen, im *verstopften Rumpfe*, mit *anhaltendem Gesurre*: wie sie, nach Plinius XI, 16, auch beim Brüten, *der Würme wegen*, vorzüglich surren. Dass sonst gesunde Bienen sich in Trauben an einander klammern, hätte ein Ruäus nicht einwenden sollen. Für den *Hunger*, der die Frühlingskrankheit, aber auch jede andere anzeigen kann, wird v. 265 Honig hineingesezt. Plinius sagt XI, 18. f. 20: Wenn den König die Seuche hinrafft, so zagt das Volk in *unthätigem* Schmerz; *ohne Speise zu sammeln*, noch auszuziehn, *drängt es sich* nur mit traurigem *Gesumse* um seine Leiche. Die drei starken *Gleichnisse*, welche Homer im schrecklichsten Getümmel der Schlacht anhäuft, möchten für das Krankengesumse zu stark scheinen; aber man vergleicht hier nicht als ein kalt beobachtender Mensch, sondern (worauf es der Dichter gleich v. 251 anlegte) mit der Empfindung der Bienen selbst, welchen dieses Getön wohl schauerlich ist: vergl. v. 29 und 170. Homers Il. XIV, 394:

Nicht so donnert die Woge mit Ungestüm an den Felsstrand,
Aufgestürmt aus dem Meer vom gewaltigen Hauche des Nordwinds;
Nicht so prasselt das Feuer heran mit sausenden Flammen
Durch ein gekrümmt Bergthal, wann den Forst zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der Orkan durchbrauset die hochgewipfelten Eichen
So voll Wut, wann am meisten mit grosem Getöse er dahertobt:
Als dort laut der Troer und Danaer Stimmen erschollen,
Da sie mit grausem Geschrei anwüreten gegen einander.

Froſtiger Südwind, der kalten Regen bringt, I, 259. *Fornax*, ein Ofen der Becker, Töpfer, Schmelzer, Kalkbrenner; hier ein Kalkofen, wie ihn Cato 38 beſchreibt. Ovid *Met.* VII, 106 braucht zur Vergleichung das Giſchen des ſo gebrannten Kalks, wenn er gelöſcht wird:

— — und laut, wie ertönt in voller Eſſe das Feuer,
Oder wenn Kalkgeſtein, in des Erdſchlunds Ofen gelöſet,
Fängt die giſchende Glut von flüſſiger Waſſer Beſprengung.

Dieſer in einer tiefen Grube gebauete, und, auſser der oberen Oefnung für die Flamme, gegen allen Luftzug *verſchloſſene Ofen* entſpricht dem verſchloſſenen Bienenſtock. — Madr. *funera dicunt.*

264—280. b. Heilmittel. — Von der Wirkſamkeit des Räucherns mit *Galbanum* oder Mutterharz gegen Gewürm und faulige Dünſte, wie ſie nach Ariſtoteles IX, 40 in kranken Stöcken ſind, ſiehe III, 415. *Canalis*, Rinne und Trog; wie *canalicula* Varr. III, 5, 14 und *canaliculus* Col. VIII, 10, 5 ein Vogeltrog. *Gallapfel*, ein Auswuchs auf den Blättern der Eiche in wärmeren Ländern, vom Stich eines Inſekts, Gallwespe genannt, das ſeine Eier hineinlegt; ſie diente nach Plinius XVI, 6. ſ. 9 den Färbern und Lederbereitern, und XXIV, 4. ſ. 5 durch ihre anziehende Schärfe den Aerzten: hier gegen den Durchlauf der Bienen. *Defrutum*, eingekochter Moſt I, 295. Dieſen, oder getrocknete und gekochte Feigen, oder zerquetſchte und angefeuchtete *Roſinen*, räth Columella IX, 14, 15 mit anderen, auch während des Winterhungers, und ſo lange die Wolfsmilch und die Ulmen blühn, zur Verhütung der Krankheit, in kleinen

Trögen mit eingelegter Wolle, worauf stehend die Bienen den Saft saugen können, vor den Eingang zu sezen. In der Krankheit selbst verordnet er IX, 13 mit Hyginus mehrere Mittel von ähnlicher Art. Die *pfytische Rebe* gab vorzügliche *Rosinen*, II, 93, und daraus gepreßten Wein. Vom *cekropischen* oder attischen *Thymian* s. v. 112 und 177. *Centaurium* oder *centauréum*, Tausendgüldenkraut: das kleinere, *Gentiana Centaurium L*, wächst bei uns wild; das größere, *Centaurea Centaurium L*, welches hier gemeint wird, ist auf den Alpen und Bergen der Südländer einheimisch, und steigt über drei Ellen. Sein anziehender bitterer Saft heilte den Centaur Chiron, als ihm, der seines Gastes Herkules Waffen durchforschte, ein vergifteter Pfeil in den Fuss gefallen: daher es einige *Chironion*, andere von seinem Wohnort (III, 115) *Pelethronia* nannten. *Amellus* erkennt Martyn mit bewährten Botanikern für die purpurne italienische Sternblume, *aster atticus*, die, nebst den mannigfaltigen chinesischen Astern, unsere Gärten ziert, aber nach Ray häufig wild in den *Thälern* und rauhen Hügeln Italiens, Siciliens und des südlichen Frankreichs wächst: *Aster Amellus L.* Sie treibt aus Einer zasrichten Wurzel viele aufstaudende Stengel. *Cespes*, Rasen, für eine vielfache verwachsene Wurzel, sagt auch Plinius XXI, 7. s. 20 von der Saliunca. *Silva*, Dickicht, Busch, I, 76. Abschreiber und Heinsius bei Ovids Ep. XX, 41 nahmen *cespes* in gemeiner Bedeutung, womit *uno* sich nicht vertrug, und deswegen zu dem matten *imo* ward. *Flos*, die *Blume* selbst, nemlich nach römischem Sprachgebrauch die *Scheibe*, ist goldgelb; *folia*, die *Blätter* umher, oder die *Strahlen*, schimmern in der Purpurbräune der *dunklen Viole*, μέλαν ἴον, Merzviole, Ecl. II, 47. Diesen Sprachgebrauch, worauf es an-

kommt, beweiſt ſchon die ovidiſche Beſchreibung der Narciſſe (ſiehe bei v. 123), wo ſafranfarb die *Blume*, und weiſs die umgürtenden *Blätter* genannt werden. *Folium* für Blumenblatt braucht Ovid auch vom Hyacinthus; wie Theokrit XI, 26 ὑακινθινα φυλλα, Hyacinthuskronen, pflücken läſst, Moſchus II, 67 λειμωνων πετηλα, und Euripides κροκεα πεταλα, Jon 889. So auch Palladius VII, 10 von der Kamille, wo zugleich *flos* das Innere heiſst: *chamaemeli (camomillae) herbae florentis auream medietatem, projectis albis FOLIIS, quibus FLOS ambitur.* Der ſelbige III, 21 hat *roſae medios floſculos aurei coloris;* und H. Schneider bemerkt wohl, daſs Theofraſt I, 21 ανθος eben ſo brauche: zweiblumig ſei die Roſe, die Lilie, die dunkle Viole, weil ſie mitten in der Blume eine andere Blume habe. Auch bei Scribonius 61 iſt *roſae luteus flos*, und bei Vopiſcus ſind Purpurroſen mit goldener Blume, die unſere Eſſigroſen zu ſein ſcheinen. Die *Altäre* wurden von den Alten, deren Gottesdienſt auch Naturfreuden zulieſs und heiligte (I, 346), mit Kränzen und langen *Blumenketten* geſchmückt. Man konnte, auch ohne Virgils Ausſpruch, erwarten, daſs die Landleute den ſchönen Aſter von ihren Wieſen gerne mit einflochten; aber nicht, daſs von jeder beſonderen Kranzblume noch irgendwo ſonſt die Rede ſein ſollte. Im Ganzen wars wohl, wie Ovid ſagt, *faſt.* I, 345:

War ein Mann, der dem Kranz, aus Wieſenblumen gebildet,
Eine Viole hinzu fügete, galt er für reich.

Der wedelſche Einfall, in dieſer Blume den Melilotus zu ſuchen, ſollte nicht weiter erwähnt werden. *Tonſae valles*, geſchorene Thäler, *mähbare* (I, 71. 290), d. i. offene und ſonnige, im Gegenſaz buſchiger Felsthäler. *Abweiden*, wie Martyn will, heiſst

tondere nur in Verbindung, z. B. I, 25 von Kühen geschoren; in anderer Verbindung IV, 137 heißt es *pflücken*. In noch anderem Zusammenhang sind *intonsi montes* Ecl. V, 63 wildverwachsene Berghöhen, wo weder Hippe noch Axt schneidet. In dem homeridischen Hymnus an Afrodite heißt es von Tannen und Eichen, mit welchen zugleich Bergnymfen fortleben, v. 267:

Schön, in freudigem Wuchs, auf hocherhabenen Bergen
Stehen sie lustig empor; und Hain' unsterblicher Götter
Sind sie genannt, wo nimmer ein Sterblicher haut mit dem Eisen.

Und bei Sofokles *Trach.* 200:

O Zeus, der Oeta's ungeschnittene Au beherscht!

erklärt der Scholiast ατομον λειμωνα durch eine den Göttern geheiligte und unbearbeitete Wiese, die man nicht einmal mit Heerden abhüte und schneide; solche heilige Wildnis werde ὀργας genannt. *Mella*, ein Fluss bei Brixia im cisalpinischen Gallien, nahe dem mantuanischen Gebiete. Von ihm leitete man die ländliche Benennung dieser dort häufig wachsenden Blume *Amellus*, die der Gelehrte *after atticus* nannte. Columella IX, 13, 8 bezeugt: Am wirksamsten sei die Wurzel des Amellus, eines staudichten Gewächses mit gelber und purpurner Blume, wenn man sie mit altem aminäischem Weine (welcher herbe und anziehend war II, 97) abkoche, und den ausgepressten und geklärten Saft den kranken Bienen vorseze. Auch verlangt er IX, 4, 4 unter den anzupflanzenden Bienenkräutern auf

feuchtem Boden Amellusstauden. — Kop. einige *tonsum gallae.* Madr. *Psythiae.* Lengn. Kop. D. Madr. zweite Hand *namque imo.*

281 — 314. VI. Künstliche Erzeugung der Bienen. a. ausgeübt in Aegypten v. 285, und wie v. 295 — 314. — Die Kunst, Bienen aus Rinderaas zu erzeugen, welche nach der Sage noch immer in Aegypten blühete, wird als Erfindung des *Aristäus* gerühmt v. 317, eines thessalischen *Hirtenmeisters* oder Oberhirten (III, 549), der auch in *Arkadien*, wie Justinus XIII, 7 bezeugt, grosse Besizungen hatte, und zuerst Honig bauete. Oppian *cyneg.* IV, 269:

— — — — — — — Auch in die Stöcke
Hat er, der Eich' enthebend, gesänftigte Bienen verschlossen,

Es war uralter Glaube, dass alles Gewürm in Fäulnis und Verwesung nicht bloss gebrütet, sondern erzeugt würde. Hierauf gründeten die Aegypter sogar ihre Ansprüche, das erste Menschengeschlecht zu sein, das aus dem Schlamme der jungen Schöpfung hervorging, II, 336. Denn noch jezt sehe man in Thebaïs zu gewissen Zeiten Mäuse entstehn, die, bis zur Brust schon belebt, mit den Vorderfüssen sich regen, indess der Hinterleib noch ungebildet am Erdklos hafte; und trete der Nil zurück, so wimmele es in den trocknenden Pfüzen von lebendigen, ganz oder halb vollendeten Thieren. Für die Entstehung der Bienen aus verwesenden Rindern sind die ältesten Zeugen griechische Dichter aus dem Zeitalter der Ptolemäer, und die grösstentheils in Aegypten selbst lebten. Der Elegiker Philetas, der als Greis den Ptolemäus Philadelphus unterrichtete, nannte die Bienen *βυγενεας*, Stiergebohrene (Antigon. Caryst. 23); und

Kallimachus redet in einem Fragmente (Bentl. 230) von einer Ankunft zum Danaus aus dem Lande der Stiergebohrenen, γης απο βυγενεων: ohne Zweifel aus Aegypten, woher zu Danaus die Söhne seines Bruders Aegyptus kamen. Der Aegypter Archelaus, wie Antigonus, ein Zeitgenoss der ersten Ptolemäer, berichtet, schrieb an einen Ptolemäus (wahrscheinlich den Lagiden) Epigramme von Wundern, woraus Varro III, 16, 4:

— — — — der verwesenden Kuh geflügelte Kinder:

anführt; und Antigonus selbst (23), dass aus dem todten Pferde Wespen entstehn, und (96) aus dem Marke des menschlichen Rückgrats kleine Schlangen. Aegyptischen Weisen eignet auch Plutarch im Leben des Kleomenes diese Weisheit zu. Als um des gekreuzigten Kleomenes Haupt sich ein grosser Drache gewunden hatte, nannten ihn die Alexandriner einen Heros und Götterssohn, bis Weisere sie belehrten, dass, wie aus der Fäulnis des Stiers Bienen, des Pferds Wespen, des Esels Käfer entstehn, so aus dem Marke eines verwesenden Menschen Schlangen erzeugt werden; weshalb auch die Vorwelt den Heroen vor allen Thieren den Drachen geweiht habe. Gewiss also von Aegyptern, wo nicht von jenem selbigen Archelaus, welchem Varro einen fast gleichlautenden Vers beilegt, entlehnte Nikander *Ther.* 741 die Bemerkung:

Rosse verleihn der Wespen Geschlecht, und Stiere der Bienen.

Und Plinius XI, 20. f. 23, dass von Rossen ausser den Wespen auch Horniſse, die doch Servius bei Aen. I, 435 von Maulthieren ableitet, und von Eseln Käfer erzeugt werden. Auch glaube

ich jenen, unter dem falschen Namen Demokritus, von Varro, Columella und Plinius angeführten Mendesier Bolus,

— — — — — der sacht anschleicht auf ägyptisch,

wie Theokrit XV, 48 sich ausdrückt, für den Tausendkünstler ansehn zu dürfen, von welchem Mago, der König Juba, Varro und Virgil, die mannigfaltigen Handgriffe der Bienenmacherei lernten: ihn nennt Columella IX, 14, 6 vor Mago, und Florentinus *Geop.* XV, 2, 21 vor Varro, mit denen er im Ganzen einstimme. Seit dem alexandrinischen Zeitalter also wird der Bienenzeugung sehr häufig gedacht, vorher nie. Woraus allein sich ergiebt, dass die dem alten Eumelus zugeschriebene Βουγονία alles andere eher, als von Stieren erzeugte Bienen, enthalten habe. In den Mysterien war βουγενης und ταυρος, nach Plutarch (*Is. et Osir.*) ein Name des stierförmigen Dionysos, der, mit dem phrygischen Sabazios vermischt, für den Urheber des Pflügens und Säens galt. Es kann sein, dass schon ein alexandrinischer Dichter die Erfindung jenes Wunders dem *Aristäus*, als dem Urheber der Bienenpflege, zuschrieb; da Archelaus auch die aus menschlichem Mark entsprossenen Schlangen zur Erklärung des schlangenfüssigen Cekrops anwendet. Wahrscheinlicher ist, dass Virgil, als er zur Ehre des Freundes Gallus (v. 315), des jezigen Vorstehers von Aegypten, die ägyptische Kunst zu besingen würdigte, ihr durch diese Erdichtung den Glanz verlieh, welcher den Freund zu verherlichen, und sein Werk anständig zu schliessen, erfodert ward. Ob die hebräische Volkssage von Simson durch ähnlichen Wahn (der noch aus Aegypten herstammen könnte) einen Schwarm Bienen aus Löwenaas erzeugt vorstelle: mag Martyn verantworten. Seine Erklärung indess,

dafs Bienen vielleicht ihre Eier zum Ausbrüten in die gärende Fäulnis gelegt haben möchten, widerspricht der gepriesenen Reinlichkeit dieses Insekts. Sicherer macht Bochart (*Hieroz.* II, 4, 10) aus dem Löwenaas ein dürres Gerippe, in dessen Schädel oder schnell getrockneter Haut ein Bienenschwarm wohl vorlieb nehmen konnte. Jene Erzeugung aus Rindern hielt übrigens, wie wir von Bersmann lernen, noch selbst der grösse Melanchthon für ausgemacht, und fand darin nicht nur einen Beweis der Vorsehung, sondern ein herliches Bild — der christlichen Kirche. Der erstickte und todt gebläuete Farr sei Christus, aus dessen Leichnam die Gläubigen mit der Predigt des Wortes hervorsumsen, angefeindet von ruchlosen Ritterschnen, als rosverwandten Wespen und Horniſſen, und von dem Eselgezücht der Pfaffen und Mönche, den unreinen Mistkäfern. So blieb selbst nicht ein erwähltes Rüstzeug, wie edel und geschliffen es war, vom Roste des dumpfigen Zeitalters frei. — Kop. A. B erste Hand *habebis*. A *tam saepe*.

285—294. a. Ausgeübt in Aegypten. — Damit die Bienenschaffung des Aristäus nicht eine eitele Sage scheine; so beruft sich der Dichter auf die Erfahrung des ganzen *ägyptischen Delta*, das ist, der dreieckten Strominsel von Unterägypten, so weit ihr Umfang von der westlichen Nilmündung bei Kanopus bis ostwärts zur pelusischen, und von beiden hinauf bis zur Trennung des gewaltigen Stromes sich ausbreitet: in welchem ganzen Bezirke oft nach einer höheren Ueberschwemmung die ausgerotteten Bienen durch jene wohlthätige Kunst hergestellt werden. Aber von dem kleinen Ländchen eine so weitläuftige Ausführung? Klein erscheint es dem kalten Vergleicher auf der Landkarte, grofs dem gegenwärtigen Bewunderer seiner volk-

reichen Fruchtgefilde, und dem wie durch Gegenwart begeisterten Dichter. So *ingens Lydia* v. 210, *ingens Mincius* III, 14, und bei Homer der *unendliche Hellespontos*, den man nicht durch die Maſsgabe eines Stroms zu entſchuldigen braucht, und die Gröſse des trojaniſchen Reichs, Il. XXIV, 543:

Dich auch, prieſen, o Greis, vormals glückſelig die Völker:
Alles, ſo viel dort Lesbos, der Siz des Makar, umgrenzet,
Frygia dort, und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherſchteſt du, Greis, durch Macht und Söhne verherlicht.

Mit *nam* pflegt der Römer, wie der Grieche mit γαρ, nach einer Vorrede die Erzählung zu beginnen. *Glücklich* iſt das ägyptiſche Volk durch die übermäſsige Fruchtbarkeit des ohne Mühe beſtellten Bodens, und durch den reichen Handel über Alexandria. Columella ſagt II, 2, 25, daſs in Aegypten der mit fettem Sandmulme faſt wie Aſche gelockerte Boden nur von der leichteſten Pflugſchar gerizt werden dürfe; und II, 11, 3, daſs in Aegypten und Afrika der Landmann nach der Einſaat vor der Ernte das Feld nicht berühre, weil durch die Güte des Himmels und der Erde kaum ein anderes Gewächs aufgehe, als was man geſät. Die Stadt *Kanopus* lag zwiſchen Alexandria und der weſtlichen Nilmündung, die gewöhnlich von ihr die *kanopiſche*, manchmal von dem näheren Herakléum die herakleotiſche heiſst. Man fabelte, daſs Menelaos, auf der Rückfahrt von Troja dorthin verſtürmt, einen Theil der Seinigen angeſiedelt, und die Stadt nach ſeinem dort begrabenen Steuerer *Kanobos* genannt habe: daher bei Dionyſius *perieg.* 13 die amykläiſche Kanobos. Hier führt ſie den bedeutungsvolleren Beinamen *pelläiſch*, von *Pella*, ohnweit dem thermaiſchen Buſen,

der macedonischen Königsstadt seit Philippus, dessen dort gebohrener Sohn Alexander Aegypten eroberte, und die Hauptstadt Alexandria zwischen der Insel Pharus und dem See Mareia oder Mareotis anlegte. Lucan nennt X, 511 vorzüglich Alexandria *pelläische* Mauern. Der *sumpfende Nilus*, der durch Ueberschwemmung das ganze Land in einen *stehenden Sumpf* verwandelt; obgleich der Strom selbst sich heftig ergiesst: wie bei Lucanus IV, 134 *stagnans Padus*. Er schwillt nach Plinius V, 9. s. 10 um den Aufgang des Sirius, mit dem ersten Neumond nach dem längsten Tage, und steigt, so lange die Sonne durch den Löwen geht, am höchsten, gewöhnlich an 16 Ellen, dann allmählich in der Jungfrau sinkend, nimt er in der Wage die Ufer am hundertsten Tage wieder ein. *Faselus* hiess ein leichtes Fahrzeug in Gestalt der Schwertbohne, zum Theil aus Flechtwerk und Papyrus (Lucan IV, 136), zum Theil sogar von gebrannter und buntgemahlter Erde, worin die Aegypter, nach Strabo XVII, *p.* 788, während der Ueberschwemmung von ihren, auf natürlichen Hügeln oder aufgeworfenen Werdern, erhöhten Wohnungen zu einander fuhren. Juvenal XV, 127 spottet des unkriegrischen Völkleins:

Das mit winzigem Segel bestttiget irdne Fasela,
Und die bemahlete Scherb' andrängt mit kürzeren Rudern.

Ein grösseres Fahrzeug für Lasten, welches aus Holz gebaut wurde, nennt Herodot *Baris*. Aus Italien überschaut der Dichter das dreieckte Stromland, von der nächsten Westspize bei Kanopus, bis zu der *östlichen* bei Pelusium, die dem *parthischen Reiche* näher ist, und zu der *südlichen* hinauf, wo unterhalb Memfis der *äthiopische Nil* in sieben Mündungen aus einander

strömt, um das ganze Land, in verschiedenen Betten steigend, mit fettem Schlamme zu befruchten. *Persis* war das Reich der bogenkundigen Parther, zwar nur bis zum Eufrates; aber oft, mit Arabien und Indien zusammengefaßt II, 170, bedeutete Persis (wie Media, Assyria, Armenia, Arabia) überhaupt Morgenland. Ovid *Met.* I, 61:

Eurus entwich zu Aurora, zur nabathäischen Herschaft,
Und zu dem Persergebiet, und den Höhn am Lichte des Morgens.

Noch mehr durfte die *östliche* Nilmündung durch die *Nachbarschaft des persischen Reichs* bezeichnet werden, da die Macht der Parther auf Arabien und Syrien einwirkte. *Urguere*, andrängen; wie auch unsere Sprache die ruhende Lage oft in Bewegung denkt: hier steht es intransitiv, wie I, 443. III, 200. Eben das Bild, aber in leichterem Tone, giebt Ovid *Met.* IV, 635:

— — — *et limum vicinia nulla premebat.*
— — — und kein Anwohnender drängte die Gegend.

Vicinia, Nachbarschaft, hat man allein; nicht *vicinium*, welches die Mönche erfanden. Auch in der ovidischen Stelle dachte sich Heinsius, der *premebant* las, *vicinia* nur als Collectiv. Von selbst also fällt, wie schon Bersmann einsah, die Erklärung des Ascensius, *amnis urguet vicinia Persidis*. Die drei nächsten Verse, welche die Zertheilung des Nilus in sieben Arme ausmahlen, folgen in den mehrsten Handschriften so: *Et viridem — Et diversa — Usque —*; in anderen: *Et diversa — Et viridem — Usque —*. Man sieht, dass der ähnliche Anfang die Abschreiber verwirrte. Die von uns gewählte Ordnung

der römischen Handschrift, welche durch eine der kopenhagenschen unterstüzt wird, giebt einen klaren Sinn: *et qua, in septem diversa ora ruens, discurrit amnis usque ab Indis coloratis devexus, et* —. Von jenen Anordnungen ist am erträglichsten die zweite, wo aber theils das zu nahe sich folgende *et et* beleidigt, theils das durch *diversa ruens in ora* angekündigte Hauptwort *amnis* zu lange erwartet wird. In der gemeinsten kommt noch überdies die Ueberschlämmung Aegyptens unnatürlich voran zu stehn. Die *sieben Nilmündungen* sind von Westen nach Osten: die kanopische, bolbitische, sebennytische, platnische, mendesische, tanitische, pelusische. *Usque*, nicht allein, bis zum äusserstен Ende hin, sondern auch, vom äusserstен Ende her: Terenz *Eun.* III, 2, 18 *ex Aethiopia usque haec est.* Die *dunklen Indier* sind hier Aethiopen, II, 116. *Arena*, Sand, für das Korn des schwarzen Nilschlammes: siehe I, 105. II, 232. Eben so nennt Properz IV, 7, 83 das fette Ufer des Eufrates *nigras arenas*, schwarzen Mulm. Die *grüne Aegyptus*, voll grünender Gewächse: ein bezeichnendes Wort des triebsamen Marschlandes. Abstechende Farben, gleich dem Kranzbinder Ecl. II, 50, zu fügen, liebt Virgil, II, 319. 320. Ecl. VI, 53. 54. — Madr. *primam repetens.* Madr. erste Hand *quaeque pharetratae.* Kop. A. C. D. Madr. *Et viridem — Et diversa — Usque —*; aber in C ist der Vers *Et diversa* — am Rande geschrieben. B hat die richtige Folge der römischen Handschrift: *Et diversa — Usque — Et viridem* —. C für *devexus* zuerst *devexit.*

295—314. b. Wie ausgeübt. — Die Bienenmacherei ward, wie ähnliche geheime Künste, auf mehrerlei Art getrieben. Der Karystier Antigonus, einer der ältesten Zeugen (v. 281), der

seine Wundergeschichten unter dem zweiten Ptolemäus schrieb, kannte noch keine sonderliche Zurüstung. In einigen Gegenden Aegyptens, sagt er Kap. 23, werde der Farr vergraben, dass nur die Hörner aus der Erde stehn; nachher säge man sie ab, und aus den Oefnungen fliege, wie es heisse, die Bienenbrut, die aus dem modernden Thiere erwachsen sei. Ein noch einfacheres Mittel, wahrscheinlich der altgläubigen Bienenmacher, lehrt Mago bei Columella IX, 14, 6 und Plinius XI, 20. f. 23: man brauche nur frische Rindermagen mitsamt dem Miste zu verscharren, so kommen Bienen heraus. Indess auf den Fall, dass sie nicht kämen, beschrieb Mago auch das künstlichere Verfahren des mendesischen Afterdemokritus, von welchem Virgils Anweisung wenig abweicht. Der belesene Libyerkönig Juba, wie Florentin *Geop.* XV, 2, 21 meldet, machte sich, gewiss nach dem Vorschlage eines ägyptischen Griechen, seine Bienen in einer hölzernen Lade; Demokritus hingegen und Varro verlangten dazu ein eigenes Haus: welches nach Florentins Urtheil auch besser ist. Dieses Haus soll zehn Ellen hoch, und eben so breit an jeglicher Seite sein, und Eine Thüre haben, und vier Luken. Hierein führt man einen wohlbeleibten und sehr fetten Stier von dreissig Monaten, und lässt ihn durch viele Jünglinge todt prügeln, und zugleich mit dem Fleische die Knochen klein schlagen; doch damit der Stier ja nicht blutrünstig werde (denn aus Blut zeuge sich keine Biene), sollen die ersten Schläge nicht zu gewaltsam sein. Dann verstopft man ihm alle Oefnungen des Leibes mit sauberen und feinen Tüchern von Leinwand, in Pech getaucht, legt ihn rücklings auf untergestreutem Thymian, und verkleibt Thüre und Luken mit zähem Leim, dass nicht die mindeste Luft hindurchdringe. In der dritten Woche öfnet man ringsum, ausser woher etwa ein

ſtarker Wind wehet, und läſst zur Belebung Licht und reine Luft in das Haus. Sobald die Maſſe, von hinlänglicher Einathmung beſeelt, ſich zu regen ſcheint, wird das Haus wieder verſchloſſen und zugekleibt. Am elften Tage darauf öfnend, findet man es voll von Bienen, die traubenweis an einander hangen; und vom Stiere nur Hörner, Knochen und Haare. Aus dem Gehirne, ſagt man, werden Könige, die an Gröſse, Schönheit und Kraft vorragen; ſchlechtere aus dem Rückenmark; die anderen Bienen entwickeln ſich aus dem Fleiſch in folgender Ordnung. Wenn man zuerſt aufſchlieſst, ſieht man kleine, weiſse, einander ähnliche Halbthierchen, die zahlreich an dem Farren umher unbeweglich liegen, und allmählich wachſen; dann Flügel anſezen und entfalten; dann ſchon in eigener Farbe um den König ſich ſammeln, und ſchwach und unbehülflich, mit noch zitternden Flügeln ſich aufſchwingen; dann mit Geſumſe an den Luken gedrängt, ſich einander ſtoſsen und vordringen, aus Begierde des Lichts. Beſſer iſts, die Luken einen Tag um den andern zu öfnen; denn in zu langer Einkerkerung möchten ſie nicht Bienennatur annehmen, ſondern von der dumpfigen Luft erſticken. Ein Bienenrumpf muſs in der Nähe bereit ſtehen; wann ſie nun aus den geöfneten Luken fliegen, ſo räuchert man mit Thymian und Zeiland, und lockt ſie durch den Blumengeruch in den Rumpf. Dies iſt der ſinnreiche Vorſchlag des verkappten Demokritus: ſinnreich, ſowohl von dem koſtbaren und miſslichen Verſuch abzuſchrecken, als, wenn er mislang, ſich zu entſchuldigen. Die ſchicklichſte Zeit war ihm und dem Mago (Col. IX, 14, 6) zwiſchen dem längſten Tage und dem Aufgange des Sirius. Virgils Vorgänger minderte die Koſten des *Gebäudes*, und beſtimmte den *Anfang*

des Frühlings im Februar; damit die vollendeten Bienen nach ungefähr vierzig Tagen (s. Niclas bei *Geop.* XV, 2, 14) im April ihre Arbeit beginnen könnten. Das *niedrige Dach* soll von *Hohlziegeln* sein (*imbrex* aus *imber*), um in den Monaten des Wassermanns und der Fische den *Regen* abzuleiten. *Schräge Fenster*, oder Luken, die nicht, wie jene verkleibten, die Luft ganz ausschliefsen, aber mäfsigen. *Multa* für *multum*, nach griechischer Art, wie III, 226. *Verstopft* wird Nase und Mund dem noch lebenden Farren, dafs er schneller zugleich an Erstickung und Schlägen sterbe. Bei Demokritus stirbt er peinlicher unter matten Streichen, und wird erst dann an allen Oefnungen verstopft. Heinsius will *obsuitur;* denn *obsuere* (welches er auch dem Ovid *Met.* X, 496 leiht) stehe mit Auswahl für *obstruere*. Wie hätte Virgil denn gesagt, wenn eigentlich *zugenäht* werden sollte? *Viscera*, Fleisch und Eingeweide. *Clausum*, ein verschlossenes Zimmer, Lucret. I, 355, *clausa domorum;* Vorrathskammer, Colum. XII, *praef.* 3, *fructus clauso custodiendi;* Stall, Columella VII, 6, 5, *centum sub uno clauso habere*. Auch im *moretum* 15 mufs *clausi* für *clausa*, oder wie man sonst verschrieb, hergestellt werden:

Et referat clausi, quae praevidet, ostea clavi.

Oefnet sich dann vorschauend die schliefsende Pforte der Kammer.

Virgil scheint zu wollen, dafs man, nachdem der Farr zum Vermodern auf Bienengewächse gestreckt worden, nur die Pforte verschliefse, aber die schrägen dämmernden Luken, zur mäfsigen Lüftung, offen lasse. *Thymian* v. 112 kann man im Februar nicht anders als *gedörrt* haben; der Landmann hängte an Latten über den Rauch (II, 242), nebst anderen Winterbe-

dürfnissen, auch Bündel von *wohlriechenden Kräutern*, zur Würze der Speisen, und zum Räuchern: Petron. 135. Aber *Zeiland* II, 213, zu dessen Gattungen unser Pfefferbaum gehört, kann im Februar schon grünen, und zum Theile blühn. Mit dem *Westwinde* beginnt um den 9 Februar in Italien der Frühling, und etwa nach vierzehn Tagen kommt die *Schwalbe*, Colum. XI, 2, 22. Ovid *Fast.* II, 853. Plin. XVIII, 26. f. 65. Den *röthlichen Frühling* in der Fülle der *Wiesenblumen* setzt Virgil II, 319 in die selbige Zeit gegen den Merz und die Ankunft des Storchs. Die *Säfte* der unter dem Felle zerstampften Masse von Fleisch, Blut, Gehirn, Mark ff. *Zartes Gebein*, aufgelöst an den weicheren Theilen durch Zermalmung und Fäulnis; nicht blos wegen der Jugend. *Animal*, oder *animale*, ein Belebtes, Lebendes, Ecl. VI, 40; also *modis animalia miris*, auf seltsame Art belebte Wesen: die lucrezische Form, die Virgil I, 477 aufnahm. *Trunca pedum*, wie bei Lucrez V, 835 *orba pedum*, nach griechischer Art, oder vielmehr nach altrömischer: denn Plautus in gemeiner Rede sagt *orbus auxilii opumque* Rud. II, 3, 19. Bald bekommen sie zu *Füssen* auch schon *Flügel*, womit sie immer höher *auffschwirren*, und an die *Luft* der schrägen Luken sich drängen; bis sie, völlig gestärkt, auf Einmal in vollem Schwarme hervorbrechen. Das seltnere *magis magis*, das bei Catull LXIV, 275: *Post, vento crescente, magis magis increbrescunt:* und bei Plautus getheilt, als *je mehr, je mehr*, vorkommt, verschrieben Unkundige *magis ac magis*, und heilten den Vers durch Weglassung des unentbehrlichen *que*. Sie *eilen* an die Luft, *aëra carpunt;* wie *carpere prata* III, 142. Der *Sommer* ward vom Aufgang der Plejaden gerechnet; dann, sagt Seneca *N. Q.* IV, 4, hat man starke und gewaltsame *Regenschauer*, die

aber nicht anhalten: so einen beschreibt Virgil I, 322 selbst in den längsten Tagen. Plinius sagt XVI, 35. f. 65, dafs die *Parther*, und andere Morgenländer, mit ihren gefiederten und widerhakigen Rohrpfeilen die Sonne beschatten, Ecl. X, 59. — Lengn. *bina*. Kop. B *cornua* fehlt. Alle *obstruitur*. Einige *tonsa*. D *in claustro*. D *casiasque virentes*. Lengn. A. C *tenuem magis ac magis*. Madr. *tenuemque m. ac m.* D *erupere, vel ut*. Madr. *velut aut*. Mit *vel ut* würde der Vers leichter, verlöre aber an Ausdruck der Fülle. A *ad praelia*.

315—558. VII. Aristäus der Erfinder der Bienenzeugung. — Wenn Donatus im Leben Virgils X. *n.* 39, dessen Worte in dem Gemisch aus Servius Ecl. X, 1 wiederholt werden, Glauben verdient; so enthielt dieser Gesang von der Mitte bis zum Ende das Lob des *Cornelius Gallus* (siehe Ecl. VI, 64): wofür der Dichter, nachdem sein Freund, als Befehlshaber Aegyptens, des Aufruhrs verdächtig, im Jahr 728 der schimpflichen Verurtheilung durch Selbstmord entgangen war, nach Augustus Wunsche die Fabel des *Aristäus*, oder, wie Servius bei Lb. I, 1 sagt, nur des *Orfeus*, einschaltete. Es ist kaum denkbar, dafs Virgil in einem Bienengedichte den Erfinder *Aristäus*, und die damals so berühmte, und selbst von Varro beschriebene *Bienenschöpfung*, vernachlässigt habe: wohin er schon v. 251 durch die Krankheiten der Bienen sich den Uebergang bahnt. Auch für die Fabel des *Orfeus*, die den Aristäus zum Verlust seiner Bienen und zur wunderbaren Herstellung führt, konnte zwar eine ähnliche Geschichte des Alterthums, aber keinesweges ein blofses Lob eines mitlebenden Freundes stehn. Ohne Zweifel enthielt die erste, wenig bekannt gewordene Ausarbeitung (III, 26) ein beiläufiges Lob des *Gallus*, der jezt den Aegyptern, den Mei-

stern im Bienenmachen, vorstand (siehe v. 281); und der, wenn die Vermutung erlaubt ist, vielleicht selbst in seinen Nachbildungen des Euforion das ägyptische Wunder besungen hatte. Das unglückliche Ende des Gallus veranlasste den Freund, das jezt anstössige Lob seiner Verwaltung Aegyptens (denn davon musste vorzüglich die Rede sein) in den noch nicht öffentlichen Abschriften zu tilgen; und zu den Grammatikern, die gewiss für die Erhaltung des getilgten, wenigstens einer Probe, gesorgt hätten, kam nur ein dunkles, der Vergrösserung fähiges Gerücht. Wir fanden es wahrscheinlich v. 281, dass, der ägyptischen Sage Glanz zu verschaffen, Virgil selbst den Aristäus als Urheber der Bienenzeugung aufgestellt habe; aber wäre auch hierin ein Alexandriner ihm vorgegangen, so bliebe dennoch die Ausschmückung des gemeinsamen Stoffes, wie überall, wo er Vorgänger hatte, sein Eigenthum. Von den nachgebliebenen Alexandrinern auf die verlorenen zu schliessen; so boten sie vielleicht, wie Ennius und Lucrez, einzelne Edelsteine dar, welche der römische Meister aushob, schlif und mit Weisheit ordnete. Die *Musen*, als wahrsagende Quellnymfen (Ecl. VII, 21), und Töchter der Mnemosyne, d. i. des Gedächtnisses, werden gewöhnlich um Aufhellung dunkler Sagen, oder schwer zu fassender Umstände, wie des Schifs- und Völkerverzeichnisses in der Ilias und Aeneïs, oft um Erinnerung des selbsterfahrenen (Ecl. VII, 19), angerufen. *Extundere* in sinnlicher Bedeutung, hervorschlagen, mit dem Hammer bilden Aen. VIII, 665; dann erzwingen, erpressen, durch Macht oder Anstrengung v. 328. I, 133. *Experientia*, wie II, 22 *usus*, als Person fortwandelnd. — Lengn. Madr. *excudit*. Kop. C *extulit*.

317—332. a. Aristäus klagt der Mutter Cyrene seinen Verlust. — *Aristäus*, welchen dem Apollo die entführte Cyrene (v. 321) in Libyen gebahr, kehrte, von den Horen erzogen, in die mütterliche Heimat Thessalien zurück; von wannen er die erlernten Künste des Feldbaus in Böotien, Cea (I, 14), Sardinien, Sicilien, Thracien (v. 457), und Arkadien (v. 283. 539), ausbreitete. Er lehrte zuerst Regeln der Viehzucht und der Jagd, Labung der Milch, Auspressen des Oels, den Gebrauch der würzhaften Laserpflanze aus Cyrene, und schlofs zuerst Waldbienen, um Honig zu baun, in Stöcke v. 283. Besizungen in Arkadien und Thracien giebt ihm Virgil, gewifs nach älteren Dichtern, während sein gewöhnlicher Aufenthalt an dem heimischen Strome *Penéus* in Thessalien war. Plinius sagt IV, 8. f. 15: Der *Penéus* (Πηνειος) entspringt bei Gomphi (am Pindus), worauf er zwischen dem Ossa und Olympus durch ein waldiges Thal ausfliefst, fünfhundert Stadien lang, und zur Hälfte schifbar. In diesem Laufe nennt man *Tempe* eine Strecke fünf Millien lang, und etwa anderthalb Juger (360 Fufs) breit, indem rechts und links sich unabsehbar erheben die sanft gewölbeten Berghöhen. Drinnen fliefst in grünlichem Glanze der Penéus, grün von Kies, lieblich von grasigen Ufern rings, und tönend vom Gesange der Vögel. Die selbige Ausdehnung giebt diesem Thale Aelian (*var. hist.* III, 1), in dessen umständlicher Beschreibung die Nachricht, dafs dort häufig von den Benachbarten, und selbst zu Zeiten von den Delfiern, Feste und Opfer gefeirt wurden, für die Ableitung des Namens von τεμενος, einem geweiheten Bezirk, äolisch τεμπος, in der Mehrheit τεμπη, zeugen kann. Ovid, wahrscheinlich durch die Heiligkeit und Anmut des Orts bewogen, ertheilt dem Gotte des durchströmenden *Penéos* zur Wohnung eine Grotte unter dem Stromfall, wo er, von der fer-

nen Quelle des Pindus herfliefsend, in das tempifche Thal ficb ftürzt, *Met.* I, 568:

Einen hämonifchen Hain, dem ringsher ftarret ein Bergwald,
Nennt man tempifche Thale: wodurch Penéos, vom untern
Pindus hervorgeftürzt, mit fchaumigen Wogen einherrollt,
Und in gewaltigem Fall von flüchtigen Dämpfen umwallte
Wolken zufammenzieht, und hoch mit Befprizung die Wälder
Ueberthaut, mit Getöfe nicht blofs das Nähere müdend.
Hier ift Wohnung und Siz, hier ftehn die Gemächer dem grofsen
Stromgott: haufend alhier in der felsgewölbeten Grotte,
Gab er den Wogen Gefez, und dem Nymfengefchlecht in den Wogen.

Bei unferem Dichter hingegen ftürmt Ariftäus aus feinem *tempifchen Thale* hervor, und geht bis zur *höchften Quelle* am Pindus, unter welcher, nach der gewöhnlichen Weife der Stromgötter, fein Uralın Penéus famt der Enkelin Cyrene, der Mutter des Ariftäus, wohnte; um ihr den Verluft feiner Saaten, Pflanzungen, Heerden und *Bienen*, welche die durch den Tod der Eurydice (v. 454) beleidigten Nymfen ihm vertilgt hatten, zu klagen. *Fugere*, mit Ungeftüm eilen, III, 142. 462. *Caput* heifst jedes Ende II, 355, alfo Quelle und Mündung; für die *Quelle* fpricht hier die gemeine Vorftellung v. 368, und die Folge der Befchreibung, wie fchon Servius, Afcenfius, Bersmann und andere einfahn. Auch *extremus* wird von beiden Aeufserften gefagt. *Cyrene*, die Tochter des Lapithenköniges Hypfeus, welchen Penéus mit der Najade Kréufa gezeugt hatte, erregte Apollo's Liebe, als fie am Pelion des Vaters Rinder gegen einen mächtigen Löwen vertheidigte. Der Gott entführte fie, wie die Lyriker fangen, auf einem mit Schwänen befpannten

Luftwagen (Myth. Br. II, 11), nach Libyen, in die fruchtbare Gegend, die nachmals ihren Namen erhielt, als Battus die Stadt Cyrene gründete. Erst eine geraume Zeit nach Homer, der Libyen nur als fruchtbares Hirtenland aus übertreibenden Schiffersagen kennt, ward diese mit Cyrene's Erbauung entstandene Fabel zuerst in den hesiodischen Eöen erzählt (Myth. Br. II, 12. *p.* 95). Bei wenigen, und die des Apollonius Scholiast des Irthums beschuldigt, heisst Cyrene eine Tochter des Penéus. Ihre Rückkehr aus Libyen zum heimischen Strome des Grosvaters, vielleicht in Gesellschaft ihres von den Horen erzogenen Sohns, wird aus Dichtern, die jezt verloren sind, vorausgesezt. In der Anrede findet Cerda einige Aehnlichkeit mit Homers Il. I, 352; und was hier anders ist, scheint ihm übertreffender Schmuck. O ihr trockenen Vergleicher! *Thymbra*, nach Strabo XIII. *p.* 598, eine Ebene in Troas, durchströmt vom Thymbrius, der am Tempel des *Thymbräers Apollo* in den Skamandrus sich ergiesst; nach Stefanus eine gleichnamige Stadt. Der Bienenpfleger nennt seinen Vater am liebsten von der Gegend, wo, nach Servius bei v. 31 und Aen. III, 85, das Bienenkraut *Thymbra* oder Saturei häufig wuchs, und wo also natürlich der Heilbringer Apollo eine Menge von Bienen zu beschüzen hatte; Aeneas in jener Stelle wählt diese Anrufung, weil sie an einheimische Verbindung erinnert. Die Söhne der Nymfen, selbst mit Göttern erzeugte, waren *sterblich*, z. B. Orfeus, Polyfemus und andere; wofern sie nicht der Verdienste wegen vergöttert und in die Zahl der *Himmlischen* erhöht wurden. Selbst Venus klagt um Aeneas dem Jupiter, I, 250:

Wir, dein eignes Geschlecht, die zur himmlischen Burg du erhöhn willst,
Werden der Schiff' (o entsezlich!) beraubt.

Fruges, Feldfrüchte, d. i. Korn und Obst, II, 424. *Pecudes*, zahme Thiere, mit Inbegrif der Bienen (v. 559. Non. II, 689), die er neulich gezähmt v. 281. *Glückliche Wälder*, Pflanzungen von edlen Obstbäumen, II, 81. *Stabula* sind hier Gehöfde mit umgebenden Ställen, wie in der Odyssee die Stallungen des Sauhirten, und bei Theokrit XXV, 84 das Gehege des Augeias. *Interfici* und *occidi*, sagt Nonius VI, 9, brauchten die Alten von leblosen Dingen: Lucillius an einen Fresser, *fragmenta interfici panis*; Cicero in der Oekonomik, *herbas arescere et interfici*. Morde die *Ernten*, vertilge durch Feuer das Eingesammelte, sowohl Korn, als Heu, und andere Erzeugnisse; denn *metere* und *messis* war allgemein, v. 54. 231. II, 410. *Sata*, Saaten und Pflänzlinge zugleich II, 423. *Moliri*, mit Macht schwingen I, 329. — Lengn. Madr. Kop. D *parentem est*. D *prohibes*. B hat v. 325 nach 326. B. C *pecorum*. Lengn. Madr. *excuderat*. B *stabilis*. D *inimicum imbrem*.

333—356. b. Wohnung der Cyrene. — Die *Mutter* Cyrene unter der tiefen Stromquelle des Penéus, auf Arbeit und Mährchen gerichtet, hört nur dunkel den Ruf. Sie sizt in einer *Kammer* des väterlichen Palastes, wie die Dichter den Wassergöttern aus Gestein und Metallen, oft mit Meererzeugnissen geschmückt, zueigneten. Einen solchen bewohnt Poseidon Il. XIII, 21:

> Aegä: dort wo ein stolzer Palast in den Tiefen des Sundes
> Golden und schimmerreich ihm erbaut ward, stets unvergänglich.

Und Thetis Il. XVIII, 50 hat eine silberne Grotte. Dort um Cyrene ist, nach der Sitte der alten Welt, eine *Spinngesellschaft*

von besuchenden Nereïden, Oceaninen, Quellnymfen und anderen versammelt, die abwechselnd sich Geschichtchen, wie schalkhafte Mädchen sie lieben, erzählen oder vorsingen. Denn weibliche Arbeiten achtete man auch den Göttermädchen so anständig, dass die jungfräuliche Artemis bei Homer von der goldenen Spindel ein ehrendes Beiwort führte, und seine geweihete Nymfengrotte Odyss. XIII, 107 mit steinernen Webstühlen für *meerpurpurne* Gewande, und die des Quintus VI, 481 mit Webstühlen und Spindeln, ausgeschmückt war. *Milesische Wolle* gehörte zur vorzüglichsten der Griechen, III, 306. Bei den Dichtern ist die Tracht der Wassergottheiten auch wasserfarb, gewöhnlich *blau*, manchmal mit *Röthe* oder *Grüne* gemischt; und bei Theokrit XXVIII, 11 und Lucrez IV, 1120 werden ὑδατινα und *thalassina*, wasserblaue und meerfarbene Gewande zur modischen Pracht gerechnet, die auch Ovid (*art.* III, 177) seinen Mädchen empfiehlt:

Farbe, der Flut nachahmend, empfängt von der Flut die Benennung:
Nymfen kleiden sich gern, glaub' ich, in solches Gewand.

Bei Winkelmann (*Mon. ined. N.* 18) findet sich in einem alten Gemählde eine Najade, die ein *stahlblaues* Unterkleid und ein umgeschlagenes *grünes* Gewand trägt. Eben so erscheint der Rhenus bei Ausonius, *Mos.* 418:

Caeruleos nunc, Rhene, sinus, hyaloque virentem
Pande peplum.
Breite das bläuliche Busengewand und den Mantel von Glasgrün,
Rhenus, nunmehr.

Warum aber *Glasgrün* nicht *vitri*, sondern *hyali color*? Da die berühmtesten Fabriken und Färbereien griechische waren; so verbreiteten sich, grade wie bei uns, die fremden Namen, womit Künstler und Krämer ihre Waaren feilboten, zum Theil sogar in die gemeine Sprache. So *hyalinus*, glasgrün, bei Fulgentius und Martianus Capella; *prasinus*, lauchgrün, von einer Abtheilung der Wettrenner; *thalassinus*, seegrün, welches Wort Ovid oben umschreibt; *coracinus*, rabenschwarz; *cumatilis*, gewässert; *carinus*, wachsgelb; *melinus*, honiggelb. Possen! ruft bei Plautus (*Epid.* II, 2, 49) ein altvätrischer Greis im Aerger über dergleichen modisches Kauderwelsch: o Possen und kein Ende! Dem Hunde sogar wird sein Name geraubt! — „Wie so?„ — Sie nennen ihn Lakonier! — Man darf also in *hyalus* kein Kraut oder Mineral zum Färben suchen. Ein blau färbendes Kraut *vitrum*, unser Waid, findet sich wohl; aber der Grieche nannte es *isatis*, nicht *hyalus*. Die Wolle war *krüftig*, mit *fatter* Farbe, geschminkt; einige der Alten wünschten auch hier, wie II, 197, bei *fatur* an die tarentinische Stadt Satura denken zu dürfen, wo Anstalten zum Färben waren. Die Aufzählung der Namen, zum Theil aus Il. XVIII, 37, hatte für Griechen und griechisch gebildete Römer, ausser der Lebhaftigkeit des vereinzelten Gemähldes, auch den Reiz vielfacher Bedeutung, und des lieblichsten Klangs und Verstanzes, welchen die deutsche Sprache, durch einförmige Namenbildung (ohne ⏑–, ⏑⏑–, –⏑⏑–, ––⏑, –––) gehemmt, mit eifersüchtiger Röthe nachtanzt. Plutarch verlangt (*Symp.* IX, 15), dass solche Namen durch poetischen Schmuck und wohlgemessene Anreihung sich von der gemeinen Rede entfernen, und tadelt dagegen einen nüchternen Vers (wahrscheinlich von Chö-

rilus), den unsere Kunstmänner seiner natürlichen Einfalt wegen gerühmt hätten:

Της δε πατηρ, και ανηρ, και παις βασιλεις, και αδελφοι,
Και προγονοι· κληιζει δ' Ελλας Ολυμπιαδα.
Deren Vater, und Mann, und Sohn, und Brüder, und Ahnen
Könige sind; es preist Hellas, Olympias, dich!

Drymo, vom Eichenhain; *Xantho*, blond; *Ligéa*, melodisch; *Phyllodoce*, Laubzeugerin: also meist *Dryaden* oder Waldnymfen, nach der Sitte mit herabringelnden Locken. Dann vier, von Homer und Hesiodus als *Nereïden* oder Nymfen des Mittelmeers genannte: *Nesäa*, von Insel; *Speio*, von Grotte; *Thalia*, blühend; *Cymodoce*, Wogenempfängerin. Dieser Vers fehlt in mehreren guten Handschriften, und schon bei Servius wurden nur vierzehn Nymfen gezählt, die man Aen. I, 71 gemeint wünschte; aber eben dieser Wunsch, und die eitele Furcht, Nereïden unter Landnymfen zu sehn, konnte zur Auslassung verleiten. Hierauf *Cydippe*, stolz auf Rosse, das Beiwort einer Jägerin; und *Lykorias*, vom Wolfsgebirg: eine davon neulich beerbt. Wie es scheint, zwei *Oreaden;* obgleich Hyginus sie nebst den folgenden als Nereïden anführt. Dann *Klio*, rühmlich, und *Beroë*, von Strömung, als Jägerinnen, mit vergoldeten und gestickten Gürteln. Beide gehörten zu den *Oceaninen*, obgleich Hesiodus, der nur wenige nennt, sie überging. Dann *Ephyre*, wässernd, die mehreren Städten, auch der nachmaligen Korinthus, den Namen gab; *Opis*, fürsorgend, die Aen. XI, 532 unter den Vertrauten der Diana vorkommt; *Deïopéa*, von kriegrischer Stimme oder Gebehrde, die Göttin des *asischen*

Sumpfes I, 383; und *Arethusa*, die Quellnymfe der syrakusischen Insel Ortygia, geliebt und verfolgt vom elischen Stromgott Alfeus, eine Freundin der Jagd, die aber *jezt einmal* ihr Geschoss ruhen liess. Diese gehörten zu den *Najaden*, den Nymfen der Landgewässer, welche, mit Inbegrif der Oreaden, Napäen, Dryaden und der übrigen besonderen, theils von Oceanus Söhnen, den Stromgöttern, theils von Zeus und anderen, mit Oceaninen erzeugt waren. Unter diesen 3000 *Oceaninen* versteht man, wie aus den orfischen Hymnen erhellt, des Oceanus Töchter nicht nur, sondern ganze weibliche Nachkommenschaft, nemlich alle Göttinnen der unterirdischen, aus dem Weltstrom Oceanus abgeleiteten Brunnen und Wasseradern (v. 357 und 383); nur unterscheidet man davon gewöhnlich die Nymfen des inneren Meers aus *Nereus Geschlecht*, deren Stammmutter *Doris* zwar auch eine Oceanine ist: weshalb Antipater von Sidon (*Anth. Br.* II. *p.* 20) selbst die Nereïden des Oceanus Töchter nennt. Dass die Nymfen, vorzüglich die landwässernden Oceaninen, welche in Bergwäldern und grasreichen Gründen das Wild, wie das zahme Vieh, nähren, sich gerne mit der *Jagd* beschäftigen: konnte nur solche befremden, die sie immer mit Urnen an der Quelle gestreckt zu denken sich gewöhnt hatten. Bei Kallimachus wählt sich Diana Nymfen des Oceanus und der kretischen Flüsse; Gratius und Nemesian zählen in ihrem Gefolge Quell- und Flussnymfen; und Horaz III. Od. 28 besingt mit Neptun und den Nereïden zugleich Diana und Latona. Vielleicht ist die Bitte noch nicht unzeitig, dass man Virgils edle Nymfen sich ja nicht mit blauen Gliedern, oder als fischschwänzige Tritoniden der späteren Mahler vorstelle: Myth. Br. II, 25. 26. *Klymene*, die berühmte, wird von Hesiodus unter den ehrwürdigsten Oceaninen genannt. Da die

schalkhaften Nymfen bei der Wollarbeit, gleich den Töchtern des Minyas (Ovids *Met.* IV, 40),

— — — sich um einander ein zeitverkürzendes Mährlein
Zur gemeinsamen Lust den müssigen Ohren erzählen;

so erzählt diese nunmehr das homerische Geschichtchen Odyss. VIII, 266, womit auch Ovids Spinngesellschaft sich erbauete: wie Vulkan den Ehrenschänder Mars bei seiner Venus im Bette fing; und andere solcher Art. *Eitele Sorge*, das Unwesen zu verhüten. Die Schöpfungsgeschichte der Griechen begann mit dem *Chaos:* von welchem herab ihre Götter sich nicht weniger durch *Liebeshändel*, woraus Heroen erwuchsen, auszeichneten, als vor der mosaïschen Sündflut die Kinder Gottes, die Engel, welche (*Gen.* VI, 2—4) den Töchtern der Menschen beiwohnten, und gewaltige Riesen und Helden zeugten. *Gläserne Sessel*, oder krystallene Bänke, samt anderem Hausgeräth und Schmuck der Wassergötter aus Krystall, Bernstein, Muscheln, Korallen, und ähnlichen einheimischen Erzeugnissen, finden wir erst bei späteren Dichtern. *Vitreis*, zweisilbig, wie *aureis* Aen. I, 726. *Blond* wurden die Nymfen auch dann gedacht, wann ihnen, wie selbst der *Arethusa* von Ovid *Met.* V, 575 *grünliche Haare*, d. i. mit grünem Seemose gleichsam gepuderte, verliehn wurden: Myth. Br. II, 25. Sie hob das Haupt aus der *Woge* des grosen Stromquelles v. 317. *Vater* wurden, der Befruchtung wegen, sowohl die Stromgötter als Bacchus genannt II, 4. Wenn das nicht wäre, so würde *genitor* hier in Beziehung auf Aristäus Stammvater heisen. In *Penéi* sind die beiden langen *e* und *i* zusammengezogen, wie in *dehinc*, *deinceps*, *proinde*, *deerraverat*. Warum will man die gewöhnlichere Zusammenzie-

hung des kurzen *e* mit *i*, wie *Orphei* v. 545, allein für erlaubt halten, und *Penei* ändern, ohne zu wissen wie? — Kop. A erste Hand, D *satyro fucata*. C zuerst *calore*. In den Namen die gewöhnliche Verschiedenheit; v. 338 fehlt in C. Madr. *Oceanides*. C *Opis yasia*. A *aque Chao* aus *atque*, welches die übrigen haben. A *flavum* fehlt; am Rande von anderer Hand *placidum*. B *summam — undam*. D *maxime*.

357—373. c. Des Aristäus Besuch in der unterirdischen Wohnung. — Aristäus, von Arethusa geführt, geht unter den Stromquell, dessen getrennte Fluten sich wie eine Berggrotte um ihn krümmen, in die unendliche Kluft hinab: wo weit umher aus verschiedenen Wasserbehältern alle Ströme der Erde aufquellen, und an jedem Urborne die Stromgötter und ihre Nymfen in Klippengewölben wohnen. Ein kühnes Gemählde von Wundern, wovor selbst der traurende Jüngling wohl erstaunen mußte. Aber woher der Stof? Auf alexandrinische oder ältere Naturdichter rathen, hieße die Untersuchung ablehnen; wir müssen in die fabelhafte Weltkunde zurück. Vor Thales glaubte man allgemein eine runde Erdscheibe, deren Umfang, gleich weit um Griechenland her, ostwärts bis Kolchis, und westwärts bis zur Meerenge, zuerst nahe hinter dem verschobenen Sicilien, dann weniger nahe, sich erstreckte. Ueber ihr war, am Rande von Bergsäulen gestüzt, das metallene Himmelsgewölbe, das allmählich an Höhe gewann; im Inneren der dicken Scheibe war das Todtenreich mit dem westlichen Eingang; und unter ihr so tief, als oben der Himmel reichte, der Tartarus, das Gefängnis der verstoßenen Titanen, auswärts vom Chaos durch eine eherne Mauer, die als Gegen-

himmel gedacht werden kann, umschränkt (I, 36). Am westlichen Ende der nächtlichen Halbscheibe oder Europas (II, 116) entsprang der Strom Oceanus, der, mit neun Theilen rechtshin um den Rand der Erde strömend, im Osten den kolchischen Fasis in das tiefere Mittelmeer ableitete, und im Westen nahe bei der Quelle zwischen beide Erdhälften, als durch seine Mündung, hereinfloss: der zehnte Theil ergoss sich hinab in das Todtenreich innerhalb der Erde, um als Styx es zu umströmen. So war der Oceanus der Ursprung des Mittelmeers und aller Ströme, die aus ihm, theils unmittelbar, wie der östliche Grenzstrom Fasis, und nachmals der Tanaïs und der Nilus, theils mittelbar durch Ableitungen und unterirdische Quelladern, einige auch, wie der thessalische Titaresius (Il. II, 755), aus seinem stygischen Arm aufsprudelnd, in das Mittelmeer hinabflossen. Nach solchen Begriffen pries Homer Il. XXI, 195:

— des Okeanos Kraft, des tief hinströmenden Herschers,
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und sprudelnde Brunnen entfliessen.

Noch der Orfiker, als in den Schulen der Weltweisen schon kühnere Vermutungen von der Gestalt des Weltalls wechselten, sang der alten Vorstellung gemäss, Hymn. LXXXII, 1:

Dich, Okeanos, preis' ich, den ewig währenden Vater,
Aller unsterblichen Mächt' Ursprung, und sterblicher Menschen:
Welcher rings umflutet der Erd' umgrenzende Kreisung,
Dem auch all' entfliessen die Ström', und des Meeres Gewässer,
Und aus der Erd' Abgrund' aufsprudelnde heilige Quellen.

Thales zuerst wagte, statt des himmlischen Gewölbes, eine rings umfassende, und für die Planeten, die er schon ziemlich gross und von einander entfernt annahm, weit ausgedehntere Himmelskugel zu denken, in deren Mitte die flache Erdscheibe auf Wasser schwamm. Diese ungeheure Flut, die er Oceanus oder grosses Meer oder Urwasser und feuchtes Element nannte, bildete, um den Rand des lastenden Erdkreises aufschwellend, den sichtbaren Oceanus, der jezt als ein Weltmeer bis zum fernen Rande der Himmelskugel sich erstreckte; von unten drang sie durch die Spalten der Erde, wie Grundsuppe in den Schifsraum, zur Anfüllung der Ströme empor, und brach bei Erderschütterungen neue Quellen, wie durch Schifslecke. Andere entsagten selbst dem tragenden Urwasser, und liefsen die Erdscheibe, die wieder den alten, aber zur Meersweite gedehnten Oceanusstrom aufnahm, in der Mitte der Weltkugel schweben, bald wegen des gleichen Abstandes, bald von der unteren dicken zusammengepressten Luft, oder des umkreisenden Himmels heftigem Schwung gehalten; bis endlich in einigen Schulen sich Erde und Oceanus zur Kugel ründete, und mehrere Länderkreise oder Weltinseln, wie die unsrige, bekam. Weitläuftiger habe ich von diesen wechselnden Meinungen über die Gestalt der Erde im N. Deutsch. Mus. 1790, St. 8 geredet. Jezt leitete man die Urquellen der Ströme und Bäche, samt den tieferen Brunnenadern, aus besonderen Wasserbehältern für jeden Länderkreis, oder aus Einem gemeinsamen, unter der Erde herauf; da in die unterirdischen Höhlungen der Regen und durchgeseigtes Meerwasser sich sammelte. Ja Plato in seiner fast seenmäfsigen Schilderung der Erde durchbohrt die ganze Kugel nach allen Erdkreisen hin, die ihm Meerthäler zwischen glück-

seligeren Höhen sind, mit vielen Kanälen, durch welche Wasser und Feuer und Schlamm hiehin und dorthin fliesst: die grössten nennt er, mit Namen der Ströme, die Homer um den Eingang des Todtenreichs fabelte, Oceanus, Acheron, Pyriflegethon, und Kocytus; den Schlund aber, wo alle zusammentressen, Tartarus. Indess ward diese dichtrische Vorstellung niemals gemein. Jene Wasserbehälter unter der Erdrinde, die nicht die ganze Kugel durchströmen, sondern in der Mitte noch Raum für das Todtenreich lassen, werden in Senecas Naturfragen häufig mit Wiz und Belesenheit vertheidigt. Er beruft sich (VI, 8) auf den Tigris und Alfeus, die in das unterirdische Meer sich hinabtauchen, und wieder aufströmen sollen, und auf die Meinung, dass selbst der Nil von Wassern der Tiefe anschwelle. Er erinnert (III, 19) an die scheuslichen Fische, die einst in Karien mit einem plözlichen Wassersturz aus der Erde kamen, und durch träges, in der Dunkelheit genährtes Fett die Essenden vergifteten. Er beweist (V, 14. 15), dass unten in vielfachen Erdklüften Ströme von sanftem und stürzendem Lauf und Seen und Sumpfwasser sein, und erzählt folgende Geschichte aus Asklepiodot: Der König Philippus habe einmal Leute mit vielem Licht in ein altes Bergwerk zur Untersuchung der Metalladern hinabgeschickt; diese irrten mehrere Tage im Schacht umher, und sahn unermessliche Ströme, und weite Behältnisse träger Gewässer, die nicht einmal von überragender Erde beschränkt, sondern zu ihrem Entsezen frei und uferlos hinflossen. Es war also eine, aus der uralten Fabel des Oceanus und des thaletischen Grundwassers entwickelte, vielfach ausgebildete, und schon zur Volkssage gewordene Lehre, die Virgil aufnahm. Der selbigen gedenkt Lucan X, 247, um das Anschwellen des Nils zu erklären:

— — — — — Auch Oefnungen unter der Erde
Glauben viel', und grofses Geklüft der hohlen Verbindung:
Hierdurch strömt inwendig mit heimlichem Laufe das Waffer.

Selbst die neuere Naturlehre hat jene unterirdische Verbindung der Gewässer, die bei heftigeren Erdstöfsen in der Ferne an aufschwellenden oder versiegenden Quellen erkannt wird, nicht verschmäht; und Klopstocks Muse begleitete Gabriel

Tief in der Erd' Abgründe, da wälzen sich Oceane
Ringsum, langsamer Flut, zum menschenlosen Gestade.

Die *rauschenden Haine* des unterirdischen Schlundes erdichtete Virgil sowohl der altgriechischen Fabel vom Todtenreich, als der späteren Volksmeinung gemäfs. Man erinnere sich der homerischen Fruchtbäume im Erebus, die, vom Winde bewegt, über den Tantalus herabhingen. Man denke an die Wunderhöhle bei Korycus in Cilicien zurück, die, nach Pomponius Mela I, 13, von einem engen und rauhen Eingange funfzehnhundert Schritte hinab durch das Geräusch eines lieblichen Hains mit umher schlängelnden Bächen führte, und in der Tiefe unter graunvollem Getöfe einen gewaltigen, aber gleich wieder verschwindenden Strom aufstrudelte. Servius leitet die ganze Erdichtung aus einer heiligen Sage der Aegypter her. Denn an den Festtagen des Nilus, sagt er, wurden Söhne heiliger Eltern von den Priestern den Nymfen übergeben: welche, nachdem sie erwachsen waren, zurückgegeben, erzählten, es sein Haine unter der Erde, und ein unermefsliches, alles enthaltendes Waffer, woraus alles erzeugt werde. Und hierauf,

meint er, gründe sich der Lehrsaz des Thales, den die Fabel in das Bild des Allvaters Oceanus gehüllt habe. *Mittere*, wie πεμπειν, führen, Bahn geben. *Fasis*, ein kolchischer Strom, der bis zu Herodot für die Ostgrenze der beiden Welttheile, Asiens unter dem Sonnenlauf, und Europas gegen die Nacht (II, 116), gehalten und in vergrösernden Sagen gepriesen ward. Lykus, ein benachbarter armenischer, wird von Strabo als der berühmteste mit dem Fasis genannt. *Enipeus*, welcher Pharsalus vorbei durch den Apidanus in den Penéus fliesst, war durch Homers Lob berühmt, noch mehr durch die pharsalische Schlacht, welche Roms Schicksal entschied. *Tiberinus*, der Gott des Tiberstroms, in welchen nahe vor Rom der *Anio* oder *Anien*, der Latium und Sabinum sondert, von Tiburs Gärten sich stürzt. Durch das wiederholte *unde* wird die Mehrheit der unterirdischen Urquellen an verschiedenen Orten aufgezählt. *Hypanis*, der heutige Bog, ergiesst sich in die Mündung des scythischen Borysthenes oder Dniepers. *Kaïkus* in *Mysien*, bekannt durch alte Gedichte von Telesus, welchen die Griechen, da sie schon vor Troja zu sein glaubten, feindlich anfielen. *Eridanus* war der berühmteste hesperische Strom der ältesten Weltkunde, dessen Namen die Späteren dem Padus zueigneten, I, 482. Die Stromgötter wurden, zur Bezeichnung des Anbaus und der Fruchtbarkeit, oft in völliger Stiergestalt abgebildet, gewöhnlicher mit dem *Haupt* oder *Gehörn des Stiers:* Myth. Br. II, 34. Der Padus hat *vergoldete* Hörner, weil er, nach dem Zeugnisse des Plinius XXXIII, 4. s. 21, Goldkörner führt, II, 166. Nach eben demselben III, 16. s. 20 und Polybius pflegt er, aus dem Vesulus quellend, gegen den Aufgang des Sirius vom geschmolzenen Alpenschnee mit *Ungestüm*, aber *befruchtend*, die benachbarten Aecker zu überschwemmen. *Mare purpureum* ver-

ſtand ich mit anderen vom dunklen Meer: ſo wie *caeruleus*, κυανεος, *ferrugineus*, *niger* und *ater*, oft nur Dunkelheit jeder Farbe, und *albus*, *candidus*, ſelbſt *niveus*, nur Helle andeuten. Aber das *purpurne Meer* iſt nicht nur bei Homer, ſondern bei allen Römern, kaum Horazens *mare purpureum ſanguine* II. Od. 12, 3 ausgenommen, beſtändig ein *aufwogendes*; und die Woge des Mittelmeers *dunkelt* ins *Rothe* oder *Bräunliche*. Gellius hat XVIII, 11 dieſen Vers des Furius erhalten:

Spiritus Eurorum virides quum purpurat undas.

Wann des Oſtes Orkan die grünlichen Wogen bepurpurt.

Jenes Meer, ſagt Cicero *Acad. quaeſt.* IV, 33, welches jezt, da der Favonius ſich hebt, purpurn ſcheint, ſchien eben noch blau, und am Morgen feuerroth. Und bei Nonius II, 717: Das Meer, iſt es nicht himmelblau? Gleichwohl, wenn die Woge mit Rudern geſchlagen wird, purpurt ſie *(purpuraſcit)*. Daher braucht Homer πορφυρειν, gleichſam *aufpurpurn*, vom bräunlichen Meer in Bewegung, und bildlich vom unruhigen Herzen; die ſelbige rothſpielende Dunkelheit des Wogenſchlages wird auch bei dem weinfarbenen Meer, οινοψ ποντος, (ein Beweis iſt Il. XXIII, 316), zu verſtehen ſein. Beide Benennungen des unruhigen Meers finden wir am Ende des zweiten Geſangs der Odyſſee, wo dem abreiſenden Telemachos vom friſchen Weſtwinde das *weinfarbene Meer* rauſcht, und darauf um den Kiel die *purpurne Woge* ſchallt. Πορφυρεος θανατος aber (Il. V, 83), da für bloſse Dunkelheit, ohne Miſchung von Röthe, kein Beweis iſt, muſs durch *blutigen Tod* erklärt werden; Virgils *purpurea anima* Aen. IX, 349 iſt ein Schreibfehler. Ἰοειδης ποντος, das *violfarbige Meer*, be-

zeichnet aufser der Sturmfarbe (Od. XI, 106) auch ruhige Bläue, *caeruleum*; denn Achilles Tatius I, 15 erkennt an der Viole die Farbe, womit die Windstille des Meers schimmert: so steht es offenbar Il. XI, 298 und Odyss. XI, 106; selbst Odyss. V, 56 verträgt sich diese heitere Bläue mit der ruhigen Wallung des Meers. Auch ἠεροειδής, luftfarbig, himmelblau, wird Odyss. V, 281 das stille Meer, vor dem Sturme des zürnenden Poseidon, genannt. Dem Schütteln der *purpurnen Flut* giebt Properz II, 26, 5 die Schuld, dafs, da der goldene Widder über den Hellespont trabte (Myth. Br. I, 37), Helle herunter fiel:

Qualem purpureis agitatam fluctibus Hellen
Aurea quum molli tergore vexit ovis.
Schön wie einst im Getümmel der purpurnen Wogen die Helle
Auf weichwolligem Vliefs führte das goldene Schaf.

Ein aufwogendes Meer versteht auch Petronius in dem Epigramm auf Delos (*Burm. p.* 687):

Delos, jam stabili revincta terra,
Olim purpureo mari natabat.
Delos, jezt unverrückt an Land gekettet,
Schwamm einst wogend im Schwall der Purpurbrandung.

Auch Ausonius, Mos. 466:

Insanumque ruens per saxa rotantia late
In mare purpureum.
Voll unsinniger Wut durch weithin rollende Felsen
Stürzend ins purpurne Meer.

Hier entsteht die purpurne Aufwallung des Meers von der Gewalt des einstürzenden Stromes selbst. Eben so bei Homer Il. XVI, 391:

Und in das purpurne Meer mit lautem Geräusch sich ergiessend,
Taumeln sie hoch vom Gebirg.

Das selbige gilt von Virgils Stelle, wo also das Beiwort *purpureum* ein kraftvoller Zug in dem Gemählde des überschwemmenden Eridanus ist, nicht ungleich der aufstürmenden Brandung um den Ausfluss des Timavus Aen. I, 246. — Kop. A *hinc percussa.* Lengn. *perculsa.* A *numina divom.* D *facie.* C *vaste.* Lengn. *Phasinque*, griechisch. A *primum rupit*, darüber *se e.* B *pr. erumpit.* C *se rumpit.* Madr. *pr. erupit.* C *cornua cultu.* Alle *influit.*

374—386. d. Bewirtung des Aristäus. — Eine Wohnung aus hangendem *Bimstein* (v. 43) wird auch dem Tiberinus in dem Gedicht an Livia v. 252 gegeben, und bei Silius VII, 419 dem Proteus. *Nichtige Klagen*, leicht zu stillende. Sobald die Mutter über des Sohns Angelegenheit sich beruhigt hat, lässt sie das *Gastmahl* auftischen, welches nach der Sitte des Heldenalters selbst vor der Erkundigung gereicht wurde. Zum üblichen *Händewaschen* reichen *aufwartende Nymfen*, deren die homerische Circe (Odyss. X, 348) auch vier im Hause hat, das Quellwasser und die Handtücher *nach der Reihe*, das ist, dem Gast und der Wirtin und den besuchenden Nymfen. Servius, der den besuchenden die Aufwartung zumutet, sieht sich genöthigt, das Wort *ordine*, weil nun keine Reihe von Schmau-

senden ist, durch *Sitte*, gegen Virgils Sprachgebrauch, zu erklären. Die Alten hatten, wie wir, *leinene*, nicht wollene, *Quehlen* oder *Handtücher (mantelia)*, die eigentlich nur beim *Händewaschen*, und manchmal auch bei Tisch, vor die Brust genommen (Plin. VII, 2), als Servietten dienten. Für *leinene Tücher* werden sie auch von Servius bei Aen. XII, 169 erkannt. Aber ihre Leinwand ward im Faden und im Gewebe so gestampft, dass sie an *Zottigkeit* wollenen Tüchern glich. Der Lein, sagt Plinius XIX, 1. s. 3, wird von neuem im Faden bearbeitet, da man ihn häufig auf hartem Gestein aus Wasser klopft; und nach der Webe wird er abermal mit Kolben gestampft, und immer durch Beleidigung besser. Ein Tuch von so gewalkter Leinwand scheint bei Plautus *epid.* II, 2, 46 *linteolum carsicium*, von *caedere*, zu sein. Plinius redet dort s. 2 von einer *besonderen* Leinwand, die zwar durch Feinheit, Dichtigkeit und Weisse sich empfahl, aber ganz *ohne Flocken* war *(sed lanugo nulla)*; weswegen sie bei einigen Gunst, bei anderen Anstoss fand. Gewöhnlich also waren die leinenen Handtücher *(mantelia)*, wie die meisten leinenen Gewande, rauch und friesartig. Julius Pollux erklärt VII, 16 unter den leinenen Zeugen ein λασιον oder λαφιον, welches bald ein dickflauschiges Gewand sei, bald ein Handtuch mit Zotten; denn weil das Wort eigentlich *rauch* heisse, so dürfe man eine μαντιλα (aus *mantele*) auch also nennen. Ovid *fast.* IV, 933 giebt einem Opferer:

— — — — — *villis mantele solutis*,
— — — — — ein lockergezotteltes Handtuch.

Bei Martial XIV, 138 decken den köstlichen Citrustisch, als *gausape*, oder Tischdecke, *villosa lintea*, zottige Leinwande;

und bei Sidonius *ep.* V, 17 hängt an einer Rolle neben der Thüre des Saals *linteum villis onustum*, eine mit Zotten belastete Leinwand, die den gewaschenen Gästen, um Hände und Gesicht zu trocknen, gereicht wird. Göttern aber und Königen (Aen. I, 702) leiht Virgil, aus der Sitte der Vornehmen, *feinere* und gleich unseren wollenen Tüchern, *glatt geschorene Leinwande* zum Abtrocknen. Die abgeschorenen Flocken der Leinwand wurden, nach Plinius XIX, 1. s. 2 und 4, theils in Polster gestopft, theils, und zwar vorzüglich aus Segeln der Seeschiffe wie unsere Leinfaser, von den Wundärzten gebraucht. Die Serviette bei der Mahlzeit hiess *mappa* (Mart. XII, 29, 11), und ward von den Gästen selbst mitgebracht. In späterer Zeit hiess *mantele* auch das Tischtuch (Isid. XIX, 26). Als ich Henslern dies vorlas: Sie sollen, sagte er lächelnd, die alterthümliche Leinwand mit eigenen Augen sehn; und zeigte mir ein Stück von geschlagenem Linnen mit wolligen Flocken, wie Barchent, welches seit kurzem die englischen Wundärzte statt der Scharpie brauchen. Auch für den Landmann und den Schiffer möchte die alte Bereitung der Leinwand vortheilhaft sein. Bei Homer hatte gewöhnlich jeder für sich einen *Tisch*, der zugleich den Teller vertrat; auch in Virgils Alterthum, z. B. bei Latinus Aen. VII, 176,

— sassen die Väter an langgereiheten Tafeln.

Die *Becher* wurden aus dem Mischkruge bis zum Rande *gefüllt*, zur glücklichen Vorbedeutung, II, 528. *Reponere*, wiederholt hinsezen, wie III, 76, und *reponimus ignem* Aen. 231: es wird das homerische θαμ' επωχετο οινοχοευων Odyss. I, 143 ausgedrückt. *Panchäischer* Weihrauch (II, 139) brennt auf den *Altären*, oder

tragbaren Heerden, worauf man den Göttern die Erstlinge der Speisen weihete II, 329, und beim *Nachtische* das *Trankopfer* von unvermischtem *edlerem Wein* (II, 192) aus *heiligen Gefäßen* sprengte. *Adolere*, vermehren, verherlichen, und *adolescere*, wachsen, herlicher werden, sind feierliche Worte für das unglückliche *verbrennen*, Ecl. VIII, 65. *Mäonischer Bacchus*, edler lydischer Wein; vorzüglich vom Tmolus II, 98; aber, nach Strabo und Plinius auch aus *Katakaumene*, einer von vielen zu *Mäonien*, von andern zu Mysien gerechneten Gegend, 500 Stadien lang und 400 breit, wo auf hüglichtem und wie verbranntem Boden, kein Baum, aber vortreflicher Wein, gedieh. *Carchesium* war, nach Athenäus XI, 7 und Macrobius V, 21, ein länglicher Pokal, um die Mitte etwas geengt, mit Henkeln, die vom Rande zum Boden reichten. Jupiter schenkte, wie Pherecydes erzählt, der Alkmene ein goldenes καρχησιον, und bei Sappho ist es, wie Aen. V, 77 und bei Ovid, ein heiliges Gefäs zum Trankopfer. Nach der griechischen Religion opferten auch Untergötter den Oberen: bei Aeschylus gelobt ein Nymfenchor, die feierlichen Stieropfer nicht zu vernachläßigen, die den Göttern am Strome des Oceanus gebracht werden; und bei Ovid *Met.* VIII, 579 bringen Najaden selbst den Feldgöttern ein Opfer, wobei Achelous vergessen ward. Aber hier wird für den noch sterblichen Aristäus den *Nymfen*, die seine Wirtschaft zerstört, und ihrem Stammvater *Oceanus*, mit einem Trankopfer gefleht. *Oceanus*, der Vater der Götter, und Ursprung aller nährenden Feuchtigkeit, ward von Späteren als Sinnbild des thaletischen Lehrsazes, dafs Wasser der Urstof aller Dinge sei, betrachtet; vergl. v. 357. Der *Nymfen Hunderte* v. 343: eine unbestimmte Andeutung der Menge, wie Aen. VI, 785 Cybele erscheint,

Froh der Göttergeburt, und hundert Enkel umarmend.

Hesiodus zählt dreitausend Oceaninen, Töchter und Enkelinnen des Oceanus und der Tethys; ausser diesen noch funfzig Nereïden, welche Nereus, des Pontus Sohn, mit der Oceanine Doris und anderen Göttinnen zeugte. Jene bewohnten theils den Weltstrom Oceanus als eigentliche Oceaninen, theils abgeleitete Quellen als Najaden, Flüsse als Potamiden, Seen als Limniaden, Wälder als Dryaden oder Hamadryaden, Berge als Oreaden, Weidethäler als Napäen ff. *Vesta*, die Vorsteherin des Heerdes I, 498, für den flammenden *Heerd* II, 242. Die Göttinnen tranken *Nektar*, indess ihre sterblichen Gäste Wein tranken; z. B. Kalypso bei Homer, Odyss. V, 195:

Dieser sezte sich dort auf den Thron, von welchem Hermeias
Jüngst aufstand; und es reichte die Nymf' ihm allerlei Nahrung,
Dass er äss' und tränke, was sterbliche Männer geniessen.
Selbst dann sass sie entgegen dem göttergleichen Odysseus;
Und ihr reichten die Mägd' Ambrosia dar und Nektar.

Cyrene demnach sprengt *Nektar* in die Flamme, und Aristäus nach ihr mäonischen Wein. Die pythagorische Zahl *Drei* (Ecl. VIII, 73) ward bei Homers Trankopfern noch nicht beobachtet. *Aufblickende Flamme* nach dem Opfer bedeutete, je höher sie schlug, desto gröfseres Heil; Ecl. VIII, 105. *Subjecta*, das Medium, sich aufschwingend. — Madr. Kop. A. B. D *mantilia*. A *limphasque sorores*. Madr. *nectare vestem*. A. C *subvecta*. A *formans*.

387—414. e. Cyrene verweist den Sohn an Proteus, um

die Ursache, weshalb die Nymfen zürnten, und die Mittel der Versöhnung, durch ihn zu erfahren: Anzeige v. 387, Rath ihn zu fangen v. 396—414. — *Proteus*, welchen spätere Fabelerklärer für den Neptunus oder gar des Oceanus Sohn ausgeben, war in der altgriechischen Fabel, gleich dem späteren Glaukus, ein vergötterter Mensch: der jezt als wahrsagender und zaubrischer Meergreis die Robben Neptuns im ägyptischen Meere weidete, und nach dem Berichte verirrter Seefahrer, denen wir viel solcher Meerwunder verdanken, in jener noch unbekannten Gegend (III, 5), manchmal auf dem wüsten Eilande Faros ohnweit der westlichsten Nilmündung, manchmal auch auf der anderen Seite der ägyptischen Wassertrift, in *Kárpathos*, dem heutigen Skarpanto, zwischen Kreta und Rhodus, sich mit den Robben sonnte, und Mittagsschlaf hielt. Bei Homer wird dem Menelaos auf Faros erzählt, Odyss. IV, 384:

Hieher pflegt zu kommen ein Greis des salzigen Abgrunds,
Proteus, der wahrhafte Gott, der Aegyptier, welcher des Meeres
Tiefen gesamt durchschauet, ein Unterthan des Poseidon.

Als gebohrener Gott wird er weder von Hesiodus erkannt, noch von Euripides, dem er (*Hel.* 4. 60) ein sterblicher König aus Aegypten ist; und selbst Maximus Tyrius (37) erklärt den homerischen Proteus nur für einen Meerheros. Es scheint, dass die uralte Schifferfage, die Homer hörte, ihn zum Geschlecht der wunderthätigen Aegypter rechnete; wiewohl der Ausdruck *Aegyptier* auch bloss seinen Verkehr in der Nähe des Stroms Aegyptus andeuten kann. Wenn auch das erste ist, so dürfen wir gleichwohl nicht der Sage sofort einen ägyptischen Ursprung beimessen; so wenig, als ein Besonnener Iasons, Herkules oder

Odysseus Abentheuer aus einheimischen Volksmährchen oder sogar Geschichten der umirrten Länder ableiten, und mit kolchischen, libyschen, hyperboräischen, cyklopischen Mythen einherprangen wird. Ein alter Elbschiffer, der als Jüngling dem Wallfischfang beigewohnt hatte, erzählte mir einst von einem grönländischen Küstengespenst, das den Salatsammlern erscheine, und manchmal verborgene Dinge, wie die geheime Schublade eines wichtigen Vermächtnisses, nachweise: es war ein Mährchen von Grönland, kein grönländisches. Seitdem aber Aegypten von weisheitforschenden und neugierigen Griechen besucht wurde, fanden die dortigen Priester es anständig, wie fast die ganze griechische Götterlehre, auch die Sagen von Proteus sich zuzueignen (Herod. II, 112. Diod. I, 62), und ihn zu einem Könige aus der Zeit des trojanischen Kriegs zu machen, der entweder durch heilige Künste, oder durch veränderten Hauptschmuck, mancherlei Gestalt angenommen. In anderen, oder vielleicht den selbigen Erzählungen, die Virgil noch vollständig hatte, war Proteus ein vergötterter Tausendkünstler aus *Pallene*, dem Schlachtfelde der neueren Giganten (Myth. Br. II, 32), einer Landzunge *Emathiens* oder Macedoniens (I, 489) welches auch manchmal unter Thracien begriffen wird. Durch die Ruchlosigkeit seiner Söhne gekränkt, wanderte er zu Herkules Zeit unter dem Meere nach Aegypten, und hütete seinem Herscher Neptunus, der ihm die profetische Wundergabe verliehn hatte, die Robben jenes noch unerkundeten Meers. Lykofron, der (v. 115—127) diese Umstände der Fabel anführt, sagt freilich, beiderlei Erzählungen vermischend, dass Proteus aus der pallenischen Fremde in seine Heimat Aegypten (woraus ihn nach Probus der grimmige Busiris verjagt hatte) zurückgekehrt sei. Doch hat sich für die virgilische Anordnung

aufser dem Zeugnis des Servius und Philargyrius noch eines in dem Fabelschutte des Nonnus gerettet, wo Proteus (*Dionys.* XLIII, 323) der *pallenische Dämon* genannt wird, und (v. 224) die *Salzflut um die pallenische Landenge* verläfst: ein Beweis, dafs die Dichter sein Verkehr nicht alle auf die ägyptischen Gewässer einschränkten, sondern ihn eben so gern um sein Geburtsland, als den Glaukus um seine Heimat Anthedon (Stat. *silv.* III, 2, 36), verweilen liefsen. Schon vor Pherecydes scheinen die Mystiker sich des wunderbaren Meergreises bemächtigt zu haben, da, nach seinem Zeugnisse (Strab. X. *p.* 472), die Kabeiren von des Proteus Tochter Kabeira stammten. Zwar hören wir noch in der orfischen Argonautik, so voll sie an Salbung ist, den Proteus ohne Auszeichnung mit den unteren Meergöttern angerufen, v. 337:

Proteus, Forkys zugleich, und den weitvermögenden Triton.

Aber bald nachher, als die immer lautere Verkündigung eines Naturgottes in den Schulen der Weltweisen die geheimen Brüderschaften zu vernünftigen Enträzelungen ihrer altvätrischen Symbole nöthigte, ward vorzüglich auch der vielbesungene Proteus, weil sein Name (*Erfter*), und sein Verkehr mit dem pfaffischen Aegypten, das Grübeln reizte, zu einem Sinnbilde des Urstofs gemodelt; und der Orfiker stimmte (Hymn. XXIV) vor dem Volke an:

Proteus tönt mein Gesang, der Meeresschlüssel Besizer,
Welcher, zuerst erzeugt, der Natur Anfänge geordnet,
Wandelnd den heiligen Stof in vielgestalteter Bildung,
Allgeehrt, vielrathig, ein kundiger dessen, was da ist,

Oder was vormals war, und was zukünftiges sein wird;
Denn die erste Natur hat in Proteus alles geleget.

So erhabene Vorstellungen verschaften dem sterblich gebohrenen Meerdämon die Ehre, ein Sohn, wo nicht des alten Oceanus, wenigstens des Neptunus, zu heissen; und selbst Horaz I. Od. 2, 7 erkennt ihn bereits in der deukalionischen Flut:

Als gesamt sein Vieh zu erspähn die Berge
Proteus emportrieb.

Die Kraft der *Weissagung* ward den Gottheiten der drei Grundwesen, woraus alles entsteht, Luft, Erde und *Wasser*, und ihrem gemeinsamen Ausleger Apollo, zugetraut; siehe I, 469. Unter den *Wassergöttern* waren die kundigsten Neptunus, Nereus, die Nymfen, und von diesen besonders die Musen, die aus den Dünsten der Erdgewässer wahrsagten; hiernächst die aus Menschen vergötterten Meerheroen *Proteus* und Glaukus: welchen *Neptunus* v. 394 die Gabe, aus Wasser vorherzusehn, mitgetheilt hatte, und dem Proteus in solchem Masse, dass ihn die *Nymfen*, und sogar der tiefschauende Wahrsager *Nereus*, des Pontus ältester Sohn, seiner Kenntnisse wegen bewunderten. Dies ist es, warum Homer in der gegebenen Stelle den Proteus einen unfehlbaren nennt,

— — — — — — — — welcher des Meeres
Tiefen gesamt durchschauet.

Noch einer wird bei Homer Odyss. I, 52 mit dem selbigen Aus-

druck als Profet am Meerorakel bezeichnet, der Titan Atlas, der, seinen himmelstüzenden Berg haltend, das Mittelmeer an der heiligen Einströmung des Oceanus (s. Homers Welttafel) beobachtete, wie sein Bruder Prometheus die Offenbarungen des Himmels durch hochfliegende Vögel und Gestirne verstand. Zugleich aber hatten die Wassergötter das Vorrecht *sich zu verwandeln*, womit auch Proteus und noch einige Lieblinge des Neptunus begabt wurden. Bekannt sind die alten Fabeln, wie Nereus dem rathfragenden Herkules, und die Nereïde Thetis dem Bräutigam Peleus in mancherlei Graungestalt zu entschlüpfen strebte; und wie bei Sofokles (Trach. 11) der Stromgott Achelous um die Deïanira als Stier, als Drache, als Mann mit einem Stierhaupte, sich bewarb. Eben so wandelbar durch Neptuns Geschenk, teuschte Periklymenus, Nestors Bruder, den Herkules, bis ihn Pallas in einer Fliege erschlug; und Mestra, die Geliebte Neptuns, rettete den Vater Erisichthon einige Zeit vom Hungertode, indem sie, als Sklavin, als Pferd, als Vogel oder ein anderes Thier verkauft, sogleich in neuer Gestalt wieder entfloh. Die Verwandlungen des römischen Vertumnus, die innerhalb der Menschengestalt blieben, scheinen ihm erst von späteren Wortforschern angedichtet zu sein. Dem Ursprung einer Volkssage nachzuspüren, ist immer ein Wagestück. Doch konnte die von der Verwandlung der Wassergötter leicht aus der Bemerkung entstehn, wie mannigfaltig das Wasser durch Wachsthum, Leben und Zerstörung gebildet und umgebildet werde: der nämlichen, woraus nachmals der berühmte Lehrsaz des Thales, das Wasser sei der Urstof, sich entwickelte. Ob indess dieser Saz schon vor Thales, ja selbst vor Homer, in orfischen oder welcherlei anderen Mysterien gelehrt, und in das Sinnbild einer wandelbaren Meergottheit ver-

hüllt worden sei: das mag, wer den späteren Allegoristen es nachplaudert, auch wahr machen. Mit gleichem Wiz getraute ich mir, unsere Volksmährchen von Nixen, Elfen und Kobolten, samt allen Mythen der Walpurgisnacht, als sinnreiche Bilder jedes beliebigen Naturgeheimnisses aus der Weihe der Druiden zu erklären. *Blaue Farbe* der mit blauschuppiger Fischhaut überzogenen Glieder erhielten die niedrigen Meergottheiten, vorzüglich männliche, im Zeitalter der Mahler: welche auch die Auszeichnung der von Seemoos grünen Haare, der Schilfkränze, der anhaftenden Muscheln, der Schneckentrompeten, der verbundenen Fischglieder, erfanden und veränderten: Myth. Br. II, 22—26. Auch *fischschwänzige Rosse* oder Hippokampe, statt der homerischen auf Luft und Wasser einhertrabenden Rosse, liehn die bildenden Künstler den Meergöttern zum Fahren und zum Reiten; worauf sie die späteren Dichter, bessere nur bei Untergöttern, schlechtere bei allen, annahmen: Myth. Br. II, 27. Die anderthalb Verse *magnum qui — equorum* entlehnte Virgil mit einer leichten Veränderung aus der Ciris seines Freundes Cornelius Gallus, dessen Lob dieser Gesang enthielt. Nach demjenigen, was wir bei Ecl. VI, 74—77 über solche Entlehnungen angemerkt haben, ist zu vermuten, dass in der lezten Hälfte dieses Gesangs noch wohl einige Ehrebezeugungen, wie hier und v. 431 und 443, verborgen sein mögen. Zu der macedonischen Landzunge *Pallene*, wohin jezt Proteus, in Begleitung seiner Meerthiere, zum Besuche gekommen war, hatte Aristäus von dem peneischen Stromquell einen nicht weiten Weg, und zu Lande. Den Wahrsager in Karpathus oder gar in Aegypten zu befragen, hätte für den Sterblichen, der nicht über das Meer hinschreiten konnte, zu viel Umstände erfodert. Der

Vers *quae sint* — ist nicht weniger einfach, als das homerische Vorbild Il. I, 70: *quae trahantur* (als Medium), was anrückt, *mox ventura*, um bald anzukommen. Victorin giebt aus einem alten Dichter den folgenden Vers, dessen Langsamkeit mahlen soll:

Non phocae turpes, non marcentes balenae.

Nicht scheuselige Robben, und nicht Wallfisch' in Trägheit.

Ausser den *Robben* III, 543 weidete Proteus, von den Mahlern durch einen gekrümmten Hirtenstab ausgezeichnet, auch Delfine, und den Schwarm der neugefabelten Landthiere mit Fischschwänzen: Myth. Br. II, 24 und 27. — Kop. C *et uncto*, und *metatur* zuerst. C *focis* für *phocas*.

Rath den Meergreis zu fangen v. 396—414. — Die Vorstellung, dass kein Gott anders, als durch Hände oder Bande gefesselt, weissage noch singe (Ecl. VI, 19): entstand vermutlich daher, weil sterbliche Wahrsager durch erkünstelte Gebehrden des Wahnsinns, durch gräsliche Zuckungen, geschütteltes Haupthaar, schäumenden Mund und Ohnmachten, ungern gegen die Gewalt des Geistes zu ringen schienen; wie jene Sibylla Aen. VI, 46 und 77. Selbst von Natur Verrückte, mit der fallenden Sucht behaftete, und im Todeskampf arbeitende Kranke hielt man für begeistert; und unsre magnetischen Entsinnlicher (*Désorganiseurs*) brauchten sich des Worts *Verrückung* nicht zu schämen. *Doli circum haec frangentur inanes*, um diese Fesseln werden die Trugerscheinungen mit eitelem Drohn zerschellen: das Bild tobender Wellen, die um den Fels zerplazen, wie Aen. VI, 588. Die Götter, welche von allen Völkern des

Alterthums den Menschen ähnlich gedichtet wurden, genossen alle menschliche Pflege und Bequemlichkeit. Sie assen und tranken, sie wohnten in Häusern und Teppichzelten, und lustwandelten durch Gärten in der Kühlung, sie badeten, salbten und kränzten sich, sie gingen und fuhren in heroischen Rüstungen und Ehrenzeichen, sie liebten Gesang und Tanz und die Ruhe des Polsters, sie wurden von den Priestern mit Morgengesang aufgeweckt, und mit Abendgesang eingeschläfert, und, was in den Südländern kaum entbehrlich schien, sie hielten im Sommer auch *Mittagsschlaf*. Daher scheuete sich der theokritische Ziegenhirt I, 15, in der Mittagsstunde dem jähzornigen Pan durch Syringengetön die Ruhe zu stören. Daher durfte alsdann niemand in einen Tempel gehn, noch, wer an der Thüre vorbeiging; laut reden; daher um den Mittag der Spott des Elias über die Baalspfaffen, dass ihr Gott vielleicht schliefe. Der herschenden Stille wegen, wurden auch in der Mittagsstunde, wie um Mitternacht, erscheinende Götter und Gespenster gefürchtet. In Pallene mied, nach Philostrat (*Her.* I, 4), der Hirt um den Mittag den Ort, wo die Poltergeister der Giganten lebten. Besonders scheuete man die Empusa mit einem ehernen und einem Eselsfuss, die troz unserem Volksteufel, plözlich als Rind, als Esel, als schöne Dame, als Natter, als Brummfliege, und als ein Scheusal mit feurigem Antliz erschien. Ein Aberglaube, wovon die Juden nicht frei waren, weil nach Psalm XCI, 6 der Gerechte das Mittagsgespenst, wie der Grieche es übersezt, nicht scheuen darf. Die Erscheinung der Götter selbst, die vor oder nach dem Schlümmerchen in ihrem Lusthaine wandelten, bezeugt Lucan III, 423:

Göttern blieb er geweiht. Wann Sol mittäglich herabflammt,
Oder Nacht den Himmel gebräunt, zagt selber der Priester
Einzugehn, angstvoll dem Gebieter des Hains zu begegnen.

Schafe und Ziegen trieb man gegen Mittag in kühle Schatten, III, 331. Bei Homer, dessen Helden wohl selbst mit höheren Göttern einen Kampf glücklich bestehn, braucht Odyss. IV, 454 der tapfere Menelaos, von drei auserlesenen Genossen unterstüzt (v. 434), den vergötterten Meergreis nur *mit den Händen* zu umschlingen: wogegen hier Aristäus, als einzelner unkriegrischer Jüngling, jenen, nach neueren Begriffen von der Gottheit, übergewaltigen Dämon mit *Händen und Fesseln* fest halten muss. Dazu kommt, dass zur Nöthigung eines wahrsagenden Gottes den Späteren eine *Fessel*, wenn sie auch nur von Laub oder Blumen war, erfoderlich schien, Ecl. VI, 19. Nach dieser Neuerung muss der ovidische Peleus (*Met.* XI, 252) selbst die Thetis mit einer Fessel einzwängen:

Binde sie, leise genaht, mit Seil und umschlingender Fessel.
Und sie teusche dich nicht, von Gestalt in Gestalt sich verwandelnd;
Zwänge du, was sie auch sei, bis die vorige Bildung sie herstellt.

Ein Abschreiber Virgils wünschte bloss Fesselung, und verschrieb *manicis vinclisque.* Aber wenn Aristäus den Greis nicht mit den Händen durch alle Verwandlungen fest gehalten, und die Fessel noch heftiger gestrengt hätte, wie im Folgenden v. 411 und 412 deutlich gesagt wird; so liefen ja die gräßlichen Schreckbilder auf ein unschädliches Gaukelspiel hinaus. Die *Verwandlungen* selbst werden in der Odyssee IV, 417 dem edlen Helden Menelaos von der Meernymfe nur allgemein angekündigt; und

der Held erzählt hinterher umständlich, wie sie geschehen sein, IV, 456:

Siehe zuerst erschien er ein bärtiger Leu des Gebirges,
Wieder darauf ein Pardel, ein Drach', und ein mächtiges Waldschwein.
Floss dann in Wasser dahin, und sprosst' als Baum in die Lüfte.

Hier wird der Jüngling von der zärtlichen Mutter umständlicher vorbereitet, wodurch die Darstellung der Geschichte v. 441 an Lebhaftigkeit dem homerischen Gemählde nachstehn musste. *Os* für Antliz scheint in der alten Sprache (woher das griechische οσσε) Auge gewesen zu sein; das *Gesicht* vorzüglich zu bemerken, ist wenigstens gewöhnlicher, als den Mund. *Ora ferarum*, Antlize der Unthiere, als Bezeichnung der ganzen Gestalt, weil sie mit dem Antliz ihn anfahren. Als *starrendes Schwein*, mit starrenden, vor Zorn empor gesträubten Borsten. Hätte Virgil für Homers Schwein ein anderes Unthier, etwa einen brummenden Bären gewählt, wie würde man seinen durch Höflinge verfeinerten Geschmack bewundert haben! *Atra tigris*, der *finstere*, graunvolle Tiger, wobei einem schwarz vor den Augen wird, III, 430. Wer dies nicht fasste, und Aenderung wünschte; warum wählte er nicht gradezu *alba*, oder noch wiziger *Afra?* Oder besann man sich, dass die Römer in ihrem schmalstreifigen Afrika keine Tiger vermuteten? *Drachen* werden von den Römern nicht nur die unschädlichen Schlangen (Ovid *Met.* IV, 602), die den Griechen zum Gebrauch der Priester und Wahrsager dienten, sondern überhaupt grosse Schlangen genannt, *Cul.* 194. Die beiden Verse von *Feuer* und *Wasser* sind ausdrucksvoll durch Klang sowohl, als starke und

flüchtige Bewegung, in dem bukolischen Absaz *sonitum dabit*, und dem daktylischen Uebergang *excidet*. Homer Odyss. IV, 419:

Dennoch unverrückt ihn gefaßt, und noch stärker gedränget!
Aber sobald nun selber er euch anredet mit Worten,
So von Gestalt, wie jenen zur Ruh hinsinken ihr sahet;
Jezt enthalte dich ferneres Zwangs, und löse den Meergreis.

Incepto somno ist der Dativ, wie *sternunt se somno* v. 432. — Kop. Madr. Lengn. *capiendus*. B. C *orando vinces*. C *eludunt species*. D. Lengn. *illudent*. B *fusque*. D *vomitum dabit*, welches wahrscheinlich Liebhaber finden wird. Madr. *delapsus*. C *vertit*.

415—452. f. Fesselung des Meergreises: Anstalt v. 415—424; Ausführung v. 425—444; Erfolg v. 445—452. — Damit der Jüngling mutig und stark werde, dem schrecklichen Proteus mit der Fessel zu nahn, überfalbt ihn die Mutter mit *Ambrosia*, einem süßen und balsamischen Safte, der nach der alten Fabel in der seligen Insel des Oceanus quillt, und den Göttern zur Erhaltung der Unsterblichkeit, gewöhnlich als Speise, aber auch als Trank und als *Salbe* dient; z. B. der Juno Il. XIV, 170:

Jezt entwusch sie zuerst in Ambrosia jede Befleckung
Ihrem reizenden Wuchs, und salbt' ihn mit lauterem Oele,
Fein und ambrosischer Kraft, von würzigem Dufte durchbalsamt;
Welches, kaum nur bewegt im ehernen Hause Kronions,
Erde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte.

Durch die Ambrosiasalbe wird dem Jünglinge *göttliche Kraft*

und *Behendigkeit* mitgetheilt, und, was von Göttlichkeit untrennbar ist, ein *schöneres Ansehn*, indem aus *zierlich herabrollenden Locken* das himmlische Gedüft athmet. Auch dem Odysseus verleiht Athene zugleich *Stärke und Schönheit*, Odyss. VI, 229:

Und ihn schuf Athenäa sofort, Zeus herschende Tochter,
Höher zugleich an Gestalt und völliger; auch von der Scheitel
Goss sie geringeltes Haar, wie die purpurne Blum' Hyakinthos.

Eben so giebt Venus dem Aeneas durch Anhauch göttliche Gröfse und Anmut, die in verschönerten Locken und gleichsam verklärter Herlichkeit sich offenbart, Aen. I, 588:

Siehe da stand Aeneas, und strahl' in der Helle des Tages,
Hehr an Schulter und Haupt, wie ein Gott; denn die Zeugerin selber
Hatt' anmutige Locken dem Sohn, und blühender Jugend
Purpurlicht, und heitere Würd' in die Augen geathmet.

Der homerische Menelaos bedarf keiner Stärkung; nur gegen den Geruch der frisch abgezogenen Robbenfelle, worin er und seine Mithelfer den Meergreis teuschen sollen, streicht ihnen die Göttin Ambrosia unter die Nase, Odyss. IV, 440:

Jene legt' uns gereiht, und hüllete jedem ein Fell um.
Wahrlich die Lauer bekam uns fürchterlich! Denn zum Ersticken
Quälte der gräfsliche Dunst der meergenäfseten Robben!
Wer wohl ruhete gern beim Ungeheuer des Meeres.
Aber sie selbst half uns, und ersann ein kräftiges Labsal:

Jeglichem naht' und rieb sie Ambrosia unter die Nasen,
Liebliches Dufts, und tilgte des Meerscheusales Umdünstung.

Verschiedene Absicht also, nicht unzeitiger Ekel (vergl. III, 474), zwang auch hier den Römer, sein Urbild zu verlassen. *Defundit*, sie goss aus dem Ambrosiakrüglein etwas in eine Schale oder Muschel, und hierauf salbte sie erst: Hor. IV. Od. 5, 34 *mero defuso pateris*. Diese Lesart fand Heinsius in vielen Handschriften; ihre Glosse ist *depromit* in der vatikanischen; verdorben aus ihr sind *defendit* und *defudit*. *Diffundere*, aus einander giessen oder verbreiten, könnte auf den Geruch bezogen werden; dann aber müsste *qua* folgen. *Perducere*, mit Salbe überziehn: der eigentliche Ausdruck der Aerzte. *Habilis vigor*, fertige Strebsamkeit; wie der gekräftigte Ajas II. XIII, 75 sie fühlte:

Und mir streben von unten die Füss', und die Hände von oben.

Den gestärkten Aristäus führt Cyrene aus der unterirdischen Wohnung zu dem Gestade von *Pallene*, wo der jüngst angekommene Proteus (v. 390) in der *Höhle einer Felsenbucht* am Mittage zu ruhen pflegt. Man denke sich eine von gebrochenen Felswänden eingeschlossene Meerbucht, wo, wenn der Wind in den Eingang weht, die gespaltene Flut sich sanft in die entgegen stehenden Schlüfte der Bucht verliert, dass die Schiffe dort sicher den Sturm ausharren können; ganz im Inneren aber eine Höhle, die in die Seite des Bergs sich windet, und dem Proteus hinter einem vorgestreckten Felsstücke einen geheimen Winkel zum Ausruhn beut. Von ähnlicher Gestalt, nur dass eine vorliegende Insel einen doppelten Eingang macht, ist die Meer-

bucht in der Aeneïs I, 159, wohin sieben trojanische Schiffe aus dem Sturm sich retten; auch dort ist am höchsten Ende der Bucht (wie Odyss. IX, 140) eine den Nymfen geheiligte Felsgrotte. Zur Erdichtung dieser *Bucht* und der bröcklichen *Felskluft* daran, in deren dunkeler Windung Aristäus dem schlummernden Proteus auflauren könnte, ward Virgil durch die Verhältnisse genöthigt; die kleine Unschicklichkeit, dass nun Proteus zum Schlafe sich von der anvertraueten Heerde absondern musste, milderte oder hob er durch die Sicherheit der Bucht, an deren Vorstrande die Robben gefahrlos sich an der Sonne lagerten. Bei Homer, wo den Proteus vier in Robbenfelle gehüllte Männer angreifen sollen, legt er sich mitten unter die Robbenheerde in den Schatten eines Felshanges, Odyss. IV, 400—413. *Deprensus*, und *prensus* Hor. II. Od. 16, 2, vom Sturm überfallen. *Olim*, manchmal. *Statio fidissima*, der treueste Standort (welche Lesart in Lengnichs und einer Gothaer Handschrift und am Rande der Madritischen gefunden wird), wie Aen. II, 23 *statio male fida carinis*. Das gemeinere *tutissima* ist die Glosse, und *gratissima* aus Aen. V, 128 eingeschlichen. *Obex*, alt *objex*, das vorgeworfene, vorgestreckte, II, 480. Wie wars aber möglich, den Seher zu hintergehn? Proteus ahndete das Verborgene nicht anders, als wann er, wie v. 450, seinen Wahrsagergeist mit schmerzhafter Gewalt anstrengte. Wunderhüllen aus gediegener Luft oder *Nebel*, welche, selbst unsichtbar, Götter und Menschen dem Gesicht entzogen, kennt man aus Homer und Virgils Aeneïs. In der Erzählung vom Proteus bedurfte Homer ihrer nicht. Spence vermutet, Virgil habe ein altes Gemählde benuzt: je grundloser, dachte er, desto scharfsinniger. Nicht einmal geschickt zum Mahlen ist eine Nebengestalt, die unsichtbar doch gesehn werden soll.

Reſiſtit, ſie ſtellt ſich zurück. — Kop. A. B. D. Lengn. *diffudit*; Madr. *diffundit*; aber C richtig *defundit*. Madr. *venit rigor*. D *depreſſis*. Alle *tutiſſima*; Lengn. Madr. am Rande *fidiſſima*. B *in lateris*. Kop. alle *averſum lumine*. D *receſſit*.

Die Feſſelung ausgeführt v. 425—444. Es war in den Hundstagen, und Mittag. *Sirius* iſt, wie ſchon alte Ausleger ſehr richtig bemerken, — der Sirius: ein vorſtralender Stern am Rachen des groſsen Hundes, der, um den 25 Julius aufgehend, die Hundstage bringt, III, 479. Den älteren Griechen nach Homer war freilich σειριος, flammend, ein Beiwort aller Geſtirne, auch der Sonne: das wollten einige nicht umſonſt wiſſen, und Sirius muſste zur Sonne werden. Um den Aufgang des *Sirius*, wann die Sonne in den Löwen trit, haben die *Indier* (welches Wort auch die Aethiopen um Meroë begreift II, 116) die Mittagsſonne über der Scheitel. Man glaubte aber gewöhnlich, wie Geminus (14) bezeugt, daſs der Sirius eine eigene Kraft habe, und Urſache der groſsen Hize ſei, wann er zugleich mit der Sonne aufgehe. Die *Mittagshize* dieſer Zeit wird ſo von Horaz III. Od. 29, 17 dargeſtellt:

Schon hebt verborgnes Feuer Andromedas
Glanzheller Vater; Procyon raſet ſchon,
Und wild des Löwen Stern in Wahnſinn;
Sol hat die ſengenden Tag' erneuert.
Schon ſucht mit laſſer Heerde der matte Hirt
Den kühl umlaubten Bach, und des grauſigen
Silvanus Dickicht; nirgend athmen
Streifende Wind' um die ſtillen Ufer.

Besser nach Sinn und Wortfolge wird *caelo* mit dem Vorigen verbunden. *Orbis*, Kreis, Umlauf; der Zusammenhang bestimmt, welcher: ob der jährige, der vierundzwanzigstündige (I, 209. 231), oder der zwölfstündige von Osten nach Westen, wie hier, Aen. VIII, 97, und Ovid *Met.* XIV, 53:

— — — — — *medio cum plurimus orbe*
Sol erat, et minimas a vertice fecerat umbras.
— — — — — wann Sol in der Mitte des Umlaufs
Machtvoll schien, von der Scheitel die kürzesten Schatten erstreckend.

Eben so ist *orbis* Aen. III, 512 der zwölfstündige Umlauf der Nacht:

Necdum orbem medium Nox Horis acta subibat.
Noch nicht führten die Stunden die Nacht zu der Mitte des Kreislaufs.

Haurire, erschöpfen, ganz fassen, durchdringen III, 106. In den südlichen Ländern verlieren die *Kräuter* in der Sonnenhize ihr schönes Grün; und *Bergströme*, die während der Regenzeit überschwemmen, versiegen in den *hohlen* Flussbetten zu mässigen Bächlein, welche zwischen dem *getrockneten* Schlicke der breiten *Mündung (fauces)* kümmerlich hervorrieseln. Bei Homer Odyss. IV, 400 und 450, wo erst die rathende Göttin, und darauf Menelaus selbst erzählt, wäre die umständliche Beschreibung der Mittagshize unschicklich; hier bringt die Hize den schläfrigen Meergreis in die Kühlung der dunkeln Felsgrotte. Dort gehn den Helden, der seine Leiden erzählt, die herben Gerüche des Meerviehs näher an; hier ist mahlerischer das Bild der aufsteigenden Robben, die das bittere Meerwasser sich ab-

schütteln. *Ros amarus*, die bitteren, herben Tropfen; vom widerlichen Geschmack des Salzwassers, welches im Mittelmeere noch strenger ist, als in unserm nördlichen Ocean, und in der Ostsee: *ros salis* Lucr. IV, 440. Den Zug der *umher sprizenden Tropfen* nahm der gunstbezeugende Dichter von Gallus, *Cir.* 516. Man weiss, dass die *Robben* sich schaarweis am Gestade sonnen und schlummern. Das *Hinsinken* der schwerfälligen Robben ist durch Langsamkeit nachgeahmt. Auch das ausgemahlte Gleichnis des *Berghirten*, der am Abend die Heerden mit der Hand oder dem Stabe *überzählt*, ist nur im Munde des Dichters gut. Die Zählung selbst, die Proteus hier sizend auf einer vorragenden Klippe vollendet, gehört blos zur Vollständigkeit des Gemähldes, ohne sich auf Aristäus zu beziehn: für Homers Auflaurer in Robbengestalt war es ein schrecklicher Umstand, dass Proteus die Robben umwandelte, und auf den Fingern bei Fünfen abzählte. Jener Berghirte ist Aufseher des gröseren und kleineren Viehs, das den Sommer hindurch in Bergwaldungen weidete, und des Nachts in unbedeckten Gehegen lag, III, 224. 322. Die *Kälber* wurden den ersten Sommer bis zur Herbstgleiche besonders geweidet, des Abends den zurückkehrenden Müttern untergelegt, und, um nicht getreten zu werden, in besondere Ställe mit Obdächern *(tecta)* eingesperrt, III, 162. Die Lesart *reduxit* ist besser, als *reducit;* weil das Zurückkommen eher ist, als das Aufzählen. *Vesper*, der Abendstern Hesperus, als beständiger Vorläufer der Nacht genommen. Wie der *Wolf* die Schafe beim Aus- und Eintreiben in der Dämmerung überfällt, und um die Hürde laurt, haben wir III, 538 gesehn. Nach der Musterung seines Meerviehs legt sich Proteus zum Schlaf in die innere Grotte der Felsenbucht, wo der auflaurende *feurige Jüngling*, durch Ambrosia

gestärkt, sogleich mit Geschrei heranstürzt, und ihm die Arme fesselt. Odyss. IV, 454:

> Schnell mit lautem Geschrei anstürzten wir, rings mit den Händen
> Fassend den Greis; doch jener vergafs der betrüglichen Kunst nicht.

Gewild, bald Eber, bald Tiger, Drache, Löwe ff. Der Dichter, durch seinen Plan genöthigt, verkürzt die Beschreibung v. 407. *Fallacia*, der Trug seiner Verwandlung, wie *sumtae fallacia vestis*, Ovid *Met.* XIII, 164. Schon Philargyrius sagt, dafs einige *pellacia* lesen; und Heinsius ward durch die Seltenheit des Wortes zur Aufnahme gereizt. Aber alle von Heinsius und Bentley bei Horaz III. Od. 7, 20 angezogenen Beispiele bewähren den Ausspruch des Servius bei Aen. II, 90, dafs *pellax* und *pellicere* nur von schlauen *Anlockungen* durch Schmeicheln, und, was er vergafs, durch Zauberkünste, gebraucht werde. Und Proteus wollte vielmehr abschrecken, damit der Fesselnde ihn los liefse. Auch gesteht Heinsius selbst, dafs Donatus bei Terenz (*Adelph.* V, 3, 8) *fallacia* anerkenne. Völlig entscheidend wird sein: der Vers ist aus der Ciris des Gallus v. 378 nachgeahmt, *Verum ubi nulla movet stabilem fallacia Nisum:* wo kein abweichendes *pellacia* sich findet. Vergl. oben v. 394. — Kop. A zuerst *ardebant herbae.* C *radiis.* D *se summo.* Alle *auditique.* C *balantibus.* C *cum sedit.* Madr. *consedit.* D *spectacula rerum.* Lengn. Madr. und Kop. aufser C *fallacia.* C. D *locutus est*, welches, *locutu'st* gelesen, mitginge, wenn *locutus* nicht edler wäre.

Erfolg der Fesselung v. 445 — 452. — Sobald Proteus in seine Gestalt wiederkehrt, und durch Anrede sich willfährig

zeigt, wird er gelöst, und, nach kurzer Erkundigung, vom prosetischen Geist erfüllt. Die *Lösung* des willfährigen setzt hier der Dichter als bekannt voraus; bei Ecl. VI, 24 ward sie, wie Odyss. IV, 422, angezeigt. In der Odyss. IV, 462 fragt Proteus:

Wer doch, o Atreus Sohn, der Unsterblichen rieth den Entwurf dir,
Dass du mit Zwang mich haschtest, ein laurender? Wessen bedarfst du?

Und Menelaus antwortet:

Alter, du weisst: warum verstellst du dich, dieses zu fragen? . . .

Nam quis, alt für *quisnam*, τις γαρ, wer doch? siehe III, 70. *Nam quae est haec anus?* führt schon Servius aus Terenz an. *Nam quem? nam qui? nam quid?* sagt Plautus. Dieser trennt auch, nicht nur das nachstehende *nam: Quid tu, malum, nam?* wie Virgil Ecl. IX, 39: *Quis est nam ludus?* sondern sogar das nachstehende: *Nam, obsecro, unde?* Dies verstärkende *nam* hat nichts mit der übrigens sicheren Regel zu schaffen: dass *enim*, wie γαρ, oft auf einen verschwiegenen Saz sich bezieht, II, 104. *Wissen* konnte der Greis als Wahrsager; und dass ein Gott den Jüngling begünstigte, erkannte er schon an der erhöhten Gestalt und dem Ambrosiageruch, v. 415. Die gewöhnliche Lesart *cuiquam*, nach alter Form *quoiquam*, hat den Vorzug der Bestimmtheit: keinem ist vergönnt dich zu teuschen; wie Ecl. X, 46 *nec sit mihi credere.* Hingegen *quidquam* giebt Doppelsinn: nichts kann dich teuschen, dir verborgen sein; oder, man kann dich in nichts teuschen. Nein, so geht der Gedanke fort: Dich, der alles weiss, vermag keiner zu teuschen; *aber auch du lass ab*, mich teuschen *zu wollen.* Dies erkannten schon Ascen-

sius und Ruäus. Ausbrüche der profetischen Wut, wozu Proteus sich anstrengt, sind die funkelnden und verdreheten Blicke seiner bläulichen Augen, und das Knirschen der Zähne; vergl. v. 396. *Blauäugig* waren die Wassergötter (Myth. Br. II, 25. *p.* 206); nach einer Sage bei Pausanias (I. *p.* 27) hatte selbst Athene die blauen Augen von der Mutter Tritonis, einer lybischen Seegöttin, und dem Vater Poseidon. — Madr. *juvenem.* Lengn. *domos.* Madr. und Kop. *cuiquam.* A. B. D *huc;* C *hic;* Madr. *huc lassis* aus *hinc lapsis* geändert.

453 — 529. g. Proteus weissagt dem Aristäus, dass die Nymfen den Tod der Eurydice und des Orfeus Verwünschung rächen: Der verschuldete Tod der Eurydice v. 453; Klage der Nymfen und des Orfeus v. 460; sein Gang zur Unterwelt v. 467; Eurydice's Rückkehr, aber vereitelt v. 485; sein Jammer v. 504, und Tod v. 520; Abschied des Proteus v. 528 — 529. — *Nicht ohne einiger Gottheit Zorn* wirst du gedrängt; d. i. nicht ungefähre, sondern von zürnenden Gottheiten verhängte Leiden verfolgen dich; denn du hast *grosse Vergehungen* abzubüssen. Dass die *Nymfen* es sind, die den Tod ihrer Freundin Eurydice rächen, indem des unglücklichen Orfeus Verwünschungen zugleich die Furien erregen, wird von dem Meergreis, nach Profetensitte, nur angedeutet v. 460; aber die lauschende Cyrene versteht den Wink, und versöhnt jene und diesen v. 532. *Einiger*, welches Beiwort die gemeine Rede nur mit sittlichen und Gesamtwörtern in der Einheit verbindet *(einiger Groll, einiges Geld)*, wird in Luthers Sprache überhaupt für *irgend einer* gebraucht: *einiger Baum, einiges Schwert.* Der durch dich *zum Erbarmen elende* Orfeus, *elend, ohne es irgend verdient zu haben,*

vielmehr eines ganz anderen Schickſals würdig: er, deſſen Verwünſchung die rächenden Furien vollziehn, *erregt dir dieſe* fortdaurenden *Plagen*, die dich an Aeckern, Pflanzungen, Heerden und Bienen heimſuchen; *wofern nicht etwa die Schickſale widerſtehn*, und Ausſöhnung des zürnenden Orfeus in der Unterwelt vorbeſtimmt worden iſt; *mit voller Wut eifert er* noch immer *um die Gattin* Eurydice, die durch deine Schuld ihm oben *der Tod entriſs*, und die aufgerufenen Strafgöttinnen ſtrafen fort. *Haud quaquam ob meritum* wird mit dem eben gehörten *miſerabilis* verbunden: ſo Ruäus. Unerweislich und ſchielend iſt die Erklärung der alten Grammatiker: *haud pro merito*, deinem Verſchulden nicht gemäſse Strafen, nemlich zu kleine; oder, wenn man will, zu groſse, unerträgliche. Das Wort *poenae* hat die Stärke von *furiae* und ατη; alle drei bedeuten *rächende Plagen*, welche die *Poenae* oder *Furiae* (beides Namen der Eumeniden *Cul.* 218. 376), und Ατη, den Verbrechern bringen: alſo *ſuscitat poenas*, er ſendet dir dieſe Furienſtrafen aus dem Erebus empor. Die Vorſtellung iſt, daſs Orfeus in der lezten Verzweifelung den Pluto und die Proſerpina um Rache gegen Ariſtäus angefleht, und dieſen Groll noch im Tode behalten habe; ſolche Verwünſchungen aber zu vollenden, wurden die Furien geſandt: vergl. bei III, 552. *Rapta pro conjuge*, um die entriſſene Gattin; weil er durch dich die Gefährtin des glückſeligen Lebens verlor: ſo v. 504 *rapta bis conjuge*. Wozu dieſer Beweis? Damit keiner den unanſtändigen Begrif von *rapere*, der Keuſchheit Gewalt anthun, einmiſche. Aber er hat die entriſſene ja wieder; denn Ovid *Met.* XI, 62:

— — — — in der Flur der Seligen forſchend,

Fand er Eurydice nun, und umschlang sie mit sehnenden Armen;
Jezo wandeln sie dort mit vereinigtem Schritte die beiden.

Die Seligkeit des Lebens war doch dahin; und diese unterirdische, die immer nachblieb, schien überdas ein halbträumender Zustand, Odyss. XI, 476, welchen Achilleus v. 488 verachtet:

Nicht mir rede vom Tod' ein Trostwort, edler Odysseus!
Lieber ja wollt' ich das Feld als Tagelöhner bestellen
Einem dürftigen Mann, ohn' Erb' und eigenen Wohlstand,
Als die sämtliche Schaar der geschwundenen Todten beherrschen.

Orfeus war, nach der gewöhnlichen Fabel, ein Sohn der Muse Kalliope und des thracischen Stromgottes Oeagrus, dessen Gewässer vom Hämus in den Hebrus floss; ein weissagender Barde und Götterversöhner, der, samt Thamyras und Herkules, von dem jüngeren Linus, einem thebanischen Hirtensänger, war unterrichtet worden, Ecl. IV, 55. Er begleitete die Argonauten auf der abentheuerlichen Fahrt nach Kolchis, dem östlichen Ende der Welt: von wannen zurück er, in der ältesten Sage, den Fasis hinauf in den östlichen Oceanus, dann südwärts bis über Libyen, dann zu Lande in den Triton und das Mittelmeer kehrte; bei den folgenden (in der orfischen Argonautik), durch den Fasis und verbundene Ströme in den Tanais, diesen hinauf in den nördlichen Oceanus, und links um Europa herum in die herkulische Meerenge; bei den spätesten (Apollonius), durch das pontische Meer und den Ister, der einen Arm in das adriatische Meer streckte, aus diesem den fabelhaften Eridanus hin-

auf, und durch den verbundenen Rhodanus hinab in das sardoische Meer. Sein süsser Gesang, den er mit der siebentönigen Leier, einer Nachahmung, sagen Spätere, der siebenfältigen Sfärenharmonie, unterstützte, führte Felsen und Bäume, bezähmte die wildesten Thiere der Bergwälder, und bändigte Ungewitter und Meerstürme. Eine der geheimen Pfaffenerfindungen nuzte den fabelhaften Ruhm des thracischen Barden, und dichtete ihm so viele Kenntnisse, Anordnungen und heilige Gedichte an, als ihr gelegen war. Homer schweigt von ihm; aber Pindar, Aeschylus und Pherecydes gedenken seiner aus älteren Argonautikern; und eben so früh finden sich orfische Mysterien und eine Menge orfischer Lieder (Myth. Br. I, 5. *p.* 32). Diese erklärte schon Aristoteles für untergeschoben, und behauptete, ein solcher Orfeus, wie damals gepriesen ward, habe niemals gelebt. Was wir davon noch haben, verräth durch Lehrsäze und Weltkunde die Zeit der persischen Kriege: dass also die orfische Argonautik selbst (v. 1—47) eines der ältesten und glaubwürdigsten Zeugnisse ist, welcherlei Thaten und Worte man damals ihm andichtete. Unter den Gesängen, deren sich Orfeus dort rühmet, ist auch seine Fahrt in das Todtenreich v. 40:

Anderes meldet' ich dir, was selbst ich gesehn und vernommen,
Als ich den düsteren Pfad des Tänaros ging zu dem Ais,
Voll Vertraun auf unsre Gitarr', aus Liebe der Gattin.

Seine Gattin heisst bei Apollodor und den meisten *Eurydice*, und war nach Hyginus (*f.* 164) und Servius eine Nymfe; der Kolofonier Hermesianax aber, ein Elegiker aus Alexanders Zeitalter, nennt sie Agriope. Sie starb, sagt Apollodor I, 3, 1,

vom Biſs einer Schlange, und Orfeus ſtieg in die Unterwelt, und erflehete ſie vom Pluton zurück. Die *Flucht vor Ariſtäus* hat wahrſcheinlich Virgil ſelbſt hinzu gedichtet, v. 283. Der *Strom*, an welchem er ſie verfolgte, könnte der Peneus ſcheinen, in deſſen Nachbarſchaft auf Pieria (ſo weit reichte der ſchwankende Name Thraciens) Orfeus zu wohnen pflegte (*Orph. Arg.* 50), und, nach Apollonius I, 23—31, daſelbſt von der pieriſchen Muſe Kalliope gebohren war. Aber die gleich erfolgende Wehklage des Rhodope und Pangäus, und vom Hebrus bis zu den Geten hinauf, nöthiget uns, die Geſchichte im eigentlichen Thracien, und zwar am *Hebrus* ſelbſt, anzunehmen, der, mit der einſtrömenden Flut des väterlichen Oeagrus, nachmals das Haupt des Orfeus hinab rollte, v. 524. Es ſcheint aus Properz II, 13, 5, daſs Orfeus abwechſelnd in der väterlichen und in der mütterlichen Heimat verkehrt, und den Zaubergeſang angeſtimmt habe:

Nicht daſs meinem Geſang nachfolg' ein pieriſcher Eichwald,
Noch daſs entlocken ich könn' Ismarus Thale das Wild.

Die Argonautik v. 77 nennt ihn Beherſcher der heerdereichen Kikonen; und in die ſelbige Gegend der Cikonen, am Ismarus und dem benachbarten *Hebrus*, ſezt auch Ovid *Met.* X, 2 die Hochzeitfeier des *rhodopeïſchen* Sehers Orfeus. Diodor aber bezeugt IV, 84, daſs Ariſtäus in Thracien zu Bacchus gekommen, in den Orgien eingeweiht worden, und durch des Gottes vertrauten Umgang zu vielfachen Kenntniſſen gelangt, und, *nachdem er am Berge Hämus einige Zeit gewohnt habe*, endlich verſchwunden, und göttlich verehrt worden ſei. Am *Hebrus* alſo

ward die neuvermählte Eurydice von dem benachbarten Aristäus verfolgt, und trat unversehns eine *Hyder*, oder Wasserschlange, die, in dem Strome sich nährend, am grasigen Ufer ihr Lager hatte, III, 430. *Moritura puella*, ein Ausruf des Mitleids. *Puella* und *virgo* ward auch von jungen Weibern gesagt, Ecl. VI, 47. — Kop. C *exerceant . . . ere.* B *levis.* D. Madr. *lues.* C *haud quamquam.* A *graviter rapta*, die prosaische Stellung.

460—466. Klage der Nymfen durch ganz Thracien, und v. 464 des Orfeus. — Mit den *Dryaden* oder Waldnymfen (Ecl. X, 62) der thracischen Gebirge hatte Eurydice, entweder selbst eine Nymfe, wie Hyginus will, oder nur als Gespielin, sich oft zu begeisterten Reihntänzen gesellt v. 533. *Montes supremi*, für *summi*, die Höhen der Berge, aus Lucrez I, 275. Auch Horaz Epod. XVII, 68:

Optat supremo collocare Sisyphus
In monte saxum.
Es wünscht den Fels dem Bergesgipfel Sisyfus
Einst aufzuwälzen.

Rhodope und *Pangäus*, zwei Bergketten des Hämus: jener erstreckt sich mitten durch das Land nach dem euxinischen Meer hinauf, III, 351; dieser, an Goldgruben reich und an Wild (s. bei Ecl. VIII, 3), läuft gegen Macedonien dem strymonischen Busen zu. *Rhesus*, ein thracischer König, nahm zwar erst im folgenden Jahrhunderte am Ruhme des trojanischen Krieges Theil; aber dem profetischen Meergreise ist, wie der Kassandra des Lykofron, auch die Zukunft Gegenwart. Thracien schien, der kriegrischen Einwohner wegen, dem *Mavors* oder

Mars eigen (Odyss. VIII, 361), dem es nach Philargyrius zufiel, als sich die Götter in die Bezirke der Welt theilten: Myth. Br. II, 38. *p.* 305. Die *Geten*, die mit historischem Namen als Dacier um beide Ufer des Ister wohnten II, 497, wurden in der älteren Weltkunde zu den Thraciern gezählt, weil das ganze Nordland nicht nur Scythien, sondern auch *Thracien* hiefs II, 117; vergleiche IV, 517. Herodot IV, 93 nennt die Geten der Thracier tapferste und gerechteste. Scylax rechnet Thracien vom Strymon zum Ister. Auch Strabo (VII), der ein Zeugnis des Menander anführt, und Plinius IV, 18 nehmen Thracien in so weitem Umfange; und Vibius Sequester *(de gentibus)* nennt die Geten Thracier Europas, wie Porphyrion bei Horaz III. Od. 24, 11. Daher ist Mars dem Virgil Herscher der Geten, Aen. IV, 35:

Und, der den getischen Fluren gebeut, den Vater Gradivus.

Ja selbst das südthracische oder macedonische Schlachtfeld der Giganten wird bei Statius (*Theb.* II, 595) die *getische Phlegra* genannt, wie bei Seneca (*Herc. Oet.* 1041) der Hebrus ein *getischer* Strom. *Hebrus*, jezt Marizza, ist der gröfste Strom des eigentlichen Thraciens, der auf dem Orbelus, einem Theile des Hämus, entspringt. *Orithya*, die Tochter des *aktischen* oder attischen Königes Erechtheus III, 113, ward vom Boreas nach Thracien entführt: wo sie ihm in seiner rhipäischen Wohnung, hinter welcher man die nördlichen Hyperboreer annahm III, 381, den Zetes und Kalais gebahr. Auch in dieser Fabel bedeutete Thracien überhaupt Nordland: dessen *äusserstes Rand* Apollonius I, 213 zur Heimat der Boreaden macht, indess an-

dere, dem Scholiasten zufolge, verschiedene Gegenden von Thracien, zum Theile sogar die *Hyperboreer*, angaben, v. 517. Attika hiefs mit altem Namen *Acte* oder Uferland. Der Vers ist, wie bei Namen häufig geschieht, nach griechischer Art gemessen. Aus der Schale einer Schildkröte bildete Merkurius zuerst eine Leier: deswegen konnte *testudo*, Schale, auch von dem vollkommneren Saitenspiele eben so gesagt werden, wie *cornu*, *tibia* und unser Rohr, von späteren Blaseinstrumenten. *Einsam* war dem verlassenen das Ufer des Hebrus. Auch in dem zärtlich wiederholten *te* spricht des Orfeus Empfindung, nicht der kalte Beobachter. Mit gleicher Theilnahme sang der sorgfältige Cinna:

Te matutinus flentem conspexit Eous,
Et flentem vidit paulo post Hesperus idem.
Dich den weinenden sah am Morgenhimmel Eous,
Dich den weinenden drauf als Hesperus schaute derselbe.

Toup hatte den Einfall, mit Wartons Einstimmung, dafs *solo in littore* eine Uebersezung von Theokrits XI, 14 αυτω επ' αιονος sei: wo doch αυτω nach der Grammatik nichts anders heifsen kann, als *dort*, auf der selbigen Stelle. — Kop. C *ducis conjux*.

467—484. Des Orfeus Gang in die Unterwelt. — *Tänaros* oder *Tänaron* war das Vorgebirge der mittelsten Südspize des Peloponnesus, dem lakonischen Gebiet angehörend; Malea war auf der östlichen Landspize. In jenem streckte sich ein tiefer Schlund in die Erde hinab, den man, wie mehrere Erdklüfte v. 493, für einen Eingang des Schattenreichs hielt. Schon die orfische Argonautik (s. bei v. 454) liefs den thracischen Barden

dort hinabsteigen; und nachhomerische Herakleen, schon vor dem Milesier Hekatäus (Pausan. III. *p.* 212), führten dort den Herkules hinab, um den Cerberus zu holen. In der ältesten Fabel war der gewöhnliche Eingang zur Unterwelt im dunkelen Lande der Cimmerier: siehe Homers Welttafel. Der Herscher der Unterwelt *Aïdes* oder *Hades* hiefs auch der *unterirdische Zeus* (Il. IX, 457), und den spätern Griechen *Pluton* und *Pluteus* (Myth. Br. II, 18. *p.* 153); die alten Römer nannten ihn *Orcus*, und, als sie mit den Griechen bekannter wurden, *Pluto* und *Dis:* welcher Name (samt *Dies* und *Ju* in Jupiter) nur eine andere Aussprache von Zeus ist, und einen Gewaltigen (daher auch *dis*, *dives*) bedeutet. Durch den *finsteren Hain* in der unterirdischen Kluft (vergl. v. 364) kommt Orfeus an den Kocytus, über welchen und die neunmal umkreisende Styx v. 481 ihn Charon zu den Wohnungen der Todten hinüberfährt. Was der Kundige hinzudenken kann, verschweigt der begeisterte Meerprofet. Die träge Finsternis des graulichen Hains wird, wie I, 247, durch die feierliche Langsamkeit grofser Wortfüfse ausgedrückt. Die Geister der Verstorbenen, deren Gespuk man fürchtete, oft auch die unterirdischen Götter, wurden der Vorbedeutung wegen *Manen*, das ist Gute, genannt: wie die Furien Eumeniden, oder Gewogene. *Nie gemilderte Herzen*, die schrecklichen Gottheiten der Unterwelt, welche *Erebus*, Dunkelheit, oder Orkus hiefs. *Simulacraque luce carentum*, aus Lucrez IV, 39. Vor *Regenstürmen*, die mit *winterlicher* Heftigkeit einbrechen, flüchten die *Vögel* von den Berghöhn in buschichte und windstille Thäler; der Kranich, der im hohen Fluge von fern ihn aufsteigen sieht, bei noch heiterer Luft, I, 374. Aristoteles sagt (*hist. anim.* VIII, 12), dafs auch in der stür-

miſchen und kalten Jahrszeit die ſchwächeren Vögel von den Bergen in die Ebenen hinabziehn, um Wärme zu ſuchen, und im Sommer der Hize wegen auf die Berge zurückkehren; indeſs die ſtärkeren Zugvögel vor Kälte und Hize auswandern. Sehr bedeutend ſind die beiden Vergleichungen für die Seelen, die ſelbſt auch zur *Nachtruhe* gingen, und den *Stürmen* des Lebens auswichen. In der Aeneïs VI, 308 wird die Menge der Geſtorbenen, die erſt zu Charons Boote hinandrängen, und hinüber wollen, mit abgefallenen Blättern verglichen, und mit Vögeln, die landwärts aus den Gewäſſern ſich in Einen Trupp ſammeln, um vor dem Winter über das Meer in warme Länder zu entfliehn:

Zahllos, ſo wie im Walde, wann herbſtliche Kälte beginnet,
Fallende Blätter verwehn; wie zum Land' aus tiefem Gewäſſer
Zahllos Vögel im Schwarm aufziehn, wann kältere Jahrszeit
Ueber das Meer ſie verſcheucht, und zu ſonnigen Landen entſendet.

An beiden Stellen iſt die lebhafte Aufzählung der Todten dem homeriſchen Urbilde Odyſſ. XI, 36 gleich:

— — — — — — — und es kamen verſammelt
Tief aus der Nacht die Seelen der abgeſchiedenen Todten:
Bräut' und Jünglinge kamen, und langausduldende Greiſe,
Und noch kindliche Mädchen, in jungem Grame ſich härmend;
Viele zugleich, verwundet von ehernen Kriegeslanzen,
Männer, im Streit gefallen, mit blutbeſudelter Rüſtung.

Die Anordnung der *unterirdiſchen Ströme* iſt anders im älteren Erebus, anders im neueren. Bei Homer Odyſſ. X, 513 ſtürzt

der Kokytos mit dem Pyriflegethon in den acherusischen Pfuhl; dem Odysseus wird befohlen, eine Gruft zu graben:

Wo in den Acheron dort der Strom Pyriflegethon stürzet,
Und des Kokytos Strom, der ein Arm der stygischen Flut ist;
Dort am Fels, wo sich mischen die zween lautbrausenden Ströme.

Bei Virgil hingegen entspringt aus dem brausenden Strom Acheron der schlammige *Kocytus*, Aen. VI, 294:

Jezo der Weg, der zum Strom des tartarischen Acheron führet.
Umgestürmt von Morast und unermeßlichem Strudel,
Gäret der Schwall, und stürzet den rollenden Schlamm zum Kocytus.
Diese Ström' und Gewässer bewahrt der schreckliche Fährmann.

Bald nachher v. 322 erscheint mit dem Kocytus die Styx vereinigt:

Tief hier sumpft des Kocytus Erguss, und der stygische Pfuhl hier.

Und Charons Anfuhrt heißt zugleich *Kocytus*, und, wegen des Zusammenflusses mit der neunmal umschränkenden Styx, v. 384 zugleich *stygische Flut*. Eben so werden Aen. VI, 132 die hemmenden Gewässer der Unterwelt zuerst

Der mit düsterer Bucht umgleitende Strom des Kocytus,

und gleich darauf v. 134 *stygische Seen* genannt. Den Acheron, der strudelnd dem trägen Kocytus schlammige Flut zuführt, eignet Virgil Aen. VI, 294 seinem Tartarus, dem Schlunde der

Verdammnis: welchen er v. 549 auch mit dem flammenstrudelnden Phlegethon umwindet. Schon die Verschiedenheit der Unterwelt bei Homer und Virgil erfoderte eine verschiedene Anordnung der Ströme. Platons Umdeutung der homerischen Namen (v. 357) entfernte sich ganz von der Volksfabel. Aber schon bei Euripides (*Alc.* 460) sind des Kokytos Strömungen mit dem Ruderschiffe der Todten zusammengestellt. Auch in der Elegie des Hermesianax finde ich Virgils Vorstellung. Denn Orfeus v. 3

— — — — durchschifte die unanlockende Gegend,
Dort wo Charon entrafft in das gemeinsame Boot
Alle geschwundenen Seelen, und weit umher das Gestimpf hallt,
Welches den Strom aufhält durch das gewaltige Rohr.

Er beschreibt den hallenden Einsturz des Acheron in den rohrvollen Sumpf, über welchen das Boot die gestorbenen trägt. Und dieser Sumpf ist der sumpfige Strom *Kokytos*, dessen schreckliche Gottheit dem Orfeus erscheint v. 9:

Auch Kokytos, der grafs anlächelte unter den Wimpern,
Schaut' er beherzt, und die graundrohende Bellergestalt.

Man lasse sich also nicht teuschen, den Kocytus, der bei nachhomerischen Dichtern durchaus zur Ueberfahrt in die Todtenbezirke dient, zu verkennen, wenn er auch in Leidenschaft zuweilen, als Ausstrudelung des graunvollen Acherons, der acherusische Pfuhl, See oder Durchgang (*Eurip. Alc.* 445. *Herc. f.* 770. 838), oder, noch schrecklicher, selbst Acheron (*Pindar fr.* LIV. *Eurip. Phoen.* 1322. *Theocr.* XVI, 41. XVII, 47. *Hor.* I.

Od. 3, 36) genannt wird. Die *neun Zwischenströmungen der Styx* (eine heilige Zahl, die der altgreichischen Styx nicht angehört) scheinen mäandrische Krümmen der trägen Flut, wodurch sie nach Statius *Theb.* II, 5:

— — — — *novem circumflua campis*,
— — — — um neun Blachfelder sich giefsend:

den Gestorbenen den Ausgang erschwert. Auch die Styx ward, gleich dem verbundenen Kocytus, als ein schlammiger Sumpfstrom gedacht, Aen. IX, 104:

— — — — bei der Flut des stygischen Bruders,
Beim schwarzwogigen Schlunde von Pech aufsiedender Ufer,
Winket er.

Unfreundlich, der mildere Ausdruck für graunvoll, entsezlich; vergl. III, 5. Des *Todes Behausungen und Tartarusschlünde* sind die gesamten Bezirke des Todtenreichs bis zum Tartarus hinab; er selbst freilich, der Tod, wohnt am Eingange des Erebus, noch diesseits der Ueberfahrt, Aen. VI, 276. *Tartarus* für die ganze, aber qualvoll gedachte Unterwelt, I, 36. II, 292. Dafs man nur nicht den altgriechischen Titanenkerker, den Tartarus unter der Erdscheibe, weder Homers windlosen, noch den stürmischen des Hesiodus, zur Vergleichung ziehe! Die *Furien*, von den Griechen — Erinnyen und *Eumeniden* genannt I, 278, waren schlangenhaarige Rächerinnen der Missethaten III, 551, und wohnten nach Aen. VI, 279 in eisernen Kammern am Eingange des Erebus. Aber abwechselnd bewachen sie die Schwelle

des tartarischen Qualenschlundes Aen. VI, 554, wohin täglich sie alle ihr Strafamt ruft, v. 569:

Stracks die Schuldigen dann, mit rächender Geissel gerüstet,
Schlägt Tisifone höhnend, und streckt in der Linken gewundne
Schlangen daher, und ruft den grausamen Zug der Geschwister.

Dort unter gequälten Verbrechern traf sie Orfeus auch bei Ovid *Met.* X, 45:

Damals ist, wie man sagt, den gerührten Eumeniden
Bei dem Gesange zuerst die Thrän' auf die Wange geflossen.

Der Höllenhund, von Hesiodus zuerst Kerberos oder *Cerberus* genannt, dessen Haupt in der ältesten Fabel funfzig oder hundert, d. i. viele Schlangen umringelten, trägt in der spätern drei Hundshäupter mit Schlangen. Seine Höhle war am jenseitigen Ufer der Styx, wo Charon die Seelen aussezte; Aen. VI, 416:

Cerberus vorn, machtvoll dreischlündiges Bellen erhebend,
Hallt umher, ausdehnend den gräßlichen Wuchs in der Felskluft.

Ihn und die Furien sah auch Horaz II. Od. 13, 33 von den Gesängen der Sappho und des Alcäus entzückt:

Was Wunder? jenem Wonnegesang' erstaunt,
Senkt auch der hunderthauptige Beller schwarz
Die Ohren; auch den Eumeniden
Laben sich, schlängelnd im Haar, die Nattern.

Und III. Od. 11, 15 von der Laute des Orfeus:

Ja es wich, liebkoſende, dir des Orkus
Grauſiger Pförtner,
Cerberus; obwohl ihm mit hundert Nattern
Rege wallt ſein Furienhaupt, und gräſslich
Seiner Schlünd' Anhauch, und des Dreigezüngels
Geifer hervorrinnt.

Ixion ward, zur Strafe ſeines Verbrechens III, 38, im Tartarus mit dem geflügelten Rade, woran ihn Schlangen gefeſſelt, *vom Winde*, oder, wie der Scholiaſt des Euripides (*Phoen.* 1192) ſagt, *von der Luft*, in beſtändigem Wirbel herumgedreht; nach einigen, ſagt der Scholiaſt, ward er dabei gegeiſselt; nach anderen war das Rad feurig. Weil aber der Geſang des Orfeus, wie Horaz I. Od. 12, 9 rühmet,

— — — — — des Bergſtroms
Jähen Fall aufhielt, und der Flug der Winde:

jener Geſang, welchen Antipater in der Anthologie (*Br.* II. *p.* 24) beklagt:

Nicht mehr ſingſt du zur Ruh des Orkans Hall, oder den Hagel,
Noch aufziehenden Schnee, noch das Getümmel des Meers;

ſo ruhete vor ihm plötzlich der umwirbelnde Götterſturm, und dem ruhenden ſtand das Rad. Ganz das ſelbige ſagt Seneca, *Herc. Oet.* 1068:

Haesit non stabilis rota,
Victo languida turbine.
Plözlich ſtockte des Rades Schwung,
Nach gebändigtem Wirbel matt.

Rota orbis, die Kreiſung des Rades: wie Aen. VI, 748 *ubi mille ROTAM volvere per annos*, den Kreislauf durch tauſend Jahre: welchen Ausdruck Servius dem Ennius zueignet; ferner Properz II, 25, 26 *septima rota*, die ſiebente Kreiſung des Wagenrennens; III, 6, 26 *rhombi rota*, die Kreiſung des Zauberwirbels; II, 8, 8 *in amore rota*, der Rundlauf in der Liebe; auch Sidonius *carm.* VII, 291, *tertiaque acta rota est.* Auch bei Sofokles *Antig.* 1065 τροχὸν ἡλίκ τελῶν, Umläufe der Sonne vollendend. Dem virgiliſchen Ausdruck entſpricht *rotant Ixionis orbem*, ſie kreiſen das Rad des Ixion, in dem Gedicht Aetna v. 82. Dieſe Kreiſung des Rades alſo *ſtand dem Winde*, der vorher die Urſache des Umlaufs, und jezt, durch Orfeus geſtillt, die nächſte Urſache der Ruhe war. So könnte von einem gefrierenden Mühlenwaſſer geſagt werden: Dem erharſchenden Sturze ſtand das Rad. Und völlig ſo heiſst es bei Sofokles Antig. 674:

Δεινων τ' αημα πνευματων εκοιμισε
Στενοντα ποντον.
Der ungeſtümen Winde Hauch beruhigte
Die laute Meerflut.

Matt gegen dieſe Erklärung wäre: der Umſchwung des Rades ſtand *im Winde*, oder *mit dem Winde* zugleich. Auch für bloſse Umſchreibung des Rades darf *rota orbis* nicht angeſehn werden; das wäre *orbis rotae*, die Ründung des Rades, welches in Ovids

Ibis vorkommt. Die Misdeutungen *adventu*, und *cum ventum esset*, samt den Aenderungen, fallen von selbst. — Kop. D *umbrae iacent*. C *limusque*. D. Madr. *innabilis unda*. C *caeruleisque*. B ohne *que*. A. D. Madr. *amplexae*. Alle *vento*.

485 — 503. Eurydice's Rückkehr, aber vereitelt. — In der verlorenen Fabel, welche der begeisterte Seher zusammendrängt, scheint Proserpina mit weiblicher Rührung den strengen Gemahl Pluto für den liebenden Sänger angefleht zu haben. An sie vorzüglich wandte sich Orfeus mit seiner Laute, *Cul.* 283:

Diese vermocht' auch dich, o Persefone, sanft zu besiegen.

Und nach ihr erst ward Pluto gerührt, Ovid *Met.* X, 47:

Nicht die Königin kann, nicht kann der untere König
Weigern das Flehn; und sie rufen Eurydice.

Proserpina, des Wunsches gewährt, übergiebt dem Sänger die Gemahlin, und meldet die Bedingung. Ovid *Met.* X, 50:

Jezt empfing sie der Held von Rhodope, samt der Bedingung,
Dass er die Augen zurück nicht wendete, bis er entflohen
Aus dem avernischen Thal; sonst wäre die Gab' ihm vereitelt.

Die Erdichtung dieses Verbots gründet sich auf den uralten, und noch nicht veralteten Aberglauben, dass bei gewissen heiligen Gebräuchen und Geisterbeschwörungen sich umzusehn, ein Zei-

chen der Rückgängigkeit in das verlassene Uebel sei; vergl. Ecl. VIII, 102. Im *Culex* 287 sagt Virgil, beiden sei, weder zurück zu schaun, noch zu reden, auferlegt worden: welches Eurydice strenge befolgt habe. *Veniebat*, sie war kommend, in noch unbestimmtem Zeitraum; sie kam wirklich, würde *venit* sein; Ecl. II, 4. Auf den entscheidenden Augenblick hat der Dichter alles gehäuft, was Mitleid, Unwillen und Schrecken erregen kann. Schon nahe am Ziele der gefahrvollen Abentheuer, vergisst der Liebende, im ersten Schimmer des Tages, das grausame Gesez; Ein Blick, und alles ist verloren! Der Tyrann reisst ohn Erbarmen die Geliebte zurück, mit einer Gewalt, die durch dreifachen Donnerschlag die Abgründe erschüttert; und aus der Nacht tönt die scheidende Stimme der erschrockenen, mit Liebe zurückjammernden Gattin. Ovid dagegen strebte nach sanfter, mit Wiz gemischter Empfindung, *Met.* X, 53:

Schnell erklommen sie nun durch Todesstille den Fussteig,
Jäh empor, und düster, umdrängt von dumpfigem Nachtgraun;
Und nicht waren sie ferne dem Rand der oberen Erde.
Jezo besorgt, sie bleibe zurück, und begierig des Anschauns,
Wandt' er die Augen voll Lieb'; und sogleich war jene versunken.
Streckend die Arm', und ringend, gefasst zu sein und zu fassen,
Haschte der Unglückselige nichts, als weichende Lüfte.
Wieder starb sie den Tod; doch nicht Ein Laut um den Gatten
Klagete. Konnte sie wohl, so geliebt zu sein, sich beklagen?
Fernher rief sie zulezt, und kaum den Ohren vernehmlich:
Lebewohl! und gerafft zu der vorigen Wohnung entflog sie.

Manen sind hier allgemein die furchtbaren Gottheiten der Unter-

welt, v. 469. Den rührenden Gedanken hatte Virgil als Jüngling so ausgedrückt, *Cul.* 291:

Liebe, der Nachsicht werth, wofern der Tartarus wüßte
Kleine Schuld zu verzeihn.

Der unterirdische *Donner* ist die Wirkung der verborgenen Gewalt, durch welche Pluto die Eurydice in den Erebus zurückraft. So wird bei Sofokles (*Oed. Col.* 1606) Oedipus durch den *Donner des unterirdischen Zeus* abgerufen, und bei Homer durch die geheime Kraft, die von dem zuwinkenden Weltherscher ausgeht, der Olympus erschüttert; vergl. Ecl. IV, 50. Das Unerklärbare des schrecklichen Wunders vermehrt das Erstaunen. Martyn nimt das Gekrach für ein Zeichen des Mitleids oder des Unwillens, welches, ich weiss nicht, die Mutter Erde für sich, oder die Versammlung der Geister, oder selbst Pluto, über die Grösse des Unglücks äussere: in jedem Fall ein ganz eigenes Aufstöhnen, und keineswegs durch Miltons Beispiel zu rechtfertigen, der das Schreckliche des Sündenfalls durch Theilnehmung der ganzen Natur erhöht. Servius meint sogar ein Frohlocken der Schatten über die wiederkehrende Eurydice zu hören, weil Lucanus in einem verlorenen Gedichte von Orfeus diese kraftvolle Wizelei hatte:

— — — — *Gaudent a luce reductam*
Eurydicen, iterum sperantes Orphea Manes.
— — — — Da vom Licht Eurydice kehrte,
Jauchzeten, Orfeus Töne noch Einmal hoffend, die Manen.

Avernus, aus dem griechischen *Aornos*, hiefs nach Lucrez VI, 738 jeder Ort, dessen giftige Ausdünstung die überfliegenden Vögel tödtete; sonst auch *Charoneum* und *Plutonium*. Dergleichen Höhlen gab es in Epirus, Syrien, Paflagonien und anderswo. Man glaubte, ihr erstickender Qualm dampfe aus dem Todtenreich, und hielt sie gemeiniglich für Eingänge desselben. Am berühmtesten aber war der See *Avernus* hinter Puteoli und Cumä (II, 161): der Sage nach ein Ausbruch des unterirdischen Acheron, wohin auch eine Höhle des finsteren Waldufers hinabführte. Man kennt aus Strabo die Pfaffenkünste um diesen Avernus, und die Meinung, dafs die meisten historischen Anläfse der unterirdischen Fabeln, selbst der angrenzenden cimmerischen Nacht, in den Sümpfen und warmen Quellen und heiligen Höhlen des cumanischen Avernus zu finden sein. Aber weder Strabo, der seine historischen Anläfse aus der cimmerischen Halbinsel des späteren Alterthums, aus Italien und Iberien zusammenraft, und in seinen Oceanus versezt (III, 357), noch seine Nachsprecher, verstanden die altgriechische Weltkunde. In dem unförmlichen Hesperien der alten Welttafeln, woraus nachmals Hispanien, Gallien und Italien sich entwickelten, fabelte man einen *Avernus*, der bald um Cumä, wie Strabo bezeugt fand, bald wieder um den hesperischen Eridanus, bald auch in Iberien um Tarteffus und den Eingang der Unterwelt, sein sollte. Eben so ward das benachbarte Schlachtfeld der Giganten Phlegra von einigen um Cumä, von andern in Pyrene, in Tarteffus und an den Quellen des Oceanus, gesezt; und alle deuteten auf den noch unentwirrten Länderklumpen Hesperiens: Myth. Br. II, 32. Des Avernus um den Eridanus wird in den aristotelischen Wundersagen, und bei Stefanus

und Tzetzes gedacht; den iberischen aber nennt der Scholiast des Aristofanes vorzugsweise den *aornischen See*, bei einer Stelle, wo der Komiker den Euripides mit seiner *Höllenfahrt* des Theseus lächerlich macht (*Ran.* 470). In der selbigen Gegend am Oceanufer des Westlandes war auch die fabelhafte Lethe, der Strom der Vergessenheit, welchen noch die Römer auf einem Feldzuge in Lusitanien zu durchwaten fürchteten; wiewohl ihn andere (Lucan. V, 355) gegenüber in Afrika suchten. Wie nun in der späteren Fabel Elysium, ein fruchtbares Eiland des Oceanus um den westlichen Eingang der Unterwelt, als jene Gegend sich aufklärte, unter die Erde versezt wurde: also mußte auch die Lethe, und ein Arm des Eridanus, und zumal jener *aornische See*, dessen Tiefe (II, 161) bis zur Unterwelt zu reichen schien, mit hinabrücken; und der Dichter konnte zugleich die übrigen verbundenen Gewäßer des Erebus, wie sonst stygische und acherusische (v. 478), auch ihres stinkenden Aushauchs wegen *aornische* oder *avernische Sümpfe* nennen. Die *Wut* ist jene geheime, vom Donner begleitete Gewalt, wodurch Eurydice zurückgeraft wird. Des Liebenden Uebereilung, woran Ascensius, Bersmann und Cerda denken, wie könnte sie diese als Wut ihm vorwerfen? *Schwimmende Augen*, im Todesschlummer brechende: die Erwachte sinkt in den träumenden Zustand zurück, aus welchem die Todten nur geschlürftes Blut zu heller Besinnung ermunterte. Plato im Gastmahl sagt, daß die Götter den Orfeus, nach unvollbrachtem Geschäfte, aus Hades Wohnungen zurückgesendet, und eine *Gestalt* des Weibes ihm gezeigt, für welche er freiwillig gekommen war, sie selbst aber ihm nicht verliehn haben. Die schwache bestandlose *Schattengestalt* der Verstorbenen wird auch Aen. V, 740 mit

Rauch verglichen; und schon bei Homer Il. XXIII, 99, wo Patroklos dem Achilleus erschien:

— — — — da streckt' er verlangend die Händ' aus;
Aber umsonst: denn die Seele, wie dampfender Rauch in die Erde
Sank sie hinab hellschwirrend.

Das *Lebewohl* der zurückschwebenden in immer dichterer Todesnacht, gleicht jenem bei Euripides *Phoen.* 1462:

Und lebet wohl! denn schon umhüllt mich dunkle Nacht!

Charon ist in der nachhomerischen Fabel ein Greis, der die Seelen zum Todtenbezirk über den sumpfigen, mit der Styx verbundenen Kocytus, oder den acherusischen Pfuhl (weil der Kocytus aus dem Acheron aufstrudelt v. 489), in einem zweirudrigen Boote hinüberfährt: Eurip. *Alc.* 253. 441; vergl. Aen. VI, 298. Zum Fährlohn, welches er bei Lucian ungestüm einfodert, steckte man dem Todten eine kleine Münze in den Mund. Orfeus versucht noch einmal, den Charon zu gewinnen, dass er ihn samt der Gattin zugleich hinüberfahre; aber der finstere Fährmann vergönnt es ihm nicht. Ovid *Met.* X, 72:

Jammernd bat er und flehr', und wollt' hinüber von neuem:
Charon scheucht' ihn hinweg.

Diese Erdichtung gründet sich auf das Vorgeben der Todtenbeschwörer, dass sie die selbige Seele nur Einmal heraufbannen könnten. — Kop. C *Eurydices superas.* Lengn. *hac — lege.* C *ignoscere inanes.* B *ter fragor.* A *auditur.* A. B. C. Madr.

Averni. Madr. *miserum* fehlt. D erste Hand *jamque male.* A zuerst *pressantem.* B *paludes.*

504—520. Orfeus jammert an der stygischen Flut, und v. 507 auf der Oberwelt. — Der nachstürzende Gatte, von Charon zurückgescheucht, fleht und wehklagt, am diesseitigen Ufer umherstürmend, zu allen Geistern und Gewalten des Erebus; aber umsonst! Seine Eurydice, schon blutlos, ohne Leben und Bewusstsein, schwebt vor seinem Blick immer weiter auf dem stygischen Pfuhl hinweg! Der Dichter hebt mit tiefer Empfindung die schmerzhaftesten Züge des Abscheidens hervor. Diese Bitterkeit erschöpft Orfeus bis zu den Hefen. Aber sobald sein Auge den geliebten Schatten gelandet und unwiederbringlich verloren sieht; jezt kann ers nicht aushalten in der gräfslichen Oede, trostlos kehrt er zur Oberwelt, um sein Leben zu verweinen. Ovids sanfterer Orfeus verweilt, da schon alle Rettung geschwunden ist, noch sieben Tage in schmachtender Sehnsucht, bis er endlich in Verzweifelung sich aufrafft, *Met.* X, 73:

— — — — — — — Doch safs er sieben der Tage
Traurend in Wust am Bord', unerquickt von den Gaben der Ceres.
Gram und thränender Schmerz und Kümmernis waren ihm Nahrung.
Grausam schalt er die Götter des Erebus; und zu dem steilen
Rhodope wandt' er den Fufs, und dem sausenden Hämos im Nordsturm.

In Virgils Darstellung entfernt sich Orfeus zuerst von den Gegenden, wo Erinnerungen an die Abgeschiedene ihn peinigten, und jammert sieben Monate lang in einer *felsichten Wildnis* am

Strymon, dem Grenzstrome Thraciens gegen Macedonien. Alle Wendungen seines Trauergeschicks in vielfachen Tönen zur Laute singend, (*evolvens*, entwickelnd), theilt er den wildesten Thieren und der leblosen Natur Empfindung mit. Endlich von stürmischer Unruhe getrieben, durchwandert er klagend die entferntesten Gegenden bis zu den Rhipäen und den jenseitigen Hyperboreern hinauf. *Thracische Tiger* fand auch Horaz in griechischen Gedichten von Orfeus, III. Od. 11, 13:

Tiger selbst und frohes Geleit der Wälder
Ziehst du nach, und säumest im Fall den Sturzbach.

Und *ad Pis.* 391:

Menschen der Waldungen hat, als heiliger Bote der Götter,
Abgeschreckt von dem Leben voll Wust und Ermordungen Orfeus,
Daher Zähmer genannt der grimmigen Löwen und Tiger.

Aristoteles zuerst nennt Tiger als indische Thiere, die er den Hunden ähnlich glaubt, und mit Hunden paart; auch die ersten, welche Augustus im Jahr 735 nach Rom brachte, waren ein Geschenk der indischen Gesandten. Da aber auch häufig von hyrkanischen und armenischen Tigern (Aen. IV, 367. Ecl. V, 29), von babylonischen (Diod. II, 50), kaspischen (Claud. XXXVI, 105) und kaukasischen (Sil. V, 148), wahrscheinlich des indischen Kaukasus (Sil. XII, 460), die Rede ist; und nicht blos die ersten Gerüchte von der Gestalt des Tigers so fabelhaft als verschieden lauteten (*Bochart. Hieroz.* I, 3, 8): so darf man wohl annehmen, dass in den Dionysiaden, welche den Bacchus mit den neu vernommenen Tigern aus Indien zu seinen Thra-

ciern heimkehren liefsen, unter dem prachtvollen Namen der Fremde die einheimischen Pardel und Panther, die Xenofon (*ven.* XI) auf dem Pangäos und Kittos *nahe dem Strymon* fand, als Abkömmlinge morgenländischer Tiger, gemeint wurden. Aus solchen Dionysiaden der Späteren entlehnte Statius (*Theb.* VII, 564) das zahme Thiergespann, welches bei Theben frei umherging:

Friedsam wandelte dort um dircäische Fluten ein zahmes
Tigerpaar, vormals im eoischen Krieg' ein verheerend
Wagengespann, das jüngst siegreich aus östlichen Landen
Liber zum Lohn des Verdienstes geführt in aonische Aecker.

Eichen, ein Baum für alle, die Ovid *Met.* X, 9 umständlich aufzählt. Die vielfachen Töne des Grams, der Sehnsucht, der holden Erinnerung, der Wehmut, der Verzweifelung, welche im melodischen Gesange des Orfeus wechselten, werden treffend mit dem mannigfaltigen Gesange der *Nachtigall*, jener reuigen Mörderin des Sohns, der jezt die Kinder aus dem Neste geraubt wurden, verglichen. *Filomela* hiefs, nach Virgils Fabel (v. 15. Ecl. VI, 78), die Nachtigall vor ihrer Verwandlung. Die *Pappel* ward des schönen, beweglichen und melancholisch säuselnden Laubes wegen gewählt. Dichtere Dunkelheit im Laube am sternhellen Frühlingsabend ist *Schatten*, was auch die Ausleger dagegen murren, oder zur Entschuldigung auskramen. Aristoteles sagt (*hist. an.* IX, 49), die Nachtigall singe anhaltend funfzehn Tage und Nächte, wann die Waldung dicht werde; nachher singe sie zwar, aber nicht anhaltend; und im Sommer gebe sie einen anderen Laut, der weder vielfach noch

schnell sich wende, sondern eintönig sei. Plinius X, 29. f. 43, der dieses wiederholt, und die wunderbare Abwechselung der Töne beschreibt, fügt hinzu, sie werde oft theurer als ein Knecht bezahlt. Habsucht reizt also den *Landmann* der Nachtigall beim *Pflügen* im Frühlinge nachzulauren, und die Jungen aus dem Nest zu nehmen. Das schöne Gleichnis, dessen vielfach gewendete Melodie in Ton und Bewegung auch schwerhörigen sich einschmeicheln muss, wetteifert mit dem homerischen Odyss. XIX, 518; wo der häufig veränderte Gesang der Nachtigall bloss ein Bild schnell wechselnder, obgleich stummer Empfindungen ist:

Wie wenn Pandareos Tochter, die Nachtigall, falbes Gefieders,
Holden Gesang anhebt, in des Frühlinges junger Erneuung:
Unter dem dichten Gesprofs umlaubender Bäume sich sezend,
Wendet sie oft, und ergiefst tonreich die melodische Stimme,
Klagend ihr trautes Kind, den Itylos, welchen aus Thorheit
Einst mit dem Erz sie erschlug, den Sohn des Königes Zethos:
Also schwingt unruhig mein Geist sich hiehin und dorthin.

Auch den mütterlichen Schmerz um die geraubten Vögelchen mahlte der Römer, wie der Grieche Odyss. XVI, 217, nach der Natur:

Ach sie weineten laut, und klagender noch, als Vögel,
Als scharfklauige Adler und Habichte, welchen die Kinder
Ländliche Männer geraubt, bevor sie flügge geworden:

wenn auch der Naturforscher bemerken dürfte, dass ihren Gram die Nachtigall nicht durch Gesang, der eigentlich ein Hymenäus ist, äufsere. Pausanias gedenkt (IX. *p.* 586) der thra-

eiſchen Sage, daſs um das Grabmal des Orfeus die Nachtigallen lieblicher und lauter ſängen. Von *Hymen* oder *Hymenäus*, dem Vermählungsgott der ſpäteren Griechen, wird Vermählung und Brautgeſang *Hymenäus* genannt. Die durch hartnäckige Einſamkeit noch heftigere Sehnſucht treibt endlich den Orfeus, wie im Wahnſinn, bis zu den *äuſserſten Grenzen Thraciens*, im weiteſten Umfange des Wortes. Wir haben v. 463 gezeigt, daſs noch ſpäte Geografen unter Thraciern die Geten bis zum Iſter begriffen, aber zugleich behauptet, daſs der ganze Norden bis zu den fabelhaften *Rhipäen*, wo der *Tanaïs* entſprang, ja ſelbſt mit Einſchluſs der jenſeits den Rhipäen am nördlichen Oceanus wohnenden *Hyperboreer*, Thracien genannt worden ſei. Ein kurzer Beweis wird den Dichter vor unbilligen Urtheilen ſchüzen. Der Halikarnaſſeer Andron ſagte (*Schol. Lykofr.* 894. 1283. *Stephan.* ὑπερος), Oceanus habe vier Töchter gezeugt, Aſia, Libye, Europa und Thrake, wovon die vier Weltgegenden des Erdkreiſes den Namen führen. Es ward alſo damals der runde oder länglich gerundete Erdkreis in vier Theile geſondert, daſs Aſia Oſtland, Libye Süden, Europa Weſten (in welchem Sinne es Pindar braucht), und *Thracien* Norden bedeutete. In dieſer weiten Bedeutung nahm man Thracien, wenn man dort den Boreas in einer Höhle der Rhipäen als Nachbar der Hyperboreer hauſen, und ſeine Söhne bald aus Thracien, bald von den Hyperboreern herkommen lieſs, v. 463. Alte Ausleger bei Il. IX, 5 erklären, warum auch Zefyros aus Thrake wehe, dadurch, weil das Land der Thracier, *in Geſtalt eines Sigma* C, oder, wie Euſtathius ſagt, *einer Sichel*, ſich weit gegen Weſten ausdehne. Stefanus von Byzanz fand die Scythen als ein thraciſches Volk; Vibius (*de gentibus*) auch die buntgezeichneten Geloner als Thracier, und Virgil XI, 659 in

alten Gedichten die Amazonen, die vom Tanaïs nach dem Thermodon auswanderten, als Thracerinnen, d. i. als Scythinnen, aufgeführt. Vibius (*de montibus*) nennt selbst die Hyperboreer ein Volk Thraciens hinter der Gegend des Nordwindes. Und, dass man keinen Schreibfehler argwöhne, Thracier nennt sie bei Horaz II. Od. 20, 16 auch Acron und der Scholiast des Cruquius. So ausgedehnt dachten sich Thracien die alten Dichter, denen Apollodor III, 5, 1 nachschreibt, dass Bacchus durch Thracien nach Indien ging. Und dieser ausgedehnten Bedeutung wegen durften die Dichter auch südthracische Gegenden mit besonderen Namen des Nordens nennen: wie Statius die *getische Phlegra* (v. 463), und Silius XI, 462 den *rhipäischen Strymon*. Diese Bemerkung erklärt zugleich eine Stelle in dem wichtigen Fragment des Pherecydes bei Apollonius IV, 1396: wo Herakles aus Libyen hinab zum äusseren Meere steigt, und in dem goldenen Fahrzeuge des Helios durch das äussere Meer und den Oceanus hinüberschift nach *Perge*, und den Prometheus besucht. *Perge* ist *Perke*, der alte Name von Thracien, wie Stefanus unter Θρακη und Eustathius bei Dionysius 322 uns lehren, und bedeutet, wie Thracien, den ganzen Nordbogen des alten Erdkreises. Am Nordwestufer des Oceanus war Prometheus, zufolge dem Aeschylus, an einen Felsen gefesselt; den Späteren an den Kaukasus. Der *Tanaïs* oder Don, der, wie man damals glaubte, von den Rhipäen in die Mäotis, das heutige Meer von Assof, sich ergoss, ward zur Zeit Herodots, statt des kolchischen Fasis, der Grenzstrom zwischen Europa und Asien. Vom Reif *niemals* verlassene Felder: eine gewöhnliche Uebertreibung, wie *ewiger Winter* III, 352. *Lustrare*, umschwärmen, mit Unruhe durchstreifen, Ecl. X, 55. — Kop. D *referret* für *ferret*. C *menses* aus *messes*. C *flevisset*. A *Phylo-*

mena. D. Madr. *Philomena.* A. D. Madr. Lengn. *nullique animum.* Madr. *flixere.*

520—527. Tod des Orfeus. — Als der Unglückliche einſt von ſeinen Irren zu der ismariſchen Wohnung heimkehrte; wurden die cikoniſchen Weiber, die durch ein ſolches Uebermaſs ehelicher Zärtlichkeit ſich verſchmäht fühlten, bei einer ſchwärmenden Bacchusfeier ſo erbittert, daſs ſie den ſchönen, und durch keine Reize bezwingbaren Jüngling in der Wut zerriſſen. Der *Cikonen* Gebiet war um den Ausfluſs des Hebrus, und enthielt das edle Rebengebirg Ismarus II, 37, an welchem Orfeus abwechſelnd wohnte v. 457. *Matres* iſt, wie *patres*, ein Ehrenwort, für edle Weiber, Matronen: Serv. Aen. IX, 217. *Quo munere ſpretae*, die durch ſolche Anhänglichkeit an die geſtorbene Gattin verachteten Weiber. *Munus*, jede Aeuſserung von Gefälligkeit, Liebe, Zutraun III, 391, ſowohl des höheren, als des gleichen und des niedrigeren; denn in den Sprachen der Alten iſt keine Rangordnung III, 525. Verwandt ſind die Begriffe von *officium*, Pflichtleiſtung, und *pietas*, Zärtlichkeit. Ein ſolches *munus*, oder Opfer des ergebenen Herzens, weiht Anchiſes dem frühſterbenden Marcellus Aen. VI, 884: *fungar inani munere.* Nichts anders meinten Servius und Philargyrius mit *munus nuptiale*, *munus matrimonii.* Das verſchriebene *ſpreto munere* hieſse, nachdem dies Opfer der ehlichen Liebe war verachtet worden: von Eurydice? oder von den Cikonerinnen? Wenn auch das lezte, ſo fehlte nun die Urſache der Erbitterung. *Spretae quo numine* giebt keinen Sinn, und *nomine* für *ob quam rem* kaum einen nüchternen. Ovid giebt jenen Begrif durch *fides*, *Met.* X, 81:

Treu' auch hatt' er gelobt. Es schmachteten viele der Weiber,
Lieb dem Sänger zu sein; und es eiferten viele verachtet.

Sacra sind heilige Gebräuche, Opfer, und die geheimen Dinge, die man in verdeckten Kisten bei der Feier umherführte. Dass *unter heiligen Götterverehrungen*, und selbst bei den mystischen *Orgien des Bacchus*, die Orfeus selbst angeordnet (Apollod. I, 3, 2), der gottgeweihete Sänger gemordet ward, macht die Unthat noch graunvoller. Die *Orgien* oder schwärmerischen Feste des *nächtlichen*, das ist, bei Nacht verehrten *Bacchus* wurden dem erfreuenden Geber der Anpflanzung und Sittlichkeit vorzüglich in Thracien mit dem höchsten Jubel gefeirt: indem Weiber, die man Mänaden, Thyaden, Bassariden nannte, wie entzückt vom Geiste des Gottes, und von allen Segnungen umströmt, mit fliegendem Haar, in Thierhäute gehüllt, mit Efeustäben und brennenden Kienfackeln, unter Trommeln und Pfeifen und Klapperschalen und wildem Evoejauchzen, in stürmischen Reihntänzen auf den Gebirgen einhertaumelten. Ovid *Met.* XI, 3:

Siehe, die Fraun der Cikonen, mit zottigen Häuten des Waldes
Um die verwilderte Brust, von des Bergs Felshöhen erschaun sie
Orfeus, welcher das Lied den geschlagenen Saiten gesellet.
Eine des taumelnden Schwarms, die das Haupthaar schwang in den Lüften:
Ha! dort, rief sie, er ists, der Verächter der Fraun! und der Thyrsus
Flog zu dem tönenden Munde des apollonischen Sehers . . .
Grauses Geschrei, und das Horn des berecyntischen Schallrohrs,
Trommelgeroll, und Geklatsch, und Jubelgeschrei des Iacchus,
Ueberscholl der Gitarre Getön.

In der Argonautik hat Orfeus ſchon ein ehrwürdiges Alter, da er die Fahrt nach Kolchis macht; Virgil giebt ihm die *Jugend*, die dem Götterſohn und dem liebenden gebührt. *Marmornacken*, weiſs, glänzend und glatt, wie pariſcher Marmor in Bildſeulen III, 34. Der *öagriſche Hebrus*, vom einſtrömenden Oeagrus, dem Vater des Orfeus v. 454: als Befreundeter des Oeagrus lieſs der Stromgott Hebrus das Haupt dem Sohne deſſelben nicht unterſinken. Ovid *Met.* XI, 50:

Weithin lagen die Glieder zerſtreut. Haupt nahmſt du und Leier,
Hebros, auf; und, o Wunder! da mitten im Strom ſie hinabfliefst,
Sanft wie Wehmut klagt der Leier Getön, wie Wehmut
Lallt die entſeelete Zunge; die Bord' antworten wie Wehmut.
Schon aus dem heimiſchen Strom entrollen ſie über die Meerflut;
Bis ſie erreicht die Geſtade der methymnäiſchen Lesbos.

Silius XI, 481 ſchwächt die Rührung durch den Zug, der Bewunderung fodert: daſs um das ſchwimmende Haupt, von dem murmelnden Laute entzückt, rings in den Fluten die Seeungeheuer aufhüpften. Uebrigens wird der Tod des Orfeus ſehr verſchieden erzählt; von der unnatürlichen Liebe, welche die Leichtfertigkeit ſpäterer Zeiten ihm andichtete, ſind die älteren Fabeln durchaus rein. — Kop. und Madr. *ſpretae*. Madr. erſte Hand *late juvenem*, welches auch Cerda las. Madr. *tunc quoque*.

528—529. Proteus entflieht. — Nach Wahrſagerſitte läſst der Meergreis zu rathen übrig, und offenbart allein die Urſache des Bienenſterbens, den Zorn der Nymfen und die Verwün-

ſchungen des Orfeus; weil, ohne die höhere Kraft ſeines profetiſchen Geiſtes, Cyrene durch die gemeinere Ahndungskraft einer Waſſergöttin (v. 391) das Rettungsmittel hinzufügen kann. Der Ungeſtüm, mit welchem er in die Woge ſich *hinabſchwingt*, ziemt dem heftigen und zum Weiſſagen gezwungenen Meergreiſe. Auch bei Homer, Odyſſ. IV, 570:

Jener ſprachs, und taucht' in des Meers aufwallende Woge.

Ovid *Met.* XI, 255 läſst den noch redenden untertauchen:

Proteus redete ſo, und taucht' in die Fluten das Antliz,
Selbſt mit eigner Umwallung die endenden Worte bedeckend.

Jactus iſt *Schwung*, wie das gewöhnlichere *jactatus*; daher *jactuoſus*, ſchwungreich. *Sub vortice*, unter der wirbelnden Fläche; er drehte die unter der Wirbelung aufſchäumende Woge. *Vertex* iſt die neuere Form, die, nach Quintilian, zuerſt Scipio Africanus einführte. Der Unterſchied, daſs *vortex* jeden Wirbel, und *vertex* den Hauptwirbel oder Scheitel bedeute, iſt erträumt. — Kop. und Madr. *vertice*.

530—547. h. Cyrene lehrt das Sühnopfer für die zürnenden Nymfen und Orfeus. — *Aber nicht Cyrene* . . . ſprang in das Meer? nein, *verlieſs*, wie der hinabgeſprungene Proteus, den Ariſtäus: der Grundbegrif aus dem herſchenden Handlungsworte, wie I, 92. Ein ähnliches Zeugma iſt Il. I, 531—533: wo nach dem *Sprung* der Thetis vom Olympos in das Meer, εἰς ἅλα δῦσα, der *Gang* des Zeus in ſeinen nahen Palaſt

folgt, Ζευς δε ἑον ἁρος δωμα, nemlich nicht αλτο, sondern das allgemeine εβη. Und bei Horaz IV. Od. 4, 42:

Dirus per urbes Afer ut Italas,
Ceu flamma per taedas, vel Eurus
Per Siculas equitavit undas.

Da gras der Afer Italerstädte durch,
Wie Flamme durch den Kien, wie Eurus
Durch die sikulische Wog', einherfuhr.

Denn wird nicht *equitavit* in voller Bedeutung *(mit Rossen einhersprengte*, oder *ritt)* allein auf Hannibal bezogen, dem Feuer aber und dem Winde nur der Begrif des *Hineilens* gegeben; so erscheint ja nicht der Eurus allein, welcher wohl im Rosswagen fährt, sondern zugleich die Flamme durch den Kienhaufen mit Rossen jagend, oder vielmehr reitend: Myth. Br. II, 35. *p.* 243. Dass der eigentliche Gedanke sei: Nicht Cyrene *verliess* den Sohn: erkannte schon Ascensius; doch um den Wassersprung mitzudenken, erinnert er uns, dass sie ja eine Wassernymse war. Wie? darum musste sie, wenn sie verliess, ins nächste Wasser? und nach dem Meergreise, vor welchem sie eben in Nebel sich verbarg? Sie nahte *von selbst*, aus eigener froher Bewegung, und nahm dem Sohne die *Angst* über den Zorn der Nymsen und des Orseus, durch die Anzeige der Sühnungsmittel. *Chorus*, begeisterter Reihntanz mit Gesang; vergl. Ecl. X, 55. *Tendere munera*, für *protendere*, *porrigere*, *offerre*, wie

Aen. II, 674; in gleicher Bedeutung sagt Virgils Nachahmer Silius VI, 473 *honorem tendere*, Ehre darbieten: wo man umsonst ändern will. So *εκτεινειν* bei Sofokles *Oed. Col.* 499. *Pax*, Friede, Begnadigung nach Feindschaft: alte Vorstellung von Göttern. *Facilis*, gutmütig, versöhnbar, wie Ecl. III, 9. Die zürnenden Bergnymfen, welche oben v. 460 Dryaden hiefsen, werden hier, in Beziehung auf den Hirten Aristäus, *Napäen*, Göttinnen der Weiden, genannt. Mich wundert, dafs den folgenden Vers, der ohne *handgreiflichen* Abbruch des Gedankens fehlen kann, kein Kritiker mit dem Schneidegeräth darauf angesehen hat. Zwar der feinere Urtheiler hört gerne die tröstende Mutter über die Leichtigkeit der Sühnung sich ausbreiten. *Orare*, um Gnade flehn, nemlich mit Opfern: denn der Flehende brachte nach alter Sitte gewöhnlich ein Geschenk; auch Penelope Odyss. IV, 761

Legte sich heilige Gerst' in den Korb, und flehet' Athenen.

Erlesene Stiere, wie sie zum Opfer erfodert wurden, stark, ohne Fehl, und fett: *eximius* war das priesterliche Wort, Macrob. *Sat.* III, 5. Auf dem arkadischen Weidegebirge *Lycäus* hatte der arkadische Oberhirt Aristäus (v. 317) seine vorzüglichsten Heerden; die thessalischen aber waren zum Theil gestorben, zum Theil noch krank v. 326—330. Zur Fehllosigkeit der *Kühe* rechnete man, dafs ihr Nacken ungescheurt vom Joche des Pflugs oder des Lastwagens sein mufste; wie für Pallas bei Homer Odyss. III, 382:

Dir gelob' ich ein jähriges Rind, breitstirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt.

Bei Opfern ward die Art der Thiere sowohl, als ihr Geschlecht, ihr Alter, ihre Abzeichnung, mit Rücksicht theils auf die Götter selbst (Arnob. VII, *p.* 224), theils auf die Opferer, und für welche sie opferten (Ecl. III, 87. Aen. IX, 629. Horaz IV. Od. 2, 53. Epod. X), ausgewählt. Wahrscheinlich sind also zum *Sühnopfer der Nymfen* die *männlichen* und die *weiblichen Rinder*, samt der Zahl *vier*, nicht blos wegen der aus Rindern zu erzeugenden Bienen, sondern zugleich nach priesterlichen Satzungen bestimmt worden. Ich vermutete einst, dass das doppelte Geschlecht und die Zahl der Opferaltäre auf Orfeus und Eurydice, deren Sache die Nymfen führten, sich beziehn könnte; da man Göttern und ehrwürdigen Todten je zwei Altäre zu errichten pflegte, Ecl. V, 66. Aber warum denn für jeden Altar ein männliches und ein weibliches Rind? oder, wenn man gesondert sie denken will, warum für jeden ein Paar? Und, was noch entscheidender ist, wozu dann für Orfeus und Eurydice noch eigene Opfer v. 545? Die Auswahl der Rinder von zwiefachem Geschlecht bleibt dunkel; die Zahl *vier* aber scheint den vier verödeten Theilen der Wirtschaft, dem Ackerbau, der Baumpflanzung, der Viehzucht, und der Bienenpflege (v. 326), Rettung von den Nymfen zu erflehn. Oder möchte man lieber nur ein zahlreicheres Opfer wahrnehmen, wie Aen. V, 639? Dass den Nymfen auch männliche Thiere

geopfert wurden, haben wir bei Ecl. V, 75 aus Horaz III. Od. 13 erſehn. Die *Altäre* von Raſen oder Steinen, zum Verbrennen der Opfer, ſtanden vor den *Tempeln* oder Kapellen; vergl. Ecl. V, 65. *Templa* und *ſacraria* der Nymfen heiſsen oft auch natürliche Quellgrotten mit geweiheten Bilderchen und umgebendem Gebüſch (Ecl. III, 9); *delubra* ſind erbauete Tempel. Dieſe wurden den Himmliſchen und den Berggöttern, alſo auch den Dryaden als Nymfen der Bergwaldungen, auf *Höhen* errichtet; und der Eingang ragte noch einige Stufen empor. Die Opferthiere wurden über den Altären abgegurgelt, daſs das *Blut* in die Flamme *ablief*, und die Altäre ſowohl, als die Pfoſten des Tempels, vor welchem ſie ſtanden, überſprizte: II, 395. *Cir.* 94. 525. Die *Leiber* ſelbſt ſoll Ariſtäus unzerſtückt im Haine des Tempels zurücklaſſen, damit die verſöhnten Nymfen (was Cyrene als Waſſergöttin vorher ahndet, v. 391) Bienen aus der Verweſung ſchaffen. Der *neunte Tag*, eine heilige Zahl, war gewöhnlich zur Todtenfeier beſtimmt. *Oſtenderit ortus* iſt zu gewählt, als daſs es aus der Erklärung von *induxerit*, welches die Wiederholung v. 552 empfiehlt, und einige Handſchriften darbieten, könnte entſtanden ſein. Denn *oſtendere* iſt nicht das gemeine zeigen, ſondern entgegenbreiten II, 261; und entſpricht dem homeriſchen ἐκίδνατο Il. VIII, 1. Zum *Todtenopfer (inferiae, χοαί)* pflegte man Milch, Honig, Waſſer, auch Wein und wohlriechende Oele, ſamt Kränzen von Laub und *Blumen*, allerlei Frucht, und Haarlocken, auf das Grab, oder, wenn dieſes fehlte, wie hier, in eine Grube zu ſchüt-

ten; Ecl. V, 40. Odyss. X, 519. Für Orfeus wird *lethäischer Mohn* I, 78 gestreut, damit er, wie Philargyrius anmerkt, vergesse. Den Manen, sowohl Göttern, als Verstorbenen, opferte man *schwarze Schafe*, das Haupt zur Erde gebeugt III, 486. Odyss. X, 526. *Schafe*, als das gröfste Sühnopfer; *schwarz*, als Farbe der Unterwelt. Nach vollendetem Todtenopfer, welches Aristäus zur Aussöhnung des verwünschenden Orfeus (v. 454—456), und zwar aufserhalb des Hains, den ein so trauriges Opfer entweiht hätte, darbrachte; soll er *in den Hain* zurückkehren, um dort der Freundin der Nymfen Eurydice, nicht mehr zur Sühne, sondern der schon in dem Gemahle zugleich *versöhnten* Seele von weiblicher Gutmütigkeit zur *Ehre*, eine *junge Kuh* zu opfern. Diese Ordnung der Verse, welche die meisten Handschriften haben, giebt den vernünftigsten Sinn, sobald man für *revises* die von Burmann gefundene aber ungenuzte Lesart *revisens* aufnimt. Wenn man den Vers *Placatam* vor *Et nigram* stellt; so bekommt Orfeus nur Mohn, und Eurydice, als versöhnte, oder als zu versöhnende (denn *placatam* soll für *placandam* stehn können), ein Kuhkalb und ein Schaf; und das in einer verwirrten Periode. *Mactare* III, 489; *placata*, besänftigt; *cadere*, niederhaun: lauter heilige Sprache des Altars, die uns wenigstens die niedrigsten Worte der Fleischbank zu meiden auferlegt. — Kop. B *aptabat in altis.* Alle das gemeinere *qui sit.* B *intactas.* C *deorum.* Madr. *ipse boum.* Alle *ostenderit.* Alle *Et nigram — Placatam —*; aber mit dem unrichtigen *revises.* Lengnichs Handschrift hat die selbige Ordnung und *revisens.*

548—558. i. Ausführung des Sühnopfers, woraus Bienen entstehn. — *Facessere* rüstig thun. *Excitare;* erwecken, für erheben. Auch hier fehlt der Uebersezung das Leben der Ursprache. Die Erzählung wiederholt, zum Ziel eilend, nur die Haupttheile des Gebots; aber, nach homerischer Art, mit den selbigen, oder wenig veränderten Worten. Dieses gefällt, je weniger es scheint, dass der Dichter gefallen wolle; nur dass der Gedanke, der, wie eine kunstlose Hirtin, in der selbigen Tracht wiederkehrt, durch Ebenmass und Reiz der Glieder sowohl, als durch leichte und anmutsvolle Bewegung in anschliessenden Worten, einnehme. Aurora hatte ihr aufgehendes Licht nur eben *hineingeführt (induxerat)*, aus dem Ocean durch das Morgenthor in das Himmelsgewölbe fahrend; sie hatte es noch nicht, wie Cyrene v. 544 sagte, dahergebreitet (*ostenderat*): als schon der eilfertige Aristäus dem Orfeus das Todtenopfer darbrachte, und sogleich mit den Opferdienern in den Hain der Nymfen zurückkehrte; um nemlich dort der versöhnten Eurydice das befohlene Ehrenopfer zu beschleunigen. Aber siehe, ein plözliches Wunder, womit die Mutter ihn überraschen wollte: Bienenschwärme, die aus den acht Opferrindern hervorsumsen, und bald in schweren Trauben von den Baumwipfeln herabhangen! Durch die Macht der Nymfen waren die Bienen aus der Verwesung früher erzeugt worden, als durch die nachahmende Kunst der Menschen geschehn konnte, v. 295. *Schauen sie*, Aristäus und die Gehülfen. *Liquefacta viscera*, geschmolzenes Fleisch; für das unedle, verfaultes. Der nächste

Vers mahlt das Geschwirr, auch durch den Klang der gehäuften *r* und *s*; der folgende das zahlreiche Gewühl durch den vollen Molosus und den geschleiften Spondeus nach der Mitte; der lezte die schwer herabhangende Bienentraube. Ein ähnliches Gemählde ist Aen. VII, 64:

Diesen umschwärmt' einmal (o wunderbar!) Bienengewimmel,
Das mit lautem Gesumm herzog durch heiteren Aether,
Und auf den Wipfel sich senkt'; und die Füss' an einander geklammert,
Hing urplözlich der Schwarm an dem laubigen Zweige herunter.

Wie froh Aristäus die neugeschaffenen Bienen einfassen, und wie gerührt er darauf beim Ehrenopfer der Eurydice ihren Freundinnen, den gütigen Nymfen, Dank sagen wird; überlässt der Dichter unserer eigenen Empfindung. — Kop. C *excitat artes*, und D *iras*. A *immensamque — nubem*, aus v. 60, wo ein einzelner Schwarm ist. Madr. *dimittere*.

559—566. VIII. Beschluss des Gedichts. — Ein böses Geschick nöthiget uns, den stillen Genuss der würdevollen Bescheidenheit, womit Virgil endiget, durch Abwehr zu erringen. Wer nach uns dieses Kunstwerk beleuchten wird, der schweige von Armseligkeiten, die dann ihre Zeit überlebt haben. Die heutige Kritik, die es zum Scharfsinn rechnet, scharfe Schnitte zu thun, hat diesen ganzen Schluss, wenigstens die vier lezten Verse, mit dem Messer bedroht. Das Ganze sei abgeschmackt,

ſagt Herr Brunk; manches auch ſprachwidrig, urtheilt ein Johann Schrader, dem viele Urtheile über Virgil aus der elfenbeinenen Pforte zuſchwebten. Auf jenes ſchweigt man. Aber ſprachwidrig? wo? *Haec CANEBAM, dum FULMINAT;* und, fügt einer hinzu, *canere SUPER re.* Wie leichtſinnig! *Dum*, während, indeſs, hat gewöhnlich die gegenwärtige Zeit, wenn auch die Erzählung in der vergangenen iſt: Ecl. VII, 6 *dum defendo, deerraverat;* Lb. III, 487 *dum circumdatur, cecidit;* IV, 349 *dum devolvunt, impulit;* Hor. I. Od. 2, 17 *vidimus, dum ſe jactat;* 22, 10 *dum canto, fugit;* bei Terenz, *ſomnum non vidi, dum quaero;* bei Livius, *dum ea Romani parunt conſultantque, jam Saguntum ſumma vi oppugnabatur;* und hundert Stellen, wenn dieſe nicht genug ſind. *Super* für *de* aber, welches bei Plautus alltäglich iſt, ward in Virgils Sprache, wie Aen. I. 750 *multa ſuper Priamo rogitans, ſuper Hectore multa*, edel durch Alterthümlichkeit. Gewiſs dachte der Tadler an das deutſche *über*, zu deſſen Gemeinheit wohl mancher Deutſchlateiner den Titel akademiſcher Blätter durch *ſuper* herabſtimmen wollte. Aber die Grammatiker machten ja gern ſolche Verſe zur Uebung; alſo vielleicht auch dieſe. *Solche* Verſe läſst ein Grammatiker wohl ungemacht; und ſtümperten ſie auch etwa eine Inhaltsanzeige, einen Sonnenaufgang und dergleichen, wie weit noch bis zum *Alſo*. Sonſt brauchte der Schneidekritiker nur zu verſichern: dieſer Vers, jenes Gemählde ſei ganz entbehrlich, und, beim Lichte beſehn, des Dichters unwürdig; *alſo*. Ja wenn man es noch beim chirurgiſchen Gut-

achten liefse, ohne den Text gradezu durch Auslaſſungen oder ſcheuſelige Klammern zu verunſtalten! Aber kein Dichter hat ſolche Nachrede; nur Virgil und Ovid hinter den Verwandlungen hätten ſie? So hätten ſie Virgil und Ovid allein. Und nicht allein! Schon Heſiodus hatte ſich im Eingang der Theogonie v. 21, und in der Mitte des Landgedichts v. 633, als Verfaſſer, mit Namen, Herkunſt und Wohnung genannt. Schon Nikander ſchloſs die Theriaka:

— — — — — — — — — Bleib des Nikandros
Eingedenk, den genähret die Stadt der ſchneeigen Klaros.

Und dafs ich die Selbſterwähnung des Horaz am Ende mehrerer Bücher der Thebaïs, und Martials in den Epigrammen übergehe; auch die Geſchichtſchreiber Herodot, Thucydides, Agathias, Dionyſius ſchüzten ihr Werk gegen fremde Anſprüche, da ſie dem Eingang oder Schluſs ihren Namen und ihr Vaterland einſchalteten.

Haec canebam, hieran ſang ich, zu mehreren Zeiten, ohne vollendet zu haben. Gleiche Beſcheidenheit rühmt Plinius in der Vorrede ſeines Werks an den älteren Mahlern und Bildnern, die auch den vollkommenſten Werken die gleichſam noch ſchwebende Aufſchrift gaben: *Apelles faciebat* (ἐποίει), oder *Polycletus*: als ob immer nur angelegt und unvollendet die Kunſt wäre; dafs gegen die unſtäten Urtheile ſich der Künſtler den Rückzug zur

Verzeihung offen hielt, er hätte, was man auch vermiſste, ausbeſſern wollen, wäre er nicht weggeraft worden. Nur etwa drei Kunſtwerke des ſchöneren Alterthums kannte Plinius, wobei die Urheber, im Vertraun auf ihre Kunſt, durch die Aufſchrift in vollendeter Zeit: *Ille fecit* (ἐποίησε): groſsem Neide ſich ausgeſezt hatten: Leſſings Laok. XXVII. *Pecus*, zahmes Vieh, begreift nach Servius auch die Bienen, wie v. 327. Wir haben III, 26 geſehn, daſs Virgil noch im Jahr 734 und 735, in welchem er auf der Rückreiſe aus Griechenland in Brundiſium ſtarb, dieſem Gedichte die lezte Vollendung gab. Dort und hier redet er offenbar von dem glänzenden Feldzuge des Jahrs 734, in welchem Cäſar Octavianus Auguſtus den gedemütigten Parther Phraates zur Auslieferung der römiſchen Gefangenen und Feldzeichen zwang, den Armeniern einen König ſezte, die Städte Aſiens ordnete, und ſelbſt von den Indiern eine ſchmeichelnde Geſandſchaft empfing. *Eufrates*, der Grenzſtrom des parthiſchen Reichs. *Fulminat bello*, donnerte im Streit: den Römern ein Bild Jupiters, der die Giganten niederdonnerte. Lucrez III, 1047:

Scipio ſelbſt, der Donner des Kriegs, das Entſezen Karthagos.

Viam affectare, den Weg erſtreben: alte Sprache des Plautus. *Olympo*, zum Olympus; wie *it clamor caelo*. Zu der *olympiſchen Götterverehrung* auf der Höhe des gewölbten Himmels ſtiegen, durch zwei Pforten am Aufgang und Untergang der Sonne,

sowohl die Götter als die vergötterten Heroen empor, III, 261: welche Sonnenthore mit der mittleren Oefnung des Gewölbes, der Donnerpforte, nicht zu verwechseln sind. Eine von jenen ist die *Steige der Gestirne* (man dachte vorzüglich die westliche), wohin bei Lykofron 510 die Dioskuren den Lauf richten. Diese ist es, die Scipio bei Ennius (Lact. I, 18) seiner Tugend geöfnet sah:

Si fas endo plagas caelestum escendere quoiquam est;
Mi soli caeli maxuma porta patet.
Ist es einem vergönnt der Himmlischen Höhn zu ersteigen;
Mir nur thut des Gestirns mächtige Pforte sich auf.

Durch welche Pforte, wie Cicero (*de rep.* III.) hinzufügt, auch Herkules in den Himmel einging. Und durch die selbige droht bei Alfeus (*Anth. Br.* II. *p.* 129) die Göttin Roma zum Olympus hinaufzusteigen:

Schleuse die gewaltigen Thore, du Gott, dem erhabnen Olympos!
Hüte die heiligen Höhn, Zeus, der ätherischen Burg!
Schon sind alle Gewässer vom Speer der Roma bewältigt,
Alles Land; nur gesperrt bleibt zu dem Himmel die Bahn!

Parthenope hiess Neapolis mit dem alten Namen der Volkssage von einer dort begrabenen Sirene, der zu Ehren auf des Orakels Befehl alle fünf Jahre ein Wettstreit in Musenkünsten und Leibesübungen gefeirt wurde. Silius XII, 31:

Nun sind sanfte Gebräuche der Stadt, einkehrenden Musen
Freundliche Ruh, und gelöst von ernsteren Sorgen der Wandel.

In dieser anmutsvollen, von griechischer Gelehrsamkeit blühenden Stadt schrieb Virgil die lezten Gesänge des Landgedichts; nahe dabei am fruchtbaren Vesuvius um Nola hatte er ein Gut in dem laborinischen Gefilde, II, 224; und dort am Wege nach Puteoli liefs Augustus seine Asche bestatten. Wie bescheiden der Dichter nach Cäsars *grofsem* Namen den seinigen nennt, seine Geschäfte in *ruhmlofer* Entfernung vom Glanze der Staatsverwaltung und des Kriegs (vergl. II, 486) kaum anführt, und seine vorher erschienenen Gedichte als *Spiele vorwiziger Jugend*, die *kühn* über Vermögen war, entschuldigt! Ein Grammatiker hätte ihn anders anstimmen lassen. Die ersten Gedichte, welche Virgil als erträglichere Jugendversuche anerkennt, seine zehn *Eklogen*, oder ausgewählten Idyllen, schrieb er zwischen dem 26 und 33sten Jahre. Der Anfang ist:

Tityrus, du, in der Wölbung gelehnt des gebreiteten Buchbaums,
Sinnst mit Waldgesange den schmächtigen Halm zu begeistern.

Regiſter
für die Anmerkungen.

Abbildungen, ſatyriſche II, 389. III, 111.
Aberglaube ſ. Religionsmeinungen.
Ablegen, abſenken II, 26. 63.
Abweidung des jungen Korns I, 111. der Wicken I, 217.
Acalanthis III, 338.
Acetaria IV, 118.
Ackergeräth I, 160.
Aconitum II, 152.
Adam, geheimnisreich III, 415.
Adler bringt dem Jupiter Ambroſia II, 173.
Adoreum I, 73. ſ. Dinkel.
Adoriren IV, 210.
Aegis III, 261.
Aelier II, 534. III, 176.
Aemilius (Paulus) II, 533.
Aeſchylus II, 384.
Aesculus I, 305. II, 16. 291.
Aether III, 261. 483. IV, 78. 221. mit der Erde vermählt II, 325.
Agrippa I, 509. II, 161. III, 29.
Ahorn II, 290.
Akakia II, 119.
Akanthus, Baum II, 119. Pflanze IV, 123.
Aja III, 179.
Alatern II, 11.
Albus III, 82.
Alcäus II, 90.
Alexander I, 247. 471. II, 116. 122. 242. III, 158. 382. IV, 287.
Alexander Severus IV, 211.
Alexandriner IV, 315. 357.
Allegorie ſ. Fabellehre.
Altäre IV, 379. bekränzt IV, 276. 540. vor den Tempeln IV, 541. zwiefache IV, 541.
Ambos IV, 173.
Ambroſia II, 173. IV, 151. 415.
Ameiſe I, 186. 380. IV, 234. hat Zähne IV, 237.
Amellus IV, 271.
Amerine I, 265.
Ammen bedecken die Säuglinge vor dem Monde III, 337.
Anacharſis II, 242.
Anaxagoras I, 396.
Anblick, Scheu vor unglücklichem II, 193.
Angina ſ. Bräune.
Anpflanzung, der Oelbäume II, 420. der Obſtbäume II, 426. wilder Geſträuche und Bäume II, 429.
Antigonus IV, 295.

Antonius I, 466. 506. II, 170. 498. 505. 510. III, 29. 37.
Antonsfeuer III, 566.
Anzünden der Stoppeln, Wiesen, Röhrichte, Spargel, Viehweiden I, 84. 289. II, 414. III, 99. 126.
Apfel II, 33. 71. s. Malus. Aepfel des Dionysos II, 2. der Hesperiden II, 127. III, 5. auf Schlehdorn gepfropft IV, 145. auf Pappeln und Weiden gepfropft II, 50.
Apfelpflaume II, 69.
Apfelsina II, 127.
Apiastrum s. Melisse.
Apium IV, 121.
Aprikose II, 136.
Arbusta I, 2.
Arbutus I, 148. II, 69. 429. 520. III, 301. 353. IV, 181.
Archiv im Tempel der Freiheit II, 502.
Arion von Methymna II, 90. 380.
Arlsbeerbaum s. Sperberbaum.
Artaxias III, 30.
Asche zum Düngen I, 81. von Weinreben als Heilmittel II, 408.
Ascoliasmus II, 384.
Asienfahrer I, 206.
Asilus III, 147.
Asphaltus III, 451. 550.
Aster IV, 271.
Atilier II, 533.
Auerochse II, 374.
Auflockerung I, 94. 155. II, 354. 399.
Aufzug, feierlicher III, 22. 532.
Augustus s. Cäsar Octavianus.
Ausrottung der Bäume und Stauden II, 208.
Austern I, 207.
Austrocknung des Ackers I, 113.
Avé, salve, Morgengruss II, 462.
Aventinus s. Roms Hügel.
Aviaria II, 430.
Axen von Buchenholz III, 172.

Baal I, 345.
Bacillus I, 289.
Badius III, 82.
Bäche von Wein, Milch, Oel I, 132.
Bär III, 247.
Bärenklau IV, 123.
Bärwurz IV, 123.
Bäume um und auf Häusern II, 84. 127. 257. heillose II, 314. hizige I, 135. mit Reben gepaart II, 278. 288. ungeheure II, 122. ungleichartige II, 83. vorgetragen in der Bacchusfeier II, 2. Entstehung derselben II, 9. 22. frucht- und samenlose II, 9. wie gepflanzt II, 277. wann gepflanzt I, 284. einige auch im Winter belaubt III, 352. ungepflanzte und fruchtlose verabscheut II, 310. Waldbäume II, 429.
Balsamstrauch, Balsamkraut II, 119.
Bannformeln gegen Krankheiten III, 550. zur Entdeckung des Diebstahls II, 394.
Baris IV, 289.
Bassariden s. Mänaden.
Bast zum Binden II, 449.
Baumfrüchte von Bacchus erfunden II, 2. Nahrung der ersten Menschen I, 8. gemeine, an Festtagen zu Markte gebracht I, 273.
Baumgrille oder Cikade III, 328.
Baumrinde zu Geschirren gebraucht I, 165.
Baumsprossen zur Futterung II, 370.
Baumwollbaum II, 120.

Baumzucht. Absäugen II, 78. Befruchtung und Zeitigung IV, 142. Begiefsen II, 70. IV, 146. Behäufen II, 354. Beschneren II, 84. 257. 368. 437. 446. Entstehung, natürliche II, 10. künstliche II, 22. Erziehung II, 61. Einäugeln und Impfen II, 32. 50. 69. 73 — 82. Fällen I, 256. Pfropfen II, 78. IV, 144. Schneiteln II, 407. Verpflanzen, junger Bäume II, 61. 260. 269. 273 etc. 346. erwachsener IV, 144. Vorsicht dabei II, 316. IV, 144. Veredelung natürlicher Bäume II, 47.

Bavius und Mävius I, 210.

Becher IV, 378.

Beeren, blutige II, 430.

Beete I, 215. bewegliche IV, 122.

Begiefsen der Gewächse IV, 115. 146.

Behältnisse versiegelt IV, 229.

Bernstein I, 247. 482. II, 451. 506. III, 382. 522.

Beryll II, 506.

Beschneidung II, 529.

Besen II, 413.

Besuchzimmer II, 462.

Bibergeil I, 58.

Bibliotheken der Karthager II, 533. im Tempel des Apollo zu Rom III, 36.

Bienen. Alter IV, 207. Anzeigen des Unwetters IV, 191. Arbeit, nach Plinius IV, 5. 55. 158. 201. nach Aristoteles IV, 158. 201. nach Didymus IV, 158. lieben Blumen II, 12. 213. 426. 434. IV, 30. 121. Wie sie Wachs und Honig tragen IV, 57. 157. 181. Arbeitsbienen IV, 92. 197. Ausflug, wann IV, 21. 51. Biss IV, 237. Dronen IV, 168. 197. 237. 245. getödtet IV, 240. Erdbienen IV, 42. cekropische IV, 177. Felsbienen IV, 44. Erzeugung nach der Vorstellung der Alten IV, 149. 197. nach Neueren IV, 197. verschiedene Meinungen IV, 197. 295. aus Rinderaas IV, 284. 295. Fleisch derselben IV, 158. Fortpflanzung IV, 197. etc. lieben den Mohn IV, 131. ihr Gefallen an Wohllaut und gemessener Bewegung IV, 64. ihr Frühling IV, 22. 52. 76. Gehorsam gegen den König IV, 210. Geselligkeit IV, 153. Heilmittel IV, 264. Hummeln IV, 168. Kappe beim Zeideln IV, 234. Krankheiten IV, 251. Zeichen derselben IV, 254. Kriege IV, 67. getrennt IV, 87. Zeichen zum Kriege IV, 69. geendigt durch Ermordung des schlechteren Weisers IV, 88. Mauerbiene IV, 194. nähren Jupiter IV, 151. Ordnung IV, 178. Räuber IV, 93. Schädlichkeit, welcher Thiere IV, 10; welcher Gewächse IV, 47. 251; böser Gerüche IV, 49; des Wiederhalls IV, 50. Schlaf IV, 189. wann schlaflos IV, 189. Steine als Ballast gebraucht IV, 194. Einfassung IV, 62. Festhaltung IV, 103. Schauer, wo IV, 8. Schwärmen IV, 2. 67; wann IV, 21. 51. 76. 139. Sparsam I, 4. Stachel IV, 74. 237. Mittel dagegen IV, 234. Thränen s. Dronen. Ursprung ihrer goldgelben Farbe IV, 109. 152. ihrer Geselligkeit und ihres Honigsammelns IV, 152. Verfassung des Staats IV,

149. 153. anscheinende Vernunft IV, 219. Vorgefühl des Unwetters IV, 26. 191. Weiser IV, 91. 107. 197. 210. Arten derselben IV, 91. Winterschlaf IV, 51. Wohnung IV, 8. Zähne IV, 234. Zeidelung IV, 51. 100. 228. 239. Zeit derselben IV, 228. wie oft IV, 230. mit welcher Vorsicht IV, 239. 250. Zellen IV, 202.

Bienenbrot IV, 40. 63.

Bienenfrass s. Bienenspecht.

Bienenharz II, 437. IV, 38—41. 56. 162. 181.

Bienenkräuter IV, 63. 130.

Bienenrümpfe, woraus II, 452. IV, 33. 197. wie gestellt IV, 8. wie gebaut IV, 35. beschirmt IV, 9. 45. gegen den Winter IV, 239. gereinigt IV, 241. wann und wie oft IV, 239. inwendig warm IV, 114.

Bienensamen IV, 51. 162. 200. aus den Blüten der Cerinthe, des Rohrs und Oelbaums IV, 197.

Bienenspecht IV, 14.

Bildsäulen, eherne, springen durch den Frost III, 363.

Bimstein IV, 44. 374.

Binsen I, 449. II, 242.

Birke IV, 145.

Birnen II, 34. 72. verschiedene Gattungen II, 88. auf Schlehdorn gepfropft II, 72. IV, 145. auf andre Bäume II, 72.

Bison II, 374.

Bissekäfer III, 147.

Blätter, zum Abschäumen I, 296. das Abfallen derselben II, 404. ein Zeichen des nahenden Winters I, 257. spielende, verkünden Wind I, 368.

Blatta IV, 243.

Blau IV, 388.

Bleiglätte III, 449.

Blize, vorbedeutend I, 370. 469. bei heiterer Luft I, 487. Ursprung derselben III, 261. s. Witterung.

Blumen, von Bienen geliebt II, 12. 213. 426. 434. IV, 30. 121.

Blut, Siz des Lebens I, 484. II, 484.

Blutregen I, 485.

Böte I, 254. II, 445.

Bogen II, 448.

Bogengänge II, 489.

Bogenschüzen II, 125. 443. aus Kreta berühmt III, 345.

Bohnen I, 75. 194. 215. II, 299. türkische I, 227. den Pythagoräern und dem Flamen zu essen verboten IV, 137. Bohnenblüte IV, 52. 137.

Bombyx s. Seidenwurm.

Bräune III, 497.

Bräutigam, beschenkt die Eltern der Braut I, 31.

Brand, Brenner I, 151.

Brandmale für junges Vieh III, 158.

Braun IV, 373.

Bremsen, Wespen und Käfer aus Fäulnis IV, 281. Viehbremse III, 147. verwundet mit dem Rüssel IV, 234.

Brombeerranken II, 28. zum Anbinden gebraucht I, 266.

Brüder, ältere, wie Väter geachtet III, 552.

Brunnen, blutig I, 485.

Brusch II, 413.

Brutus I, 465. 489. II, 198.

Brytos III, 380.

Bubalus II, 374.

Bucephalus III, 158.
Buche II, 71.
Buchmast I, 8.
Büffel II, 374. III, 532.
Βουγονία IV, 285.
Bühne II, 380.
Bürgerkriege I, 465. 489.
Burzeldorn s. Tribulus.
Butter, wozu gebraucht III, 402.
Buxbaum I, 294. II, 84. 193. 437. 440. 449. IV, 47.
Byssus II, 120.

Caelia III, 380.
Calathus III, 402.
Camillus II, 169.
Capitol erbaut II, 532. von den Gallern belagert II, 169.
Capria III, 280.
Carchesium IV, 380.
Carduelis III, 338.
Cariscus und Furnius III, 33.
Carpinus s. Hagbuche.
Cäsar (Julius) ermordet I, 466. Neffe des Marius II, 169. Spiele, ihn zu ehren gehalten I, 488. sein Stern I, 32. 488. IV, 222. pontischer Triumf II, 119.
Cäsar Octavianus I, 25. 276. 464. 498. II, 39. 459. 496. III, 16. 37. 82. IV, 112. wann gebohren I, 35. 500. Abstammung I, 28. 503. III, 36. Anzeige seiner Herschaft III, 82. für Apollos Sohn gehalten III, 36. Augustus und Quirinus genannt III, 27. feirt Spiele zur Ehre Cäsars I, 488. häuslich I, 293. II, 506. seine Lieblingsweine II, 95. den Laren zugesellt I, 498. baut den julischen Port II, 162. baut dem Apollo einen Tempel III, 36. bringt Tiger nach Rom IV, 510. Schein der Bürgerlichkeit I, 294. II, 169. 506. Siege I, 505. II, 171. 504. III, 27. IV, 560. vergöttert I, 504. II, 170. triumfirt in Gallien III, 33. Versöhner Roms I, 504. Vertheilt feindliche Aecker II, 198. Wiederhersteller der Republick II, 504. wohnte auf dem palatinischen Hügel I, 499. III, 36. zweideutig I, 488. Zwölfgötterschmäuse III, 36.
Casia, arabische II, 213. 466. italische II, 213. IV, 30. 182. 304.
Cassius I, 465. 489. II, 198.
Catilina III, 37.
Cato I, 299. II, 96.
Ceder II, 443. III, 414. IV, 114. Cedernöl III, 450.
Cedrelates II, 443.
Censoren II, 502.
Centaurium III, 550. IV, 270.
Cepurica IV, 147.
Cerinthum IV, 40. 62.
Cervisia III, 380.
Cestus III, 20.
Charoneum IV, 493.
Chironium s. Centaurium.
Chlamys I, 233.
Chor II, 380.
Chörilus III, 3. IV, 336.
Cicade III, 328.
Cicero I, 35. 500. II, 70. 169. 509.
Cichorie I, 120. IV, 120.
Cimbrischer Krieg I, 475.
Cincinnatus I, 299. II, 533.
Cineas II, 361.
Circinus III, 564.
Circus I, 512. III, 18. 203.

Ciris I, 405.
Cisternen II, 206.
Citrus II, 127. Tisch II, 127. IV, 377.
Claudius II, 154.
Clientenbesuche II, 462.
Cneoron II, 213.
Coccus IV, 243.
Cochenille IV, 243.
Coclites I, 471.
Colliquiae s. Rinnen.
Commosis IV, 40.
Coracinus IV, 335.
Coronamenta IV, 118.
Coryledon IV, 64.
Crassus II, 84. 497. III, 27. Redner II, 84.
Crocus I, 56. IV, 182.
Cucumis, beides Gurke und Melone IV, 122.
Cumatilis IV, 335.
Cunila IV, 31.
Cyder III, 380.
Cymbel s. Musik.
Cyniker I, 75.
Cypresse I, 20. 157. II, 84. 389. 437. 443. IV, 131.
Cytisus II, 431. III, 178. 296. 301. 394.

Dächer der Landhäuser I, 449.
Dämme II, 480.
Darius I, 215.
Dattel I, 8. s. Palme. dattelfarb III, 82.
David I, 350.
Decier, drei II, 169.
Decumanweg I, 125. II, 278. 427.
Delfin I, 361. IV, 64. von Proteus geweidet IV, 395.
Delfinion IV, 137.
De Lille IV, 147.
Demokritus I, 277. IV, 112. 296.
Denkkraft, im Blute II, 484. im Herzen I, 123.
Dentatus (Curius) II, 533.
Diadem II, 495.
Dichter, welcher Vorstellung vom Himmel sie folgen III, 261.
Dicke, getadelt IV, 94.
Dieb I, 286. durch Priester entdeckt II, 394.
Dinkel I, 73. 219. 267. von Zeus erfunden I, 122.
Diocletian wird adorirt IV, 211.
Diosanes II, 126.
Distel I, 152.
Distelfink III, 338.
Dithyrambus II, 380.
Domitian I, 512. II, 537. III, 29. IV, 134.
Donner, vorbedeutend I, 469. 487. IV, 7. linke IV, 7. s. Witterung. Donnerpforte IV, 562.
Doppelspaden II, 264.
Dorn II, 371.
Dörren des Getreides I, 267.
Drache III, 550. IV, 408.
Dronen s. Bienen.
Dröschen I, 164. 178. 289. 297. III, 133.
Dröschgestell I, 164.
Δρυς I, 8.
Drusus I, 248.
Dudaïm II, 84.
Düngung I, 79. II, 238. durch Asche I, 81. durch Verbrennung der Stoppeln I, 85. 289. durch Taubenmist und Cypressenlaub I, 116. durch Weintreber II, 347.
Dunst aus der Erde, Zeichen der Fruchtbarkeit II, 217. fauler, in kranken Bienenstöcken IV, 264.

Ebbe und Flut II, 479. IV, 233.
Ebenholz II, 117. 463.
Eber III, 248. 412. IV, 64. wezt die Zähne zum Kampf III, 234. IV, 74. dem Vulkan geopfert I, 191. umbrische III. 255. laurentische III, 255.
Edelstein II, 464. 506.
Efeu I, 125. II, 26. 258. 446. III, 301. IV, 42. 124.
Egge I, 95. 112.
Eggen I, 104.
Eibe s. Taxus.
Eiche I, 8. 349. II, 16. 67. 72. 291. 389. 446. III, 296. 332. IV, 114. 267. honigreich IV, 1. Wintereiche II, 16. 290.
Eichel I, 8. 148. 305. 349. II, 429. IV, 81. sardische II, 15.
Eidexe IV, 13. 243.
Einäugeln s. Baumzucht.
Eingeweide I, 484. II, 194. III, 490. stumme III, 491. der Ceres mit Wein geopfert I, 349.
Eisen, der Chalyber und Serer I, 58. weisses I, 58. nicht bei jungen Reben und Bäumen gebraucht II, 366.
Eisenkraut IV, 131.
Eisvögel I, 399. III, 338.
Electrum s. Bernstein. Metall III, 522.
Elefant II, 125. III, 256. IV, 64.
Elfenbein I, 481. II, 115. 193. 463. III, 22.
Elices s. Wasserfurchen.
Eltern, geehrt III, 552.
Empedocles Meinung über den Siz der Seele II, 484.
Endivie I, 120. IV, 120.
Ente II, 430.
Entstehung der Menschen und Thiere I, 61. II, 142. 341. IV, 224. 281. der Bäume und Gesträuche II, 9. 22.
Entsündigung durch Räuchern und Weihwasser III, 1.
Epikur II, 495. Meinungen desselben I, 247. 415. II, 336.
Eppich IV, 121.
Eratosthenes I, 233. II, 116. III, 5. 352.
Erbse I, 74. 215.
Erdbeben I, 337. 464. 479. II, 479.
Erdbeerbaum s. Arbutus.
Erde, Einrichtung derselben nach Plato IV, 221.
Erdharz III, 451.
Erdkunde s. Weltkunde.
Erdreich; leichtes zur Baumzucht II, 180. 265. lockeres vorzüglich vor dichtem II, 226. wie tief fruchtbar II, 233. unfruchtbar II, 212. fruchtbar II, 217. verschiedene Arten II, 203. 238. Mischung derselben I, 116. II, 226. 238. Prüfung desselben II, 226. 248.
Erdrücken I, 47. 95. II, 236.
Erdthiere, wahrsagend I, 469.
Erdwälle II, 371.
Erica IV, 181.
Erithace IV, 40. 63.
Erle I, 482. II, 11. 29. 110. 451.
Erntezeit I, 253. 297. 316. 347. III, 132.
Erstlinge, den Göttern geweiht I, 166. II, 529. IV, 379.
Erve I, 75. II, 299. III, 124.
Erysipelas s. Rothlauf.
Erz I, 143. 481. II, 102. korinthisches II, 464.

Eſche I, 157. II, 2. 66. 267. 290. 389. 446. III, 172. 296. 328.
Eſel I, 267. 273. III, 409. 441. IV, 281.
Eſelin, Schädel derſelben im Garten aufgeſtellt IV, 111.
Eſelsknochen II, 193.
Eſpe ſ. Pappel.
Eſſig III, 380. 402. 414.
Eſſigroſe IV, 274.
Eudoxus, Eintheilung der Weltkugel I, 233. Sterntafeln I, 257.
Eule I, 403.
Euphorbia IV, 251.
Euthemerus II, 138.
Exta II, 194. 396.

Fabel und fabelhafte Geſchichte. Achelous I, 9. IV, 381. 396. Acheron II, 66. 492. IV, 479. Achilles II, 446. III, 115. ſeine Roſſe III, 91. 276. Admetus III, 2. Aeetes II, 140. Aegis III, 261. Aegyptus IV, 281. Aeneas I, 28. 498. II, 385. III, 36. IV, 323. 415. Aeolus I, 27. 371. Aeſculap III, 550. Aether II, 325. Aethon III, 91. Afrodite III. 285. Agamemnon III, 121. Agriope IV, 456. Ajax II, 438. IV, 137. Aïdes I, 36. 277. III, 552. IV, 467. Albunea I, 437. Alcäus III, 4. Alcinous II, 87. IV, 127. Alcyone ſ. Halcyone. Alekto III, 552. Alfëus IV, 344. Alkmene I, 299. IV, 380. Allegorie IV, 388. Aloeus I, 280. Aloïden III, 261. Amalthea IV, 151. Amazonen III, 115. Amfidamas III, 5. Amfiktyon III, 113. Amfion IV, 64. Amfitryon III, 4. Amor III, 285. Amythaon III, 550. Anchiſes I, 503. III, 36. Angerona I, 498. Angſt III, 552. Anubis II, 505. Apollo I, 14. 347. 396. 431. 502. II, 18. III, 2. 6. 330. IV, 7. 137. 321. Agrius und Nomios I, 14. III, 2. cyntiſcher III, 36. mit Helios vermiſcht I, 431. 463. III, 36. gemeinſamer Ausleger der Gottheiten der drei Grundſtoffe I, 469. IV, 390. thymbräiſcher IV, 323. im Schwanenwagen IV, 321. Cäſars Schuzgott III, 36. Arachne IV, 247. Arethuſa IV, 344. 351. Argonauten I, 482. II, 140. III, 6. IV, 454. Argos II, 181. III, 153. Ariadne I, 222. Arimaſpen I, 471. III, 382. Arion III, 122. der Sänger II, 92. IV, 64. Ariſtäus I, 10. 14. 139. III, 2. 234. 283. IV, 315. 317. 381. Artemis IV, 333. Askanius III, 36. Aſklepios III, 2. 363. 550. Aſſarakus III, 35. Aſträa I, 33, II, 474. 536. Atä IV, 455. Athamas I, 437. Athene, woher blauäugig IV, 451. Atlas I, 221. II, 173. IV, 390. Töchter deſſelben I, 138. Atrax II, 456. Augeias III, 56. Aurora I, 249. 447. III, 48. IV, 552. Avernus II, 164. Bacchus I, 166. 222. 338. 349. II, 2. 8. 96. 115. 127. 196. 380. 393. 488. 529. III, 2. 264. IV, 285. 380. 454. 510. 521. Erfinder des Obſtes II, 2 und Honigs IV, 44. Vater genannt II, 4. IV, 355. geht durch Thracien nach Indien IV, 518. Bäche von Wein, Milch, Oel etc. I, 132. Baſſariden IV, 521. Battus IV, 321. Baucis II, 95. Bellerofon III, 115. 267. Berecynthia IV, 64. Boreas III, 273. IV, 463. 517. Briareus II, 173. Bucepha-

Ius III, 158. Buſiris III, 5. IV, 390. Caſtor und Pollux III, 89. Cecrops IV, 177. 285. Celeus I, 19. 165. Centauren II, 456. III, 38. 115. Cerberus II, 66. 152. IV, 483. Ceres I, 7. 19. 39. 147. 163. 212. 339. 347. 349. II, 96. 323. 380. 393. III, 2. 7. 122. Ceyx I, 399. Chaos IV, 347. Charon IV, 502. Chiron III, 93. 115. 550. IV, 270. Circe IV, 377. Clitumnus II, 146. Cocytus III, 38. IV, 479. Cöus I, 279. Cybele IV, 64. 382. Cyklopen I, 313. 471. II, 173. III, 2. IV, 170. ſ. Weltkunde. Cyllarus III, 90. Cypariſſus I, 20. Cyrene I, 14. IV, 321. 333. 380. Dädalus I, 143. IV, 179. Danaus IV, 281. Dardanus III, 35. Dejanira IV, 390. Delos III, 6. Deo I, 233. Deukalion I, 62. Diana I, 96. 353. 396. II, 8. 443. III, 6. IV, 344. Dido III, 380. Dike I, 33. II, 469. Dindymene IV, 64. Diomedes III, 82. Dionyſos ſ. Bacchus. Dioskuren III, 89. IV, 562. Dis ſ. Orkus. Doris IV, 334. 382. Dryaden I, 11. III, 40. IV, 460. ſ. Nymfen. Eſialtes I, 280. Elpenor II, 112. Emathion I, 447. Empuſa IV, 403. Enipeus IV, 368. Eos I, 447. Epilenius ſ. Lenäus. Erde II, 324. Erebus IV, 469. Erechtheus III, 113. IV, 463. Erichthonius III 35. 113. 273. Erigone I, 33. Erinnyen I, 278. III, 552. Eriſichthon IV, 388. Eros I, 104. III, 285. Euander I, 499. Eumeniden I, 278. IV, 455. 483. Europa III, 392. Eurydice IV, 317. 456. 486. Eurydion IV, 460. Euryſtheus III, 4. Eurytion II, 456. Exalithus III, 90. Fäaken II, 173. Fauna I, 10. Faunen I, 10. Faunus I, 10. 498. II, 403. Feuchte III, 337. Flogeus III, 90. Fobos III, 91. Forkys IV, 220. Fornax I, 267. Fortuna III, 553. Friedensgöttin II, 425. Fröſche aus Bauern I, 378. Furien I, 278. III, 37. 552. IV, 455. 483. Gäa I, 431. 469. Galatea II, 95. Ganymedes III, 35. Genius I, 302. Giganten I, 280. 497. II, 173. III, 261. IV, 391. 493. Glaukus I, 437. 467. III, 267. IV, 388. ſeine Roſſe III, 267. Götter ſ. beſonders. Göttermutter I, 347. IV, 64. Gratien I, 313. Greife I, 472. III, 382. Hades I, 36. IV, 467. Halcyone I, 399. Hamadryaden I, 11. Harpagus III, 90. Harpyen III, 91. 122. 273. ihre Wohnung I, 482. Hebrus IV, 524. Helena III, 89. Helios I, 250. 396. II, 173. IV, 518. Helle IV, 373. Here ſ. Juno. Herkules I, 299. II, 66. 127. 152. 161. 456. III, 4. 19. 115. 181. 202. 503. 562. IV, 270. 388. 454. 467. 517. 562. Hero III, 258. Heſperiden II, 127. Hippodame III, 7. Hippodamia II, 456. Hippokampe IV, 390. Horen III, 261. IV, 321. Hyacinthus IV, 137. Hylas III, 6. Hyläus II, 457. Hymen III, 60. IV, 516. Hypſeus IV, 321. Iachus I, 166. Janus I, 339. 347. 498. II, 497. III, 27. 32. Iapetus I, 279. Iaſon II, 140. III, 115. 563. IV 387. Ilus III, 35. Inachus III,

153. Indigetes I, 498. Ino I, 437. Io II, 181. III, 153. Iris III, 552. Iſis III, 153. Irys IV, 15. Iulus III, 36. Juno I, 138. 347. II, 173. 323. 456. III, 4. 90. 153. 532. IV, 221. Jupiter I, 8. 121. 138. 279. 313. 328. 339. 347. 353. 392. 418. 469. 498. II, 15. 19. 173. 323. 419. 536. III, 7. 23. 32. 89. 153. 261. 337. 392. 552. IV, 1. 152. 221. 380. Ixion II, 456. III, 38. IV, 484. Kabeira IV, 390. Kadmus I, 437. Kalaïs IV, 463. Kalliope IV, 454. Kalliſto I, 138. Kalypſo II, 127. IV, 380. Kanobus IV, 287. Kapys III, 36. Kaſſandra IV, 462. Kaſtor III, 89. Kirke I, 293. Klymene IV, 345. Klytämneſtra III, 89. Kocytus III, 38. IV. 479. Konabos III, 91. Korybanten ſ. Kureten. Krankheit III, 552. Kreüſa IV, 321. Krösus IV, 211. Kronos ſ. Saturnus. Kureten IV, 151. Lacrans I, 315. Läſtrygonen III, 155. Lapithen II, 456. III, 115. Lara I, 498. Laren I, 28. 302. 339. 498. III, 344. Latona I, 378. III, 6. IV, 344. Leander III, 258. Leda III, 89. Lenäus II, 4. 529. Lethe I, 78. IV, 493. Leukothea I, 437. Liber und Libera I, 7. Libya III, 5. Linus IV, 454. Lucifer I, 467. Lucina III, 60. Luna I, 5. 353. 396. 498. III, 2. 392. Lyciſche Bauern in Fröſche verwandelt I, 378. Lykaon I, 138. Lykno IV, 367. Lyſianaſſa III, 5. Maja I, 225. Mänaden IV, 521. Manen IV, 489. 546. Mars I, 339. 498. 503. 511. II, 283. 533. III, 27. 91. 346. 462. IV, 462. Söhne und Begleiter III, 91. Medea III, 563. Megära III, 552. Melampus I, 278. III, 550. Meleager III, 552. Melicertes I, 437. Memnon I, 447. Menelaos IV, 287. 388. 415. Merkur I, 337. 503. III, 90. 153. IV, 464. Meſtra IV, 388. Minerva I, 18. II, 181. 196. III, 2. 196. IV, 246. daedala IV, 179. Minos I, 222. 405. Minyas IV, 344. Mnemoſyne IV, 315. Molorchus III, 19. Mulciber I, 498. Muſen I, 469. II, 475. III, 11. IV, 315. 390. Mutter der Götter IV, 64. Mycenä III, 121. Mythen ſ. Allegorie. Najaden IV, 334. 381. Napäen IV, 535. Narciſſus IV, 123. Nauſikaa IV, 1. Neid III, 37. Neleus III, 550. Neptunus I, 14. 498. 502. II, 181. III, 5. 37. 90. 122. IV, 29. 390. 394. ἵππιος und πετραῖος I, 14. als Roſs III, 122. Nereiden IV, 383. Nereus I, 437. 469. IV, 336. 382. 387. Neſſus III, 563. Neſtor IV, 390. Nilus IV, 364. Niſus und Scylla I, 405. Nymfen I, 313. 469. II, 323. 494. IV, 381. 390. 538. der Bäume I, 11. verſchiedene Arten IV, 149. 334. 382. lieben die Jagd IV, 384. ihre Söhne ſterblich IV, 324. Oceaninen IV, 341. 382. Oceanus II, 9. I, 173. III, 93. IV, 221. 382. 517. Odyſſeus IV, 1. 388. 415. Oeagrus IV, 454. 524. Oebalus IV, 125. Oedipus III, 43. Oenomaus III, 7. Olympus II, 173. ſpäter der Himmel I, 96. 282. 450. 503. III, 260. Ops III, 93. IV, 64. Ops Conſivia I, 498. Orcus I, 36. 277. IV,

467. Oreſtes I, 278. Orfeus II, 488. IV, 64. 315. 323. 454. 467. 524. Orithya IV, 463. Ortygia III, 6. Oſiris I, 9. Oſtra III, 1. Otus I, 280. Palämon I, 437. Pales III, 1. 294. 550. Palladium I, 498. Pallas ſ. Minerva. Pan I, 10. 17. II, 494. III, 2. 392. IV, 401. mit der Mondgöttin III, 392. Pandion III, 113. IV, 15. Panen I, 11. Panope, Panopea I, 437. Peleus IV, 396. Pelias III, 267. Pelops III, 7. Penaren I, 498. II, 505. IV, 155. Peneos I, 20. Perſeſoneia II, 12. III, 552. Perſeus III, 4. Periklymenus IV, 388. Phaëthon I, 482. II, 451. III, 261. Phalantus IV, 125. Philemon II, 95. III, 175. Philomela IV, 15. 511. Philyre III, 93. 550. Phlegethon I, 36. Phocäer II, 149. 173. Phöbe I, 431. Phöbus I, 431. III, 21. Phönicier I, 138. 482. Pholus II, 456. III, 357. Pieumnus und Pilumnus I, 79. Picus I, 498. Pirithous II, 456. Plejaden IV, 233. Pluto I, 39. 277. 467. IV, 455. 467. 487. donnert IV, 493. Podarge III, 90. Pollux III, 89. Polyfemus II, 95. IV, 324. Pontus IV, 382. Portumnus I, 437. Poſeidon I, 469. III, 552. IV, 451. Priamus I, 502. III, 36. Priapus IV, 111. Procne IV, 15. Prometheus I, 62. 121. IV, 390. 518. Proſerpina I, 39. 212. IV, 455. 485. Prötiden III, 550. Prötus III, 550. Proteus I, 469. IV, 374. 388. Puta II, 407. Pyriflegeton IV, 479. Pyrrha I, 62. Pytocharis IV, 64. Quirinus I, 28. 498. III, 27. Regenbogen mit einem Stierhaupt I, 381. Rhea III, 93. IV, 64. 151. 222. Rhea Silvia II, 533. Rheſus IV, 462. Rhötus II, 456. Rieſen der Vorwelt I, 132. 493. Robigus I, 151. Römiſche einheimiſche Gottheiten I, 498. Roma IV, 562. Romulus ſ. Quirinus. Sabazios IV, 285. Saturnus I, 80. 121. 156. 279. II, 173. 406. 536. III, 93. 550. IV, 151. 221. Satyre II, 380. Scylla I, 405. Selene I, 396. III, 337. 392. Sibylle IV, 398. Siegsgöttin III, 22. Silenus IV, 42. Silvanus I, 20. 498. II, 494. III, 2. Sirene IV, 562. Siſyfus I, 449. III, 39. 267. Skyfios I, 14. Sol I, 5. 250. 396. 463. II, 321. III, 2. 261. 357. Stafylus I, 9. Sterculius, Stercutus, Sterquilinus I, 79. Sthenelus III, 4. Stromgötter I, 9. IV, 366. 367. Styx I, 243. IV, 480. Sündflut I, 62. 381. II, 474. III, 278. Tantalus III, 7. IV, 364. Taras IV, 125. Teleſus IV, 370. Tereus IV, 15. Tethys I, 9. 31. IV, 220. Thamyras IV, 454. Themis I, 62. 469. II, 474. Theſeus II, 382. 456. III, 39. IV, 493. Thetis I, 31. 399. IV, 333. 387. 530. Thyaden ſ. Mänaden. Tiberinus IV, 369. 374. Tiſiphone III, 552. Titanen I, 36. 279. II, 173. III, 381. IV, 357. Tithonus I, 447. III, 36. 48. Tod IV, 481. Triptolemus I, 19. 147. 163. Tritonen IV, 389. Tritonis IV, 451. Tros III, 36. Tyndarus III, 89. IV, 125. Typhon, Typhoëus I, 279. Unterwelt I, 36. Flüſſe IV, 478. ſ.

Acheron, Avernus, Kocytus, Lethe, Phlegethon, Styx. Uranos I, 431. 469. II, 406. Venus I, 28. 313. 338. 503. II, 64. 127. III, 36. 267. IV, 346. Genetrix I, 458. Obhüterin der Gärten IV, 111. Vertumnus I, 315. IV, 7. 188. Vesta I, 498. III, 1. 294. IV, 384. Victoria III, 32. Volkssagen s. Allegorie. Vulkanus I, 295. 313. 471. IV, 120. 346. Xanthus III, 90. Zefyrus III, 122. 273. IV, 518. Zeitalter, goldenes etc. I, 121. II, 536. Zetes und Kalais IV, 463. Zeus Aristäus I, 14. III, 2. s. Jupiter.

Fabricius II, 534.

Fackeln I, 292. II, 371. 431. III, 99.

Fährlohn des Charon IV, 502.

Fäulnis, als Entwickelung des Lebens IV, 281.

Fahrzeuge, des Helios IV, 518. aus Erlen gehöhlt I, 136. II, 451. im Winter ans Land gezogen I, 254.

Farben, der Festlichkeit I, 447. II, 120. IV, 109. der Wagenrenner III, 17. griechische Namen derselben IV, 335.

Farrenkraut I, 289. II, 189. III, 297. 323.

Fasan II, 430.

Fasele I, 227.

Fasele, ein ägyptisches Fahrzeug IV, 289.

Faustkampf III, 20.

Federn I, 368; zum Räuchern gegen Schlangen III, 415.

Feige II, 150. 290. 302. 418. 446. III, 269. 402. IV, 269. wilde I, 14. Feigenholz gebrannt II, 242.

Feinde, verwünscht III, 513.

Feld, verlassenes IV, 127. mit welchen Früchten abwechselnd besät I, 71. wie bepflanzt I, 157. II, 72. 389. 530. gartenmäßig angebaut I, 155. drei und viermal besät II, 150. Eintheilung desselben I, 126; nach Varro I, 1. Beschaffenheit zum Pflügen I, 44. leichtes und schweres, welche Thiere es umpflügen I, 45. Feldgrenzen I, 126. II, 389. Feldhüter I, 120.

Feldkümmel s. Quendel.

Felle III, 38. babylonische und parthische I, 58.

Felsen, geschmolzene I, 473. durch Frost gespaltene III, 351. IV, 135.

Ferula III, 415. IV, 33.

Fessel, um Wahrsager zu zwingen IV, 400.

Feste, als Lustbarkeiten I, 350. III, 22. Geschäfte daran I, 268. 292. Ambarvalien I, 157. Besondere und öffentliche I, 339. 347. II, 385. Amburvale I, 339. Feldumwandelung s. Ambarvalien. Fest des Bacchus I, 338. 349. II, 193. 385. 487. IV, 521; im Frühling I, 338. II, 386; im Herbst II, 5. 386. 529; der Ceres I, 163; im Frühling I, 339; eleusinisches I, 163; städtisches I, 339; vor der Ernte I, 347; nach der Weinlese II, 393. 527: des Clitumnus II, 146; der Cybele IV, 64; der Juno III, 532: der Pales III, 1. 550; des Robigus I, 151; des Saturnus I, 302. des Vulcanus I, 292. Fornicalien I, 267. Liberalien II, 385. 393. Lustratio I, 339. Saatfest I, 157. 338. II, 515. Solitaurilia oder suovetauri-

lia I, 338. erste Vinalia I, 338. zweite Vinalia I, 349. Spiele des Kampfes III, 17: aktische III, 36; zu Cäsars Ehre I, 488. circensische I, 512. III, 18. isthmische I, 513. nemäische III, 19. olympische I, 59. 513. III, 19. 180. 202; auch von Römern besucht und nachgeahmt III, 180. panathenäische III, 113. pythische I, 513. scenische III, 24. umfassenden Eifer in Geiwerken III, 12. Besorger III, 17. gehören zum Gottesdienst III, 22. Ovation I, 504. II, 147. Palme I, 59. bei allen Spielen gebraucht III, 11. Schauspiele II, 380. Triumf I, 28. II, 148. III, 13. Weihungen, öffentliche und besondere I, 339.

Feuer, durch Reiben I, 135. cyllenisches I, 337. in den Nordländern ohne Wärme III, 378. ewiges, der Vesta I, 498. heiliges III, 559. 564; bei Schafen unheilbar III, 564. vorbedeutend IV, 385. weihend III, 1. von Kundschaftern, um Zeichen zu geben, gebraucht I, 135.

Feuerbrände s. Leuchtbrände.

Feuererguss aus dem Vesuvius II, 224.

Feuerstein I, 135.

Feuerwürmer I, 216. 257. 316.

Fichte I, 157. 247. 256. II, 389. 447. IV, 112. wilde II, 443.

Filix s. Farrenkraut.

Finsternis I, 465. II, 478.

Fische III, 430. ohne Seuchen III, 541. unterirdische IV, 360.

Fixsterne s. Sternkunde.

Flachs s. Lein.

Flamen s. Priester.

Flamme, aufblickende, nach dem Opfer günstig IV, 385.

Flechte I, 95. 104. 166.

Fliegen haben Zähne IV, 237.

Flüsse, hohle I, 326. ausgetrocknet III, 151.

Flut, Höhe derselben II, 480.

Formeln, zur Tilgung aufgehäufter Schuld I, 503. zur Entsündigung der Häuser und des Viehs III, 550.

Formica III, 564.

Frauenglas s. Marienglas.

Frauenhaar III, 415.

Frazengesichter aus Kork II, 387.

Frösche I, 378. III, 430. IV, 13.

Fruchtarten, verschiedene, auf einen Baum gepfropft II, 69.

Fruchtbarkeit, Anzeigen derselben I, 187.

Fucus IV, 39.

Furchen, tiefe I, 162.

Furnius III, 33.

Gäthacken I, 105. 155.

Gaffeln im Weinbau I, 264. II, 359.

Galbanum III, 415. IV, 40. 228. 264.

Galläpfel II, 119. IV, 267.

Gallus (Cornelius) II, 198. IV, 285. 315. 388. sein Todesjahr III, 27. Lob desselben IV, 315.

Gallwespe IV, 267.

Gans II, 430: wilde, graue I, 119: gerupft III, 386.

Garbenbinden in Italien selten I, 289. II, 517.

Gargilius Martialis IV, 147.

Garten, seine Befriedigung II, 371. IV, 130. Lage IV, 115. 118. warm riolt II, 261. gewässert IV, 115. seine Nähe den Bienen angenehm IV, 109. seine Besorgung an Fest-

tagen erlaubt I, 275; der Hausfrau anvertraut IV, 116. Einrichtung IV, 130. unter der Venus Obhut IV, 111. gegen Bezauberung gesichert 115. hesperischer, der Juno II, 173. Baumgarten II, 428. Küchengarten II, 263.

Gartenbau, cilicischer IV, 127. Gedichte darüber IV, 147. künstliche Hecken und Bilder II, 85. 437. IV, 124. Treibhäuser und Treibkasten IV, 122. 134.

Gartenisop s. Saturei.

Gartenveil s. Viole.

Gebeine, grosse, der Vorfahren I, 497.

Gehege, unbedeckte in den Bergweiden III, 224. 322. IV, 433. s. Zäune.

Gehirn II, 484.

Geister, erhalten Besinnung durch getrunkenes Blut II, 484.

Gemächer, unterirdische II, 489. versiegelt IV, 229.

Gemählde in Tempeln III, 37.

Gemsen I, 308. III, 412. 539.

Genista II, 12. 371. 434. 446.

Geräth, weidenes I, 165. des Ackerbaus und der Schifffahrt II, 242.

Gerste I, 210. wann gemäht III, 132. wann geerntet I, 316.

Gesang, von Griechen und Römern geliebt I, 293.

Geschäfte, an regnichten Tagen I, 259. an Festtagen I, 268. 289. 292. bei Tage I, 297. 299. bei Nacht I, 287. an verschiedenen Tagen des Monats I, 276.

Geschenke, von Seefahrenden geweiht I, 436.

Geschrei der Betenden I, 345. II, 389.

Gesetze, mosaische, in Lotosholz geschnitten II, 84.

Gespenster I, 470.

Gesträuche, Anpflanzung derselben II, 429.

Gewächse ohne Samen entstanden I, 22. II, 10. Verschiedenheit nach Boden und Lage II, 109. nach der Weltgegend II, 114.

Gewande, cilicische III, 313: koische II, 121: milesische III, 306. wasserblaue und meerfarbene IV, 335. der Aurora I, 447. aus Baumwolle II, 120. aus Thierfellen III, 381. Byssus II, 120. 464. Lein I, 77; mit Zotten IV, 377. Seide II, 121. 464. Wolle I, 77. III, 307. Ziegenhaar III, 312; mit Gold und farbigen Faden durchwirkt II, 464. Festliche Farben: gelb I, 447. II, 120. IV, 109; purpur II, 464. 506. III, 17. IV, 109. Beinkleider I, 299. III, 383. Decken I, 447. III, 313. Handtücher IV, 377. Kriegsmantel I, 233. Leibrock I, 299. II, 320. Mäntel III, 17; purpurne II, 495. Pelze III, 383. Stirnbinde II, 495.

Gewitter s. Witterung.

Gewölk, heiteres I, 461. trockenes III, 197. vorbedeutend I, 397. gediegene Wolke als Pforte III, 261. Wolken für feste Körper gehalten III, 261.

Gewürme, aus Fäulnis erzeugt IV, 281.

Gilvus III, 83.

Glätte s. Silberschaum.

Glasgrün IV, 335.

Gleichnisse, ob passend III, 238. IV, 170. 261. 433. 473.

Götter, nach Plato IV, 221. ihnen Dankopfer und Geschenke geweiht I, 436. welche weissagen können I, 469. IV, 390. angedungen und anders genannt I, 498. wo gebohren II, 173. nicht allgegenwärtig und allwissend I, 347. steigen vom Himmel I, 25. nahe I, 10. ihre Wohnung I, 28. II, 173. III, 261. IV, 561; Weg dahin III, 261. IV, 562. ihr Versammlungsplaz I, 503. verkünden ihren Weggang I, 476. einheimische und angenommene I, 498. Leises Gebet hören nur weissagende Gottheiten I, 347. ihre Bildnisse III, 22. rächen die gegen Eltern verlezte Ehrfurcht III, 552. strafen durch Krankheit III, 552. wandeln im Nebel IV, 424. auf Wasser und Luft III, 93. besonders und allgemein angerufen I, 21. durch Leibesstärke bezwingbar I, 281. ehren durch Gegenwart I, 168. kommen nach Gebet und Opfer I, 10. 302. durch Cymbeln herbeigezogen I, 345. durch Blut versöhnbar II, 491. mit Gaben und Gelübden angerufen I, 436. gegrüsst II, 173. mit Geschrei angefleht I, 345. II, 389. wenden ihr Antliz I, 96. 347. segnen durch Anschauen II, 389. gross vorgestellt II, 327. III, 552. mächtig IV, 493. neidisch und rachsüchtig I, 122. 502. II, 491. III, 556. erscheinen am Mittag IV, 401. Nahme der heimischen nicht ausgesprochen I, 498. werden durch Musik, Kampf- und Theaterspiele belustigt III, 22. menschliche Pflege, Sitte und Lustbarkeit I, 302. 347. 447. III, 22. IV, 151. 334. 376. 401. Speise und Trank II, 173. IV, 151. 384. 401. 415. Zepter und Geisel II, 495. weissagen gefesselt IV, 398. Ländliche Götter I, 5. Meergötter, blau IV, 388. verwandeln sich und weissagen IV, 388. Schuzgötter, ländliche I, 339. Stromgötter I, 9. in Stiergestalt oder mit Stierhäuptern IV, 371. mit vergoldeten Hörnern IV, 371. wohnen gewöhnlich an der Quelle der Flüsse IV, 317. werden Vater genannt II, 4. IV, 355. Untergötter opfern den oberen IV, 381. Wassergötter, blauäugig IV, 451. ihr Geräth IV. 350. Palälte IV, 333. Tracht IV, 335.

Götterbilder aus Elfenbein III, 22. aus Marmor III, 34. aus Lotosholz II, 84. aus Cedernholz II, 443. schwizen I, 480. II, 163. mit Blei befestigt I, 498.

Göttermutter I, 347. IV, 64.

Göttersöhne sterblich IV, 327.

Götterwinke zur Linken IV, 7.

Goldfink III, 338.

Goldglätte III, 449.

Goldgräber, einäugige III, 382.

Goldgrube bei Vercellä II, 166.

Gossympinus, gossypios II, 120.

Graben auf den Aeckern I, 106. 113. 326. in Weinpflanzungen II, 371. des Nero II, 361.

Graben und riolen II, 260. 288.

Grabscheit II, 61.

Grabstichel II, 449.

Grana cnidia II, 213.

Granatapfel I, 39. II, 50. 127. 278. 376.

Grau III, 82.

Greife I, 471. III, 382.
Grenze ſ. Feld.
Grotte II, 469. 489. diktäiſche IV, 151.
Gruben ſ. Weinbau.
Gul IV, 1.
Gummi, arabiſches II, 119.
Gurke IV, 122.

Haarſeile II, 358.
Haber I, 77. 226. wilder I, 154. 226.
Hafen, juliſcher II, 163.
Hagäpfel ſ. Arbutus.
Hagbuche II, 290.
Hagel ſ. Witterung.
Hain I, 476. IV, 541. des Jupiter III, 181. in der Unterwelt IV, 364.
Halcyonen ſ. Eisvögel.
Halfter III, 188.
Hallen II, 489.
Hammerſchnittlinge II, 264. 299.
Händewaſchen IV, 376.
Handel, wie beurtheilt II, 503.
Handtücher ſ. Gewande.
Hannibal IV, 530. beſiegt II, 170.
Haſe III, 409.
Haſel I, 187. II, 65. 69. 299. 396. 446.
Häuslichkeit der alten Römer II, 532.
Hausväter ſind Prieſter II, 193. III, 552.
Haut, bunt gezeichnet II, 115.
Hecken, lebendige II, 371.
Heerd, tragbarer II, 242. IV, 379.
Heerde, in die Bergwälder getrieben I, 342. III, 322.
Heerrauch I, 467.
Heizung II, 242.
Heldenalter I, 31. 447. II, 539. IV, 376. 405.
Heliogabalus wird adorirt IV, 212.
Heliotropium I, 120. als Stundenzeiger III, 327.
Helix II, 158.
Helleborus III, 451.
Herakleen III, 4.
Hermelin III, 383.
Heroon, juliſches III, 29.
Herpes III, 564.
Herz, Wohnung der Seele II, 484. Siz der Denkkraft und Empfindung I, 123.
Heſiodus II, 176. auf dem Helikon als Heros verehrt III, 12.
Heu I, 290. II, 217. III, 126.
Himmel III, 261.
Himmelskunde ſ. Sternkunde.
Himmelsſchlüſſel I, 217.
Hippe II, 406.
Hippomanes III, 280.
Hippothoros IV, 64.
Hirſche I, 307. III, 265. 369. 413. erkranken III, 539. horchen auf Geſang IV, 64.
Hirſchhorn zum Räuchern III, 415.
Hirſe I, 216. 267. 317. Mehl daraus III, 463.
Hirten II, 303. 529. III, 549. IV, 433. des Wurfſpieſſes kundig II, 530. albaniſche II, 532.
Hirtenmeiſter III, 549.
Höhlen, Wohnung der Sarmaten und Germaner III, 376. bei Korykus IV, 364.
Hölzer, hizige I, 135. in den Rauch gehängt I, 175. rauchloſe II, 242.
Hollunder II, 29. 371.
Holztaube I, 257.
Homer IV, 142. 377.

Honig IV, 151. woraus I, 131. II, 431. IV, 1. 124. 162. 228. wie eingetragen IV, 181. wie lange IV, 230. wann gezeidelt IV, 51. 143. 228. wie oft IV, 109. 230. von Güte IV, 101. 177. reif IV, 167. 228. ſchädlicher IV, 47. gepreſst IV, 140. mit Milch III, 306. IV, 1. mit Waſſer IV, 87. mit Wein IV, 112. rauchloſer, der edelſte IV, 241. Thauhonig, Lufthonig IV, 1. 162. attiſcher, hybläiſcher IV, 8. 112. 177. 241. korſiſcher II, 437. IV, 47. aus Baumſtämmen und Felſen flieſsend II, 136. IV, 1. zu Todtenopfern gebraucht IV, 545. von wem zuerſt gebaut IV, 281. Heidehonig IV, 181. 228.

Honigblatt IV, 63.

Honiglecker IV, 246.

Honigthau IV, 1.

Horn II, 463. III, 55. IV, 33.

Hornis IV, 10. 149. 245. entſteht aus todten Pferden und Maulthieren IV, 285.

Hortenſius II, 70. IV, 64.

Hügel, offene II, 113. 184.

Hühner II, 429. den Pflanzſchulen ſchädlich II, 266. mit Galbanum geräuchert III, 415. legen zweimal des Tages II, 150.

Hülſenfrüchte I, 74.

Hürden III, 323.

Hufe ſ. Juger.

Hunde III, 404. ihr Futter III, 406. Farbe der Schäferhunde III, 406. 537. Erkrankung III, 496. dem Robigus ein röthlicher geopfert I, 151. Hirtenhund III, 405. 540. lakoniſche III, 44. 345. aus Epirus III, 345. moloſſiſcher und ſpartaniſcher III, 405. Spürhunde riechen ſchwächer im Vollmond III, 337. vorbedeutend I, 470. Räude und Heilung derſelben III, 448.

Hut vors Geſicht gehalten II, 193.

Hyacinthus IV, 137. 183. Zeit der Blüte IV, 137. 183. hyacinthenfarb IV, 137.

Hyalinus IV, 335.

Jagd I, 139. II, 530. III, 371. 405. IV, 64. dem Hirten und Landmann erlaubt I, 307. III, 405.

Jagdhorn IV, 64.

Jagdneze II, 242.

Jagdſpies II, 434. 448.

Jahr, Anfang des bürgerlichen in Rom I, 64. des altrömiſchen III, 304. Eintheilung des griechiſchen I, 277. als ein Ring vorgeſtellt II, 402. Volkseintheilung in Sommer und Winter II, 322. III, 296.

Jahrszeiten. Frühling I, 43. 64. 313. II, 319. 323. IV, 8. 22. 305. immerwährender in Italien II, 149. III, 532. der Bienen IV, 22. Frühlingsgleiche II, 319. III, 272. 327. Ankunft der Schwalbe und des Storchs II, 320. Sommer I, 66. 138. III, 322. IV, 77. 312. Monate deſſelben I, 32. Herbſt I, 312. II, 320. III, 479. Herbſtgleiche I, 208. 222. III, 324. 327. IV, 230. Hundstage II, 353. III, 139. 151. 479. IV, 425. Winter I, 291. 302. II, 317. 519. IV, 135. 234. ungebändigter I, 211. unthätig I, 211. ſeine Milde in Italien I, 299.

III, 352. Härte des scythischen III, 352. 360. als Regenzeit IV, 235. kürzester Tag I, 211. Jahrszeit durch Plejaden bestimmt I, 138. 221. 253. 345. II, 519. IV, 233. 312. s. Witterung.

Ichneumon III, 147.

Ilex s. Steineiche.

Immenwolf s. Bienenspecht.

Imperator, den öffentlichen Laren zugesellt I, 498.

Impfen s. Baumzucht.

Infula III, 487.

Intubum, wildes I, 120: in Gärten I, 120. IV, 120.

Joch I, 173. III, 167. nicht an den Hörnern III, 167.

Jochgelender II, 358.

Iper s. Ulme.

Iris IV, 137.

Isatis IV, 335.

Juba II, 127. IV, 295.

Juger II, 264. 277. 533.

Juglans s. Wallnuss.

Jugurtha II, 169.

Jujube II, 84.

Julia II, 169.

Julische Familie I, 28. III, 36.

Junge, wann jede Gattung geworfen II, 517.

Jungfernschwefel III, 449.

Justinian II, 121.

Kackerlack IV, 243.

Käfer aus todten Eseln IV, 285.

Käse II, 374. 431. wie und wann verfertigt III, 401. geräuchert III, 402.

Käseform I, 165. 266. III, 401.

Käuzlein I, 403.

Kalender I, 1. des Romulus und Numa I, 64. julianischer I, 64. Hauskalender I, 257.

Kallimachus IV, 123.

Kamelot III, 313.

Kamm der Weber I, 294.

Kampfspiele s. Feste.

Kanelbaum II, 466.

Kappen aus Ziegenhaar III, 313.

Kapper I, 102.

Kapria III, 280.

Karavanen durch Armenien I, 58. II, 121.

Karst I, 94. 155. 164. 496. II, 260. 346. 400. 423. III, 534.

Kastanie I, 8. 187. II, 16. 71. auf Weiden gepfropft II, 50.

Kaufleute I, 58. II, 503.

Kelche von Saphir, Jaspis, Achat II, 506.

Kelter, zweifache II, 519. Kelterseige I, 165. 266. II, 242.

Kelterer, roth von Most und Mennig II, 389. keltern mit den Füssen II, 8.

Kerbstöcke I, 263.

Kermes IV, 243.

Kessel von Erz und Blei I, 296.

Kicher I, 71. 195. III, 124.

Kiefer s. Pechföhre.

Kien I, 292. II, 431.

Kies um die Rebwurzeln II, 351.

Kiesel I, 135. IV, 44.

Kirschbaum II, 18. auf Pappeln gepfropft II, 50.

Kirschlorber II, 18.

Klafter III, 202.

Klapper I, 156. IV, 64.

Klee, burgundischer s. Medica.

Kleiderwurm II, 127.

Kleidung s. Gewande.

Kleopatra II, 505. ihre Seemacht, wie genannt II, 170. III, 29. 31.
Klette s. Lappa.
Klingen, zum Einfassen der Bienenschwärme IV, 64.
Klösse auf dem Acker zerschlagen I, 104.
Knochen, ungeheure, ausgegraben I, 497.
Knothölzer II, 267. 300. 346.
Könige, ihre Tracht II, 495. asiatische, wie verehrt IV, 211.
Königsfischer s. Eisvögel.
Königsnuss s. Wallnuss.
Körbe I, 165. 266. 289. 292.
Kohl, Gegner des Weins II, 299.
Kohorte II, 280.
Kokos II, 123.
Kometen I, 477. 488.
Komödie, alte und neue II, 384.
Korinthische Seule IV, 123.
Kork I, 142. II, 8. 387. IV, 33.
Korkbaum II, 353. IV, 33.
Korn, zwischen Baumreben gebaut III, 328. Boden zum Anbau desselben II, 203. 229. wächst freiwillig II, 136. dorren und mahlen I, 267. mähen I, 289. Korngetränke III, 380. Kornmass bezeichnet I, 263.
Kornelle, II, 34. 290. 429. 448. III, 380. IV, 254.
Korylos s. Eisvögel.
Kothurn II, 8.
Krähe I, 388. IV, 7.
Kränze I, 59. 304. 349. II, 12. 119. 213. 528. III, 12. 21. IV, 119. 124. 134. aus Hornspänen und Blech IV, 137. Bürgerkränze II, 16.
Kräuter zum Winter getrocknet IV, 304.
Kramsvögel II, 250.
Kranich I, 120. 375. III, 76. 473. gegessen I, 307.
Krankheiten, erzürnten Göttern zugeschrieben III, 550. der Thiere etc. III, 440. Pest, durch scenische Spiele abgewendet III, 22. attische III, 474. in Aegina III, 478. Viehseuche III, 474. Ursache derselben III, 478. Mittel dagegen III, 548. Räude III, 440. Kräze und Mittel dagegen III, 448.
Krates III, 155.
Krebse verbrannt IV, 48.
Kreide II, 215.
Kreislauf im Wettrennen I, 512.
Kriegsschritt III, 347.
Krötenschlange III, 415.
Krokus II, 426. IV, 51. ciliciscber IV, 109.
Kronen, goldene II, 495.
Krug II, 457. 528.
Krystall II, 506.
Küche I, 291. II, 242. III, 224.
Kuki verschieden von der Kokospalme II, 123.
Kukuk II, 405. gegessen I, 307.
Kukuk, höhnender Zuruf für späte Schneitler II, 406.
Kunstgärtner IV, 124.
Kürbis II, 299. 418. Mittel sie früh zu erhalten IV, 122.

Laab III, 401.
Laban III, 330. 344.
Lalisiones III, 409.
Lampen, schwammartiger Ansaz derselben I, 392.

Landbau verachtet I, 506. ehrenvolle Beschäftigung II, 174. 532. von Ceres gelehrt I, 147. 363.
Länderkunde: Abydus I, 207. III, 260. Accion I, 482. Acerra II, 225. Achaja II, 120. 519. Achelous I, 9. Actium II, 172. III, 29. 36. Addua II, 159. Adramyta II, 117. Adria II, 149. adriatisches Meer I, 482. II, 149. 154. 173. aegäisches Meer II, 90. Aegialus II, 519. Aegina III, 478. Aegypten I, 262. 227. 316. 430. II, 119. 139. III, 5. 153. 249. 339. 380. IV, 387. den Alten wenig bekannt III, 5. Aegypter II, 172. IV, 210. 281. Erfinder der Talglichter I, 292. ägyptisches Delta IV, 285. Aeneos I, 207. Aethiopien I, 247. II, 117. 120. 172. III, 339. unter Indien begriffen I, 57. IV, 426. Aetna I, 472. IV, 170. Aetolien I, 9. Afrika II, 151. Akarnanien I, 9. Akonä II, 152. Akroceraunien I, 332. II, 108. Akte IV, 463. Albanien II, 141. Alburnus III, 147. IV, 119. Alexandria II, 91. IV, 287. Alfeus III, 19. 180. IV, 360. Alpen I, 475. II, 96. 159. 533. III, 364. 382. 474. Altinum II, 434. Ameland I, 482. Ameria I, 265. Amfryfus III, 2. Aminäa II, 97. Amisus IV, 42. Amyklä III, 89. 345. Ancyra III, 312. Andes II, 198. Angora III, 312. Anio, Anien IV, 369. Anthedon I, 437. IV, 390. Antium I, 289. Aonier III, 11. Apenninus I, 48. 187. 475. 499. II, 146. 159. 533. III, 219. 255. IV, 51. Apidanus IV, 368. Appuler II, 167. Apulien I, 102. II, 197. III, 126. 386. Aquilegia III, 475. Araber II, 84. 172. Arabien II, 117. 119. IV, 1. 290. Araris I, 482. Argolis III, 44. Argos II, 99. 181. III, 19. 121. Aricia II, 361. Arier IV, 211. Arkadien II, 456. IV, 283. 321. Arkadier I, 8. 10. Armenien II, 121. 126. III, 33. 369. Armenier II, 136. III, 31. IV, 560. Arpinum II, 169. Ascania, Ascanius III, 269. Asera II, 176. Asien I, 216. 505. II, 151. III, 30. assofisches Meer III, 349. IV, 518. Assyrien I, 58. II, 121. dasselbe mit Syrien II, 465. Asturier III, 33. Athen I, 12. II, 181. III, 113. IV, 177. Athener I, 152. Athos I, 332. atlantisches M. I, 399. Atlas II, 173. III, 249. Attica II, 383. IV, 112. 177. 463. hat leichten Boden II, 179. Ausonien II, 385. Austravia I, 482. Avella II, 65. Avernus II, 164. IV, 493. Babylon I, 111. Bactrer IV, 211. Bactriana II, 138. Bätica II, 181. Bagrada II, 154. Bajä I, 410. II, 112. Baleares I, 309. baltisches Meer I, 482. Bastarner II, 497. batavisches Meer I, 482. Belgier, ihre Streitwagen III, 204. Benacus II, 160. Berecintus II, 437. Bernsteininseln s. electrische. Bicornis I, 482. Bilbilis I, 58. Bisalten III, 461. Bithynien II, 358. Böotien III, 11. 43. IV, 317. Borysthenes II, 115. III, 350. 361. IV, 370. Britanner III, 25. 33. Britannien I, 247. 482. II, 18. 480. Brixia IV, 278. Brundisium IV, 559. Bruttischer Wald s. Sila. Bumastus II, 102. Caïcus IV, 370. Calabrien II, 197. III, 425. IV, 127. Callicola II, 96. Cam-

panien I, 102. 313. II, 96. 146. 149. 167. 181. 217. 226. 359. III, 255. IV, 122. Cantabrer III, 33. Capreä I, 497. Capua II, 217. 224. Caſilinum II, 96. Caſpiſches Meer II, 126. 138. Caſſiterides ſ. Zinninſeln. Catanzaro III, 219. Cea I, 14. IV, 149. 321. Cecropia IV, 177. Celten III, 382. Ceraunien I, 332. cetiſche Gebirge III, 474. Chalyber in Hiſpanien und am Thermodon I, 58. Chalybs Fl. I, 58. Chaonia I, 8. II, 67. Chios II, 72. 90. 98. Ciconen IV, 520. Cilicien I, 56. III, 312. IV, 127. 182. Cilicier in Italien IV, 126. Cimbern II, 169. Cimmerier III, 359. IV, 465. cimmeriſcher Bosporus III, 352. Cinyps III, 312. Cios III, 6. Circeji I, 207. II, 112. 168. Cithäron III, 43. Clanius II, 225. Clitumnus II, 146. Cöleſirien II, 448. Comum II, 159. Concaner III, 463. Corſika II, 437. Coſenza III, 219. Cruſtumium II, 88. Cumä II, 173. 217. IV, 493. Cureo IV, 127. Cycladen III, 6. Cyclopenland II, 142. Cyllene I, 337. Cynthus III, 36. Cyprus II, 127. Cyrene II, 127. III, 5. IV, 321. Cythnus II, 431. Cytorus II, 437. Dacier II, 374. 497. III, 351. 462. IV, 462. Danubius II, 374. 497. III, 350. 474. Daulis IV, 15. Delos III, 6. 36. Delphi II, 18. III, 291. IV, 151. Delta IV, 287. Dikte II, 536. IV, 152. Dnieper ſ. Boryſthenes. Dnieſter ſ. Tyras. Dodona I, 8. 149. II, 15. 67. Düna I, 482. Dyme IV, 127. Eſeſus I, 384. II, 443. III, 6. Ekbatana II, 126. Elbe I, 482. elektridiſche Inſeln I, 482. Eleuſis I, 19. 163. Elis I, 59. II, 120. III, 7. 180. Emathia I, 492. IV, 390. Enipeus IV, 368. Ephyre ſ. Korinth. Epidaurus III, 44. Epirus I, 8. 59. 332. 492. II, 67. III, 121. 164. 224. 345. 405. IV, 493. Eridanus I, 482. IV, 372. 454. Etrurien I, 499. 509. II, 146. 533. Etrusker II, 193. Euphrates I, 509. II, 84. 171. IV, 90. 561. Euripus III, 15. Europa I, 482. III, 339. Eurotas IV, 126. euxiniſches Meer I, 58. II, 140. Falernus II, 96. 143. Faröer oder Schafsinſeln III, 369. Faros IV, 388. Faſis IV, 357. 367. 454. 517. Fucinus II, 167. Gades I, 247. II, 481. Galäſus II, 197. IV, 126. Galatien II, 119. Gallia III, 33; braccata et togata III, 383. Gallier I, 509. III, 350. Gangariden III, 27. Ganges II, 121. 137. 170. III, 27. Garganus III, 126. Gargarus I, 103. III, 269. Gaurus II, 143. Geloner II, 115. 497. III, 461. Germaner I, 474. 509. II, 114. III, 25. 116. 349. 380. Germanien I, 247. II, 374. Geten II, 497. III, 351. 462. IV, 463. 517. getiſche Wüſte III, 462. Girba II, 84. Glanis ſ. Clanius. Gnoſus I, 332. Gomphi IV, 317. Griechenland I, 216. 223. II, 151. III, 299. Halys I, 58. Hämus I, 332. 492. II, 488. III, 351. 462. IV, 454. Hebrus II, 37. III, 351. IV, 211. 454. 463. 520. 524 öagriſcher IV, 211. Helikon III, 11. Hellas ſ. Griechenland. Hellespont I, 102. 207. III, 238. IV, 373. Helve-

tier II, 374. Heraclea II, 152. Heracleum IV, 287. heracliſche Seulen, wie ſonſt genannt II, 173. hercyniſcher Wald I, 482. II, 374. III, 382. Herculaneum II, 224. Hermus II, 137. Hesperien III, 181. IV, 493. Hispanier III, 380. Hybla IV, 1. 177. Hydaspes IV, 211. Hydruntum III, 425. Hymettus IV, 1. 177. Hypanis IV, 211. 370. Hyphaſis IV, 211. Hyrkanien II, 126. 136. 151. IV, 1. hyrkaniſche Wälder II, 136. IV, 1. Iapyder I, 509. III, 475. Iapygia III, 425. Iberer III, 382. 408. Iberien I, 8. 141. IV, 493. Iberus I, 482. Ida, in Kreta II, 84. in Troas I, 103. II, 438. III, 269. 450. IV, 41. Idumäa III, 11. Jericho II, 119. Jeruſalem I, 476. Ilios ſ. Troja. Illyricum II, 497. III, 474. Indien I, 57. II, 151. 290. IV, 1. Indier I, 247. II, 117. 120. 172. 503. III, 27. IV, 211. 292. 425. 560. Inn ſ. Oenus. Ionien I, 460. III, 306. Ioniſches Meer I, 332. II, 108. Jordan II, 448. Iſchia II, 150. Ismarus II, 37. IV, 457. 520. Iſter II, 497. III, 350. 462. IV, 454. 463. 517. Italien I, 323. II, 159. 173. IV, 493. wovon genannt II, 144. III, 219. frühlingshaft I, 311. II, 149. reich an Städten II, 155. an Baumweingärten II, 89. an Obſt II, 143. an Menſchen II, 411. an unſchädlichen Thieren und Pflanzen II, 151. an Metallen II, 165. Ithaka II, 197. Ituräer II, 448. Judäa II, 119. III, 131. 451. juliſcher Port II, 163. Kairo II, 119. Kalabrien I, 467. II, 197. III, 306. Kana II, 457. Kanopus IV, 287. Kappadocien II, 119. Karien IV, 363. Karpathos IV, 387. Karthago III, 339. zerſtört II, 170. Kaſtalia III, 293. Katakaumene IV, 380. Kaukaſus II, 440. IV, 211. 510. 518. indiſcher II, 117. Kaykus IV, 370. Kayſter I, 384. Kikonen II, 37. IV, 407. Kittos IV, 510. Kleone III, 19. Kocytus IV, 469. Kolchis I, 58. 447. II, 140. IV, 357. 454. Konſtantinopel II, 121. Korinth II, 380. 464. III, 19. 267. Korſika II, 437. IV, 47. Korykus IV, 127. 182. 364. Kos II, 121. Kremona II, 198. Kreta I, 404. II, 84. III, 280. IV, 151. 387. Kreter III, 345. IV, 31. ſeekundig III, 5. kroniſches Meer ſ. adriatiſches Meer. Kteſiphon II, 126. Künokephaler II, 125. Laborinſche Gefilde II, 225. Lakonien III, 345. Lampſakus IV, 111. Larius II, 159. Läſtrygonen III, 154. Latiner II, 385. Latium II, 96. 533. III, 94. IV, 369. Lavinium I, 498. lechäiſcher Felſen I, 437. Lesbos II, 90. Lethe IV, 493. Libanon IV, 1. Liburner I, 509. Libyen I, 102. 241. II, 105. 150. III, 5. 249. 339. IV, 317. 518. Ligurer II, 168. Ligurien I, 482. II, 533. Ligyer II, 168. lipariſche Inſeln III, 449. Lokrer II, 438. Lokri II, 430. III, 219. Lotophagen II, 84. Lucrinerſee I, 207. II, 143. 161. Luſitanien III, 271. 408. Luſitanier III, 408. Lycäus I, 16. III, 2. 314. IV, 539. Lycien III, 312. Lycus IV, 367. Lydia I, 56. IV, 211. Lykaonien III, 409. Lyon I, 265. Macedonien

II, 498. IV, 508. verschieden bestimmt I, 492. IV, 390. Macedonier III, 357. Macra II, 168. 533. Majorka I, 309. Malea IV, 467. Mänalus I, 17. Mantua I, 262. II, 160. 198. III, 10. Mäonia IV, 380. Mäotis III, 349. Margiana II, 136. Mareotis II, 91. IV, 287. Marizza s. Hebrus. Marpesus III, 34. Marser II, 152. 167. Maryandiner II, 152. Massicus II, 96. Matinum III, 126. Mauritanien II, 126. Mecha II, 119. Meder I, 215. II, 136. 172. IV, 211. Media II, 126. 136. Medina II, 119. Megara I, 404. Mekone s. Sicyon. Mella IV, 278. Menynx II, 84. Meroë II, 116. IV, 426. Mesopotamien II, 121. Messapia III, 425. Methymna II, 90. Mevania II, 146. Miletus, dessen Wolle III, 306. Minäer II, 117. Mincius II, 160. 198. III, 15. Minorca I, 309. Mittelmeer II, 503. IV, 357. Moldau III, 462. Mycenä III, 4. 76. 121. Mysien I, 102. II, 497. IV, 370. 380. Narbo III, 351. Naryx II, 438. Neapolis II, 127. III, 255. IV, 564. Nemea III, 18. Nisates III, 30. Nikopolis III, 36. Nilus I, 241. II, 84. III, 29. 339. IV, 281. 363. wann er anschwillt und sinkt IV, 287. seine Mündungen IV, 291. Quellen III, 339. IV, 357. Nola II, 225. IV, 564. Nordsee I, 247. Noricum III, 474. Numantia II, 154. 170. Numicus I, 498. Numidien I, 162. II, 139. III, 339. Oeagrus IV, 454. 524. Oebalia IV, 125. Oenus III, 474. Oeta II, 487. Olympia III, 19. 180. 280. Olympus I, 96. 282. II, 173. III, 261. IV, 317. bithynischer III, 270. lycischer IV, 182. Olyssippo III, 271. Orbelus IV, 463. Ortygia III, 6. IV, 344. Ossa I, 281. IV, 317. Othrys II, 173. III, 2. Oxus II, 138. Pactolus II, 98. 137. Padus I, 81. 215. 289. 482. II, 159. 165. 198. 452. III, 383. IV, 372. Paestum IV, 119. Paflagonien II, 437. IV, 41. 493. Paphos II, 64. Palästina III, 11. Palantium I, 499. Pales III, 294. Pallene IV, 391. Pamphylien II, 171. Panchaia I, 139. Pangäus IV, 462. 510. Pannonien III, 474. Pantikapäum III, 363. Parnassus II, 18. III, 291. Paropamisaden III, 357. IV, 211. Paropamisus IV, 211. Paros III, 34. Parthenope IV, 564. Parther I, 509. II, 126. 134. 172. III, 31. IV, 211. 314. Patavus I, 482. Pelethronium III, 115. Pelion I, 281. II, 456. III, 94. 115. IV, 321. Pella IV, 287. Peloponnesus III, 7. Pelusium I, 228. IV, 287. Peneus II, 469. IV, 317. 333. 368. Perser III, 33. IV, 211. 290. Persis II, 126. IV, 290. Phanae II, 98. Pharos IV, 287. 388. Pharsalus I, 490. IV, 368. Pherae III, 2. Philippi I, 490. II, 198. Philister II, 304. Phlegra IV, 462. 493. phlegräisches Gefilde II, 173. 225. Phocäer II, 149. III, 382. Phocis III, 291. Phönicien I, 222. Pholoe II, 457. Phrygien II, 437. III, 312. 409. Phthiotis III, 2.

Pieria IV, 457. Pindus II, 469. 487. IV, 317. Piſa III, 7. 180. Pollentia III, 386. Pompeji II, 224. Pompejopolis IV, 127. Pontus I, 58. 207. II, 18. 119. 141. 154. III, 382. Poſidonia IV, 119. Pornia III, 267. Proponris III, 270. Puteoli II, 161. 217. IV, 493. 564. Pyrenäen II, 437. III, 382. Pyrene IV, 493. Radaune I, 482. Ravenna II, 289. Reate II, 200. Rhätia II, 96. rheginiſcher Wald ſ. Sila. Rhegium II, 212. III, 219. Rhein I, 247. 474. 482. II, 18. Rhenus I, 482. 509. II, 96. 456. III, 351. Rhipäen I, 471. III, 381. IV, 517. Rhodanus I, 482. III, 351. IV, 454. Rhodope I, 332. III, 351. 462. IV, 461. Rhodus II, 102. IV, 387. Rhudon I, 482. Rom I, 289. 313. II, 146. verbrannt II, 169. auf ſieben Höhn II, 535. Roſea II, 200. rothes M. II, 2. Saba II, 117. Sabäer I, 57. II, 119. 172. Sabeller II, 167. III, 255. Sabiner I, 297. II, 167. 532. Sabinum IV, 369. Salaſſer I, 504. 509. Salernum II, 97. Sameland I, 482. Samniten II, 167. III, 255. Samos III, 31. Sardinien IV, 321. ſardiniſches M. I, 482. Sarmaten III, 349. 376. 461. Sarra ſ. Tyrus. Saturum, Saturejum II, 197. IV, 335. Savo II, 96. Savus III, 474. ſchwarzes M. I, 332. II, 434. Scythen II, 121. 497. III, 349. 381. Seleucia II, 126. Senegal II, 119. Senonen II, 169. Sequana I, 482. Serer I, 58. II, 120. 172. Seſtus III, 258. Sicilien I, 467. 472. 505. IV, 177. 182. 321. 357. ſiciliſches M. I, 399. Sicyon I, 212. II, 519. Sigäum I, 207. Sila II, 437. III, 219. Silarus III, 146. IV, 119. Sinueſſa II, 96. 143. Skamandrus IV, 323. Soli IV, 127. Spanien III, 181. Sperchëus II, 487. Strabiä II, 224. Strymon I, 120. III, 461. IV, 508. 518. ſtrymoniſcher Buſen I, 332. Sueven II, 498. Syrien II, 119. III, 409. IV, 493. einerlei mit Aſſyrien II, 465. Syrtenbucht II, 84. 173. Taburnus II, 38. Tänarus IV, 467. Tanager III, 151. Tanais I, 240. III, 349. 351. 382. IV, 357. 517. Taras IV, 125. Tarentum I, 207. II, 149. 197. 503. III, 180. 425. 537. IV, 127. 140. deſſen Wolle III, 306. 386. Tarrakon III, 31. Tarteſſus IV, 493. Tauriſcer I, 509. Taygetus II, 488. III, 44. Tegea I, 18. Telepylos III, 154. Tempe II, 469. IV, 317. Tergeſte III, 475. Terra di Otranto II, 197. III, 425. Teutonen II, 169. Thaſos II, 91. Thebaïs II, 119. IV, 281. Theben IV, 510. Themiſcyra IV, 42. Therer III, 5. thermaïſcher Buſen I, 332. IV, 287. Thermodon I, 58. II, 142. IV, 44. Theſſalien I, 14. 492. II, 456. III, 94. IV, 321. Thracien I, 120. 472. 492. III, 350. IV, 321. 463. 508. 517. Thracier III, 11. Thrinakria II, 173. Thule I, 30. Thymbra IV, 323. Thymbrius IV, 323. Tiberis I, 254. 265. 499. II, 146. 533. IV, 369. Tibur IV, 369. Tigris II, 126. IV, 362. Timavus III, 475.

540. Tinia II, 146. Titaresius IV, 360. Tmolus I, 56. II, 98. IV, 380. Tomi III, 351. 383. Trapezunt II, 18. Tripolis II, 84. III, 312. Triton IV, 454. Troglodyten II, 117. Troja I, 476. 498. 502. II, 385. III, 36. IV, 370. Tunis II, 84. Tusker I, 48. 499. II, 193. 532. Tylos II, 120. Tymolus s. Tmolus. Tyras III, 462. Tyrrhener II, 193. 533. Tyrrhenien s. Etrurien. tyrrhenisches M. I, 323. II, 112. 154. 533. Tyrus II, 506. Umbrien I, 265. 289. II, 146. 150. III, 126. Ural III, 382. Varus II, 168. Vejenter II, 169. Velinus II, 198. Venagrum II, 179. Veneter I, 482. Venetia III, 474. Verbanus II, 159. Vercellä II, 166. Verona II, 96. 160. Vesevus, Vesuvius II, 224. IV, 564. Vesulus IV, 372. Vindelicien II, 96. III, 474. Volsker II, 168. Vultur III, 126. Volturnus II, 96. Weichsel I, 482. Ziegeninsel II, 203. Zinninseln I, 482. Zor s. Tyrus.

Landgüter, grosse sind schädlich II, 412. kleine I, 155. II, 533. III, 177.

Landhäuser. Dach I, 449. Lage II, 205. III, 430.

Landleben, glücklich II, 458.

Landstrassen I, 126.

Landvögel I, 388.

Landwirt: Plinius Erzählung von einem alten I, 162. eine Ehrenbenennung II, 533. Eigenschaften eines vollkommenen I, 50. 204. der Sterne unkundig I, 257.

Lappa I, 153. III, 385.

Larven aus Kork II, 393.

Laserpflanze IV, 317.

Lastwagen I, 163.

Laubfutterung I, 2. 305. II, 71. 400. 431. 446. 520. III, 131. 295. s. Viehfutter.

Leben im Othem II, 484.

Leder, bereitet II, 119. IV, 267.

Legion II, 280. IV, 108.

Lehrton, Gehässigkeit und Milderung desselben I, 176. II, 475.

Leier s. Musik.

Leim, punischer IV, 45.

Lein I, 77. 212. III, 312. IV, 377.

Leinflocken III, 175. IV, 377.

Leinwand I, 77. II, 120. IV, 377.

Leopard III, 248.

Lepidus I, 504. II, 498.

Lerchenbaum I, 482. II, 68. 431.

Leuchtbrände I, 292. II, 371. III, 99.

Levkoje IV, 32. 119.

Libanotis II, 213.

Lichtarbeit I, 264. 291. II, 242.

Lichter von den Aegyptern erfunden I, 292.

Lictor II, 495.

Lieder, bei ländlichen Arbeiten II, 417.

Ligustr II, 12.

Lilie II, 426. IV, 131. 134. 160. im Froste IV, 137. durch ihre getrocknete Thräne fortgepflanzt IV, 160.

Linde II, 290. 449. IV, 1. 114. 141. 183.

Linsen I, 15. 195. 228.

Lirare I, 104.

Livius Andronicus III, 24.

Löwe II, 151. III, 83. 245. IV, 321. nemäischer III, 19.

Lolium I, 154.

Loose, vorbedeutend I, 469.
Lorber I, 135. 305. II, 18. 55. 127. 446. III, 353. IV, 131. Beeren I, 306. Kirschen II, 69.
Lotus, Baum II, 84. 127. 193. Pflanze II, 84. III, 394.
Lucerne I, 215. III, 178. 296.
Lüchse III, 264. IV, 510.
Lucullus II, 18.
Lucumonen II, 533.
Lufthonig IV, 1.
Lupine I, 75. III, 327. 336.
Lupine für Goldmünze I, 75.

Mäcenas I, 2. II, 41. 509. III, 40. von etruskischer Herkunft II, 533. veranlaßte dies Gedicht I, 507. III, 41. aß gerne Eselsfüllen III, 409.
Mähen des Getreides, des Heus und der Stoppeln I, 289. 297.
Mähgabel I, 289.
Mänaden IV, 521.
Männliche Thiere den Nymfen geopfert IV, 538.
Mago II, 261. vom Landbau II, 533.
Mais s. Weizen.
Malmung I, 94. 104. 215.
Malus citrea, Cydonia, Medica, Persica II, 127.
Malve IV, 234.
Malz III, 380.
Mandel I, 187, II, 69. IV, 51.
Mandelpflaume II, 69.
Manipel II, 280.
Manna II, 71. IV, 1.
Mannaesche s. Ornus.
Mapalien s. Zelte.
Marienglas IV, 33.
Marier II, 169.
Markt II, 502.
Marmor II, 91. III, 34. IV, 523.
Mason IV, 147.
Mastyxbaum I, 48. 257. III, 301. IV, 114. 131. 234.
Maulbeerbaum I, 135. 257. II, 32.
Maulkorb I, 266.
Maulthier I, 45. 122. III, 57. 286. 409.
Maulwurf I, 183.
Mauren II, 371.
Maus III, 383. aus der Erde entstanden IV, 281.
Mausdorn II, 413.
Medica I, 215. III, 296.
Meeraar I, 404.
Meerschnecke I, 207.
Meerwasser, zum Wein II, 90. bei der Schur III, 443. bitter IV, 431.
Meerzwiebel III, 451. 550. IV, 123.
Meet IV, 86.
Mehlthau I, 151.
Meister der Hirten, Ackerer, Winzer III, 549.
Melampodion III, 550.
Melanchthon IV, 284.
Melinus IV, 335.
Melisphyllon IV, 63.
Melisse IV, 63. 88. 234.
Melkkübel III, 177.
Melligo IV, 40.
Melone II, 299. 418. IV, 122. wie man sie früh erhält IV, 122.
Menander II, 384.
Mengelkorn III, 174. 205.
Mennig II, 393.
Mensch, aus Erde entstanden II, 341. lebt von Baumfrüchten I, 8.
Merga I, 289.
Merkmale, den Kälbern und Füllen eingebrannt I, 263. III, 158.
Merops IV, 14.

Messalina II, 8.
Metalle in Italien II, 165.
Meton I, 257.
Milch, von Schlangen gesucht III, 417. mit Honig IV, 1. mit Most I, 294. der Schafe zu Käse gebraucht und verkauft III, 401. im Frühling wässericht III, 401. der Pferde getrunken III, 462. zu Todtenopfern gebraucht IV, 545.
Mirjam I, 350.
Mispel, zu Obstwein gebraucht III, 380.
Mistel I, 139.
Mithridates II, 18. III, 363.
Mithridatische Kriege II, 141.
Mittag, Zeit der Gespenster und erscheinenden Götter IV, 401. zum Dröschen gewählt I, 298.
Mohn I, 78. 212. III, 175. IV, 131. 241. 545. der Ceres heilig I, 212.
Molken III, 406.
Monate, des Janus und Numa II, 320. Merz, Anfang des Jahrs I, 64. III, 304. Witterung I, 340. Frühlings- und Herbstmonate, wankende I, 115. April IV, 51. wovon genannt I, 217. 340. Mai IV, 51. Sommermonate, langsame I, 32. Dezember, festlich I, 302. Griechische Eintheilung I, 277.
Mond I, 396. 465. die Ursache des Thaus I, 295. III, 337. befruchtend II, 277. seine Phasen I, 424. verfinstert II, 478. Zeichen I, 424. zunehmender I, 284.
Most II, 96. 393. III, 479. wann eingekocht I, 295. mit Milch vermischt I, 294.
Motte IV, 246.
Mücken durch Galbanum vertrieben III, 415.
Mühle I, 267. 274. II, 519. Wassermühle I, 267.
Mulsum s. Honigwein.
Murrha II, 506.
Muscheln um die Wurzeln II, 348.
Musik. Anlockung der Thiere durch dieselbe IV, 64. Abschreckung IV, 87. gegen Zauberei II, 478. Cornu, buccina s. Hörner. Αυλοι IV, 64. Cymbel I, 347. IV, 64. Hörner II, 539. III, 183. IV, 152. Leier IV, 464. Lituus s. Zinke. Pfeifen IV, 64. 152. Tibien, Opferpfeifen II, 84. 193. III, 22. IV, 64. Trommel IV, 64. 152. Trompete, Zinke II, 539. III, 183.
Mutterharz s. Galbanum.
Mutterzimt s. Casia.
Μυωψ III, 148.
Myrrhe II, 117. 139. 213.
Myrte I, 28. 306. II, 32. 50. 64. 84. 112. 429. 447. III, 553. IV, 124. 131. Beeren I, 306. II, 112.

Nabelkraut IV, 64.
Nacht des südlichen Länderkreises I, 247. der Nordländer III, 357.
Nachtarbeiten I, 292. 390.
Nachteule I, 403.
Nachtigall IV, 14. 511.
Nachtvogel IV, 264.
Nachtvögel I, 403. vorbedeutend I, 470.
Nackend, was es heisst I, 58. 299.
Namen der Verfasser im Werke genannt IV, 563.
Narcisse I, 48. 257. IV, 123. 160.
Nasehorn III, 255.

Natur, ihre Darstellung III, 255. 276. 474. IV, 407.
Nebel I, 401. Zeichen eines fruchtbaren Bodens II, 217. unsichtbarer, Götter dem Blicke zu entziehn IV, 424.
Nektar IV, 384.
Neros Graben II, 361. Brand desselben II, 84.
Neubruch II, 208.
Neze III, 323. 537. verschiedene Arten I, 139. aus Lein verfertigt I, 77.
Niesewurz III, 451. 550.
Nordlicht I, 474.
Nothwerke I, 269.
Numantinischer Krieg II, 154.
Numas Gesez vom Dörren I, 267. Anordnung des dem Robigus geweihten Festes I, 151. Schneiteln II, 407. baute den Vestalinnen runde Tempel I, 498. Wohnung II, 532.
Nuss I, 187. II, 69. griechische IV, 252. avellanische II, 65. 299.
Nusspflaume II, 69.

Obelisk I, 228.
Obstbäume II, 426. IV, 114. 141. zweimal im Jahr tragend II, 150.
Obstwein III, 380.
Occatio I, 94. 104.
Octavianischer Krieg I, 488.
Oel IV, 112. verschiedene Arten II, 519. an Festtagen zu Markt gebracht I, 273.
Oelbaum II, 3. 31. 63. 181. 290. 302. 420. III, 180. 382. gern an Landstrassen gepflanzt II, 418. durch Minerva hervorgebracht I, 12. II, 181. Boden für ihn II, 212. vom Speichel der Ziegen beschädigt II, 196. dessen Blüte den Bienen schädlich IV, 20.
Oelhefen I, 194.
Oellaub IV, 131. Zeichen des Friedens II, 425.
Oellese I, 306. II, 519.
Oelpflanzungen II, 38. 302. 519. venafranische II, 181.
Oelpresse II, 519.
Oelschaum I, 179. 194. II, 242. III, 448.
Oestrus III, 147.
Ofen IV, 263.
Oleaster II, 182. 314. IV, 20.
Olive III, 21. ihre verschiedenen Gattungen II, 85. Kränze III, 21.
Olympus s. Weltkunde.
Onyx II, 506.
Opfer I, 345. III, 1. Bocksopfer II, 196. 378. 380. Dankopfer II, 147. 193. 393. III, 23. Diener II, 193. III, 488. vor der Ernte I, 347. Erstlingsopfer I, 168. II, 529. Fladen II, 394. fröhliche, traurige, grössere II, 146. Gebräuche I, 347. 484. II, 193. 394. 529. III, 21. 486. IV, 541. 546. Holz II, 431. Hundsopfer I, 151. Quellopfer II, 146. Schale II, 192. 533. Schauer II, 193. Sühnopfer I, 339. 486. II, 147. 380. III, 486. IV, 546. den Unterirdischen gebracht III, 492. Thiere, wie beschaffen II, 395. III, 56. 160. IV, 538. Todtenopfer IV, 541. Trankopfer I, 339. 345. II, 102. 192. 529. IV, 379. weinlose II, 476. von ungeschneiteltem Weinstock nicht erlaubt II, 403.
Opimius, Consul II, 100.

Opium I, 78.
Opulus II, 290.
Orakel zu Dodona I, 8. II, 16.
Oreoselinum IV, 121.
Ornithiae II, 319.
Ornus II, 71. 111. 290. 446.
Oscillen II, 389.
Ovation s. Feste.
Oxycedros II, 443.
Oxymyrsine II, 413.

Pächter, des Staats II, 503. III, 323.
Palatinischer Hügel I, 499.
Palladium s. Fabellehre.
Palme I, 59. II, 55. 67. III, 12. 82. 238. 353. IV, 1. 20.
Pappel I, 368. II, 2. 13. 29. 50. 66. 267. 361. 389. 446. III, 296. IV, 40. 511. Schwarzpappel II, 290.
Pardel oder Panther III, 248. 264. IV, 510.
Parthenier IV, 125.
Parthenius I, 437.
Pastinum s. Karst.
Paten II, 24. 64.
Pech I, 262. 275. II, 96. 257. 431. 438. III, 158. 219. flüssiges III, 450.
Pechföhre II, 257. 431. 438.
Pelethronia s. Centaurium.
Pelzwerk der Serer I, 58. II, 121.
Pepones IV, 122.
Persische Kriege II, 116. 440.
Peruke III, 313.
Pest s. Krankheiten.
Petersilie IV, 121.
Pfau II, 430.
Pfeben IV, 122.
Pfeilschnittlinge II, 265. 299.
Pferde: jährliche Auswahl III, 72. vom Neptunus erschaffen I, 12 ehrliebend III, 185. thessalische, berühmt I, 14. aus Epirus I, 59. aus Mycenä III, 121. aus Saturejum II, 197. aus Kappadocien III, 83. weisse, zum Triumf II, 148. III, 80. zum Wagenrennen I, 59. III, 118. 202. wie vorgespannt I, 512. III, 204. ihre Milch und ihr Blut getrunken III, 463. Füllen II, 517. III, 75. Erkrankung III, 498. durch Wein erquickt III, 370. Kennzeichen der edleren III, 75. 205. Entwöhnung III, 187. woher die besten I, 59. II, 197. Sorge III, 179. Futter III, 205. Vorübung III, 182. Zähmung III, 190. vom Winde gezeugt III, 91. 275. Hengst: abgesondert III, 64. 123. 210. 280. Zeichen eines edlen III, 83. 100. Pflege vor der Begattung III, 123. Alter der Begattung III, 100. Wut in der Brunst III, 250. Bildung III, 86. Farbe III, 82. Futter I, 151. II, 431. III, 126. wie vielen Stuten hinreichend III, 130. Zuchthengst III, 73. Stuten: Abwehrung der Brunst III, 209. Pflege vor der Begattung III, 129. Alter der Begattung III, 60. Zeit der Begattung II, 329. III, 123. 271. Melodie dabei IV, 64. Sorge für die Trächtigen III, 138. Vorzug im Rennen I, 59. Windempfängnis III, 275. Wut III, 266. Reitpferd II, 456. III, 115. mit Decke und Sattel III, 116. Schimmel, durch Schnelle berühmt III, 82.
Pfirsich II, 127. 136.
Pflanzschule II, 61. 265.
Pflaumen II, 34. auf Schlehdorn gepfropft IV, 144.

Pflügen, in Weinpflanzungen II, 356. mit Stieren, Kühen, Maulthieren, Eseln I, 45. Anfang desselben im Frühling I, 43. 64. im Herbst I, 47. 208. von Himmelsgegend und Boden abhängend I, 50. auf leichtem Lande im Spätsommer I, 67. zweifaches I, 67. dreifaches und mehrmaliges I, 47. 99. 215. kreuzweise I, 96. Pflugzeit III, 515. ihre Bestimmung durch Gewächse IV, 123. Pflüger säet zugleich I, 104. 210.

Pflug II, 236. Erklärung des virgilischen I, 170. etc. gebogener I, 494. römischer I, 65. sein Gebrauch von Ceres gelehrt I, 19. schwerer I, 162.

Pforten, prangende II, 461. vor dem Palast des Götterkönigs III, 261.

Pfosten II, 463.

Pfropfen s. Baumzucht.

Pfund II, 431.

Pherecydes I, 481.

Philippus IV, 365.

Phoca III, 543.

Phraates II, 171. 496. III, 27. IV, 560.

Picea s. Pechföhre.

Pilum I, 495.

Pinaster s. Pinus.

Pinjole II, 69. IV, 112.

Pinus II, 84. 443. IV, 112. 123. 141.

Pissoceros IV, 40.

Platane II, 55. 70. IV, 124. 146.

Platos Republik IV, 153. Schilderung der Erde IV, 363. Lehre von der Entstehung der Erde IV, 220. Weltseele IV, 221.

Plazregen s. Witterung.

Plinius des älteren Tod II, 224.

Plinius des jüngeren Heimat II, 159.

Pollio I, 503. II, 198.

Pollio Romilius IV, 102.

Polster III, 175. beim Reiten III, 116.

Pomeranzen II, 127.

Pompejus I, 489. II, 117. 508. IV, 127.

Pompejus (Sextus) I, 465. 504. 505. II, 162. 498.

Posidonius I, 233. II, 480. III, 349.

Prasinus IV, 335.

Priester I, 338. 347. II, 193. III, 6. 489. treiben Wucher III, 533. kleiden sich in Leinwand I, 77. ägyptische II, 120. III, 56. IV, 387. arvalische Brüder I, 338. Cultrarius III, 488. delische und efesische III, 6. Flamen Dialis I, 347. IV, 137. Galli IV, 64. Pontifex III, 17. Popae III, 488. tuskische II, 193. 394. Vestalinnen I, 498.

Propolis IV, 40.

Pulveratio I, 94.

Punischer Krieg, zweiter II, 170.

Purpur I, 447. II, 465. IV, 54. 137. von Tyrus II, 506. III, 17. 307. von Abydus I, 207. ilischer I, 207. iberischer I, 467.

Purpure, schimmernd IV, 54; purpurne Meerwogen IV, 373.

Purpurschnecke I, 207.

Pyrrhus II, 169. 361. 534.

Pythagoräer, ihre Meinungen I, 415. IV, 222.

Pythagoras II, 475.

Pytheas I, 30. II, 480.

Quantität. Mittelzeitige Silben verlängert III, 67. Quantität der

Vorsilbe un IV, 242. Zusammenziehung zwei langer Silben I IV, 355.
Quartier s. Juger.
Quelle, begeisterte I, 469. von Milch II, 341.
Quendel IV, 31.
Quercus I, 305. II, 16. 290.
Quintilian III, 79.
Quirinalis II, 532.
Quirinus I, 28. 498. III, 27.
Quiriten IV, 201.
Quitte II, 29. 127. 278. 371.
Quixote I, 8.

Rabe I, 382. 410. 423.
Rade I, 154.
Rangordnung nicht in den Sprachen der Alten III, 525. IV, 520.
Rapin IV, 147.
Rasen I, 449.
Räude s. Krankheiten.
Raubvögel, warum vorbedeutend I, 415. 469.
Rauch, in Häusern II, 242. Nuzen I, 151. 175. II, 242. III, 401. 414. IV, 264. bei der Zeidelung IV, 230, 241. gegen Krankheiten IV, 264.
Rauchkammer II, 242.
Rauchwerk zur Entsündigung III, 1. 550.
Rebe s. Weinbau: von Bacchus nach Griechenland verpflanzt II, 2. gern an Landstrasen gepflanzt II, 418. liebt offene Hügel II, 113. Erfinder derselben I, 9. von Ziegen beschädigt II, 196. wann gepflanzt I, 284. aus dem Kern gezogen und gepfropft II, 60. abgelegt II, 63. verschiedene Arten II, 89. tolle II, 150. mit Pappeln gepaart II, 361.
Rednerbühne II, 508.
Regen, Vorboten desselben I, 370. von Asche und Steinen I, 472.
Regenbogen, verkünden Wetter und Schicksale I, 380. 469; auch anderes II, 217. IV, 1.
Regenschauer I, 178. 313. mit Südwind I, 323.
Regenwasser zog man vor II, 203.
Regulus II, 154. 533.
Rehe II, 374.
Reif, verursacht Durchlauf III, 324.
Reiser um die Wurzeln II, 351. in Pflanzungen II, 408.
Reiten, wer es erfand II, 456.
Religionsmeinungen s. Götter. Abergläubische Heilmittel III, 550. Verhüllung des Haupts beim Beten I, 193. Beschneidung und Tonsur II, 529. Götter und Engel in Pferdegestalt III, 122. Finsternis, Zorn der Götter II, 478. Satan und Würgengel III, 552. Zorn der Nymfen, durch unzeitige Störung erregt I, 272. rothe Kühe die vollkommensten beim Opfer III, 56. ολολυγμος I, 347. Verwünschung der Feinde III, 513. Teufel IV, 401. das Leben im Othem, denkende Kraft im Blute II, 484. das Wunder der Menschwerdung durch Windempfängnis erklärt III, 271. Sündflut für allgemein gehalten I, 62. das Wunder der Menschwerdung durch die Entstehung der Bienen erklärt IV, 197. satyrische Abbildungen III, 111. Oscillen II, 389.
Remus II, 533.

Rennbahn I, 512. olympische III, 180. Länge III, 202.
Reverenz IV, 211.
Riedgras III, 231. 323.
Riehwurm s. Motte.
Riesengebeine I, 497.
Rinder II, 144. III, 368. Farbe III, 56. aus Epirus I, 59. jährliche Auswahl III, 69. Ställe für den Winter und Sommer III, 224. Futter I, 305. II, 431. III, 125. 175. Weideplätze II, 195. 303. III, 41. 131. 228. Begattung II, 329. Kälber II, 517. dem Vulkan geopfert I, 291. Bezeichnung und Wartung III, 157. IV, 434. wann gesäugt III, 162; wie lange III, 176. in besonderen bedeckten Ställen gehalten III, 163. IV, 434. Gewöhnung und Zähmung I, 285. III, 162. 166. 172. Futter III, 174. Erkrankung III, 494. Opferkälber, weiss III, 158. Kuh zur Arbeit I, 46. III, 57. 71. 352. Zeichen der Fehllosigkeit IV, 540. weisse, zum Opfer erzogen II, 146. III, 56; heilig III, 532. Vorbedeutung des Regens I, 375. gehorcht der Stimme des Hirten III, 224. Farren, zum Opfer III, 23. Zuchtkuh III, 51: Alter III, 60. Farbe III, 56. Sorge für die Trächtigen III, 139. Futter der Milchkühe III, 178. Zeit der Begattung III, 123. Pflege vor derselben III, 129. Wut III, 266. Abwehrung der Brunst III, 209. Stier: IV, 74. vorbedeutend I, 478. grösseres Dankopfer II, 147. Stierkampf III, 220. Pflugstier I, 160. II, 237. 515. III, 381. nicht geschlachtet II, 537; krank III, 515; mit Wein erquickt III, 509. Zuchtstier III, 100. 125. 212. 225. Alter der Begattung III, 100. Pflege vor derselben III, 123. von den Kühen gesondert III, 64. wie vielen Kühen hinreichend III, 130. Futter III, 126. streift frei umher III, 224. Stierkälber, wie lange sie wild auf der Weide gehen I, 285.
Ringer II, 531. III, 20.
Rinnen I, 113.
Rittersporn IV, 137.
Robben III, 543. IV, 388.
Robur II, 70.
Röhricht II, 414.
Römer, häusliches Leben der alten II, 532. ihre Speise I, 73. scheuten zuerst hohe Baumreben II, 407. unwissend in der Erdkunde II, 172. fleissige Landbebauer II, 414.
Röthlich I, 297.
Rohr, verbrannt I, 93. II, 414. zum Stützen der Reben II, 358. honigreich IV, 1. 40.
Roms Hügel II, 172. 534. erste Bevölkerer II, 532. Gründungstag III, 1. Unglück durch Zorn der Götter I, 502.
Romulus I, 339. 499. 502. II, 533. III, 27.
Rose II, 96. 426. IV, 119. 130. frei getrieben IV, 134. 268. aus Aegypten nach Rom IV, 137. Zeit der Blüte IV, 134.
Rosinen IV, 269. pfytische II, 93. IV, 269.
Rosmarin II, 213. IV, 131.
Roskastanie II, 16.
Rost an Gewächsen I, 151.

Roth III, 17.
Rothlauf III, 564.
Rothvogel III, 338.
Rüster s. Ulme.
Ruscus II, 413.

Sabinus Tyro IV, 147.
Saccharon IV, 1.
Säen I, 104. 210. 253. 299. Samen II, 9. Wahl und Verbesserung I, 193. Veränderung I, 13. Ausartung in Flughaber I, 154. 226. Saatpflügen I, 210. 213. 253. 299. Saatzeit I, 208. 215. 227. 375. II, 403.
Säer scheut kalte Winde II, 316.
Säge, Erfinder derselben I, 143.
Safran I, 56. IV, 130. 182. corycischer II, 213. IV, 127. 182. safranfarb I, 447. IV, 109.
Salben II, 135. 466.
Salpeter I, 194.
Salve, ave, Morgengruss II, 462.
Salz, schädlich dem Acker II, 238. nüzlich dem Vieh III, 395. 445. im Mittelmeere IV, 431. den Tisch heiligend II, 533. Salzerde für Palmen zuträglich II, 238. Salzschrot II, 395. III, 488.
Samenpflänzling II, 57.
Sand zum Austrocknen I, 114. zur Verbesserung des Bodens II, 227.
Sandaracha IV, 40.
Sappho II, 90.
Saponaria III, 384.
Sappius II, 431.
Sattel III, 116.
Saturei IV, 31. 230. 323.
Scene II, 381. III, 24. scenische Spiele III, 24.
Schabe IV, 243.
Schäfchen am Himmel I, 397.
Schafe III, 368. 384. berühmte Arten III, 306. 386. abgespült, wann und wie oft I, 272. III, 386. 445. Aderlass III, 457. wann ausgetrieben III, 298. 323. gegen Mittag im Schatten geweidet III, 331. IV, 401. bezeichnet III, 158. wie viel in einer Heerde III, 316. die besten II, 196. III, 307. 386. grobwollige III, 394. feinwollige, Sorge dafür III, 386. 416. 445; in Felle genäht III, 306. 386. Ertrag derselben III, 384. den Weinstöcken schädlich II, 375. IV, 10. den Bienen schädlich IV, 10. Räude III, 299. 384. 441. Ursachen der Entstehung und Zeichen derselben III, 444. Mittel dagegen III, 445. Salbe dafür III, 448. Aderlässe III, 459. Seuche III, 464. 486. geschoren III, 446; wie oft III, 386; zu welcher Zeit III. 448. gesalbet III, 448. schwarze, den Manen geopfert III, 489. 546. weisse, vorzüglich II, 197. III, 387. grösseres Sühnopfer II, 147. III, 486. IV, 546. braune II, 197. ihre Ställe bedeckt III, 295. 386. Streu III, 297. mit der Syringe geweidet IV, 64. Weideplätze II, 196. 303. III, 41. 323. 384. 467. Winterpflege III, 295. Widder III, 387. zottig III, 446. Lämmer I, 341. II, 517. III, 176. 398. von zwei Müttern gesäugt III, 384. weibliche, dem Bacchus geopfert I, 349.
Schagrin III, 409.

Schakale II, 303.
Schatten, von Unkraut und Feldbäumen I, 120. zur Stundenbestimmung gemessen III, 327.
Schauspiele s. Feste.
Schauspieler tragen Kothurne II, 8.
Scherben um die Wurzeln der Reben II, 351.
Scheuer I, 182.
Schif des Cajus I, 228. landende Schiffe am Steuer mit Kränzen geschmückt I, 304.
Schiffahrt I, 254. 303. 436. 457. II, 445. 503. Entstehung I, 136. Leitsterne der Phönicier und Griechen I, 138.
Schifsseile aus Ziegenhaar III, 313.
Schildkröte IV, 464.
Schildpatt II, 463. IV, 464.
Schilf III, 175.
Schindeln I, 449.
Schläuche II, 384.
Schlangen I, 482. II, 154. ungeheure II, 154. aus dem Mark des menschlichen Rückgrats IV, 285. aus Fäulnis IV, 281. Brutzeit III, 436. den Schafen schädlich III, 414. ersticken durch Anhauch III, 415. den Bienen schädlich IV, 8. Säbe gegen dieselben II, 12. ihr Aufenthalt und ihre Speise II, 214. Boë II, 154. III, 418. Chelyder II, 214. III, 415. Chersyder III, 425. Coluber III, 418. Drache IV, 408. Drymos III, 415. Holzschlange s. Chelyder. Hyder III, 425. 545. IV, 458. Krötenschlange s. Chelyder. Landhyder s. Chersyder. Natter I, 129. III, 417. 545. 552; Beschwörung derselben III, 415; vertrieben III, 298. 415; wie oft sie Eier legt und die Haut abstreift III, 437. ihre Nahrung II, 215. Zunge dreispaltig III, 439. Ringelnatter s. Natter. Unke III, 418. Viper s. Natter.
Schleh II, 34. Schlehdorn II, 69. IV, 145.
Schleife I, 164. 178.
Schleuder I, 120. 309.
Schlingen I, 139.
Schlüsselblumen I, 217.
Schminkbohne s. Fasele.
Schneckenklee II, 431.
Schnittlinge II, 29. 299.
Schornsteine, den Alten unbekannt I, 175. 291. II, 242.
Schritt, römischer III, 202. Kriegsschritt III, 346.
Schüssel mit Erstlingsfrüchten II, 394.
Schwämme am Licht I, 392.
Schwalbe, Vorbedeutung des Regens I, 377. kam im Frühlinge an II, 320. IV, 51. 307. Feindin der Bienen IV, 14.
Schwan I, 387.
Schwanenwagen IV, 321.
Schwarz und weiss für dunkel und hell IV, 373.
Schwefel, wozu I, 292. lebender III, 449. 550.
Schwein, wildes und zahmes II, 520. III, 248. 255. durch Pfeifen und Gesang in die Neze gelockt IV, 64. ihre Ställe sehr reinlich III, 295; gehorcht dem Horne des Hirten IV, 64; der Bräune ausgesezt III, 497; von der Seuche befallen III, 486; mit Eicheln und Arbutusfrucht gemästet II, 16. 72. 520; vorbedeutend I, 400. Wut der Brunst III, 248. Ferkel II, 517.

Sau I, 343. 347. der Ceres geopfert I, 349. II, 380. Sauhirt IV, 64.
Schwertbohne s. Fasele.
Schwertlilie I, 467. IV, 137.
Schwimmvögel I, 384.
Schwinge s. Wanne.
Scipio II, 170. 181. IV, 529. 562. seine Grabschrift II, 114.
Seefahrer weihen Dankopfer und Geschenke I, 436.
Seehund III, 543.
Seekalb s. Seehund.
Seele II, 484. IV, 219. unter die Gestirne versezt IV, 221.
Seelenwanderung nach Plato IV, 221.
Seeräuber, ciliciſche IV, 127.
Seide I, 58. II, 121.
Seidenwurm I, 58. II, 121.
Seige II, 242. IV, 140. s. Kelter.
Seile I, 457. von Spart im Wasser schwimmend II, 242. zur Jagd gebraucht III, 372.
Seleri IV, 121.
Seneca I, 216. IV, 134. 366.
Senkreben II, 267. 346.
Sense I, 289.
Serpyllum IV, 31.
Seranus II, 533.
Seulen aus den Schnäbeln ägyptischer Schiffe III, 29.
Severus schaft die Sitte des Adorirens ab IV, 211.
Sfäre. Himmelsfäre s. Weltkunde,
Sichel I, 289.
Siegelring IV, 229.
Sieger in den griechischen Kampfspielen III, 13; olympische, mit Oleaster gekränzt II, 182; mit Palmzweigen I, 59.
Silanus (Decimus) II, 533.
Silberpappel, Schmuck der Helden II, 66.
Silberschaum, Silberglätte III, 449.
Silbertanne II, 68.
Siler II, 12.
Silius II, 8.
Σιλφη IV, 243.
Simson II, 303. IV, 285.
Sklaven drehen die Mühlen I, 267. treiben Handel II, 503.
Sklavenkleider IV, 137.
Socken II, 242.
Sofokles II, 384.
Soldat, Last des römischen III, 347; wie von Wuchs IV, 94.
Sonne s. Weltkunde. Zeichen an ihr I, 439; nach Cäsars Tode I, 464. Sonnenweiser III, 327.
Sonnenrosse I, 250. III, 82.
Sonnenstein s. Electrum.
Sorbus III, 380.
Spaden II, 61. 264.
Spadix III, 82.
Spargel I, 93. II, 110. 414.
Spartum I, 292. II, 242. III, 372. IV, 181.
Spaziergänge II, 489.
Specht, sein Schnabel gut gegen Bienenstich IV, 234.
Speichen aus Nadelholz und Kornellen II, 444.
Speicher I, 49. 178.
Speierling II, 242. 429. 446. III, 380.
Spekularstein IV, 33. 122. 127. 137.
Spelt s. Dinkel.
Sperberbaum III, 380.
Sphex III, 147.
Spiegelstein IV, 33.
Spiele s. Feste.

Spinnen I, 294. IV, 247.
Sprachanmerkungen. Adjectivum als Adverbium I, 12. 485. Alte Wörter, wie gebraucht I, 65. Asyndeton IV, 78. Aufzählung der Namen, wie sie der Grieche und Römer verlangt IV, 336. Ausdruck, kurzer und gedehnter III, 367. belebender I, 94. 151. II, 179. 234. 369. 518. mildernder III, 5. Bad des Oceanus, woher der Ausdruck I, 246. Begriffe, abstechende Beisammen I, 328. 366. II, 19. 535. III, 496. angehängte III, 238. besondere statt allgemeiner I, 332. Grundbegriffe wiederholt I, 92. IV, 530. Hauptbegriffe voran I, 458. III, 468. Belebung des Leblosen III, 66. Bildliche Wörter III, 58. Construction, verändert IV, 116. Deponentia, brauchen das Part. Perf. als ein Praes. I, 339. 494. II, 175. als Passiva II, 239. 250. 487. III, 454. Einsturz des Himmels, was es bedeute I, 324. Fragewörter, verdoppelt II, 256. Götter, Namen derselben, für das vollkommenste ihrer Geschenke I, 296. 297. II, 37. 113. 191. Imperf. statt des Perf. gebraucht IV, 559. statt des Plusquamperf. II, 343. Pluralis, veredelnder I, 172. III, 448. 503. 527. Präposition, oft nachgesezt I, 161. II, 344. III, 276. Redetheile, auch kleinere, veredelt I, 182. Takt, Rhythmus, Numerus IV, 175. Verse, wiederkehrende, mit denselben Worten wiederholt IV, 548. Wörter durch die Stellung gehoben I, 458. ab radice I, 20. 319. abdere domo III, 96. Aber, die Verbindung, häufig weggelassen von den Römern III, 163. ablaqueatio II, 357. 400. ἀβρότη νυξ I, 247. ac für aut III, 492. acetaria IV, 118. Achelous I, 9. ἀχέρωεις II, 66. acht II, 402. actis II, 126. ad prima für in primis II, 134. addere in spatia I, 513. adeo II, 323. Ader II, 166. adfigere concretum II, 318. adfixae IV, 238. admirati IV, 215. adolere, adolescere IV, 379. adversus I, 218. ἠεροειδὴς IV, 373. aequor II, 105. 541. aer II, 123. aestas I, 138. 253. IV, 138. 312. aestiva III, 473. aestus I, 297. αἰθλον II, 530. affectare viam IV, 562. agna praecidanea I, 347. agni petulci IV, 10. ἀγχιελαίαι II, 182. ἀκαπνίστοι μελι IV, 241. album, Substantiv III, 56. albus III, 82. IV, 373. alios, alios für alios, quam I, 421. ἀλλαι II, 467. altaria III, 490. altae urbes I, 486. IV, 144. altum I, 443. ab alto I, 443. ex alto I, 324. III, 238. per altum I, 456. alveus, alvus, alvear IV, 34. alveo, zweisilbig II, 453. amaror II, 247. ἄμαξα III, 381. ambarvale, amburbale I, 338. amor III, 285. 292. ἀναθημα III, 533. ἀνηνυτος πετηος III, 39. angina III, 497. anima, animus II, 484. animae IV, 309. animal, animale IV, 309. annulus II, 402. annus II, 402. antes II, 417. ἀνθος IV, 271. antrum II, 469. ἀωρία I, 247. apium IV, 121. apotheca II, 96. aprilis I, 218. 340. aquilones II, 161. aratio I, 213. arbor II,

267. arbuſta I, 2. II, 89. 260. 276. 360. arbuſta rumpotina II, 361. arbutum II, 520. III, 301. arces romanae II, 172. arena I, 105. 114. II, 139. 232. IV, 293. bibula arena I, 114. argilla II, 215. argutus III, 80. argyritis III, 449. aridus fragor I, 357. arma I, 160. armentum III, 71. armenta II, 329. armentarius III, 344. ἄρρητος I, 213. arundo I, 294. aruſpex II, 193. arva II, 438. arviges II, 194. arx I, 240. II, 172. 535. aſcoliasmus III, 384. aſilus III, 147. at für et II, 50. für attamen II, 467. IV, 241. ἀτιμαγέλειν III, 224. ater I, 129. 428. III, 430. IV, 373. atomos II, 117. ἄτομος λειμών IV, 277. atque, gleich I, 203. atque, atque III, 257. atra Tigris III, 430. IV, 407. atrium I, 294. II, 242. 461. auguſta ſedes IV, 228. aula IV, 90. avernus IV, 493. avertitur fontes III, 499. aviaria II, 430. axis II, 271. III, 351. bacca II, 119. Bacchus, edler Wein I, 37. II, 113. bacillus I, 289. badius III, 82. baidius III, 82. βαλανοι Διος I, 8. beneſactrum III, 525. benignum II, 179. beſiegen II, 518. bidens, Karſt II, 259. 354. 423. Bier III, 380. Bimſtein IV, 374. bipalium II, 259. Biſſen III, 147. bracca III, 383. brachen I, 47. Bracke III, 405. bruma I, 100. 210. II, 317. III, 321. brytos III, 380. βῦ, griechiſche Vergröſſerungsſylbe II, 102. III, 54. βῦγειεις IV, 282. bubo I, 403. buccina III, 183. buris ſ. Pflug. burranica ſ. Moſt. butyrum III, 402. buxum II, 449. 520. cacumen II, 29. cadere I, 354. caecus II, 503. III, 260. caedere IV, 546. caelia und caeria III, 380. caeruleus IV, 137. 373. calathus III, 402. calpar I, 339. caminus II, 242. canalis IV, 265. candidus I, 34. 217. IV, 373. canebam IV, 559. canerem für canam IV, 119. canterium II, 358. caput II, 355. IV, 319. carbunculus I, 151. carcer, carceres I, 512. III, 104. carcheſium IV, 380. cardo I, 126. II, 276. carpere III, 142. 191. 325. aera IV, 311. penſa I, 390. carpobalſamum II, 119. caſa I, 449. caſtellum III, 475. caudex II, 30. cavea II, 381. III, 58. cella II, 96. IV, 164. ceres I, 197. cernuare II, 390. certamen II, 530. cerviſia III, 380. ceſpes IV, 273. ceſtus III, 20. chalybs I, 58. Charoneum IV, 493. ἐι χερσι II, 39. chlamys I, 237. chorus IV, 533. chryſitis III, 449. circinus III, 566. citroſa veſtis II, 127. citrus, citreum malum etc. II, 127. claſſicum II, 539. clauſum IV, 303. clava II, 30. 63. clavus III, 299. clientes II, 462. cogere IV, 231. colere ſtagna III, 430. colliquiae I, 113. coluber III, 415. comans IV, 122. cominus I, 104. commoſis IV, 40. compeſcere ferro III, 468. compluvium II, 358. conclavia II, 242. concretus II, 318. conjuratio I, 464. contem-

plator IV, 61. contentus III, 536. contingere ſale III, 403. corda mortalia I, 123. 330. cordum III, 296. cornu III, 183. cornum für cornus II, 34. corona, ſutilis, tonſa, tonſilis III, 21. coronamenta IV, 118. coronare II, 528. corripere campum III, 103. coruſcare IV, 73. crates favorum IV, 214. crebra III, 500. creta I, 179. II, 215. croceï flores IV, 109. crudeſcere III, 504. cryptoporticus II, 489. cubilia ſalutatoria II, 462. imprudens cui II, 372. cultrarius III, 489. cultu nullo I, 102. cultus I, 52. cunei II, 381. 509. currus III, 91. cytiſus II, 520. daedala tecta IV, 179. damae III, 539. Dard II, 168. dare ſe I, 287. decedere I, 222. II, 206. III, 467. decurrere II, 39. dedere IV, 90. defigere II, 290. 346. defoſſus III, 376. defraudare Genium I, 302. defrutum I, 295. IV, 269. defundere IV, 415. deinde III, 70. delirare I, 172. delubra IV, 541. demergere II, 346. δενδροφοριαι II, 2. Denn, Verbindung I, 77. 268. II, 212. Verſtärkung der Frage und des Ausrufs III, 70. dens I, 170. 262. II, 406. denſa für denſe II, 275. denſere I, 248. 419. dentalia ſ. Pflug. deplantare II, 65. deponere II, 346. deprenſus IV, 421. deprimere II, 346. derunt, zuſammengezogen II, 233. deripere II, 8. 242. deſpicere II, 187. deſtringere I, 305. 317. II, 300. di, dis, zeigt Abſonderung an I, 283. II, 8. diadema II, 498. diducere II, 354. die für diei I, 208. dies IV, 277. haec dies I, 276. differre II, 267. III, 197. IV, 144. digerere II, 54. 267. dii patrii I, 498. diripere II, 8. diſcedere III, 24. diſponere II, 267. IV, 144. diverſo ex hoſte III, 32. divom I, 238. doch III, 70. dolium III, 364. dona III, 22. 533. donaria 533. Dronen IV, 168. δρυς I, 8. druppa II, 519. dulce rubens IV, 137. dulcis IV, 3. 111. dum IV, 560. dumetum I, 15. duodena I, 232. dureſcere I, 72. edico doppelt verbunden III, 295. edurus IV, 145. egelidus IV, 145. Eichel für einige Kernfrüchte I, 8. einiger IV, 453. εκτεινειν IV, 535. elices I, 113. ελυμα ſ. Pflug. emplaſtratio II, 76. ενιαυτος II, 402. enim II, 104. zur Verſtärkung der Frage und des Ausrufs III, 70. Eous I, 288. επειτα III, 70. ephippium III, 116. επιχειμασις I, 257. epilenius II, 7. επισεψαι II, 528. ἐψημα I, 295. erat für eſſet II, 133. Erdrücken I, 97. ergo IV, 77. εριβωλαξ I, 44. erithace IV, 40. ἐρμα, ἐρματιζειν IV, 195. Ernte I, 253. error III, 513. erumpere ſe IV, 368. eryſipelas III, 564. eſcariae II, 102. ετος II, 402. euripus III, 18. everriculum I, 140. evolvere IV, 509. excitare IV, 549. exercito motu III, 529. eximius IV, 538. experientia IV, 316. explantare II, 65. exſpectatum III, 348. exta II, 396. exta muta III, 491. extar II, 194. exterrita III, 417. 434. extremus IV, 319. extundere I, 133. IV, 315. faceſcere

IV, 548. facilis II, 460. IV, 535. factiones III, 18. Fächſer, Fäſer, Faſen II, 267. faex I, 194. fallacia IV, 443. falſus für fallens I, 463. familiares I, 498. farrago III, 205. fas et jura I, 269. faſces II, 495. faſelus I, 227. IV, 289. faſeolus I, 227. faſtigium II, 288. fatiſcere I, 180. II, 249. fauces IV, 428. felgen I, 48. felix II, 81. 127. feriae ſementivae I, 157. fermentum III, 380. ferre pedem I, 11. ferrugo I, 467. ferrugineus IV, 183. 373. fervĕre IV, 169. fibra I, 120. 484. fides IV, 520. fidiſſima ſtatio IV, 421. figere II, 346. IV, 115. fines I, 493. fingere carmen II, 45. flagella II, 299. flectere II, 496. flos, Blumenſcheibe IV, 271. flores, Blumenſaft zu Wachs IV, 39. fluere II, 100. flumen II, 11. 110. fluviorum, dreiſilbig I, 482. focus II, 242. eximius IV, 541. foetus I, 55. II, 56. 442. III, 176. IV, 231. folium IV, 274. fons IV, 173. fori IV, 250. formica III, 566. formido III, 372. fornax IV, 263. fortuna III, 452. foſſae caecae I, 113. foſſio II, 354. 399. 408. 418. fovea III, 558. fovere II, 135. III, 420. IV, 56. larem IV, 43. ora IV, 230. fractus ſonitus IV, 72. fretum I, 327. 356. III, 260. frondatio II, 362. 400. 416. 446. frons II, 362. 372. fructus II, 442. fruges I, 22. 27. II, 143. 424. IV, 327. frutex II, 21. 67. fucus IV, 39. fuga III, 201. fugere III, 142. 462. IV, 317. fulminare bello IV, 561. fumarium II, 242. funda I, 140. fundere I, 13. II, 460. fungi putres I, 392. γαρ II, 104. 398. III, 70. IV, 287. Gargarus I, 103. gauſape IV, 377. gediegen II, 64. gelt III, 71. gelu III, 355. geminatus II, 509. gemini triones III, 381. generatim II, 35. genialis I, 302. IV, 146. Genitiv, getrennt III, 47. 183. germen, gero etc. II, 332. geſchoren I, 71. gilvus III, 83. glans I, 85 querna I, 305. glaucus II, 13. III, 82. gleba I, 44. glebarii II, 237. III, 161. glomerare greſſus III, 117. γλυκυ I, 295. Grajer, Gräken, Griechen I, 38. gratia terrae I, 83. gravidi foetus IV, 231. gravis III, 415. greges II, 146. Grendel I, 171. Gröſse, ein verhältnismäſsiger Begrif IV, 287. γυης ſ. Pflug. habendo, paſſiv, II, 250. habilis vigor IV, 418. habitus I, 52. haec dies I, 276. Hagäpfel I, 148. haurire III, 105. IV, 427. Heerde III, 63. helice I, 138. 245. herba I, 90. 112. frumenti I, 134. Herling II, 60. herpes III, 566. Herz für Seele I, 123. hiems I, 138. 253. 311. II, 317. 519. III, 470. hinc, de his I, 5. hinc — hinc III, 494. IV, 55. hippothoros IV, 64. hirſutum pecus III, 394. hoc II, 425. Honig, der und das II, 131. hora I, 425. hordea I, 210. horrea I, 49. hortus IV, 118. horti IV, 109. hortuli II, 276. hoſtia I, 338. II, 147. III, 486. humilis

pavor I, 331. hyali color IV, 335. hypaethrae ambulationes II, 489. hypogea II, 489. ja II, 104. jactus IV, 528. jaculum I, 140. Jahr II, 402. jam III, 187. 398. jamdudum I, 213. illae wiederhohlend II, 435. illaudatus III, 5. imago IV, 50. imbellis II, 172. imber IV, 115. imbrex IV, 296. imis radicibus I, 20. immenſus I, 29. imperare I, 99. imporcare I, 47. importunus I, 470. imprudens cui II, 372. in dumis IV, 130. inaequales menſes I, 115. inania nubila IV, 196. inanis animus II, 285. incaſſum I, 387. inceſſere IV, 68. increpare IV, 138. inde III, 490. indigetes I, 498. indignus I, 491. II, 373. induere I, 188. indulgere Genio I, 302. iners IV, 25. infelix II, 314. inferiae IV, 545. infula III, 487. ingenium II, 177. ingens IV, 287. ingluvies III, 431. iniquum pondus I, 164. ſpatium IV, 147. injuſtus III, 347. inoculatio II, 13. inſerere II, 69. 73. inſtitor II, 503. intempeſta nox I, 247. interfici IV, 330. inviſere I, 25. ιοειδης IV, 373. ipſe IV, 114. iraſci in cornua III, 232. ἱσοβοευς ſ. Pflug. Italia, Italus, Ιταλος II, 144. III, 219. iterare I, 48. Ju in Jupiter, Bedeutung deſſelben IV, 467. juga compluviata II, 358. jugatio II, 358. jugerum II, 264. juglans I, 8. Kamm der Weber I, 294. καπνοδοκη II, 242. καρπος II, 242. κερασβολα I, 104. kehren I, 2. II, 402. κερται λειρια IV, 137. κιχωριον I, 120. κομαρος I, 148. komiſch II, 384. Kork IV, 33. Korycier als Ehrenbenennung IV, 127. κοτινος II, 182. labor I, 150. III, 452. lacertus IV, 74. lactare, lactans, lactere I, 315. lacuna III, 365. lacus IV, 173. ληνος II, 7. III, 330. laevus IV, 7. laniger III, 287. lanx ſatura II, 394. λαος I, 62. II, 84. lappa III, 385. λασιον IV, 377. lavare III, 312. lavĕre III, 221. lemniſci II, 449. lenaeus II, 7. lethäiſch I, 78. libare II, 529. libum II, 394. licia I, 285. ligna cocta, coctilia, lenia, ακαπνα II, 242. limes II, 278. limes actuarius, decumanus I, 126. II, 276. limites lineares oder ſubruncivi I, 126. Link IV, 7. linter I, 262. liquefacta viſcera IV, 555. liquidus I, 404. III, 59. IV, 112. lirae I, 48. 113. lirare I, 47. 104. 172. lithargyrus III, 449. lituus III, 183. loca III, 261. longius III, 238. longus Olympus III, 223. lotus II, 84. lucubratio I, 191. λυκαβας II, 402. luminis orae II, 47. lupatum III, 208. luſtrare IV, 519. luſtratio I, 345. mactare III, 489. IV, 546. madere für coqui I, 196. Mächte I, 10. magis, magis IV, 311. magiſtri II, 529. III, 118. 549. mahnen, μηνη, menſis, Mond etc. I, 353. male I, 105. malignus II, 179. malleoli II, 267. 300. 346. malum II, 168. Manen IV, 469. manibula I, 174. in manibus terrae II, 45. manis IV, 469. mantele IV, 377. mapalia III, 340. mappa IV, 377. marmor I, 254. IV, 523. marmorn

für weiſs IV, 523. mater IV, 520. matrix II, 65. maturare I, 261. maturus I, 66. medicatae ſedes IV, 65. medio aeſtu I, 297. medium I, 127. 463. II, 425. 515. III, 383. 428. IV, 15. 229. 238. medius I, 297. III, 154. Meer IV, 173. Mehlthau I, 151. μελαθρον II, 242. melligo IV, 40. memorande III, 1. mens II, 484. mergae II, 89. merges II, 517. meritus als Med. II, 515. meſſis IV, 330. meta I, 512. II, 84. 242. III, 202. metere II, 410. IV, 54. 330. Meute III, 414. micare IV, 73. micat ora III, 439. miſcuërunt II, 129. miſſa Pado II, 452. miſſus III, 18. mittere IV, 362. modo, aber III, 73. moliri I, 494. IV, 331; fulmina, bipennem I, 329. IV, 331. molle pecus III, 384. mollia für mobilia II, 389. III, 76. mollis II, 389. molybditis III, 449. montanum pecus III, 394. mortalis cura, mortalia corda I, 123. 330. III, 319. μυκητες I, 392. μυμαικυλον I, 148. mulſum IV, 3. multa für multum III, 226. IV, 301. mundus I, 5. 240. munire IV, 179. munus III, 391. 525. IV, 178. 521. muſeum II, 469. Nacht für Abend III, 467. nackend I, 58. 299. νηφαλια II, 476. nam, zum Begin nach einer Vorrede II, 398. IV, 287. zur Verſtärkung der Frage und des Ausrufs III, 70. IV, 445. namquis für quisnam III, 70. IV, 445. natantes III, 541. campi III, 198. navigium II, 107. 443. ne mihi III, 435. nec I, 83. 118. nempe III, 259. nemus I, 14. II, 21. 308. 323. 400. Neptunus, groſses Waſſer I, 295. niger I, 428. IV, 373. nitere II, 211. niveus IV, 137. 373. nonne vides I, 56. novalis I, 71. nox III, 538. nimborum nocte, nocte caeca ohne in I, 328. III, 260. nocti decedere III, 467. noctua I, 403. nocturnus III, 538. nubila IV, 196. nubilarium I, 178. nudis dentibus III, 514. nullo cultu I, 102. numen I, 30. IV, 7. Nur für aber III, 73. nutare IV, 73. nux I, 187. II, 69. obex IV, 422. objices II, 480. obliquum I, 98. obnoxius I, 396. II, 439. obſcenus I, 470. obſervare IV, 212. occatio I, 94. 104. II, 355. 400. begreift pulveratio I, 94. occidi IV, 330. oder ſtatt und I, 442. oeſtrus III, 147. officium IV, 520. offringere I, 47. οινοψ IV, 373. οιτρος III, 148. olim IV, 421. oliva II, 3. Olm II, 453. ολολυγμος I, 347. ολολυζειν I, 347. Olympo zum Olympus IV, 562. omentum II, 396. ομφακινον II, 519. operari, operatus I, 339. opobalſamum II, 119. ora I, 493. IV, 39. 188. orae III, 261; luminis, aetheris, terrarum, Acheruntis II, 47. orae alveorum IV, 39. 189. orare IV, 537. orbis I, 209. 231. IV, 426. orcheſtra II, 381. 509. orchis II, 86. ordo IV, 376. ore als Dativ I, 430. ορχαις IV, 277. ornithiae II, 319. ορνιθων II, 430. orobias II, 117. os, ora IV, 406. oſcilla II, 389. ſten-

dere II, 261. IV, 544. oſtrea und oſtrum I, 207. ovatio I, 28. pala II, 264. Palaſt, Palatium I, 499. palea III, 134. pali II, 359. pampinatio, frondatio, putatio II, 366. 400-419. pampinus II, 333. pangere II, 346. παπποι I, 368. papulae III, 564. paſcale pecus III, 394. paſcua III, 323. paſtinum II, 260. patiens vomeris II, 223. patrius I, 50. patronus II, 462. pauſia II, 86. pax IV, 535. pecten I, 294. pecuaria III, 64. pecus III, 394. IV, 327. 559. pedatio II, 358. pellacia IV, 443. pellitae oves III, 384. penei, das lange e und i contrahirt IV, 355. penetrabilis activ I, 93. per ambas, duas I, 238. 245. perducere IV, 416. pergulae II, 102. 360. perhibere I, 247. II, 238. pernix III, 230. pertentare III, 250. pes II, 65. πεσειν I, 354. φαλλοι II, 389. φαρμακον II, 119. 465. philyra II, 449. φοινικοβαλανοι I, 18. pietas IV, 520. πιτυρις I, 120. pilum I, 495. pinguis I, 8. 192. II, 139. IV, 118. 183. piſſoceros IV, 40. planta II, 23. 65. 80. 267. 300. IV, 115. plantare II, 65. plantarium II, 265. plauſtrum I, 138. 163. III, 381. ploſtellum poenicum I, 164. Plutonium ſ. Avernus. pocula vitea III, 379. 529. podagra III, 299. poenae IV, 455. ποικιλαι μηνες I, 115. polus II, 271. pompa III, 22. pomum II, 59. 87. 426. für Obſtbaum II, 59. 426. pomaria II, 428. ponere I, 354. II, 14. 521. popae III, 488. porca praecidanea I, 347. porcae I, 48. 105. πορφυρειν I, 357. IV, 373. πορφυρεος IV, 373. Port II, 163. porticus II, 489. poſitum ſemen II, 14. poſſent für potuiſſent II, 343. potuit III, 453. praeſens II, 127. praeſiderare I, 257. praetorium IV, 75. prelum II, 519. premere I, 157. II, 346. IV, 131. preſſae carinae I, 303. prima ab origine III, 48. primae für primum I, 12. II, 340. primo ab ubere III, 187. primus III, 10. προκειμασις I, 257. profundus IV, 222. propagines II, 26. 267. properare I, 260. propius ſtabulis I, 355. propolis IV, 40. 160. propter III, 14. prorumpere I, 98. proſcenium II, 381. proſcindere I, 47. II, 237. προσκυνειν IV, 211. protenus IV, 1. πτερις II, 189. pubentes herbae III, 126. puella IV, 458. pulla terra II, 203. pulli II, 17. 65. pulluli II, 17. pulpitum II, 381. pulveratio I, 94. II, 354. 400. 418. pumex IV, 44. 374. purpureum mare IV, 373. purpureus IV, 54. puſula III, 564. putatio II, 368. 403. putris I, 44. 215. 392. III, 562. pyrites I, 135. quadrare II, 278. quadrata vinea II, 358. quaerere I, 134. III, 540. qualis quum III, 196. quaſſans intranſitiv I, 74. que für ve I, 442. III, 399. que — atque I, 182. III, 434. que — et III, 540. queis ſine für ſine quibus I, 161. querna glans I, 305. II, 184. qui mit ausgelaſſenem eſt II, 184. qui für quis I, 3. II, 488. qui für ut, nach is, tam etc. II, 372. quia II,

425. quincunx II, 277. quippe für quid II, 425. quique doppelt I, 22. II, 185. Quirinus III, 27. quiris III, 27. quis für qui I, 3. quis cui II, 256. non quisquam IV, 107. quod für propter quod I, 155. II, 425. quoi für a quo III, 6. quoniam IV, 251. quotiens I, 471. quot annis getrennt I, 198. radius II, 86. radius, Webschif I, 294. rapere IV, 456. rarum olus IV, 130. raſtrum I, 94. 155. reddere II, 194. referre I, 275. II, 29. ſacra I, 339. refert III, 548. reficere III, 65. 70. reformidare II, 369. regia caeli I, 503. regnum II, 498. III, 476. relictum rus IV, 127. religio I, 270. II, 491. relinere IV, 229. reliquit für relinquit III, 519. renidere II, 282. repaſtinatio II, 354. reponere III, 76. IV, 378. reportare I, 275. II, 29. repoſtus III, 527. IV, 378. res II, 534. IV, 240. reſiſtit IV, 424. reſpondere II, 64. reſtibilis I, 71. rex II, 498. 804. III, 132. IV, 132. ridicae II, 358. rimari I, 384. riolen II, 259. robigo I, 151. robur I, 162. II, 64. 305. III, 377. ros II, 213. amarus IV, 431. rota III, 377. orbis IV, 484. rotatio IV, 484. rubigo I, 467. Rücken I, 97. II, 236. rühren I, 48. ἐνμος ſ. Pflug. ruere I, 313. rumpere I, 445. III, 328. rumpi III, 428. ruperunt für rumpunt I, 49. runcare I, 155. Saatpflügen I, 253. ſacer II, 395. Sacharon IV, 1. ſacra IV, 521. ſacraria IV, 541. ſaecula I, 468. ſagitta II, 267. 299. ſalictum II, 13. ſaltus I, 16. 140. II, 471. III, 323. ſapa I, 295. ſapores juſſi IV, 63. ſarculum I, 94. 155. ſarmentum II, 409. ſarrire I, 155. ſata I, 325. II, 423. IV, 331. ſatyriſch II, 384. ſaxea umbra III, 145. ſcamna I, 98. 172. ſcena ductilis, verſatilis III, 24. Schif I, 262. ſchuldigen für beſchuldigen I, 463. ſcilicet I, 282. 493. II, 61. 245. 534. III, 259. 266. ſcrobs II, 62. 260. ſecare I, 238. nec ſecius ut II, 277. III, 367. ſed IV, 77. ſedes auguſta IV, 228. ſeges I, 47. II, 267. IV, 129. ſegnis I, 151. campus I, 72. σειριος IV, 425. σεληνη I, 396. ſella III, 116. ſemen II, 268. jacere II, 316. ſeminarium II, 264. ſemita II, 278. ſeptentrio III, 381. Ser II, 121. σερικον I, 195. ſeras für ſero IV, 144. ſerere II, 267. 275. 299. 428. 433. σειρις I, 120. ſerpyllum IV, 31. Sezlinge II, 423. ſi, weil I, 7. 17. ſiccus II, 31. ſicilire I, 280. ſidus I, 73. Siehe I, 108. 407. ſigna movere III, 236. ſignata als Medium IV, 15. ſilente luna I, 295. ſilex IV, 44. ſilva I, 76. 152. 482. II, 17. 87. 136. 310. 323. IV, 271. caedua, conſeminea II, 429. ſimplex II, 73. III, 482. Sinus II, 76. 172. σιρικον I, 295. ſitus I, 72. ſolitaurilia I, 339. ſolox lana III, 386. ſolſtitium I, 100. 211. ſonder für ohne I, 161. ſpadix III, 82. ſpatha I, 294. ſpatium I, 513. II, 541. III, 203. IV, 147. σφενδονη I, 237. ſpica, ſpicare I, 292. ſpirare, ſpiritus I, 327. ſpondaeus II, 193. σπονδυλιον II, 193. ſportulae II, 462. ſqualere I, 507. II, 348. IV, 13. 91. ſta-

bulum III, 228. IV, 14. 330. ſtagnare IV, 228. ſtagonias II, 117. ſtamen I, 294. ſtare in agmine III, 348. ſtarren I, 314. III, 161. IV, 407. ſtatio fidiſſima IV, 421. ſtellio et, dreiſilbig IV, 243. ſterilis II, 70. ſtetterunt II, 129. ſtips II, 146. ſtipula für culmus I, 315. ſtirps II, 146. 379. ſtolo II, 23. ſtolones II, 17. Stral I, 329. ſtringere I, 289. 305. 317. II, 368. Stunde I, 425. ſtupa I, 309. ſuave rubens IV, 137. ſub, bezeichnet Annäherung I, 211. III, 512. ſubigere remis I, 202. ſubjecta als Med. IV, 385. ſubtegmen I, 294. ſuccedere caelo IV, 227. ſuccinctus III, 488. ſuccinum III, 522. ſuculae I, 138. ſudus IV, 77. ſufficere III, 65. ſuffoſſa III, 376. ſulcus II, 24. 62. 260. ſummus II, 300. ſuoveraurilia majora et lactentia I, 339. ſuper für de IV, 559. ſupera für ſupra I, 364. ſupponere falcem I, 348. ſuppoſiti cultri III, 492. ſupremi montes IV, 460. ſurculi II, 29. ſurgere I, 374. ſuſpendere I, 68. tabanus III, 147. tabulae II, 274. tabularium II, 502. tabulata II, 278. 361. taeda II, 431. talea II, 30. 63. talpa, in männlichem Geſchlecht I, 183. tandem III, 70. tegere III, 454. tela I, 294. III, 562. temo ſ. Pflug. τεμνειν ſ. ſecare. τεμνειν I, 238. Tempe IV, 317. temperare ſe, ſibi I, 360. tempeſtas I, 27. 252. III, 479. templum III, 261. IV, 541. tempus arandi I, 210. tenax II, 134. tendere munera IV, 534. tenor II, 337. tentare I, 207. tenuis I, 92. tenues vitae IV, 224. tenuia, dreiſilbig I, 397. tertiare I, 47. teſtudo IV, 464. texere IV, 250. θησαυρος III, 533. therioma III, 566. theſauri IV, 229. Thräne IV, 160. tollere I, 76. tomentum Circenſe III, 175. tondere I, 25. III, 312. IV, 137. 277. tonſae valles IV, 277. tonſus III, 21. 448. topiarii IV, 124. topiarium II, 84. torcular, torculum II, 519. tornus II, 449. torrens II, 451. toriens für toties I, 488. traduces II, 361. träge I, 94. tragiſch II, 384. trahea I, 164. traperum II, 519. trepidare bello IV, 69. tribulum I, 164. III, 385. trimeſtris I, 215. trio III, 381. triſtis I, 75. II, 126. III, 448. trockne Wolken I, 462. III, 197. τριγοδεκμονες II, 380. truncapedum IV, 310. truncus II, 63. 78. tu, zur Verſtärkung II, 241. III, 73. 163. IV, 45. tuba III, 183. tugurium I, 449. tum III, 226. tumeſcere I, 465. tumultus I, 464. tympanum I, 163. II, 444. uber II, 234. 275. ulmarium II, 265. ulula I, 264. umbra mollis III, 464. ὑνις ſ. Pflug. ὑποφητης III, 295. un, wann lang oder kurz IV, 242. unbelohnend I, 96. uncum aratrum I, 19. und ſtatt oder I, 442. III, 492. unde IV, 368. unedo I, 148. in unguem II, 277. Unke III, 418. uredo I, 151. urere I, 77. II, 56. urguere III, 200. IV, 290. uri II, 374. urvum ſ. Pflug. usque IV, 292. ut III, 250. ut für ac II, 279. utinam III, 70. ut mittit I, 56. utroque ab littore, III, 33. uva für vitis II, 60. vaccini-

um IV, 137. vacuus III, 8. 143. vacua mens III, 3. vectis, dum vehuntur I, 206. velatus III, 383. velis, doppelt verbunden I, 26. vellere signa IV, 108. vellus III, 562. venenum II, 465. veniebat IV, 486. venit hiems II, 519. ventilabrum III, 134. ver sacrum II, 167. veratrum III, 451. verbena IV, 131. verber I, 309. III, 106. vergiliae I, 238. III, 223. verrere III, 201. vertere terram I, 2. vertere vocantes III, 148. vertex, vortex IV, 529. veru II, 168. vervactum I, 48. vesetis III, 175. vesper I, 251. 461. vestibulum II, 461. vestis II, 464. viae II, 278. in vicem III, 188. vicinia IV, 290. victima I, 436. II, 147. III, 9. 23. victor III, 9. victu für victui IV, 158. vilis I, 227. villa I, 448. villicus III, 549. vincere II, 518. III, 560. vindemia II, 6. 89. 522. vinea II, 259. 276. 358. violaria IV, 32. vipera III, 417. virgo IV, 458. virgulta II, 3. 346. virus I, 58. 129. vis humana I, 198. viscera III, 559. IV, 302. viscum, viscus I, 139. vitiarium II, 265. vitreis, zweifilbig IV, 350. vitta III, 487. vitulus II, 144. III, 219. viviradices II, 267. Vokale zusammengezogen II, 453. volvere II, 295. volventia, intransitiv I, 163. vomer s. Pflug. vortex IV, 519. vos, zur Verstärkung II, 241. Vulcanus, grosses Feuer I, 295. Wampe III, 53. was, mit dem Genitiv I, 184. wenden I, 47. Woche II, 402. Wörter, von griechischen Künstlern IV, 336. Xylobalsamum II, 119. Zephyris II, 322. Zettel I, 285. Ζευς, ζευξαι, Ζηναι I, 122. zona III, 566. zoster III, 566. Zusammenziehung I, 482. II, 129. 453. IV, 350. 355. zweibrachen I, 47. Zythum III, 380.

Sprache, oscische II, 167.

Spreu I, 178. 317. III, 134.

Sprichwörter I, 100. 226. 257. 461. II, 412. 424. 437. 507. III, 306. IV, 135.

Springen III, 20.

Staatspächter III, 219.

Stachelbinde III, 398.

Stadium III, 202.

Stäbe gegen Schlangen II, 12.

Städte, ihre Zahl in Italien II, 155.

Ställe, der Rinder im Winter und Sommer III, 162. 224; der Kälber bedeckt III, 158. IV, 434; der Schafe III, 295; der Ziegen III, 302; Reinigung derselben III, 414. Reinlichkeit III, 297.

Stagonitis III, 415.

Stahl der Chalyber und Serer I, 58. II, 121.

Staub für reifende Trauben und Gartengewächse erregt I, 94. II, 354. 400. 418. zum Einfangen der Bienenschwärme IV, 62. zur Stillung des Aufruhrs IV, 87.

Stecheiche III, 147.

Steckengebunde II, 495.

Stecklinge s. Schnittlinge.

Steine, für die Handmühle gekauft I, 273; um die Wurzeln II, 348; Deukalions I, 62. Spiegelstein s. Spekularstein.

Steineiche I, 305. II, 16. 446. 453. III, 173. 353. IV, 112.

Steinklee III, 394.

Stellio IV, 13. 243.
Sternblume IV, 271.
Sterne, Meinung der Alten davon I, 32. 335. II, 342. IV, 225. ihre Steige IV, 562. vorbedeutend I, 469; Wirkung ihrer Bewegung I, 336; fallende s. Sternschnuppen; edlere IV, 1.
Sternhimmel IV, 1. 221. seine Veränderungen I, 1.
Sternkunde. Nuzen für den Landmann I, 257. Auf- und Untergang: kosmisch I, 222; akronychisch I, 218. heliakisch I, 218. 222. Arkturus I, 68. 204. 227. 229. 311. IV, 1. 10. 51. 243. Aufgang I, 68. 204. 312. Adler, Frühaufgang I, 212. Arktophylax s. Bootes. Krone der Ariadne I, 222. 312. Bär, grosser und kleiner I, 138. 204. 245. III, 351. 381; unter ihm, was es heisst III, 351. Böcklein, Aufgang I, 205; Untergang I, 205. 311. Bootes I, 68. 204; Untergang I, 229. Centaur I, 311. Cynosura s. Bär. Delfin IV, 234; Spätaufgang III, 123. Drache s. Schlange. Drehstern s. Bär. Edelstein I, 222. Ekliptik I, 239. Fisch IV, 234. Fixsterne I, 257. IV, 224. Fuhrmann I, 205. III, 113. Gluckhenne s. Plejaden. Heerwagen s. Bär. Helice s. Bär. Herbstgestirne, stürmische I, 311. Hesperus IV, 18. 186. 434. Hund s. Sirius. Hyaden, Aufgang I, 138. 312. Hyder IV, 234. Kaprikorn I, 35. Kometen I, 488. Krippe I, 395. Krone I, 311. Leier, Untergang I, 312; Aufgang III, 479. Lucifer I, 467; als Morgenstern III, 324. Orion I, 205. IV, 234. Planeten nach Plato IV, 222; ihr Stand in den Himmelszeichen I, 335; ihre Einwirkung auf die Witterung I, 311. 335; Jupiter I, 336. IV, 1. Mars I, 336. Merkurius I, 337. IV, 1. Mond I, 336. IV, 222. Saturnus I, 336. Sonne I, 336. Stern des Apollo s. Merkurius. Stilbon s. Merkurius. Venus I, 336. IV, 1. des Morgens und Abends III, 324. Plejaden, Auf- und Untergang I, 66. 138. 216. 221. 253. 312. 338. II, 321. 335. 403. III, 296. 322. 479. IV, 1. 22. 46. 51. 61. 76. 110. 233; ihre Namen I, 225; Taygete eins ihrer Sternbilder IV, 232. Polarkreise I, 236. 240. III, 381. Schlange I, 205. 244. Siebengestirn s. Plejaden. Sirius, Aufgang I, 14. 151. 218. 297. 317. 482. II, 117. 353. III, 479. IV, 1. 10. 243. 425; Untergang I, 151. 218; herbstlich bei Homer III, 479; nicht Sonne I, 73. IV, 425. Suculae s. Hyaden. Vergilien s. Plejaden. Thierkreis, Sternbilder desselben I, 238. Fische I, 336. III, 304. IV, 234; von beiden nur einer genannt IV, 234. Jungfrau I, 33. 336. II, 474. IV, 287. Krebs I, 32. 336. Löwe I, 336. Schüze I, 336. Skorpion I, 35. 336. II, 322. 403. Steinbock I, 209. 237. 336. II, 322. IV, 234. Stier I, 32. 138. 218. 312. 336. Venus IV, 1. Wage I, 35. 208. IV, 287. Wassermann, Untergang III, 304. IV, 234. Widder I, 336. IV, 51. Zwillinge I, 336. IV, 233. Vesper s. Hesperus. Wallfisch IV, 234.

Wendekreise I, 237. Wintergestirne IV, 51.
Sternschnuppen I, 365. 488.
Sterntafeln I, 257.
Steuer des Landmanns II, 515.
Stiefmütter II, 128. III, 282.
Striegliz III, 338.
Stier s. Rinder.
Stocksense I, 289.
Stoffe, seidene I, 58.
Stolonen II, 23.
Stoppeln, gemäht I, 289. 321. III, 99; in Kompanien stark II, 229; verbrannt I, 85. 289. II, 414. III, 99. von Schafen abgeweidet und gedüngt III, 325.
Storch, gegessen I, 307; wann er ankam II, 320.
Strabo, der alten Welt unkundig III, 359. IV, 493.
Ströme, färbende II, 146.
Stroh zum Decken der Häuser I, 289. 499.
Stunde s. Tag.
Stuten, ihr Schädel im Garten aufgestellt III, 111.
Suber II, 453. IV, 33.
Succinum III, 522.
Sündflut I, 62. s. Fabellehre.
Sulla II, 169.
Syringe IV, 64.

Tabanus III, 147.
Taeda II, 431.
Tänzer, tuskische III, 24.
Tag, Eintheilung des römischen I, 208. III, 327. längster Tag IV, 22; in Italien III, 327; um den Boryssthenes III, 359; am Süd- und Nordufer der Mäotis III, 359. kurzer Wintertag im Norden III, 359. Mondtage I, 276. glückliche und unglückliche I, 275. 284. halcyonische I, 399.
Talglichter von den Aegyptern erfunden I, 292.
Tamariske II, 11. IV, 131.
Tang I, 399.
Tanne II, 68. 444.
Tanz, bei Gottesdienst I, 347; nachahmender II, 8. Waffentanz der Kureten IV, 152.
Tarquinius priscus II, 533. III, 18.
Tatius (Titus) II, 532.
Taube II, 430; bringt dem Jupiter Ambrosia II, 173. IV, 152.
Taubenhäuser von Schlangen gereinigt III, 415.
Taucher I, 361.
Taumellolch s. Lolium.
Tausendgüldenkraut III, 550. IV, 270.
Taxus II, 113. 157. 257. 446. IV, 47.
Teer s. Pech.
Teiche II, 469.
Tempel III, 13. IV, 541. wie eingeweiht III, 17. des Ammon II, 126. des Apollo III, 36. des Bacchus II, 488. der Diana II, 443. der Freiheit II, 502. des Janus, geschlossen II, 171. 497. III, 33. des Jupiter Feretrius III, 33. des Jupiter auf dem Kapitol II, 146. des Mars III, 33.
Tenne I, 178. 289. III, 133; bedeckte I, 178.
Terpentinbaum IV, 114.
Testudo IV, 464.
Thalassinus IV, 335.
Thales II, 475. IV, 360. 388; seine

Meinung von der Gestalt der Erde IV, 357.
Thau, des Morgens von Lufthonig süss III, 325. IV, 1.
Theater, Form des alten II, 381. 509. hölzerne III, 24. Pracht des römischen III, 24. Scene II, 381. III, 24. Vorhang III, 25.
Theilung nach der Himmelsgegend I, 126. II, 274. in Quartiere II, 274.
Thespis II, 382.
Thiere entstehen nach dem Regen II, 341. redende I, 478. männliche den Nymfen geopfert IV, 538.
Thierfelle zur Kleidung III, 381.
Thürangeln von Holzsprossen II, 31. 446.
Thya, Thyon II, 126.
Thyaden IV, 521.
Thymbra IV, 31. 323.
Thymelaea II, 219.
Thymian III, 402. IV, 32. 112. 169. 177. 181. 230. 241. 304.
Tiberius II, 71. 96. III, 30. IV, 122.
Tibie s. Musik.
Tiger II, 151. III, 248. 264. nicht in Afrika IV, 407. in Thracien IV, 510.
Tigranes III, 30.
Tiridates II, 172. 496. III, 27.
Tisch, jedem Gast ein besonderer IV, 378. von Citrusholz II, 127. IV, 377.
Tithymalus IV, 252.
Titus II, 119.
Todtenbeschwörer IV, 503.
Todtenfeier IV, 544.
Todtenreich s. Weltkunde.
Tof II, 214.
Tonsur II, 529.
Topiarii IV, 124.
Trankrinnen III, 330. 395.
Träume, vorbedeutend I, 469.
Tragödie II, 382.
Traumdeuter III, 552.
Treibhäuser und Treibkasten IV, 122. 134.
Trespe s. Lolium.
Tribulus I, 153. III, 385.
Trinkgefäse, bekränzt II, 528. Kostbarkeit der römischen II, 506. zum Rande gefüllt IV, 379.
Triumf s. Feste.
Trommel s. Musik.
Trompete s. Musik.
Trunk der Milch, der Gewächse, des Wassers III, 395.
Trygodie II, 382.
Tulpe IV, 123.
Turme III, 179.

Ueberlage von Schildpatt, Elfenbein etc. II, 463.
Ueberschwemmung I, 62.
Uhu I, 403.
Ulme I, 2. 170. II, 2. 18. 55. 72. 83. 157. 267. 290. 362. 389. 446. 530. III, 172. 296. 328. IV, 40. 144. 160. 251. atinische II, 83. 112. 290.
Ulva III, 175.
Umbilicus Veneris s. Nabelkraut.
Umsehen bei heiligen Gebräuchen IV, 491.
Unedo I, 148.
Ungeziefer, wodurch vertrieben III, 297.
Unglückliche Worte vermieden I, 278. II, 293. IV, 469.
Unke III, 418.
Unterirdische Haine, Wasser, Fische I, 56. IV, 358. 367. 478. Donner IV, 493.
Unterwelt s. Weltkunde.

Ur II, 374. III, 255.
Urin, an die Bäume gegossen IV, 142.
Urne von Erz durch den Frost zersprengt III, 363.

Vaccinium IV, 137. 183.
Varus II, 198.
Vater, Benennung des Bacchus II, 4. der Stromgötter II, 4. IV, 355.
Veratrum s. Helleborus.
Verbena IV, 131.
Verbrennung der Stoppeln etc. s. Anzündung.
Vergiftung der Gewässer durch Hize, Schlangen, Juden III, 481.
Verhüllung des Haupts beim Beten II, 193.
Versbau. Amfibrach II, 536; selten verdoppelt III, 519. ausdrückende Verse I, 65. 85. 109. 181. 201. 247. 280. 281. 324. 333. 358. 361. 378. 388. 407. 449. 456. 460. 482. II, 206. 296. 441. 540. III, 76. 88. 107. 189. 191. 200. 220. 238. 255. 276. 341. 375. 410. 420. 434. 466. 477. 488. 497. 500. 511. 534. IV, 19. 50. 70. 83. 172. 174. 188. 409. 410. 432. 468. 556. 557. Ausgang mit einem Anapäst vor einem Molos II, 5; mit einem Anapäst im Pentameter, nicht gut IV, 137; einsilbiger I, 181. 247; ionischer I, 437. II, 84. 153. III, 60. IV, 137; spondeischer III, 276. Bewegung oder Tact vom Klang verschieden III, 67. IV, 175; Vorzug der deutschen Sprache darin IV, 175; verlängt II, 5. 71. III, 67. 76. 189. Dactylus schliesst den Gedanken, im ersten Tact I, 456; im dritten und vierten I, 331. 357. 362; im fünften I, 80. 223. 314. 370. II, 539. III, 24. 133. IV, 65. Handlungswort, starkes, am Schluss des Sazes I, 333. Klang: Endungen, gleichtönende I, 118. II, 441. III, 473. IV, 172. Mitlauter, Wirkung der fliessenden I, 533. IV, 109; der stummen I, 357. 378. 449. III, 88. 499. Mittelzeitige Silben, wann verlängert III, 67. Molos im dritten Tact I, 201. offene Töne I, 281. Selbstlauter, begegnende, zusammengezogen II, 453; nicht zusammengezogen wegen des Versabschnitts III, 155. Silbe, lezte, in den folgenden Vokal fliessend I, 295. II, 69. 344. 443. III, 449. Silbenmessung, griechische I, 352. 371. 437. II, 5. IV, 137. 461; Uebellaut ausdrückend III, 514. Uebergang, dactylischer I, 109. 326. 333. 364. 456. II, 153. 210. III, 47. IV, 410; molossischer II, 297. III, 512; spondeischer I, 477. IV, 196. Veränderungssilben: Ausdruck durch gleichtönende, dem Deutschen unerreichbar II, 441. Verstact s. Bewegung.
Versiegelung der Weingefässe II, 96; der Vorrathskammern und Behältnisse IV, 229.
Vespasianus I, 488. II, 67. 119. 503.
Viehfutter I, 305. II, 446. III, 125. 175. Gras, Heu, Kichern, Erven, Gerste, Spreu III, 129. 295. Cytisus II, 430. Schilf, Mengelkorn III, 173. Klee III, 177. Weintreber III, 295. Eicheln II, 72. Disteln I, 151. Weizenklee III, 160.

Viehseuche s. Krankheiten.
Viehweiden, angezündet I, 93. III, 131.
Viehzucht II, 227. III, 176. Gegenden dafür II, 197.
Viergespann I, 512. III, 113.
Viole I, 467. II, 426. IV, 32. 51. 119. 130. 271.
Violett IV, 137.
Virgil: Geburt und Tod I, 2. IV, 563. Heimat II, 198. wann er die Eclogen schrieb IV, 564: wann er sein Gedicht anfing I, 2. II, 161. III, 27. 505; auf Mäcenas Wunsch I, 2. III, 41. erster Gesang vollendet III, 27. zweiter Gesang vollendet II, 459. III, 27. die lezten Gesänge III, 11. 26. wie lange er es ausgebessert I, 2. III, 26. IV, 315. 563. verliert sein Gütchen bey Andes II, 198. Besizer eines Gutes bei Nola IV, 564. hebt sich über die Begriffe der Vorwelt I, 222. scheut todte Beschreibungen II, 87. IV, 116. liebt abstechende Farben zu fügen IV, 293. wie er über Volksreligion dachte I, 488. II, 490. ob er Arzt war III, 448. Nachahmer Homers I, 108. 281. 383. II, 43. 87. III, 91. 103. 148. 169. 193. 238. 261. 359. IV, 261. 407. 415. 472. 510. Schüler des Parthenius I, 437. lebte in Tarent IV, 126. und in Neapel III, 11. 255. IV, 564. starb I, 2; zu Brundisium IV, 560. begraben am Wege nach Puteoli IV, 564.
Vitrum IV, 335.
Vitta III, 487.
Vögel, in Schlingen und Nezen gefangen I, 139. von der Seuche ergriffen III, 546. den Bienen gefährlich IV, 14. von der Saat verscheucht I, 156. fliehen vor Regenstürmen IV, 473. hochfliegende, vorbedeutend I, 469. Wasservögel I, 361. 383. 422.
Vogelleim I, 139.
Vogelscheuche I, 120. 156. IV, 8.
Völkerbund, nordischer II, 497.
Vorbedeutung, graunvolle, auf Feinde gewendet III, 513. glückliche IV, 5. durch Sühnopfer abgewandt I, 486.
Vorfahren, als Halbgötter, Riesen gedacht I, 497. vergötterte I, 498.
Vorhang II, 381. III, 25.
Vorspuk I, 477.
Vortrag, schneller, der südlichen Völker II, 443.

Wacholder III, 414.
Wachs, woraus II, 434. IV, 1. 38. 57. 112. 162. 181. wie eingetragen IV, 181. wozu I, 291. III, 450.
Wachsblume IV, 63.
Wachskerzen I, 292.
Wässern I, 106. II, 485.
Wagen am Pflug I, 171. mit Speichrädern III, 173. belgische III, 204. Kriegswagen III, 90. 173. 204. Lastwagen I, 163. II, 444. III, 173. Wagenrennen im Circus I, 512. III, 18. 103. Luftwagen, des Triptolemus, mit geflügelten Drachen I, 19. des Apollo, mit Schwänen IV, 321.
Wahrsager IV, 396. 527. forschen die Zukunft aus edleren Eingeweiden I, 484. sehen das Verborge-

ne nur nach schmerzhafter Anstrengung IV, 422.
Waid IV, 335.
Wald, haubarer II, 429. heiliger I, 148.
Waldesel III, 409.
Waldrinder II, 374. III, 532.
Wallnüfs I, 8. 187. II, 69. 136. 389. s. Nufs.
Wallrofs IV, 389.
Walze I, 178.
Wanne I, 166.
Wasser, als Grundstoff IV, 357. 387. bei Eidschwüren, Gebeten und Opfern Achelous genannt I, 9.
Wasserfurchen I, 113.
Wasseruhr III, 327.
Weben I, 294.
Webschif I, 294.
Wegdiestel I, 368.
Wegwart I, 120.
Weide I, 265. II, 13. 29. 50. 84. 110. 195. 290. 371. 415. 434. III, 175. 322. 328. 548. IV, 40. 160. 183.
Weidenruten zum Anbinden etc. II, 415. 446.
Weidicht II, 110. 415.
Weihrauch III, 550. panchäischer II, 139. IV, 379.
Weihrauchstaude I, 57. II, 117. 213.
Weihwasser III, 1.
Wein, aus Honig IV, 112. wie alt II, 100. verschiedene Arten II, 89 — 102. mit eingekochtem Most vermischt I, 294; wie verwahrt II, 96. III, 364. der edelste von hohen Baumreben II, 361; an Hügeln II, 273. zuerst mit Wasser des Achelous vermischt I, 9; mit Meerwasser II, 90. aus trockenen Trauben II, 93. IV, 264. gefrieren III, 364. dem Vieh eingegeben III, 509. zur Salbe gebraucht III, 448. wann vorgekostet I, 341. zahnlos II, 97. amynäischer II, 97. IV, 279. Chier II, 192. Cäkuber II, 361. Falerner II, 192. IV, 112. mäonischer IV, 380. maronischer II, 37. massischer II, 143. III, 526. pfythischer II, 93. IV, 269.
Weinbau: Boden dafür II, 184. 212. 229. Graben der Weingärten vor der Pflanzung II, 259. Auflockerung II, 399; nach der Pflanzung II, 354. Düngung II, 346. Pflanzschulen II, 265. Einsezung der Pflanzen II, 269; wie dicht II, 273; wie tief II, 228; wann II, 315. Pflege der Sezlinge II, 346. Abtheilung des Weingartens II, 274. Verzäunung II, 371. Pflanzungen von Baumreben I, 2. II, 89. 276. 302. 358. 400. III, 328; um niedrige Gewässer III, 328; nicht abgetheilt II, 274; wie hoch II, 360; hohe gescheut II, 407; tief gepflügt II, 356; wo II, 276. Abstand der Bäume und Reben II, 276. Ebenmafs II, 277. welche Bäume II, 290. Gruben II, 346; wie tief II, 288. 347. Bescheren II, 368. 400. Lage der Weingärten II, 190. 298. Pfählen II, 358. Stüzen der Reben II, 358. Ablauben II, 362. 400. Schneiteln II, 367. 403. Auswurzeln II, 407. Augen II, 335. Blüte II, 397. IV, 112. 182. Lese II, 4. 380. 389.

522. Aberglaube vom ungeschneitelten Weinstocke II, 407. Staub heilsam II, 400. 418.
Weinstock s. Rebe.
Weintreber zum Viehfutter gebraucht III, 295; zur Düngung II, 347.
Weisheit, wodurch bezeichnet II, 477.
Weissagung, Kraft dazu, den Gottheiten der drei Grundstoffe eigen I, 469. IV, 392.
Weizen I, 219. II, 138; türkischer II, 138.
Welt, Erschaffung derselben II, 336. nach Plato IV, 222.
Weltall I, 5.
Weltalter goldenes I, 125. II, 173. 536.
Weltkreis I, 26.
Weltkunde der Alten. Abendländische Völker III, 33. Aegypten dunkel bekannt III, 5. IV, 388. Aether III, 261. IV, 219. Aethiopen I, 447. II, 116. III, 197. 381. IV, 425. Afrika III, 339. s. Libya. Agathyrser II, 115. Alpen s. Rhipäen. Amazonen II, 115. IV, 517. Antichthon I, 232. 243. Araber II, 115. arabischer Busen, lange unbekannt II, 116. III, 339. Argonauten IV, 454. arktischer Kreis s. Bärenkreis. Arimaspen s. Hyperboreer. Asia II, 116. III, 339. 381. für Ostland IV, 517. Atlas II, 173. Ausoceanungen III, 359. Avernus IV, 493. Axe II, 271; unter ihr, was es heisst III, 351. Bärenkreis II, 149. III, 351. 381. Bernsteininseln I, 482. Cassiterides s. Zinninseln. Cefener II, 116. Celten II, 116. III, 197. 382. Chalyber I, 58. Chaos I, 247. IV, 357. Cimmerier I, 472. 482. II, 116. 173. III, 349. 359. 381. IV, 467. Colchier II, 116. Cyklopen I, 471. Dacier IV, 462. Ekliptik I, 238. Elysium I, 38. 240. II, 173. IV, 493. Erdgürtel I, 233; gemässigter I, 237; heisser I, 234; kalter I, 138. 236. II, 114. III, 196. 349. 381. IV, 235; Gränze desselben III, 351. Erdkreis I, 238; eudoxischer III, 351; mehrere I, 238. 249. IV, 347; südlicher I, 241. 247; doppelte Zweitheilung unseres Erdkreises in Asia und Europa II, 116. 149. III, 339. Völker an dessen Rande III, 197; Figur und Umfang I, 240. II, 114. 116. IV, 357; womit verglichen I, 238; Meinung von demselben I, 247. Erdkugel I, 38. 249. IV, 357; den ältesten Dichtern unbekannt II, 336. Erdscheibe I, 36. 238. 330. II, 336. IV, 255. 357; siebförmig IV, 64; worauf sie ruht IV, 357; südwärts gesenkt I, 243. II, 310. Eridanus I, 482. IV, 493. Eufrates II, 116. Europa I, 482. II, 116. III, 339. 381. IV, 357; Westland IV, 517. Fasis II, 140. IV, 357. 367. 517. Franken III, 349. Gangariden III, 27. Ganges II, 122. 137. Geloner II, 115. IV, 517. Germaner II, 115. III, 349. Geten II, 115. IV, 463. 517. Giganten II, 173. Gog und Magog III, 349. Hebrus III, 351. heraklische Seulen II, 173. Hercynien s. Rhipäen. Hesperien I, 482. II, 173. III, 383; hesperische Gärten II, 173. Himmel I, 282. III, 261. IV, 222. 357; Burg I, 36. 96. 450. 503. III, 261.

IV, 562; Gewölbe I, 282. IV, 64. 357; auf den Rand des Erdkreises sich senkend III, 271. Kugel IV, 363; Leiter II, 173. III, 261. IV, 562; Pforte III, 261. IV, 562; Seulen II, 173. IV, 357. Hyperboreer I, 240. 472. II, 115. 173. III, 181. 196. 349. 381. IV, 463. 516. Iberien s. Hesperien. Indien I, 57. II, 116. 122. 170. III, 27. 197; bis zum Norden reichend III, 357. Indus II, 116. Inseln der Seligen II, 173. IV, 152. Ister III, 462. Italien und die Syrtenbucht nahe am Ocean gedacht II, 173. kaspisches M. II, 114. Kaukasus II, 440. IV, 211. Kolchis II, 140. IV, 357. 454. Kolchier II, 116. kronisches M. und kronischer Ocean II, 115. 173. Lethe IV, 493. Libyen I, 241. III, 249. 339; Südland IV, 517. Ligyer II, 168. Makrobier II, 116. mäotisches M. nahe am Ocean III, 351. Meder II, 116. IV, 211. Meer des Oceanus III, 550. Meergallert um den Erdkreis I, 30. Morgenländer Aethiopen und Araber genannt II, 121. Nilus III, 116. III, 339. Nordgegenden, hoch gedacht II, 498. Nordländer III, 349. Nordmeer I, 247. 482. II, 173. Ocean, alte Vorstellung davon I, 36. 240. 247 482. II, 116. 121. 122. IV, 233. 357; hyperboriscber, wie sonst genannt II, 173; später IV, 233; seine Quellen II, 173. IV, 357; dessen Nordgestade III, 196; geronnen III, 352; Völker daran II, 116. Olympus s. Himmelsburg. Olysippo III, 271. Ostländer zusammengedrängt II, 122. Paropamisus III, 257. IV, 211. Parthien II, 171. Perge IV, 517. Perser II, 116. Persis IV, 290. persischer Busen, lange unbekannt II, 116. Pforte im Mittelpunct des Himmelsgewölbes III, 261; im Nordpol III, 261; im Osten und Westen III, 261. IV, 562; Donnerpforte IV, 562. Phasis II, 116. IV, 357. 367. 454. Phlegra, getische IV, 517. Pol I, 240. II, 271; unter ihm, was es heisst III, 351. Polarkreis, geografischer III, 351. Pygmäen II, 116. Pyrenäen s. Rhipäen. Rhein I, 481. II, 114. Rhipäen I, 240. 471. 482. II, 114. III, 383. IV, 516. Rhodanus s. Eridanus. Rossemelker III, 462. Rothes M. II, 121. Sarmaten II, 115. III, 349. IV, 463. Schattenreich, alte und spätere Vorstellung davon I, 36. 243. IV, 467. schwarzes M. II, 116. Scythien I, 240. II, 114. III, 197. 350. IV, 462. 517; scythischer Winter III, 356. Serer I, 58. II, 116. 121. Seulen des Herkules II, 173. Sfäre III, 261; Abtheilung der Himmelssfäre I, 233. Sicilien und die Syrten, nahe am Ocean I, 472. II, 116. 173. III, 381. Sonne, umgeht unsere Welteinsel I, 247. II, 481. III, 381. 522; geht aus dem Ocean auf, und sinkt in den Ocean I, 246. II, 481. III, 359. Sonnenlauf I, 231. II, 481. Sonnensystem I, 5. Sonnenthore III, 261. Sonnenwagen III, 351. Steige zum Himmel II, 173. III,

261. IV, 562. Ströme unter der Erde I, 36. IV, 366. 478. Acheron II, 492. IV, 480. 493. Kocytus III, 38. IV, 180. 502. Lethe I, 78. Pyriflegeton II, 492. IV, 480. Styx I, 243. IV, 357. 457. 480. Syrtenbucht nahe am Ocean I, 472. II, 173. III, 381. Tanaïs I, 240. II, 114. III, 349. 382. IV, 357. 454. 517. Tartarus I, 36. 279. II, 173. 292. 492. IV, 357. 482. Tarteſſus II, 173. Thracien II, 114. III, 349. IV, 462. 517; Nordland IV, 517. Thule I, 30. Titanen I, 36. II, 173. Todtenreich I, 36. IV, 357; Haine deſſelben IV, 364. 467; Eingang in daſſelbe I, 482. IV, 357. 465. Ströme deſſelben IV, 363. 478. Troglodyten II, 117. Weltall I, 5. Weltinſel I, 238; mehrere I, 238. IV, 363. Weltkreis, was der Römer darunter verſtand I, 25. Weltkugel, Eintheilung derſelben I, 233. Weſtländer zuſammengedrängt I, 472. 482. II, 116. 173. III, 381. Zinninſeln I, 482. Zone ſ. Erdgürtel.

Weltſeele, pythagoriſche und platoniſche Vorſtellung I, 415. IV, 221.

Welttafeln rund und eiförmig I, 482.

Weltweisheit, berühmte Lehren II, 475. III, 261.

Wespen IV, 10: ihre Entſtehung aus todten Pferden IV, 285.

Wetterzeichen I, 351. etc.

Wettlauf III, 20. 202.

Wettrennen I, 512. III, 18.

Wettſtreit in Muſenkünſten und Leibesübungen IV, 464.

Wicken I, 75. 227.

Wiebel I, 186.

Wieſen II, 217; zwiefache I, 289; angezündet III, 126; wie oft gemacht III, 126. IV, 277; gewäſſert I, 106.

Winde, am Rande der Erde II, 241. 371. III, 382. Vorbedeutungen I, 356. 469. Boreas, Nordoſt II, 316. III, 382. Caurus ſ. Nordweſtwind. Eteſien I, 14. Eurus ſ. Oſtwind. Favonius ſ. Weſtwind. Leuconotus ſ. Südwind. Maeſtro ſ. Nordweſtwind. Nordwind II, 298. 310. 316. III, 197. 276. 382. trocken III, 197; mit Plazregen II, 334; heftig bei den Scythen III, 356; ſanft in Italien I, 460; befruchtend I, 178. III, 278; bezeichnet nicht immer den Winter I, 460; beim Pflanzen vermieden II, 316. Nordweſtwind III, 278. 356. Oſtwind, verhaſst I, 453. II, 190. 339. 441. III, 382. IV, 29. 192. Sturmwind, ſeine Entſtehung III, 261. Südwind I, 241. 256. 323. 328. 440. 460. II, 298. 310. 316. III, 278. befruchtend III, 275; ſchädlich I, 444. II, 298. 333; Regen bringend III, 278. Weſtwind I, 44. 64. 460. II, 330. III, 134. 322. IV, 138. 305; beim Pflanzen und Impfen zuträglich II, 316; beim Worfeln III, 134; befruchtend III, 273; beim Anfange des Frühlings IV, 305. Zephyr ſ. Weſtwind.

Windempfängnis durch Windeier erklärt III, 275.

Winterzimmer II, 242.

Winzer II, 361.

Witterung I, 100. 311. Sturm I, 316. Plazregen I, 322. 328. 336. II, 334.

IV, 312. Hagel I, 449. II, 419. Donner I, 328. 337; sein Ursprung III, 261. IV, 7. Gewitter I, 332.

Wolf I, 130. 486. III, 247. 406. 537. 563. IV, 435.

Wolfsgebiss III, 208.

Wolfsmilch s. Euphorbia.

Wolfswurz s. Aconitum.

Wolken III, 261. s. Gewölk.

Wolle, verschiedene II, 197. III, 306. 386. IV, 334; milesische IV, 334; liebste Kleidung der Alten I, 77; feine III, 306; weisse, vorzüglich zur Kleidung gebraucht II, 465. III, 386; straubige zu groben Gewanden und Filzen III, 394.

Wollkraut III, 385.

Worfschaufel III, 134.

Worte, Scheu vor unglücklichen I, 278. II, 193; bei Zaubereien gemurmelt II, 129.

Wortspiel I, 62.

Wurfspiess I, 495. II, 530.

Wurzeln, obere, der Reben und Oelbäume abgepflügt I, 162. 172. II, 357. 400.

Wurzelschösslinge II, 23. 53.

Xenofanes Meinung von der Sonne I, 247.

Xylinische Zeuge II, 120.

Y und YA auf der Hyacinthusblume IV, 137.

Zäune II, 29. 110. 314. 371. 436. IV, 130. 538.

Zahl, heilige drei I, 345. IV, 384; sieben IV, 64. 454; neun IV, 480. 544.

Zauberei II, 127. 478. III, 280.

Zaum III, 184.

Zeichen bei Cäsars Tode I, 469 etc. unglückliche beim Opfer II, 395.

Zeichenforschung, griechische und römische IV, 7.

Zeiland s. Casia.

Zeitlosen s. Schlüsselblumen.

Zelle II, 96.

Zelte der libyschen Nomaden III, 340.

Zerschlagen der Klöse I, 94. 104.

Zepter, Stäbe und Geiseln, Sinnbilder der Macht II, 495.

Zeugma I, 92. 305. IV, 530.

Ziegel I, 449. II, 371.

Ziegen II, 196. III, 300. Arten derselben III, 309. 313; wo die besten III, 312. ihre Milch für gesund gehalten III, 308; mit Honig gemischt III, 308; angorische III, 312. Ertrag III, 308. Gebrauch ihres Haars III, 312; ihrer Klauen III, 415: den Hirten gehorsam III, 316: aus Weingärten entfernt II, 196. 303. 374: mit Arbutuslaub und Frucht gefuttert I, 306. III, 301: ihr Speichel den Bäumen ein Gift II, 196. 378. Heerde, wie stark III, 314. Pflege III, 300. 331. 402. Ställe III, 302. Weideplätze II, 196. III, 40. 314. 323. Winterpflege III, 300. 318. Zicklein II, 517. III, 398; den Bienen schädlich IV, 10; den Pflanzungen II, 196; lieben wilden Cytisus II, 431:

wann sie fielen III, 301. Bock II, 299. 380. III, 312; dem Bacchus geopfert II, 196. 374. 380; an haselnen Spiessen gebraten II, 299. 396. Ziegenhirt III, 319.
Zimmer, tägliches, geheizt I, 294. II, 242.
Zimt II, 466.
Zinke s. Musik.
Zirbelnuss II, 69. IV, 112.
Zizypha II, 182.
Zona s. Zoster.
Zone s. Weltkunde.
Zoroaster II, 138. IV, 142.
Zoster III, 564.
Zucker IV, 1.
Zugvögel I, 337.
Zukunft, erkannt aus Zeichen der Luft, der Erde, des Wassers I, 469; aus Eingeweiden I, 484.
Zwölffürsten s. Lucumonen.
Zythum III, 380.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-845366-p0524-1

W 8607

(3/4)

ULB Halle 3
006 211 054

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-845366-p0527-7

DES

PUBLIUS VIRGILIUS MARO

LÄNDLICHE

GEDICHTE

ÜBERSEZT UND ERKLÄRT

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

VIER BÄNDE

MIT ERLÄUTERNDEN KUPFERN.

VIERTER BAND.

ALTONA,

BEY JOHANN FRIEDRICH HAMMERICH.

MDCCC.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-845366-p0529-2